1286 Bibl. Mont.

<36609330280018

<36609330280018

Bayer. Staatsbibliothek



L. Heſs del. F. Hegi sculp.

Ursprung des Hinter-Rheins,
im Rheinwald Gletscher am Fuſs des Moschelhorns.

ANLEITUNG,

AUF DIE

NÜTZLICHSTE UND GENUSSVOLLSTE ART

DIE

SCHWEITZ

ZU BEREISEN.

Mit drey geätzten Blättern; welche die ganze Alpenkette, von dem Säntis im Kanton Appenzell an, bis hinter den Montblanc darstellen; nebst einem Titelkupfer, einer Schweitzerkarte, einer Profilkarte, und einer Abbildung der beſsten Art Fuſseisen, auf Gletschern zu gehn.

Bayerische Staatsbibliothek München

VON

J. G. EBEL, M. D.

Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, der Naturforschenden Gesellschaft zu Zürich, und der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.

VIERTER THEIL.

Dritte sehr vermehrte Auflage.

ZÜRICH

BEY ORELL, FÜSSLI UND COMPAGNIE.

1810.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

J. G. EBEL, M. D.

VOLLSTÄNDIGER

UNTERRICHT

ÜBER ALLE

Naturschönheiten, geographische, physische, botanische und historische Merkwürdigkeiten, so wie über die mineralogische und geognostische Beschaffenheit des Alpengebirges

DER

SCHWEITZ

und der angrenzenden Theile von Savoyen, Piemont, der Lombardie, von Deutschland und Frankreich.

Nebst einer geognostischen Karte über den Profil-Durchschnitt der Gebirge von Zug bis Am Stäg im K. Uri.

Als

Zweyter Theil von der Anleitung, die Schweitz zu bereisen.

DRITTER ABSCHNITT.

P — Z.

ZÜRICH

BEY ORELL, FÜSSLI UND COMPAGNIE.

1810.

P.

Palanza, Städtchen am westlichen Ufer des *Langen-Sees* im K. Italien. Ein gutes Wirthshaus dicht am See mit herrlicher Aussicht. Hier eine schöne Kirche. Auf dem Hügel *Castagnuola* trefliche Standpunkte zu Ansichten des Sees, der *Borromäischen* Inseln u. s. w. Es sind hier römische Alterthümer gefunden worden (*s. Gallerati* antiqua Novariensium Monumenta). An der äufsern Mauer der Kirche St. Stephano sieht man eine römische Inschrift und Basrelief. — In der Gegend von Palanza ist die Kirche der Madonna di Campagna mit schönen Fresko- und andern Gemälden geziert. *Palanza* hat eine herrliche und sehr milde Lage. Von *Palanza* führt ein Weg längs dem Seeufer und am Fufs des Monte Rosso durch Suna (wo eine Niederlage der Gneifsplatten, Sarizzo oder Beola genannt, s. Domo d'Ossola) nach Margozzo (s. *Domo d'Ossola*, *Langensee*, *Borromäische Inseln*).

PALENZER-THAL, s. *Bellenzer-Thal.*

PANTENBRUCK, (s. *Glarus*).

PARPAN, Dorf in Graubündten, an der Landstrafse nach dem *Septimer* und *Albula*, 3 St. von *Chur*, auf der Höhe des Gebirges. Von hier durch die *Lenzer-*

Heide in 2 St. nach *Lenz* (s. diesen Artikel). Auf der Lenzer-Heide herrschen im Winter sehr schneidende Winde und Kälte, wodurch der Paſs bisweilen gefährlich ist.

Geognost. Thatsachen. Auf der Höhe von Parpan zeigen sich Haufen von groſsen Granitblöcken und andern Urfelstrümmern aufgehäuft, welche wahrscheinlich von dem *Septimer* und *Julier* durch das *Oberhalbsteiner*-Thal hieher gewälzt worden seyn müssen; denn alle Gebirge umher bestehen aus Kalkstein, Schiefer und rother Grauwacke (s. *Davos*).

Mineralogie. In dem *rothen Horn* oberhalb Parpan war ehmals ein Bergwerk auf *Silber* und *Gold*, welches die Vertemati aus Plurs bearbeiten lieſsen, und das 1618. aufgehört zu haben scheint. Man findet viele verlaſsne und verschüttete Gruben. Die Gewerkschaft Demengha hat im J. 1806. eine alte Grube, nicht weit unter den Kamm des Berges, 70 Klafter lang aufräumen lassen. Nicht weit von der Oeffnung bricht *goldhaltiger Schwefelkies*, in der Tiefe Kupferfahlerz. Dasselbe Erzlager soll unten im Thale zwischen Parpan und Lenz wieder ausbeiſsen. Das Grubenholz muſs 2 St. weit zu der obern Grube hinaufgetragen werden.

PAYERNE *(Peterlingen)*, Stadt im K. Waat, an der Landstraſse von *Bern* nach *Lausanne*. — Wirthshäuser: *Stadthaus*, *Bär*. —

Geschichte. Marius, ein burgundischer Edelmann, baute im VI. Jahrhundert auf seinem Boden

einen Hof und eine Kirche, welches der Anfang zur Stadt Payerne war. Er wurde 581. Bischof von Avenche, zog nach Lausanne und hinterliefs eine Kronik seiner Zeit (s. *Lausanne*). Im J. 962. liefs die Burgundische Königin Bertha, (Tochter *Burkards*, Herzogs von Allemannien, Mutter des Burgundischen Königs Conrad, und, nach dem Tode ihres Gemahls Rudolphs II. Gemahlin Hugo's, Königs von Italien) aus den Trümmern des alten Aventicum den hiesigen *Münster* (jetzt zum *Kornhaus* umgewandelt) erbauen, welcher von ihr und ihren Söhnen grofse Güter, unter andern auch Colmar und andere Orte im Elsafs, erhielt. Bertha liegt in dem Münster begraben, und ihr Testament im Archive zu Bern. Payerne kam in Aufnahme, während die Burgundische Könige vom Hause Strätlingen hier lebten. — Im J. 1126. wurde der letzte Graf Burgunds, Wilhelm IV. (dessen Mutter Agnes, Gräfin von Zähringen, war) mit seinem Hofstaate in Payerne ermordet, worauf *Conrad von Zähringen* Statthalter von Burgund wurde, welches dieses Haus zur höchsten Macht in Helvetien erhob (s. *Bern*).

Merkwürdigkeiten. Man zeigt hier noch den Sattel der *Bertha;* man sieht darin ein Loch, in welches sie ihren Rocken steckte, an dem sie während des Spatzierreitens spann. — Nahe bey der Stadt, auf der Brücke von *Peim*, sieht man eine römische Inschrift. — In der Nähe von Payerne wird seit der Mitte des XVIII. Jahrhunderts Tabak gebauet, während in der letzten Hälfte des XVII. Jahrhunderts das Ta-

bakrauchen in dem *K. Bern* den Lastern der Völlerey, Hurerey und des Ehebruchs gleichgesetzt, und mit hohen Geldstrafen und Prangerstellen bestraft wurde. In der Nähe bey *Praberg* ist eine eisenhaltige Quelle.

Wege. Von hier nach *Moudon* 2 St. Nach *Avenche* 2 St. Nach *Freyburg* südöstlich, und nach dem schön gelegnen *Estavayer* am *Neuchateler*-See westlich, nur wenige Stunden.

PEDENOSS (*Val de*) s. *Worms.*

PETERLINGEN s. *Payerne.*

PETERS-INSEL s. *Bieler-See.*

PETERS-THAL, in Graubündten, der östliche Arm des *Lugnetzer*-Thals (s. diesen Artikel).

PETERZELL, Dorf in der Landschaft Toggenburg, an der Landstrafse von *St. Gallen* und *Herisau* nach *Glarus* und *Zürich.* — Ein gutes Wirthshaus hier. — Von hier führt ein Fufsweg über den *Hem*-Berg, auf welchem hin und wieder gute Aussichten sind, in 2 St. nach *Wattwyl*, wohin es der Fahrstrafse nach viel weiter ist.

PFÄFFIKON, im K. Zürich, am nördlichen Ufer des Sees gleichen Namens, 4 St. von *Zürich*, 1 St. von *Greifensee*, am Wege nach den *Allmans*-Bergen und dem *Fischen*- und *Bauma*-Thal. Der See ist 1½ St. lang, ½ St. breit, und die *Aa* fliefst aus demselben nach dem *Greifen*-See hin. Seine Ufer sind mit Hügeln umgeben; er ist aber nicht so reitzend, als der *Greifen*-See; ernährt viele Fische, besonders Karpfen und Hechte. Die feste Burg von Pfeffikon wurde 1386.

von den Zürchern zerstört, als Herzog *Leopold* von *Oesterreich* den Krieg gegen die Eidgenossen begann.

PFEFFIKON, Dorf im K. *Schwytz*, zwischen dem *Zürcher*-See und dem Fuſs des *Ezels*, an der Landstraſse von *Zürich* nach *Glarus* und *Wesen*.

Geschichte. Es gehörte ursprünglich dem Kloster *Einsiedeln*, und bis hieher erstreckte sich vor dem J. 1444. der K. *Zürich*. Dieser Ort ist merkwürdig, weil die Eidgenossen in den ersten Bürgerkriegen sich hier zum erstenmal gegenseitig todtschlugen. Als wegen der Toggenburgischen Angelegenheiten (s. *Toggenburg*) zwischen *Schwytz* und *Zürich* gegenseitige Erbitterung gewachsen war, so stieg der Argwohn (1437.) gegen *Schwytz* so sehr, daſs *Zürich* in *Pfeffikon* 1800 M. aufstellte, während es die österreichischen Burgen im *Sarganser*-Lande wegnahm, zerstörte und die Landleute hier unterstützte. *Schwytz* besetzte den *Ezel*, die *March* und *Uznach*. Die Eidgenossen vermittelten einen Stillstand. Wie derselbe ohne Beylegung des Streits verflossen war, so sandten die *Zürcher* von *Pfeffikon* am 3. May 1439. den *Schwytzern* auf den *Ezel* die Fehde, und *zum erstenmal* floſs hier Bürgerblut. Die herbeyeilenden Eidgenossen und Gesandte von vielen Städten des *Elsaſs* vermittelten wieder Stillstand auf ein Jahr. Im Anfang des Novembers des J. 1440. erhielt *hier* in *Pfeffikon* der Zürcher-Bürgermeister *Stüſsi* die Fehden von *Schwytz* und *Glarus* (s. *Lachen*). Die Schwytzer fielen unter *Ital Reding* 3000 M. stark vom *Ezel* herab auf die 6-7000

Zürcher in den Wiesen ob *Pfeffikon.* Die Fehden von *Uri* und *Unterwalden* langten zu gleicher Zeit an, und dies verbreitete ein solches Schrecken, dafs in der folgenden Nacht alle Zürcher in gröfster Verwirrung über den See zurückzogen. Die *weifse Burg* von *Pfeffikon* ergab sich, und alle Einwohner der *Höfe* (*Pfeffikon*, *Wolrau* und andern Ortschaften) bisher an *Zürich* gehörig, schwuren an *Schwytz.* Nun sandten auch *Luzern*, *Zug*, *Bern*, Fehde gen *Zürich*, und die Seeufer des K. *Zürich* wurden eingenommen (s. *Zürich*). Im May des J. 1443. brach der Bürgerkrieg der Eidgenossen gegen *Zürich* und zugleich Krieg gegen *Oesterreich* von neuem aus. Die Schwytzer verbrannten *Hurden* und die *Rapperswyler*-Brücke, weil sie von der österreichischen Besatzung in *Rapperswyl* viel zu erdulden hatten. Zwey Tage nachher das erste Gefecht bey *Freienbach* zwischen den Schwytzern, Zürchern und Rapperswylern; die letztern eroberten es zweymal, und wurden zuletzt in die Flucht geschlagen. Zwey Tage nachher der harte Kampf am *Hirzelberg* (s. *Horgen*).

Wege. Von Pfeffikon geht links der Weg nach *Hurden* auf einer langen Erdzunge, über die Rapperswyler Brücke nach *Rapperswyl;* bey stillem Wetter und mit gesetzten Pferden kann man die Kutsche über die Brücke führen lassen; doch ist es gerathen, nicht in der Kutsche sitzen zu bleiben. Rechts geht die Landstrafse nach *Altendorf* und *Lachen* (s. *Lachen*). Hinter Altendorf öffnet sich die Aussicht auf den

obern Zürcher-See. Nahe bey Altendorf stand schon im J. 972. die Burg *Alt-Rapperswyl*, Stammsitz der Grafen *von Rapperswyl*, welche 1350. von den Zürchern, bald nach der Mordnacht in der Stadt Zürich, woran der Graf *vou Rapperswyl* Theil hatte, zerstört wurde. Es geschah hier 1704. ein Bergfall, wodurch Wohnungen und Wiesen verschüttet wurden. Von *Altendorf* führt ein Fufsweg in 1½ St. auf den Ezel (s. *Ezel*). Von Pfeffikon durch Freienbach, Bäch nach *Richterswyl* längs dem See (s. *Richterswyl*).

PFEFFERS-BAD, in der Landschaft *Sargans*, K. St. Gallen; wegen seiner Lage äufserst merkwürdig und sehenswerth. Den Weg dahin s. man unter dem Art. *Ragatz*). Das Bad liegt in dem gräfslichen Schlunde der wilden *Tamina*, in welchem man auf steilem und übelm Fufspfade ¼ St. lang hinabsteigt. Die Badehäuser stehen dicht am linken Felsenufer der *Tamina;* gerade gegenüber südlich, in einer Entfernung von 150 Fufs, steigen nackte senkrechte Felswände 664 F. empor. Bey hellem Himmel geht für das Bad selbst in den Monaten Juli und August die Sonne um 11 Uhr auf, und verschwindet um 3 Uhr. Die Quelle des Heilwassers liegt 6-700 Schritte von den Badehäusern nach SW. in einem fürchterlichen Schlunde, welcher zu den sehenswerthesten Naturscenen der ganzen Schweitz gehört, wovon weiter unten.

Geschichte des Bades. Die Quelle soll von dem fürstlichen Jäger, *Karl von Hohenbalken*, im J. 1038., nach Meynung Andrer 1240. entdeckt wor-

den seyn. Gewifs ist, dafs vom J. 1300. an ununterbrochen Spuren in dem Archiv des Klosters *Pfeffers* angetroffen werden. Bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts gebrauchten die Kranken das Bad an der Quelle selbst, in welchem sie 7 Tage lang ununterbrochen sitzen blieben, darin afsen und schliefen, weil das Hinunter- und Heraufsteigen *so* gefährlich, und noch keine Hütte angebracht war. Als endlich ein Gasthaus angebracht wurde, so stieg man mit Hülfe von Leitern und Stricken durch eine Oeffnung des Daches in das Haus. Später wurden Felsen gesprengt, Treppen eingehauen, und im J. 1535. liefs der Fürstabt *Russinger* (aus *Rapperswyl* gebürtig) eine über 50 Schritt lange Brücke in einer Höhe von 90 Klaftern über die Tamina an der Südseite des Schlundes anlegen, zu der man sich von der Valenzerseite bis auf 60 Fufs, von der andern Seite bis auf 600 Fufs sich nähern konnte. Allein die Lage des Gasthauses blieb immer abschreckend. Nachdem herabwälzende Felstrümmer diese jämmerlichen Anstalten zerstört hatten, sann man auf bessere Benutzung der Heilquelle. *Johann Mader* (von Pläfs im K. Graubündten) durchsuchte den Schlund, und rieth, an dem jetzigen Orte das Badhaus zu erbauen. — *Johann Reisch*, damaliger Badmeister, durchwadete im Dezember des J. 1628. das ganze Bett der *Tamina*, von der Quelle abwärts bis an den Ort, wo sich der Schlund etwas öffnet. Hierauf liefs *Jodokus Höslin*, Abt des Klosters Pfeffers, im J. 1630. an diesem Orte Hütten erbauen, und die

Wasserleitung von der Quelle an bis hieher errichten; in fünf Monaten waren alle Löcher in den Felsen getrieben, die hölzernen Röhren gelegt, und die Brücke vollendet; nur ein einziger Mensch stürzte bey diesen gefährlichen Arbeiten, und brach den Arm. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts liefs das Kloster diesen Ort durch Sprengung der Felsen erweitern, und das grofse und kleine Badehaus von Grund auf aus Steinen aufführen; im J. 1716. war Alles vollendet. Beyde Häuser können 3 - 400 Kurgäste fassen. Die Zimmer sind schlechte, mehr oder minder dunkle Kammern; die Eck-Zimmer in beyden Häusern ausgenommen. Das sogenannte Fürsten-Zimmer ist das geräumigste und ruhigste, indem man hier von dem Rauschen der Tamina wenig hört, liegt aber im zweyten Stock des grofsen Hauses. Das östliche Eck-Zimmer des ersten Stocks im kleinen Hause ist das einzige, in welchem ein Ofen steht; sonst findet man in keinem weder Ofen noch Kamine, welche bisweilen bey rauher Witterung manchem Kranken sehr erwünscht seyn würden. Die südwestlichen Eck-Zimmer des kleinen Hauses geniefsen unter allen die befste Aussicht, nämlich nach der Brücke und dem schwarzen *Tamin*-Schlund, aus welchem die Wasserleitung hervorkömmt; aber auch nirgends hört man des Nachts das Brausen und Toben der *Tamina* so stark als hier. Die Bäder sind in dem untern Theil des kleinen Hauses; deswegen ist für die, welche Badekuren machen wollen, rathsam, Zimmer in dem kleinen Hause zu miethen. In jedem Zimmer stehen

1 – 4 Betten, und diese kosten wöchentlich 3 – 9 Gulden. Diejenigen, welche dieses Bad gebrauchen wollen, müssen in den ersten Monaten des Jahres an den Badedirektor im Kloster Pfeffers schreiben, und die Anzahl der Zimmer bestellen, damit sie nicht in den Fall kommen, die dunkelsten und unangenehmsten Kammern nehmen zu müssen. Die Kurgäste speifsen zusammen, Mittags um 11, und Abends um 6 Uhr; die Mahlzeit kostet ohne Wein 1 Gulden. Alles ist hier mittelmäfsig; und die Tafel war (im Sommer 1801. wenigstens) sehr schlecht, blofs wegen übler Einrichtung und Nachlässigkeit. Deswegen ist es sehr anzurathen, sich mit gutem Wein, Kaffee, Thee, Chokolade und andern Bequemlichkeiten zu versehen *). Das Brodt ist gut; die treflichste Milch, Rahm, Butter, Erdbeeren, kann man täglich von den Alpen durch *Valenzer*-Bauernweiber holen lasssen **).

Beschaffenheit des Heilwassers, der Bäder und Kurart. Die Quelle liegt 6–700 Schritte von dem Badhause im Schlunde, wo sie aus den südlichen

*) Alle Kisten gehen, von *Zürich* aus, den gröfsten Theil des Weges zu Wasser, und nur wenige Stunden werden sie zu Wagen, Rofs oder Schlitten nach Pfeffers fortgeschafft. Der Lohn der Träger über den beschwerlichlichsten Strich von *Ragatz* bis ins Bad, 2 1/2 St., ist genau bestimmt.

**) Da während meines zweymonatlichen Aufenthalts im J. 1801. mein kranker Oheim, dessen Heilung ich übernommen hatte, eine eigne Diät bedurfte, so mufsten wir unsre Küche selbst besorgen; Forellen, Geflügel,

Felswänden hervorkömmt; den Weg dahin s. man weiter unten. Sie fliefst nur im Sommer, und erscheint bald früher bald später; die Menge ihres Wassers richtet sich nach den sehr heifsen, trocknen, oder den regen- und schneereichern Jahrszeiten, und hört im Herbst auch nicht immer zur nehmlichen Zeit auf. Sie giebt gewöhnlich in jeder Minute 1400 Maafs Wasser, bey der Quelle selbst von 30° Wärme, und in den Bädern nie unter 28°, aber öfters 29° Reaumur. Das Heilwasser ist ohne Geruch, Geschmack und Farbe, krystallhell, rein und äufserst leicht; es setzt nie etwas auf den Boden ab, und behält seine Lauterkeit zehn und mehrere Jahre in verstopften Flaschen. Viele, besonders zarte Personen, bemerken nach dem Trinken desselben leichten Schwindel und eingenommenen Kopf, und bisweilen bewirkt es starke Oeffnungen. Nach H. *Morells* Untersuchung enthält eine Flasche: Selenit 1 Gran, Glaubersalz 9/16 Gr., Bittersalzerde 5/8 Gr., Kalkerde 3/8 Gr., Extraktivstoff und Kalksalpeter 7/10 Gr. Nichts weiter zeigen die chymischen Reagentia; und

Wild, gute Gemüse, brachten uns dazu bestellte Boten, theils aus dem Taminathal, theils aus *Meienfeld*, *Jenins*, *Malans* in Graubündten. Rindfleisch erhielten wir aus dem Schlachthause des Bades, und manche andere Zuthaten wurden aus Chur geholt. Da in der Badküche kein Platz war, so mufsten unsre Speisen in einem unsrer Zimmer über Kohlenfeuer bereitet werden; ohnerachtet dieser Unbequemlichkeiten war unser Tisch für zwey Damen und zwey Herren recht sehr gut. Ich führe dies nur deswegen an, damit andre Kranke in ähnlichem Fall unser Beyspiel nachahmen können.

doch ist die Wirksamkeit dieses Wassers zur Heilung einer Menge verschiedenartiger langwieriger Krankheiten, durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte aufser Zweifel gesetzt, und geniefst deswegen in und aufser der Schweitz einen ausgebreiteten Ruf. — Die Kur der Kranken besteht im Trinken oder Baden, oder beydes verbunden. Die Trinkstube ist nicht angenehm; sie liegt tief, und ist nicht sehr hell. Der Bäder giebt es nur sechse; jedes bildet ein gemauertes und gewölbtes Zimmer mit fest vernagelten Fenstern, so dafs der aufsteigende Dunst von dem stets zuströmenden Heilwasser sehr stark wird, welches für manche zarte Personen im höchsten Grad erhitzend und schädlich ist, wenn gleich das Bad selbst ihnen sehr wohlthätig seyn würde. Man badet einzeln und gemeinschaftlich; aber in letzterm Fall doch nicht vermischt, wie in den Bädern zu *Leuk*. Die Kranken gehen Vor- und Nachmittags ins Bad, und bleiben 2-7-10 St. darin, wenn Erregung eines Hautausschlags der Zweck ist. Alle Sonnabende strömen grofse Haufen von Landleuten aus allen umliegenden Gegenden, besonders Graubündtens herbey, welche bis Montag früh in den Bädern schwitzen und schröpfen. Die Badezeit beginnt in der Mitte Juni, und hört mit Ende August auf. Die Abtey Pfeffers, welcher dieses Bad gehört, hält hier für die ganze Kurzeit einen Arzt und Chirurgen, und läfst die ganze Wirthschaft durch einen Amtmann besorgen *).

*) Würden die Wege besser und bequemer gemacht, wel-

Unterhaltungen, Ruheplätze. In dem Badhause selbst giebt es keine Unterhaltung für die Gäste, als: in den langen Gängen bey Regenwetter zu spazieren, und Billard zu spielen. Vor dem grofsen Badhause giebt es ein Plätzchen, wo man 50 - 60 Schritte auf ebnem Boden spazieren kann; sonst mufs man stets auf einem übeln, äufserst schlecht unterhaltnen Wege steigen, obgleich es sehr leicht wäre, die Wege und andre Anlagen recht gut zu machen, weil das Gebirge ein zerreiblicher Schiefer ist. — Angenehme Sitzplätze nahe bey dem Hause sind: 1) Das *Känzlein* (kleine Kanzel). 2) Etwas höher die *Anlage des Italieners*, welcher im Bade Galanteriewaaren verkauft. 3) Acht Minuten weiter rechts die *Solitüde*. 4) Jenseits der *Tamina* - Brücke unter dem Felsengewölbe, wo das

ches ohne aufserordentliche Kosten recht gut einzurichten wäre (man könnte sogar von *Ragatz* eine Strafse führen, welche für kleine Wägen bis zum Bade fahrbar wäre; und würde die innre Wirthschaft des Badhauses, von der Gasttafel an bis zu den Bädern, mit zweckmäfsiger Aufmerksamkeit, zur Bequemlichkeit und Zufriedenheit der Kurgäste geführt, so könnte die Abtey zuverlässig beständig auf eine grofse Menge von wohlhabenden In- und Ausländern rechnen, welche gegen ihre Gebrechen und Krankheiten hier Heilung suchen würden, und dadurch ihre Einkünfte aus diesem Bade weit höher bringen. Verpachtung auf 20 - 30 Jahre wäre das befste Mittel, dem Bade alle die Verbesserungen zu verschaffen, welche es verdient; denn für einen solchen Zeitraum würde man gern ansehnliche Summen darauf verwenden, in der gewissen Hoffnung, seine Auslagen mit reichlichen Zinsen wieder erhalten zu können.

Heilwasser in Flaschen zum Versenden gefüllt wird. Dieser Platz ist bey Sonnenlicht nach dem Mittagessen überaus malerisch; man sitzt unter nackten Felsenwänden, an denen im Monat August einige schön blühende Alpenrosen hängen; dicht dabey die tobende *Tamina* und die Brücke; gegenüber an schwarzen Felsen das helle Laubgrün von Ahornen und Buchen; links der schwarze fürchterliche Schlund, dessen Schrecknissen der Strom stürzend entflieht; rechts eine vom Sonnenlicht erhellte Fernsicht der etwas erweiterten Kluft.

Tamina - Schlund, einzig in seiner Art, und herrliche Marmorhöhle in demselben. Wenige Schritte von diesem Sitze ist der Eingang in den Schlund, welcher eine Ansicht gewährt, die in der ganzen Schweitz und vielleicht in Europa einzig ist. Die lebendigste Einbildungskraft kann den Eingang in die Hölle nicht so gräſslich malen, als die Natur hier gebildet hat. Durch diesen Schlund führt ein Bettersteig, auf Keilen, welche in die steilen Felswände eingetrieben sind, ruhend, und über die *Tamina*, welche 30 - 40 Fuſs gerade unter den Füſsen wüthend zischt und tobt, hängend, 6 - 700 Schritte lang (oder ¼ St. Zeit, indem man mit gröſster Behutsamkeit gehen muſs) bis zu der Quelle des Heilwassers. Da, wo der Steig liegt, ist der Schlund 30 Fuſs breit, und wird nach dem Strom abwärts enger; die Seitenfelsen, die in mannigfaltigen Krümmungen gespalten und durchsägt sind, steigen 200 F. in die Höhe, neigen sich wie ein Dohm gegen einander, und sind da, wo sie voll-

kommen schliefsen, 290 F. hoch; ihr Gestein ist scwarzer Kalkstein mit weifsen Kalkspathadern. Das graue Licht, welches den Eingang noch erhellt, geht tiefer in den dunkelsten Schatten über, und eine feuchte sehr kühle Luft verstärkt das Schaudern des Wandrers. Bald kann man, der überhangenden Felswände wegen, nicht aufrecht gehen, bald zu weit entfernt davon sich mit den Händen nicht anhalten; der Steig ist schmal, oft schlüpfrig, und bisweilen trennt nur ein einziges Bret von dem schwarzen Abgrunde der *Tamina*. Wer Muth und schwindelfreyen Kopf genug hat, um diesen entsetzlichen Gang zu wagen, mufs trocknes Wetter dazu wählen, damit die Breter nicht schlüpfrig sind, und am hellen Mittage, langsam und bedächtlich, ohne Stock die Wanderung antreten; das sicherste Mittel, ohne Furcht bis zur Quelle zu gehen, ist, zwischen zwey Männern zu gehen, welche eine lange Stange nach der Seite des Abgrundes halten, an die der neugierige Wandrer sich hält. Die Quelle liegt noch jenseits der Brücke, über welche der Weg nach dem Kloster führt; gerade unter derselben ist der Schlund oben ganz geschlossen, und dieser Ort wird deswegen *der Beschlufs* genannt; jenseits öffnen sich die Felsen wieder, und man sieht bald an dem aufsteigenden Dampf, wo die Quellen in den südlichen Felswänden liegen. Nur die unterste nnd gröfste Quelle wird in einer Höhle, welche 24 Fufs lang, 8 – 10 Fufs hoch, und 4 F. breit ist, gesammelt. Hier bemerkt man auch noch in den Felsen die Löcher, in welche

Balken von einer Wand zur andern eingelegt waren, auf denen die ältesten Badhütten schwebten. Ueberall in diesem Schlunde sieht man die deutlichsten Spuren des seit Jahrtausenden die Felswände durchnagenden Stroms. Viele durch das Wirbeln des Wassers hervorgebrachte Aushöhlungen bemerkt man an den Seitenwänden der Felsen; die merkwürdigste dieser Höhlen liegt gerade unter dem *Beschlufs*, an der linken Seite der *Tamina;* sie ist 3-4 Fufs über den jetzigen Wasserstand des Stromes erhaben, mifst 28 Fufs in der Tiefe, 35 F. in der Breite und 24 F. in der Höhe, und ist gewifs die herrlichste Marmorhöhle, welche man sehen kann. Ich lade Jeden, der den gefährlichen Gang bis zur Quelle nicht machen will oder kann, ein, wenigstens von der Thüre des Einganges 40-50 Schritte hinein zu gehen, dort auf die Wasserkanäle sich zu setzen, und die Höllen-Fernsicht dieses unterirdischen Schlundes nach Mufse zu geniefsen. Die Wirkung ist bey hellem Himmel zwischen 12-1½ Uhr am aufserordentlichsten, weil alsdann die hin und wieder eindringenden Lichtstrahlen das Grausende dieser Kluft destomehr hervorheben; und das Ganze wird zum wahresten Höllenbilde, wenn mehrere Personen, die sich hineingewagt haben, von der Quelle zurückkommen. Ist es gerade in der eben angegebnen Stunde der Beleuchtung, so sieht man auf dem Ruhesitze, 40-50 Schritte vom Eingang, in der schwarzen Ferne bewegende Schattengestalten erscheinen, an manchen Punkten plötzlich im Licht glänzen, und den folgenden Augenblick wieder im Schatten versinken.

Spaziergänge. Sehenswerther Wasserfall der Tamina, 2 St. von Valenz. Kalfeuser-Thal, und dessen ehmalige Riesenbewohner. Am schnellsten findet man vom Bade aus reine Bergluft und freyen Gesichtskreis, wenn man von der Ruhebank der *Solitüde* dem steilen Fufswege auf die Höhe des Hügels folgt, der den Namen *Galanda*-Schau verdient, weil man hier den pyramidenförmigen und wilden *Galanda* erblickt, ehe man noch ganz auf dem Hügel ist. Hier findet man immer Unterhaltung; längs dem schmalen grünen Rücken führt ein Fufspfad an das östliche Ende, wo zwey alte Tannen über den fürchterlichen Abgrund der *Tamina*-Kluft hängen; auf der andern Seite liegt ein schön bewaldetes Tobel. Folgt man dem Fufspfad nach W. äufserst angenehm zwischen jungen Lerchenbäumen, so theilt er sich in drey Wege: der *erste*, rechts abwärts über einen kleinen Bach, führt zwischen dichtes Gebüsch und dann unter Waldbäumen recht romantisch einsam ¼ St. weit, fast ebnen Fufses fort; verläfst man diesen Weg bald hinter dem kleinen Bach, und wendet sich rechts in das Tobel hinein, so gelangt man in ein prächtiges und kühles Waldgewölbe, wo einige geognostische Merkwürdigkeiten sind, wovon nachher. Der *zweyte* Fufsweg zieht sich, auch angenehm, ziemlich eben zwischen Gebüsch fort. Der *dritte* steigt westlich aufwärts unter hohen Lerchen, führt über die Stapfeten eines Zaunes, dann über schöne Bergwiesen links nach Heuhütten, rechts auf-

wärts auf die Höhe, wo die Gemüse- und Getraidefelder von *Valenz* sind. Hier ist ein herrliches Plätzchen, um das Schauspiel dieser grofsen Gebirgsnatur recht zu geniefsen. Die wald- und wiesenreichen Bergseiten mit ihren hängenden Häusern, das wilde Tobel zu den Füfsen, der fürchterlich zerrifsne aber stolze 8253 F. übers Meer gelegne *Galanda*, der alpenreiche *Monteluna* mit seinen Hütten, die *Valenzer*-Berge, und zwischen beyden die nackten schauderhaften *Grauen*-Hörner mit ihren Gletschern — auf der entgegengesetzten Seite nach O. die Strafsen nach *Ragatz* und dem Kloster *Pfeffers*, jenseits des Rheins hinter Meienfeld, Jenins, Malans und Sewis in Graubündten das prächtige Felsenende des Rheticon, wo sich die Scesa plana 9207 F., der Augstenberg oder Silvan 7356 F., der Falknis 7605 F., der *Geirenspitz* auf dem *hohen Kamm* über Meienfeld 7824 F., die *Guscheralp**) (oberhalb Luziensteig) 5573 F., an deren begrasten Wänden das Dörfchen *Guschen* hängt, der pyramidale *Fläscher*-Berg 3134 F.**), und die fernen Gebirge nach Feldkirch geben eine unerschöpfliche Mannigfaltigkeit von Ansichten. Unbeschreiblich herrlich

*) Ueber dieses steile Gebirg stiegen von *Feldkirch* die Oesterreicher im May 1799., und machten die Franzosen in dem Pafs des Luziensteigs zu Gefangnen (s. *Feldkirch*, *Luziensteig*).

**) Alle diese Höhen sind nach den trigonometrischen Messungen des Hrn. Magister *Röseh* angegeben, welche 1809. in der Alpina Th. IV. bekannt gemacht worden sind.

ist die Beleuchtung dieser Felsen und besonders des *Fläscher* - Bergs bey Abend. Schon allein das Spiel der Wolken um alle diese hohe Felsen - Häupter ist immer neu und unterhaltend. Alle Abende gegen 6 Uhr wallet eine grofse Heerde weifser Ziegen mit einer Menge Kühe aus den dichten Wäldern nördlich hinab, und zieht klingelnd nach dem Dorfe *Valenz*; zur selben Zeit erschallen von beyden Seiten der Gebirge die Töne der Alphörner wie aus dem Himmel herab. Von dieser Höhe, welche sicher mehr als 3000 Fufs übers Meer liegt, führt ein Fufsweg mitten durch die Felder in 7 Minuten nach *Valenz*. Die eigentliche Strafse zu diesem Dorfe aus dem Bade hinauf ist gröfstentheils steil und rauh, und verlangt für ungewohnte Bergsteiger eine kleine halbe Stunde; unterwegs steht eine Ruhebank, *Mon - repos* genannt, unter herrlichen Schattenbäumen, an dem Ort, wo links die Strafse nach dem Kloster abführt. — Von *Valenz* giebt es einige angenehme Spatziergänge: 1) Dicht bey der Kirche nach S. herab in einen sehr schönen mit vielen Hütten besetzten Thalgrund; von hier den Fufsweg verfolgend gelangt man an einen Punkt, wo es sehr steil in den Tobel des *Mühli* - Bachs hinabgeht. Dieser Bach tobt über ungeheure Blöcke durch ein prächtiges schwarzes Marmorbett nach der *Tamina*; 5 Minuten jenseits der *Mühlibach*-Brücke steht eine elende Mühle, hinter welcher die *Tamina* einen prächtigen Sturz macht, der bis im J. 1801. ganz unbekannt und unbesucht war. Um dieses aufserordentliche

Schauspiel zu geniefsen, mufs man durch die Mühle mühsam auf einen Fufs breiten Marmorvorsprung, dessen Spitze nach dem Sturz hineinragt, steigen; es ist nicht ohne Gefahr, und man bedarf aufmerksame Vorsicht bey dem Hinauf- und Zurücksteigen. Der Müller wohnt nahe am *Mühli*-Bach, ein guter sehr dienstwilliger Mann, bey dem man sich mit Milch erfrischen kann. Von hier führt der Weg weiter nach *Väson* und über die *Tamina* nach *Vättis*. 2) Von *Valenz* westlich zum Dorfe hinaus auf einem guten Fufspfade neben einem steinigten Viehweg aufwärts, durch einen Zaungatter längs dem *Mühli*-Bach, oder rechts, neben einem Wald von uralten ungeheuern Tannen, nach Wiesen aufwärts. 3) Auf die *Valenzer*-Alp 2-3 St. und von den Sennhütten auf einen der zwey Bergköpfe 1 St., oder auf die *Grauen*-Hörner 1-2 St., wo sich aufserordentliche Ansichten auf die Gebirge *Graubündtens*, *Glarus*, *Sargans*, *Appenzells*, nach dem *Boden*-See darbieten. Auf der Südseite des *Tamina*-Schlundes giebts ebenfalls schöne Spatziergänge; allein man kann von dem Bade durchaus nicht anders, als über eine sehr steile und hochstuffige Felsentreppe dahin gelangen. Von dem angenehmen Ruhesitz *Mon-repos* geht links ein ebner Fufspfad von der *Valenzer*-Strafse ab, und führt unter schönen Buchen und Ahornen in einer halben Viertelstunde zu dem Brücklein über den *Tamina*-Schlund, an dem Orte, wo er ganz geschlossen ist. Rechter Hand treten die Felsen wieder von einander, aber kaum sieht man in der Tiefe von 290 F.

den weifsen Schaum der *Tamina* (ihr Rauschen vernimmt man nicht); und dort unten, wie schon oben erwähnt ist, liegt die Quelle des Bades. Von der *Brücke* gelangt man nach wenigen Schritten zur Felsentreppe, hier *Stiege* genannt, auf welcher man die Felsenwand gegen 250 Fufs hoch erklimmt. Diefs ist die höchste Felsentreppe in der ganzen Schweitz; Ungewohnte müfsen diesen sonderbaren Weg nur bey trocknem Wetter machen, wenn die Stuffen nicht schlüpfrig sind. Das Ganze dieser Natur ist äufserst romantisch und eigenthümlich. Hat man sich aus dem Schlunde heraufgemüdet, so leiten mehrere Pfade durch herrliche Bergwiesen zu verschiednen Häusern, wo Schneckenmastungen zu sehen sind, und hinter den letztern in eine fahrbare Strafse, welche von dem Dorfe *Pfeffers* nach *Vettis*, ins *Kalfeuser*-Thal, und über den *Kunkels*-Berg nach *Graubündten* führt. 1) Diese Strafse bietet einen sehr bequemen und an Gesichtspunkten äufserst reichen Spatziergang dar. Eine halbe Stunde von den Häusern oberhalb der Felsentreppe liegt an diesem Wege ein kleines Dörfchen, und ½ St. weiter eine Sägemühle an einem sehr romantischen Ort an der Tamina, die hier einen hübschen Fall bildet. Von hier nach *Vättis* *) 1 St. längs dem senkrechten Fufse des fürchterlichen *Galanda*. Nahe bey diesem Dorf eine periodische Quelle, *Görbs*-Brunnen genannt,

*) Vättis Einwohner begrüfsten noch vor einem Menschenalter die Einwohner von Tamins in Bündten auf *rhätisch*, und verstanden dieses sehr wohl.

welche nur vom May bis October fliefst. Dicht bey *Vättis* öffnet sich das enge, unbewohnte aber alpenreiche *Kalfeuser*-Thal, in welchem die *Tamina* aus dem grofsen *Sardona*-Gletscher entspringt, zu dem man von *Vättis* in 5 St. gelangt. Man kann dahin reiten, und übernachtet in der grofsen Sennhütte des Kloster *Pfeffers*. Merkwürdig ist, dafs ehedem dieses jetzt so wilde Thal bewohnt war, und dafs man an einem Orte, wo wahrscheinlich das Dorf und dessen Kirche stand, öffters Menschenknochen ausgegraben hat, welche ein weit gröfseres Maafs hatten, als der jetzige Menschenschlag aller Thäler in dieser Landschaft zeigt; man spricht deswegen hier von den ehmaligen Riesenbewohnern des *Kalfeuser*-Thales. In den hintersten Thälern des Kantons *Glarus*, welcher unmittelbar an das *Kalfeuser*-Thal stöfst, sind auch bisweilen so ungewöhnlich lange Menschenknochen ausgegraben worden, wie mir der achtungswürdige Doktor *Marti* zu *Glarus* bey einem Gespräch über die Knochen des *Kalfeuser*-Thals im J. 1801. versicherte. Zehn Jahre vorher sah' ich selbst in dem *Linth*-Thal den *Melchior Thut* (s. *Glarus*), welcher 7¼ Fufs grofs, und wahrscheinlich der letzte Sprosse dieses Riesengeschlechts war, welches die höchsten Thäler bewohnte. Die Einwohner des *Tavetscher*-Thales (des höchsten Theils des *Vorder-Rhein*-Thales in *Graubündten*) sind noch jetzt ungewöhnlich grofs; viele Männer messen 6 Fufse. Es ist zu bedauern, dafs kein einziger Mönch in dem Kloster *Pfeffers* so viel Sinn für Naturerscheinungen

gehabt hat, um doch wenigstens die im *Kalfeuser*-Thal gefundnen Menschenknochen aufzubewahren. 2) Von der Höhe der Felsentreppe führt gleich links ein Pfad durch einen schönen Tannenwald und über Wiesen nach dem Dorfe und Kloster *Pfeffers* 1 St. Dem Kloster gegenüber ein hübscher Wasserfall; in den obern Zimmern, und auf der äufsersten Höhe hinter dem Kloster nach NO. 1/4 St. weit, schöne Aussichten auf das breite Thal zu beyden Seiten des *Rheins* von der *Tardis*-Brücke an. Man sieht das Schlofs *Marschlins*, den Eingang ins *Prettigau;* die wilde *Landquart*, wie sie aus der *Klufs* tritt; die schönen Oerter *Malans*, *Jenins*, *Maienfeld*, an dem Fufs des *Silvan* oder *Augstenbergs*, des *Falknis*, *Geirenspitz* und *Guscheralp;* den *Fläscher*-Berg, um welchen der Rhein sich nordwärts windet, den zweyhörnigen *Scholl*-Berg, an dessen Fufs Stadt und Schlofs *Sargans;* weiter die *sieben Kuhfirsten* oberhalb dem *Wallenstadter*-See, der sich dem Auge verbirgt. Unter den Füfsen liegt *Ragatz*, die Mündung der *Tamina* in den Rhein, die Ruinen der Schlösser *Nydberg* und *Freudenberg* (s. den folgenden Art. *Pfeffers*). 3) Von der Felsentreppe zu den Sennhütten auf den *Margarethen*-Berg 1 1/2 St. 4) Auf den *Galanda* 8 St. Man mufs einen guten Wegweiser mitnehmen, und in einer bündtnerischen Sennhütte die Nacht zubringen. Ueber die aufserordentliche Aussicht auf dem *Galanda* s. man diesen Art.

Wege. Von dem Bade nach *Ragatz* 2 St. (s. *Ragatz*). Nach der Stadt *Chur* in Graubündten 5 St.

Der Weg geht durchs Dorf *Pfeffers*, bey dem Kloster vorbey rechts, ziemlich romantisch zwischen Felsen und hohen Tannen, in die grofse Landstrafse des Thales hinab. Ein andrer für Pferde gangbarer Weg nach *Graubündten* führt durch *Vättis*, durch den engen Pafs la Foppa auf der Höhe des Kunkelsberges 7 St., und von hier hinab durch Tamins nach Reichenau 3 St. — Ein Jäger-Weg ins *Weïfstannen*-Thal 4 St., und ins *Sernft*-Thal, K. Glarus, über die *Valenzer*-Alp, bey den *Grauen*-Hörnern und einem See vorbey, 9-10 St.

Pflanzen. Die Gebirge des *Tamina*- oder *Pfeffers*-Thales, wie z. B. die *Valenzer*-Alpen, *Monte-luna*, *Galanda* und die *Kalfeuser*-Alpen, sind sehr reich an allen Alpenpflanzen. Ich will nur die seltnen Pflanzen erwähnen, welche in der Nähe des Bades und von *Valenz* wachsen:

Rhododendron ferrugineum (Alpenrose), 20 Schritte von dem kleinen Badhause jenseits der *Tamina*-Brücke an der Felsenwand oberhalb dem Platz, wo die Flaschen mit Heilwasser gefüllt werden. *Lilium martagon* (eine rothe schöne Lilie mit dunkel pomeranzfarbnen Antheren) zwischen dem Bade und *Valenz*, links und rechts nahe am Wege unter den Waldbäumen (sonst einheimisch in dem Nordpol nahe liegenden Ländern), blüht im Juli und August. *Aconitum lycoctonum*, zwischen dem Brücklein und der Felsentreppe. *Acer platanoides* (Ahorn), in Menge an den Seiten der *Tamina*-Kluft. *Daphne cneorum* (wohlriechender Seidelbast) häufig in den Wäldern und

Büschen. *Hypochaeris maculata. Hedysarum obscurum. Vicia sylvatica. Arabis bellidifolia. Rubus saxatilis. Anthericum serotinum. Allium paniculatum. Evonymus latifolius* (Spindelbaum). *Phyteuma ovata. Veronica urticaefolia. Achillea macrophylla. Buphthalmum salicifolium. Juncus niveus. Aquilegia alpina. Galeopsis grandiflora* (Hohlzahn) zwischen dem Bade und dem Kloster. Die äufserst seltne *Linnea borealis* zwischen *Valenz* und *Vättis*, und eben da auch *Coronilla minima* und *Serapias rubra* (Zymbel). *Pinus Cembra* (Zirbel- oder Arve-Baum) im *Kalfeuser*-Thal.

Geognost. Thatsachen. Ueberall im *Tamina*- oder *Pfeffers*-Thal herrscht schwarzer Thonschiefer, Kalkschiefer und schwarzer Kalkstein voll Quarz- und Kalkspathadern und Nester. Der Schiefer und Kalkstein wechseln in ihren Schichten, welche sehr steil nach S. einsenken und von NO. nach SW. streichen. Genau in dieser Streichung liegt das *Tamina*-Thal bis an den *Gungels*-Beig 5-6 St. lang, in welches die *Tamina*, von N. kommend, erst bey *Vättis* eintritt. Auf der Südseite der *Tamina* zeigt sich wenig oder kein Schiefer mehr, sondern nur Kalkstein, der seine Schwärze bald verliert und an den *Galanda*-Höhen graugelblich ist. Auf der Nordseite der *Tamina* hingegen herrscht der schwarze Schiefer, und steigt wechselnd mit Kalkstein in die hohen Köpfe der *Valenzer*-Alp und in die *Grauen*-Hörner hinauf. Diese Felsen sind sehr merkwürdig, und verdienen eine genauere Untersuchung, als ich solche anstellen konnte. Der östliche Felsenkopf

der *Valenzer*-Alp ist eingestürzt, und seine ungeheuern Trümmer bedecken alles weit und breit. Ueber diese Trümmer könnte man an seine senkrecht abgerifsne Seite hinanklimmen, und dort höchst wahrscheinlich wichtige Beobachtungen, den Uebergang der Schichten betreffend, machen. Unter den Trümmern sieht man reinen schwarzen Schiefer, Stücke von reinen Quarzkörnern, und von Grauwacke. Nicht weit von diesem Einsturz, am Pfade nach den Sennhütten der *Valenzer*-Alp, geht der Felsen zu Tage, in welchem der schwarze Schiefer mit ½ - ¾ Fufs dicken Schichten hell leberfarbnen Kalksteines wechseln. Um die Sennhütten liegen sehr viele Trümmer von Grauwacke, auch von reinen Quarzkörnern. Die *Grauen*-Hörner bieten einen sonderbaren Anblick dar; nirgends sieht man an ihren Gräten einen reinen gradlinigten, sondern einen zackigten Bruch; die Hörner laufen nicht spitzig, sondern in einen abgestumpften Kegel aus, auf dessen obern Fläche wieder eine Menge umgekehrter Kegel stehen, welche von Ferne wie eine Anzahl menschlicher Gestalten aussehen. Das Gestein aller dieser Höhen besteht aus wahrer Grauwacke, einem Gemenge von schwarzen Schiefer- und Quarzkörnern; der erstere verwittert, und die Theile, worin die letztern herrschend sind, bleiben stehen; daher diese zackigten Umrisse und diese Gestalten, welche mir sonst nirgends in den Alpen vorgekommen sind. In dem schwarzen Kalkstein findet man Versteinerungen, als *Tubuliten*, *Terebratuliten*, *Heliziten*, und in schwarzen feinkörnigen Sandstein-

Zwischenlagern *Nummuliten* *). Nahe bey der Quelle des Heilwassers geht eine Lage von Markasiten in Thonschiefer zu Tage.

Die *Tamina* fliefst durch schwarzen Kalkstein 3-4 St. lang bis zu ihrem Austritt bey *Ragatz*, in einem Bett, welches 4-664 Fufs tief ist. Dafs dieser Strom den ungeheuern Schlund aufgerissen habe, ist keineswegs wahrscheinlich; sondern diefs geschah durch eine fürchterliche Fluth, welche aus SW. über den *Gungels*-Berg eindrang, alle Gebirge wie den mächtigen *Galanda* durchrifs, und nach NO. in das Thal stürzte, wo der *Rhein* fliefst. Dieser Fluth verdankt das *Tamina*-Thal seine Entstehung, und eben so der Schlund, in welchen sich die *Tamina* seit Jahrtausenden nur tiefer eingefressen hat. Die Wirkung ihrer Wasser ist bey den Bädern unverkennbar; man bemerkt deutlich an den Felswänden, 40-60 Fufs über dem jetzigen Wasserstand, die Spuren des ehmaligen Flufsbettes. In dem Schlunde nach der Heilquelle kann Jeder an mehrern Höhlen und besonders an der grossen Marmor-Höhle unter dem *Beschlufs* sehen, was

*) Dieser Nummuliten haltende Sandstein bildet unregelmäfsige Zwischenlager und ist thon- und quarzartig, sehr feinkörnig von schwärzlichgrüner Farbe, und scheint viel Chloriterde zu enthalten; er ist schwer zerspringbar, und sehr selten zerklüftet; die Versteinerungen desselben aber bestehen meist aus schwärzlich oder dunkelrauchgrauem dichten Kalkstein. Am Anfang der Brücke vom Bad gegen die Quelle sind starke Lager dieser merkwürdigen Gebirgsart anstehend. (*Escher*).

das ewige Wirbeln und Reiben des Flusses auf den festesten Kalkstein vermag. Ohne allen Zweifel wird sich die *Tamina* noch immer tiefer einfressen. Man findet in dem *Pfeffers*-Thal unwidersprechliche Beweise einer ungeheuern Fluth. In dem ganzen Thale bis *Vättis*, besonders zwischen den Bädern, *Valenz* und *Väson*, sind theils hohe Schutthügel vom Geschiebe aufgehäuft, theils sind die niedern Reste ehmaliger Schiefergebirge mit gerollten Steinen ganz überdeckt, und das meiste dieses Gerölles ist Urfels. Ueberall sowohl in den tiefsten Tobeln, an allen Seiten, hoch hinauf an den *Valenzer*-Bergseiten zwischen dem Dorf und dem *Mühli*-Bach nach den *Grauen*-Hörnern zu, als auch bis an den Ausgang des Thales hinter dem Kloster, liegen zahllose Trümmer von *Granit* und *Gneifs*, unter denen ungeheure Blöcke sind. Die gröfsten des schönsten Granits, in welchen 1-2 Zoll lange Feldspathkrystallen den herrschenden Bestandtheil ausmachen, fand ich nicht weit von den Bädern in dem Tobel an der Nordseite des Hügels, den ich *Galanda-Schau* genannt habe (man s. den Absatz: *Spatziergänge*). Dort ist der Pfad angegeben, welcher in diesen Tobel hinabführt. Sobald man hineingestiegen ist, darf man sich nur wenige Schritte den Tobel aufwärts wenden, um diese grofsen Granitblöcke zu sehen. Alle diese äufserst merkwürdigen Trümmer konnten auf keine andre Art in dieses Schiefer- und Kalkstein-Thal gebracht werden, als durch eine ungeheure Fluth, welche von S. und SW. aus den Gneifs- und Granit-Gebir-

gen Graubündtens her über den *Cungels* - Berg (der auch eine tiefe Einsattelung bildet) einbrach, und gerade nach NO. in der Streichung der Schieferfelsen diese Gegend durchwühlte, und alle Gerölle und Granittrümmer hier aufschüttete.

PFEFFERS (das Kloster), Benediktiner - Ordens, wurde im J. 720. gestiftet, und erwarb das ganze *Tamina-* oder *Pfeffers*-Thal nebst dem Flecken *Ragatz*, eine Landschaft von 7 - 8 Stunden Länge, und viele andere Güter als Eigenthum. Die Einwohner des Taminathals waren Unterthanen des Klosters bis 1798. Die bitterste Armuth drückt dieses redliche und kräftige Bergvölkchen zu Boden. Im J. 1196. ertheilte der Kaiser *Heinrich VI.* dem Abte den Fürstentitel. — Der Abt Russinger trat der Reformation bey, und söhnte sich nach dem für die Reformirten unglücklichen Bürgerkrieg von 1530. mit der päbstlichen Kirche wieder aus. Das jetzige Klostergebäude wurde 1665. aufgebaut. — Auch in diesem abgelegnen Thale hauste der Krieg im J. 1799. und 1800. *Oesterreicher* und *Franzosen* zogen hindurch, lagerten bey *Valenz*, fochten, und machten die armen Bergbewohner noch ärmer. — Das Klostergebäude ist zum Theil mit Marmor bekleidet. — Ueber die Aussichten hinter dem Kloster siehe den vorigen Artikel.

PFYN, im K. Thurgau, an der *Thur* auf einer Anhöhe, an der Landstrafse zwischen *Konstanz*, *Winterthur* und *Zürich*. Hier stand das römische *Castrum*

ad Fines Rhaetorum; man sieht noch Spuren von der damaligen Gröſse des Orts.

PIERRE *(l'Isle de St.)* S. *Bieler-See.*

PIERRE *(St.)*, am nördlichen Fuſse des *Bernhard.* S. *Antremont-Thal.*

PIERRE PERTUIS, ein merkwürdiges Felsenthor. S. *Immer-Thal.*

PILATUS, merkwürdiger Felsen an der Westseite des *Luzerner*-Sees, 5760 F. über den See, 7080 Fuſs übers Meer nach General *Pfyffer.* Kein Gebirge in der Schweitz ist in den vorigen Jahrhunderten so oft bereist und beschrieben worden, und jetzt keins weniger, als der Pilatus *). Seinen Namen leitet man von *Pileus*, *pileatus* (Hut), weil fast immer eine Wolke seinen Gipfel einhüllt und wie ein breiter Hut darauf sitzt. Auch wurde er häufig *Fracmont* von *Mons fractus* genannt, und dieſs deswegen, weil der Pilatus auf seiner Ost- und Nordseite zerrissen und zerbrochen ist. Die Aussicht von seinem Gipfel über die östliche, nördliche, einen Theil der westlichen Schweitz, und auf die nahen dahinziehenden Alpen von dem *Säntis*

*) Der Herzog *Ulrich von Wirtenberg* reiste im J. 1518. auf den Pilatus. In demselben Jahre *Joachim Vadian*, der berühmte Bürgermeister von *St. Gallen*, dessen Reisebeschreibung in seinem *Comment. in III. Lib. Pompon. Melae de Situ Orbis. Viennae* 1718. stehet. S. ferner: *C. Geſsneri descriptio Montis Pilati* im J. 1555. — Eine Reisebeschreibung von *Felix Plater* aus *Basel* im J. 1560. — Von einem *Deutschen*, der sich nicht nennt,

in Appenzell bis in die *Lauterbrunn*-Gebirge, und über 6-8 Seen, ist aufserordentlich.

Weg hinauf. Sechs Wege führen hinauf, vier auf der Nord- und zwey auf der Südseite. Am bequemsten und gefahrlosesten steigt man von *Alpnach* nach dem *Tomlis*-Horn in 4-5 St., und von da leicht auf die andern Spitzen *Esel* und *Ober-Haupt*; hinab in 3 St. Von *Luzern* braucht man 6 St. Der Weg geht durch *Krienz*, *Hergottswald* (aus dessen Wirthshaus eine ausgedehnte Aussicht sich darbietet) und *Eigenthal* 2 ½ St., bis wohin man reiten kann. Von hier gehen nun zwey Fufspfade; der kürzere und beschwerlichere bey dem *Kaltweh*-Brunnen (Fieber-Brunn) vorbey; der längere ist leichter, und geht in 1 ¼ St. auf die *Bründlen*-Alp, wo die Sennhütte Gantersey steht, welcher gegenüber eine senkrechte 1400 F. hohe Felsenwand sich erhebt.

Merkwürdigkeiten der Bründlen-Alp. Wunderbares Echo. Sonderbare Bildsäule. Am Wege dahin sieht man eine Tanne, die 8 Fufs im Umfange hat; 15 Fufs von der Erde gehen aus dem Stamm neun horizontale Aeste hervor, die 3 Fufs dick und 6 F. lang sind, und von dem Ende jedes Astes

im J. 1677. — Vom General *Pfyffer* im J. 1759. (s. im helvetischen Journal). — *M. A. Cappeler Historia Pilati montis. Basileae* 1767. — Von den Inschriften, welche *C. Gesner* im J. 1555. an einem der Felsspitzen des Pilatus las, ist jetzt nur noch die des Herzog *Ulrichs* zu sehen, nämlich die Anfangsbuchstaben seines Namens, und 1518.

steigt wieder eine starke Tanne empor; so daſs das Ganze einen äuſserst sonderbaren Anblick gewährt. Bis an *Bründlen*-Alp ist der Pilatus Winter und Sommer bewohnt. Dieses Hirtenvölkchen lebt äuſserst einfach, erreicht ein hohes Alter, dünkt sich über die Thalbewohner sehr erhaben, bedient sich ganz eigenthümlicher Ausdrücke in seiner Sprache, und liebt Ringkämpfe sehr.

Auf der *Bründlen*-Alp liegt zwischen Tannen ein kleiner See, 154 F. lang, 78 F. breit; die Tiefe ist noch nicht ergründet. Ueber diese Pfütze sammeln und entstehen sehr leicht Gewitter; es steigen nämlich kleine Nebel aus derselben auf, und ziehen gegen die nahen Pilatus-Hörner hinan. Steigt die Nebelsäule über den Gipfel hinaus, so verzieht sie sich; gewöhnlich aber bleibt sie an den Felsenköpfen hängen, dehnt sich aus, wird immer gröſser, endlich zur schwarzen Gewitterwolke, senkt sich herab und entladet sich mit fürchterlichem Donner. Diese häufige Naturerscheinung setzte die Gemüther der Einwohner des *Pilatus* und *Luzerns* in dem barbarischen Mittelalter in Furcht und Schrecken. Der kleine See hieſs im XII. Jahrhundert die *höllische Pfütze*, in welcher der unselige *Pilatus* *) wohne, und Bergmännchen, Gespenster und Drachen hausten; sobald man sich der Pfütze nähere, hieſs es,

*) Das Volk glaubte nämlich, *Pontius Pilatus* sey aus Verzweiflung, Christum zum Kreutze verurtheilt zu haben, auf diesen Berg geflüchtet und habe sich in den See gestürzt.

so werde *Pilatus* wüthend, und errege Ungewitter, Hagel und Stürme. Der Rath von *Luzern* verbot daher, daſs kein Mensch sich diesem See nähern sollte. Im J. 1387. wurden einige Priester und andre Personen in Gefängniſs gesetzt, weil sie dahin gehen wollten. Sogar durfte Niemand ohne Erlaubniſs nur den Theil des Pilatus besteigen, wo der See liegt. In spätern Zeiten ertheilte der Rath angesehenen Reisenden die Erlaubniſs. In dieser Zeit des Aberglaubens wurde über diese höllische Pfütze des Pilatus sehr viel geschrieben *).

Von beyden Seiten der *Bründlen*-Alp erheben sich die sieben Spitzen des Pilatus: Links nach O. und S. der *Esel*, *Ober*-Haupt, *Band*, und *Tomlis*-Horn, das höchste von allen; rechts nach N. und W. *Gems*-Mättle, *Widder*-Horn oder Feld, und *Knapp*-Stein. Der *Esel*, die östlichste Spitze ist vom *Knapp*-Stein, der westlichsten, 1 1/2 St. entfernt. Um diese Spitzen liegen, auſser der *Bründlen*-Alp von 40 Kühen, die Alpen *Tomlis* von 7 Kühen, *Matt* von 15 Kühen, *Treyen* von 7 Kühen; die im J. 1739. verschüttete *Kastelen*-Alp von 180 Kühen, und die *Ober*-Alp von 60 Kühen. In der Alp-Matt oder Watt liegt der zweyte Pilatussee. Zwischen allen diesen Felshörnern entspringen der *obere* und *untere* *Kriens*-Bach, der

*) Die Geschichte dieser aberglaubischen Possen findet man in den *Etrennes helvétiques pour l'an* 1794., und in den Anmerkungen zu der Uebersetzung der Reise des Conr. Geſsner.

Rümling, die *Fischern* und der *Roth*-Bach. Die an allen Seiten des Pilatus gelegnen Alptriften ernähren des Sommers 4000 Stück Rindvieh.

Auf der *Bründlen*-Alp ist ein *wunderbarer Wiederhall*, welcher von den hohen Wänden des *Gemsmättli*, *Widderfeldes* und *Tomlis*-Horns dem Gesange antwortet, und mit demselben wetteifert. An einer Stelle besonders ist es so aufserordentlich, wie vielleicht nirgends in der ganzen Schweitz. Man bleibe einen Sommer-Abend auf der *Bründlen*-Alp, und nehme von *Hergottswald* den befsten Sänger des Pilatus, *Hans*, zu sich. Es gehört eine sehr starke Stimme und lang ausdauernde Brust dazu, um diesem Echo einige Wirkung abzulocken, und es scheint nur den Hirten zu antworten. *Hans* weifs seine Töne so mannigfaltig anzustimmen, verbindet den gröfsten Umfang der Höhe mit aufserordentlicher Stärke, dreht sich im Halbkreis, gegen die Felswände gekehrt, langsam von einer Seite zur andern, und weifs auf diese Weise eine Geister-Musik zu erzeugen, welche zur Rechten und Linken, in der Höhe und Tiefe, in tausendfältigen Schwingungen an den Felswänden umherirrt, und bey der feyerlichen Stille und dem Dunkel des Abends eine bezaubernde Wirkung hervorbringt. Der Hirt singt nicht Worte, sondern nur einfache rührende Seelentöne. Auf der *Bründlen*-Alp erblickt man nach SO. in einer Höhe von 100 Klaftern, in der Mitte eines hervorstehenden schwärzlichen Felsens, den Eingang einer Höhle, in welcher eine Bildsäule

steht, welche die Bergbewohner *Unsern Cornell*, auch *St. Dominik*, und den Eingang der Höhle *Dominiks*-Loch nennen. Man kann sich auf keine Art dem Eingange nähern; die Höhle geht durch den ganzen Felsen, und öffnet sich auf der andern Seite unterhalb der *Tomlis*-Alp, wo die Oeffnung *Mond*-Loch genannt wird, weil in dieser Höhle sehr viel Mond- oder Bergmilch gefunden wird. Der Zugang zu diesem *Mond*-Loch ist gefährlich und sehr beschwerlich; tödtende Kälte stöſst heraus, und ein Bach stürzt aus dem Eingange hervor, welcher 16 F. hoch und 9 F. breit ist*). Zehn Schritte hinein erweitert sich die Höhle zu groſsen Gewölben; nach 4-500 Fuſs verengert sie sich aber dergestalt, daſs man auf dem Bauch mitten durch strömendes Wasser kriechen muſs. Einige Versuche, durch die ganze Höhle bis zur Bildsäule hindurch zu kriechen, sind misglückt; sie haben aber so viel gezeigt, daſs die Höhle durch den ganzen Felsen geht, und daſs in ihrer entgegengesetzten Oeffnung die sonderbare Gestalt sich befindet. Von der *Bründlen*-Alp aus betrachtet, so ist die Bildsäule von weiſser Steinmasse, dem Augenmaaſse nach 30 F. hoch, und hat Aehnlichkeit mit einem Menschen, der sich mit seinen Aermen auf einen Tisch stützt, die Beine queer über einander schlägt, und die Stellung nimmt,

*) Der Bach in der Höhle bringt durch sein Flieſsen sonderbare pfeifende Töne hervor, welches die Pilatusbewohner das *Bergklingeln* nennen, und sehr merkwürdig finden.

als bewache er den Eingang der Höhle. Ein gewisser *Huber* aus Luzern wollte diese sonderbare Gestalt in der Nähe untersuchen. An einen Strick befestigt liefs er sich von dem Felsen hinab; ein Felsvorsprung hinderte ihn, zu dem Eingang der Höhle, um welchen er herumschwebte, zu gelangen; er liefs sich wieder hinaufziehen, versah sich mit einer Hakenstange, und gleitete noch einmal hinunter; allein unglücklicher Weise brach jetzt der Strick, und *Huber* wurde zerschmettert. Wie er das erstemal hinaufgezogen war, versicherte er, die Bildsäule sey für ein zufälliges Werk der Natur zu künstlich gearbeitet. Seitdem glaubt man, dafs die auf den Pilatus von den römischen Legionen desertirten *Römer* diesen Stein zu einer Bildsäule gehauen hätten, und dafs seitdem durch die stete Verwitterung der Felsen der Weg hinauf vernichtet worden sey. Ist es vielleicht ein grofser Tropfstein?

Ersteigung der Pilatus-Hörner. Von der *Bründlen*-Alp läfst sich das *Widderfeld*, der wildeste Theil des Pilatus, auf dem kürzesten und beschwerlichen Wege in 1 St., auf bequemern Wege in 1½ St. ersteigen. Das *Widderfeld* ist 6858 F. übers Meer, also 28 F. niedriger als das *Tomlis*-Horn, das höchste von allen. Nordöstlich vom Widderfeld erhebt sich das *Tomlis*-Horn, welches mit ersterm durch Felsgräte zusammenhängt, zwischen denen in der Tiefe von 600 F. die Alp *Wat* liegt. Südwärts vom Widderfeld erheben sich die *Oberalp* und *Knapstein*. Von der Bründ-

lenalp läfst sich über die Oberalp der Knapp-Stein ersteigen, welcher deswegen so benannt wird, weil auf dem Gipfel dieses Horns ein Felsstück von der Gröfse eines Hauses liegt, welches zu wanken oder zu *knappen* beginnt, wenn ein Mensch sich darauf legt. Von der Bründlenalp kann man das *Tomlis*-Horn, *Oberhaupt* und *Band* nicht ersteigen, aber leicht von der Südseite. Das *Gemsmättli* zu besteigen, ist gefährlich; aber von diesem kommt man leicht auf das Tomlis-Horn. Nach der *Kastlenalp* führen von Bründlen gefährliche Wege; und doch ist diese der Versteinerungen, Gemsen und Auerhähnen wegen merkwürdig. Der Weg auf den *Esel* ist zwar gemächlich, aber sein spitziger Gipfel, wo höchstens 50 Personen Raum haben können, ist wegen seiner fürchterlichen Abgründe schauerlich; der *Esel* ist 180 F. niedriger als Tomlis-Horn. Unterhalb der einen Seite dieses Horns findet man das ganze Jahr einige Schneelagen, der einzige auf dem Pilatus, welcher nie vergeht. Nach Versicherung des H. General *Pfyffer*, welcher den Pilatus so oft bestiegen hatte, sieht man bey sehr hellen Tagen durch ein gutes Fernrohr von den Hörnern des *Pilatus* den *Strafsburger-Münster* und dreyzehn Seen. Vom *Widderfeld* hinab nach *Alpnach* und *Sarnen* in Unterwalden 4-5 St. Am Widderfeld steht eine Sennhütte; über Weiden und durch Tannenwälder herab zu einer zweyten Sennhütte 1 St.; von hier geht der Pfad links, und wo er breiter und gebahnter wird, theilt er sich links nach Alpnach, rechts südostwärts

hinab nach Leutholdsmatt 1½ St., nach dem Berghof auf dem Sattel 1 St., über den kleinen und grofsen Schlieren nach Kägiswyl und Sarnen 1 - 1½ St.

Pflanzen. Dem Pilatus eigenthümliche Pflanzen, die man bis jetzt an andern Orten noch nicht fand, sind: *Ruta montana* und *Papaver alpinum.* — Aufser den fast allen Alpen gemeinfamen Pflanzen kann man hier noch sammeln: *Crocus autumnalis. Eriophorum alpinum. Alchemilla pentaphylla. Myosotis nana. Primula farinosa* und *integrifolia. Gentiana purpurea* und *alpina. Aethusa meum. Rumex digynus. Scheuchzeria palustris* (an der Pfütze in Bründlen). *Erica herbacea. Schoenus nigricans* (Knopfgras). *Pyrola uniflora. Arbutus uva ursi. Saxifraga hypnoides. Sempervivum globiferum. Cistus polifolius. Anemone apiifolia. Pedicularis flammea, foliosa* und *comosa. Draba dubia. Lunaria rediviva. Astragalus alpinus* und *montanus. Hedisarum obscurum. Tussilago frigida. Arnica montana* und *scorpioides. Buphtalmum salicifolium. Orchis odoratissima. Serapias palustris. Salix dubia. Rhodiola rosea. Sedum annuum. Rhododendron hirsutum* u. m. a. Die Gegend zwischen dem *Widder*-Feld und *Knapp*-Stein ist besonders reich an seltnen Pflanzen.

Geognostische Beschaffenheit. Mit dem Pilatus beginnt eine Felsenkette, welche nach SW. zwischen dem *Entlebucher*- und *Emmen*-Thal auf der einen Seite, und *Unterwalden* und dem *Brienzer*-See auf der andern Seite bis an den *Thuner*-See 12 - 16 St. lang zieht. Der Pilatus besteht aus Kalkstein mit Quarz und Thon gemengt; im ersten Fall

bildet er eigne Sandsteine, die bisweilen ganz aus Quarzkörnern bestehen; im letztern Fall Mergel und Thonschiefer, besonders an der Südseite. Versteinerungen sind auf dem Pilatus sehr häufig, hauptsächlich in der Gegend um das *Tomlis*-Horn, in der *Kasteln*-Alp und auf dem *Widder*-Feld, dessen Gipfel 6858 F. übers Meer aus einem mit zermalmten Meermuscheln und Nummuliten angefüllten Kalkfels besteht; eben so werden Fischabdrücke in dem Schiefer des Pilatus gefunden. Das Naturalienkabinet des H. Doktor *Lange* von *Luzern*, welches aus Konchylien, Korallen und Fischabdrücken des Pilatus bestand, befindet sich in der Abtey *St. Urban* (s. *Langenthal* und *Morgenthal*). Oberhalb der Alp *Matt* am Fuſse des *Esels* sieht man zwey versteinerte Baumstämme; jetzt wachsen auf dieser Höhe keine Bäume mehr. Auſser der schon erwähnten langen Höhle, deren Eingang *Mond*-Loch heiſst, giebt es noch andere, unter denen das *Wind*- und *Wetter*-Loch, nicht weit von der *Drachen*-Matt, zu bemerken ist. Auf der *Menziger*-Weide und dem *Mülli*-Reihn wird Eisenerz gegraben. An der Nordseite des Pilatus und seiner Felsenkette liegen die hohen Sand- und Nagelflueberge des *Entlebuchs* und *Emmethals*. S. diese Artikel.

Piora-Thal, ein Nebenthal des Livenen-Thals im K. Tessin (s. *Airolo*).

Platifer, im K. Tessin (s. *Airolo* und *Dazio*).

Plurser-Thal (*Valle di Plurs* oder *Piuri*) in der Landschaft *Chiavenna*, von der *Mera* durch-

flossen, merkwürdig durch einen schrecklichen Felsensturz, welcher im J. 1618. das Städtchen *Plurs* mit 2500 Personen vergrub. Das Umständlichere hievon s. in den Art. *Bergell-Thal* und *Chiavenna.*

POLEGGIO, K. Tessin, das letzte Dorf des *Livinen*-Thals. Wirthshaus: *alla Croce* (Kreuz). Liegt 598 F. über den *Langen*-See. Der *Tessin* fällt von *Airolo* bis *Poleggio* 2730 F.; von hier bis *Bellinzona* nur 306 F. Hier ein *Seminarium*, vom Erzbischof Friedrich Borromé in dem Hospitium des Humiliatenordens gestiftet, und dem Seminarium maggiore in Mailand untergeordnet; der Lehrer sind nur zwey, der Rektor und ein Mönch.

Weg nach Bellenz. Eine Viertelstunde von Poleggio öffnet sich das *Bellenzer*-Thal, aus welchem der *Blegno*- oder *Breun*-Flufs herausströmt, und sich mit dem *Tessin* vereinigt. Eine lange Brücke führt über diesen Strom nach *Abiasco*, dem ersten Dorf in der ehmaligen Vogtey *Riviera* oder *Polese;* hier wird ein Brückenzoll erhoben. Nahe bey *Abiasco* der Eingang ins *Pontirone*-Thal (s. diesen Artikel). Nach *Usogna*, 1 ½ St. von *Poleggio;* war ehedem der Hauptort der Vogtey und Sitz des Landvogts (s. *Riviera*-Thal). Der Reisende bemerkt in dem breiten Thale, von *Abiasco* an, auffallende Verwüstung und Unfruchtbarkeit; dies ist die Folge eines schrecklichen Bergfalls nicht weit vom Eingange des Bellenzer-Thals (s. *Bellenzer-Thal*). Im J. 1747. zerstörten der *Tessin* und *Blegno*, welche fürchterlich angeschwollen

waren, von neuem alle Arbeiten der unglücklichen Einwohner; und von dieser Zeit an ist aller Muth gesunken, die zerstörten Fluren zu reinigen und wieder zu bearbeiten. Von *Usogna* bis *Bellenz* 4½ St.; von *Abiasco* an ist die Strafse für kleine Karren fahrbar. Zuerst kömmt man nach *Cresciano* in ¾ St. An der Westseite des Thals überziehen die herrlichsten Kastanienwälder das Berggelände; und da glänzen die Dörfer *Molina*, *Provonza*, *Gnosca*, die schöne Kapelle *St. Carpoforo*, die Kirche *Corduno* auf einem Hügel am Fufs des *Carasso*, der sich bis hinter *Bellenz* zieht; in der Mitte des Thals der reizende, fruchtbare, stufenreiche Hügel *Claro*, aus dessen Grün romantisch das kleine Nonnenkloster *Claro* schaut. Das Dorf *Claro* bleibt links liegen, und in 1½ St. gelangt man an die *Moesa*, welche aus dem *Misoxer*-Thal hervorkömmt, an dessen Eingange die Dörfer *Castione*, *Lumino*, und höher *Arbedo* liegen. Ueber die wilde *Moesa*, welche auf dem *Bernhardino* entspringt, führt eine sehr hohe steinerne Brücke, auf welcher eine schöne Aussicht auf das ganze *Riviera*- und *Unter-Livinen*-Thal, nach dem Eingange ins *Bellenzer*- und *Misoxer*-Thal und nach der Gegend der Stadt *Bellenz*, sich darbietet. Wenige Schritte von der Brücke steht die schöne Kirche *del St. Crocefisso*; nicht weit davon eine andere Brücke, unter welcher der wilde *Calanchettino* rauschend fortwälzt; dann bey einer Kapelle und der alten Kirche *St. Paulo* vorbey, wo in einem Beinhause die Knochen der in einer Schlacht

vom J. 1422. überwundnen *Mailänder* aufbewahr werden (s. hierüber *Bellinzona*). Von hier kömmt man nach *Molignasco*, wo man hoch am Berge *Daro* sieht, und dann über eine grasreiche Ebne; an der Seite eines grofsen Dammes, nach *Bellenz*. Von *Poleggio* nach *Airolo* 8 St. (s. *Giornico*, *Faido*, *Dazio*).

Pflanzen. In der Gegend von *Usogna* wächst: *Blitum capitatum* (Schminkbeere).

Geognostische Beschaffenheit. Alle Gebirge von *Poleggio* bis nach *Bellenz* bestehen aus Granit und Gneifs. Bis *Cresciano* zeigt sich adriger Granit mit grofsen Körnern in senkrechten Schichten. Von da bis *Bellenz* läfst sich der Bau der Felsen nicht gut beobachten. In der Nähe von *Abiasco Granaten*, welche so schön wie die orientalischen sind, und zur Zeit des Galeazzo Sforza, Herzogs von Mailand, in Menge gefunden wurden.

Polenzer-Thal, s. *Bellenzer-Thal.*

Pommat (auch *Zum Stäg*, *al Ponte* und *Formazzo* genannt), ein deutsches Dorf an der Südseite des *Gries*, im obern *Eschen*- oder *Oscella*-Thal im K. Italien, 3888 F. übers Meer. Liegt an dem Alpenpafs des Gries aus *Ober-Wallis* und *Airolo* nach *Domo d'Ossola*.

Merkwürdigkeiten. Die Gemeinde Pommat besteht aus acht Dörfchen, nämlich *Frutval* (ital. *Gruvella*, deutsch: *Kurfele*), *im Wald* (nel Valdo), *Tufwald* (St. Michaele), *Andermatt* (alla Chiesa), *Stafelwald* (Fundo la valle). *Unter-Stalde* (Fop-

piano). Bey den Gemsjägern von Pommar findet man schöne *Fossilien*, z. B. bey *Joh. Jac. Enderli;* dieser hat in seiner Hütte zu *Kehrbächi* ganze Kasten voll Fossilien, und ist sehr billig. — Man bäckt jährlich nur einmal Brodt.

Wege. Von Pommat über den *Gries* und dessen Gletscher nach *Obergesteln* in Ober-Wallis 7½ St.; über den aufserordentlichen und prächtigen Fall der Toccia und alle Merkwürdigkeiten des Weges über den *Gries* s. *Gries*. — Von Pommat nach Airolo geht der Weg wie auf den Gries, nach Frutval ¾, neben dem Fall der Toccia vorbey, nach *auf der Fruth* 1 gute Stunde, von hier nach *Kehrbächi* im Thal *Morast* ½ St.; von hier nun rechts sehr steil aufwärts durch *Toccia*- oder *Dolgia*-Thal auf die Höhe des Grats zu einer *Kapelle*, wo die Grenze des italienischen Ossola, und des schweizerischen Livinen-Thals ist) 1 St., abwärts nach dem Spital all Aqua im Bedretter-Thal 2 St., und nun durch Ronco, Bedretto, Villa, Osasco und Fontana nach Airolo 3 St. — Von Pommat über die *Furca* ins *Maggia-Thal* s. *Bosco*. — Ein Felsenpfad ins *Binnen*-Thal im Ober-Wallis. — Die grofse Strafse von *Pommat* nach *Domo d'Ossola* (7 St.) geht durch *Foppiano* (das letzte *deutsche Dorf*) 1½ St., abwärts nach *il Passo*, *St. Roch*, *Pie de Late* 2¼ St. (wo bey einer Brücke das Formazza-Thal aufhört, und das *Antigoria*-Thal beginnt), *St. Michel*, *Premia*, *Crodo*, *Ponte maglio*, *Marco*, den *Monte Crestese* vorbey (wo sich der Lisogno mit

der Toccia verbindet), *Domo d'Ossola* 5 3/4 St. Schon 3/4 St. von Pommat wachsen Nufsbäume, bey Pie di Lato Weinstöcke, und von hier wird das Thal bis Domo immer schöner und fruchtbarer. Nahe bey Crodo liegt Cravegna, Geburtsort des Pabstes Innocenz IX., dessen Vater della Noce Schornsteinfeger war (s. *Domo d'Ossola*).

Geognost. Thatsachen. (Man s. vorher den Art. *Gries*). Von Pommat an zeigt sich Gneifs, und 1/2 St. hinter *Foppiano* adriger Granit, der bis gegen *Pie de Late* fortdauert. Merkwürdig ist die Regelmäfsigkeit der Schichten hinter dem Dörfchen *il Passo*, besonders aber 20 Minuten vor *St. Roch.* Da steht ein Felsen, der 300 F. hoch, und fürs Auge sehr malerisch ist; sein Fufs liegt 2400 F. übers Meer. Seine Schichten sind 10-60 F. mächtig; der Granit ist von mittelmäfsigem Korn aus milchweifsem Feldspath, durchsichtigem Quarz und schwarzem Glimmer. Die erste Schicht am Fufs des Felsen dnrchzieht eine 4-5 Linien dicke Ader Feldspath; in der zweyten Schicht eben eine solche Ader, die schief durchlängt; in der vierten Schicht zwey solche Adern, die sich unter spitzigen Winkeln durchschneiden. Die Einwohner brechen an diesen Felsen dünne Tafeln und Breter von 8-10 F. Länge zum Decken der Häuser, für Fenster- und Thürseiten, zu Tischen, Ofenplatten, Stufen u. s. w. Bey *Pie de Late* beginnt Glimmerschiefer mit rothen Granaten, und setzt hinter *St. Michel* fort; bey Croveo und Premia ebenfalls Granatenhaltender Glimmerschie-

ſer und Talkschiefer. Die gröſsten Granaten, 1 Zoll im Durchmesser, kommen im Kirchspiel St. Michele vor. Eine halbe Stunde von Crodo in glimmerreichen Felsen *goldhaltige Schwefelkiesadern* in Quarzgang, 1766. entdeckt; ferner bey Ugno, Scoperta della Binca, und Corticcio S. Pietro. Das Gold findet sich in Eisenocker, der in den unregelmäſsigen Zellen des Quarzes eingeschlossen ist; und dieser Ocker ist Produkt eines gelben schwefeligen Piriten, ganz eben so wie in den Goldminen des *Anzasca*-Thals an dem Fuſse des *Rosa* (*s. Anzasca*-Thal). *Pini* entdeckte in diesem Golderze durchscheinende rhomboidalische Quarzkrystalle. Nahe bey Crodo ein Thälchen, welches einst ein See war. Hinter *Crodo* zeigt sich der adrige Granit wieder. Im Thal *Dolgea*, auf dem Wege von Pommat nach *Airolo*, brechen groſse Massen von grauen und weiſsen Dolomiten und Cyaniten mit Glimmer. Ueber die Beschaffenheit des Urgebirges am Wege nach dem *Muggia*-Thal s. *Bosco.*

Pontasker-Thal, im Veltlin, öffnet sich bey Ponte ohnweit Sondrio, und zieht in die Berninakette hinauf; ist reich an *Kupfererzen*, welche erst seit wenigen Jahren entdeckt wurden, und ausgebeutet werden (s. *Sondrio*).

Ponte (Bruk), in Ober-Engadin. Ein gutes Wirthshaus hier. Gegenüber liegt *Camagask* am Eingange des Chiamvera- oder Camovera-Thals, aus welchem der wilde *Camogasker-Bach* dem Inn zueilt. Bey Camogask ein herrlicher *Arven*-Wald.

Wege. Von hier geht die Strafse über den *Albula* nach *Chur;* bis zum Wirthshaus zum *Weifsen-Stein* 2-3 St., und von hier nach *Bergün* 2 St. Der Weg ist im Frühling Lauinen wegen sehr gefährlich (s. *Albula*). — Von Ponte nach *Zutz* 1 St. Zwischen beyden liegt *Madulein* (*Medio lacu*), weil dieser Theil des Thals ein See war. Bey Madulein öffnet sich das Thälchen Eschia. Hier stehen Gemäuer, Capella genannt, Ueberreste einer Kapelle, welche vor dem XV. Jahrhundert zum Gottesdienst gebraucht wurde, und oberhalb der Brücke die Reste des im XIII. Jahrhundert erbauten Schlosses *Guarda Vall* (s. *Zutz*). Von Ponte nach *St. Moriz* s. diesen Artikel. — Durch das Chiamvera-Thal nach Livino 4¼ St. (s. *Livino-Thal*).

Geognost. Thatsache. Der Granit und Kalkstein, welche über den *Albula* neben einander streichen, setzen bis nach Ponte, und von da über den *Inn* nach NO. fort. Von Ponte bis *Zutz* bleibt der Kalkstein rechts jenseits des *Inns;* und links erscheint wieder Granit.

PONTIRONE-THAL, K. Tessin, in der ehmaligen Vogtey *Riviera*, öffnet sich nicht weit von *Poleggio*, und zieht ostwärts gegen das *Calanker*-Thal, wohin auch im Sommer über die wildesten Gebirge ein Pfad nach *Rossa* führt. Dieses Thal ist seiner äufserst kühnen Einwohner wegen merkwürdig, welche im ganzen K. *Tessin* die Wälder hauen, und im Winter vermittelst eigner Leitungen (*Sovende* genannt) welche

sie über tiefe Abgründe und Wipfel der Bäume eben so gut als längs den Felsenseiten erbauen, durch Schnee und Eis zu glatten Kanälen machen, und so die Baumstämme aus den unzugänglichsten und gefährlichsten Gebirgen bis in eins der grofsen Thäler herausschaffen, wo sie dann nach dem *Langen*-See geflöfst werden können. Diese kühnen Holzflöfser werden auch *Burratoren*, nach dem Wort *Burre* (Holzstamm, Sägeblock) benannt.

Pontresiner-Thal, im *Ober-Engadin*, K. Graubündten, öffnet sich *Cellerina* gegenüber, und zieht südwärts nach dem *Bernina*. Der grofse Pafs aus dem *Engadin* ins *Pusclaver*- und *Veltliner*-Thal führt durch dieses Thal (s. *Bernina*, *St. Moritz* und *Engadin*).

Praborgne (*Zer Matt*, *Zur Matt*), das hinterste Dorf in dem *Nicolai*- oder *Vispacher*-Thal am Fufs des *Matter*-Horns oder *Cervin* (s. *Vispach*).

Pragel, Gebirge zwischen dem K. *Schwytz* und *Glarus*, über welches eine Strafse aus dem *Muotta*-Thal ins *Klön*-Thal und von da nach *Glarus* führt. Von dem Dorfe *Muotta* auf die Höhe des Passes (5159 F. übers Meer) 3 St., hinab über die *Richisauer*- und *Oberlangenecker*-Alp ins *Klön*-Thal 2 St., und dann hinab nach *Glarus* 2 St. Im Monat May mufste ich mich auf dem *Pragel* drey Stunden durch Schnee, in welchen ich öfters bis an den Gürtel einsank, abmüden; selbst im Juny liegt noch öfters Schnee hier; im July und August weiden die Viehheerden überall,

und die Sennhütten bis auf die Höhe sind belebt. Im *Klön*-Thal findet man gleichfalls grofse Sennhütten, wo man die Nacht zubringen kann, im Fall es unmöglich wäre weiter zu kommen. Der Pafs ist für Pferde gangbar. Von der Höhe des Pragel südwärts erblickt man den *Glärnisch*, *Wiggis*, die *Scheye*, *Safsberg*, *Wanner*, *Ochsen*- und *Röti*-Stock. So lange das Gebirge vom Schnee noch nicht frey ist, mufs man aus *Muotta*- oder *Klön*-Thal einen kundigen Wegweiser mitnehmen. Das Gebirge besteht aus Kalkstein mit abwechselnden Schichten Mergelschiefer.

Neueste Kriegsgeschichte. Am 29. August 1799. fielen Gefechte zwischen den *Oesterreichern* und *Franzosen* auf dem Pragel vor. Den 29. und 30. September und 1. October zieht das ganze *Russische* Heer unter dem Gen. *Suwarow* aus dem *Muotta*-Thal über den *Pragel* nach *Glarus* und mufs jeden Fufsbreit erkämpfen (s. *Glarus*).

PREGEL-THAL, im K. Bündten, s. *Bergell-Thal.*

PRETTIGAU, eigentlich *Rhaeti*-Gau, eine von sehr hohen Gebirgen umschlofsne Landschaft, 8 St. lang und 4 St. breit, welche aus einem Hauptthal von der wilden *Landquart* durchströmt, und aus 9-10 Nebenthälern und vielen wald- und weidereichen Bergen besteht. Das Hauptthal zieht sich von O. nach W. und öffnet sich bey *Malans* nicht als ein Thal sondern als eine enge Kluft (*Klus* genannt), durch welche die *Landquart* heraustritt, und bis an den nahen *Rhein* alles Land in einer Breite von 2 Stunden verwüstet.

In O. wird es von den gletscherreichen *Salvretta*, *Varaina* und *Fermunt*, nordwärts von der Kette des *Rhaeticon*, und südwestwärts vom *Hochwang* geschlossen, zwischen welche Gebirge alle Nebenthäler sich hineindrängen. In der Kette des *Rhaeticon (Rhaetico mons* nach *Pomponius Mela)*, stehen schreckliche abgerifsne kahle Hörner; so z. B. ein fürchterliches, das sich aus dem Thal *Schlepina* erhebt; dann die vier Spitzen der *Furca* oberhalb *Blasen*-Eck; die zwey Hörner, zwischen denen das *Drusus*-Thor ist; dann *Cencia plauna* oberhalb *Vanofs*, auf welchem ein Gletscher liegt; der *Geiren* - Spitz und *Falknis*, über welchen diese Kette bey dem *Luzien*-Steig an den *Rhein* herabsteigt. In den Gletschern des *Sardasca*- und *Ferraina*- oder *Varaina*-Thales entspringt die *Landquart*, welche nebst den andern Bächen aus steilen Seitenthälern und Gebirgen dem Hauptthale fürchterlich wird, und schon oft (wie z. B. im J. 1570. im August und September) die entsetzlichsten Verheerungen angerichtet und bis zum J. 1803. immer gröfseres Unglück über viele Gemeinden gebracht hat, weil man die gehörige Anlegung von Dämmen und Wuhren nicht versteht. Auch sind manche Gegenden von Lauinen öffters sehr verheeret worden. Sonst ist das Prettigau ein herrliches und fruchtbares Alpenland, welches das schönste und gröfste Rindvieh (schwarzbraun von Farbe und von mittlern Wuchs) im K. Graubündten nährt, reich an äufserst romantischen wie an wilden Gegenden, und von einem schönen Menschenstamm deutschen Ursprungs

bewohnt ist. Man zählt 18 Gemeinden, in eine noch weit gröſsre Menge Dörfchen zerstreut; hin und wieder ist das Land mit einzelnen Häusern, wie im K. Appenzell, übersäet; die Einwohner sind protestantisch und treiben nur Viehzucht und Alpenwirthschaft. Die Alpentrifften tragen romanische Namen, als Fasons, Alpnova, Cavell, Potz, Villan u. s. w., und es ist keinem Zweifel unterworfen, daſs die alte rhätische Sprache hier verdrängt worden sey. — Aus dem Prettigau hat sich das so nützliche Trocknungsgestell des Heues, *Heinzen* genannt, über ganz *Graubündten* verbreitet. — Der den Schweitzer-Sennen so verhaſste Rumex alpinus (Alpen-Ampfer) hier *Blayden* genannt, wird in Prettigau wie in ganz Bündten in Menge gepflanzt, weil man da dessen Blätter als ein Mastungsmittel nebst Erdäpfel, Rüben und Milch für die Schweine benutzt. Es giebt auch in diesem Thale viele Schnecken-Mastungen in eignen Gärten.

Geschichte. Diese Landschaft hatte sich unter den Schutz der mächtigen Barone *von Vatz* freywillig begeben; bey deren Aussterben nahmen sie die Grafen von *Toggenburg* zu Schirmherren an, nachdem diese alle ihre Freyheiten bestätigt hatten, welche sehr ausgedehnt waren. Die Abfassung nämlich der Landesgesetze, Schliesſung von Bündnissen, Berathung über Krieg und Frieden und andere gemeinsame Angelegenheiten stand bey der allgemeinen Volksversammlung des Prettigaus. In einer Urkunde vom J. 1289. welche sich schon auf eine ältere bezieht, waren bereits alle diese

Rechte und Freyheiten bestimmt. Nach dem Tode des letzten *Grafen Friedrich von Toggenburg* im J. 1436. (des mächtigsten Grofsen Rhätiens und der Schweitz, welcher von den Grenzen *Zürichs* bis in die Thäler des *Inn* alleiniger Herr war), ergriffen die Prettigauer, bey der entstehenden Verwirrung unter den verschiedenartigsten Landschaften und Wünschen der Einwohner des hinterlafsnen Toggenburgischen Erbes, die würdigste und männlichste Maasregel, unter sich einen Bund zu eignem Schutz und zu Erreichung dieses Hauptzwecks, eine gemeinsame Verfassung zu errichten. Diefs war der *Zehn-Gerichten-Bund*, welcher den 8. Juli 1436. von den ausgeschofsnen frommen und bescheidnen Landleuten *Heinz*, *Gersta*, *Rugett*, *Schneider*, *Schärer*, *Mallet*, *Tenresta*, *Held* und dem Landammann *Ulrich Bely* von Davos (dem Haupturheber des Bundes) besiegelt wurde. Nach Bestätigung dieses Bundes erkannten die Prettigauer die Grafen von Montfort und Sax, welche die Tokkenburgischen Rechte in Prettigau erbten, als Schutzherren an. Deren Rechte und Güter giengen 1471. durch Kauf an Erzherzog *Sigmund* von *Oesterreich* über. In den Kriegen Oesterreichs gegen Bündten in den J. 1622-36. hatte *Prettigau* grofse Bedrängnisse von den Oesterreichern zu erdulden. Erst 1649, kaufte sich *Prettigau* von Oesterreich ganz los. Seitdem sind die Prettigauer ganz freye und unabhängige Gebirgsbewohner, und bilden in dem allgemeinen Staatsverein Graubündtens den *Zehn-Gerichten-Bund* in Verbindung mit den Bezirken

Mayenfeld, *Davos*, *Schallfik* und *Belfort*. Als den 14. May 1799. die Oesterreicher die Franzosen in Bündten von *Feldkirch* und dem *Montafunerthal* aus angriffen, überstieg ein Theil derselben unter Führung des Obersten *Hiller* den Rhäticon und kam über Schapin und Lunersee ins Prettigau hinab, und trieben die Franzosen aus der *Kluse*, während über die Guscheralp andere den Luziensteig wegnahmen (s. *Feldkirch*). Der Gastwirth Mathis aus Chur wuſste mit 80 Bündtnern so geschickt sich zu benehmen, daſs er zwischen der *Klus* und Chur 1100 Franzosen gefangen nahm. (?)

Weg ins Prettigau. Merkwürdigkeiten und Aussichten. Der einzige Eingang ins Prettigau geht von *Malans* durch eine enge Kluft 1/4 St. lang, dicht an der *Landquart*, zwischen dem *Valsaina*- und *Seewiser*-Berg. Wie man aus dem Schlunde ins Thal tritt, führt der Weg über die *Fraksteiner*-Brücke, wo die kaum erkennbaren Reste des Schlosses *Frakstein* *), welches bey der Brücke ein Vorwerk hatte, durch dessen Thor der Paſs und ganz *Prettigau* geschlossen werden konnte, liegen. Der erste Ort, den man berührt, heiſst Pratisle (von pratum), in der Höhe die Reste des Schlosses Solavers (Geburtsort des letzten *Grafen Friedrich von Toggenburg*, mit dem 1436. sein alter und mächtiger Stamm erlosch, und dessen Tod so groſse Verwirrungen in der Eidgenossenschaft

*) Der letzte Besitzer von *Frakstein* (fracta petra) wurde bey dem Mittagsschlaf von einem Jäger erschossen.

veranlafste; s. *Toggenburg*, *Zürich*, *Pfeffikon*), und oberhalb demselben das Dorf *Seewis* *) am schönen *Seewisser*-Berg, wo das Stammhaus des edlen Dichters *Salis von Seewis*, der zu Malans wohnt, steht. Pratisle gegenüber öffnet sich rechts das Thal *Valsaina* (Val Sana), welches in Vergleichung der ungesunden Lage am nordwestlichen Fufs des Valsainer-Bergs seinen Namen mit Recht verdient. Von Pratisle kommt man nach *Grüsch* am wilden *Ganeier*-Bach, welcher aus dem dunkeln Tobel des *Ganeier*-Thals herabkömmt, und 1762. das ganze Dorf *Schmidten* wegrifs, durch *Schmidten*, über den *Böschisbach*, welcher vom Vanoserberg herabkömmt, durch *Schiersch* (welches im Winter kaum 2 St. lang Sonne geniefst), wo sich das *Druser-Thal* öffnet, aus welchem der *Schrau*-Bach strömt, der mit dem *Terzier*-Bach vereint die Gegend verwüstet, und durch welches ein Weg, *Schuders* auf fast unzugänglichen Bergen vorbey, zwischen zwey Felshörnern, Drusus Thor genannt, ins Montafun-Thal führt; dann durch die Gegend *in London* genannt, über die *Landquart* nach *Jenaz* am Ausgange des Thales Davo, in welchem eine schwefelhaltige Quelle und Bad; nach *Fideris*, in dessen Nähe aus einem wilden Tobel der *Fideris*-Bach hervorrauscht, und

*) *Severhard*, Prediger zu Seewis zwischen 1716-1756., hat eine *Topographie Graubündtens* geschrieben, welche noch in Handschrift ist, und von ihm sind alle Artikel über Bündten in dem *helvetischen Lexikon* von *Leu*. Zürich 1747 — 1765.

½ St. davon ein *Sauerwasser* quillt, welches sehr besucht wird (s. *Fideris*). Gegenüber liegt *Luzein* auf lustiger Höhe, die Ruinen des Schlosses *Castels*, und höher *Paney*, wo der *Segenbach* einen schönen Fall bildet. Zu Castels war der Sitz des österreichischen Landvogts über das *Prettigau* bis 1649.; im J. 1622. verjagten die Prettigauer, besonders die aus der Gemeinde Conters, die Oesterreicher mit Prügeln, (denn sie waren entwaffnet), eroberten das Schlofs Castels und liefsen die Oesterreicher abziehen mit dem Beding, nie mehr gegen die Republik Bündten zu dienen. Von Fideris nach Kublis 1 St., den Eingang des *Antonienthals* vorbey (s. *Antonienthal*); von hier nach *Saas*, wo 1689. ein Bergfall sich ereignete, wodurch 75 Menschen umkamen; gegenüber liegen Cunters und Serneus. Von Saas, den Eingang des *Schlapinathals* vorbey, nach *Klosters* (s. *Klosters*).

Besteigung des Scaesa plana. Das höchste Felsenhorn im *Prettigau*, auf welchem sich die ausgedehnteste Aussicht darbietet, ist die *Scaesa plana* (*Saxa plana*), eine kegelförmige Spitze, 9207 Fufs übers Meer nach trigonometrischen Messungen des Hr. Magister *Roesch*. Wer es besteigen will, mufs der Dauer guten Wetters gewifs seyn. Man begiebt sich nach *Seewis*. Von hier 2 St. bis ins *Ganyer*-Bad *), welches sein Eigenthümer hat zu Grunde gehen lassen,

*) Die *Ganyer-Quelle* fliefst aus einer Felswand und enthält Mittelsalz und Schwefel; in der Nähe sind noch andere schwefelhaltige Quellen.

und dann 2 St. bis zur letzten Sennhütte auf der *Seewiser*-Alp. Lebensmittel mufs man sich nachtragen lassen. Vor Tage bricht man von dieser Alphütte auf, und geht, im Fall man dem Schwindel nicht unterworfen ist, in grader Richtung nach der Felsenwand oberhalb der Hütte; eine kleine Steinryffene bleibt links, und man besteigt einen hervorragenden Felsenkopf. Ohngefähr eine Viertelstunde lang geht es so steil, dafs man sich mit den Händen anklammert, während der Fufs einen sichern Tritt sucht. Hat man die Höhe der Wand erreicht, so sind keine weitere Gefahren zu besorgen, und herrliche Wasserquellen geben neuen Muth. Von da gehts allmälig bergan bis zu einer Schneefläche, über welche man in westlicher Richtung ½ Stunde fortwandert bis an den Ort, wo sie sich schnell nördlich auf einen Gletscher hinabsenkt; gewöhnlich ist dieser Schnee mit einer unzähligen Menge dahin verschlagner Insekten aller Art überstreut. Am Ende der Schneefläche steigt man über ein Steingerisel aufwärts, und so schwindlich es auch aussieht, so ist doch keine Gefahr dabey. Hat man den obern Rand der Felsenwand erreicht, so geht man in östlicher Richtung auf die Spitze ganz gemächlich hinauf. Gegen N. übersieht man den Lauf des *Rheins* bis in den *Boden*-See, diesen See mit allen seinen Ufern und Oertern, das flache Land von Schwaben bis nach *Ulm*, und die schwäbischen Gebirge, in welchen man den *Buchauer*-See noch deutlich unterscheiden kann. Von N. nach W. sieht man die Gebirge *Appenzells*, *Toggenburgs*, den *Wal-*

lenstadter - See, den *Zürcher* - See von Pfäffikon fast bis nach Zürich, den *Albis*, und einige Theile des *Jura*. In O. das ganze *Wallgau* oder die Landschaft *Vorarleberg* mit allen Nebenthälern; zu den Füſsen das *Montafuner*-Thal; das Schloſs Tarasp im Unter-Engadin; himmelwärts die Uralpen von *Salzburg*, *Tyrol*, *Kärnthen*, nämlich von dem *Rathhaus* und *Heiligbluter* - *Tauern* an, wo man den *Groſs* - *Glockner* (11,988 F. übers Meer) sieht, über die Hörner des *Brenner* und der Terner in den Vietz- und Oezthälern bis an den schwarzen aus Gletschern emporsteigenden Fermunt in der Rhäticonkette, und von diesem Felsenstock über Selvretta und den ganzen Kranz der hohen Hörner des Alpengrats *Graubündtens* nach SW. bis gegen den *Gotthard*. In W. zahllose Gebirge der KK. *Uri*, *Glarus*, des *Grauen*-Bundes bis gegen den Crispalt, und des *Sarganser* - *Landes*. Den Rückweg von der Spitze nimmt man über den *Lüner*-See, der sich in der Tiefe unter den Füſsen zeigt. Er ist mit hohen Felsen umgeben, welche nach Norden nur eine schmale Oeffnung haben, durch welche aus dem See ein Bach nach der *Ill* strömt; bey Nordstürmen, welche durch die enge Oeffnung grade auf den See wirken, wälzt derselbe ungeheure Wellen, wovon man das Rauschen und Brüllen 3 Stunden weit hört, welches besonders vor dem Eintritt des Winters geschieht. Von dem See führt ein Weg hinab nach *Bludenz*, und von da, längs der *Ill*, nach *Feldkirch*, an den *Rhein* und ins *Rheinthal*; oder von *Bludenz* durchs *Kloster*-Thal

über den *Arle*-Berg ins *Tyrol*. Will man vom *Lüner*-See ins *Prettigau* zurück, so kann man dann über die Alp *Caväl* hinab ins einsame Dörfchen *Tschuders*, nach *Pusserein* und *Tschiers*, oder nach *Seewis*, zurückgehen. Wer dem Schwindel unterworfen ist, thut am besten, auf diesem Wege die *Scaesa* zu besteigen, ob man gleich 3 Stunden länger gehen muss.

Wege. Aus dem Prettigau führen vier Wege über den *Rhaetikon* ins *Montafuner*-Thal; der eine Weg geht durch das sogenannte *Drusus*-Thor, ein andrer durchs *Schweitzer*-Thor, welches enge Oeffnungen zwischen hohen Felsen sind (s. andere Wege unter dem Art. *Antonien-Thal*). — Den Alpenpass ins *Unter-Engadin* s. unter dem Art. *Klosters*. — Nach *Davos* s. diesen Artikel.

Pflanzen.

Scilla bifolia, häufig bey Malans. *Globularia cordifolia* und *Saxifraga oppositifolia* (eine der schönsten Alpenpflanzen, blüht im May) am Felsen bey der Schlossbrücke. Der *Valsainer*-Berg ist reich an Pflanzen. Die Gegend von *Seewis* hat eine reiche Flora und mannigfaltige Waldbäume. Sehr seltne Pflanzen am *Scaesa plana*: Unter andern *Silene acaulis*, mit weisser Blume; *Achillea atrata*, *moschata*; *Gypsophila fastigiata*, welche bisher nur auf dem *Septimer* und *Maloja* gefunden worden war.

Geognost. Beschaffenheit. Dass der *Valseina* und *Seewiser*-Berg einst zusammenhiengen, fällt in der *Klus* beym ersten Blick in die Augen, und die Steinart und Schichtung dieser Berge bestätigt es. Vor

der Trennung stellte also das ebne Thal im Prettigau einen *See* dar. *Thonschiefer* und *schwarzgrauer Kalkstein* mit vielen Kalkspath- und Quarzadern durchzogen ist die Felsart in der *Klus*. Dieser Kalkstein nimmt gebrannt *rothe Farbe* an, und zeigt sich gegen die Einwirkung der Nässe und Luft beym Gebrauch zum Baumörtel so dauerhaft, dafs er *Wetterkalk* genannt und zu diesem Behuf weit verführt wird. *Thonschiefer* und *Kalkstein* herrscht durch das ganze *Prettigau* bis in den südöstlichsten Theil des Antonythals, und südwärts *Klosters*, wo das *Urfelsgebilde* beginnt. Der viele Thonschiefer ist die Ursache der ungeheuern Zerstöhrungen der Gebirge des Prettigaus; die ungeheuern nackten Hörner der Rhaetikonkette, aus Kalkstein bestehend, sind mit Schutt an allen Seiten bedeckt. Oberhalb Cunters und Serneus ist die Verwitterung des Schiefers so stark, dafs sie von den Einwohnern *faule Gebirge* genannt werden. Zwischen den Thonschieferschichten wittert *Bittersalz* aus. Der Thonschiefer geht häufig in *Wetzschiefer* über, wie bey *Ganey*, und enthält Nester von bunten *Schwefelkiesen*, welche für *goldhaltig* gehalten wurden, daher ehedem von einer Goldgrube oberhalb Seewis geredet wurde; auch kamen im XVII. Jahrhundert jährlich einige Männer hieher, welche die *Kiese* gruben und zu Sand stampften. Einzelne Kalksteinschichten haben *rothe Farbe*, und enthalten Versteinerungen; z. B. auf der Spitze der Scaesa plana *Venusmuscheln*. Ueher den *Serpentin* auf der Alp Casanna oberhalb Cunters und Serneus und den

dortigen goldhaltigen Schwefelkiesen siehe den Artikel *Davos.* — *Krystalle* in den hintersten Hochthälern. Zwischen dem Gavier und Madrisen im Antony-Thal brechen *Kupfer-* und *Eisenerze.*

PUSCLAVER - THAL *(Val di Poschiavo)*, im K. Graubündten, auf der Südseite der *Bernina* - Kette, ein 6 St. langes, reiches und schönes Queer-Thal, öffnet sich in das *Veltlin* bey *Tirano*, wo der *Poschiavino* alle Wässer des *Pusclaver* - Thals in die *Adda* führt. Der Eingang in dieses Thal vom *Veltlin* aus ist so enge, daſs man es als ganz getrennt davon betrachten kann.

Geschichte. Die Kirche zu Poschiavo wurde im J. 701. vom longobardischen König Cunibert dem Bisthum Como geschenkt. Im XII. und XIII. Jahrhunder gehörte es den Grafen *von Mätsch* in Tyrol, unter der Oberhoheit des Hochstifts von *Chur.* Es wurde 1350, von *Joh. Visconti* dem Stifte Chur entrissen, nachher durch *Bündten* wieder erobert, und vom mailändischen Herzog 1484. feyerlich an Bündten abgetreten. Die Einwohner kauften sich von dem Bisthum Chur im J. 1537. los, wurden nun ganz freye Bündtner, und gehören zum *Gotteshaus - Bunde.* Die Reformation drang auch hier ein, und *Landolph* trug durch Anlegung einer Druckerey viel zur Aufklärung dieses Thales bey, indem aus derselben protestantische Religionsbücher hervorgiengen. Der Pabst und König von Spanien begehrten im J. 1561. die Aufhebung dieser Druckerey, aber die Republik *Bündten* gewährte es nicht. Die

durch Verbreitung der Reformation unter den Einwohnern im Thal entstandnen Unruhen, wobey (1623.) Reformirte ermordet, und ihre Häuser verbrannt wurden, endigten 1629. mit völliger Gewissensfreyheit.

Merkwürdigkeiten. Ein Drittheil aller Einwohner des Thals sind Protestanten, welche zu Poschiavo und Brüs reformirte Pfarrer haben, und zum Kapitel des Ober-Engadin gehören. Die katholischen Einwohner stehen unter dem Bisthum von Como. Die Sprache der Pusclaver kommt der italienischen sehr nahe. *Poschiavo* ist der Hauptort, eins der gröſsten und wohlhabendsten Dörfer Graubündtens, in welchem, wegen des viel bereisten Passes aus dem *Tyrol* und *Engadin* über den *Bernina* durch dieses Thal, nach Italien viel Erwerb ist. Eine halbe Stunde von dem Flecken liegt der *Pusclaver*-See, 1 ½ St. lang, ½ St. breit, ungeheuer tief, und sehr reich an Forellen und Aeschen. Nicht weit von dem Ort befindet sich auch eine periodisch flieſsende Quelle. An dem Ende des Sees beginnt das *Brusasca*-Thal, 1 ¼ Stunde lang, bis zum Ausgange ins Veltlin sehr eng, den Bergfällen, Lauinen und Ryffenen sehr ausgesetzt, und reich an Kastanienwäldern. Nicht weit vom See liegt an der Srraſse *Brüs (Bruscio)*; ¼ St. weiter rechter Hand ein herrlicher Wasserfall, und von hier 1 Stunde *Madonna di Tiran*, wo der Anblick der Natur entzückend wird. An der Grenze gegen *Veltlin* liegt das Schloſs *Platta mala*.

Wege. Den Weg über den *Bernina* in das *Pusklaver*-Thal s. unter *Bernina*.

Pflanze.

Ligusticum peloponnesiacum wächst in der ganzen Schweitz nirgends als *hier* und bey *Morbegno* im *Veltlin*.

Geognost. Thatsache. Granit, Gneifs, und Urkalkstein von weifser, blaulicher, und Fleischfarbe streichen durch dieses Thal. Ehe die Felsen, zwischen denen das enge *Brusaska*-Thal liegt, durchbrochen waren, bildete das ganze *Pusclaver*-Thal nur *Einen* grofsen *See*, dessen Tiefe ungeheuer gewesen seyn mufs, wenn man beobachtet, dafs seit Jahrtausenden von allen Seiten der Felsen Trümmer und Schutt herabgeführt worden sind, und die Tiefe des noch jetzt bestehenden Sees doch so aufserordentlich ist.

Mineralogie. Ehedem wurden in diesem Thal Bergwerke betrieben. Im J. 1201. verlieh Egeno, *Graf von Mätsch* (welcher vom Stifte Chur Pusclav und Bormio zu Lehn hatte) dem Lanfranco del Pesc auf 20 Jahre den halben Genufs alles *Berg*- und *Erzwerks*, welches in dem Pusclav gefunden sey, oder noch gefunden würde; und im J. 1239. trat *Hartwich von Mätsch* seine Erzgruben in Pusclav an seinen Vetter *Gebhard* und *Konrad* im *Veltlin* ab.

R.

Ragatz, im K. St. Gallen, in der Landschaft *Sargans*, ein Flecken an der grofsen Landstrafse aus

der nördlichen Schweitz und aus Deutschland über Zürich und den Wallenstätter-See nach *Chur* und nach *Italien*, dicht an der Tamina, 1/4 St. vom *Rhein*. Wirthshaus: *Wilde Mann*.

Geschichte. Ragatz stand schon im X. Jahrhundert, und gehörte dem Kloster Pfeffers bis 1798. Dicht vor dem Dorfe die Reste der alten Burgen *Nydberg* und *Freudenberg*. Diese beyden österreichischen Burgen wurden 1437. von den Sarganser-Landleuten und den Zürchern im Monat May eingenommen und verbrannt; nur deswegen merkwürdig, weil diese Ereignisse neue Funken zu dem *ersten Bürgerkriege* der Eidgenossen waren (s. *Sargans*, *Pfeffikon*, *Toggenburg* und *Zürich*). In dem Kriege der Eidgenossen gegen Zürich, Oesterreich und Frankreich (s. *Toggenburg*, *Pfeffikon*, *Zürich*, *Basel*) verewigte sich auch hier am 6. Merz 1446. die hohe Tapferkeit, Kühnheit und Seelenkraft der Schweitzer und ihrer Führer. *Hans von Rechberg*, dieser unversöhnliche und durch seine Thätigkeit so gefährliche Feind der Schweitzer, versammelte einen Heerhaufen mit *Wolfart von Brandis* (welcher bis zur Toggenburgischen Erbschaft Bürger von Bern und Landmann von Schwytz und Glarus gewesen war) bey *Vaduz* und *Meienfeld*, um den Schweitzerkantonen in den Rücken zu fallen. Die Schweitzer, durch Appenzell davon unterrichtet, versammelten sich im Sargansischen, und lagen zu *Mels*, als die Bothschaft kam, *Rechberg* sey mit 6000 M. zu Pferd und Fuſs und Geschütz in Ragatz angekommen.

Früh am 6. Merz brachen die Schweitzer 1150 M. stark unter *Ital Reding* von Schwytz (Sohn des schrecklichen *Ital Reding*, s. *Greifensee*) und dem grofsen Landamman von Glarus, *Jost Tschudi*, von *Mels* über *Wangs* gegen *Ragatz* auf, wo in der Ebne die Feinde kaum Zeit hatten, sich in Schlachtordnung zu stellen. Die Schweitzer griffen an, unterliefen nach einigem Verlust die feindlichen Stücke, schlugen die Reiterey zurück, und drangen wie ein Alpenstrom dergestalt in die Reihen *Rechbergs*, dafs ein panisches Schrecken die Feinde überfiel, und sie zur Flucht nach dem *Rhein* zwang. Es fielen von ihnen 1300, und 1500 ertranken in dem *Rhein;* alles Geschütz und andre Beute fiel in die Hände der Sieger, so wie die vollen Tische zu *Ragatz.* Dieser erstaunenswürdige Tag benahm den Feinden allen Muth, und wenige Monate nachher erfolgte der Friede. Der Schlachtensänger *Hans Ower* zog überall umher, und sang auch diese Schlacht.

Merkwürdigkeiten. Ueber die Namen der hohen Gebirge, ihre Höhe und die Oerter an deren Fufs jenseits des *Rheins*, *Ragatz* gegenüber, sehe man den Art. *Mayenfeld.* — Bey den Burgen *Nydberg* und *Freudenberg* schöne Uebersichten des ganzen Thales. — Sehenswerth ist der Austritt der wilden *Tamina* aus ihrem schwarzen Schlunde (wenige Minuten vom Wirthshause), ein sehr malerischer Anblick, besonders bey Abend, voll wilden Trotzes und finstern Ausdrucks. In diesem Schlunde liegt das *Pfeffers*-Bad 2 - 3 St. aufwärts. — Der ganze Flecken ist schon oft das Opfer

der Wuth der rasenden *Tamina* geworden, deren Verwüstungen vom J. 1762. noch sichtbar sind. Der übermäfsig angeschwollne Strom überführte die Strafsen des Fleckens dergestalt mit Schutt, dafs man seit der Zeit in das hübsche Haus des Arztes, nahe am Wirthshause, auf 5-6 Stufen von der Strafse zur Thüre hinabsteigen mufs. Oeftere Verheerungen dieser Art stürzten die Einwohner in Armuth, welche durch die Kriegslasten in den J.J. 1799. und 1800. den höchsten Grad erreicht hat.

Neueste Kriegsgeschichte. Diese Gegend war nämlich besonders der Schauplatz beständiger Gefechte und Truppenmärsche, sowohl bey den Angriffen der *Franzosen* auf *Graubündten*, als auch bey ihren Zurückzügen, wenn sie den *Oesterreichern* weichen mufsten. Die unglaubliche Bedrückung dieser Einwohner durch den Krieg leuchtet aus der einzigen Thatsache hervor, dafs der hier wohnende Arzt, Hr. Dokt. *Hager*, während diesen zwey Kriegsjahren in seinem Hause 7000 Franzosen beherbergte und verköstigte. Bey einem befürchteten Angriffe der *Oesterreicher* wurde die *Tamina*-Brücke von den *Franzosen* angezündet; ein Wind trieb die Flammen auf *Ragatz* zu, und der halbe Theil des Fleckens ward ein Raub der Flammen.

Wege. Von Ragatz führen zwey Wege nach dem *Pfeffers*-Bade; der gewöhnliche für Pferde gangbare geht über das Dorf *Valenz* 2 St., und ins Bad hinab ½ St. Während einer Stunde ist diese Strafse immer ansteigend, bisweilen sehr steil, an einigen Stellen

sehr schmal neben Abgründen, weswegen die Fremden, welche hier reiten, gehörige Vorsicht brauchen müssen; die zweyte Stunde geht durch Wiesen ohne alle Gefahr. Frauen und Kranke thun am beſsten, wenn sie sich von Ragatz auf einem Lehnsessel tragen lassen, als die bequemste und sicherste Art, ins Bad zu gelangen. Auf diesem Wege werden auch alle Kisten und Sachen der Kurgäste dahin theils getragen, theils auf Schlitten fortgezogen. Die Preise für die Centnerlast sind bestimmt. Der andre Weg führt über die *Tamina*-Brücke nach dem Kloster und Dorfe *Pfeffers* 1 St. Bis dahin ziemlich steil kann man reiten. Von dem Kloster geht ein angenehmer Fuſspfad nahe an der rechten Seite des *Tamina*-Schlundes bis zur Felsentreppe, und über diese hinunter in den Schlund und ins Bad 1 St. (s. *Pfeffers-Bad*). Auch kann man vom Kloster auf dem Wege nach *Vättis* weiter reiten, bis an einige zerstreute Häuser, gerade oberhalb der Felsentreppe, hier *Stiege* genannt, wo man dann zu Fuſs in den Schlund hinabsteigt. Reisenden, welche zu Fuſs wandern, rathe ich, von Ragatz über *Valenz* nach dem Bade zu gehen, und über die Felsentreppe und das Kloster *Pfeffers* zurückzukehren; oder, je nach dem Plan, entweder vom Kloster hinab nach der *Tardis*-Brücke und *Chur*, oder von der Felsentreppe über *Vättis* und den *Kunkels*-Berg nach *Reichenau* zu wandern (s. *Pfeffers-Bad*). Ehe man von Ragatz das Kloster erreicht, genieſst man angenehme Aussichten über das breite *Sarganser*-Thal und den *Rhein*,

nach dem *Scholl*-Berg, Schloſs und Stadt *Sargans*, den *Sieben Kuh*-Firsten, den Gebirgen der Landschaft *Werdenberg* und *Sax* u. s. w. Auf dem Wege vom Kloster nach dem Bade ist, einige Minuten vor der Felsentreppe, eine Stelle am Rande des Schlundes, wo man gerade unter sich in der schwindelnden Tiefe das Badehaus stehen sieht; ein Anblick von der sonderbarsten Art. — Den Weg von Ragatz nach *Sargans* (s. *Sargans*). — Auf die andre Seite des Rheins nach *Mayenfeld* und *Jennins* ist der kürzeste Weg, von Ragatz an den Rhein nach dem *Fläscher*-Berg sich zu wenden, wo für Fuſsgänger eine Ueberfahrt ist; Reuter und Wagen müssen von Ragatz bis zur *Tardis*-Brücke 2 St., über welche man auf die andre Seite des Rheins gelangt. — Nach *Chur* 4-5 St. über die *Tardis*-Brücke des *Rheins*; über die Zollbrücke der *Landquart*, welche aus dem *Prettigau* durch die enge Kluft, *Klus* genannt, linker Hand hervorströmt, wo das schöne Dorf *Malans* sich zeigt, in welchem der edle Dichter *Salis von Seewis* wohnt (s. *Mayenfeld*); dann in der Nähe des Schlosses *Marschlins* und *Igis*, durch *Zizers*, bey den Ruinen des Schlosses *Aspremont* und *Trimmis* vorbey nach *Chur*. (Ueber die Merkwürdigkeiten von *Marschlins* und den andern Oertern s. *Chur*).

Geognost. Thatsachen. Dieses ganze Thal, worin Ragatz liegt, und welches von dem *Wallenstadter*-See ganz eben bis zur *Tardis*-Brücke an der Grenze von Bündten 6 St. lang, und von da bis *Chur*

noch einige Stunden weiter sich erstreckt, ist dem geognostischen Beobachter in mehrern Rücksichten merkwürdig. Bey der *Tardis*-Brücke tritt der Rhein, nachdem er kurz vorher die *Landquart* aufgenommen hat, mit seinem linken Ufer aus Graubündten, und wendet seinen bisherigen nordöstlichen Lauf hier gerade nach Norden in dem Thale fort, welches zwischen der Kette des *Rhaeticon* und der vom *Crispalt* über den *Galanda*, *Mathon* und *zwey Brüder* herabziehenden Kette nur ½ St. breit ist (s. hierüber den Art. *Galanda*). Der *Rhein* strömt in nördlicher Richtung einige Stunden fort, beugt sich unvermuthet zwischen den *Fläscher*- und *Scholl*-Bergen auf einmal östlich, und verschwindet. Bey näherer Betrachtung der ganzen Gegend ergiebt sich bald, dafs die *Guscher*-Alp, und der *Fläscher*-Berg (das nördliche Ende der Rhaetikon-Kette) mit dem *Scholl*-Berg Ein zusammenhängendes Kalkgebirge ausmachten, und nur durch gewaltsame Ereignisse zerrissen und getrennt worden sind. Das *Sarganser*-Thal dehnt sich von der *Tardis*-Brücke nach dem *Wallenstadter*-See hin, wie die Richtung des *Rhein*-Laufs, nördlich, und beugt sich dann etwas westlich. Der natürliche Lauf aller Gewässer, die der Rhein aus *Bündten* herausführte, mufste einst durch dieses Thal, durch den *Wallenstadter*-See und *Zürcher*-See gerichtet seyn. Ehe der *Läger*-Berg bey *Baden* durchbrochen war, wogte von dort bis hinter *Chur Ein einziger grofser See.* Untersucht man die Thäler und Felsen von *Reichenau* an bis an

den *Wallenstadter* - See, so findet man noch die unleugbarsten Spuren von einer ehmaligen Wasserhöhe und Strömungen, welche über die jetzige *Rhein* - Fläche ohngefähr 150 Klaftern erhaben sind. Spuren von einem weit höhern Wasserstand in dem ganzen jetzigen *Linth* - Kessel zeigen sich ferner deutlich an den Trümmern entfernter Gebirge, die man dort auf Höhen von 12–1400 Fuſs über den *Zürcher* - See abgesetzt findet (s. *Ezel* und *Albis*). Die Gewalt der aus *Bündten* hervorsrömenden Gewässer konnte in der Richtung nach O., wo jetzt der *Rhein* zwischen dem *Fläscher* - und *Scholl* - Berg durchflieſst, keineswegs wirken, sondern nur einzig und allein in der Richtung nach NO. und nach N. Nimmt man auf der rechten Seite des *Rheins*, in der Nähe der *Tardis* - Brücke seinen Standpunkt, so befindet man sich genau in der Richtung des Thales von *Chur*; und wendet man sich nun nach NO., so sieht man in derselben Richtung die tiefe Einsattlung zwischen dem *Fläscher* - Berg und der *Guscher* - Alp, wo der Paſs *Luziensteig* liegt. Es ist höchst wahrscheinlich, daſs diese tiefe Einjochung zwischen dem *Fläscher* - Berg und der *Guscher* - Alp von den Fluthen bewirkt wurde, die einst von *Chur* herauswälzten. Sobald die Wasser aber tiefer als die Höhe dieses Passes sanken, so muſsten sie nach dem *Wallenstadter* - See ihren Lauf nehmen. Es ist deswegen mehr als wahrscheinlich, daſs der *Rhein* einst in gerader Richtung durch den *Wallenstadter* - und *Zürich*-See, durch die Kluft des *Läger* - Bergs bey *Baden* und

am *Bötz*-Berg, nach Deutschland strömte. Das *Sarganser*-Thal ist so eben und so unbeträchtlich über die Wasserhöhe des *Rheins* erhaben, dafs es im J. 1618., wo der *Rhein* durch lange Regen aufserordentlich angeschwollen war, nur durch unsägliche Arbeit verhindert wurde, dafs der Strom sich nicht in den *Wallenstadter*-See ergofs, und seinen ursprünglichen Lauf wieder herstellte. Zwischen *Sargans* und *Wangs* findet sich in der Thalfläche, *Butschär* genannt, eine fast unmerkliche Erhöhung des Bodens mit stärkerm Abfall gegen den Rhein, wodurch verhindert wird, dafs derselbe, wenn er gegen *Wangs* austritt, sich nicht nach dem Wallenstadter-See ergiefsen kann. Der Raum zwischen den Bächen, welche dem *Rhein* und dem *Wallenstadter*-See zufliefsen, beträgt höchstens 200 Schritt. Im J. 1808. hat Hr. *C. Escher* aus Zürich die Ebne der *Butschär* mit der Wasserwage gemessen, und gefunden, dafs der *Rhein* 19 1/2 F. über seinen gewöhnlichen hohen Wasserstand ansteigen müsse, um gegen den Wallen-See fliefsen zu können. Der *Rhein* erhöht sein Bett durch Geschiebe, so dafs dadurch die unbeträchtliche Scheide der *Butschär* langsam verringert, und der Zeitpunkt wieder eintreten wird, wo der Rhein nach dem Wallen-See fliefsen würde, wenn menschliche Vorsicht und Kunst es nicht verhindern (s. *Baden*). — Das linke Ufer des *Rheins* zwischen *Fläsch*, *Meienfeld* und *Ragatz* ist aufserordentlich weit ins Thal hinein mit dem feinsten und schönsten Sande überdeckt, welcher aus den zerrieb-

nen Urfelstrümmern Graubündtens entsteht, grauweifs, und in der Sonne äufserst glitzernd ist. Zwischen *Ragatz* und *Meienfeld* wurde ehedem aus diesem Rheinsande *Gold* gewaschen.

RAPPERSWYL, Städtchen im K. St. Gallen, auf einer Landzunge am östlichen Ufer des *obern Zürcher-Sees*. Wirthshäuser: *Drey Könige*, *Stern*, *Hecht*, und jetzt besonders *Pfau*.

Geschichte. Wurde im J. 1091. von den Grafen *Rudolph von Rapperswyl* erbaut*), deren Stammsitz am entgegengesetzten Ufer des Sees bey *Altendorf* stand, und hiefs mehrere Jahrhunderte in den Urkunden *Ruprechtsvilla*. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechts im J. 1284. kam die Stadt an die Grafen von *Habsburg-Lauffenburg*, und im J. 1353. an den Herzog *Albrecht* von *Oesterreich*. Während der österreichischen Herrschaft erlitt diese Stadt grofse Drangsale. Von 1333. an wurde sie von den Zürchern mehrmals belagert, und 1350. erobert. Der Zürcher-Bürgermeister *Brun* (s. *Zürich*) liefs die alte Burg der Grafen zerstören, die Mauern der Stadt niederreifsen, die Einwohner heraustreiben, und die ganze Stadt anzünden; alles dies mitten im Winter, aus Rache gegen den Graf *Johann von Rapperswyl*, welcher mit

*) Als *Rudolph* nach langer Abwesenheit aus fernen Ländern zurückkehrte, und ihm sein vertrautester Schaffner entgegengieng, um die Untreue seiner Gemahlin ihm zu offenbaren, empfieng der Graf ihn mit den Worten: „Sage, was du willst, rede nur nicht gegen die Geliebte meines Herzens, die Gräfin, die Freude meines

den aus Zürich vertriebnen Rittern gemeine Sache gemacht, und an der Mordnacht in Zürich Antheil genommen hatte, wobey er gefangen wurde, und in dem *Wellenberg* zu Zürich Jahrelang als Staatsgefangner sitzen mufste (s. *Zürich*). *Rapperswyl* war kaum wieder erbaut, und durch Herzog Leopold von Oesterreich befestigt, so wurde es im April 2 Tage nach der *Schlacht von Näfels* 1388. von den Zürchern bestürmt, welche Glarus zu Hülfe eilten, und die gewonnene Schlacht unterweges erfuhren. Am Ende Aprills waren 6000 Eidgenossen hier versammelt, und belagerten die Stadt drey Wochen, stürmten neun Stunden lang von allen Seiten vergeblich, und zogen nun ab. *Peter von Thorberg* befehligte die Besatzung von 700 genuesischen Schützen und lombardischen Soldaten. In dem Kriege der Eidgenossen gegen Oesterreich in dem J. 1444. wurde *Rapperswyl* von den Schweitzern 7½ Monat so streng belagert, dafs die Einwohner, obgleich dicht am See, doch Mangel an Wasser litten. Die Besatzung bestand aus Bremgartnern, Zürcher-Landleuten u. s. w. unter Hauptmann *Mejer*, *Hans ze Rhyne* und *Megger*, Schultheifs von Bremgarten. — Nach so vielem Unglück begab sich *Rapperswyl* 1458. in den Schutz der *Eidgenossen* *). In dem Bürgerkriege vom

Lebens". Der Schaffner fürchtete sich nun, wandte seine Rede auf die Bewachung des Landes, und schlug die Erbauung einer Burg auf der Erdzunge vor, wo jetzt *Rapperswyl* steht.

*) *Eberhard Wüst*, Stadtschreiber zu Rapperswyl, hat den

J. 1712. wurde sie von den protestantischen Kantonen erobert, und mufste deren Hoheit anerkennen. Die Stadt blieb ein Mittelding zwischen Munizipalstadt und unabhängigem Freystaat, in welchem stets grofser Zwiespalt und innre Unruhen geherrscht haben. — Den 30. April 1798. wurden in der Nähe von *Rapperswyl* die ersten Gefechte zwischen den *Fränzosen* und *Landleuten* der *demokratischen Kantone* geliefert. Noch in demselben Jahr wurde die Stadt dem K. *Linth*, und und im J. 1802. dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten. Die hohe Lage der Stadt und ihre Thürme gewähren einen sehr malerischen Anblick von allen Punkten des Sees. Auf der Gartenstufe bey dem alten Schlofs und bey dem Kapuzinerkloster eine sehr weite und herrliche Aussicht über den *Zürcher*-See und dessen Ufer, am günstigsten bey Morgenbeleuchtung. Rapperswyl gegenüber dehnt sich eine sehr lange und schmale Erdzunge in den See hinein. Von dieser nach der Stadt liefs Herzog *Leopold*, nachdem er *Alt-Rapperswyl* und die *March* gekauft hatte, im J. 1358. eine Brücke erbauen, welche 1800 Schritte lang, 12 F. breit ist, auf 188 Jochen ruht, kein Geländer, und die Queerbretter nicht angenagelt hat; deswegen kann man nur scheulose und geduldige Pferde hinüberreiten, und auch Kutschen langsam hinüberfahren lassen. In dem Krieg von 1799. und 1800. sind alle Bretter abgehoben, und nebst einer

Bürgerkrieg der Eidgenossen gegen Zürich zwischen 1444. und 1446. beschrieben.

Menge Balken verbrannt wurden. Jetzt ist dieser Schade wieder ausgebessert. — Zu *Jonen*, nahe bey Rappers-wyl, ist ein *römischer* Altar mit Inschrift gefunden, und in der Mauer der dortigen Kirche eingesetzt worden. — In dem Gebiete der Stadt sind gute Sandsteinbrüche, womit nach dem K. *Zürich* viel Handel getrieben wird. — Die Insel *Ufnau*, oder *Huttens-Grab*, gehörte während der Revolution einem Bewohner von Rapperswyl (s. *Huttens-Grab*).

Wege. Auf dem See kann man sich nach allen Seiten wenden. Eine Landstrafse führt von Rapperswyl nach *Utznach* (s. diesen Artikel) 3 St. und am See abwärts nach *Zürich* 6 St.; eine der herrlichsten Lustfahrten in der ganzen Schweitz. Auffallend ist der Unterschied der reichen Kultur und der Wohlhabenheit, so wie man den K. *Zürich* berührt; auf diesem Wege sind zu *Stäfa* die befsten Wirthshäuser (s. *Stäfa* und *Zürich*). Andre Wege führen von Rapperswyl durch die schönen Dörfer *Rüti* und *Wald*, in das *Fischen*- und *Bauma*-Thal der *Allmanns*-Berge (s. die beyden letzten Artikel); ferner durchs *Goldinger*-Thal nach *Lichtensteig* im Toggenburg, und nach *Grüningen*, *Greifensee* u. s. w.

Ratti-Thal, (*Val di Ratti*) in der Landschaft Chiavenna, 6 St. lang, zieht in die Berninakette (s. *Chiavenna*).

Regensberg, sehr kleines Städtchen im K. *Zürich*, auf dem östlichen Ende des *Läger*-Bergs, 3 St. von der Stadt Zürich. Wirthshäuser: *Löwen* u. *Krone*.

Geschichte. Hier wohnten die Freyherren von *Regensberg*, deren im J. 1027. zuerst Erwähnung geschieht, und welche im XII. und XIII. Jahrhundert zu den reichsten und mächtigsten Geschlechtern des Allemannischen Helvetiens gehörten. Im J. 1264. kündigte der Freyherr *Lüthold* der Stadt *Zürich* den Krieg an, weil sie den Graf *Rudolph von Habsburg* zu ihrem Hauptmann erwählt hatte, war aber unglücklich, verlor viele seiner Besitzungen, und begab sich zuletzt selbst in den Schutz und Schirm der Stadt. Nachdem in der Mitte des XIV. Jahrhunderts dieses Geschlecht erloschen war, erhielt das Städtchen das Bürgerrecht von *Zürich*, und Herzog *Friedrich von Oesterreich* verkaufte im J. 1409. seine Rechte an Regensberg an jenen Freystaat, von welcher Zeit das Städtchen der Sitz eines Landvogts wurde. Die Burg wurde im J. 1443. in dem Kriege der Eidgenossen gegen Zürich von den erstern belagert, erobert und verbrannt.

Merkwürdigkeiten. Der Schlofsthurm, ein Stück der Stadtmauer, und der Ziehbrunnen auf dem Platze, welcher 116 F. tief ist, sind Ueberreste der alten 1443. zerstörten Burg. — Zu *Buchs*, ohnweit Regensberg, fand man im J. 1759. einige merkwürdige *römische* Ruinen. — Auf der Nordseite des Städtchens und des *Läger*-Bergs liegt das *Wen*- oder *Weninger*-Thal, wo die Einwohner vermittelst des Mergels, der sich am *Läger*-Berg in Menge findet, ihre dürren Felder aufserordentlich verbessert und in die fettesten Wiesen verwandelt haben.

Prächtige Aussichten. Da Regensberg auf dem Rücken des *Läger*-Bergs liegt, so ist die Aussicht aus dem Schlosse sehr schön, aber mit der berühmten und prächtigen Aussicht nicht zu vergleichen, welche man bey der Hochwacht, ½ St. von dem Städtchen, geniefst. Man gelangt dahin auf einem angenehmen, und gar nicht beschwerlichen Wege. Von *Zürich* oder *Baden* kann man bis Regensberg fahren. Man sollte hier die Nacht zubringen, um sowohl bey der Abend- als Morgenbeleuchtung die Ansicht der hohen Alpen von der Hochwacht recht zu geniefsen; allein dazu ist das hellste und heiterste Wetter nothwendig. Zum Wegweiser von Regensberg nahm man ehmals den Aufseher der Hochwacht, damit man bey rauher Morgenluft in das Häuschen eintreten, und von da das aufserordentliche Schauspiel der glänzenden und glühenden Alpen bewundern könnte. Jetzt liegt dasselbe zerstört und offen da. Der *Läger*-Berg ist bey der Hochwacht 1750 F. über den *Zürcher*-See, oder 3029 F. übers Meer, also viel höher als der *Albis* und *Hütli*, und die Aussicht also auch viel ausgedehnter und prächtiger. Längs dem südlichen Fufs des Lägerberg zieht das *Regenstorfer-Thal*, längs dem Nordfufse das *Wen-Thal*, dessen Bach weiter westwärts mit einem andern vereinigt die *Surb* bildet, und das *Surbthal* durchfliefst, wo *Lengnau* und *Dägerfelden* liegen (s. *Baden*). Ost-, süd- und südwestwärts übersieht man den K. *Thurgau*, einen Theil des K. *St. Gallen*, *K. Zürich* und *Aargau*, den *Katzensee*, *Greifensee*, *Zürchersee*, die

Flüsse *Glatt*, *Thur*, *Töfs*, das Schlofs *Kyburg*, die *Albiskette*, die *Allmansberge*, himmelwärts die Alpen vom K. *Appenzell* und hinter denen einige von *Vorarleberg* und *Tyrol*, von *Graubündten*, *Glarus*, *Schwytz*, *Uri*, *Unterwalden*, *Luzern* und vom K. *Bern* bis gegen den *Gemmi*. Nach NO. streift der Blick über den Bodensee nach Schwaben; nach N. sieht man jenseits der *Glatt* den *Rheinsberg*, weiter den bewaldeten *Irchel*, noch weiter nördlich den *Kohlfirst* und gegenüber nach NW. den *Bohnenberg* (zwischen welchen bey *Laufen* der *Rhein* den grofsen Fall bildet), noch nördlicher den *Randenberg*, an dessen Fufs *Schafhausen* liegt. Nach NW. streichen jenseits dem *Rhein*, welcher vom *Läger*-Berg nur wenige Stunden entfernt zwischen dem Jurarücken strömt, die bewaldeten Bergrücken des *Kletgau* und *Hegau*, hinter denen sich die *Schwarzwald-Gebirge* erheben. Man erblickt in dem Kletgau die ungeheuren Ruinen von *Küssenberg* *), Sitz der *Grafen von Sulz*, welche im XV. Jahrhunderte die Eidgenossen sehr beunruhigten; zweymal wurde diese Burg von den Schweitzern im XV. Jahrhundert eingenommen und endlich 1633. durch die Schweden unter Feldmarschall Horn zerstört. Unterhalb Küssenberg liegt *Zurzach* am *Rhein*. Am Ende des scharfen Rückens des *Lägerbergs* in der Tiefe verborgen liegt *Baden* (s. diesen Artikel). Nach W. zeigen sich der *Bötzberg*, die Jurarücken in den K.

*) Ein *Jost von Küssenberg* wurde bey Sempach 1388. von den Eidgenossen erschlagen.

Basel, *Solothurn* und *Aargau*, und die Schlösser *Habsburg*, *Brunek* und *Lenzburg*.

Pflanzen. Auf dem *Läger*-Berg wachsen die seltnern Pflanzen:

Bromus montanus. *Athamanta cervaria* und *oreoselinum*. *Thalictrum minus*. *Euphrasia lutea*. *Chrysanthemum corymbosum*.

Geognost. Beschaffenheit. Der *Läger*-Berg ist der östlichste Arm des *Jura*, und zeigt dieselbe Steinart und denselben Schichtenbau, wie jener (s. *Jura*). — In der Nähe von Regensberg westwärts, an der Nordseite des *Läger*-Bergs, Kalksteinbrüche, wo sich die nach S. senkenden Schichten aufs deutlichste beobachten lassen. Der ganze *Läger*-Berg zieht mit einem scharfen Eselsrücken westwärts nach *Baden*, und ostwärts fällt er sehr steil in die Fläche hinab. An der Südseite sind an einigen Stellen die Schichten sehr zerbrochen, und liegen als ungeheure Trümmer übereinander gestürzt. Auf der Nordseite viel Mergel und Gypslager. Der Kalkstein enthält Ammonshörner, Trochiten, Turbiniten, Ostraciten, Echiniten und Tubuliten (s. *Baden*).

Regolzweiler-Thal, im K. Basel, (s. *Liechstall*).

Reichenau (die Insel), s. *Zeller-See*.

Reichenau, (rhätisch: *La Pon* oder *la Pon Sol*) K. Bündten, am Zusammenfluſs des *Hinter-* und *Vorder-Rheins*; der Schlüssel zum *Vorder-Rhein*-Thal. — Die Gegend ist äuſserst reich an schönen Ansichten

und malerischen Standpunkten, besonders auf den verschiednen Eichenhügeln. Oberhalb Reichenau ein Wasserfall und herrliche Aussicht dort nach dem Schlosse *Räzins* (Rhaetia ima) *) in das *Domleschger*-Thal, nordwärts nach der Kirche von *Tamins*, und auf die Gletscher des *Haus*-Stocks hinter *Flims*, nach dem Schlofs und Dorf *Bonaduz* (besser Ponadoz von Pan-a-töts, d. i. Brodt für alle, weil hier grofse Kornfelder sind) u. s. w. In dem Schlofsgarten übersieht man sehr gut die Vereinigung der beyden Arme des Rheins. Der *Tomliasker*-*Rhein* oder *Hinter*-*Rhein* ist stets aschen- oder schwarzblau- oder braunfärbig, der *Sursalver*-*Rhein* oder *Vorder*-*Rhein* stets rein und seladongrün, und ist an Wassermenge reicher und stärker als der andere. — Die Bergwerksgesellschaft von *Tiefenkasten* hat hier ihre Verwaltung und Vorräthe. — Der *Hinter-Rhein* wird oberhalb Reichenau, schon bey der *Albulabrücke* fahrbar für Flösse, welche 20-50 Centner tragen.

Neuere Geschichte. Der in Ciamut, im höchsten Theile des *Vorder*-*Rheinthals*, am 1. May 1799.

*) Der *Freyherr von Räzins*, *Heinrich*, schlofs sich an den schwarzen Bund des Adels, welcher 1450. über den *Kunkels*-Berg einen heimlichen Einfall in *Bündten* that, um sich der wichtigen Pässe nach Italien zu ermächtigen. Die Feinde wurden entdeckt, *Heinrich* gefangen, und von einem Gericht zu Valendaun als Bund- und Eidbrüchiger zum Tode verurtheilt. Die Gegenwart des Geistes seines Knechts rettete ihn. Dieser trat vor die Volksmenge und sprach: H. Heinrich erkenne seine Schuld, ehre das Recht und wolle sterben. Eine Bitte möchten sie

ausgebrochne Aufstand, durch die Ausschweifungen der Franzosen veranlafst, wälzte sich gleich einer Lauine den Rhein hinab, entwaffnete eine Kompagnie Franzosen zu Disentis (s. *Tavetscher*-Thal und *Disentis*), verstärkte sich von Dorf zu Dorf und wählte einen ehmaligen Offizier des Regiments *Salis* zum Anführer. So griffen die Bündtner 4-6000 M. stark die Franzosen zu Reichenau an, welche den Rhein und den Kunkelspafs besetzt hielten. Das Gefecht war sehr hitzig; die Franzosen mufsten weichen, und die Bündtner verfolgten sie bis ½ St. vor Chur. Da der Angriff der Oesterreicher am 1. May von Feldkirch aus auf Luziensteig mifsglückt war, so erhielten die Franzosen zu Chur den 2. May Abends viel Verstärkung, welche dann die Bündtner nach blutigem Gefecht wieder zurücktrieben. Als die Franzosen durch *Ems* den Bündtnern nachrückten, die noch am andern Ende des Dorfes waren, so fiel *Hanna Maria Büler*, 21jähriges Mädchen, den Pferden der ersten Kanone in die Zügel und tödtete mit einem Keulenschlag den Stückknecht, machte es dem folgenden der zweyten Kanone eben so, und

ihm noch gewähren. Seine Voraltern hätten mit dem biedern Bergvolke manchen Krug Wein geleert. Der Freyherr möchte noch eine solche Stunde sehen. Hier sey Brodt, Fleisch, Wein; sie möchten ruhen, essen und froh seyn, dann wolle er getröstet scheiden". Der Vorschlag gefiel. Der Knecht gieng um die Tafeln, erwähnte der Jugend des Herrn, und der Verführungskunst des Bischofs. Die Männer standen auf, riefen Heinrich Leben zu, und er schwur Treu dem Grauen Bunde.

verschaffte durch das daraus in der engen Dorfgasse entstehende Gesperr ihren Landsleuten Zeit, sich der Kanonen zu bemächtigen und die Franzosen wieder aus dem Dorf zu treiben. In den Gefechten dieser Tage fielen 7 - 800 Bündtner, und 1200 Franzosen. (S. *Graubündten*, *Chur*, *Feldkirch*, *Disentis*).

Wege und Merkwürdigkeiten. Der Weg nach *Vättis* und *Pfeffers*-Bad führt durch *Tamins* in romantischer Lage, von Deutschen bewohnt, nach dem *Kunkels*-Berg, und durch dessen Paſs *la Foppa* in 9 St. (s. *Pfeffers-Bad*). — Ein Weg nach dem K. *Glarus* führt von *Reichenau* durch *Tamins*, *Trins* und *Flims*, letztres auf anmuthiger Höhe, merkwürdig durch seine vielen und vollen Wasserquellen, wovon es den Namen *ad Flumina* erhielt, und durch seine schönen Bewohner; der *Blaun* ist hier oft fürchterlich. Von *Flims* führt ein Jägerweg durch die *Flimser*-Meiensäſse und Alpen, nahe bey dem *Segnes*-Horn vorbey, durch *Ruchi* nach *Elm* in 7 ½ St.; der eigentliche Weg auch für Pferde führt durch Ruis (1 St. ob Ilanz) nach *Panix*, über den *Rinken*-Kopf, nahe beym *Haus*-Stock und dessen Gletscher vorbey, durch den *Jetz*-Schlund nach *Elm* in 8 Stunden. Diesen steilen und mühsamen Paſs überstieg die *russische* Armee unter dem General *Suwarow* den 5. Oktober 1799. (s. *Glarus*). — Von Reichenau durch das *Ober-Rhein*-Thal oder den *Grauen*-Bund ins *Ursern*-Thal auf den *Gotthard*, 22 St. Die meisten Gemeinden dieses Thales sprechen romanisch. Nach *Ilanz*

7 St. giebt es zwey Strafsen: 1) Auf der linken Seite des *Rheins* durch *Tamins*, *Trins*, Waldhäuser unter *Flims*, *Lax*, *Sagens*, *Schlöwis;* oder 2) Auf der rechten Seite des Stroms durch *Bonaduz* (eigentlich *Panadötz*), *Versam*, wo aus dem *Versam*-Tobel der *Savier*-Bach oder *Rabiusa* (s. *Savier - Thal*) hervorwälzt; *Vallendas* und *Kästris*, wo viele Kretins und Kröpfige sind (s. *Ilanz*). Der *Rhein* fliefst in grofser Tiefe zwischen Felsen; deswegen führen diese zwey Wege, von ihm entfernt, über die Bergseiten nach *Ilanz*, wo ein wirkliches Thal, *die Grube* genannt, sich öffnet. — Von Reichenau südwärts nach *Tusis* 2 St., durch *Panadötz*, *Räzins*, durch den weiten Bergrifs zwischen dem *Scheid*-Berg und *Heinzen*-Berg, wo die Aussicht in das reiche, fruchtbare und bevölkerte Thal äufserst malerisch ist (s. *Tusis*). Von Reichenau, an der rechten Seite des *Rheins*, ins *Domleschger*-Thal (s. *Tomils*). In dem Bergrifs links auf einem Vorfelsen das Schlofs *Ortenstein*, in der Tiefe *Rothenbrun*, und an der Seite die Trümmer der Schlösser *Ober*- und *Nieder-Juvalta* (s. über diese Schlösser den Art. *Tomils*). — Nach *Chur* 2 St. durch *Ems*.

Geognostische Beschaffenheit. Die Gebirge um Reichenau, und aufwärts nach *Ilanz*, auf der nördlichen Seite, bestehen aus Schiefer und Kalkschiefer in abwechselnden Farben. Zwischen *Flims* und *Lax* sieht man die Trümmer eines herabgestürzten Marmor-Berges. In dem Bette des *Vorder*- und *Hinter*-*Rheins* Granitblöcke, besonders im *Hinter-Rhein* sehr schönes

Urfelsgerölle. (Ueber den Ursprung der Hügel zwischen Reichenau und *Ems* s. den Art. *Sitten*).

REICHENBACH, ein berühmter Wasserfall im K. Bern (s. *Meiringen*).

REMUS, oder *Ramosch*, K. Bündten, im *Unter-Engadin*, an der Landstrafse nach *Tyrol* (s. *Engadin*).

Merkwürdigkeiten. Nahe bey *Remus*, am Rande des gräfslichen Tobels *Wraunca*, liegen auf einem Felsen die Reste des Schlosses *Tschanuff*, welches die *Oesterreicher* im J. 1475. in dem sogenannten *Hennen-Kriege* verbrannten. Hier verlor der Bündtnerische Feldhauptmann, *Gebhard Wilhelm*, freudig sein Leben, nachdem er den riesenmäfsigen Anführer der *Tyroler*, *Martin Johann von Nauders*, mit eigner Hand erlegt, bis in die eilfte Reihe eingedrungen und die *Hallenser*-Fahne zerrissen hatte. — Ueber diesen Tobel führt die Brücke *Pont peidra*. Zu *Schleins* (1 St. von Remus), war im J. 1499., während des Schwaben-Krieges, die Bäurin *Eupa* mit Zubereitung einer Begräbnifs-Mahlzeit beschäftigt, als alle Männer in der Kirche sich befanden. Auf einmal rückten 400 *Oesterreicher* ein. Die Anführer frugen die Frau, für wen diese Mahlzeit bereitet würde? *Für die im Anzug begriffenen Eidgenossen!* war ihre behende Antwort. Die Feinde kehrten augenblicklich zurück; allein sie wurden von den durch *Eupa* benachrichtigten Männern verfolgt, und büfsten viele der Ihrigen ein. Bey dem Dorf Remus öffnet sich das 3 St. lange Thal *Laver*. In demselben liegt, ½ St. oberhalb Remus, das

Dorf Una; es theilt sich ins Val Laver und Val Chiöggias und grenzt ans Thal Fenga. Remus gegenüber an der Südseite öffnet sich das *Val d'Amsa*, in welchem, 2 St. von Remus entfernt, eine merkwürdige *periodische Quelle*. Sie fliefst als ein starker Bach aus einer 300 Schritt langen Höle eines Kalkfelsens im Sommer dreymal, des Morgens um 9 Uhr, Mittags und Abends. — Bey Schleins, (Tschlin, Celin) welches auf bedeutender Höhe in anmuthiger Lage liegt, ist das Thal *Samniaun* (Samagnun), welches sich bey Tschera nahe an *Finstermünz* öffnet, und sich in die Thäler Samniaun und Sampuoir spaltet. Dieses Thal ist fast unbekannt, obgleich ziemlich bewohnt; die Hälfte desselben bis an die Mühle von *Spifs* gehört zu Tyrol, die andere Hälfte zum K. *Bündten*. Zur Gemeinde Schleins gehört *Martinsbruck* (Pomartina), der letzte Ort des *Unter-Engadins* gegen *Tyrol*.

Sehenswerther Felsenschlund von Finstermünz. Nahe bey *Martinsbrück* die merkwürdige Felsenschlucht, durch welche der *Inn* sich seiner Wiege entwindet und bey dem Schlosse und Zollhause *Finstermünz* ins *Tyrol* tritt. Oberhalb der *Martins*-Brücke liegt am rechten Inn-Ufer bey Platta mala das Schlofs *Sarviezel*. Diese Schlucht ist das einzige Thor in der ungeheuern Alpenmauer, durch welches man fast ebnen Fufses aus *Deutschland* nach *Italien* kommen kann. (S. *Livino-Thal*).

Wege. Aus dieser Kluft führt die Strafse aufwärts rechts: 1) Durch *Náuders* über die Malserheide

ins *Etschthal.* Der höchste Punkt dieses Passes im *Tyrol* aus *Deutschland* nach *Italien*, durch welchen eine fahrbare Straſse geht, liegt zwischen *Nauders* und *Mals* bey der Kapelle ob *Reschen*, wo man gegen S. den ungeheuren *Orteler* erblickt. *Mals* selbst liegt 3074 - 3244 F. übers Meer, und jene höchste Stelle mag ohngefähr wie der *Brennerpaſs* gegen 4375 F. übers Meer seyn; der Barometer stand hier auf 23° 8′ 7″, das Thermometer 6 ½° über Null. Auf der Ebne der *Malserheide* fiel im J. 1499. in dem Schwaben-Kriege (s. *Dornach*) eine blutige Schlacht zwischen den *Graubündtnern* und *Oesterreichern* vor, in welcher die erstern durch Fontana's Tapferkeit siegten. Auch wurde in diesen Gegenden in den Monaten Merz und April 1799. zwischen den *Franzosen* und *Oesterreichern* viel gefochten. 2) Geht links von Finstermünz längs dem Inn nach *Landeck* und *Inspruck*. — Von Remus, das *Engadin* aufwärts, nach *Schuols* 1 ½ St. (s. diesen Artikel). Hinter dem Schloſs *Tschanuf* geht ein Fuſsweg über die Alpen *la Verr* nach *Ysklen* im *Palnaun*-Thal, welches sich bey *Landeck* öffnet.

Geognostische Beschaffenheit. Vor *Martins*-Brücke streicht Urkalkstein rechts nach Osten; bis *Finstermünz* Kalkschiefer mit weiſsen Spathadern, weiter Glimmerschiefer und Gneiſs. Die himmelhohen Felsen auf beyden Seiten des gewaltigen Durchbruchs bey *Finstermünz* zeigen gleiche Steinart und Schichtung, und bildeten ohne Zweifel einst ein einziges Gebirge. Im Thal Sampuoir wird sehr feiner *Bolus* gefunden.

Mineralogie. *Kupfererz* ganz, der sehr reichhaltig seyn soll, oberhalb Remus. — *Rothes Rauschgelb* in Menge auf der Remüser - Ochsenalp Rusenna im Val d'Assa. Oberhalb dem Dorfe Schleins bricht sehr reicher *Kupferkiefs* in einem mächtigen Gange; fünf Gruben standen hier 1792. noch in Ausbeute. — Im Thal Sampuoir enthält der Berg Mandin *Erze*, welche *goldhaltig* seyn sollen.

Reulissen, Berg im K. Bern, zwischen dem *Simmen*-und *Lauen*-Thale, über welchen ein Fufsweg von *Lenk* nach *Lauenen* in 5 St. führt. Zuerst geht von *Lenk* der Pfad über den Vorberg, den *Wallik*, den *Hasler*-Berg, den *Loch*-Berg, und dann über den höchsten Theil dieser gemach ansteigenden Grasberge, den *Reulissen*, 5400 F. übers Meer, von da man dann 2 St. immer abwärts steigt. Auf der Höhe dieses Passes sieht man südwärts den *Wilden Strubel*, den *Räzli*-Gletscher, das *Wild- Mittag- Seltenschön*-Horn, den *Tungel*-Gletscher, *Gemseritz*, den *Gelten*-Gletscher, *Sanetsch*, *Wispil*-Horn, *Olden*-Horn, *Diablerets;* ostwärts das weifse *Dolden*-Horn und die *Alt-Els;* westwärts eine Menge nackte gelbröthliche Kalk-Hörner des *Saanen*-Landes; nordwestlich das *Lauenen*-Horn, welches den *Reulissen* beherrscht. Um nicht den Weg zu verfehlen, ist es rathsam, von *Lenk* oder *Lauenen* einen Wegweiser mitzunehmen; denn oben auf der Höhe des Berges bemerkt man nichts von dem Fufspfade, der den Wandrer leiten kann, und man trifft nur eine einzige Sennhütte unterhalb dem Reulissen auf der Seite nach *Lenk* an.

Geognost. Thatsachen. Auf der Höhe des Reulissen geht sehr schöner Gyps zu Tage; seine Schichten stehen senkrecht und streichen von SW. nach NO. Er ist eine Fortsetzung der merkwürdigen Gyps-Lager, welche aus der Landschaft *Bex* durchs *Gsteig* und *Lauenen*-Thal, über den Reulissen weiter nordöstlich durchs *Simmen*-Thal, wo er *St. Stephan* gegenüber wieder zu Tage geht, unter der *Niesen*-Kette fort, zum Theil durchs *Adelboden*-Thal, nach dem *Thuner*-See, bey *Kratingen* und *Leifsingen* vorbey fortzieht (s. *Bex*, *Lauenen*, *Spietz* und *Leifsingen*). Die Schwefelquellen in dem *Etivaz*- *Lauen*- *Turbach*-Thal, bey *Lenk*, im *Adelboden*-Thal und bey *Leifsingen*, entspringen in diesen Gypslagern. — Nicht weit von der Stelle, wo auf dem Reulissen der Gyps zu Tage geht, ist noch eine geognostische Merkwürdigkeit; nämlich mitten in den ausgedehnten Bergweiden ragt ein einzelner ganz nackter Kalksteinfels als eine Ruine empor, und gewährt den sonderbarsten Anblick. Dieser Fels ist nicht ein von ferne her geführter oder von höhern Gebirgen herabgestürzter Trümmerblock, sondern des letzte Ueberrest von dem Kalkflötz, welches den ganzen Reulissen und diese ausgedehnten Weiden einst bedeckte, also ein sehr merkwürdiges Denkmal der ehmaligen Beschaffenheit dieser und so vieler andern ähnlichen Gebirgsgegenden. Es ist eine ausgemachte Thatsache, dafs die jetzt so zerrifsnen und oft weit getrennten Felsen einst ein zusammenhängendes Ganzes ausmachten, und dafs alle zwischen hohen

Felsenhörnern liegende niedrige Grasberge ehedem ungeheure Gebirge trugen, welche zusammengestürzt und durch Wasserfluthen weggeführt worden sind. Aber ein so beweisendes Denkmal dieses Satzes habe ich nirgends als hier auf dem Reulissen in der Kalkstein-Ruine, *auf der Pfaff* genannt, gesehen. Ohne die Zertrümmerung und Wegführung der Kalkflötz-Decke würde man auf dieser Höhe den Gyps nie zu Gesicht bekommen haben, und über die Fortsetzung dieser merkwürdigen Gyps-Lager in Ungewifsheit geblieben seyn.

REUSS, einer der gröfsten Flüsse der Schweitz. (s. dessen Ursprung unter dem Art. *Gotthard*, und dessen prächtige Fälle unter den Art. *Am Stäg*, *Andermatt* und *Hospital*).

RHAETICON, eine Felsenkette, welche den K. *Graubündten* nordöstlich umschliefst, und Felshörner über 9000 F. übers Meer trägt (deren Merkwürdigkeiten s. *Galanda*, *Prettigau* und *Meienfeld*.

RHEIN, der prächtigste Flufs von Europa (selbst von den Römern *superbum* genannt) entspringt in Graubündten in drey Armen (s. *Tavätscher-Thal*, *Disentis*, *Lukmanier* und *Rheinwald-Thal*). Sein Name ist *celtisch*, so wie fast alle Namen der Flüsse in der Schweitz. Die *Celten* nannten ihn *Ren*, *Rhen* (Flüssigkeit, welche rinnt), woraus die Römer *Rhenus*, die Gothen *Rino*, *Rinno*. und die Angelsachsen *Ryne* bildeten*). Dafs

*) Die Bononier in Italien nennen auch einen ihrer Flüsse *Rhen*. Die Graubündtner nennen mehrere ihrer Flüsse

der Rhein von den Grenzen Graubündtens an einst wahrscheinlich einen andern Lauf als jetzt hatte, darüber s. *Ragatz* und *Baden*. Der *Rhein* führt die geläuterten Wasserschätze der unermeſslichen Schnee- und Eisfelder fast aller Gebirge nordwärts des Alpenkamms, von dem *Adler*-Berg auf der Grenze Tyrols an bis an die *Diablerets* und den *Jaman*, und den Hauptwasserschatz des in der Schweitz liegenden *Jura* nach Deutschland; durchströmt von *Basel* bis zum *Binger*-Loch das prächtigste Thal Europa's; durchbricht die Kette des *Höhen*- und *Hundsrücks*-Gebirges bis *Koblenz;* durchwallt das *Neuwiedter*-Thal, strömt von *Andernach* herrlieh zwischen hohen Bergen bis *Bonn*, und wälzt von hier seine schönen, stets lautergrünen Fluthen (obgleich er von *Basel* an die trüben Gewässer so vieler Bäche und der ansehnlichen Flüsse des *Nekars*, *Mayns*, der *Nahe*, *Lahn* und *Mosel*, aufgenommen hat), durch ebne Länder, nach Holland, dem Nordmeere zu. Der *Rhein* führt *Goldblättchen* (von 21½ Karat), auf welche sonst zu *Chur*, *Maienfeld*, *Eglisau* und *Seckingen* Goldwäschen angelegt waren. Von der Grenze der Schweitz bis Strasburg sind die Goldblättchen selten; aber zwischen *Strasburg* und *Philippsburg*, und ganz besonders zwischen *Fort-Louis* und *Germersheim* sind ehedem viele Goldwäschen sowohl von dem Bischof und der Stadt Strasburg, als auch von den Fürsten von Baden, Nas-

Rhein: z. B. die *Oberhalbsteiner*, die *Lugnäzer*, heiſsen ihren Haupt-Thalstrom auch *Rhein*.

sau-Saarbruck, von Darmstadt und von vielen Edelleuten gehalten worden. Die Goldwäschen in den badischen Dörfern *Knielingen*, *Eckenstein*, *Schreck* und *Linkenheim* gaben von 1755. — 1771. ohngefähr 70 ⅓ Mark Gold oder 24000 Gulden.

RHEINAU, kleines Städtchen im K. Zürich, am Rhein zwischen *Schaffhausen* nnd *Eglisau*, Merkwürdig hier auf einer Insel die Benediktiner-Abtey *), welche im J. 778. von dem Graf *Welf*, dem Stammvater der ersten Linie der Welfen gegründet wurde, eine an Handschriften reiche Bibliotheck und Naturalien-Sammlung hatte, und gelehrte Mönche besafs, welche historische und diplomatische Werke bekannt gemacht haben. Der gelehrteste unter allen Gliedern dieses Stiftes war der 1795. verstorbne Hr. P. *Moriz van der Meer von Hohenbaum*, welcher über 80 Werke, Gegenstände der Welt- und Kirchengeschichte betreffend, gröfstentheils ungedruckt hinterlassen hat. In seinem hohen Alter schrieb er noch merkwürdige Handschriften ab, z. B. 1) *Gilg Tschudi's* Beschreibung des Kappeler-Kriegs, mit Vorbericht und vielen Anmerkungen. 2) *Joh. Golders*, Schultheifsen von *Luzern*, Nachrichten vom Kappeler-Krieg. 3) *Gilg Tschudi's Fortsetzung seiner Schweitzer-Kronik. I. B.* von

*) S. *Van der Meer's kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung des Gotteshauses Rheinau.* Donauöschingen, 1778. *Historia diplomatica Monasterii Rhenaugiensis*, 3 T. in Folio, Handschrift in der Klosterbibliotheck; diese Geschichte geht bis zum J. 1778.

1472. an. — *V. B.* bis 1564., welcher zugleich *Tschudi's* Supplemente von 1475. — 1500. enthält. *VI. B.* Fortsetzung der Supplemente vom J. 1500. — 1559. in Fol. mit allgemeinen und besondern Registern. In dieser Vollständigkeit giebt es sehr wenige Exemplare der Tschudischen Kronik in der Schweitz. 4) *Bullingers* Reformationsgeschichte. I. und II. B. von 1519. — 1529. mit Anmerkungen und Registern. Dieser thätige *Moriz van der Meer* arbeitete noch in seinen letzten Tagen an dem *Leben des Geschichtschreibers Gilg Tschudis*, welches der gelehrte Rheinauische Archivar Hr. *Ildephons Fuchs* vollendet im J. 1806. herausgegeben hat. In der Bibliothek des Klosters befinden sich neun Foliobände mit dem Titel *Miscellanea*, welche den nachgelaſsnen gelehrten Briefwechsel des Hrn. *van der Meer* über Gegenstände aus der Schweitzer Profan- und Kirchengeschichte enthält; diese Sammlung ist durch den Eifer des Hrn. Archivar Fuchs schon auf 40 Bände angewachsen. — Sehenswerth das *Grottenkirchlein* an der Spitze der Insel. Der *Rhein* macht hier eine starke Krümmung, und der Ort genieſst eine angenehme Lage.

RHEINECK, Städtchen im K. *St. Gallen*, 1 St. vom Einflusse des *Rheins* in den *Boden-See*, in der Landschaft *Rheinthal.* Wirthshäuser: *Krone*, und *Rebstock.* Es liegt unter dem 47° 27′ 6″ der Breite, und 27° 15′ 6″ der Länge.

Aussichten und Merkwürdigkeiten. Dasselbe genieſst eine schöne Lage in der Mitte des *Unter-*

Rheinthals. Von hier auf den *Buch* - Berg (1 St.) ein angenehmer Spaziergang, wo bey dem sogenannten *steinernen Tisch* eine herrliche Aussicht ist. Nach dem appenzellischen Dorf *Wolfshalden*, aufwärts 1 St., wo eine prächtige Aussicht, und wo die *Oesterreicher* von den *Appenzellern* im J. 1405. zurückgeschlagen wurden. Die Spaziergänge von Rheineck nach *Thal* und *Staade* herab, und von *Rheineck* herauf nach *St. Margaretha*, *Bernang*, *Rebstein*, *Marbach* und *Altstädten* längs dem herrlichen Berggelände gehören zu den reizendsten in der Schweitz. Weinberge, Obstbäume, Wiesen, Felder, überziehen die Thälchen und mannigfaltigen Hügel, welche zu den Appenzeller-Bergen emporstufen, und eine Menge Dörfer, Weiler, Schlösser und schöne Landhäuser beleben das Ganze; von *Staade* bis *St. Margaretha* liegen 28 schöne Landsitze zerstreut. Oberhalb *St. Margaretha* die Trümmer des 1405. von den Appenzellern zerstörten Schlosses *Grimmenstein.* Nicht weit hinter *St. Margaretha* ist die Grenze des *Untern-Rheinthals*, und man gelangt dort bey *Sichelstein* an eine Stelle, wo sich plötzlich das *Obere - Rheinthal* dem Auge entfaltet. Bis *Balgach* sieht man die Schlösser *Zwingenstein*, *Rosenberg*, *Grünenstein*, und oberhalb Rebstein und Marbach sechs Landhäuser. — In der Gemeinde *Thal* geniefst man bey dem Landhause, *Platte* genannt, die schönste Aussicht über den Boden - See. — Oberhalb *Rheineck* standen die Trümmer zweyer 1445. von den Appenzellern zerstörten Burgen, wovon jetzt noch wenig übrig ist.

Als *Rheineck* im J. 1410. sich der Gefahr, vom Herzog *Friedrich von Oesterreich* eingenommen zu werden, ausgesetzt sah, zündeten die Einwohner ihre Häuser selbst an, und zogen mit den Appenzellern, welche bey ihnen Wache hielten, hinauf nach *Appenzell. Rheineck* hat einige schöne Gebäude; viel Holz- und Durchgangs-Handel, Bleichen, Färbereyen und Leinewand-, Baumwollenzeug-, Hals- und Schnupftuch-Fabriken; geschickte Handwerker. Hier wohnt Hr. *Kuster* (ehmaliger Finanzminister der helvetischen Republik), dessen Verdienste um das Rheinthal s. *Altstädten* und *Rheinthal;* und Hr. *Joh. Rud. Steinmüller* (Prediger), welcher ein Naturalien-Kabinet besitzt, und als Naturforscher und Schriftsteller rühmlichst bekannt ist. In der Nähe von Rheineck bey *Thal* im *Fuchsloch*, bey *Staade* und *Margaretha* sind vortrefliche Sandsteinbrüche, wo Mühlen-, Schleif- und Brunnensteine, in Platten nach beliebiger Gröſse gebrochen und weit verführt werden. Auch wächst in diesem Bezirke am *Buch*-Berge der beſste rothe *Rheinthaler*-Wein, welcher der edelste in der ganzen deutschen Schweitz ist, und der beſste weiſse *Rheinthaler*-Wein wächst bey *Bernang.* Im J. 918. wurden hier die ersten Weinreben gepflanzt. Damals wurde ein Faſs Wein für so unschätzbar gehalten, daſs die zahlreichen Mönche der Abtey *St. Gallen*, als es nicht gelingen wollte, ein in ein Loch gefallenes Faſs Wein, welches ihnen vom Bischof zu *Konstanz* geschickt wurde, herauszuziehen, eine feyerliche Prozession um das Loch hielten, und in lauten Chören anstimmten: *Herr, erbarm dich unser!*

Wege. Nach *Roschach* 2 St. Nach der Inselstadt *Lindau*, über den See, 1½ St. Nach *Bregenz* 2 St. Durch das Rheinthal nach *Altstädten* 4 St. (s. alle diese Artikel).

RHEIN-FALL, der gröſste und berühmteste Wasserfall in Europa (s. *Schaffhausen*).

RHEINFELDEN, Städtchen im K. *Aargau*, am linken Ufer des Rheins, an der Landstraſse von Basel nach *Zürich*, die beträchtlichste unter den sogenannten vier Waldstädten: Rheinfelden, Waldshut, Laufenburg und Seckingen. Wirthshäuser: *Schiff*, und *drey Könige*. — Eine Brücke führt hier über den Fluſs, gerade an der Stelle, wo seine Wellen in ihrem Felsen-Bette am wildesten schäumen. Dieser Wasserstrudel wird der *Höllhacken* genannt, und ward schon manchem Schiffe verderblich; so scheiterten hier den 6 Aug. 1462. sechzig Wallfahrter, und der Prälat von *Wettingen* nebst andern angesehnen Personen aus *Basel* ertranken. Die Brücke geht auf einem groſsen Felsen mitten im *Rheine* hinüber, worauf ehmals eine feste Burg stand, welche der *Stein zu Rheinfelden*, auch *Burgstall*, hieſs.

Geschichte. Unter dem Schutz der Burg mitten im *Rhein* entstand aus den Trümmern der Augusta Rauracorum die Stadt *Rheinfelden*, ein Eigenthum der *Grafen von Rheinfelden*, von denen es (1090.) durch weibliche Erben an das Haus Zähringen, und nach Erlöschung desselben (1218.) an das deutsche Reich, und durch Verpfändung *Ludwigs von Baiern* (1330.)

Bayerische Staatsbibliothek München

an Oesterreich kam. Bekanntlich war der Gegenkaiser *Rudolph von Schwaben*, welchen *Gregor VII.* (1077.) dem verfolgten *Heinrich IV.* entgegensetzte, ein Graf *von Rheinfelden.* — Nach der blutigen Schlacht der Schweitzer gegen die Franzosen zu St. Jacob bey Basel 1444. (s. *Basel*), und nach dem Abzug der letztern, führte der Adel den Krieg mit Erbitterung gegen die Eidgenossen fort. Die Stadt *Rheinfelden*, vom Reich an Oesterreich verpfändet, errichtete mit *Basel* einen zehnjährigen Bund, und die Burg wurde von Baselern, Bernern und Solothurnern belagert. Des Herzog *Albrechts* Versuch, sie zu entsetzen, schlug fehl, und der *Stein* fiel (1445.) in die Hände der Schweitzer; aber ihre darin eingeschloſsnen Erzfeinde, z. B. *Thüring von Hallwyl*, *Hans von Falkenstein* (s. *Bruck*) retteten sich durch List. Während den Friedens-Unterhandlungen zwischen Oesterreich und den Eidgenossen überfiel der Adel, unter Anführung von *Hans von Rechberg*, *Thomas von Falkenstein*, *Grünenberg*, den 22. October 1448. *Rheinfelden* auf eine verrätherische Weise, erstachen alles, was auf der Straſse war, jagten alle Einwohner fort, verübten jede Schandthat, und vertheilten die ganze Haabe der unglücklichen Bürger unter sich. Die Ritter führten gegen die Schweitzer den Krieg auf eine unmenschliche Weise fort*); sie

*) Sie hieben Leuten, welche Zinsen nach Basel trugen, die Hände ab; sie folterten und richteten Gefangne hin, lieſsen Feuer anlegen, und verübten jede verruchte That selbst gegen Unbewaffnete und Unschuldige. Einer die-

Bayerische Staatsbibliothek München

wurden aber alle durch den *Muth* und die Kühnheit der Baseler so gezüchtigt, dafs der Friede (1449.) sehr schnell mit Markgraf *Jacob* in Vorder-Oesterreichischen Landen herbeygeführt wurde. *Rheinfelden* wurde dem Schweitzer-Bündnifs und dem Reiche entlassen, und der Herzog von Oesterreich versprach Herstellung der Stadt und ihrer Verfassung. *Rheinfelden* erhielt seitdem ansehnliche Festungswerke, und ward von den *Schweden* 1633. eingenommen, aber von den Bürgern durch Oeffnung eines Thores dem Kaiserl. General *Altringer* bald wieder in die Hände gespielt. Im folgenden Jahre belagerte sie der Rheingraf *Johann Philipp* 25 Wochen lang, und bezwang sie nur durch Hunger. Im J. 1638. ward sie durch Herzog *Bernhard von Weimar* erobert. — An den franz. General *Belisle* ergab sich die Besatzung des Burgstalls 1744., worauf die Festungswerke von den *Franzosen* zerstört wurden. Als ein Theil des *Frikthals* gehörte sie dem Haus *Oesterreich*, bis jenes im J. 1803. an die Schweitz kam (s. *Frick-Thal*).

Merkwürdigkeiten. Die Stadt hat ein Spithal und ein Krankenhaus. Das Collegiatstift St. Martin daselbst nährt sechs Chorherren und einen Probst aus beträchtlichen Einkünften. Die Kapuziner, deren Kloster ehmals aufser den Mauern stand, wurden aus Besorgnifs

ser Ritter liefs die Stadt Basel durch seinen Hund, *Delphin* fehden; dafür sahe *Hermann von Eptingen* seine Burg in Flammen aufgehen, und mufste mit den Seinigen im Gefängnifs der Baseler schmachten.

vor den Schwedischgesinnten 1655. in die Stadt unweit der Stiftskirche verpflanzt. Der Johanniter-Comthureyhof, welcher oben in der Stadt am Rheine steht, soll aus den Gütern der Tempelherren, die 1312. aufgehoben wurden, entstanden seyn. — *Olsberg*, ein adeliches Frauenstift in einem engen Thale südwärts *Rheinfelden* am *Violenbach*, welcher die Grenze des K. Basels und Aargaus macht. Es wurde 1171. gegründet, und *Gottes-Garten* oder *Oelberg* (verdorben *Olsberg*) genannt. Eine Aebtissin, sechs adeliche Stiftsfrauen und einige Anwartschaftshabende, von denen nur die Aebtissin an unehelichen Stand gebunden ist, geniefsen der Einkünfte, welche ein Amtmann verwaltet.

Geognost. Thatsache. Der Rhein fliefst hier in einem Kalkbette, und 1 St. weiter bey *Augst* in einem Nagelfluebette. Der Brücke Rheinfeldens auf der rechten Seite gegenüber Sandsteinfelsen von rothen, grünen und weifsen Schichten, wovon das Korn bis zur Gröfse einer Erbse sich zeigt.

RHEINTHAL*). So wird die Landschaft genannt, welche zwischen dem K. *Appenzell* und dem linken Ufer des *Rheins* vom *Boden*-See 8 St. lang aufwärts zieht. Ist eigentlich der schmalste Theil des sehr

*) S. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, Th II. S. 88-99. *Joh. Rud. Steinmüller*, *Beschreibung der Alpen- und Landwirthschaft* u. s. w. II. B. 1804. Winterthur, von S. 263-358. — *Geschichte des Rheinthals*, nebst einer topographisch-statistischen Beschreibung dieses Landes,

breiten Thales, welches vom rechten Ufer an zu Deutschland gehört.

Geschichte. Da das alte *Rhätien* sich bis an den Boden-See erstreckte, so war *Rheinthal* ein Theil desselben bis 914. Als sich zu dieser Zeit die verschiednen Freyherren und Grafen unabhängig zu machen suchten, so geschieht auch nur des *Rheinthals* zum erstenmal Erwähnung unter der Hoheit der *Grafen von Werdenberg*, welche schon im J. 705. Herren zu *Rheineck* waren, und ans Kloster *St. Gallen* Güter schenkten. Unter dem Hause *Werdenberg* lebten viele Freyherren im Rheinthal, z. B. die *v. Bernang*, *v. Grimmenstein*, *v. Zwingenstein*, *v. Grünenstein* u. s. w. — Als die Ungarn im X. Jahrhundert bis 953. zu wiederholten malen diese Gegenden am Boden-See, Schwaben und so viele andere Länder vewüsteten, so trugen die Rheinthaler unter dem Graf *Rudolph von Werdenberg* (besonders 925.) zu einem grofsen Siege über diese Barbaren viel bey. — Das Kloster *St. Gallen* erwarb sich seit dem VIII. Jahrhundert Besitzungen in dem *Rheinthal*, und suchte sie während achthundert Jahren stets auf jede Art auszudehnen. — Im XIV. Jahrhundert focht der Rheinthalsche Adel mit *Werdenberg* gegen die Eidgenossen bey allen Schlachten jener Zeit, welche

mit einer Karte und Prospekten. St. Gallen 1805. *Hr. Kuster* in *Rheineck* liefs auf seine Kosten durch Hrn. *Fehr* das Rheinthal trigonometrisch vermessen, und die Karte verfertigen, welche diesem auch auf seine Kosten herausgegebnen Werke beygefügt ist.

Oesterreich den Schweitzern lieferte. Demohngeachtet bemächtigte sich Herzog *Leopold* mit Gewalt des ganzen *Rheinthals* und *Werdenbergs* (s. *Appenzell*, *Werdenberg*). In dem Kriege Oesterreichs gegen *Appenzell* wurde 1405. das Rheinthal von den Appenzellern, 1411. wieder von Oesterreich erobert. Während der Acht des Herzogs *Friedrich* zog es der Kaiser *Siegmund* (1415.) ans deutsche Reich, verpfändete es (1425.) an Graf *Friedrich von Toggenburg*, und dieser an die Herren *von Peyer*, welche ihre Rechte (1460.) an die Appenzeller verkauften. In den Händeln der Appenzeller gegen den Abt von St. Gallen und über die Klosterverbrennung zu Rorschach zogen die Eidgenossen (1490.) das Rheinthal an sich, und es war seitdem eine gemeinschaftliche Vogtey der Schweitzer-Kantone. — Die Reformation wurde 1528. durch Mehrheit der Stimmen von den Einwohnern des Rheinthals angenommen. Seit dieser Zeit hatten die Reformirten theils durch die katholischen Landvögte, theils durch den Abt von St. Gallen viel zu leiden, und sie gelangten erst 1718. zum ruhigen Genufs der Gewissensfreyheit. Im J. 1798. wurde das Rheinthal dem K. *Säntis*, und 1802. dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten. Das *Rheinthal* ist 2 □ Meilen grofs, und enthielt (1796.) 22006 Einwohner (unter denen 10,091 Protestanten sind), also auf einer Quadratmeile 11,000 Menschen. Nach später aufgenommenen Verzeichnissen betrug die waffenfähige Mannschaft über 16 Jahr 6724 M. — Das Ländchen

hat Getraide- Wiesen- Obst- und Weinbau, Viehzucht, Alpenwirthschaft auf dem *Ober-* und *Unter-Kamor*, Flachs, Hanf- und Baumwollenspinnerey, Weberey, Mousselin-Stickereyen, mehrere Zitzfabriken, Holz- und viel Durchgangs-Handel. Das *türkische Korn* wird fast allgemein gebaut, und die Obstbaumzucht in hohem Grade getrieben. Das Obst wird zu Cyder gepresst, zu welchem meistentheils Birnen, oder ein Gemisch von Birnen und Aepfel genommen werden. Manche Haushaltung besitzt weiter nichts als eine Anzahl Obstbäume auf den Gemeinweiden. Der Weinbau ist ebenfalls sehr beträchtlich (s. *Rheineck*). Der Wohlstand der Rheinthaler ist besonders durch die im J. 1770-1771. veranstaltete Vertheilung des grossen mehrere Stunden ausgedehnten *Bau-* und *Eisenrieds* (Gemeinweiden bisher) gegründet worden. Dadurch erhält selbst der Aermste, sobald er verheyrathet ist, nach und nach ein Eigenthum von 5-8 Aeckern und Wiesen. Die weisen und musterhaften Verordnungen, welche die Landvögte, *Joh. Heinrich Grob* von Zürich, und *Wurstemberger* von Bern, bey Vertheilung des Gemeinbodens, zum Grunde legten, werden den immerwährenden Dank der Rheinthaler und den lautesten Beyfall jedes Menschenfreundes verdienen; man sehe *J. R. Steinmüllers Beschreib. der schweitzer. Alpen- und Landwirthschaft*, II. B. 1804. Winterthur. S. 288, 300, 343-358. — Trefliche *Sandsteinbrüche* sind im Fuchsloch bey *Thal*, bey *Staade*, *St. Margaretha* und *Altstädten*, wo die Steine zu vielerley

Zwecken bearbeitet und weit verführt werden. — *Bäder* sind zu *Thal*, *Balgach*, *St. Margaretha*, *Kobelwies*. — *Torf* besitzt das *Obere-Rheinthal* viel. — Hin und wieder halten die Katholiken und Protestanten in einer und derselben Kirche ihren Gottesdienst.

Berühmte Männer. *Iso*, aus dem *Rheinthal*, Mönch im Kloster St. Gallen, und Lehrer an der berühmten Klosterschule am Ende des IX. Jahrhunderts, war der gelehrteste Mann seiner Zeit, hinterliefs ein Werk de viris illustribus, und bildete den gelehrten und berühmten *Salomon von Ramschwag*, Bischof von Konstanz (s. *St. Gallen*). *Jacob Ruef* (Arzt), welcher zuerst die theatralische Muse in deutschem Gewande auftreten liefs, war aus dem *Rheinthal*. Er wurde 1532. Bürger von Zürich, und damals liefs er auf dem dasigen Münsterplatz mehrere seiner Schauspiele, z. B. *Wilhelm Tell*, *Job*, *Abraham*, *Lazarus* aufführen; alle seine Stücke wurden zu Zürich 1552. gedruckt. — *Rheinthaler* waren gleichfalls *Commander* (*Burgmann* genannt), der thätigste Reformator in *Graubündten*, dessen Katechismus dort in deutscher, romanischer, ladinischer und italienischer Sprache gelehrt wird, und *Benedikt Burgauer*, Geistlicher zu St. Gallen, welcher die Reformation zu St. Gallen, im Rheinthal und in allen diesen Gegenden beförderte.

Geognost. Thatsachen. In dem *Ober*-Rheinthale, von *Rüti* bis *Haard*, tritt das Kalkgebirge aus dem K. *Appenzell* in zerrifsner Hügelform bis an den Rhein. In der Mitte des Thales, zwischen *Oberried*

und *Sennwald*, erhebt sich der lange Hügel *St. Valentin* - Berg; er besteht gleichfalls aus Kalkstein. Alles dies sind die Ueberreste der hohen Kalksteinfelsen, welche einst nach NO. fortsetzten, und mit den Kalkfelsen hinter *Hohen-Embs* und *Feldkirch* in genauem Zusammenhang standen. An dieses Kalkgebirge legen sich, von *Haard* an, Berge aus Sandstein, Mergel und Nagelflue, welche sich nach dem *Boden*-See ziehen. Dasselbe zeigt sich auf der andern Seite des Sees (s. *Appenzell*). Der *Boden* - See dehnte sich einst viel tiefer ins Rheinthal. Der ganze Boden des Rheinthals besteht aus über einander gehäuftem Flufskies, mit Moorerde 7-9 F. hoch bedeckt. Zu Strabo's Zeit flofs der Rhein durch grofse Moräste, welche das ganze Rheinthal bedeckten. Vier Jahrhunderte später, als Ammian Marcellin diese Gegend besuchte, fand er das Thal auch noch voll Sümpfe, und mit ungeheuern Wäldern bedeckt. Zu Vadians Zeit (im XVI. Jahrhundert) stand auf dem *Eisenried* noch ein *kleiner See* ohne alle Verbindung mit dem *Rhein*. Jenseit dem Rhein zwischen *Fufsach* und *St. Johann* stehen noch die beyden *Logseen*. In dem *Buchsee*-Riede zwischen *Alt-Rhein* und *Staade* befinden sich noch jetzt viele grundlose Stellen, welche ein Ueberrest der vorigen Seetiefe sind (s. *Boden-See*).

Rheinwald - Thal (rhät. *Val Rhein* und *Val de Rhein*) im K. *Bündten*, 5 St. lang, 1/4 St. breit, von sehr hohen Gebirgen umgeben. Der einzige Eingang in dasselbe, ohne über Felsenpässe zu steigen,

führt durch den Felsenriſs, die *Rofflen* genannt, von dem *Schamser*-Thale her. Oestlich zeigt sich der *Suretta*, südöstlich der *Splügen* und *Tambo*, südlich der *Kucurnill* oder *Carnella* (das Wetterglas der Einwohner von *Nufenen*), das *Mittag*-Horn, *Schwarze*-Horn und *Bernhardin*; südwestlich ein 2 St. langer Felsenkamm, das *Muschel*-Horn, auch *Avicula* oder *Monte del Uccello* genannt; westlich das *Zaport*- und *Lenta*-Horn und *Piz Val Rhein* *) (s. *Lugnetz-Thal*); nördlich das *Fallen-Telli*-Horn, *Valser*-Berg (*Cuolm di Vals*), der *Calendari* und *Cuvercal*. Die höchsten Felsen, wie z. B. *Piz Val Rhein*, *Muschel*-Horn und dessen Nachbarn, sind 10280 F. übers Meer.

Merkwürdigkeiten. Ungeheure Gletscher lasten auf diesen Gebirgen. Das Thal ist fürchterlichen Lauinen ausgesetzt. Neun Monate dauert der Winter; zu Ende Juny schieſst das Gras, und Ende August muſs alles Heu gesammelt seyn. — Dieses Thal ist von *Deutschen* bewohnt, welche von der schwäbischen Kolonie abstammen, die Kaiser *Friedrich I.* gegen Ende des XII. Jahrhunderts hieher setzte, um des Passes über den *Splügen* stets sicher zu seyn **). In der deutschen Mundart der Bewohner des *Rheinwald*-Thals findet man viele Worte und Redensarten der

*) Der Piz Val Rhein hatte keinen Namen, ehe ihn der Hr. Kapitular Placidus a Specha bestiegen hatte; er wird oft mit dem Zaport- und Lenta-Horn verwechselt.

**) Daraus muſs man aber nicht folgern, daſs dieses Thal vorher unbewohnt gewesen sey. Die meisten Namen der

Minnesänger. Im XIII. Jahrhundert traten sie unter den Schutz des Freyherrn *von Vatz*, welcher ihre Freyheitsurkunde vom J. 1277. bestätigte, nachher unter die Grafen *von Werdenberg*, deren Rechte *Jacob von Trivulzio* im J. 1493. erkaufte, dessen Nachkommen sie im J. 1616. den Einwohnern für 2500 Gl. völlig abtraten. — Durch dieses Thal führen zwey Hauptpässe über die Alpen nach Italien: der eine geht über den *Splügen*, der andere über den *Bernhardino* (s. diese Artikel). Wenn man aus dem *Schamser*-Thale durch die *Rofflen* ins *Rheinwald*-Thal eintritt, führt der Weg durch *Suvers* (aufwärts), *Splügen* (*Spluja*, ohne Aehre), der Hauptort (s. diesen Art.), *Mädel* (in der Mitte), *Ebi* oder *Planura* (wo die Einwohner des ganzen Thales den ersten Sonntag des Mayes ihre Landesgemeinde halten, welche bey schönem Wetter die glänzendste und lustigste im ganzen K. Graubündten ist), durch *Noveina* oder *Nufenen* (ohne Haber) und *Hinter-Rhein*, das letzte Dorf, 2 St. von *Splügen*. Die Kirche von *Hinter-Rhein* liegt 4770 F. übers Meer. Von hier führt die Strafse auf den *Bernhardino*.

Ursprung des Hinter-Rheins und dessen Gletscher. Ganz im Hintergrunde dieses Thales, welches äufserst wild und schauerlich sich zwischen die

Alpweiden der Gebirge, der Oerter, der verschiednen Lagen sind *rhätisch*. Auch sprachen zufolge des grofsen Geschichtschreibers *Tschudi* die Einwohner von *Splügen* im XVI. Jahrhundert noch *rhätisch*. Das Rheinwald-Thal war also ursprünglich von den alten Rhätiern bewohnt.

ungeheuern Felsen des *Avicula* und *Piz Valrhein* hineindrängt, liegt der *Rheinwald*-Gletscher und der Ursprung des *Hinter-Rheins*. Von dem Dorfe *Hinter-Rhein* hat man bis dahin 3 St. Der Weg geht eine Stunde lang ziemlich eben im Thale. Am Ende desselben wendet er sich meist nordwärts und bald über Steinryffenen und Schneelagen am Fuſs der Zaportalp, welche durch einen tiefen Tobel, *Hölle* genannt, von der Alp *Paradies* getrennt ist. Man steigt auf die Zaportalp zu den Sennhütten der Tessini, (Bergamasker-Schäfer *), und von diesen noch ziemlich aufwärts, um auf den gehörigen Standpunkt zur Uebersicht des Felsenkessels des schwarzen *Muschelhorns*, des zwey Stunden langen Felsenkamms, über welchen 13 kleine Bäche herabgieſsen, und des *Hinter-Rhein-Gletschers* zu kommen. Will man zu dem Gletscher in den Kessel hinabsteigen, so muſs man sehr gute Führer bey sich haben, sonst wage man es nicht. Aus dem Kessel zurück über die meistens mit Steintrümmern bedeckte *Paradies*-Alp und durch die *Hölle* verkürzt den Weg sehr, aber ohne kundige Führer ist es nicht möglich. Das Eisgewölbe, woraus der Gletscherbach hervorströmt, ist bisweilen groſs und prächtig. Dieser Gletscherbach und die 13 Bäche, welche über den Felsenkamm herabschäumen, sind die eigentlichen Quellen des *Hinter-*

*) Die Bergamasker-Schäfer beziehen seit Jahrhunderten alle Sommer die Alpweiden des K. *Bündten*. Ihre Schaafwirthschaft hat viel merkwürdiges, (s. *den Sammler in Graubündten*, Jahrg. III. 1781. St. 38. S. 299. und

Rheins. So wie der junge *Rhein* die tiefe Schlucht seiner Wiege verlassen hat, nimmt er bis *Splügen* 16 Bäche auf, wühlt durch die *Rofflen*, empfängt im *Schamser*-Thale noch 6 Bäche, durchfrifst die schwarzen Schlünde der *Via mala*, erhält im *Domleschger*-Thale wieder 10 Bäche, und vereinigt sich bey *Reichenau* mit dem *Vorder-Rhein*, der auf seinem Laufe bis hieher gegen 30 Bäche aufgenommen hat. Von *Reichenau* bis zum *Boden*-See ergiefsen sich noch einige 30 Bäche in den *Rhein*, unter denen die *Landquart*, die *Tamina* und die *Ill* beträchtlich sind. Die Gletscher in dem Hintergrunde des *Rheinwalds* haben, nach der Sage der Einwohner, zugenommen, und ehmalige nutzbare Alptriften sind jetzt mit Gletschern bedeckt. Es wird behauptet, dafs ehedem über die *Zaport*-Alp ein Pafs ins *Kalanker*-Thal führte, auf dessen Höhe ein Wirthshaus war, und dafs an einem Orte eine heidnische Kapelle, nachher eine Einsiedeley gestanden habe, wo jetzt nur Gletscher liegen. In der Nähe des Dorfes *Hinter-Rhein* zeichnet sich unter andern Bächen der *Weisbach* durch einen ansehnlichen Fall aus.

Wege. Ueber die Strafsen von dem Dorfe *Splügen* über den *Splügen*-Berg, und vom Dorfe *Hinter-Rhein* über den *Bernhardino* (s. diese Art.) Ueber

Steinmüllers Beschreib. der Alpenwirthsch. Th. I.) Die Käse, welche sie aus Schaaf- und Kuhmilch, 2 Pfund schwer, bereiten, heifsen sie *Puina;* der Schaafmilch-Zieger steht in dem Ruf einer beliebten Alpenspeise.

die Wege ins *Valser-* und *Savier*-Thal (s. *Lugnetz* und *Splügen*). Ins *Schamser*-Thal (s. *Andeer*).

Pflanzen.

Centaurea phrygia in den Wiesen des *Rheinwald*-Thals. *Achillea nana*, *Juncus spadiceus*, *Poa laxa*, *Festuca vivipara* am *Hinter-Rhein*. Auf dem Wege nach dem Ursprung des *Hinter-Rheins* eine Menge *Rumex alpinus*, dessen Blätter die Bündtner zur Schweinmastung brauchen. *Achillea moschata*, auf der *Zaport-Alp*.

Geognost. Thatsachen. Alle Gebirge dieses Thales bestehen aus Urfels. Granit, Gneifs und Glimmerschiefer sind herrschend. An der Nordseite des Thals streichen zwischen den Gneifsfelsen *Urkalkstein* und *Gyps* in senkrechten Schichten von SW. nach NO., und setzen von hier nach dem *Averser*-Thal fort. Die schönsten Gyps- und Alabasterberge zeigen sich grade dem *Tambo* gegenüber zwischen *Splügen* und *Sufers*. Grade nordwärts von *Splügen* bestehen die höchsten Berge aus graublauem Urkalkstein mit grofsen weifsen Kalkspathadern durchzogen. Auf dem Suvetserberg *rother Marmor*. Der Fufs des *Muschel*-Horns, worauf der *Rhein*-Gletscher liegt, besteht aus Gneifs, in welchem der Quarz herrschend ist, mit schönen grofsen hochrothen zwölfseitigen Granaten gemengt. Die Oberfläche der kleinen Ebne vor dem Gletscher ist sonderbar gestaltet; sie zeigt nämlich breite aber niedrige Erhöhungen, wie neben einander liegende Heuhäufchen. Wenn bisweilen in sehr heifsen Sommern der *Rhein*-Gletscher abschmilzt, und dadurch eine Strecke des

Felsens, worauf er liegt, zu Tage kömmt, so zeigt sich dieselbe Gestaltung auf dessen Oberfläche. Ganz die nämliche Beschaffenheit sieht man an der Südseite des *Muschel*-Horns, auf der *Mösa*-Alp (s. *Bernhardino*), und auf der Nordseite des *Gemmi*. Die Ursache dieser Erscheinung s. man unter dem Artikel *Gemmi*. Bey dem Ursprunge des *Rheins* findet man Schwefelkiese und Goldblättchen.

Rhone, einer der gröfsten Flüsse Europa's, entspringt an der Westseite des *Gotthard*-Gebirges in *Ober-Wallis* (s. *Furka*). Der Name ist celtisch, von *rho*, *rhod* (schneller Lauf) und *dan* (Flufs), *Rho-dan*, *Rhodanus*, oder von *ren*, *rhon* (rinnen). Die Oberwalliser nennen den Strom noch jetzt *Rodde*. Der Ursprung der *Rhone* war so wie der des *Rheins* den Alten unbekannt; sie äufsern daher sehr irrige Begriffe darüber, und ihre Dichter sangen: „*Aus dem geheimsten* „*Winkel der Erde*, *aus den Pforten und Wohnun*„*gen ewiger Nacht wälze der Flufs Rhodan seine* „*Fluthen in stürmende Seen*, *längsthin dem traurigen* „*Lande der Celten*". — Die *Rhone* nimmt bis zu ihrem Einflufs in den *Genfer*-See (ein Lauf von 37–38 St.) 80 Bäche auf, und empfängt bald nach ihrem Ausflufs, 1/4 St. von *Genf*, durch die *Arve* alle Wasserschätze der Nord- und Westseite der Montblanckette. Ueber den Durchbruch der *Rhone* mitten durch das *Jura*-Gebirge s. *Genf*. An dem westlichen Saum des *Jura* erhält sie den *Ain*, nicht weit von *Poncin*, so voll und wasserreich als die *Rhone* selbst;

bey *Lyon* vereinigt sich der rasche mannhafte Flufs mit der sanften Saone, und nimmt von hier bis zum *Mittelländischen Meer* alle Gewässer der Südwestseite der Grauen und Kottischen Alpen (vom Montblanc an, durch Savoyen, das Dauphiné und Provence) auf. Von Lyon an ist der Lauf der *Rhone* viel schneller, als der des *Rheins* durch Deutschland.

RHONE-THAL, so wird bisweilen Wallis genannt, (s. *Wallis*).

RICHTERSWYL, im K. Zürich, grofses Dorf, in einer weiten Bucht am südlichen Ufer des *Zürcher-Sees*. Wirthshäuser: *Engel*, *Rabe* und *III Könige*, sehr gut; ihre Lage ist nahe am See, und deswegen sehr angenehm. Wurde von Reisenden sehr häufig besncht, so lange der liebenswürdige Doktor *Hoze*, genauer Freund *Lavaters*, hier wohnte. — Hier werden die Waaren ausgeladen, welche nach Italien gehen, und auf der Axe bis *Brunnen* am Luzerner-See gefahren. Der See ist hier am breitesten, und die Aussichten an seinen Ufern und bey Spatzierfahrten auf demselben aufserordentlich schön, ausgedehnt nnd mannigfaltig. Bey einer Wasserfahrt nach der Insel *Ufnau* oder *Huttens-Grab* geniefst man die Ansichten nach allen Seiten in ganzer Fülle (s. *Huttens-Grab*). Sehr angenehme Spatziergänge dicht am See: 1) Nach *Wädenswyl;* auf dem Wege dahin bey einer Mühle in einem kleinen dunkeln Thälchen zwey Wasserfälle, und auf der Altane des Schlosses Wädenswyl eine entzückende Aussicht. 2) Nach *Bäch* in den K. Schwytz.

Dicht am Dorfe Richterswyl bildet der *Mühli*-Bach die Grenze der beyden Kantone. Wenn man ½ St. von Richterswyl bey einer Brücke sich von der Strafse dem Bach aufwärts wendet, so sieht man einen malerischen Wasserfall, und höher bey dem Steinbruche hat man eine herrliche Aussicht über den See nach dem reitzenden Berggelände, welches am jenseiten Ufer von der Höhe des *Mänedorfer*-Berges herabzieht. 3) Bey der Kirche auf *Feusis*-Berg, 1½ St. entfernt, besonders weite und schöne Aussichten. Auf dem Altarblatt dieser Kirche sind *Voltaire* und *Rousseau* dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fällt.

Neueste Kriegsgeschichte. Als die Gewalt der französischen Armee im Anfange des J. 1798. der Schweitz eine neue Verfassung aufdrang, und alle mächtigen und grofsen Kantone sich schon gefügt hatten, verwarfen die Völker in den demokratischen Kantonen jeden Antrag; und als die französischen Generale drohten, so zogen jene den 28. April 1798. gerüstet aus, besetzten *Luzern* und *Rappersw yl*, und drangen in die *Freyen Aemter* und gegen *Richterswyl* vor. Die *Franzosen* griffen sie nun überall an, und vom 30. April bis 2. May wurden oberhalb *Richterswyl*, bey *Wollrau*, *Schindellegi*, *Rothenthurm* und *Morgarten* die blutigsten Gefechte geliefert, worin die *Schwytzer* und selbst ihre Weiber mit bewundernswürdiger Tapferkeit kämpften, und den *Franzosen* solche Verluste verursachten, dafs General *Schauenburg* den 4 May eine Kapitulation eingieng, in welcher er zu-

gestand, keine französischen Soldaten in die Kantone *Schwytz*, *Uri* u. s. w. zu senden *). Zu Schindellegi war es, wo *Aloys Reding* die Nachricht erhielt, dafs die Waffenhülfe von Glarus, Uznach, Gaster und Sargans nach Hause gegangen, und dafs die Schwytzer mit wenigen Zuzügern aus der March, aus Uri und Zug der Uebermacht der Franzosen preis gegeben wären. Aber diefs erschütterte weder *Reding* noch seine kleine Schaar, welche jener durch eine kraftvolle Rede befeuerte. Als *Reding* am 2. May zum Kampf nach Rothenthurm (wohin die Franzosen von Einsiedeln her über den Jostberg vordrangen, s. *Egeri*) eilte, stritten die zu Schindellegi zurückgelafsnen Schwytzer wie Helden. Einer wurde von Franzosen ganz umringt. Sie liefsen ihm die Wahl, ihnen einen Bergpfad zu zeigen, um einem Haufen Schwytzer in den Rücken zu kommen, oder zu sterben. Ruhig sahe er in die Mündungen der ihm vorgehaltnen Gewehre und antwortete: „*Den Pfad kenne ich, aber euch zeige ich ihn nicht*", worauf die Franzosen diesen Decius erschossen, s. *Egeri*, *Art*, *Schwytz*.

Wege. Von hier geht die grofse Landstrafse nach *Schwytz* 8 St., durch *Schindellegi*, wo man über die

*) Die ausführlichen Umstände dieser Gefechte s. man in *Zschokke's Geschichte vom Kampf und Untergang der schweitzerischen Berg- und Waldkantone Uri, Schwytz und Unterwalden.* 8. Zürich 1801. und *Desselben: Historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung.* 8. Winterthur 1802 — 1803. besonders im zweyten Bande derselben.

Sihl-Brücke geht, *Rothenthurm*, *Sattel* und *Steinen* (*s. Sattel*). — Nach *Einsiedeln* 5 St. durch *Schindellegi*, allgemach ansteigend bis ½ St. vor Einsiedeln, wo man das *Alp*-Thal oder den *Finster*-Wald auf einmal überschaut, und wo ein grofses hölzernes Kreuz steht, in welches Jeder, der zum erstenmal die Wallfahrt zur Mutter Maria in Einsiedeln macht, ein kleines hölzernes Kreuz einschlägt. — Nach *Zürich* 5 St., immer längs dem See (s. diesen Artikel). — Nach *Lachen* 3 St. durch *Bäch*, *Freienbach* längs dem See, wo prächtige Aussichten bis nach *Meilen* hinunter am nordöstlichen, und bis nach *Thalwyl* am westlichen Ufer — östlich nach den *Allmanns*- und *Toggenburger*-Bergen, nach *Rapperswyl*, der Insel *Lüzelau* und *Ufnau* oder *Huttensgrab*, nach dem *Hohen-Säntis* in Appenzell, und nach dem *Schänniser*-Berg. Von *Freienbach* geht die Strafse, vom See entfernt, durch die Landschaft, die *Höfe* genannt, nach *Pfeffikon*. (S. *Pfeffikon*).

RIGI (*Regina Montium*) *), ein von allen Seiten freystehender Berg im K. Schwytz, zwischen den *Zuger*- *Luzerner*- und *Lauwerzer*-Seen (s. dessen Gestalt in dem ersten Alpenaufrisse). An seinem Fufse, der 8-10 Stunden im Umkreise hat, liegen 10-11 Dörfer, welche ihre Heerden auf dessen Weiden und Alpen treiben, wo 150 Sennhütten zerstreut stehen, in denen 3000 Kühe übersömmert werden, aufser vie-

*) S. *J. Leopold Cysat Beschreibung des Rigi und Vierwaldstädter-Sees*. 4. 1661.

len Ziegen und Schaafen. An seiner Morgen- und Südwestseite fliefsen mehrere Bäche von seinen Höhen, die sehr reich an köstlichen Forellen sind. Lage und Gestalt machen den Rigi zu einem der schönsten Berge in der Schweitz, und zu einer herrlichen Warte, deren Aussicht mit Recht so berühmt und besucht ist. Von der Nord- und Westseite zeigt sich der Rigi ganz besonders malerisch. Sein höchster Gipfel, der *Rigi-Kulm*, wo ein hölzernes Kreuz steht, ist 4356 F. nach G. *Pfyffer*, 4403 F. nach H. *Usteri* über den *Luzerner*-See, oder 5676 F. nach G. *Pfyffer*, und 5723 F. nach H. *Usteri* übers Meer. Er ist also 1404 F. niedriger, als der *Pilatus*, der am westlichen Ufer des *Luzerner*-Sees dem Rigi gegenüber steht.

Wege auf den Rigi. Es führen vier Wege, nämlich: 1) Von *Lowerz;* 2) von *Art;* 3) von *Immensee* und *Küfsnacht*, und endlich 4) von *Wäggis* und *Viznau* auf den Rigi. Die Fufswandrer besteigen gewöhnlich den Rigi von *Art;* den Weg von *Küfsnacht* und Immensee über den Seeboden nach der *Rigi-Staffel*, oder übers *Leiterli* nach dem *Kalten Bade* müfsen solche, die des Bergsteigens ungewohnt sind, nicht wählen. Der von *Wäggis* oder *Viznau* über die *First* ist wieder weit besser; aber man beraubt sich dadurch der Ueberraschung der aufserordentlichen Aussicht, indem man auf diesem Wege beständig den *Luzerner*-See, *Unterwalden* u. s. w. übersieht. Besteigt man von *Lowerz* oder *Art* den Rigi, so geniefst man nur sehr beschränkte, und fast keine An-

sichten bis auf den Gipfel, wo sich auf einmal der ganze weite Gesichtskreis öffnet. Der Weg von Lowerz, eigentlich die Bergstrafse der Kühe- Ziegen- und Schaafheerden, ist der bequemste zum Reiten. Von Lowerz und Art bis zum Kapuziner-Hospitium 3 St. Wenn die Sonne Nachmittags hinter den *Rigi*-Kulm sich verbirgt, so kann man von *Art* und *Lowerz* den *Rigi* im Schatten besteigen. Von Art bis an den Fufs des Rigi eben, dann steil aufwärts 3/4 St., etwas mühsam über Felsen und neben lebendigen Quellen, aber ohne alle Gefahr *), durch einen Tannenwald, und nach einer lachenden Wiese mit einer offnen Ruhehütte, und von hier 1/2 St. bis zum Wirthshaus zum *Untern-Dächli*, von Art hieher 1 1/2 St. Hier kann sich der Wandrer auf der Bank vor dem Hause beym Genufs der herrlichsten Aussicht auf den Lowerzersee und das unglückliche *Goldauerthal* mit Wein und Brodt oder Milch erlaben, auch zur Noth übernachten, wenn übles Wetter überrascht. Vom *Dächli*, wo sich die Strafse von Lowerz mit dem Wege von *Art* vereinigt, bis zum Hospitium 1 1/2 St. geht der Weg durch die Bergsenkung der *Rothenflue* längs dem *Aa*-Bach, mit dem sich viele andere Bäche vereinigen, welche nach starkem Regen über die Felswände herabwaschen, einsam und ohne Abwechselung gemach aufwärts.

Hospitium auf dem Rigi. Hier stehen 4

*) Hier hatte doch ein junger Mann aus *Winterthur* das Unglück, einen Sturz zu thun und den Rückgrat zu brechen; Unvorsichtigkeit soll die Schuld gewesen seyn.

Wirthshäuser: Zum *Ochsen;* zum *weifsen Röfsli;* zur *Sonne;* zur *Krone.* Das erste und zweyte, wo *Xaver Schindler* und *Joseph Anton Schrieber*, beyde aus *Art*, die Wirthschaft führen, sind besonders zu empfehlen. Hier steht die Kapelle der *H. Maria zum Schnee*, im J. 1689. von *Sebastian Zay* aus Art gestiftet. Sie ist mit Abläfsen versehen, zu welcher des Sommers viele Gläubige wallfahrten. Des Sonntags kommen alle Sennen des Rigi zur Kapelle, und gewöhnlich steigen an den Vorabenden aller Sonn- und Festtage viele Landleute aus den Oertern am Fufs des Rigi zu den Wirthshäusern hinauf. Am Geburtstage der *Himmelskönigin zum Schnee*, den 6. September, sieht man hier eine Menge Wallfahrer. Die Kapelle wurde der Pilger Menge wegen im J. 1719. neugebauet und erweitert. Bey der Kapelle steht ein Hospitium von 3 Kapuzinern und einem Bruder, welche Sommer und Winter hier wohnen; sie sind gegen alle Reisende äusserst gefällig und dienstfertig. Den langen Winter sehen diese Geistlichen keinen Menschen, wenn nicht bisweilen ein Bergmann mit Reifen an den Füfsen es wagt, zu ihnen hinaufzusteigen.

Merkwürdigkeiten. Volksfeste. Molkenkur. Volksfeste auf dem Rigi sind: Die *Sennenkilbe* am 22. Juli am *Magdalenentag*, bey dem Hospitium, und am 10. August am *Lorenztag* bey dem *Kalten-Bad.* Die Sennen treiben allerley gymnastische Uebungen; bey günstigem Wetter versammelt sich hier viel Volk an diesen Tagen. — Diejenigen, welche ihrer

Gesundheit wegen einen langen Aufenthalt in reiner Bergluft machen und Ziegenmolken geniefsen wollen, können hier ihren Zweck erreichen; ich verweise auf Seite 22. des ersten Theils. Alle Morgen werden bey den Wirthshäusern die Ziegen gemolken und die Molke zubereitet; während des Trinkens kann man auf dem Platze zwischen der Kapelle und den Wirthshäusern spatzieren. — Nicht weit vom Hospitium, am Wege nach Rigistafel, ist eine Denkschrift auf Marmor dem verstorbnen Herzog zu Sachsen-Gotha, *Ernst II.* gewiedmet, in die Felswand befestigt. Dieser Fürst hatte für die Eidgenossenschaft und die nordamerikanischen Freystaaten eine besondere Verehrung und Anhänglichkeit. Einer seiner Lieblingsträume war, die Bürde des Fürstenlebens niederzulegen, und in einem stillen Thale der Schweitz mit einigen Herzensfreunden sein Leben zu beschliefsen. Schon hatte er zu diesem Behuf eine Auswahl von Büchern getroffen, als ihn der Tod überraschte. Der H. Kriegsrath *Reichard* aus Gotha liefs diese Gedächtnifstafel durch den Maler *Füfsli* im J. 1805. hier aufrichten, und schenkte dem Hospitium einen Ring mit dem in Stein geschnittnen Bildnisse des Fürsten.

Die Höhen des Rigi. Nordwärts des Hospitiums liegt *Rigistafel*, *Staffelegg* oder *Kuhn* und *Rigikulm*, südwärts der *First*, *Schild*, *Dossen*, *Viznauerstock*, nach SO. die *Schneealp* und *Hochflue*, gegen O. der *Horrik* und *Schwendi*. Nach allen diesen Höhen führen Wege gemach über Alpweiden auf-

wärts von dem Hospitium; jede dieser Höhen bietet herrliche Aussichten dar. Auf den *Horrik* leitet ein angenehmer Pfad, unterhalb dem Hospitz über den Aabach und links hinauf bis an den östlichen Rand des Berges, wo bey dem Kreutz die beſste Aussicht auf das *Goldauer-* und *Schwytzerthal*, auf den *Zugersee*, die Stadt Zug und über die nördliche Schweitz bis *Hohentwiel* in Schwaben ist. Auf der *Hochflue* genieſst man die beste Aussicht über den *Urnersee*, das *Reuſs*-Thal bis *Amstag* und in die Gebirge von der Fronalp in dem *Seelis*-Berg an bis zu den Hörnern des *Gotthards*, und *Tavetscher*-Thales im K. Bündten. Nach dem *First* auch ein angenehmer Pfad, und von hier auf den *Schild;* auf diesen beyden Standpunkten sind die Aussichten über den *Vierwaldstädter*-See, nach *Unterwalden* und in die Gebirgswelt der *Alpen* am herrlichsten. Die unumschränkteste Aussicht aller *Rigi-Höhen* aber bietet sich auf den *Rigikulm* dar, wo man immer, selbst bey Sturm und Ungewitter, die auſserordentlichsten Schauspiele genieſst.

Aussicht des berühmten Rigikulm. Von dem Hospitium nach *Rigi-Staffel* ½ St. Hier steht eine Bank und ein Kreutz. Man befindet sich hier 3876 F. über den *Zuger-* und *Luzerner*-See, 5276 F. übers Meer. Man wird nicht eher als mit dem letzten Schritt der auſserordentlichen Uebersicht, die sich an dieser Stelle darbietet, gewahr. Von hier bis auf den *Rigi*-Kulm ½ St. über Weiden bis an den äuſsersten Rand der nordwärts senkrecht abgeriſsnen Wand, welche

vom *Zuger*-See an 4356 F. hoch ist. Der Anblick dieses Abgrundes ist fürchterlich, wenn man sich auf den Boden legt, und den Kopf über den Rand hervor streckt. Hier auf der *Kulm*, dem höchsten Gipfel des Rigi, 5676 F. übers Meer nach G. *Pfyffer*, steht ein grofses hölzernes Kreutz, welches man aus den Gegenden der Stadt *Zürich* vermittelst eines dollondschen Sehrohrs sehr deutlich sehen kann. Die Aussicht über die *östliche* und *nördliche* Schweitz tief nach *Schwaben* hinein — nach dem *Jura* bis in die Gegend von *Biel* — in die Gebirge *Emmen*-Thals und *Entlebuchs* und auf den *Pilatus* — nach dem hohen Alpen-Gebirge, welches vom *Säntis* in Appenzell bis hinter die *Jungfrau* im K. Bern südwärts des Rigi vorbeyzieht, ist aufserordentlich. Innerhalb diesem Gesichtskreis überschaut man die KK. *Luzern*, *Unterwalden*, *Zug*, *Schwytz*, *Zürich*, *Aargau*, die Berge der KK. *Appenzell*, *St. Gallen*, *Thurgau*, *Schafhausen*, *Solothurn*, viele der Gebirge der KK. *Bern*, *Uri* und einige des K. *Graubündtens*, und 14 Seen mit ihren anliegenden Städtchen und Oertern; nämlich: Die *Lowerzer*- *Zuger*- *Egeri*- *Dürler*- *Luzerner*- *Sarner*- *Lungern*- *Roth*- *Sempacher*- *Heidegger*- *Hallwyler*- *Mauen*- *Zürcher*- und *Boden*-Seen. Von dem *Zürcher*-See erblickt man nur einen schmalen Streif in der Gegend von *Stäfa*, dessen Thurm man bey sehr hellem Wetter, und einige Minuten vor Sonnenaufgang, erkennt *).

*) Auf sehr hohen Bergen sieht man bey hellem Wetter 1/4 St. vor Sonnenaufgang stets weiter und genauer, als

Den übrigen Theil des *Zürcher*-Sees bedeckt die *Albis*-Kette. Eben so erblickt man vom *Bodensee* auch nur einige dünne Streifen bey recht heller Luft. Wer diese Aussicht vollkommen geniefsen will, mufs des Abends und Morgens auf den Kulm steigen, und die Wirkung der verschiednen Beleuchtung auf diese zahllosen Naturgegenstände bewundern *). Folgende schöne Erscheinung wurde den 11. August 1804. bey der Abendbeleuchtung auf dem Rigikulm beobachtet. Es zog nämlich eine grofse weifse Wolke aus der Tiefe vom *Zugersee* herauf, und als sie mit dem Kulm in gleicher Höhe war, zeichnete sich der Schatten desselben und das hölzerne Kreutz von mehrern Kreis-Regenbogen umgeben an der Wolke ab. Condamine und Bouguer beobachteten dieselbe Erscheinung auf dem Pamba marca im südlichen Amerika; Jeder sahe nämlich bey aufge-

nachher, weil, so wie die Sonne über den Gesichtskreis erschienen ist, sogleich die in den tiefen Gegenden liegende Dünste zu steigen anfangen.

*) Zum steten Andenken an die Aussicht vom Rigikulm und den Rigi überhaupt kann ich dem Reisenden nicht genug empfehlen: *Der Rigi in Zeichnungen nach der Natur von Heinrich Füfsli und Heinrich Keller, mit einer Beschreibung begleitet, von J. Heinrich Meyer.* Zürich 1807. Fol. auf Velin, bey Füfsli und Compagnie. Dieses Werk enthält 1 Karte des ganzen Gesichtskreises vom Rigikulm, 4 grofse Blätter nebst 4 Erklärungsblättern, welche die ganze Aussicht des Kulm umfassen, und noch 8 kleinere Blätter, welche einzelne Theile am Rigi darstellen, auf dem Titelblatt das Hospitium, und auf dem ersten Blatte des Textes das Bild des Rigi vom Zuger-

hender Sonne an einer 30 Schritt entfernten Wolke seinen Schatten den Kopf mit 3-4 Kreis-Regenbogen umgeben. Zwischen *Rigi*-Staffel und *Kulm* ist die Oeffnung eines Berglochs, *Kessisboden-Loch* genannt, welches sehr tief ist, und an der Nordseite des Rigi einen Ausgang hat. Eine andere Höhle, *Bruder*-Balm, liegt ¼ St. oberhalb dem *Kloster*, worin schöne Tropfsteine sind; und aufserdem giebts noch andre Höhlen.

Von dem Kulm nach Staffelegg und Schwesterborn. Von dem Kulm geht man zurück nach Rigi-Staffel. Von hier, nicht weit von der Bank, führt ein Pfad nach *Küfsnacht* in 2 St. hinab; die erste halbe Stunde ist derselbe äufserst schmal und steil, und wer mit Hülfe der Hände langsam fortkriecht, gelangt ohne Gefahr bald über die übelste Stelle. Nachher geht es immer über schöne Alptriften Sennhütten,

See gesehen. Diese *malerisch-topographische Monographie* des Rigi ist das *erste* Werk dieser Art, und verdient sowohl wegen des darauf verwandten höchsten Fleifses, der pünktlichsten Genauigkeit und topographischen Treue des Zeichners, als auch wegen der malerischen Ausführung aller Blätter und des äufserst billigen Preises den allgemeinsten Beyfall. Wer alle Berge und Oerter, welche das Auge vom Kulm erblickt, kennen lernen will, mufs die *Karte* und die *vier Erklärungsblätter* dieses Werks mitnehmen; denn mit diesem Hülfsmittel wird jeder Fremde das weite vor ihm ausgebreitete Land auf eine so vollständige Art kennen lernen, als es sonst auf keine Art möglich ist. Ich werde die Herausgeber zu bestimmen suchen, diese Blätter nebst der Karte jedem *Rigi-Waller* abzulassen, wenn er nicht das ganze Werk kaufen will.

vorbey, und unter dem Genufs ergötzender Aussichten. Von Rigistaffel bis zum *Schwesterborn* 3/4 St. gerade über die Weiden, oder über die Staffelegg. Der Weg dahin führt am Rande des Berges fort, und um die Bergecke, *Staffelegg* genannt, herum bis zu dem *Känzeli*, wo eine herrliche Aussicht auf den Luzerner-ner-See, den Pilatus, Luzern Unterwalden u. s. w. sich darbietet; für Schwindlichte ist dieser Pfad nicht zu betreten. Bey dem Wirthshause des *Kalten Bades*, *Schwesterborn* genannt, steht zwischen romantischen Felsen die Kapelle des *Erzengels Michael* und die Wohnung des Kaplans, welcher von den Sennen des Rigi gewählt wird. Die Sage erzählt, dafs zu den Zeiten Kaiser *Albrechts von Oesterreich* in dieser Wildnifs drey junge Schwestern vor den Nachstellungen der tyrannischen Vögte sich bis an ihren Tod verborgen hielten. Eine Tafel in der Kapelle erzählt die Geschichte dieser Märtyrerinnen ihrer Ehre, und die Wunder, welche ihre Reliquien bewirkt haben. Eine Quelle sehr kaltes Wasser, welches aus Felsritzen hervormurmelt, füllt beständig einen Badekasten, in welchem sich die Landleute, die an Wechselfiebern, Kopfschmerzen, oder Koliken leiden, angezogen hineinlegen, und hernach die nassen Kleider am Körper trocknen lassen. Dieses Bad steht in grofsem Ruf, jene Uebel zn heilen. Nahe bey dem Bade, wie schon oben gesagt wurde, auf dem *First*, und noch besser auf dem *Schild*, wohin man vom First recht gut gelangt, ist ein Standpunkt, wo man die meisten Gegen-

den des *Luzerner*-Sees und *Unterwaldens* am befsten übersehen kann; unerschöpflich sind hier beym Wechsel der Lichter und Schatten die Ansichten über *Unterwalden* und dessen Gebirge nach den erhabnen vom Schnee glänzenden Kolossen des K. *Bern*; über den *Luzerner*-See nach dem finstern *Pilatus*, den Gebirgen *Entlebuchs*, und nach der Stadt *Luzern*. In dem Wirthshause läfst's sich allenfalls die Nacht zubringen. Von hier führt ein guter Weg hinab nach Wäggis und Viznau in 3 St., reich an ergötzenden Aussichten und äufserst malerisch-romantischen Stellen, besonders bey der Einsiedeley. Frauen, im Fall sie nicht zu Fufs wandern können, werden auf Lehnsesseln herabgetragen. Auch führt von hier ein Pfad nach *Küfsnacht* übers *Leiterli*, nämlich an einer senkrechten Felsenwand über eine Leiter hinab (s. *Wäggis* und *Küfsnacht*).

Pflanzen. Der Rigi ist aufserordentlish reich sowohl an Alpenpflanzen, als solchen heifserer Länder; an letztern besonders an seiner Südseite oberhalb *Wäggis* und *Viznau*, wo alle Nordwinde abgehalten sind, und zahme Kastanien- Mandel- und Feigenbäume und Weinreben wachsen. *Renward Cysat* aus *Luzern* *) fand allein in diesem Bezirke 800 verschiedne Pflanzen-Arten. Auf dem Fufse des Rigi an der Seite von *Art*,

*) *R. Cysat* (Grofsvater des *J. Leopold Cysat*), der im Anfange des XVII. Jahrhunderts lebte, hinterliefs eine Beschreibung von *Wäggis* in deutschen Versen, mit einem Register aller in jener Gegend gefundnen Pflanzen.

wächst aufserordentlich viel Farrenkraut, welches durch seine Gröfse und Stärke auffallend ist; die Einwohner gebrauchen es zur Streu fürs Vieh.

An dem Wege von *Art* hinauf findet man *Bromus gracilis. Elymus europaeus* (Haargras) in den Wäldern. *Swertia perennis. Gentiana purpurea* und *lutea. Anemone vernalis. Viola grandiflora. Aconitum napellus* auf den Alpen zwischen dem *Rigi-Staffel* und *Küfsnacht. Lichen islandicus. Rhododendron ferrugineum* (Alprose) und *hirsutum.*

Geognost. Thatsachen. Der Rigi ist in geognostischer Rücksicht aufserordentlich merkwürdig. Er besteht vom Fufs bis auf seine Gipfel aus abwechselnden Nagelflue- und Sandsteinschichten. In dem Nagelflue zeigen sich gerollte Steine aller Gröfsen von 50 Fufs Körper-Inhalt bis zur Sandkörner-Gröfse, welche durch einen grobkörnigen mit Kalkbindemittel versehenen Sandstein so fest verbunden sind, dafs bey Zerklüftungen eher die Geschiebe spalten, als aus ihrem Cement losreifsen. Die gerollten Steine dieses Nagelflue sind mannigfaltige Arten von Granit, Gneifs, Porphyr, Kieselschiefer, Hornstein, Feuerstein, Ur- und Flötz-Kalkstein, und vielem rothen thonartigen, eisenschüssigen Geschiebe, welche durch ihre Verwitterung und Auflösung sowohl das Cement hin und wieder, wie an der Westseite des Rigi, mit röthlicher Farbe durchdringen, als auch die Felsseiten roth-violet färben. Die Nordseite des Rigi ist von dem Kulm bis an den *Zuger*-See senkrecht abgerissen; und an diesem aufser-

ordentlichen Durchschnitt läſst sich der Schichtenbau aus vielen Standpunkten am *Zuger*-See und der Gegend von *Art*, *Walchweil* und *Immensee* vortreflich beobachten. Am Fuſse sind die Schichten 50 - 60 F., die höhern meistentheils 30 F. mächtig; sie sind auffallend regelmäſsig und ohne alle *Beugung* völlig geradlinigt; streichen von NO. nach SW. und senken gegen S. unter einem Winkel von ohngefähr 30 Graden. Die Süd- und Südostseite des Rigi besteht nicht aus Nagelflue, sondern aus dunkelgrauem Kalkstein. Wenn man von *Art* nach dem *Lowerzer*-See längs dem Queerdurchschnitt des Rigi wandert, so sieht man in der Richtung der Insel *Schwanau* die nördlichste Linie des Alpenkalkstein-Gebildes den Rigi aufwärts streichen; und da, zunächst an der Nagelflue, streicht eine Schicht röthlichbraunen, körnigen Kalksteins, in dem sehr viel linsenförmiger Eisenstein eingesprengt ist. Sehr merkwürdig ist hiebey, daſs Streichung und Senkung dieser Kalksteinschichten sich genau so wie bey den Nagelflueschichten zeigen, und daſs also der südlicher liegende Kalkstein auf der nördlichern Nagelflue aufliegen muſs. Das Umständlichere s. man unter *Schwytz*. Ueber den Schlammstrom an der Westseite des Rigi (s. *Wäggis*).

Geognost. Uebersicht aller Schutt- und Trümmergebirge auf der Nordseite der Alpen. An der Nordseite der Kalkalpen folgt eine Kette von Schuttgebirgen, welche aus den im Wasser rund gerollten Trümmersteinen der Urfels- und Kalkstein-

Gebirge bestehen, die durch Sand- und Kalkstein wieder zu einer festen Masse verbunden sind, in welcher die runden Flächen der gerollten Geschiebe wie Köpfe von grofsen Nägeln hervorstehen, woher diese Felsart den Namen *Nagelflue* erhalten hat. Diese merkwürdige Kette zieht in der Schweitz von dem *Boden*-See bis an den *Genfer*-See in einer Höhe von 4-6000 F. übers Meer unmittelbar dicht an den Kalksteingebirgen hin. Der Rigi steht in dieser Kette, und ist einer der höchsten Theile derselben. Auf dem *Rigi*-Kulm überschaut man diese Nagelfluekette ostwärts von ihrem Anfang im K. *Appenzell* an, wo sie von der Nordseite des *Säntis* durchs *Toggenburg* nach dem *Schänniser*-Berg und *Rothen*-Berg, und von hier durchs *Wäggis*-Thal, *Einsiedel*-Thal ohnweit dem *Mythen* vorbey, queer durch den *Lowerzer*-See nach dem Rigi zieht. Westwärts vom Rigi setzt das Nagelflue-Gebilde durch den *Luzerner*-See, wo viele Spuren an den Ufern zu sehen sind (s. *Luzern* und *Luzerner-See*), an der Nordseite des *Pilatus* vorbey, in die Gebirge des *Entlebuchs* und *Emmen*-Thals, queer durch den *Thuner*-See, und dann längs den Kalksteingebirgen der *Stockhorn*-Kette durch den K. Freyburg nach dem Jorat am Genfer-See fort. Diese lange Nagelfluekette, obgleich sie aus den gerollten Trümmern der Urfels- und Kalksteingebirge besteht, ist nicht wie die Schuttberge, welche man so häufig an den Seitenwänden hoher Felsen sieht, beschaffen, sondern zeigt überall die regelmäfsigsten Schichten, welche immer nach S. senken, auf denen südwärts

die nächsten Schichten der Kalk-Alpen, wie am Rigi und andern Stellen, aufgesetzt sind. Von dem gröfsten Theil der gerollten Steine, woraus diese ausgedehnte Nagelflue-Kette besteht, läfst sich der Mutterort in dem Gebiete der Uralpen anzeigen; sehr viele, z. B. die *Porphyr- Mandelstein-* und *Variolit*-Geschiebe sind aus grofser Ferne, nämlich aus dem südlichen Tyrol, dem Bergamaskischen und den südlichen Gegenden der Alpen zwischen den Luganer- Langen- und Orta-Seen, wo Porphyr- ünd Mandelsteinschichten streichen, an die Nordseite der Alpen gefluthet worden. Nördlich der Nagelflue-Kette bis an den *Jura* liegen nichts als Sandstein- Sand- und Mergel-Lager, und gerollte Steine. Die Sandstein-Berge zunächst der Nagelflue-Kette erheben sich bis zu 4000 F. übers Meer, und ihre Schichten senken, wenige Ausnahmen abgerechnet, auch nach S., so dafs also das südlicher liegende Nagelflue-Gebilde auf dem Sandsteingebilde aufsitzt (s. *Zug*). Nördlich diesen ältern Sandstein-Bergen folgen bis an den *Jura* waagrecht liegende Sand- und Mergellager und lockere Nagelflue, welche Berge von 3-4000 F. Höhe übers Meer bilden (s. *Ezel*).

Alle diese Nagelflue- und Sandstein-Gebilde, welche einst ein zusammenhängendes Ganzes bildeten, sind durch die letzten Meeresrevolutionen aufs gewaltsamste zerrissen worden. Der Rigi ist seitdem, ost- und westwärts, von seiner Kette abgeschnitten; das Thal von *Art*, nur ¼ St. breit, trennt ihn von dem *Ruffi*-Berg (s. den Art. *Art*), und westwärts wogt jetzt der *Lu-*

zerner-See, so daſs auf dieser Seite die Zerreiſsung der Nagelflue-Kette vom *Rigi* bis an die Nordseite des *Pilatus* 3-4 St. beträgt. Ungeheure Blöcke dieser zerriſsnen Nagelflue-Kette sind nordwärts 8-10 St. weit nach dem *Jura* zu gewälzt worden (s. *Mellingen*), so wie auch durch diese beyden gewaltigen Durchbrüche auf der West- und Ostseite des Rigi alle Granit- und Gneiſsblöcke tief aus den in SO. ziehenden Uralpen gefluthet worden sind, welche in zahlloser Menge von dem Fuſse des Rigi an über das weite Land zwischen der *Albis*-Kette, den Gebirgen *Entlebuchs* und dem *Jura* bis in die Gegend der Stadt *Solothurn* zerstreut liegen (s. *Art*, *Luzern*, *Mellingen*, *Lenzburg*, *Witlisbach*, *Solothurn*). Von dem Rigi-Kulm läſst sich sehr genau dieses ganze Land, über welches nach dem Jura hin die auf beyden Seiten des Rigi aus SO. wälzenden Fluthen ihre Richtung nehmen muſsten, überschauen; auch zeigt sich von hier, wie das Sandstein- und Mergel-Gebilde durch die Richtung der Fluth gröſstentheils in lange nordwestlich ziehende Berge und Thäler eingefurcht worden ist.

RIVIERA-THAL), (*Revier*- und *Polenzer*-Thal genannt), im K. Tessin, ist eine unmittelbare Fortsetzung des untern *Livenen*-Thals von *Abiasco* an bis *Bellenz*, 3-4 St. lang und 3/4 St. breit. *Usogna* ist der Hauptort, und war der Sitz des Landvogts aus den KK. *Schwytz*, *Uri*, oder *Unterwalden*, denen diese Landschaft im J. 1499. sich ergeben hatte, um nicht mit *Mailand* unter *französische* Herrschaft zu kom-

men. In diesem Theile des *Tessin*-Thales ist es schon viel heiſser, als im *Livenen*, und die Fruchtbarkeit an der Südseite, wo der *Breun*-Fluſs keine Verwüstungen verursacht hat, auſserordentlich; die weiſsen Maulbeerbäume kommen vortreflich fort, und die hier gewonnene Seide wird sehr gesucht. Die Landschaft hat herrliche Kastanienwälder und Alpen. (S. das Weitere unter dem Art. *Poleggio*).

Roche, im K. Leman, an der Landstraſse von *Vevay* nach *Aigle*, an dem Bache *Joux verte*. Hier wohnte der groſse *Haller* als Salzinspektor während sechs Jahren, von 1758. — 1764., und arbeitete seine Werke über die Physiologie und die Pflanzen der Schweitz aus. Zehn Minuten von Roche ein Marmorbruch, wo der hier brechende rothe, weiſse, graue und schwarze Marmor, welcher eine gute Politur annimmt, in dünne Platten zersägt, und in den ganzen K. *Waat*, nach *Genf* und bis *Lyon* versandt wird.

Wege. Von Roche nach *Aigle* 1 St. (s. diesen Artikel). Nach *Vevay* 2-3 St. (s. *Villeneuve*).

Pflanzen.

Die Gegend von *Roche* ist reich an seltnen Pflanzen. *Sedum maximum. Crataegus torminalis. Rosa rubiginosa* und *spinosissima. Anemone hortensis. Euphrasia lutea. Artemisia campestris. Valeriana tripteris. Mentha nepeta. Orchis pyramidalis. Geranium sanguineum. Senecio saracenicus* am Wege zwischen *Roche* und *Rennat. Satyrium viride;* diese Alpenpflanze steigt bis zum Dörfchen *Chamban* bey *Roche* hinab (s. den Art. *Aigle*).

Geognost. Beschaffenheit. Die Kalkfelsen setzen von Roche nordwestwärts bis nach *Clarens* am *Genfer*-See fort, wo das Sand- und Nagelflue-Gebilde des *Jorat* beginnt. Bey dem Marmorbruche zeigen sich gebogne und gesenkte Schichten. In der Gegend des Schlosses *Chillon* sieht man dünne Schichten, welche von NO. nach SW. streichen, und unter einem Winkel von 55 Grad nach SO. senken. In dem Marmor, der bey Roche gebrochen wird, zeigen sich oft Versteinerungen, z. B. schöne Madrepore und Pektiniten. Auf der Höhe dieser Marmorfelsen erkennt man rothe Schichten welche aus eisenschüssigem Kalkstein bestehen. Eine halbe Stunde von Roche nach *Aigle* zu liegt links oberhalb der Strafse zwischen den Kalkschichten ein Steinkohlenflötz, vielleicht ehedem im Zusammenhange mit demjenigen, welches auf der andern Seite des Thales oberhalb *St. Gingoulph* streicht (s. diesen Artikel). Dafs die Felsen auf beyden Seiten des Thales einst zusammenhiengen, von ungeheuern Fluthen, die aus dem *Wallis* herüberwälzten, zerrissen und endlich in dieser Breite weggeführt wurden, und dafs der See einst die Thalebne bis nach *Maurice* bedeckte, hierüber s. *Aigle*. Roche gegenüber, am linken Ufer der *Rhone*, liegt *Port Valais*, vor einigen Jahrhunderten noch dicht am *Genfer*-See, jetzt ½ St. davon entfernt: so sehr wird das Seebecken von dem Strom angefüllt und das Thal vergröfsert.

ROCHEFORT, Dorf im Fürstenthum *Neuchatel*, an der Landstrafse von der Stadt *Nenchatel*, ins *Val*

Travers. In der Nähe dieses Orts, auf der Höhe des Hügels, entwarf der Verfasser im J. 1792. den zweyten Alpenaufriſs (s. den I. Theil). Ueber den Weg von hier weiter und über die Trümmer des Schlosses s. *Neuchatel.*

Rolle, Städtchen im K. Leman am Ufer des Genfer-Sees. Wirthshäuser: *à la Couronne* und *à la Tête noire.* — Wurde im J. 1261. von zwey Baronen *Monts* angelegt. Das Schloſs ist sehr alt. Das Geschlecht *von Rolle* hat sich zu *Solothurn* niedergelassen, und besteht dort noch. — Rolle genieſst einer sehr schönen Lage an dem *Genfer*-See, der zwischen hier und *Thonon* 3 1/4 St. breit ist. Im Schlosse und den nahe liegenden Landhäusern giebt es vortrefliche Aussichten. Dicht am See ein schöner schattenreicher Spatziergang. Hier ein Sauer- und Stahlbrunn; in 36 Unzen dieses Wassers sind enthalten: 1 1/2 Gr. Eisen, Kalkerde 5 Gr., Selenit 3/4 Gr., und Bittersalz 3/4 Gr. — (Ueber den *la Côte*-Wein, der auf beyden Seiten von Rolle wächst, s. den Art. *Morges*).

Wege. Von Rolle nach *Morges* und *Aubonne* (s. den Art. *Morges*). Nach *Nyon* 2 St., wo man 1/2 St. vor Nyon das herrliche Schloſs *Prangins* sieht (s. *Nyon*). Von Rolle ins *Joux*-Thal 5 1/2 St. guter Weg; zuerst nach *Gimel* 2 St. 1080 F.; nach der Sennhütte *Pra-de-Rolle* 2 1/4 St.; auf die Höhe des Jura, *Marchairu* genannt, 1/4 St. 3258 F. über den *Genfer*-See; von hier hinab ins *Joux*-Thal nach *Brassu* 1 St., und von da nach *Sentier* 1/2 St. (s. *Joux-Thal*).

Geognost. Thatsachen. In dem Art. *Jorat* ist die geognostische Beschaffenheit aller Ufer des *Genfer*-Sees und des *Pays de Vaud* beschrieben worden. Auf dem Wege nach dem *Joux*-Thale steigt das Sand- und Mergel-Gebilde an dem *Jura* bis zur Höhe von 1578 F. über den *Genfer*-See hinan; 3/4 St. oberhalb *Gimel* betritt man erst den Kalkstein des *Jura.*

Romain-Motiers *(-Thal)*, im K. Waat, ein enges aber romantisches Thal in dem *Jura*, welches sich nach dem Berge *Vaulion* hinaufzieht, von dem *Nozon* durchflossen. — *Romain-Motiers*, ein Städtchen, von *Orbe* und *Lasarra* 1 St. entfernt.

Geschichte. Romanus und Lupicinius, Brüder aus der sequanischen Provinz (dem nachmaligen Burgund), begaben sich im V. Jahrhundert zur Zeit des Königs *Chilperich* (welcher in Genf seinen Sitz hatte, s. *Genf*) der Welt überdrüssig, in die einsamen dicken Wälder des Jura, lebten als Einsiedler, und stifteten, im Verein mit andern ähnlich gesinnten Männern, das Romani Monasterium in diesem Thal, St. Claude im Joux-Thal und noch zwey andere Klöster. Der Pabst Stephanus hielt sich, auf seiner Rückreise aus Frankreich vom König Pipin, in dieser Einsiedeley auf, und führte die Benediktiner-Regel ein. Dieses Benediktiner-Kloster, Romani Monasterium, hat dem Städtchen seinen Ursprung, und diesem und dem Thal seinen Namen gegeben. Man sehe in Ruchat (Histoire des eglises evangeliques) die sonderbare Verordnung über die tägliche Tafel der Mönche. In diesem Kloster verheira-

thete sich (1501.) die Prinzessin *Margaretha von Oesterreich*, Tochter Kaiser Maximilians, mit *Philibert*, Herzog von Savoyen. Sie ist die nehmliche, welche mit dem Dauphin von Frankreich, nachmaligen König Louis XI., verlobt war, und unverheyrathet zurückgeschickt wurde, und welche im J. 1497. auf ihrer Reise nach Spanien, um den Erben der Königreiche von Castilien und Arragonien zu heirathen, in der Gefahr Schiffbruch zu leiden, während dem Sturm ihre Grabschrift schrieb *). — Nachdem *Bern* die ganze *Waat* in Besitz genommen hatte, wurde diese Abtey 1536. aufgehoben, und zum Sitz eines Landvogts bestimmt; da man die Einkünfte der Abtey St. Claude damit vereinigt hatte, so wurde diese Landvogteystelle die beſste von allen im K. Bern, denn sie trug 30,000 Berner-Pfund jährlich ein. — Von hier steigt man in 1 ½ St. auf den Dent de Vaulion, wo eine ausgedehnte Aussicht, und von da ins Joux-Thal (s. *Joux-Thal*).

Romishorn, im K. Thurgau, am Boden-See zwischen *Konstanz* und *Arbon*, auf einer langen gekrümmten Landspitze, hieſs im II. Jahrhundert zur Zeit der Römer, die ein festes Lager hier hatten, Cornu Romanorum (s. *Konstanz*).

Romont, Städtchen im K. *Waat*, zwischen Moudon und Freyburg, auf einem Hügel an der Glane schön und fest gelegen. Hier wird ein in diesen Gegenden berühmter Pferdemarkt gehalten.

*) Ci git Margot la gentile Demoiselle,
Qu'a deux maris, et encore est pucelle.

Geschichte. Als im XI. Jahrhundert die unaufhörlichen Fehden alles verwirrten, und die Menschen überall durch die Gewalt der Waffen alle Plagen erduldeten und im höchsten Grade unglücklich waren, so wurde diesem Elende durch das Bemühen des *Bischofs Hugo von Lausanne* ein Ziel gesetzt. Hugo bewirkte nämlich, dafs die Erzbischöfe von Besancon, Vienne und Arles mit allen ihren Bischöfen zu Romont im J. 1033. eine Versammlung hielten, und einen *Gottesfrieden* abschlossen, vermittelst welchem wöchentlich von Mittwoch Abend bis Montag Morgen, und jährlich vom 3. December bis 16. Januar, und vom 29. Januar bis 8. Tage nach Ostern kein Christ wider den andern die Waffen führen durfte. Wer dagegen handelt, den soll der Bischof aus der Gemeinde stofsen, und der Bischof, welcher diefs nicht erfüllt, soll von seinem Bisthum vertrieben werden. Diese trefliche Anstalt, welche auch im J. 1051. von *Burgund*, *Elsafs* und andern Ländern als Grundartikel beschworen wurde, milderte das Elend der damaligen Völker, welche der Gewalt des Faustrechts erlagen. — Der Graf von Romont (Jacob von Savoyen), Herr der *Waat* in den J. 1470–75. war ein bittrer Feind der Schweitzer, nnd in hoher Gunst bey *Karl dem Kühnen*, Herzog von Burgund. Wie die Schweitzer diesem den Krieg erklärt hatten, so liefs der Graf von Romont die Schweizer, welche er auf seinem Gebieth antraf, plündern, morden (s. *Orbe*), und ihre Länder befehden. Die Schweitz erklärte ihm im October 1475. den Krieg;

und in 3 Wochen wurde seine ganze Waat mit 46 Städten und Schlössern von den Eidgenossen erobert. Das Städtchen Romont selbst fiel nach dem schrecklichen Tage von Estavayé (s. diesen Artikel) und der Einnahme der Schlösser Rue und Moliere und des alten Thurms am Fuſs des Hügels am 23. October in die Hände der Schweitzer. (S. *Murten*, *Waat*).

Rosa *(Monte)*, nächst dem *Montblanc* der höchste Felsen in Europa; auf der Grenze von Wallis und Piemont.

Merkwürdigkeiten. Der Monte Rosa liegt unter den 45° 55′ 56″ nördl. Breite, und 25° 32′ 17″ der Länge, und sein höchstes Horn ist 14,580 Fuſs übers Meer, also nur 252 F. niedriger als der Montblanc. Es laufen von dem Rosa 8 Felsenketten und 6 Thäler aus, von denen 5 in Piemont und nur das *Saſs*- oder *Rosathal* in *Wallis* liegen. Die höchsten am Fuſs des Rosa liegenden Dörfer in den 5 von Italienern bewohnten Thälern sind von *Deutschen* bevölkert, eine merkwürdige Erscheinung, über deren Erklärung der V. seine Vermuthung in den Art. *Arona* und *Alpen* geäussert hat. — Die Gestalt des Rosa ist eigenthümlich. Er besteht nämlich aus einer Menge Felshörner, welche in einem Kreise stehen, und welches vielleicht Anlaſs zu seiner Benennung gegeben hat; die Mitte dieser Hörner bildet nach dem Macugnagathal (dem hintersten Theil des Anzascathals) eine weite runde Vertiefung, ohngefähr wie die runden Kessel auf der Monds-Oberfläche. Alle diese Hörner

von *Turin* und andern Standpunkten aus gesehen, erscheinen vereinigt und stellen einen sehr breiten Felsenkamm dar. Man sieht den Rosa zu *Mailand*, *Pavia*, und in der ganzen *Lombardey*. Der Rosa ist bis jetzt noch nicht erstiegen worden. H. *v. Saussure*, der Montblanc-Besteiger, bereiste den Rosa im J. 1789. von Macugnaga aus, und gelangte von diesem Dorf auf die Alptrifften Pedriolo in 3 St. (von denen man 2 St. noch reiten kann), und von hier über den steilen Abhang des Cichusa in 5-6 St. auf den Pizzibianco, ein südliches Vorgebirge des Rosa, 9564 Fuſs übers Meer, wo man den höchsten Gipfel des Rosa vor sich sieht; welchen aber H. v. Saussure nicht erreichte. — Ein herrlicher Standpurkt zur Beobachtung des Rosa ist das *Rothhorn* in dem *Lesa*- oder *Lysthal*, welches sich bey St. Martin im Aosta-Thal öffnet. Aus dem Dorfe Gressoney, von *Deutschen* bewohnt und 4048 F. übers Meer gelegen, geht man nach den Sennhütten Betta, und von hier ersteigt man in 5 St. das Rothhorn, 9036 F. übers Meer. Der Lys-Gletscher ist der gröſste unter allen Gletschern, welche vom Rosa herabsteigen. Die Reise um den Rosa gehört in jeder Rücksicht zu den merkwürdigsten Gebirgsreisen in den Alpen *). Man müſste aus dem *Saſsthale* (s. *Vispach*) über den Monte Moro nach Macugnaga, von hier nach Banio im Anzascathal (s. diesen Artikel), nach den

*) S. sechs Bergansichten des Rosa in der Schrift: Sur l'utilité des voyages et des courses dans son propre pays, p. le Chevalier de Robilant. Turin 1790. in 4.

Sennhütten von Baranca 4 St., auf den Col d'Egna 1 ½ St., 6624 F. übers Meer, von hier herab nach Carcoforo im Sesiathal 2 ½ St., das kleine Sesiathal abwärts nach Scopel im grofsen Sesiathal, und nach Riva (s. *Sesiathal*) oder viel kürzer von Pestarena, dicht bey Macugnaga, in 5 St. nach Riva, von Riva über die Felsenhöhen von 7416 F. nach Gressonay im Lesathal, von hier über die Furka di Betta 8106 Fufs übers Meer nach St. Jaques im Challantthal (s. *Aosta*) 5 - 6 St., von hier auf den Col des Cimes blanches oder Fenêtre d'Avantine 3 - 4 St., bis zum Gletscher oder sous la Montée du Chateau 1 St., über den Gletscher auf das Joch des Matterhorns 1 ½ St., und von hier bis *Zermatt* im wallisischen *Nikolai*-Thal 6 ¾ St. (S. *Vispach*).

Geognost. Beschaffenheit. Der Rosa besteht aus Gneifs und adrigem Granit in Schichten, welche unter einem Winkel von 30° nach S. senken. Der derbe Granit erscheint nur Nesterweise oder in Adern und Schichten zwischen dem Gneifs. Oberhalb der Alp di Filera streicht zwischen dem Gneifs eine Schicht weifser Urkalkstein; er enthält viele Glimmerblättchen und Feldspaththeile und wird auf der Alpe Filera gebrannt. Am Fufs des Cichusa liegt Granit, dessen Quarz hellblau ist, und auf dem Gletscher bey den Alptrifften Pedriolo grofse Blöcke von weifsem feinkörnigem Feldspath. Am nördlichen Fufs des Rosazirkels schöne Bündel Hornblende von 2 - 3 Zoll Länge in Gneifs, welcher fast ganz weifs ist. In dem Lesathal

streicht viel Serpentin abwechselnd mit Urkalkstein, woraus z. B. das Rothhorn besteht; eben so im Challantthal. Ueber die schöne Fossilien im Challantthal, über die geognostische Beschaffenheit des *Matterhorn* und *Moro*, und über den Reichthum an *Gold* und andern *Erzen* rund um und am Rosa sehe man *Anzasca*, *Sesia*, *Vispach-Thal* und *Aosta*.

Rosa-Thal. So wird auch das *Saſs*-Thal, der linke Arm des *Vispacher*-Thals im Wallis, genannt, weil es von dem *Monte Rosa* geschlossen wird. (S. *Visper*- oder *Vispacher-Thal*).

Roschach, heitrer Marktflecken im K. St. Gallen, am *Boden*-See. Wirthshäuser: *Krone* und *Löwe*. Genieſst eine unbeschreiblich schöne Lage am *Boden*-See, der zwischen hier und *Buchhorn* 5 St. breit ist (s. *Boden-See*). Am Hafen, an beyden Seiten der Stadt längs den Ufern, und oberhalb des Orts am Berggelände, auſserordentliche Aussichten, besonders bey dem Kloster *Marienberg*, 1/4 St. von der Stadt; höher und weiter bey den Schlössern *Roschach*, *Wartensee*, *Wartegg*, und bey dem Landhause *Platte* am Dorfe *Thal*, 1 St. von Roschach. — Zu Roschach ist der gröſste, sicherste und lebendigste Hafen des ganzen *Boden*-Sees, wohin besonders das meiste Brodkorn der östlichen und nördlichen Schweitz aus *Schwaben* über den See geschiffet wird; deswegen ist hier auch der gröſste Kornmarkt der ganzen Schweitz, und zur Aufschüttung des Getreides steht am Hafen ein groſses

Kornhaus, im J. 1767. erbauet *). Alle Donnerstage ist hier Wochenmarkt, an dem es an Fahrzeugen im Hafen, und an Fahrleuten und Käufern in dem Städtchen wimmelt. Gewöhnlich gehen jeden Wochenmarkttag hundert vierspännige Getreidewagen, und im Herbste bisweilen einige Hundert solcher Wagen von Roschach ab. — Auch sind hier Leinwandbleichen und Druckereyen, Mousselinfabriken und thätiger Handel mit diesen Kunst-Erzeugnissen. Auch ist hier ein katholisch-theologisches Seminarium.

Geschichte. Die Abtey St. Gallen erkaufte *Roschach* im J. 1449. von den Freyherren von Roschach für 2700 Gulden. — Das Kloster *Marienberg* steht an demselben Ort, wo der St. Gallische Abt, *Ulrich VIII.* **), aus Hafs gegen die Stadt *St. Gallen*, eine neue Abtey erbaute, welche, als sie beynahe vollendet war, im J. 1489. von den aufgebrachten Bürgern *St.*

*) Schon in der Mitte des X. Jahrhunderts war hier eine Niederlage deutscher und italienischer Waaren und ein Markt.

**) *Ulrich Roesch*, eines Beckers Sohn aus Wangen im Allgau, Mönch von St. Gallen, von prächtiger Gestalt, einnehmend, voll Herrschaft über sich und Herrscherkraft über andere, unermüdlich thätig, stellte sich an die Spitze des ganzen Konvents gegen den Abt *Kaspar von Landenberg* in Zeiten der gröfsten Verwirrung und dem nahen Untergange der Abtey, wurde zum Pfleger und nachher zum Abt ernannt, in welchen Aemtern er 35 Jahre regierte, die Abtey rettete, ihren Besitz nicht blofs wieder befestigte, sondern das Gebiet mit Toggenburg und andern Theilen vergröfserte.

Gallens und den Appenzellern in einer Nacht niedergerissen wurde, für welche Gewaltthat Appenzell mit dem Verlust vom *Rheinthal* von den Eidgenossen bestraft wurde. (S. *Rheinthal*).

W e g e. Von Roschach nach *St. Gallen* 3 St. gemach aufwärts, eine grofse und gute Heerstrafse. Nach *Rheineck* längs dem Ufer des *Boden*-Sees durch *Stade*, *Speck*, *Bauried* in 2 St., eine herrliche an den prächtigsten Aussichten reiche Spatzierfahrt. Eine halbe Stunde von Roschach, bey *Stade*, beginnt das reitzende und fruchtbare *Rheinthal* (s. *Rheineck*). Nach *Arbon* 1 St. zum Theil an dem Ufer der grofsen und prachtvollen Seebucht, wo die Aussichten über den See nach der Inselstadt *Lindau*, den schwäbischen Ufern, nach den Gebirgen hinter *Bregenz* und dem *Rheinthal* unbeschreiblich schön und mannigfaltig sind (s. *Arbon*).

Anderthalb Stunden von *Roschach*, und eben so weit von *St. Gallen* liegt, in einer den Reisenden bisher verborgen gebliebenen Gegend, welche nun durch die neue Strafsenanlage von St. Gallen nach Konstanz an das Tageslicht kömmt, das Schlofs *Dottenwyl* *) auf einem kleinen Hügel, der mit 50 Schritten ohne

*) Wir gedachten dem Schlosse *Dottenwyl* entweder einen eignen Art. zu wiedmen, den dasselbe so wohl verdient, oder dann seiner unter dem Art. *St. Gallen* zu gedenken, wo er weit schicklicher als hier hingehört, da der Weg von *Roschach* dahin nur für Pferde und Fufsreisende gangbar ist, in Wagen hingegen blofs von *St. Gallen* oder *Konstanz* aus dorthin führt. Beydes wurde durch Zufall verspäthet.

merkbares Steigen gewonnen wird, und einen eben so weiten und interessanten Gesichtskreis eröffnet, als auf manchen der gepriesensten Berghohen nicht errungen wird. Dort hat seit ein Paar Jahren Hr. *Blattmann* von *Aegeri* eine äufserst einladende Einrichtung und eine Bewirthung veranstaltet, welche, hauptsächlich von *St. Gallen* aus, von Einheimischen und Fremden häufig besucht wird, und nie ohne Lust wiederzukehren verlassen wird. An der Vorderseite des Gebäudes ruht, selbst das unbewaffnete Aug auf dem weiten Horizont vom *Wallenstadter*-See bis *Bregenz*; es fafst die herrliche Bergkette von *Sargans* bis in's *Tyrol*; der majestätvolle *Alpstein* scheint den Mittelpunkt zu bilden, das Hauptstück des Gemäldes zu seyn, und Alles übrige seinetwegen als Verzierung angebracht. Der Bergkolofs *Speer* und die Gipfel der *Kuhfirsten* ragen im Hintergrunde hervor. Von einem Fenster gegenüber setzt man die Aussicht fort; sie dehnt sich von den *Tyroler*- und *Vorarlberger*-Gebürgen der ganzen Küste des *Bodensee's* nach bis über *Hohentwiel*, und verliert sich an einem Saume, der wahrscheinlich die Berge des *Schwarzwaldes* samt dem *Kniebis* leicht überschleyert. Im Innern der Schweitz nimmt sich der *Ezel* aus; die Kantone *Thurgau* und *Zürich* werden überblickt; hingegen stellen sich die Städte des *Bodensees* von *Bregenz* bis *Ueberlingen*, die Inseln *Lindau* und *Meynau*, und manches Schlofs landeinwärts von *Schwaben* zur minder entfernten Schau dar. Auf halbe Ferne, wo die einzelnen Gegenstände beynahe gezählt wer-

den mögen, scheint unter vielen malerischen Landschaften das liebliche Thal über *Dornbiern* die niedlichste und deutlichste zu seyn. Die nähere Umgebung des Schlosses ist eine lachende, wohlangebaute Landschaft, mit fruchtbaren Bäumen geschmückt; Waldungen, Schlösser und Dörfer bilden freundliche Gruppen, und die zerstreuten Wohnungen bezeugen den wohlbelohnten Fleifs der Einwohner. Allernächst wird endlich der Hügel von einem lieben kleinen Thälchen umkränzt, das ein Gemälde für sich selbst wäre, (eine gesperrte Landschaft in der Künstlersprache; in derjenigen des Herzens eine stille, romantische Gegend voll Anmuth.)

ROTHENTHURM, Dorf im K. Schwytz, an der Heerstrafse von Zürich nach Schwytz. Ueber die hier gegen die Franzosen am 2. May 1798. erfochtnen Siege sehe man *Egeri*.

ROTH-SEE, sehr klein, ½ St. von der Stadt *Luzern*, nahe an der Landstrafse nach *Zürich* und *Zug*. (S. *Luzern*).

ROTZ-BERG }
ROTZ-LOCH } S. *Alpnach*, *Luzern* und *Stanz*.

RUSEIN-THAL, im K. Bündten, s. *Disentis*.

RÜZ-THAL (*Val de Rüz*), in dem Fürstenthum Neuchatel, zieht von *Vallengin* nordöstlich 4 St. lang und ¾ St. breit, ist gegen SO. vom bewaldeten *Chaumont*, gegen O. vom *Chasseral*, gegen W. vom *Echellette*, gegen N. vom *Tovier* und *Ancin* geschlossen, und vom *Seyon* durchströmt.

Merkwürdigkeiten. Dieses Thal, welches jetzt eins der volkreichsten Thäler der Schweitz ist (denn es liegen 24 Dörfer in demselben zerstreut), wurde in der Mitte des XII. Jahrhunderts unter Graf *Rudolph II. von Neuenburg* zuerst urbar gemacht. Die Dörfer Cofrane, Haut-Geneveis, und Fontaine wurden im J. 1291. von ausgewanderten Genfern (welche den entsetzlichsten Partheyungen zwischen Bischof von Genf und Graf von Savoyen zu entfliehen suchten) erbauet, und sie waren die ersten Freysafsen in dem Rüzthal. Wiesen- Feld- und Obstbau beschäftigt die meisten Einwohner; aufserdem arbeiten in diesem Thal zwey Kattunfabriken, Sägemühlen, Strumpfwebereyen, und viele Personen klöppeln Spitzen, verfertigen hölzerne Uhren, Fässer und andre Arbeiten aus Holz. — *Vallengin*, ein kleiner Flecken, liegt in einer engen Tiefe im untersten Theil des Thales am *Seyon*, von da dieser wilde Bach sich einen Weg durch aufgerifsne Schlünde nach der Stadt *Neuchatel* sucht, wo er sich in den See ergiefst (s. *Vallengin*). — Bey *Cernier* ist eine mineralische Quelle. Auf der Höhe, *la Loge* genannt, 1 1/2 St. oberhalb *Vallengin*, am Wege nach *Chaux de Fond*, eine aufserordentliche Aussicht über die Thäler *Ruz*, *Sagne*, den *Neuchateler*-See, die KK. *Bern* und *Freyburg*, nach den Alpen u. s. w. (s. *Neuchatel*). — Oberhalb *Martin* eine tiefe Höhle, und östlich der *Joux du Plane*, welcher reich an seltnen Pflanzen und Weiden ist. In dem hintersten Theile des Thales liegt *Villiers*, wo der *Seyon* entspringt und Trümmer eines

alten römischen Weges gefunden worden sind; von hier kann man den *Chasseral* in 2 kleinen Stunden ersteigen (s. *Chasseral*).

Wege. Ueber die Landstrafse durchs *Rüz*-Thal nach *Chaux de Fond* (s. *Neuchatel*). Nach dem *Sagne*-Thal führt die Strafse von *Vallengin* durch *Cofrane* und *Haut-Geneveis* nach *Sagne* 1 3/4 St. und von da nach *Locle* 1 St. (s. *Sagne-Thal* und *Locle*).

Geognost. Beschaffenheit. Das Thal liegt in dem *Jura*; über dessen Beschaffenheit s. *Neuchatel* und *Jura*. Auf der Höhe *Joux du Plane*, bey *Dupaquier* und *Dombresson*, Ammonshörner und viele andre Versteinerungen.

S.

SAANEN-LAND *(Pays de Gessenay)* *), eine 10 St. lange und 5 St. breite Landschaft im K. Bern, welche 13 Thäler, wovon das breiteste 1/2 St. beträgt, begreift, die zwischen den hohen Gebirgen, welche den K. *Bern* vom *Wallis* trennen, liegen.

Merkwürdigkeiten. Ein sehenswürdiges Alpenland, von einem merkwürdigen, von jeher sehr freyen Hirtenvolke bewohnt. Der gröfste Theil der Einwohner

*) S. *Briefe über ein schweitzerisches Hirtenland;* von dem Herrn *von Bonstetten.* 8. Basel 1782. *Ebendieselben* in einer neuern Sammlung seiner Schriften. 8. Zürich 1792. — Die Benennung Gessenay kommt wohl von *Giefsenen*, Wasserfälle, *Land der Giefsenen*.

spricht deutsch, der geringere Theil ein französisches Patois. Das Hauptthal wird von der *Saane* durchströmt. (S. ihren Ursprung unter dem Art. *Gsteig-Thal*). In dieser Landschaft lassen sich alle Klimate beobachten: von dem Dorf *Rossiniere*, wo noch Wein wächst, erhebt sie sich gemach durch das *Lauenen*- und *Gsteig*-Thal bis zu den Gletschern. Ost- und Nordwinde sind abgehalten; im Winter liegt die eine Seite des Hauptthals 12 Wochen im Schatten, während die Sonnenseite grünet und blühet. Alpenwirthschaft ist ausschliefsende Beschäftigung der Einwohner, jede Familie verändert im Sommer 5-6 Mal ihre Wohnung mit ihren Heerden. *Saanen* besitzt nebst *Simmenthal* und *Greiers* die gröſste und schönste Rindviehart der Schweitz, 5-6½ Centner schwer, und sehr milchreich. Die groſsen Käse, welche hier gekocht werden, gehören zu den geschätztesten der ganzen Schweitz, und sind die beſsten, um gerieben wie der Parmesankäse in Suppen gegessen zu werden. Die Saanen-Käse werden nach Deutschland, Italien, Frankreich, Holland, nach Amerika, West- und Ostindien versandt. Hier findet man ungeheure Familienkäse, die bisweilen 100 Jahre alt sind. Auch wird im Saanen-Lande ein äuſserst köstlicher Käse, *Fätscheri-Käse (Fromage de Vacherin)* genannt, bereitet, der wegen seiner Butterweichheit nicht zum weiten Versenden geschickt ist. — Im J. 1655. lebten in den Gebirgen der Saanen-Thäler noch Bären, Wölfe, Lüchse und wilde Schweine, die jetzt aber gänzlich ausgerottet sind. Gemsen, weiſse

und braune Hasen, und wildes Geflügel finden sich noch häufig, und die Bäche sind reich an Forellen.

Geschichte. Die Landschaft Saanen gehörte den Grafen *von Greiers* oder *Gruyeres* (s. *Gruyeres*). Schon im J. 1398. lösten sich die deutschen Einwohner in Saanen von den drückendsten Feodal-Lasten durch Geld, und im J. 1448. kauften sie sich für eine beträchtliche Summe von allen an den Grafen Franz, (damaligen Marschall von Savoyen und Vogt der *Waat*) zu entrichtenden Geld- und Fruchtabgaben nicht nur los, sondern erwarben auch unabhängiges Gericht und andre Freyheiten. Im J. 1403. errichteten die deutschen Saaner mit der Stadt *Bern* ein Burg- und Schirmrecht, welches alle 5 Jahre erneuert und zuletzt im J. 1491. in ein ewig unwandelbares Burgrecht verwandelt wurde. Die *Saaner* erlangten dadurch eine gewisse Selbstständigkeit; denn schon 1440. in dem Bürgerkriege von *Schwytz* und *Glarus* gegen *Zürich* sandten auch sie eine Fehde gegen Zürich, (während es Bern nicht that) und stuhnden den Schwytzern bey. Auch hatten die *Saaner* an dem grofsen Siege zu *Murten* Theil, wo sie unter dem Graf *Ludewig von Greiers* in den Reihen der Eidgenossen fochten. Die Stadt *Bern*, dessen Gebiet an Saanen grenzte, erliefs im J. 1533. den Einwohnern alle Zehenden, welche seit der Reformation durch Aufhebung benachbarter Klöster dem Staate zugefallen waren. So erhoben sich die deutschen Hirten von Saanen zu einem freyen und fast ganz selbstständigen Völkchen, welches sie auch

unter der Hoheit des K. *Bern*, als alle Besitzungen des letzten Grafen *Michael von Greiers* den KK. *Freyburg* und *Bern* im J. 1555. zufielen, in dem Grade blieben, dafs der *Bernersche* Landvogt nicht in dem *Deutschen* Saanen-Lande wohnen durfte. Sehr merkwürdig ist es, dafs die Grafschaft *Greiers* zur Zeit der Grafen viel bevölkerter war, als seitdem *).

Pflanzen. Die Berge und Alpen sind reich an seltnen Pflanzen (s. *Oex*). *Narcissus poeticus* ist von den hiesigen Alpen bis an den *Genfer*-See bey *Villeneuve* und *Blonay* herabgestiegen.

Geognost. Beschaffenheit. Das Saanen-Land liegt in den nördlichen *Kalkalpen*. Durch diese streichen von *Bex* und *Aigle* merkwürdige Gypslager nach NO. weiter (s. *Bex*, *Etivaz- Gsteig- Lauenen-Thal* und *Reulissen*). In diesem Gypse haben die Schwefelquellen des *Etivaz- Lauenen-* und *Turbach*-Thales ihren Ursprung. Alle übrige Gebirge bestehen aus Kalkstein, Thon, Mergelschiefer und Grauwake. (Ueber die Grauwake s. man den Art. *Niesen*). Ihre Ausdehnung in den Gebirgen von Saanen ist noch nicht untersucht. An den Höhen der Kalksteinfelsen streicht ein Eisensteinlager, und in dessen Nähe finden sich Versteinerungen; wie z. B. auf dem *Rübli*-Horn Spuren von mineralisirten Echiniten, und auf dem *Malraison* Ammonshörner. An den Wänden der Schieferfelsen

*) *Möschig*, Landschreiber in Saanen, hat eine mit Fleifs zusammengetragne Kronik geschrieben.

und deren Klüften findet man häufig Bittersalz, was die Einwohner Gletschersalz nennen. Auf der hohen Gebirgskette an der Grenze von *Wallis*, in welche sich die höchsten Saanen-Thäler hinaufziehen, lagern grobkörnige Sandstein-Schichten; wie z. B. auf dem *Olden*-Horn zu hinterst im *Gsteig*-Thal, denen auf dem Niesen ganz ähnlich (s. *Niesen*). Dieser Theil der Gebirge ist gleichfalls noch nicht gehörig untersucht.

SAANEN (der Flecken), Hauptort in dem deutschen Saanen-Lande, in dem Hauptthale an der *Saane*, zwischen sehr schönen fruchtbaren Bergen gelegen, 3108 Fuſs übers Meer. Wirthshäuser: *Groſses* und *kleines Landhaus*. — Nordwärts sieht man die Berge *Honek*, östlich den *Horn*-Berg, südlich die Seitenberge des *Rubli*-Horns und der *Gun*-Flue, zwischen denen der *Rübli*-Bach aus einem Thal in die Saane, gerade dem Dorf gegenüber, fällt. Südöstlich ist der Eingang ins *Lauenen*- und *Gsteig*-Thal, aus denen die *Saane* ins Hauptthal tritt; und da erblickt man im Hintergrunde das *Gelten*-Horn, an welchem der *Gelten*-Gletscher glänzt. (S. den vorhergehenden Artikel).

Wege und Merkwürdigkeiten. Von Saanen nach *Zweysimmen* im Simmen-Thale 3 St., ein Fahrweg (s. diesen Artikel). Ins *Lauenen*- und *Gsteig*-Thal 2-3 St. (s. diese Artikel). Von Saanen in den K. *Freyburg* giebt es mehrere Wege: 1) Ueber die Berge nach *Afflentschen* im *Yaun*-Thale, und von hier längs der *Yaun* durch *Bellegarde* und *Charmey* nach *Bulle*. 2) Oder durch das Hauptthal von Saanen

längs der fahrbaren Strafse durch *Rougemont* und *Chateau d'Oex* 3 St. (s. diesen letzten Artikel). Auf dem Wege nach *Rougemont* kömmt man bey einem Hügel vorbey, auf dem die Ruinen der Burg *Vanel*, des ehmaligen Sitzes der Grafen *von Greiers*, liegen, und wo eine herrliche Uebersicht des Thales ist. Der Graf *Peter* mufste im J. 1323. die Burg selbst brechen lassen. Bald hinter diesem Hügel bildet ein von Norden strömender Bach die Grenzen der deutschen Sprache, Sitten und Gewohnheiten; und hier beginnt das welsche oder französische Saanen. In *Rougemont* stehen hölzerne Häuser, die im XVI. Jahrhundert erbaut sind. Hier stand ein Kloster, welchem Rougemont unterthänig war. Die Einwohner erwarben sich in den Jahren 1450-1460. unter Graf Franz einige Freyheiten. In diesem Kloster wurde 1481. zu einer Zeit, wo aufser *Basel*, *Genf*, *Burgdorf* und *Münster* (s. *Luzern*) noch in keiner schweitzerischen Stadt Buchdruckereyen waren, Fasciculus temporum gedruckt. Seit Aufhebung des Klosters wohnte hier bey *Rougemont* (auch *Rötschmund* genannt) der Landvogt von *Bern* *). Dem langen Dorfe gegenüber, an der Südseite des Thales, erhebt sich der *Dent des Chamois*, oder *Rübli*-Horn, der Wetterkalender der Einwohner; dann *Martis*-Horn oder *Roches du Midi*, und hinter diesem die *Gun*-Flue; sehr wilde Gebirge. Nicht weit von *Rougemont*

*) H. v. *Bonstetten* bekleidete dieses Amt während mehrern Jahren, und seiner genauen Kenntnifs hat man die oben angezeigten treflichen Briefe zu danken.

ergiefst sich in die *Saane* oder *Sarine* wieder ein Bach, welcher aus den Thälern von *Flendruz* und *Mokawsa* kömmt, die nordwestwärts nach den wilden und nackten Felsen des *Pezarnezza* und *Branleyre* hinaufziehen, ganz versteckt liegen, von sehr abgeschiednen Hirtengemeinden bewohnt werden, und fast unbekannt sind. Durch diese Thäler führt von *Rougemont* ein Weg, am Fufse des *Branleyre*, in ein Nebenthal des *Yaun*-Thals, zwischen dem *Hochmatt*-Berg (s. dessen Gestalt in dem zweyten Alpenaufrisse des ersten Theils) und *Hübschmatt*-Berg hin nach *Charmey* oder *Gülmiz*, und von da nach *Bulle* (s. diesen Artikel). Die Hauptstrafse geht von *Rougemont* weiter durch *le Crét*, *Flindruz* und *les Combes* nach *Chateau d'Oex*. *Les Combes* gegenüber, an der Seite, öffnet sich das Thälchen *Gerignon* (s. *Oex*).

SACHSELN (s. *Sarnen*).

SÄNTIS, das höchste Gebirge im K. Appenzell (s. *Appenzell* und *Wildhaus*).

SAGNE-THAL, in den Bergen des Fürstenthums *Neuchatel*, 4 St. lang, in der nämlichen Höhe wie das Thal von *Locle*, gegen SO. und NW. geschlossen; theilt sich in das Thal *la Sagne* und *des Ponts*, sehr volkreich und wohlhabend. Neben Viehzucht ist Uhrmacherkunst, Spitzenklöppeley und andre Kunstarbeit Haupterwerb. Aus diesem Thale war *D. J. Richard*, der erste Uhrmacher und Gründer dieser jetzt so ausserordentlich blühenden Kunst und Handelschaft in den Thälern *Neuchatels*, gebürtig (s. *Locle* und *Chaux de*

Fond). Im Thale *des Ponts* giebts eine mineralische Quelle, viel Torf, und in der nördlichen Bergkette sehr viele Versteinerungen. — Am südwestlichen Ende des Thals *des Ponts* steht ein Landhaus, wo man das ganze *Sagne*-Thal übersieht; südöstlich wird es vom *Tourne* geschlossen, an dessen Fuſs auf der andern Seite die Landstraſse ins *Val Travers* führt. Die Spitze des *Tourne*, *la Tablette* genannt, läſst sich leicht von dem *Sagne*-Thal ersteigen, wo sich eine auſserordentliche Aussicht nach der hohen Alpenkette eröffnet. In dem Innern des *Tourne* sind mehrere Höhlen voll Tropfsteinen.

Wege. Von der Stadt *Neuchatel* durchs *Vallengin*, *Cofrane* und *Haut-Geneveis*, nach la Sagne 2¾ St. Von *Locle* nach la Sagne 1 St. Von dem Berge *Tourne* führt ein guter Weg gerade nach *Cofrane* und *Vallengin* im *Rüz*-Thale (s. diesen Art.).

SALEVE. Merkwürdige Kalkberge 1 St. von *Genf* (s. *Genf*).

SALLENCHE, Städtchen in Savoyen, an der Landstraſse von *Genf* nach *Chamouny*. Wirthshäuser giebt es mehrere; in dem Gasthofe des H. *Chenets* erblickt man den Gipfel des *Montblanc*. (S. den Art. *Cluse* in Betreff eines guten Wirthshauses ¼ St. vor Sallenche). Sallenche liegt 540 F. über den *Genfer*-See oder 1674. F. übers Meer, und der hohe konische Kalkberg *Varens*, dem Städtchen gegenüber auf der andern Seite der *Arve*, ist 7200 F. übers Meer. Ein sehr verständiger Wegweiser ist Mr. Alexis Chenu.

Eine Viertelstunde vom Städtchen sind zwey Schlünde, wovon der eine, Antre de la Frasse genannt, von der *Sallenche* durchströmt wird; beyde zeigen grausend-malerische Ansichten. Auf dem Mont Rosset erblickt man den Dome de Gouté deutlich. Bey Sallenche eine Mineralquelle von 25 - 27° Wärme. Hier finden die Reisenden immer Pferde und Chars à Banc, um nach *Chamouny* zu reiten oder zu fahren; denn weiter als bis hieher können von *Genf* aus die Kutschen sich nicht wagen.

Wege. Nach *Chamouny* 6 St. Von Sallenche über die *Arve*-Brücke, durch *St. Martin* nach *Chede*, 2 St. in ebnem Thale. Auf diesem Wege sieht man links in der Höhe das Dorf *Passi*, rechts *St. Gervais*, den Schlund des *Nant-Borand*, welcher von dem *Bonhomme* kömmt, und den mit Schnee bedeckten *Mont Jovis*; dann gerade vor sich über alle Felsen hervorragend den *Montblanc*, dessen Gipfel aber so zurückliegt, daſs er von diesen Standpunkten im Thal nicht gesehen werden kann (s. *Chède*). Von Sallenche nach *St. Gervais* 1½ St. und nach *Bionnay* 1 St., wo der Weg von *Chamouny* zusammentrifft, und dann weiter über den *Bonhomme* ins *Isere*-Thal, oder über den *Col de la Seigne* nach *Aosta* führt, der kürzeste Weg von *Genf* nach *Turin*, aber nur im hohen Sommer und bey dem beſsten Wetter zu Fuſs oder zu Pferde gangbar (s. *Col de Bonhomme* und *Col de la Seigne*). Nach *Genf* 12 St. (s. *Genf*, *Bonneville* und *Cluse*).

Geognost. Beschaffenheit. Von Sallenche bis

Chède Kalkgebirge auf Schiefer ruhend, von weifsem Kalkspath und Quarz durchzogen; dieselbe Beschaffenheit auf der andern Seite des Thales von *Sallenche* nach *Gervais*. Die Schichten streichen von NO. nach SW. und senken nach NW. Man befindet sich hier auf der südlichsten Linie der nördlichen Kalkalpen, welche längs der Sallenche über den Mont du Four weiter nach SW. fortsetzen (s. *Ebel*, *über den Bau der Erde* u. s. w. Zürich 1808. I. Th. S. 268 — 283.) In dem Schlunde der *Sallenche* und im Thal der *Arve* Granitblöcke. Das ganze Thal bis *Chède* trägt die Spuren eines ehmaligen Sees, welcher, seitdem die Felsen bey *Cluse* durchbrochen worden sind, abgelaufen ist. (s. *Cluse*).

Samaden (*Summo d'Oen*) in Ober-Engadin K. Bündten, eins der schönsten Dörfer in der Schweitz (s. *Moriz*).

Sargans, Städtchen im K. St. Gallen. Wirthshäuser: *Weifses Kreuz* und *Löwe*. Liegt an der Landstrafse von dem *Wallenstadter*-See nach *Graubündten*, auf dem hohen Marmorfufse des *Scholl*-Berges *).

Geschichte. Das Sarganserland war ursprünglich ein Theil des alten *Rhätiens*. Seit dem X. Jahrhun-

*) *Schollberg* hiefs ehedem *Scal*-Berg von *Scala*, weil dieser Berg an der Ostseite sich grade in den Rhein senkte, und dort der Weg wie eine Leiter oder Treppe eingehauen war; erst im J. 1603. wurde an dieser Stelle, die man jetzt die *hohe Wand* nennt, ein ordentlicher Weg gesprengt.

dert erscheint es als Eigenthum der Grafen *von Werdenberg*. Im J. 1382. verkaufte es Graf *Albrecht von Werdenberg* an den Herzog *Leopold von Oesterreich*, kam während der Acht des Herzogs *Friedrichs* (s. *Konstanz*) durch Eroberung an den Graf Friedrich von Toggenburg, nach dessen Tode wieder an Oesterreich, und dies verkaufte die Landschaft im J. 1436., aufser *Nydberg* und *Freudenberg* (Burgen bey Ragatz), an den Graf *Heinrich von Werdenberg*, den Erzfeind aller Volksverbinduugen, und Stifter des *schwarzen Bundes* unter dem Adel, durch welchen er den *Grauen Bund* des Volks im Vorder-Rheinthal *Bündtens* zu stürzen hoffte (s. den fehlgeschlagnen Versuch unter den Art. *Reichenau*, *Schamser - Thal*). Die Landleute von Sargans wollten *Heinrich* nicht huldigen, und suchten Schutz bey *Zürich*, welches sie, wider Willen des Grafen, in Bürgerrecht aufnahm. Im J. 1437. eroberten die Sarganser und Zürcher die Burgen *Nydberg* und *Freudenberg* (s. *Ragatz*), welches neue Funken zu dem *ersten Bürgerkriege* der Eidgenossen sammelte (s. *Pfeffikon*). *Schwytz* und *Glaris* begannen den Krieg gegen *Zürich* damit, dafs sie 1440. im October ins Sarganserland zogen, und die Einwohner mit Gewalt zwangen, das Bürgerrecht mit Zürich abzuschwören, und sich dem Graf *Heinrich* zu unterwerfen (s. *Lachen*). Während des langen Krieges der Eidgenossen gegen *Zürich* und *Oesterreich* vom J. 1444. an, litt *Sargans* viel, und das Städtchen wurde von den Schweitzern ganz in Asche gelegt. Die Einwohner fanden nicht

eher Ruhe und Schutz, als bis die Eidgenossen 1482. durch Kauf dessen, was dem *Graf Georg von Werdenberg - Montfort* gehörte, in Besitz der ganzen Landschaft kamen; denn seit 1460. hatten sie schon die österreichischen Güter *Wallenstadt*, *Nydberg* und *Freudenberg* erobert. Der letzte Besitzer, Graf *Georg*, lebte noch 18 Jahre auf seiner Burg *Ortenstein* im Domleschg, wo er 1501. starb. Seit 1482. war *Sargans* Hauptort der Landvogtey; im J. 1798. wurde diese Landschaft dem K. *Linth*, und 1801. dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten und Aussichten. Nicht weit von Sargans, im Thale nach *Ragatz* zu, eilt der helle Bach *Saren* oder *Sarn* dem *Rheine* zu, welchem wahrscheinlich die Einwohner ihren ehmaligen Namen *Sareneten (Sarunetes)* und die ganze Landschaft die Benennung Sargans zu danken hat. Die meisten Dörfer, Berge und Alpen in dieser Landschaft führen nicht deutsche Namen, sondern tragen den unverkennbaren Stempel der Sprache des alten *rhätischen* Volkes, welches bis jenseit des *Wallenstadter*-Sees wohnte *). Oberhalb der Stadt bey dem ehmaligen Landvogtsschlosse eine herrliche Aussicht über das ganze 6 St. lange und 3/4 St. breite *Sarganser*-Thal, vom *Rhein* durchströmt, der zu den Füfsen des Schlosses plötzlich nach O. sich beugt, und zwischen dem *Scholl*-Berg und *Guscheralp*

*) Hierüber, so wie über alles, was diese Landschaft angeht, s. man *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*. Zweyter Th, S. 129 - 141.

nach *Wartau* und *Werdenberg* fliefst. Erhaben ist der Anblick auf die Gebirgsmassen von allen Seiten, besonders auf die Gestaltungen des zerrifsnen Felsen des Rhaeticon *) jenseits des Rheins, auf den *Galanda* und die Felsenhörner des *Pfeffers*- und *Weifstannen*-Thals (welches letztere sich schräg über, westlich in der Nähe von *Mels* öffnet, und den *Seez*-Bach dem See zuschickt), und herrlich die Felsen-Fernsicht über den *Wallenstadter*-See. — Nahe bey Sargans ist eine Schwefelquelle. Merkwürdig noch hier das reichste und befste Eisen-Bergwerk der ganzen Schweitz. Von Sargans hat man zu den Erzgruben in dem *Gonzen* an dem Berge *Belfris* 2 St. zu steigen. Die ältesten Nachrichten über dieses Bergwerk reichen nur bis zum J. 1467. Seit 1787. ist es durch äufsere Ursachen ganz ins Stocken gerathen, und jetzt sind schon die Eingänge zu den Schachten halb verschüttet; das hier gewonnene Eisen war unter dem Namen *Flumser*-Eisen von dem Dorfe *Flums*, wo es geschmolzen wurde, so benannt, allgemein gesucht und geschätzt. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner der ganzen Landschaft Sargans ist Alpenwirthschaft und Viehzucht. Die Rindviehart ist der kleinen Bündtner-Art sehr ähnlich. Aufser zwey protestantischen Gemeinden nach *Werdenberg* zu, sind alle andern katholisch.

Wege. Nach *Ragatz* 2 St. Auf diesem Wege

*) Das Ende des Rhaeticon heifst die Guscheralp, der Kamm ob Mayenfeld, dessen höchstes Horn Geirenspitz, der Falknis, Augstenberg oder Villan, Scesa plana; die bestimmte Höhe dieser Felsen s. unter *Mayenfeld*.

entwickelt sich die *Rhaeticon* - Kette mit ihren Hörnern für den Anblick prächtig und erstaunenswürdig, besonders wenn Wolken unterhalb ihren Hörnern dahin ziehen. Der unterste pyramidale Felsen dicht am Rhein heifst der *Fläscher*-Berg, hinter welchem der Pafs *Luziensteig* (s. diesen Art.) liegt, wo *Graubündten* anfängt und an der rechten Uferseite des *Rheins* fortzieht; hoch über dem *Fläscher*-Berg an den steilen Wänden der Guscheralp*) sieht man das kleine Dörfchen *Guschen* schweben. Auf der andern Seite rechts erblickt man an den Bergen einen Wasserfall (s. *Ragatz*). Nach *Wallenstadt* 3 St. durch *Berschis* und *Tscherlach;* auf diesem Wege auch ein Wasserfall, der aber nur nach vielem Regen voll und herrlich wird. Nach *Werdenberg* 3 St. an der hohen Wand vorbey, durch *Atzmoos*, *Wartau*, *Sevelen* und *Buchs* (s. *Werdenberg*).

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge in dieser Landschaft bestehen aus schwarzem Thonschiefer, und dichtem und körnigen grauen oder schwarzen Kalkstein; der ganze Fufs des *Scholl*-Bergs ist Marmor, welcher auch noch an andern Orten bricht (s. *Pfeffers*). Zwischen den Kalksteinschichten streichen aus dem K. Glarus in das Sargansische ausgedehnte Lager *rothen Thonschiefers*, welcher meistens mit Glimmer und Quarztheilen gemengt ist, und in *Grau-*

*) Den merkwürdigen Zug der Oesterreicher über die Felsen der *Guscheralp* im May 1799. sehe man in den Art. *Luziensteig* und *Feldkirch*.

wakeschiefer geht, und dieser wechselt mit grob- und grofskörniger Grauwake von rother Farbe (s. hierüber *Glarus*). Nahe bey dem Dorfe *Mels*, dem Städtchen Sargans gegenüber, werden in dieser grofskörnigen Grauwake Mühlensteine gebrochen, welche man weit verführt. Die dichten Roth-Eisensteinlager in dem *Gonzen* sind von dreyerley Art. Das Roth-Erz ist 1½ F., das Schwarz-Erz 2 Fufs, und das Meli-Erz 4 F. mächtig, welche zusammengeschmolzen das treflichste Eisen gaben. — Ueber den ehmaligen Flufs des *Rheins* durch das ganze *Sarganser*-Thal nach dem *Wallenstadter*-See s. man den Art. *Ragatz.*

SARINE. Dies ist der französische Name der *Saane*, welche aus dem *Saanen*-Lande durch den K. *Freyburg* fliefst, und sich in die *Aare* ergiefst.

SARNEN, Hauptort von *Ob-Walden* in dem K. Unterwalden (s. *Unterwalden*). Wirthshäuser: *Schlüssel* und *Ochs.*

Merkwürdigkeiten. Hier ein Nonnenkloster, im J. 1199. gestiftet. Sehenswerth sind: Das Rathhaus, in welchem die Bildnisse aller Häupter dieses Freystaates vom J. 1381. an bis jetzt, ein gutes Bildnifs von dem berühmten *Nikolaus von Flue*, und ein Gemälde zu sehen sind, welches die grausame That des Landvogt *Landenbergs*, wie er dem alten *Heinrich in der Halden* aus dem *Melchthal* (Vater *Arnolds*, eines der drey hohen Stifter der Schweitzerfreyheit) die Augen ausstechen läfst. — Das grofse steinerne Brunnenbecken auf dem Platze, welches aus

einem einzigen Granitblock ausgehauen ist — Der *Landen*-Berg, dicht bey dem Flecken, wo sonst das Schlofs des tyrannischen *Landenbergs* stand. Am 1. Jenner 1308., dem wichtigen Tage, welcher von den verschwornen Helden zur Befreyung des Vaterlandes bestimmt war, wurde diese Burg, so wie alle andern, theils durch List, theils durch Gewalt eingenommen, zerstört, und die Tyrannen mit ihren Knechten über die Grenze geführt. Der *Landen*-Berg wurde seitdem der Versammlungsort der Landesgemeinde von *Ob-Walden;* und hier stehen das Zeughaus, Schützenhaus, und eine mit Marmorsäulen gezierte Kirche. Von diesem Hügel ist die Aussicht über das sanfte idyllenmäfsige Thal und nach dem *Sarner*-See äufserst angenehm und reizend. Nach NW. steht der *Pilatus*, und nach SO. der *Misi*-Berg. Der landschaftliche Karakter von dem Haupt-Thale *Ob-Waldens*, von *Alpnach* und besonders von *Sarnen* an bis an den *Brünig*, ist ganz eigenthümlich. Keine nackten Felswände und Hörner, keine Schnee- und Eislasten, keine Verwüstungen und Steintrümmer, sondern rundere und sanftere Umrisse, ein ununterbrochenes Wiesengrün, wallet aus dem Thal über alle Berge hinauf; prächtige Wälder verbergen alle eckigte Linien, und überall sind Häuser zerstreut. In diesem Alpen-Thal herrscht ein romantischer Reitz, und eine Stille und Ruhe, die zur sanften Melankolie und Schwärmerey stimmen. Zu *Sachselen* und *Kerns*, 1 St. von Sarnen, halten die *Ob-Walder*, am erstern Orte den 26. July, am andern

den 1. August, einen Schwing- oder Kampf-Tag. — Angenehmer Spatziergang von Sarnen nach *Sachseln* 1 St. an der Ostseite des lieblichen *Sarner*-Sees. Eine Spazierfahrt auf diesem 1½ St. langen und ½ St. breiten See ist sehr genufsreich. Die allgemeine Ruhe, die heitern und lieblichen Ufer, die grünen Berge, durch viele zerstreute Wohnhäuser belebt, die malerischen Haine herrlicher Bäume geben der Landschaft einen idyllenartigen Reiz. Der See ist sehr fischreich. Die Aa fliefst heraus, *Sarnen* vorbey, und empfängt hier den *Melch*-Bach. Zu *Sachseln* ist eine sehr schöne mit vielen Marmorsäulen gezierte Kirche, von denen 8 Säulen aus Einem Stück gehauen sind; der Marmor bricht besonders im *Melch*-Thale.

Nikolaus von der Flüe. In dieser Kirche werden die Gebeine des *Niklaus von der Flüe* in einem kostbaren Sarge aufbewahrt, weswegen eine Menge Menschen hieher wallfahrten. Dieser Mann, aus einem angesehnen Geschlecht des Landes, wurde bey *Sachseln* den 21. Merz 1417. gebohren. Er bewirthschaftete sein Gut, zeugte zehn Kinder (wovon er einen Sohn in Basel und Paris studiren liefs), bewies als Landwirth eigne Geschicklichkeit, obgleich er nicht lesen konnte, focht als Held 1460. gegen *Oesterreich* bey *Winterthur*, *Diefsenhofen* und *Ragatz*, und zeigte mitten in der Wuth des Kampfs die schönste Menschlichkeit. Durch innre Gefühle gedrungen, entzog er sich in einem Alter von 47 Jahren seinem Vater, seiner Frau und seinen Kindern, und begab sich 1464. als Einsiedler

in eine Zelle am *Ranft* in einer fürchterlichen Einöde dns Melchthales, 1 St. von *Saxelen*. Der Bruder *Claus* genofs seines Verstandes und seiner Tugend wegen die allgemeinste Verehrung. Wer in der Schweitz Rath und Aufrichtung bedurfte, oder aus fernen Landen nach Einsiedeln wallfahrtete, kam zu ihm an den *Ranft*. Der Ernst seiner Gestalt, die unzerstörbare Heiterkeit und Freundlichkeit seines Sinns, und seine bündigen Aussprüche in kurzen kraftvollen Worten, zogen alle Gemüther an ihn *). Nur einmal erschien er wieder in der Welt, und zwar in einem Zeitpunkt, als das Vaterland am Rande des Verderbens schwebte. In dem Augenblick, als am 22. December 1481. die Versammlung der aufs äufserste erbitterten Eidgenossen zu *Stanz* auseinander gehen wollte (s. die Ursache unter *Stanz*), um sich in Bürgerkrieg zu stürzen, trat *Nikolaus von der Flue*, als der Schutzgeist der Eidgenossenschaft unter sie, vereinigte durch Worte der Vernunft und Weisheit alle Gemüther, und kehrte schnell in seine Einöde zurück. Dieser edle Mann, welcher eine unvergängliche Bürgerkrone verdient, lebt bis auf den heutigen Tag in dem Andenken aller Einwohner des

*) Die Liebe zu *Claus* hatte einen deutschen Edelmann vermocht, auch als Einsiedler in diese Wildnifs zu ziehen, und dieser wohnte, unter dem Namen *Bruder Ulrich*, auf dem *Möslein* von 1473 — 1491. wo er starb. Auch ein achtzehnjähriges Mädchen, *Cäcilia* aus Kerns, strebte nach einem gleichen heiligen Leben, und hatte auch in dieser Oede sein Zellchen; sie lebte hier nach *Claus* Tode noch 78 Jahre als Einsiedlerin.

K. Unterwaldens als ein Heiliger, der oft von ihnen *Vater*, auch *Bruder Claus* genannt, und in den höchsten Ehren gehalten ist. Ein angenehmer Fuſspfad, reich an schönen Aussichten, führt von *Sarnen* und *Sachseln* auf die Höhe des *Ranft* nach *Flueli*, wovon *Nikolaus* und dessen Geschlecht ihren Namen erhielten; eins von den hier stehenden Häusern soll sein Geburtsort, das andere sein Wohnhaus gewesen seyn. Von dem *Flueli* führt ein Weg ins *Melch*-Thal hinab nach dem Orte, wo eine Kapelle, und höher eine zweyte und die Zelle des *Nikolaus* stehen. Man sieht in derselben noch den Stein, welcher sein Polster war; nur bey strengem Winter brauchte er eine Decke. Es ist bey seinem Leben weit und breit erzählt, untersucht, und von seinen Zeitgenossen der Nachwelt überliefert worden, daſs er gegen zwanzig Jahre in seiner kleinen Zelle ohne andere Speise, als die er alle Monate in dem Sakramente des Altars genoſs, gelebt habe. Alle Pilger, welche hieher wallfahrten, schneiden Holzspäne von der Zelle ab, und nehmen sie mit. *Claus* starb nach einer achttägigen Krankheit im Beyseyn seiner Frau, Kinder und Freunde den 21. Merz 1487. Zwey seiner Söhne erhielten die höchste Würde des Landes, und wurden Landammanne; seine Kinder überhaupt hinterlieſsen eine zahlreiche Nachkommenschaft. Noch jetzt gehört das Geschlecht *von der Flüe* zu den angesehensten in *Ob-Walden*. Aus dem frühern Leben des Bruder *Claus* werden noch seine zwey Degen, zwey

Löffel von Buchsbaum und sein silberner Becher aufbewahrt*). — Ueber das *Melchthal* s. diesen Art.

Wege. Von Sarnen nach *Alpnach* am *Luzerner*-See 3 St. — Nach *Stanz* durch den schönen Flecken *Kerns* 3 St. (s. diesen Artikel). Durchs *Melch*-Thal führen zwey Fufswege über die Gebirge ins *Engelberger*-Thal; der eine über die *Stor*-Egg, der andere über die *Min*-Alp und das *Juchli;* und ein Pfad über Felsen ins *Gentel*-Thal K. Bern. — Von Sarnen nach dem Dorfe *Entlebuch* in dem *Entlebucher*-Thal, über die *Pilatus*-Kette. — Von Sarnen auf den *Pilatus* s. *Pilatus*. — Von Sarnen, das äufserst romantische Thal aufwärts über den *Brünig*-Berg, nach *B ienz* 6 St. Man fährt entweder über den *Sarner*-See, oder man folgt der Strafse, an dessen südlichen Ufer durch einen Obstbaumwald, nach dem *Zollhaus*, nach *Gyswyl*, über den Berg *Kaiserstuhl* nach *Lungern* 3 St. Nahe bey *Gyswyl* sieht man das Bett des ehmaligen *Gyswyler*-Sees, welchen diese Gemeinde im J. 1761. abgeleitet hat. In der Mitte desselben stand das Schlofs *Rudenz* **), und in der Nähe des Sees noch andre Schlösser ehmaliger Ritter. Von *Gyswyl* 3/4 St. ent-

*) *Lebensbeschreibung des Bruder Claus*, von *J. A. Weifsenbach*, Chorherr zu Zurzach. 1787. — *Geist des seeligen Bruder Claus*, vom Probst *Göldlin von Tiefenau*. Luzern, die zweyte Ausgabe. — *Leben des Bruder Claus*, von *Karl Lüfsy* (Kapuziner zu Stanz). Luzern 1732. 4.

*) S. über *Rudenz*, den Schwiegersohn und Mörder des grofsen Feldhauptmanns Erlach, den Art. *Bern*,

fernt, macht die *Aa*, welche aus dem *Lungern* - See kommt, einen malerischen Fall, und 1 1/4 St. von diesem einen zweyten, der viel grӧſser ist (s. *Lungern*).

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge in dem ganzen *Ob - Walden* bestehen aus Kalkstein und Thonschiefer, und an der *Pilatus* - Kette, welche nach W. das Thal ummauert, in vielen Quarzkörner-Lagern. In der Gegend von Sarnen findet man Trümmer eines an Numuliten reichen Steins; der Mutterort dieses grünen Numuliten haltenden Sandsteins ist am südöstlichen Abhange des Hügels, auf welchem das Flueli steht, und am südöstlichen Abhange des Rotzberges bey *Stanz*. Auf dem Berge *Kaiserstuhl* finden sich Versteinerungen. Von dem *Brünig* nach *Alpnach*, und von hier am Seeufer nach dem *Roz*-Loche zu, quellen mehrere schwefelhaltige Wasser. Im XVII. Jahrhundert fand man bey *Alpnach* Spuren von Salzquellen. Im J. 1666. ertheilte die Landsgemeinde Erlaubniſs, eine Salzsiederey zu errichten; allein bey näherer Untersuchung zeigten sich die Quellen nicht reichhaltig und dauerhaft genug. Wenige Stunden weiter östlich ist in uralten Zeiten bey *Humlingen*, ohnweit *Wolfenschieſs*, aus Salzquellen Salz bereitet worden; aber die Quellen giengen durch ein schreckliches Erdbeben schon im XIV. Jahrhundert verloren. Sollten die merkwürdigen Gipslager, welche von *Savoyen* her durch die Landschaft *Bex* nordöstlich bis an den *Thuner* - See verfolgt werden können, dort aber bey *Leiſsigen* verschwinden, etwa weiter nach NO. in der Tiefe durch *Unter*-

walden fortsetzen? In dieser Richtung wenigstens muſs der Gyps streichen, wenn er vom südlichen Ufer des *Thuner*-Sees weiter geht; und da auf seinem ganzen Striche von der Landschaft *Bex* an viele schwefelhaltige und einige salzige Quellen (s. *Bex*, *Etivaz*, *Lauenen*, *Lenk*, *Adelboden*-*Thal*, *Simmen*-*Thal*, *Spiez*, *Leiſsingen*) angetroffen werden, so können die Schwefel- und Salzquellen in der gleichen nordöstlichen Richtung in *Unterwalden* wohl einigen Grund zu jener Frage geben. Dieſs waren Fragen in der zweyten Ausgabe vom J. 1804. und 1805. Der verdienstvolle H. *C. Escher* in Zürich hat seitdem in Verbindung mit H. *Tscharner* aus Bern und H. Professor *Struve* aus Lausanne diese merkwürdigen Gypslager von *Leiſsigen* an durch das *Simmenthal* von neuem untersucht, worauf er mir im Herbst 1805. unter anderm schrieb: „*Wahrscheinlich setzen die Gypslager vom* T h u n e r-„*See durch den* B r i e n z e r-*See an den* B r ü n i g „*hinüber*", und später ist wirklich an der einen Seite des Brünig der Gyps anstehend gefunden worden. Umständlichere Untersuchungen hierüber sehe man in *Ebel über den Bau der Erde* u. s. w. Zürich 1808. I. Th. S. 337—359.

SASSINER-THAL, in der Lombardey, öffnet sich bey Bellano am Comersee, wo dessen Strom, der Pioverna, ein fürchterlich-schönes Schauspiel gewährt (s. *Comersee*).

SASS-THAL, auch *Rosa*-Thal genannt, in *Ober-Wallis*, ist der linke Arm des *Vispacher*-Thales. (s. *Vispach*).

Sattel, ein Dorf im K. Schwytz, an der Landstraſse von *Richterswyl* und *Einsiedeln* nach *Schwytz*. Nur $\frac{1}{4}$ St. von diesem Ort ist das merkwürdige Schlachtfeld von *Morgarten* (s. *Egeri*).

Savier-Thal (*Saffien*, *Stussavia*) im K. Graubündten, öffnet sich als ein enger Schlund, der *Versam*-Tobel genannt, an der Südseite des *Vorder-Rhein*-Thals $\frac{3}{4}$ St. von *Reichenau*, zieht 7 St. lang nach S. aufwärts zwischen dem *Lugnez*-Thal und *Domletschger*-Thal bis an die Felsen des *Rheinwald*-Thals, und wird von dem *Savien*-Bach (auch *Rhyn*, *Wütherich*, *Rabiusa* genannt) durchströmt, der sich in den *Vorder-Rhein* in der Nähe von *Versam* ergieſst.

Geschichte. Der Graf *Georg von Werdenberg* verkaufte dieses Thal, welches vormals ein Lehn des Bisthum *Chur* war, im J. 1493. an Trivulzio den Besitzer des Misoxerthals. Erst im XVII. Jahrhundert kauften die *Savier* alle Rechte des Trivulzischen Hauses ab und wurden nun ganz freye Leute.

Merkwürdigkeiten. Es ist ein sehr wildes, an den treflichsten Alpen reiches und sehr bevölkertes Thal; wird von einem deutschen und protestantischen Alpenvolke *) bewohnt, welches sehr abgesondert, einfach und bedürfniſslos, wohlhabend und glücklich lebt.

*) Alle Namen der Oerter dieses Thales sind *rhätisch* und ohne allen Zweifel ist der Stamm seiner Bewohner rhätisch, welche nur erst seit dem XVI. Jahrhundert *deutsch* sprechen.

Dieses Thal wird gar nicht besucht. Man kann den Weg durch den *Versam*-Tobel hinein wählen, und sich dann nach *Tusis* wenden. Man erblickt zuerst *Tenna* auf einem anmuthigen Berge; dann geht es durch *Zalong*, *Camana*, *auf den Platz* oder *Salerna*, wo man im Rathhause einkehrt. Die bewohnte Seite des Thales ist äufserst schön; die Nordost-Seite, welche ganz unbewohnt ist, wird von den steilen und senkrechten Felswänden des *Heinzen*-Bergs gebildet. Der *Platz*-Kirche gegenüber ist ein fürchterlicher Bergkessel, in welchem ein Bach, welcher vom *Piz Beverin* kömmt, einen Wasserfall macht. Eine halbe Stunde von *dem Platz* liegt die *Camana*-Alp, die gröfste und schönste Alp in ganz Graubündten, und die sehr reich an seltnen Alpenpflanzen ist. Von der *Platz*-Kirche an wird das Thal immer wilder; bis zur Thal-Kirche 2 St. Diefs ist vielleicht die am höchsten gelegne Kirche in Bündten; und von hier läuft das Thal noch 1 St. bis an den Fufs des *Savier*-Stocks und *Calendari*, über welchen ein Pafs nach *Splügen* führt, aber nur des Sommers gangbar ist. Von der *Platz*-Kirche führt ein steiler Weg, die *Stäge* genannt, aufwärts durch *Glafs* und *Tschapina* nach *Tusis*.

SAX (die Landschaft) im K. St. Gallen. (S. *Sennwald*).

SCALETTA, *Scalätta* (kleine Stiege) in dem hohen Alpenstock von Graubündten, über welchen ein Pafs von *Davos* ins *Ober-Engadin* nach *Scamfs* oder *Sulsanna* führt. (S. *Davos* und *Scamfs*).

SCAMFS *(Scamptia)* im Ober-Engadin an der Landstrafse; schöner Ort. Bey *Furnatsch* ist eine romantische Gegend und die *Drusus*-Gräben. Die hiesige Bibliothek *Paul Perini's* ist eine der beträchtlichsten in Graubündten, und besitzt einen Theil von *Campels* Schriften im Original (s. *Süfs*). — Nahe bey Scamfs öffnet sich bey Capella an der linken Seite des *Inn* das *Sulsanna-Thal*, auch Perchia bella genannt, welches sich bey dem Dorfe Sulsanna, 3 St. von Capella, in 3 Nebenthäler spaltet. Bey *Sulsanna* giebt es einen Arvenwald. Auf der rechten Seite des *Inn* öffnet sich das *Val Casanna*, welches 2 ½ St. von Scamfs rechts nach W. ein Nebenthal mit den Alpen Vauglia sura und suot, und links gegen O. ein anderes Seitenthal mit den Alpen Purkehr und Turpchium aussendet; das letztere spaltet sich wieder östlich nach Cernetz ins Val Müschains, und südlich nach Livino in ein Thal, welches von hoher Felspiramide begrenzt ist. Durch dieses Val Casanna und über den Casannaberg zog der Prinz von Rohan mit einem Heer Franzosen den 27. Juni 1635. gegen die Oesterreicher im Livinothal (s. *Livinothal* und *Memoires du Prince de Rohan*). — In dem Val Varnsch nahe bey Scamfs soll in einer Steinryffene eine *Salzquelle* entspringen.

Wege. Von *Scamfs* nach Livino 5 ½ St.; durchs Val Casanna in die Ebne der Casannaalp 2 ½ St., auf die Höhe des Casanna 1 ½ St. (wo man den Schauplatz der Kriegsthaten des Prinzen Rohan übersieht), steil hinab ins Thal Federia ½ St., nach Livino 1 St.

Von *Scamfs* nach Sulsanna 3 St.; von hier durch das rechte Seitenthal auf den Scaletta zur Hütte 3 St., zum Wirthshaus *Dürre Boden* 1 St., durchs Dischmathal nach Davos 3 St.; durch den linken Seitenast führt auch ein Weg in 7 St. ins Sertigerthal und nach Davos (*s. Davos*); durch das dritte Seitenthal, Val Fontana, führt von Sulsanna ein Weg ins Val Tuors und aus diesem nach Bergün; 2 St. vom Val Fontana ist ein See. — Die Landstraſse das *Engadin* abwärts geht durch *Capella*, und durch das sehr verengerte und einsame Thal nach *Tschinuoscal* 2 St. das letzte Dorf im *Ober-Engadin*; denn 1/4 St. davon ist die *Pontauta*, Grenze desselben. Gleich hinter dieser Brücke erreicht man *Brail;* hier wird das Thal so enge, daſs die Straſse, *à las Pontailgas* genannt, durch die Felsen gehauen werden muſste; hierauf langt man in *Cernetz* an (s. diesen Artikel). Von *Scamfs*, das *Engadin* aufwärts, nach *Zutz* 1/2 St. (s. diesen Artikel).

Pflanzen.

Am *Casanna* wächst das schöne *Papaver alpinum.*

Geognost. Beschaffenheit. Von Scamfs nach *Tschinoscal* zu zeigt sich links meistentheils Granit und Gneiſs, rechts südwärts mehr Urkalkstein. Am Fuſse des *Scaletta* Granit aus weiſsem und rothem Quarz, weiſsgrünem Glimmer, wenig Feldspath und grünem Speckstein; auch sieht man derben Speckstein mit Quarzadern und eingesprengtem Smaragdit. Von der *Puntauta* an, auf beyden Seiten Urkalkstein, und bey *Cernetz* Schieferfelsen mit Quarz und Schwefel-

kiese. In der Gegend von Scamfs sollen Bleyerze gefunden werden. Auf der Alp Turpchium wurde einst *Eisenerz* ausgebeutet; man sieht noch den Schutt bey der dort gestandnen Schmelzhütte. Der Sage nach sollen auf der Alp Cumbrigna oberhalb Purker Golderze brechen; aber Hr. Perini in Scamfs fand keine Spur davon.

SCARADRA-THAL, im K. Tessin. S. *Olivone.*

SCARLA-THAL (*Scharlthal*) im *Unter-Engadin*, K. Graubündten. S. *Schuols.*

SCHÄCHEN-THAL, im K. Uri, öffnet sich 1/4 St. hinter *Altorf*, wo der wilde *Schächen*-Bach heraustritt, und zieht 4 St. lang ostwärts bis an die *Balm*-Wand, dem Fuſse der *Klariden;* ein sehr alpenreiches und bevölkertes Thal; der Menschenstamm dieses Thales ist der schönste im K. *Uri.* Bey *Unter-Schächen* läuft ein Nebenthal nach SO. zwischen fürchterlichen mit Gletschern belasteten Felsen hinein, in dessen Hintergrunde sich das übers Meer 10,071 Fuſs hohe *Scheer-Horn* erhebt. Der *Schächen*-Bach entspringt in den Gletschern des *Scheer*-Horns (s. dessen Gestalt in dem I. Alpenaufrisse), und mehrere Wasserfälle, unter denen die *Stäubi* der schönste, stürzen über die Felswände hinab. Die Gletscher am Scheerhorn stehen mit dem *Husifüren*-Gletscher im Hintergrunde des *Maderan* oder *Kerschälethals*, und dem *Sandalp*-Gletscher in Verbindung. Aus der Mitte dieser ungeheuren Gletscher erhebt sich der graue Doedi und Rusein (s. *Disentis*). — Bey *Unter-Schächen* eine Mineralquelle.

In der Nacht zwischen dem 12. und 13. December 1808. stürzten in diesem Thale fürchterliche Lauinen, z. B. zu *Sturnen* und *Pilgrig* in der Pfarrey *Unter-Schächen*, wodurch mehrere Menschen unglücklich und einige auf sonderbare Art gerettet wurden. Merkwürdig ist dieses Thal durch *Wilhelm Tell*, welcher zu *Bürglen*, am Ausgange des Thales, geboren wurde, und dort lebte, (s. über diesen Schweitzerhelden den Art. *Bürglen*) und durch den Zug des russischen Heeres 1799. aus dem Schächenthal in den K. Schwytz. (s. *Altorf* und *Muttathal*).

Wege. Von *Altorf* führt eine Strafse durchs Schächen-Thal über die *Balm*-Wand durch den *Klufs*-Pafs nach *Lintthal* im K. Glarus (s. *Glarus*); dann ein blofser Hirtenweg aus dem *Schächen*-Thal ins *Bisis*-Thal des K. Schwytz; und ein noch steilerer Weg von der *Schächen*-Brücke über den *Kienzig*-Kulm gerade auf *Mutten* herab; welcher letztere, seitdem ihn das ganze russische Heer unter Gen. *Suwarow* im Herbst des J. 1799. zurückgelegt hat, erst bekannt und merkwürdig geworden ist. (S. *Altorf* und *Mutta*-Thal).

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen bestehen aus Kalkstein; das Nebenthal nach dem *Scheer*-Horn zu verdiente eine genaue geognostische Untersuchung, weil hier wahrscheinlich die Scheidungslinie des Urfels- und Kalkstein-Gebildes durchstreicht.

SCHÄNNIS, grofses schönes Dorf in der Landschaft *Gaster*, K. St. Gallen, am Fufse des *Schännis*-Berges

und an der *Linth* gelegen, ehedem der Hauptort der Vogtey Gaster. Hier ein adliches Fräulein-Stift, das einzige in der ganzen Schweitz bis zur Vereinigung des *Frikthales* mit dem K. Aargau (s. *Rheinfelden*). Der von *Karl dem Grofsen* ernannte Graf von Chur, Hunfried, stiftete dasselbe im J. 806., welches dann später durch die Grafen von Lenzburg in Aufnahme gebracht wurde. Die Stiftsfrauen dürfen die Abtey verlassen, im Fall sie heurathen wollen. (Ueber die Landschaft *Gaster* s. *Gaster*, und über die geognostischen Merkwürdigkeiten des *Schännis*-Bergs s. *Wesen*). Hier heftige Gefechte am 25. und 26. September 1799, zwischen den *Franzosen* und *Oesterreichern*, in denen der österreichische Gen. *Hotze* (geborner Schweitzer, Sohn eines Arztes in *Richterswyl* am Zürchersee im K. Zürich) fiel, dem ein kleines Denkmal an der Landstrafse errichtet ist.

W e g e. Von hier eine grofse Heerstrafse durch *Kaltbrunn*, *Uznach*, *Rapperswyl* nach *Zürich*, und durch *Kaltbrunn* aufwärts ins *Toggenburg* (s. *Bildhaus* und *Wattwyl*). Nach *Wesen* 1½ St. und nach *Glarus* 3½ St. (s. diese Artikel).

SCHAFHAUSEN (der Kanton) *), einer der kleinsten, liegt ganz an der Nordseite des Rheins 7-8 □ Meilen grofs, mit 32,000 Einwohnern, voll Hügel, unter denen der *Randen*-Berg der höchste, 1200 F. über die *Rhein*-Fläche sich erhebt. Einige Thäler

*) Die Peyersche Karte vom K. Schafhausen ist sehr gut.

durchziehen diesen Kanton. Weinbau ist eine der Hauptbeschäftigungen der Landbewohner, und der hier gewonnene rothe Wein gehört zu den beſsten Weinen der deutschen Schweitz. Alle Einwohner sind Protestanten (s. den folgenden Artikel).

Geognost. Beschaffenheit. Die Berge bestehen aus dem Jura-Kalkstein; denn der ganze K. *Schafhausen* liegt in der Fortsetzung des Jura-Gebirges. In der Nähe des *Rheins* steht Nagelflue mit Thon bedeckt an. Unterhalb dem Schlosse *Laufen* folgen auf den Kalkstein Nagelfluefelsen, in welchen bis nach *Waldshut* gröſstentheils das Bette des *Rheins* fortgeht; von *Waldshut* bis *Laufenburg* hingegen in Gneiſs, und dann nach *Rheinfelden* in Kalkstein (s. *Laufenburg*). Auf dem *Randen*-Berg sind auſserordentlich viele Versteinerungen, als: Fast alle Arten der Ammonshörner, Terebratuliten, Belemniten, Echiniten, Trochiten, Telliniten, Tubuliten, Globositen, Balaniten und das Korallgewächs Fungiten. — Bey dem Dorfe *Wisholz*, nahe bey dem Dorfe *Ramsen* 2 Meilen von der Stadt Schafhausen sind bey dem Umackern groſse Stücke Bernstein gefunden worden; *Doktor Stokar* besitzt einige Stücke davon *). Das merkwürdige Bohnenerzlager, welches an der Ostseite des ganzen *Jura* streicht (s. *Arau* und *Jura*), zeigt sich auch in dem Kant. Schafhausen, auf welches während der helvetischen

*) S. Specimen chemico-medicum inaugurale de Succino in genere et speciatim de *Succino fossili Wizholzensi*, Ioan. Georg. Stokar de Neuforn. Lugd. Batav. 1760.

Einheitsregierung von den J. 1798 - 1801. ein sehr ausgedehnter Bau eingerichtet und mit Vortheil betrieben wurde.

Pflanzen.

Auf dem *Randen*-Berg die seltnern *Galega officinalis* und *Satyrium hircinum*.

SCHAFHAUSEN (die Stadt). Wirthshäuser: *Krone* und *Schiff*. Liegt am Rhein unter 47°, 38′, 0″ nördl. Breite, und 26°, 26′ der Länge.

Geschichte*). Das hügelreiche Land vom Zeller-See nordwärts des *Rheins* bis an den *Randenberg* heiſst *Klekgau*, und das Land vom Zeller-See bis zur *Donau* hieſs *Hegau*. Im J. 900. standen, wo jetzt die Stadt *Schafhausen*, Schifferhäuser, und etwas später Hütten zur Aufbewahrung der Waaren, welche wegen des Rheinfalls hier umgeladen werden muſsten. Im IX. Jahrhundert waren die Thäler des Klekgaues und Hegaues schon voll Bauerhöfe; bald entstanden viele Burgen und Schlösser, und aus den Schifferhütten wuchs ein Flecken empor. Der Graf *Eberhard von Nellenburg*, dem das *Klek*- und *Hegau* gehörte, baute 1052. nahe bey dem Flecken die Abtey *Allerheiligen*, schenkte derselben den Ort Schafhausen nebst vielen Gütern, und wurde am Ende seines Lebens selbst Mönch, so wie seine Frau *Ida* Nonne**). Das Kloster vermehrte

*) S. *Rüger's Kronik der Stadt Schafhausen*, welche sehr treu und wahr ist.

**) Der Graf *Eberhard* starb 1075., und seine drey Söhne fielen in den Kriegen des Kaisers der JJ. 1073 — 1075.

sich bis auf 300 Mönche, und bereicherte sich in kurzer Zeit mit 200 Höfen, so daſs 1083. der Abt *Siegfried* das Kloster der *H. Agnes* stiftete. Die Bücher dieses Abts sind noch in Schafhausen. Seit der Stiftung *Allerheiligen* vergröſserte sich *Schafhausen*. Das Nellenburgische Landgericht wurde in dem Flecken unter einer *Linde* nahe an der Felsgasse gehalten; dieser ehrwürdige Baum lebte bis 1732. Im XIII. Jahrhundert wurde *Schafhausen* mit Mauern, Gräben und der Rheinbrücke versehen, und als Reichsstadt betrachtet. Von den alten Geschlechtern aus diesen Zeiten bestehen nur noch die *im Thurn*. Der *K. Ludewig von Baiern* verpfändete die Stadt (1330) an Oesterreich, von dessen Herrschaft sie während der Acht des Herzog *Friedrichs* durch Erlegung der Pfandsumme (1415) befreyet und wieder Reichsstadt wurde. Während österreichischer Herrschaft erwarb *Schafhausen* am Ende des XIV. Jahrhunderts durch Kauf viel Güter und Grundstücke von Rittern und Geistlichen, und 1411. die städtische Verfassung, welche bis 1798. gedauert hat. Seit 1446. befand sich Schafhausen im Städte-Verein und nachdem dessen Bürger (1449) gegen die Burg Balm, 1½ St. von der Stadt, ausgerückt waren, um den *Graf von Sulz* zu züchtigen, der sich des Raubs an friedlichen Kaufleuten von *Ulm* schuldig gemacht hatte, so hatten sie von nun an Fehde mit dem ganzen benachbarten Adel. Als die Gefahr, wieder österreichisch zu werden, am gröſsten, die Stadt wirklich schon berannt und zur Uebergabe auf-

gefordert war, so trat sie den 1. Juni 1454. in ein fünf und zwanzigjähriges Bündtnifs mit den Schweitzer-Kantonen, denen sie von nun an als eine wichtige Vorburg in den Pässen des *Klegg-* und *Heg-Gaues* gegen Schwaben diente, (wodurch die Mächtigen dieser Landschaften gezwungen wurden, sich zu den Schweitzern zu halten wie die Grafen *von Sulz* und *Thengen*) und den Eidgenossen in den Burgundischen und andern Kriegen kräftig beystand. Für alle Dienste wurde *Schafhausen* im J. 1501. in den Staatsbund der Schweitz als der *zwölfte* Kanton aufgenommen. Die Reformation begann hier 1522. durch den Barfüfser-Mönch *Wagner* *) und *Hofmann*, wurde aber erst 1529. allgemein angenommen, obgleich schon 1524. der Abt von *Allerheiligen* und die Aebtissin des Stifts *St. Agnes* die Klöster der Stadt mit allen Einkünften und Rechten übergeben hatten. Ein grofser Theil des Adels verliefs nun die protestantische Stadt, und der Zurückbleibende wurde durch ein Staatsgesetz in seinen bisherigen politischen Rechten beschränkt. Die Wiedertäufer erregten im XVI. und XVII. Jahrhundert öfters Unruhen und im XVIII. Jahrhundert wurden Stadt und Landschaft durch Pietisten, und andere Religions-Schwärmer einigemal in Bewegung gesetzt. — In den Kriegen von 1798-1800. wurde Schafhausen abwechselnd von *Oesterreichern* und *Franzosen* einge-

*) S. *Sebastian Wagner*, von *Melchior Kirchhofer*, ein Beytrag zur schweitzerischen Reformations-Geschichte. Zürich 1809.

nommen, und das russische Heer gieng 1799. am 7. und 10. October auf seinem Zurückzug aus der Schweitz durch *Schafhausen*, und bey *Paradies* und *Büssingen* über den Rhein.

Merkwürdigkeiten. Ein auserlesnes Konchylienkabinet, welches eine vollständige Sammlung aller Versteinerungen des K. Schafhausen, des Würtemberger-Landes, Frankreichs, der Niederlande und andrer Länder, eine ganze Anatomie von Seeigelgehäusen; Versteinerungen des Oeninger-Schieferbruchs, unveränderte Gehäuse von Seewürmern enthält, und Mineralien, Pflanzen und Kupferstichsammlungen bey dem H. Doktor *Amman.* Eine kleine Sammlung getrockneter Pflanzen bey H. Doktor *Stokar.* — Oeffentliche Bürger-Bibliothek, Ministerial- (Geistlichen-) Bibliothek, und zwey Bibliotheken einer geschlofsnen Gesellschaft. — Waisenhaus. Die merkwürdige *Rhein*-Brücke, welche *Hans Ulrich Grubenman* aus *Teuffen*, in Appenzell, im J. 1758. erbaut hatte, kann nicht mehr bewundert werden; denn sie wurde den 13. April 1799., als die *Oesterreicher* Schafhausen einnahmen, von den *Franzosen* in Brand gesteckt. Dasselbe Schicksal erfuhren die herrlichen *Grubenmannschen* Brücken zu *Wettingen* bey Baden, und zu *Reichenau* in Bündten *). Sehenswerth der Münster oder die alte Klosterkirche von *Allerheiligen*, ihres Alterthums wegen,

*) Ausführliche Beschreibungen und Abbildungen dieser Brücken s. man in *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker der Schweitz.* I. Th. S. 388-93.

und noch einige alte Kirchen. — Waisenhaus vom edlen Jezler seit 1783. gestiftet, und jetzt zur öffentlichen Schule eingerichtet. — Aussichten giebt es: Aus dem alten aus der Römerzeit herkommenden Bollwerk *Unnoth* oder *Munnoth;* auf dem Schiefsplatz, und auf dem Hügel, *Enge* genannt, und in dem Garten zum *Fäsenstaub*, wo sich die Gesellschaft zum *Rüden* versammelt; nahe dabey ein Steinbruch. Angenehme Spatziergänge sind auf *Grafenbuck*, ins *Mühlithal*, in die *Klufs* am Hohlenbaum, nach *Herblingen;* zu *Lohn* (2 St.) bey dem Pfarrer die weiteste und schönste Aussicht in der ganzen Gegend von Schafhausen sowohl nach den Alpen als nach Schwaben hin. Der angenehmste Spatziergang geht nach *Herblingen* 1 St. Nicht weit von der Stadt liegt der durch seine Versteinerungen berühmte *Randen*-Berg (s. den vorigen Artikel), auf dessen einer Spitze unter Waldgestripp die Reste der Burg des alten Geschlechts *von Randenburg*, deren Glieder seit 1308. in Schafhausen die Schultheifsen-Würde bekleideten, und welches gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts ausstarb, verborgen sind. Eine Stunde von Schafhausen den *Rhein* aufwärts liegt das Kloster *Paradies*, wo die Bauern *Schwabens* und *Thurgaus* unter *Heinz von Stein* dem Adel, welcher die Landleute bis zum Uebermaafs drückte, im J. 992. eine Schlacht lieferten, worin die letztern unterlagen; in diesen Gegenden war es auch, wo nach der Reformation im XVI. Jahrhundert der Bauernkrieg unter *Münzer* gegen den Adel ausbrach; und bey dem Kloster Paradies rückte das österreichische Heer unter

Erzherzog Karl den 23. May 1799. in die Schweitz ein. — Zwey Stunden den *Rhein* abwärts das Kloster Rheinau (s. diesen Artikel). — Zwey Stunden von Schafhausen die merkwürdigen Kegelhügel *Hohentwiel*, *Hohenstoffeln* u. s. w. (s. *Hohentwiel*). Kunsthandlung bey Hrn. *Bleuler*, welcher vom Rhein-Fall, von den Inseln Meinau und Reichenau, von Mörsburg treffliche Blätter geliefert hat.

Berühmte Männer. Der gröfste Bildhauer in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, *Trippel*, wurde 1747. in Schaffhausen gebohren. Er war in seiner Jugend Schreiner, wie sein Vater, mit dem er nach London auswanderte, dann Instrumentenmacher, und nachher Bildhauer. Er lebte sehr lange in Rom, wo er 1793. starb. Einige seiner vorzüglichsten Werke sind: Der von einem Löwen zerrifsne und sterbende Milon; die Vestalinnen am Opferaltare; Apollo als Hirt; Diana, von Amor geneckt; das Ehrendenkmal für den russischen Grafen Tschernischef, welches 1789. alle Künstler in Rom mit Bewunderung erfüllte; von ihm auch die Brustbilder *Göthe* und *Herders*. Schaffhausen hat ferner den Ruhm, der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers *Johannes Müller* *) zu seyn, welcher im May 1809. zu Kassel als Staatsrath des Königs von Westphalen starb; dessen Bruder, Professor *Müller* in Schaffhausen, ist gleichfalls als Schriftsteller

*) Dessen *Geschichte schweizerischer Eidgenossenschaft*, I. B. erschien 1786., und der V. B. 1808. Leipzig bey Weidmann. Der letzte Theil geht bis zum J. 1489.

rühmlichst bekannt. Noch einen jungen Geschichtschreiber besitzt Schafhausen in *Fr. Hurter*, welcher: Geschichte Theodorichs und seiner Regierung (1807—8.) herausgegeben hat.

Rheinfall. Von der Brücke in Schafhausen wird der *Rheinstrom* voll Klippen 1 Stunde lang bis zum berühmten Sturz des *Rheins*, dem gröfsten Wasserfall in Europa, und einem der allermerkwürdigsten Natur-Schauspiele der Schweitz. Die Einwohner im K. Schafhausen nennen den Rhein-Fall *Lauffen*, wovon das über demselben liegende Schlofs seinen Namen erhalten hat. Ich lade jeden Reisenden ein, seinen Weg nach dem Rheinfall über das Schlofs *Lauffen*, im K. Zürich gelegen, und eine starke halbe Stunde von Schafhausen entfernt, zu nehmen. Alle, welche von *Zürich* oder aus der östlichen und südlichen Schweitz nach *Schafhausen* reisen, müssen nicht durch *Eglisau*, sondern durch *Andelfingen* die Strafse wählen, weil man auf diesem Wege nach dem Schlofs Lauffen gelangt, und es vermieden wird, den Rheinfall zuerst aus dem Standpunkte des Schlöfschen im Wört zu erblicken, wo er sich gerade am ungünstigsten zeigt. Die vorgeschlagne Strafse von *Zürich* aus führt über die Glatt nach *Kloten* (s. diesen Art.) durch *Embrach*, *Pfungen*, über die wilde *Töfs*, durch *Neftenbach*, *Andelfingen*, über die *Thur*, durch Benken, Uhwiesen, Schlofs *Lauffen*, von hier ½ St. bis Schafhausen. Die Fufswandrer können von *Neftenbach* einen angenehmen Pfad über den waldigen *Irchel* einschlagen (wo man zerstörte

Burgen berührt, und angenehme Aussichten auf die Schlösser und Kegelhügel *Hohentwiel* und *Hohenstauffen* gegen NO., und auf ein romantisches Thälchen gegen *Berg* geniefst), durch *Buch*, *Berg*, *Flach*, über die Thur bey *Kachbergschlofs*, durch *Rad*, *Taschen*, nach *Lauffen**). Vom Schlofs steige man gerade nach dem kleinen Gerüst, die *Fischez* genannt, herab; denn hier ist der wahre Standpunkt für dieses herrliche Schauspiel und für die fast zermalmende Ueberraschung des ersten Eindrucks. Der Staubregen ist hier bisweilen so stark, dafs die dünnen Kleider der Frauen bald durchnäfst sind, wenn man am äufsersten Rande der Fischez stehen will; deswegen ein leichter Mantel oder eine Oberkleidung den Genufs des langen Verweilens hier befördert. Das Donnern, besonders bey hohem Wasser im Juni, ist so fürchterlich, dafs die Stimme des Menschen verhallt; man hört weder die Empfindungsaus-

*) Das Schlofs *Lauffen* und *im Wörth* waren Eigenthum der *von Fulach*, eins der ältesten Geschlechter, welche Schafhausen entstehen sahen. *Konrad von Fulach*, Bürgermeister von Schafhausen überliefs im Wörth und Neuhausen im J. 1429. dem Kloster Allerheiligen. Lauffen besafsen seine Söhne. Wegen eines Streits über die Lehnsherrschaft wurde dieses Schlofs 1441. im Namen des Herzogs von Oesterreich überrumpelt. Die Besatzung liefs sich Nachts mit Stricken herab, und entkam. Nur einer blieb zurück, und dieser unterhandelte eine ordentliche Uebergabe. Die Feinde sahen ihn allein herauskommen, ehrten seinen Muth und ihr Wort. Die *Fulachs* erstiegen 1452. mit rüstigen Männern aus Schafhausen die Burg, und erschlugen den österreichischen Vogt.

brüche seiner Freunde, noch seine eignen Worte. Der *Rhein* stürzt zwischen dem *Bohnenberg* oberhalb Neuhausen, und dem *Kohlfirst* noıdöstlich oberhalb dem Schlofs Lauffen herab. Von dem Schlofsberge bis zum gegenüber liegenden Hügel des Dorfes *Neuhausen* ragen gerade an der Linie, wo der *Rhein* zu stürzen beginnt, mehrere Felsentrümmer hervor, so dafs der Flufs in fünf Fälle getheilt wird. Von der Fischez sieht man nur die drey höchsten und nächsten; 200 F. entfernt erhebt sich der erste Fels von eigner Gestalt, mit dünnem Hals und dicken runden von grünem Gesträuch beschatteten Kopf, auf welchem im J. 1729. noch schöne Tannen standen. In der Halsgegend hat das Prellen des Stroms ein ovales Loch gegraben, durch welches ein Wogengufs wüthend durchschäumt. Zwischen diesem Fels und dem Schlofsberge bildet der Rhein seinen Hauptsturz, dessen Höhe bey niedrigem Wasser 50-60 F., bey hohem Wasser aber 75 F. beträgt. Die Höhe des Falles nimmt vom Schlofsberge nach Neuhausen stets ab. Von dem durchlöcherten Felsen steht in Entfernung von 50 F. ein zweyter kegelförmiger Fels, und auf diesen folgt ein dritter breiter Fels, der viel niedriger als die beyden erstern ist; weiter sieht man von der Fischez nicht, aber zwischen dem dritten Fels und den Mühlen von Neuhausen steht noch ein vierter und kleinrer Fels. Eine der Schönheiten dieses Falls sind die meergrünen Streifen, die sich in dem herabstürzenden Schaume zeigen, und die ich bey keinem andern Wasserfall je gesehen habe.

Will man auf dieser Seite die ganze Breite des Falls übersehen, so steigt man von der Fischez wieder aufwärts nach dem Schlosse *Lauffen*, wo auf der Hälfte des Weges, links am Rande des Schloſs-Berges, ein Lusthäuschen steht, aus welchem man gerade auf den Rhein herabschaut. — Um aber seinen Sturz von allen Seiten zu sehen, so läſst man sich von der Fischez über den *Rhein* nach dem Schlöſschen *im Wörth* übersetzen. Bey dieser Ueberfahrt ist keine Gefahr, obgleich der Fluſs von dem Sturz ziemlich bewegt ist; die Personen müssen nur in dem Kahn gleich vertheilt und ganz ruhig sitzen. Bey dem Schlöſschen *im Wörth* zeigt sich der Rhein-Fall in seiner ganzen Breite; allein in dieser Entfernung ist er weder durch seine Höhe, noch durch sein allmächtiges Stürzen und Donnern, noch durch seine mannigfaltigen Schönheiten auffallend. Den Rhein-Fall in der hier aufgestellten Camera obscura zu betrachten, wird jedem Reisenden Genuſs gewähren. Hier ist der Ort, wo die Schiffe wieder beladen werden. Auch ist hier ein wichtiger Salmen- oder Lachsfang, indem dieser Fisch den *Rhein* nicht weiter als bis zum *Lauffen* aufsteigen kann. Von dem Schlöſschen *im Wörth* geht man zu den Mühlen von *Neuhausen*, um den Rhein-Fall auch an dem rechten Ufer von der Seite zu sehen. Hier zeigen sich die Stürze des Flusses nicht so voll und hoch, als bey der Fischez, aber anziehend durch ihre Mannigfaltigkeit. Bey sehr niedrigem Wasser ist man schon von *Neuhausen*, über die hervorstehenden Felsen des Bettes, bis zu dem

vorhin beschriebnen zweyten Felstrümmer gelangt*). Von den Weinhügeln über *Neuhausen* überblickt man aus einem neuen Gesichtspunkt das Ganze dieser Landschaft. Will man alle Schönheiten dieses Schauspiels kennen lernen und geniefsen, so mufs man dasselbe nicht blofs bey der Morgen-, sondern auch bey der Abendbeleuchtung, und endlich beym Mondscheine sehen. Des Abends besonders ist die Wirkung aufserordentlich, wenn die ganze Gegend schon im Schatten liegt, und der Fall noch einzig beleuchtet wird. Bey sehr stillem Wetter wird das Donnern des Rhein-Falls 2 Stunden weit ostwärts in dem K. Zürich, bisweilen sogar zu *Eglisau*, 3-4 St. weit gehört; bisweilen aber hört man auch gar nichts von seinem Tosen. Den *Rhein*-Fall hinunter ist noch kein Kahn glücklich gelangt. — Es giebt von dem Rhein-Fall einige fünfzig gestochne und illuminirte Blätter; der befste Kupferstich ist von *Schalch* nach *Gmelin*, und die vorzüglichsten illuminirten Stücke sind von *Biedermann*, *Louterbourg* und *Bleuler* (s. den I. Th. S. 146. 153. 157. und 167.) Zu *Neuhausen* wird das Bohnenerz, welches in der Gegend gefunden wird, zu Gute gemacht; hier ebenfalls Drathziehereyen. Von *Neuhausen* geht

*) Zwey Deutsche, *C. Witte* und *Glaubiz*, liefsen sich über den Rhein an den Fufs des zweyten Felsen rudern, erstiegen denselben, und hieben oben ihre Namen ein. Man sehe die Erzählung davon Seite 102-111. in *C. Witte Scenen aus meinen Reisen durch Deutschland, Schweitz und Italien.* 1804. I. B. Mainz und Hamburg.

man in 1 St. nach *Schafhausen* zurück; diejenigen, welche nicht gute Fuſsgänger sind, bestellen sich einen Wagen von Schafhausen an diesen Ort.

Historische, physische und geognost. Merkwürdigkeiten des Rhein-Falls. Bemerkenswerth ist es, daſs man in den Schriften der *Römer*, welche am *Rhein* und *Boden*-See so viele feste Plätze hatten, und in diesen Gegenden mehrerere Jahrhunderte lebten und umherzogen, gar keine Erwähnung von dem Rhein-Fall findet. — Den eigenthümlichen Geruch, welchen man auch bey andern groſsen Wasserfällen in der Schweitz bisweilen bemerkt, fand H. *Tralles*, Mitglied der Akademie zu Berlin, neulich beym Rhein-Fall an der Seite von *Neuhausen* so auſserordentlich auffallend, daſs er ihn sogleich für den *elektrischen Geruch* erkannte. — Die Felsen, durch welche der Rhein herabstürzt, bestehen aus Kalkstein. Dessen ganz gleiche Beschaffenheit, Schichtung und Schichtensenkung auf beyden Seiten des *Rheins* beweist unwidersprechlich, daſs diese jetzt getrennten Felsen einst nur *Eine einzige Bergmasse* ausmachten. Der Anfang dieser Kluft mag wohl von Meeresströmen entstanden seyn; allein gewiſs ist es auch wohl, daſs der *Rhein*, seitdem er hier durchflieſst, sein Felsenbett tiefer eingefressen habe, und daſs also dieser prächtige Stromfall vor vielen tausend Jahren weit höher und auſserordentlicher als jetzt gewesen seyn muſs. Doch geht diese Abreibung und Einfressung so langsam von statten, daſs vor achtzehn Jahrhunderten das Felsenbett am *Rhein*-

Sturz nur wenige Fuſse höher als jetzt gewesen seyn kann, welches sich aus historischen Thatsachen ergiebt. Die Römer hatten zu *Konstanz*, *Romishorn*, *Arbon*, *Lindau*, an dem heutigen Standorte dieser Städte, feste Plätze. Wäre damals das Bett am Rhein-Fall 50 - 100 F. höher gewesen als jetzt, so hätte dies den Wasserstand des *Boden*-Sees ebenfalls höher getrieben, und jene römischen Burgen hätten nicht an den Punkten, wo sie wirklich lagen, erbaut werden können. Ueber die Wahrscheinlichkeit, daſs der *Rhein* nicht von jeher durch diese Kluft geflossen sey, s. man die Art. *Ragaz* und *Baden*. — Nicht weit vom Rhein-Fall abwärts bestehen die Ufer und das Bett des Stroms aus Nagelflue.

Wege und öffentliche Postwägen. Alle Montage früh um 7 Uhr geht von Schafhausen ein Postwagen nach *Zürich*, 8 St., wo er des Abends eintrifft. Von *im Wörth* auf dem Rhein nach Eglisau, einen Weg von 3 Meilen, macht man in 1½ St. Nach *Basel*, alle 14 Tage Dienstags, eine Landkutsche, die 2 Tage unter Weges ist, und nach *Konstanz* alle 14 Tage des Sonntags. Auch kann man mit Extrapost nach *Basel* (6 Posten) und nach *Konstanz* (2½ Posten) auf der deutschen Seite des Rheins reisen. Von *Schafhausen* nach *Konstanz* 9 St. geht aber der weit genuſsreichere Weg über *Stein* längs dem *Zeller*-See auf der schweizerischen Seite. Auch geht nach *Konstanz* alle Donnerstage ein Postschiff, welches bey widrigem Winde 2 Tage braucht. — Alle Mitwoche reisen Postwägen nach *Stuttgard*, *Frankfurth*, *Ulm*, *Augsburg*

ah. — Der gerade Weg von *Schafhausen* nach *Bern* 30 St. geht über den *Bohnen*-Berg durch *Neunkirch*, ins Schwarzenbergische, durch *Ober-Lauchingen*, bey *Hasselburg* über den *Rhein*, nach *Zurzach*, *Tägerfelden*, bey der *Stille* über die *Aare* nach *Brugg* u. s. w. Auf diesem Wege muſs man auf Fähren über zwey Flüsse und über fünf Berge; man thut daher wohl besser, von Schafhausen den Weg nach Eglisau, Baden, Mellingen, Lenzburg u. s. w. einzuschlagen.

SCHAFMATT, ein Theil des Jura, über welchen von *Aarau* ein Weg für Fuſsgänger und Reuter in den K. *Basel* führt. Von *Aarau* geht es nach *Erlisbach* 1 St., und von hier durch das kleine Thal *im Wyl*, wo die nackte *Wyler*-Flue sich emporhebt, die *Schafmatt* aufwärts neben einer Sennhütte vorbey auf die Höhe des Weges 1 St. In *Erlisbach* muſs man einen Knaben zum Wegweiser bis auf die Höhe nehmen, von wo man sich nach der baselschen Seite abwärts nicht mehr verirren kann. Einige landschaftliche und immer schönere und weitere Aussichten, je höher man steigt, unterhalten den Wandrer. An dem höchsten Punkte des Weges übersieht man den ganzen K. *Aargau*, wo sich die Festung *Aarburg* sehr deutlich zeigt, und die Alpen zeigen sich dort von dem K. *Appenzell* an bis in das *Saanen*-Land. Steigt man noch höher zur Hochwacht, so ist die Aussicht noch ausgedehnter. Wie man sich nördlich wendet, um auf der andern Seite herabzusteigen, so beherrscht der Blick den gröſsten Theil des K. *Basels*, wo das hochgelegne Schloſs *Farns*-

burg (s. *Farnsburg*) besonders in die Augen fällt. Man steigt herab nach *Oltingen* ½ St. Hier der Anfang des fruchtbaren und äufserst bevölkerten *Ergolzweiler*-Thales, von der *Ergolz*, die an der Schafmatt entspringt, durchströmt. Von *Oltingen* nach *Weiseke* ½ St.; nach *Tegnau* ½ St.; bey dem *Honberger*-Thal vorbey nach *Sissach* 1½ St. Hier sieht man die Ruinen des Schlosses *Bischofsheim* und die *Sissacher*-Flue; von *Sissach* führt die Landstrafse durch das *Honberger*-Thal über den *untern Hauenstein* nach *Olten*. Von *Sissach* nach *Liechstall* ½ St. (s. *Liechstall*).

Geognost. Beschaffenheit. Die *Schafmatt* und alle Seitengebirge des *Ergolzweiler*-Thales bestehen aus Jura-Kalkstein, der sehr reich an Versteinerungen ist. Bey *Sissach* Roggensteinlager (Oolithen oder Cenchriten genannt). Bey *Oltingen* finden sich Buccarditen, Trochiten, Belemniten, Bucciniten, ganze Haufen Korallgewächse; bey *Weiseke* Versteinerungen in rothem Sandstein, deren Mutterort ½ St. von hier östlich nahe bey *Lauenbach* und *Rothenflue* ist; bey *Rothenflue* findet man die nämlichen Versteinerungen wie bey *Oltingen*. Bey *Tegnau* liegen Pektiniten und Echiniten; bey *Sissach* mehrere Arten Ammonshörner, Nautiliten, Turbiniten, Gryphiten und Echiniten. S. *Basel* (der Kanton). Auch giebt es bey Sissach Spuren von Steinkohlen.

SCHALFIKER-THAL, im K. Graubündten, öffnet sich bey *Chur*, und zieht östlich mehrere Stunden lang nach dem *Strela*. Einer der wüthendsten Bäche in

Bündten, die *Plessur*, kommt vom *Strela* und *Perendella* herab, durchströmt das Thal, nimmt die wilde *Araschka*, welche von *Parpan* und *Churwalden* herabfliefst, auf, und fällt bey *Chur* in den *Rhein*. Dieses Thal ist sehr bevölkert. *Schalfik* liegt auf einer steilen Felswand. Bey *Langwiesen* zieht das Thälchen *Fundai* östlich in die Gebirge nach dem *Persanna*, und westlich in ein bewohntes Nebenthal *Arosa* zwischen hohe Gebirge hinein (s. *Davos*); in dem erstern liegt ein See, in dem zweyten mehrere Seen. Die Einwohner des Schalfiker-Thales sprechen seit dem Anfang des XVIII. Jahrhunderts deutsch.

Wege. Während des Sommers geht durch dieses Thal der kürzeste Weg von *Chur* nach *Davos* in 10 St.; von *Langwiesen* durchs Thälchen *Fundai* ein Weg nach *Fideris* im Prettigau (s. diesen Art.) und durchs Thälchen *Arosa* ein Weg nach *Lenz* (s. diesen Artikel).

Geognost. Beschaffenheit. Thonschiefer mit Quarzadern durchzogen und Kalkstein streichen durch Schalfik; die Zerstörung in diesen Gebirgen ist hier entsetzlich. Durch die Felsen des Thälchens Arosa streicht rothe Grauwake, und im Thälchen Fundai und am Casanna Serpentin. Ueber die Erze dieses Thales s. *Davos*.

SCHAMSER-THAL (*Vallis sexamniensis*, von sechs Flüssen, die in diesem Thal dem *Rheine* zueilen; rhät. *Gans*) 2 St. lang, vom *Hinter-Rhein* durchströmt, eines der reichsten und bevölkertsten Thäler

des K. Graubündten. Die Vögte des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans auf den Schlössern Bärenburg und Fardun behandelten mit Härte und Hohn die Landleute. Der Vogt *Bärenburgs* zwang die Bauern aus dem Schweinstrog zu fressen; der von Fardun spukte in die Schüsseln, welche er den Bauern, seinen Gästen, auftragen liefs. Chialderar, dem dies begegnete, nahm Rache; denn er wurde der Urheber, dafs diese Burgen im Anfang des XV. Jahrhunderts zerstört wurden. — Das von allen Seiten geschlofsne Thal, die sandigen Anhöhen desselben, die ausgespülten Höhlen der Felsen und die Spuren des uralten Weges über die Suferser- und Schamserberge zeigen, dafs das Thal ehedem von einem See bedeckt war. Alle Merkwürdigkeiten s. unter Art. *Andeer* und *Ferrera*.

Geognostische Thatsachen. Smaragdit und Quarz zwischen Speckstein bricht am südlichen Fufs des *Scaletta*.

SCHARANS, grofses Dorf im *Domleschger*-Thal, K. Bündten, am *Scharanser*-Tobel, und am Fufse des *Schaller*-Bergs, nicht weit von dem Austritte der *Albula*. Das Wirthshaus steht auf einem Kalkhügel in der Mitte des Dorfes, und geniefst eine der lachendsten Aussichten über das *Domleschger*-Thal, in welchem man 20 Dörfer, 18 Schlösser, und viele Höfe erblickt. In diesem Dorfe giebt es viele kröpfige Einwohner, so wie auch zu *Almens*, ½ St. nördlicher (s. *Domleschger*-Thal). Bey der *Albula*-Brücke,

nicht weit von Scharans, liegt ein kleiner Weinberg, welcher *der erste* an den Ufern des *Rheins* ist.

Sehenswerther Felsenweg und alle Merkwürdigkeiten dieses Weges bis Vatz. In der Nähe von Scharans beginnt der Felsenweg *Schyn*, *Schein*, (auch *Muras* genannt) in dem Schlunde, durch welchen die *Albula* ins *Domleschg* tritt, und ein Paſs aus dem *Domleschg* nach dem *Ober-Halbsteiner-* und *Albula*-Thal, ins *Bregell* und *Engadin*, und nach *Davos* führt. Von Scharans bis nach *Ober-Vatz*, durch diese grausende an schreckhaften Ansichten reiche Schlucht, 2 Stunden; alle Augenblicke wechseln die Gestalten der Felsen. Da es auf diesem Wege im Sommer bey hellem Himmel von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags unerträglich heiſs ist, so durchwandre man den *Schein* früher oder später als um die angegebne Zeit. Südwärts des *Schein* liegt der *Muttner*-Berg, dessen zwey Gipfel *Furka* genannt werden. Von Scharans gelangt man in ½ St. auf einer elenden Brücke über den wüthenden *Bura*-Tobel, und ½ St. weiter auf den *Sau*-Boden; hier fällt der Blick südwärts auf den *Stella* und die Felsenhörner des *Savien*-Thales. Bey der Kapelle von *Vatz* öffnet sich eine herrliche Aussicht auf das *Domleschger*-Thal südwestlich, nach dem einsamen *Solis* und die beyden *Mutta* südlich, nach *Vatz* und dessen Felder, Wiesen und Wälder nördlich, und zu den Füſsen die *Albula* durch Wiesen schlängelnd. Von dieser Kapelle gehen vier Wege aus: 1) Südwärts führt ein Weg auf einer

hohen Brücke *) über die *Albula*, sehr steil und rauh, nach *Solis* und *Mutta*. Die Einwohner dieser Oerter leben ganz abgesondert; es giebt Weiber, die nie aus ihrem Dorfe herabgestiegen sind, und deswegen findet man diese Menschen ungesellig und äufserst beschränkt. Die Bewohner von *Mutta* sind *Deutsche*, während alle andern Dörfer um sie her *romansch* sprechen. Es ist ein schöner Schlag Menschen. Eine Viertelstunde höher als *Ober-Mutta* geniefst man einer sehr weiten Aussicht nach dem *Domleschg*, *Heinzen-Berg*, dem *Savien-* und *Schamser*-Thal, nach *Räzins*, *Trins*, *Flüms* und unzähligen Bergen und Gletschern, nach *Ober-Vatz*, *Filisur*, *Alveneu*, *Tiefen-Kasten* und *Ober-Halbsteiner*-Thal. Von *Mutta* führt ein sehr steiler gefährlicher Pfad hinab nach *Sils* ins Domleschg, und ein bequemerer Weg durch ein Tobel ins *Schamser*-Thal. 2) Von der Kapelle südöstlich ein Weg nach *Stürvis*. 3) Nordwärts nach *Vatz* und *Parpan*, zwischen welchen Oertern der forellenreiche *Vatzer*-See liegt. Die *Vatzer*-Ziegenkäse werden für die köstlichsten in Graubündten gehalten. 4) Ostwärts nach *Nival*, wo Weggeld erhoben wird, nach *Tiefenkasten* ins *Ober-Halbstein* und über den *Septimer* oder *Julier*, oder weiter durch *Filisur* und *Bergün*, über den *Albula* ins *Engadin*, oder nach *Davos* (s. alle diese Artikel). Bey *Nival* stand das Schlofs der Barone *von Vatz*,

*) Diese Brücke soll 360 F. über den Flufs schweben; sie brach einst unter einem Ochsenwagen, welcher mit seinem Fuhrmann in den Abgrund stürzte.

im XII. und XIII. Jahrhundert die mächtigsten Tyrannen unter der zahllosen Menge, welche Graubündten bedrückten. Der letzte dieses Geschlechts, *Donatus von Vatz*, besafs das Prettigau, Davos, Schalfik, Maienfeld, Belfort, Churwalden, Marschlins, Ortenstein, Sins, Schlewis, Lax, Tusis, den Heinzenberg, Schamser- Rheinwald- und Savienthal, und Hohentrins. Er stand in der Gibellinischen Parthey, focht gegen den Bischof von Chur und Graf von Montfort, Anhängern der welfischen Parthey, und schlug sie 1322. bey Filisur. Donatus war ein Mann gleich den alten Tyrannen. Er vergleich das heulende Geschrey der Verzweifelung seiner aus Hunger sterbenden Gefangnen mit Vogelgesang, und liefs drey Knechten, welche stark zechen, und wovon einer die ganze Nacht umherlaufen, der andere ruhig im Zimmer auf- und abgehen und der dritte schlafen mufste, den Bauch aufschneiden, um zu erforschen, welche Lebensart zu einer guten Verdauung die befste sey. Donatus starb 1330, und seine Schwiegersöhne, die Grafen von Toggenburg und von Werdenberg, theilten sich in seine Herrschaften.

Wege. Von *Scharans* nach *Reichenau* (s. *Tomils*). Weiter aufwärts im Thal von *Domleschg* geht der Weg über die *Albula*-Brücke, wo gegenüber an einem hohen Felsen das noch bewohnte Schlofs *Baldenstein* hängt, bey welchem eine reitzende Aussicht ist, nach *Sils* (s. diesen Artikel). Von *Campi*, wo das im XV. Jahrhundert noch bewohnte Schlofs der *Campel*, ein

im Engadin noch blühendes Geschlecht (s. *Süfs*) lag, führt ein selbst für Fufsgänger äufserst gefährlicher Weg nach *Mutta* auf den alpen- und waldreichen *Muttner*-Berg.

Pflanzen.

Carduus crispus und *Onopordium acantum* in dem Passe des *Schyn*.

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen des *Schyn* bestehen aus Kalkstein, und schwarzem und rothem Thonschiefer. An den Felswänden der Nordseite des *Schyn* schlägt das sogenannte Gletschersalz in Menge an.

Scharl-Thal. S. *Schuols*.

Scheer-Horn, ein 10071 F. hoher Gebirgsstock, wie eine Scheere gestaltet, zwischen dem *Klus-Schächen*- und *Maderan*-Thal, ein Nachbar des *Doedi* (s. den ersten Alpenabrifs des I. Theils), liegt unter 46°, 49′, 50″, nördl. Breite, und 26°, 29′, 50″ der Länge, und trägt aufserordentlich grofse Gletscher. (s. *Schächen*-Thal).

Scheideck, ein Gebirge zwischen dem *Grindelwald* und *Hasli*-Thal, über welches ein sehr merkwürdiger Weg führt (s. *Grindelwald*). Ueber die andere *Scheideck* zwischen *Grindelwald* und *Lauterbrunn*-Thal, s. den letztern Artikel.

Schinznacher-Bad, im K. Aargau, am Fufse des *Wülpels*-Berges, nicht weit von dem rechten Ufer der Aare, an der Landstrafse von *Brugg* nach *Lenzburg* und *Aarau*. Ist eins der besuchtesten Bäder, wo für

Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Kurgäste mehr als in den meisten andern Bädern der Schweitz gesorgt ist. Auch kann sich der Kurgast hier nach allen Seiten in der ganzen Gegend auf fahrbaren Strafsen bewegen. Angenehme Spatzierfahrten giebt es nach *Brugg*, *Königsfelden*, *Windisch*, *Baden*, *Wildegg*, *Lenzburg*, (s. alle diese Art.). Das Dorf *Schinznach*, wovon das Bad den Namen trägt, liegt an dem linken Ufer der *Aare*, und es ist wahrscheinlich, dafs ehmals dieser Flufs sein Bette zwischen der Badquelle und den jetzigen Badehäusern hatte. Durch die Verwüstungen der *Aare* im XV. Jahrhundert gieng die Quelle verloren. Sie wurde nicht eher als im J. 1690. auf einer Insel mitten in dem Flusse wieder gefunden. Der in viele Aerme getheilten *Aare* wies man einen sicherern Lauf an, und seit dieser Zeit befindet sich die Heilquelle am rechten *Aare*-Ufer. Zwischen der Quelle und den Wohnhäusern ist der Grund sumpfig, aus welchem schädliche Dünste bey grofser Sommerhitze aufsteigen. Die Badhäuser sind von dem Wohnhause 100 Schritte entfernt, weil der Schwefellebergeruch zu stark ist. Es giebt hier 84 Badewannen, wovon jede in einem kleinen dunkeln Zimmerchen steht.

Beschaffenheit dieser Heilquelle nach H. Morells Untersuchung. An der Quelle springen stets Luftblasen in die Höhe, und hier hält das Wasser 26 ½ Gr. Reaumür; wo es aber durch Pumpen in die Kessel des obern Stocks geleitet wird, nur 26 Grad. Der Schwefellebergeruch ist sehr stark; das

Wasser ist ganz hell; an der Luft wird es bald trübe; in den Bädern setzt es eine Haut auf der Oberfläche und spielt eine grünliche Farbe; im Winter steigt die Quelle einige Fuſs höher, und setzt an der Oberfläche einen rahmartigen Ueberzug und Krystallen ab. In dem Behälter der Quelle findet man bisweilen Schwefelstreifen und nadelartige Krystallen. In den Kesseln, worin das Heilwasser erwärmt wird, legt sich auf dem Boden eine steinartige Masse an, die weiſsgrau von Farbe mit aschgrauen Streifen, sehr hart und öffters glänzend ist, und hier *Bade-Stein* genannt wird. Dieser Bodensatz besteht aus Bittersalzerde, Luftsäure und Kupfer. Auf dem Boden, wo die Pumpen das Wasser in die Kessel ausleeren, sickert das verschüttete Wasser durch die Balken und bildet an denselben Krystalle von verschiedner Bildung, Farbe und Geschmack; bisweilen findet man hier ganz durchsichtige, sechs- und achteckige und 1/4 Zoll lange Krystallen, ganz Bergkrystallen ähnlich, welche nichts anders als Gypskrystallen sind. An den hölzernen Röhren setzt sich da, wo das Wasser durchrinnt, ein schwarzer Schleim, auch eine weiſse Erde ab. Vierzehn Unzen dieses Heilwassers enthalten: 8 Kubikzoll Schwefelleber-Luft, oder in trockner Gestalt 2 Gran Schwefel; 9 Gran salzsaure Magnesia, 4 9/40 Gr. salzsaures Mineralalkali, 3 1/10 Gr. vitriolischen Kalk, 1 27/40 Gr. vitriolische Magnesia, 1 13/20 Gran luftsauren Kalk, 1 19/35 luftsaure Magnesia, 15/42 Gr. luftsaures Eisen. Dieses an Schwefel und Salz reiche Heilwasser ist im hohen

Grade reinigend und reitzend, und einen Hautausschlag bewirkend. Es verliert aber von seiner Wirksamkeit durch das Erwärmen sehr viel, indem die flüchtigen Bestandtheile gröſstentheils davon gehen. Dieses Bad ist des Sommers immer sehr besucht.

Habsburger-Schloſs, Stammsitz der Urväter des österreichischen Hauses. Nahe bey dem Bade von Schinznach liegen die merkwürdigen Ruinen des Schlosses *Habsburg*; in einer halben Stunde steigt man auf dem *Wülpels*-Berg zu ihnen hinauf. Dieses Schloſs wurde im J. 1020. von *Radbot* erbaut, einem Enkel *Guntram's* eines elsassischen Edelmanns, (dessen Geschlecht ursprünglich Graf *von Altenburg* hieſs), welcher, seitdem ihn der Kaiser *Otto* seiner Lehen in Deutschland im J. 940. beraubt hatte, auf seinem kleinen Gute *Eigen*, nahe bey *Königsfelden*, und dessen Sohn, *Lanzelin*, auf *Altenburg* bey *Windisch* lebte. Lanzelin, Vater Radbots, starb im Anfang des XI. Jahrhunderts. *Radbot* heyrathete *Ida von Lothringen*, breitete sich sehr aus, und nannte sich nach seinem Schlosse: *Graf von Habsburg*. Im J. 1257. nahmen die drey Waldstädte, *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, den Grafen *Rudolph von Habsburg* für ein bestimmtes Jahrgehalt zu ihrem Schirmvogt an, und im J. 1273. wurde er zum deutschen Kaiser erwählt. So der Anfang des *österreichischen Hauses* *). —

*) Als *Maria Theresia* diesen Kaiserstamm im J. 1780 beschloſs, bestanden von den gleichzeitigen Adelsgeschlechtern *Rudolphs von Habsburg* in Aargau nur noch

Bey den Ruinen dieses Schlosses geniesst man einer schönen Aussicht über einen Theil des K. *Aargau*, nach dem *Bötz*-Berge, (*Vocetius* der Römer), wo die *Helvetier*, welche sich für den Kaiser *Galba* erklärt hatten, von den Hauptleuten des *Vitellius* eine grosse Niederlage erlitten; ferner nach *Brugg* und *Windisch*, wo sich die *Aare*, *Reuss* und *Limmat* vereinigeu, und nach den Schneegebirgen (s. *Brugg*, *Windisch*, *Bötzberg*).

Geognost. Beschaffenheit. Der *Wülpels*-Berg ist ein Zweig des *Jura*, und besteht aus Kalkstein. Nahe beym Schinznacher-Bad bricht fleischfarbner Marmor. Bey den Ruinen des Schlosses *Habsburg* streicht Gyps, der theils feinkörnig, theils dicht ist. Höchst wahrscheinlich entspringt das Schwefelwasser von *Schinznach* in diesem Gypse (s. *Baden*). Es finden sich in dem Kalkstein des *Wülpels*-Berges Versteinerungen; in der Steingrube z. B. Pinniten, Belemniten, Terebratuliten, Gryphiten, Ammonshörner. Die an Versteinerungen reichste Gegend liegt dem Schinznacher-Bad gegenüber in den Bezirken *Wildenstein*,

zwey Freyherren *von Hallwyl* auf ihren Stammschloss Hallwyl; in der ganzen Schweitz hingegen noch viele Geschlechter aus jener Zeit, z. B. *von Landenberg* in Zürich, von *Müllinen*, *Erlach*, *Grafenried*, *Wattenwyl* in Bern, *im Thurn* in Schafhausen, *von Affry*, *Montenach* und Andere in Freyburg, die *Reding* in Schwytz, *Tschudi* in Glarus, *Salis* in Bündten und manche andere Geschlechter noch in diesen und den übrigen Kantonen.

Casteln, *Schenkenberg* und *Biberstein*, am Fuſse des *Bötz*-Berges (s. *Mandach*).

Schmerikon, ein hübsches Dorf in der Landschaft *Utznach*, K. *St. Gallen*, am Anfange des *Zürcher*-Sees in schöner Lage. Wirthshaus: *Löwe*. Man sieht von hier den Einfluſs der *Linth* in den See am Fuſs des waldreichen *Buch*-Berges, das Schloſs *Grynau*, und dabey eine Brücke über die *Linth*. Nicht weit von hier das ehmalige Schloſs Utzenberg, den Grafen von Toggenburg gehörig, wurde 1270. von den Zürchern unter ihrem Schirmvogt *Rudolph von Habsburg* zerstört, weil es mit Grynau die Zürcherhandelsstraſse beherrschte.

Wege. Nach *Rapperswyl* 2 St. wohin die Landstraſse nicht besonders gut ist. Nach *Utznach* 1 St. guter Weg. Ueber die *Linth*-Brücke nach *Lachen* 2-3 St. Man findet hier immer Kähne und Schiffleute zum weitern Reisen auf dem See.

Schreien-Bach, ein sehr schöner Wasserfall (s. *Glarus*).

Schreck-Hörner, im K. *Bern*, sind 12,560 F. übers Meer (s. *Grindelwald*).

Schuols (*Scuols*) in *Unter-Engadin*, eins der gröſsten und schönsten Dörfer im K. Bündten, in einer äuſserst lachenden Gegend.

Merkwürdigkeiten. Bis 1799. war hier eine Buchdruckerey in romanischer Sprache, aus welcher 1679. die romanische Bibel-Uebersetzung hervorgegangen ist. Zu Scuols flieſsen 2 *Sauerquellen*, und einige

salzige Quellen, und alle Wasserquellen im Dorf sollen Salz, Mineralgeschmack und abführende Eigenschaft besitzen. Das Sauerwasser, welches am Fufswege zwischen *Schuols* und *Fettan* quillt, schmeckt dem *St. Morizer* ähnlich, und an der Quelle findet sich ein rothbrauner ocherartiger Bodensatz; sie friert nie, hingegen die St. Moritz r friert. Das Wasser enthält freye Kohlensäure, kohlensaure Kalkerde, Bittererde und salzsaure Salze. Im Sommer kommen um dieses Mineralwassers wegen stets Bündtner und Tyroler hieher. Alle diese Mineralquellen setzen Hügel von Tufstein ab. Ueber die Mineralquellen bey Tarasp und Fettan s. *Fettan*. — Eine Papiermühle bey Schuols. — Zwey Stunden oberhalb Schuols ist in einem tiefen Felsenspalt ein Herons- oder Hunger-Brunnen, der alle 24 Stunden mit grofsem Geräusch hervorsprudelt, 2 Stunden lang so stark fliefst, dafs er eine Mühle treiben könnte, und dann vollkommen vertrocknet. Oberhalb Schuols liegt die Oeffnung des *Thals Campatsch*, 2 St. lang; der Bach dieses Thales strömt durch einen Theil des Dorfes Schuols. Grade gegenüber an der Südseite öffnen sich das Thal *Tarasp* (s. *Fettan*) und das *Val Schiarl* (Scarlathal, Scharlathal, St. Karlsthal genannt), 4 St. lang, spaltet sich in das Val Minger, und Val Cisvenam, und stöfst auf das Val Cierf im Münsterthal. Fast alle Alptrifften und Sennereyen von Schuols liegen im *Schiarlthal*, welches wegen seines Reichthums an *Silber* und *Eisenerzen* merkwürdig ist. — In ganz Unter-Engadin giebt es

nirgends stärkere und kraftvollere Menschen als in *Schuols*, vielleicht wegen des Trinkens der Sauerwasser. — Schuols hat eine *Dichterin* von 32 Liedern hervorgebracht.

Wege. Von Schuols aufwärts nach Fettan ½ St. (s. diesen Art.). Abwärts nach *Remüs* 1½ St. Auf diesem Wege liegt *Sins*, ein grofses Dorf, ½ St. links bergauf, in angenehmer Gegend. Von dem Schlosse *Petersburg*, ehmals *Nunsperg* genannt, sieht man bey Sins nichts mehr; aber die ehmalige Kapelle St. Peter steht noch ohne Dach und Gewölbe. *Sins* allein hat in Engadin den alten Kalender beybehalten, und führte bis 1807. noch kein Kirchenbuch. Bey Crusch an der Punt Peidra, welche über den Bach des Val Lawer führt, ist die Grenze von Sins, und gleich jenseit liegt Remus (s. diesen Artikel). — Durchs *Scarla*-Thal führt eine im Sommer fahrbare Strafse nach *St. Maria* im Münsterthal, und von da ins *Vinstgau* im Tyrol.

Geognost. Beschaffenheit. Vor Schuols, bey *Fettan*, bestehen die Felsen aus Schiefer und Speckstein, bald dunkel bald hellgrün, und bisweilen mit Glimmer gemengt, in senkrechten Schichten von W. nach O. streichend. In den Bächen liegen viele Ophit-Steine, nämlich Kalkstein und Serpentin gemengt. Durch das *Schiarl*-Thal streicht unter andern Urfelsarten auch viel Urkalkstein; in diesem Thal findet sich eine weifse Erde wie Kreide.

Mineralogie. Die Bergwerke im Schiarl-Thal auf *Silber* und *Eisen* waren die merkwürdigsten in ganz

Graubündten und selbst der ganzen Schweitz. Schon im J. 1317. wurden sie vom König *Heinrich* von Böhmen und Graf von Tyrol einer Gesellschaft Engadinern, und 1356. dem *Ulrich Planta* verliehen. Es wurde hier ein eignes Dorf angelegt, und mehrere Bergrichter waren angestellt. Die Erze wurden im Val Minger, Cisvenam und am Berge Mattlein ausgebeutet. Im J. 1617. waren die Bergwerke noch im Gange. Ob dem Dörfchen *Scharl* sieht man noch dreyzehn verfallne Gruben; die Stufen an den Halden deuten auf Fahlerz. In dem Hintergrunde des einen Nebenthals streicht ein *reicher Gang Bleyglanz.*

SCHWYTZ (der Kanton *), ist einer der Urkantone der Schweitz, von dessen Bewohnern die *Eidgenossenschaft* und *Unabhängigkeit Helvetiens* ausgegangen ist, und die verschiednen Völker der Eidgenossenschaft *ihren Namen*, *Schwytzer*, erhalten haben. Der Kanton ist 22 □ Meilen grofs, und enthielt (im J. 1803.) 28,900 Einwohner. Er liegt zwischen den *Vierwaldstädter-* *Zuger-* und *Zürcher*-Seen, ist ein Wiesen- und Alpenland, dessen höchste Gebirge die Höhenlinie von 7000 F. nicht übersteigen, und weder Gletscher noch ewigen Schnee tragen. Der Kanton enthält keine Stadt, aber 5 Klöster und besteht aus den Bezirken *Schwytz*, *Gersau*, *Küfsnacht*, *Einsiedeln*, den *Höfen* und der *March*. Die Einwohner gehören zu den

*) S. die kleine schöne Karte der KK. *Schwytz* und *Zug* im Helvetischen Almanach vom J. 1807 und das VII Blatt des Meyerschen Atlasses.

merkwürdigsten deutschen Alpenvölkern der Schweitz. Ihre Verfassung ist demokratisch, und Hirten- und und Alpenwirthschaft ist ihre einzige Beschäftigung. Die Rindviehart ist gröfser als in *Uri*, *Glarus* und *Unterwalden*, schwärzlich und schwarzbraun mit niedern Füfsen und dünner Haut. Baumwollen- und Floretseiden-Spinnerey beginnt seit einiger Zeit Nebenerwerb zu werden. Die papistische Kirche ist hier die einzig herrschende.

Geschichte. Ueber die Zeit der Bevölkerung der Waldstädte, *Schwytz*, *Uri* und *Unterwalden*, ist nichts mit Gewifsheit bekannt. Einer Sage zufolge sollen die Einwohner schon im I. Jahrhundert durch *Beatus*, nach andern durch *Martinus* zum Christenthum bekehrt worden seyn, weswegen *Schwytz* und *Uri* ihn zum Schirmheiligen machten. Unter den Fränkischen Königen wurden die Christen der Waldstädte (570.) dem Bisthum von Konstanz einverleibt. Zu *Yberg* stand lange die einzige, und dann zu *Muotta* die zweyte Kirche des ganzen K. Schwytz. Im VI. u. VII. Jahrhundert hatten die Christen der Landschaften *Schwytz* und *Unterwalden* nur *einen* Priester. Im J. 809. begaben sich die Einwohner der drey Waldstädte freywillig, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten*), in den Schutz des deutschen Reichs unter dem römischen K. *Ludwig*.

*) Das heifst *ihrer demokratischen Verfassung*, welche also schon vor dieser Zeit bestand, und dadurch ein Alter erreicht, wie es in der Geschichte der Staatsverfassungen kein Beyspiel giebt.

Die folgenden Kaiser bestätigten ihre Rechte. Im Anfange des XII. Jahrhunderts (1110.) übertrugen sie zu ihrer Sicherheit die Schirmvogtey dem Grafen *Rudolph von Lenzburg*. Kurze Zeit nachher (1114.) wurden die Einwohner von Schwytz (*Suites* in den Urkunden) wegen des Streites mit der Abtey *Einsiedeln* über einige Alptriften an der *Stagelwand*, am *Sonnenberg* und der *Rothenflue* erst der Welt bekannt. Wegen des ungerechten Urtheils des Deutschen Kaisers *Heinrich V.* in dieser Sache schlossen sie im J. 1115. ein Schutzbündnifs mit *Uri* und *Unterwalden*, welches man als die *erste Grundlage* der nachmaligen Eidgenossenschaft ansehen mufs. Als wegen ihres Ungehorsams, dem Spruche des Kaisers Folge zu leisten, im J. 1144. über sie Acht und Bann ausgesprochen wurde, so traten sie aus dem Schutze des Reichs, und blieben über 60 Jahre sich selbst überlassen, während welcher Zeit sie den Graf *Ulrich von Lenzburg* zum Schirmhauptmann erwählten, und unter ihm mit 600 M. dem Kaiser *Friedrich I.* aus Dankbarkeit für dessen Vermittlung in dem Streit mit Einsiedeln, nach Italien zu Hülfe zogen. Nachdem die *drey Waldstädte* 1206. unter *Walter von Attinghausen*, Landammann von Uri, ihren Bund wieder erneuert hatten, so erwählte *Unterwalden* den Graf *Rudolph von Habsburg* (Grofsvater des nachmaligen Kaisers), welcher als Kastvogt über die Abtey Murbach in Luzern (s. *Luzern*) grofse Gewalt hatte, zu ihrem Schirmvogt. Denselben Graf *Rudolph* setzte der Kaiser *Otto* den *Waldstädten* zum Reichsvogt im J. 1210.,

sie anerkannten ihn aber nicht, und begaben sich nicht eher wieder in des Reiches Schutz, bis der Kaiser ihre Freyheiten und Ordnung bestätigt hatte. Im J. 1251. schlossen die *drey Waldstädte* zu ihrer Sicherheit während der Anarchie des damaligen Zwischenreichs, nach dem Tode des Kaisers *Friedrichs II.*, einen Bund mit der Stadt *Zürich*, und wählten 1257. den jungen Graf *Rudolph von Habsburg* für ein jährliches Schutzgeld zum Schirmhauptmann. Als dieser 1273. den deutschen Kaiserthron (s. *Schinznach*, *Basel*) bestiegen hatte, suchte er durch alle mögliche gelinde Mittel die Besitzungen seines Hauses zu vergrösern. Schon erwarb *Rudolph* durch Ankauf aller Rechte des Abts von *Murbach* (s. *Luzern*) Güter und Rechte in *Unterwalden*. In dieser Bedrängnifs schlossen die *drey Waldstädte* 1291. einen neuen Bund zu ihrem gegenseitigen Schutze. Nach der Niederlage des Kaisers *Adolph* von Nassau gelangte Rudolph I. Sohn, *Albrecht*, zum deutschen Throne. Dieser suchte die Macht seines Hauses durch Gewalt und Drohung in Helvetien festzusetzen, und da seine Maafsregeln gegen die Waldstädte nichts fruchteten, so schickte er eigenmächtig im J. 1305. *Hermann Gefsler von Bruneck* (s. *Lenzburg*) und *Beringer von Landenberg* als Vögte in die *Waldstädte*, welche ihre Tyranney so weit trieben, dafs die edelsten Männer zur Befreyung ihres Vaterlandes zusammentraten, die Vögte am 1. Jenner 1308. verjagten, und den Grundstein zur grofsen Eidgenossenschaft der Schweitz legten (s. die Art. *Steinen*, *Luzerner-See*,

Bürglen, *Altorf*, *Egeri*, *Sempach*, *Näfels*). *Schwytz* war zur Zeit der Vertreibung von Oesterreichs Vögten um die Hälfte kleiner als jetzt; denn erst im XV. Jahrhundert erhielt es *Art* und *Küfsnacht* durch Kauf, die österreichische *Obere March* als Geschenk von den *Appenzellern* für geleistete Hülfe im J. 1408. (s. *Appenzell*), die *Untere March* von Graf Friedrich von Toggenburg im J. 1427., die sogenannten *Höfe* am Zürcher-See durch Eroberung 1440., und später noch das Thal von *Einsiedeln*. Die Bewohner dieser Landschaften, *Art* ausgenommen, wurden von den freyen Schwytzern als Unterthanen bis zum J. 1798. beherrscht, wo diese mit jenen gleiche Rechte erhielten. Das Hirtenvolk von Schwytz hat, von dem ersten Entstehen der Eidgenossenschaft an, *fünf Jahrhunderte* lang bis 1802. durch hohe innre Gemüthskraft den bedeutendsten Einflufs auf alle wichtigen Begebenheiten der ganzen Schweitz behauptet, durch den Ehrgeitz seiner Häupter den ersten und zweyten gräfslichen Bürgerkrieg (von 1439 - 1446.) über das Erbe des letzten Grafen von Toggenburg (s. *Toggenburg*, *Pfeffikon*, *Greifensee*, *Horgen*, *Zürich*, *Basel*), dnrch Gewaltthätigkeit gegen die Reformirten den dritten nnd vierten Bürgerkrieg 1531. und 1655.) veranlafst (s. *Kappel*, *Art*), durch unerschütterliche Selbstständigkeit den Bund der Eidgenossenschaft aus den höchsten Gefahren gerettet, bey dem Umwälzungs-Sturm vom J. 1798. mit altem Heldensinn der ungeheuern Macht Frankreichs getrotzt, und 1802. im Herbst den Mittelpunkt des offnen Wi-

derstands gegen die helvetische Einheits-Regierung und Verfassung gebildet, worauf die Mediationsakte des ersten Konsuls erfolgte.

Neueste Geschichte. Den K. *Schwytz* betrat nie der Fuſs eines Feindes; bey der Schlacht von *Morgarten* im J. 1315. drang der *Oesterreicher* nicht über dessen Grenze. Nach 483 Jahren erschienen zum erstenmal wieder fremde Kriegsleute, die den Befehl ihrer Gebieter den Schwytzern mit Gewalt aufdringen wollten (s. *Arau*, *Bern* und *Waat*). Die Franzosen forderten unter den heftigsten Drohungen Annahme der von ihnen vorgeschriebnen Einheits-Verfassung. *Schwytz* verwarf sie nicht bloſs, sondern wurde im April 1798. die Seele des Angriffskriegs gegen die Franzosen. Sehr bald ohne Hülfe, und ganz allein stehend, widersetzten sie sich, 4000 Waffenfähige (vom vierzehnjährigen Knaben bis Greisenalter), mannhaft und heldenmüthig der fremden Tyranney, welche den K. *Schwytz* mit 12,000 M. auf allen Punkten angreifen lieſs. Die ersten Gefechte fielen den 30. April 1798. bey *Wollrau* und *Richterswyl*, am 2. May bey *Rothen-Thurm*, *Schindellegi*, *Art*, *Morgarten* und am *Ezel* vor. Am 4. May schlossen der französische General *Schauenburg* und der Schwytzer-Landeshauptmann *Aloys Reding* eine Kapitulation, vermöge welcher von den Schwytzern die Waffen niedergelegt wurden, die Franzosen aber den Kanton nicht betreten sollten. In diesen Gefechten zeigten die Schwytzer den gröſsten Heldenmuth und die unerschütterlichste Vaterlandsliebe

(s. *Art*, *Richterswyl*, *Egeri*, und *Zschokke's Kampf und Untergang der Waldkantone Schwytz, Uri und Unterwalden.* Zürich 1801.). Der Verlust der Schwytzer und ihrer Bundesgenossen belief sich auf 431 Todte und Verwundete *). Die Franzosen hatten, zufolge der Akten von Luzern, 2754 Todte; die Zahl der Verwundeten wufste man nicht. Den 12. September desselben Jahres, gleich nach der an *Unterwalden* von den *Franzosen* verübten Grausamkeit (s. *Stanz*), wurden *Art* und der Hauptflecken *Schwytz* von ihnen besetzt und entwaffnet (s. *Art*). Den 28. April 1799. begann ein allgemeiner Aufstand, und die *Franzosen* wurden von den Schwytzern entwaffnet und zum Theil niedergehauen; den 2. May nahmen die Franzosen unter Gen. Soult wieder Besitz von Schwytz. Den 3. Juli 1799. Gefechte bey *Brunnen* und *Sewen* zwischen den *Oesterreichern* unter Gen. Jellachich, und *Franzosen*; den 14. Aug. neue Gefechte, worauf die *Oesterreicher* sich bis an den *Ezel*, und den 16. bis über die *Linth* nach *Uznach* zurückziehen. Am 28. September kommen die *Russen* unter Gen. *Suwarow* und Prinz *Konstantin* im *Mutta*-Thal aus *Altorf* an, und streifen bis Schwytz (s. *Mutta-Thal*). Am 30. Sept. und 1. October die heftigsten Gefechte im *Mutta*-Thal zwischen den fran-

*) Die *Schwytzer* zählten 172 Todte und 133 Verwundete; *Uri* 6 Todte und 7 Verwundete; *Zug* 30 Todte und 25 Verwundete; *Glarus* 28 Todte und 30 Verwundete. Unter dem Verlust der Schwytzer waren 80 Todte und 44 Verwundete aus den unterthänigen Landschaften *March, die Höfe*, *Einsiedeln* und *Küfsnacht*.

zösischen Divisionen Soult und Mortier (welche, nach der gewonnenen Schlacht gegen die Russen bey Zürich am 25. und 26. September, von dem Heere des Gen. Massena hiehergesandt waren) unter unmittelbarer Führung des Gen. *Massena* und den *Russen*, während Gen. *Suwarow* sein Heer nach dem *Pragel* rücken läſst *) (s. *Glarus*). Alle Kriegsbedrängnisse während diesen zwey Jahren hatten den seit fünf Jahrhunderten bewahrten Wohlstand dergestalt zerstört, daſs zu Anfang des J. 1800. aus dem *Mutta*-Thal 6 - 700 Einwohner (drey Viertheile seiner Bewohner) und in dem ganzen Kanton mehr als der *vierte Theil* der ganzen Bevölkerung sich als bettelarm auf die Almosenliste schreiben lieſs, daſs einige hundert Kinder in den andern Kantonen untergebracht werden muſsten, und von den Erwachsenen viele auswanderten.

Berühmte Männer. *Werner Stauffacher*, einer der hohen Stifter der Eidgenossenschaft, und *Margaretha Herlobig*, dessen Frau, welche vieles zu dem edeln Entschlusse Werners beytrug, waren aus *Steinen* (s. diesen Artikel). Das uralte Geschlecht *Reding*, aus dem Dörfchen *Biberegg* in der Gemeinde *Rothenthurm*, hat seit dem XII. Jahrhundert eine fast ununterbrochne Reihe von Staatshäuptern und Kriegshelden dem Volke von Schwytz gegeben. *Rudolph Reding*, Landammann,

*) Die *Russen* drangen bis zur Brücke bey Ibach eine Viertelstunde von Schwytz; Gen. Lecourbe landete bey *Brunnen*, fiel ihnen in den Rücken, und dies entschied ihren Rückzug ins Mutta-Thal.

gab vor der Schlacht von Morgarten (1315.) dem kleinen Streithaufen seiner Mitbürger den befsten Rath. Dessen Urenkel, *Ital Reding*, herrschte von 1415. an über die Gemüther des ganzen Volks eine lange Reihe von Jahren wie keiner vor und nach ihm. Sein Bruder, *Jost*, fiel in der Schlacht zu St. Jacob 1444. (s. *Basel*), und sein Sohn, *Ital Reding*, der Schreckliche, während 20 Jahren Landammann (st. 1466.), war nicht blofs einer der gröfsten Staatsleute und Heerführer der demokratischen Alpenvölker, sondern einer von den wenigen Menschen, welche durch ihre furchtbare Gemüthskraft alles zu thun im Stande und seltne Erscheinungen sind. Er vergröfserte seinen Kanton bedeutend, stand dem mächtigen Bürgermeister *Stüfsi* in Zürich bey dem Streit über das Toggenburgische Erbe gegenüber, begann den ersten Bürgerkrieg ohne Willen der alten Waldkantone, rifs die ganze Eidgenossenschaft mit sich fort, blieb die bewegende Kraft derselben beynahe 20 Jahre, und rettete den Schweitzerbund (s. *Pfeffikon*, *Greiffensee*, *Zürich*, *Basel*). *Aloys Reding*, Landshauptmann in der Zeit des Untergangs der alten Verfassungen der Schweitz, stand 1798. an der Spitze seines Volks gegen die französische Heeresmacht mit dem alten Heldensinn seines Geschlechts, und war bis 1803. die Seele aller Schweitzer, welche das Alte retten wollten. — Landammann *Rätzi* führte bey der grofsen Schlacht von *Murten* (1476.) die Vorhut. — *Peterman Rysig* erobert mit einer Schaar Freywilliger (1425.) *Domo d'Ossola*. Eine Menge Helden aus Schwytz blu-

teten in allen Schlachten der Schweitzer. Seit dem XVI. Jahrhundert zeichneten sich die Glieder der angesehensten Geschlechter in den Kriegsdiensten Venedigs, Oesterreichs, Sardiniens, besonders aber Spaniens und Frankreichs aus. Die *Betschards*, *Keiths*, *Hessi*, *Redings* und Andere stiegen zu den höchsten Befehlshaberwürden; von den letztern sind sechszehn bis achtzehn in auswärtigem Kriegsdienst berühmt worden, und ein *Reding* (Bruder des Aloys) glänzte in dem Kriege des spanischen Volks gegen Frankreich 1808. – 1809. unter den andern Heerführern der Spanier bedeutend vor. — Der berühmte Arzt *Paracelsus* war aus Einsiedeln. *Hedlinger*, aus dem Flecken Schwytz, war einer der gröfsten Stempelschneider. *Ulrich*, ebenfalls dorther gebürtig, wohnt als ein berühmter Waffenschmidt zu *Bern*.

Geognost. Beschaffenheit. Der südliche Theil des Kantons besteht aus Kalkfelsen, der nördiche aus Nagelflue und Sandsteinfelsen. (Ueber die merkwürdige Nagelfluekette s. *Rigi*; über die Sandfelsen s. *Ezel*, und über merkwürdige grüne numulitenreiche Sandsteinlager s. *Wäggi-Thal* und *Haggen*).

SCHWYTZ (der Hauptflecken). Wirthshäuser: *Hirsch*, *Rössli* und *Taube*. Liegt in einem aufserordentlich reizenden fruchtbaren Berggelände, welches von dem Fufse des 4598 F. hohen *Mythen* allmälig nach dem *Lowerzer*- und *Vierwaldstädter*-See herabsteigt.

Merkwürdigkeiten. Dieser Flecken enthält mehrere sehr schöne Wohn- und Landhäuser, deren Wohlstand aber durch Plünderung im letzten Kriege sehr gelitten hat. — Oeffentliche Gebäude sind:

Das Zeughaus; Rathhaus; Kirche, 1769. erbaut; Krankenhaus; Seminarium; Dominikaner - Nonnenkloster, 1272., und ein Kapuzinerkloster 1619. gestiftet. Sehenswerth ist das vortrefliche Schaumünzen - Kabinet des Ritters *J. K. Hedlinger*, welches nicht nur eine vollständige Sammlung aller von ihm mit so viel Geschmack, Scharfsinn und Schönheit ausgearbeiteter goldnen, silbernen und kupfernen Schaumünzen, sowohl in ihren Probedrücken als ausgeprägt, zum Theil in Gold, sondern auch noch eine Menge alter und neuer Münzen und Schaupfenningen mit vielen numismatischen Werken, Handrissen u. s. w. enthält, und bey seinem Grofsneffen aufbewahrt wird*). *Karl Hedlinger* war einer der gröfsten Stempelschneider der neuern Zeit; mehrere seiner Stücke kommen an Schönheit den Schaumünzen der Griechen und Römer gleich. Nur diese Sammlung, und eine in *Schweden*, sind die einzigen vollständigen von seiner Arbeit. *Hedlinger* starb 1771. im 81. Jahr seines Alters. *Schwytz* liegt am Fufs des zweyzahnigen *Mythen*, welcher auf seiner Spitze 5868 F. übers Meer ein hölzernes Kreutz trägt; nördlich desselben schliefst sich der *Haggen*, und an die-

*) Diese *Hedlingerschen* Schaumünzen sind im J. 1776. vom H. *von Mechel* zu *Basel* in Kupfer gestochen, und mit historisch kritischen Erklärungen und der Lebensbeschreibung des Verfassers herausgegeben worden; auch sind sie in schönen rothen Schwefelabgüssen bey H. *Rost* in *Leipzig* zu kaufen. *Hedlinger* besafs die Kunst, die Werke der Alten so nachzuahmen, dafs er selbst die Kenner mit einer kupfernen Münze betrog, worauf ein

sen der *Engelstock* an; nordwestlich erhebt sich der *Steinenberg* und *Rofs*- oder *Ruffiberg;* nach SW. der Rigi, dessen gegen Sewen und Schwytz auslaufender Theil *Zungelnberg* heifst; gegen O. die *Fallenflue*, gegen S. *Schönbucherberg* und *Frohnalp*. Gen N. zieht sich von Schwytz eine malerische Gegend nach dem *Mythen*, vom *Tobel*-Bach durchschnitten, an welchem das Dörfchen *Rikenbach* liegt, und vom tannenreichen *Gibelberg* und den mit Bergwiesen überzognen *Stofs* begrenzt. Besuchenswerth ist der Landsitz des Hrn. *Weber*, *Siti* genannt, 1/4 St. weit. Am Ende des grofsen Baumganges steht am Rande des Berges ein Sommerhaus, und von hier geht man ostwärts durch den Wald zu einer Kapelle und Waldbruderey. Hier ist die Aussicht gegen W. über den Lowerzer-See, über das verschüttete Goldauerthal, auf Seewen, Steinen bis nach den runden Hügeln der K. *Luzern*, *Zug* und *Aargau*, nach S. über den Vierwaldstädter-See in die Gebirge Unterwaldens herrlich. Gerade gegenüber liegt der sonnenreiche mit Bauerhöfen und Obstbäumen besetzte *Urny*, an dessen Fufs ein guter Wein wächst.

Merkwürdig ist 1 St. von Schwytz das Dorf *Steinen*, wo *Werner Stauffacher*, einer der drey hohen

Menschenkopf, auf der Rückseite eine Nachteule und das Wort *Lagom* mit griechischen Buchstaben vorgestellt war. Nachdem sich *Hedlinger* lange an den Muthmafsungen der Alterthumskenner ergötzt hatte, nahm er die Maske ab, zeigte ihnen den Seiten-Umrifs seines Kopfs, und lehrte sie, dafs das Wort Lagom schwedisch sey, und *rechtschaffen* bedeute.

Stifter der Freyheit und Unabhängigkeit der Schweitz, wohnte (s. *Steinen*). — Zu *Ibach*, ½ St. von Schwytz, ist der mit Bänken besetzte Platz, wo alljährlich im May das Volk des ganzen Kantons seine Landesgemeinde hält. — Angenehme Spaziergänge auf allen Seiten des Fleckens zwischen den Wiesen und unter Obstbäumen auf den reinlichsten Fuſspfaden; nach dem lieblichen *Lowerzer*-See ¼ St. (s. *Lowerz*). Zu *Seven* ein *Bad*, welches von den Landleuten im Sommer besucht wird. Ueber die Gefahr, welche *Seven* am 2. September 1806. bey dem Felsenschichtensturz vom Roſsberg lief, s. *Lowerzer*-See.

Wege. Nach *Brunnen* an dem Vierwaldstädter-See 1 St. Durchs *Mutta*-Thal, und über den *Pragel* nach *Glarus* 10 St. (s. *Mutta* und *Pragel*). Nach *Richterswyl* 8 St., durch *Steinen*, *Sattel*, *Rothenthurm*, *Schindelleggi* und *Wollrau* eine fahrbare Landstraſse. Nach *Einsiedeln* 5 St. für Wagen der nämliche Weg bis *Rothenthurm*, für Fuſsgänger aber über den *Haggen* nur 3 St. (s. *Haggen*). Nach *Egeri* 3 St. durch *Steinen*, *Sattel*, *im Schoren* (s. *Egeri*). Nach *Art* 3 St. längs dem *Lowerzer*-See, durch *Lowerz* und das verschüttete *Goldauer*-*Thal* (s. *Art*).

Geognost. Thatsachen. Sehr nahe bey Schwytz streicht die nördlichste Linie der *Kalkalpen* und die südlichste Linie der *Nagelflueberge* (s. *Art*, *Rigi*, *Ezel*). Von *Art* an befindet man sich immer in dem Queerdurchschnitt des Nagelfluegebildes bis gegen die Mitte des *Lowerzer*-Sees. Gerade der Insel *Schwanau*

gegenüber zieht sich vom *Rigi* eine Art Vorgebirge herab, und steigt auf der andern Seite des Sees gegen das Dorf Steinen und nach dem Haggen nordostwärts weiter. Dieses Vorgebirge und die Insel *Schwanau* bestehen nicht mehr aus Nagelflue, sondern aus dunkelgrauem, ins Bräunliche fallendem Kalkstein, dessen Schichten von SW. nach NO. streichen, und nach S. senken, also auf die nördlicher eben so senkenden Nagelflueschichten aufliegen müssen. Reicher Pflanzenwuchs verhindert an dieser Stelle, das Aufliegen und den Uebergang des Kalksteins in die Nagelflue zu beobachten. Hier zeigen sich auch einige Lager röthlichbraunen, körnigen, stark eisenschüssigen Kalksteins, der so reich an linsenförmig körnigem Thon-Eisenstein ist, daſs er sehr bauwürdig wäre. Von der Insel *Schwanau* behält man die Kalksteinwände des *Rigi* bis an den südöstlichen Fuſs desselben (hier der *Zungelen*-Berg genannt) zur Seite, an welchem man die südliche Senkung der Schichten sehr deutlich sehen kann, und dessen Kalkstein grau, feinkörnig und von vielen Kalkspathkörnern glänzend ist. Von dem *Zungelen*-Berge wendet der Weg etwas westlich in die zirkelförmige Ebne von Schwytz, wo man sehr deutlich sieht, wie die Südseite des Rigi als eine sehr regelmäſsige, glatte, schiefliegende Fläche ins Thal einsenkt, und bis an den *Vierwaldstädter*-See fortzieht. In dieser Ebne von Schwytz befindet man sich auf einmal in dem Schichtendurchschnitt des *Mythen*, dessen steile Wände, von den Ufern des *Lowerzer*-Sees betrachtet, keine Schich-

tung zeigen. Auch an diesen Felspyramiden streichen die Schichten von SW. nach NO. und senken meistens gegen S. An der Südseite dieser Ebne erhebt sich die *Frohn*-Alp, 4000 F. über den *Vierwaldstädter*-See, dessen Schichtenstreichung und Senkung die nämliche ist. (Man s. das Umständlichere der geognostischen Thatsachen von der *Frohn*-Alp südwärts nach dem K. *Uri* unter dem Artikel *Altorf*, und betrachte die kleine geognostische Karte im zweyten Abschnitte des II. Theils).

SCHYN (*Schein*), eine merkwürdige Felsenkluft im K. Bündten, s. *Scharans*.

SEEDORF, ein Dorf an der Landstrafse zwischen *Biel* und *Bern*, 1 St. von *Aarberg*; ein sehr gutes Wirthshaus hier.

SEGNES (auch *Tschingel-Spitz*), ein Felsen in dem K. Glarus, auf der Grenze von Graubündten (s. dessen Merkwürdigkeiten unter dem Art. *Glarus*).

SELGIO (*Sils* *), rhät: *Sa'les*, *Sa'las*), das höchstgelegne Dorf im *Ober-Engadin*, zwischen dem *Silser*- und *Selvaplaner*-See, von dem *Julier*, *Maloggia* und den *Bernina*-Felsen umschlossen. Seine Lage ist wild und rauh. Nach Doktor *Kastbergs* Barometer-Beobachtungen soll Seglio 6300 F. übers Meer liegen; diese Angabe ist sicher irrig, denn bey Seglio wachsen Wälder von Lerchen, Arven und Rothtannen, und höher noch am *Maloja* bey Grevas alvas

*) Ist nicht mit dem *Sils* im *Domleschg* zu vermischen.

Alpenfohren (Zuondra in Ladin genannt); man sehe über die Höhe des Baumwuchses den Art. *Alpen.* Der *Silsersee* (Leg di Seglio) ist 1½ St. lang, ¾ St. breit, reich an Forellen, und kaum 3 Monat im Jahre aufgethaut; es ergiefsen sich Bäche in denselben, welche kaum 1 St. davon aus Gletschern abfliefsen. Doktor Kastberg fand die Wärme des Sees in einer Tiefe von 128 F. stets 9^o, während die Wärme der Luft von 6^o zu 14^o Reaumür wechselte. Der Ausflufs des Sees, Laggiazöl, ergiefst sich nach ¼ St. in den *Selvaplanersee.* — Ueber den Ursprung des *Inn* sehe man den Art. *Engadin.* — Am *Silsersee* sind Reste eines alten Schlosses, ehmals von dem Geschlechte Castromus bewohnt, und von Antonin in seinem Itinerarium *Murum* genannt, bey welchem die römische Strafse vorbeygieng, die über den *Julier* nach *Chur* führte; von dieser alten Strafse sollen am See in Felsen Wagenspuren bemerkt werden können (s. *Julier*, *Conters*). Nicht weit von Seglio öffnet sich das *Feeter-Thal*, 2 St. lang, welches ein Nebenthal *Utuoz* nach SO. zwischen den Muretto und Feet aussendet; der Feetergletscher ist sehenswerth. — Bey Seglio ein Steinbruch. —

Wege. Von *Seglio* abwärts nach *Selvaplana* 1 St. (s. diesen Artikel). Ueber den *Maloja* nach *Casaccia* ins *Bregeller*-Thal, und von da nach *Chiavenna* geht eine fahrbare Strafse (s. *Engadin*). Ein Pafs durchs *Feeter*-Thal und über den Feetergletscher führt ins *Malenker*-Thal und nach *Sondrio* im Veltlin; durchs Val Utuoz ein Jägerweg nach *Malenker*-Thal. Von

Maloja ein kühner Pfad durchs enge *Muretto*-Thal und über den *Muretto*-Gletscher ins Malenkerthal.

Geognost. Thatsachen. Zwischen Seglio und Maloja streicht Urkalkstein und Serpentin. Im Feeter-Thal bricht ächter Topf- oder Lavezstein.

SELVAPLANA, im Ober-Engadin, am Fuſs des *Julier* auf der Erdzunge, welche durch den Absturz des Monterascha entstand, dicht am Ufer des *Selvaplaner*-Sees.

Merkwürdigkeiten. Der *Selvaplana*-See wird in den *obern* und *untern See* durch die Erdzunge getheilt, wo das Dorf steht; jener ist ½ St. lang und 210 F. tief, dieser nur 6 Minuten lang; er empfängt den Feeterbach und andere kleinere Bäche. Auf diesen See folgt der *Campferer*-See, welcher 20 Minuten lang und 104 F. tief ist; sein Ausfluſs heiſst Sela und ergieſst sich nach 20 Minuten Lauf in den *Moritzer-See*. Diese ganze Seegegend des Ober-Engadin erhält durch die mannigfaltige Gestalt der Seeufer, die weit ins Wasser reichenden mit Wäldern oder Dörfern gezierten Landzungen, durch das schöne Wiesenland und die hohen Gebirge mit Gletschern ganz besondere Reitze. — Bey *Selvaplana* strömt der *Julierbach* aus dem Bergthal, welches nach dem Julierpaſs führt, und bey Campfer der Suvrettabach aus dem *Suvrettathal*. Von der Seite Engadins weiſs man nichts von der Benennung *Julierberg*, sondern hier kennt man nur den *Piz Monterasch* nach NO., und den *Piz Pülaschin* nach SW., zwischen denen der Julier-Paſs liegt. Ueber

die Merkwürdigkeiten dieses Passes sehe man den Art. *Julier.* *Selvaplana* gegenüber, 8 Minuten entfernt, liegt Surleg, wo 200 Schritte davon östlich eine *Sauerquelle* (s. *St. Moritz*), und wo auf der *Surleger-Alp* eine schöne Aussicht über das Ober-Engadin sich darbietet. — *Peter Busin*, Prediger zu Selvaplana im J. 1665. war gekrönter Dichter; eins seiner Gedichte ist in *Wiezels* Psalmen gedruckt. — Ueber dem Dorfe am Gebirge ein *Arven*-Wald zu *Staatz*, in welchem ein See liegt.

Wege. Von Selvaplana führt einer der bequemsten Pässe über den Julier nach Chur (s. *Bivio* und *Julier*). — Nach *St. Moritz*, durch Campfer, 1 St. (s. *Moritz*). Nach *Seglio* 1 St. (s. *Seglio*).

SEMPACH, Städtchen im K. Luzern, Wirthshäuser: *Kreutz* und *Adler*. Liegt an dem östlichen Ufer des Sempacher-Sees, 2 St. lang, ½ St. breit, 240 F. über den *Luzernersee* gelegen, 1590 F. übers Meer, und sehr reich an Forellen und Krebsen. Sein köstlichster Fisch ist *Salmo lavaretus*, (in dem *Thuner*-See *Aalbok*), hier *Balle* genannt. — Die Hügel umher steigen von 100 bis 1150 F. Höhe über den See, und seine Ufer voll Wiesen, Wälder, Obstbäume, von wenigen Dörfern besetzt, geben das Bild einer ruhigen, angenehmen Landschaft. — Viele Bäche ergiefsen sich in den See, dessen Wasser sehr hellgrünlich ist. (Ueber den Ausflufs desselben s. *Sursee*). Die Aussicht nach dem *Pilatus* und den hohen Gebirgen um den *Luzerner*-See ist aus der Gegend von Sempach herrlich.

Geschichte. *Sempach* schwur der Stadt *Luzern* im J. 1386. als dessen Bürger an *Peter von Thorberg*, Landvogt der Herzoge von Oesterreich, Rache nahmen (s. *Entlebuch*), und diefs gab Anlafs, dafs der alte Hafs des Adels gegen die freyen Landleute und Bürger plötzlich in vollen Flammen ausbrach. Der Herzog *Leopold* von Oesterreich rüstete sein Heer in *Baden* und zog gegen *Sempach*, nachdem er einen Streithaufen zu *Brugg* unter *Bonstätten* zur Beobachtung Zürichs zurückgelassen hatte. Binnen 12 Tagen wurden den Eidgenossen von 167 geistlichen und weltlichen Herren Fehde angesagt. Die Eidgenossen bewachten *Zürich*, *Zug* und *Glarus* und sandten einen Gewalthaufen nach *Sempach*.

Sempacher-Schlacht. Eine halbe Stunde von dem Städtchen fiel Montags den 9. Juli 1386. die merkwürdige Schlacht vor, welche Herzog *Leopold von Oesterreich* (Sohn des Herzog *Leopolds*, welcher 71 Jahre früher die Schlacht bey *Morgarten* verlor) den Eidgenossen lieferte, um ihren wachsenden Bund zu vernichten, und die vollste Rache an diesem von ihm sogenannten Bauerngesindel zu nehmen. Der kleine Schlachthaufe der Schweitzer, welcher aus 400 *Luzernern*, 900 Mann aus den drey Waldstädten *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden*, und 100 M. aus *Glarus*, *Zug*, *Gersau* und *Entlebuch* *) bestand, hatte seine

*) Die *Berner* erschienen an diesem Tage bey *Willisau*, nahmen aber keinen Theil an der Schlacht.

Stellung an der Höhe dicht am Walde genommen, und war mit Hellebarden, kurzen Schwerdtern und kleinen Brettern an dem linken Arm, statt Schildern, bewaffnet. Der Herzog *Leopold* stand am Fuſse des Hügels mit 6000 Mann der schönsten Reuterey, der Blüthe der tapfersten Ritter aus dem *Aargau*, *Schwaben*, *Tyrol*, *Oesterreich*, *Elsaſs* und *Hoch-Burgund.* Alle Ritter saſsen ab, schnitten die langen Schnäbel ihrer Schuhe weg, und bildeten in ihren schweren Rüstungen mit langen Spieſsen einen, wie sie wähnten, undurchdringlichen Phalanx *). Unter dem Herzog führten *Johann von Ochsenstein*, Domprobst zu Straſsburg, *Reinhard von Wehingen* und *Graf Friedrich von Zollern* den Oberbefehl. Die Schweitzer, nachdem sie zum Himmel gebetet hatten, stürzten in schmaler aber tiefer Ordnung gleich einem Keil mit Ungestüm und Kriegsgeschrey auf den Feind, der mit seinen Schilden eine Mauer und mit seinen Spieſsen eine Wand von Stacheln bildete. Schon waren die Schultheiſse von Luzern, *Gundoldingen* und *Moos*, *Stephan von Sillenen* und 60 andere tapfere Männer gesunken, und jeder Versuch, die Reihen des Feindes zu brechen, miſslungen, welcher sich in einen halben Mond auszudehnen anfieng, um die Schweitzer zu umringen. In diesem angstvollen Augenblick sprang *Arnold von*

*) Dieses Absitzen war seit den Kreutzzügen in den Schlachten hergebrachte Uebung, und des Herzogs Groſsvater, König *Albrecht*, hatte es in der Schlacht von Hasenbühel gegen die baiersche Reiterey mit Glück versucht.

Winkelried (aus Unterwalden) aus seiner Reihe, rufend: „*Ich will euch eine Gasse machen. Sorget* „*für mein Weib und meine Kinder, liebe Eidgenos-* „*sen! Gedenket meines Geschlechts*"! Und in demselben Nu war er an dem Feinde, umfaſste mit beyden Armen eine Menge Spieſse, begrub dieselben in seine Brust, und drückte sie, als ein groſser schwerer Mann, im Niederfallen zu Boden. Ueber seinen sterbenden Leichnam drangen alle Eidgenossen in den gedrängten Haufen der Ritter, während die Schweitzer von nachgeeiltem Volke aus dem Walde herab verstärkt wurden. Es begann nun ein fürchterliches Gemetzel, welches desto blutiger für den Feind ausfiel, weil er sich nicht durch die Flucht retten konnte, da die Diener der Ritter mit den Pferden geflohen waren. — An diesem schrecklichen Tage wurden der Herzog *Leopold**), 656 Grafen und Ritter, (unter denen Kraft von Lichtenstein, Graf von Zollern, Markgraf Otto von Hochberg, Graf Peter von Aarberg, Graf Wallram von Thierstein, 3 Hallwyl, 5 Müllinen, Johann von Ochsenstein, Siegfried von Erlach, Herzog Franz von Kastelnau, alle Ritter von Rheinach u. s. w.) und die Schultheiſse von *Schafhausen*, *Aarau*, *Zofingen*, *Lenzburg*,

*) Der Herzog *Leopold*, da man ihn anlag, sein Leben zu schonen, antwortete: „Es ist so mancher Graf und „Herr mit mir in den Tod gegangen, ich will mit ihnen „ehrlich sterben"; hierauf verbarg er sich seinen Freunden im dicksten Haufen, fiel im Gedränge zur Erde und wurde von einem unansehnlichen kropfigen Mann aus *Schwytz* erstochen.

Mellingen und *Bremgarten*, nebst vielen Bürgern dieser Städte erschlagen *). Durch diese Niederlage gieng der Glanz der fürstlichen Hoflager für viele Jahre unter, und das Volk sagte: *Gott sey zu Gericht gesessen über den muthwilligen Trotz der Herren von Adel.* Die Anzahl der Knechte, welche von den Schweitzern erschlagen wurden, wird auf einige Tausend angegeben. Von den Eidgenossen fielen 200, unter denen fast alle ihre Anführer: Die beyden Schultheiſse von *Luzern*, der Landammann *Konrad* von Uri, der Landammann *Tieſselbach* von Obwalden, *Arnold von Winkelried* aus Unterwalden, Ritter *Attinghusen*, *Sillenen* und *Antoni zu Port* aus Uri, *Konrad Grüninger* aus Glarus, u. s. w. Man begrub sie alle zu *Luzern*. Der Leichnam des Herzogs wurde mit 60 getödteten Grafen in die Gruft des Klosters *Königsfelden* abgeführt (s. *Königsfelden*). Als während der Schlacht der Schultheiſs *Petermann von Gundoldingen* sich an seinen vielen Wunden verblutete, eilte ein Luzerner zu ihm, um zu vernehmen, ob er noch etwas an die Seinigen zu bestellen hätte? *Nichts den Meinigen* (sprach der Held); *aber meinen Mitbürgern sage*,

*) Von *Schafhausen* fielen *Hans von Randegg*, *im Thurn*, zwey *Stokar*, *Hans von Fulach* und 28 Bürger; — von *Lenzburg*, der Schultheiſs *Werner von Schodeler*, von Mellingen *Hans von Burkheim* Schultheiſs; von *Bremgarten* Schultheiſs *Werner der Schenk*; von Zofingen der Schultheiſs *Niklas Thut*, der sein Stadtbanner in Stücken riſs und den Stock desselben noch im Tode zwischen den Zähnen festhielt.

sie sollen keinen Schultheiſs länger als ein Jahr an dem Amte lassen, das rathe ihnen der Gundoldingen, und wünsche ihnen glückliche Regierung und Sieg. Mit diesen Worten verschied er. Das Panner, welches *Gundoldingen* trug, und von seinem Blute gefärbt war, wird noch im Zeughause zu *Luzern* aufbewahrt, so wie das Panzerhemd des Herzogs (welches dem an diesem Tag durch Tapferkeit so hervorleuchtenden Rathsherrn *Ludewig Feer* von Luzern geschenkt worden war) und das mit Stacheln besetzte Halsband, welches den *Gundoldingen* zu Tode peinigen sollte. Die Panner von *Oesterreich*, *Tyrol*, *Hohenzollern*, und viele andre, fielen in die Gewalt der Eidgenossen, und werden nebst vielen Ritterrüstungen und Waffen in den Zeughäusern von *Luzern*, *Unterwalden*, *Schwytz*, *Uri*, *Gersau* und *Zug* aufbewahrt. *Hans Suter* aus *Luzern* schrieb ein Schlachtlied, als er von dem Kampfplatze zurückkam, und *Konrad von Stein*, der auch die Schlacht mitgekämpft hatte, mahlte sie. Noch jetzt werden bisweilen auf dem Schlachtfeld Ringe, Zierrathen u. dgl. ausgegraben. An der Stelle, wo der heftigste Kampf war, ist eine Gedächtniſskapelle, und in derselben da, wo der Leichnam des Herzogs gefunden wurde, der Altar erbaut worden. Hier ist von jener Zeit an alljährlich das Andenken dieses Schlachttages feyerlichst begangen worden. Der nahe bey der Kapelle wohnende Mann, der sie den Fremden aufschliest, wird *Schlachtbruder* genannt. Nach dieser Schlacht wurde der Krieg nach 3 Monate von Oester-

reich und dem Adel ohne bedeutende Waffenthat fortgeführt, bis im October auf 1 ½ Jahr Stillstand vermittelt, und im J. 1389. zwischen Oesterreich und den Eidgenossen ein sieben- und nachher ein zwanzigjähriger Friede geschlossen wurde. Die *Sempacher-Schlacht* gab die Veranlafsung, dafs 1393. die allgemeine Tagsatzung der Eidgenossen zu *Zürich* das *erste* gemeinschaftliche schweitzerische *Kriegsgesetz*, *Sempacher-Brief* genannt, entwarf und bekannt machte. — Da die Feinde in dieser Schlacht ihre Helme und Hüte mit Pfauenfedern geschmückt hatten, so wurden die Pfauen den Schweitzern so verhafst, dafs kein Vogel dieser Art in der ganzen Schweitz erscheinen durfte, und dieses Zeichen stets jeden Eidgenossen in Wuth versetzte.

Wege. Von Sempach nach *Luzern* 3 St. Nach *Sursee* 2 St.

SENNWALD, hübsches Dorf in der Landschaft *Sax*, K. St. Gallen, am *Rhein*, auf dem Fufse des *Ober-Kamor* und an der Landstrafse aus dem *Rheinthal* nach *Werdenberg* und *Sargans*. Hier das leidlichste Wirthshaus zwischen *Altstädten* und *Werdenberg*.

Merkwürdigkeiten. Dieses Dorf geniefst seiner erhöhten Lage wegen eine herrliche Aussicht südwestwärts nach *Werdenberg* über das 3 St. lange, länglich runde, wald- und wiesenreiche Thal, und über den *Rhein* nach der Oeffnung des *Montafuner*-Thals, wo die *Ill* die zahlreichen Gewässer des *Wallgaues*

oder *Vor-Arle*-Berges dem *Rheine* zuführt und die Stadt *Feldkirch* (diesen für *Oesterreich* ehemals wichtigen Paſs) beschützt, durch welchen eine Landstraſse über den *Arle*-Berg ins *Tyrol* führt. Ueber die Gefechte hier sehe man *Feldkirch*. Merkwürdig ist zu *Sennwald* der unverweste Leichnam des Freyherrn *Hans Philipp von Hohensax*, welcher am 2. May 1596. zu *Salez* von seinem Vetter *Ulrich Georg* ermordet wurde *). Als man vor langen Jahren die Kirche von *Sennwald* neu erbaute, fand man in ihrem Grunde eine Gruft, worin die unverwesten Körper zweyer Frauen und des *Hans Philipp* lagen. Der letztere war besonders wohl erhalten, Augen und Bauch sehr wenig eingefallen, die Nase unbeträchtlich zurückgezogen, und die runzliche gelbe Haut beweglich wie Leder **). Seitdem aber, da solcher auf dem Kirchthurme zu *Sennwald* dem Luftzuge allzustark ausgesetzt war, haben dessen weiche Theile ihre Beweglichkeit und Farbe verloren, die Haut ist braun gefärbt, die Muskeln sind spröde

*) Sein Leichnam ward in der Kirche zu *Sennwald* beygesetzt.

**) Dieser Ruf der Unverweslichkeit hatte einige jenseits Rheins wohnende Nachbarn von *Frastenz* bewogen — aus Religionseifer (der Freyherr war ein eifriger Protestant, und seiner Zeit in Paris der Bluthochzeit entgangen) nicht nur erstlich seinen Leichnam, an jeder Hand zweyer Finger zu berauben, sondern sogar am 5. März 1744. die Gruft zu erbrechen, und den ganzen Körper über Rhein nach *Frastenz* zu entführen. Dieser Frevel wurde aber bald entdeckt, und der geraubte Freyherr, auf Ansuchen des damaligen Zürcher-Landvogts zu Sax,

geworden, und zerfallen allmählig, ohne Geruch und Insekten, in kleine trockne Blättchen. In der Hirnschaale nimmt man drey Säbelhiebe noch ganz deutlich wahr.

Geschichte dieser Landschaft. Die Herrschaft *Hohensax*, worin Sennwald liegt, gehörte dem Geschlechte *von Hohensax* *), welches schon im X. Jahrhunderte groſses Ansehen genoſs. Seit 1407. standen *die Sax* in Burgrecht mit Zürich. Der Freyherr *Ulrich* machte sich um die Eidgenossenschaft als Feldherr und Gesandter verdient; er führte 2000 M. aus den schweitzerischen Vogteyen in die Schlacht von Murten 1476. *Friedrich Ludewig* verkaufte diese Landschaft im J. 1615. an *Zürich*, und 1633. starb dieses Geschlecht aus. Seit jener Zeit war das *Saxer-Land* eine Vogtey der Stadt *Zürich* bis zum J. 1798. wo es zum K. *Säntis*, endlich aber zum K. *St. Gallen* gefügt wurde. Die Einwohner sind Protestanten, treiben Alpen- Rind- Vieh- und Pferdezucht, und bauen

wieder ausgeliefert. Wenigstens noch bis in das siebente Decennium des letzten Jahrhunderts blieb der Leichnam weiter ganz unversehrt.

*) Dieses Geschlecht führt Säke in ihren Wappen, und es scheint daher, daſs ihr Name nicht Sax, sondern *Saks* geschrieben werden müſse. Die *Grafen von Saks* besassen im *Grauen Bunde Lungnetz*, *Grub* und *Flüms* und übten wechselweise mit dem Abt von Disentis und H. von Räzins die Ernennung eines Bundsrichters seit 1424. aus. — Die Grafen von Montsaks besaſsen das Misoxer-Thal (s. diesen Artikel und *Bellenz*).

viel Flachs und türkisch Korn. (S. Seite 361. im II. Th. der *Beschreibung der schweitzerischen Alpen- und Landwirthschaft* von *Steinmüller* 1804. Winterthur).

Wege und Merkwürdigkeiten. Von Sennwald nach *Kobelwies* ins Rheinthal (s. diesen Art.). Nach *Werdenberg* 3 St. Die Landstrafse führt dicht bey dem Schlosse *Forsteck*, mitten im Forst auf einem 35 F. hohen Felsen (im J. 1206. erbaut) vorbey. Von dem alten Gebäude steht nur noch der ungeheure Thurmstock, auf welchem man eine herrliche Uebersicht des schönen Thales geniefst. In dem neuen Gebäude wohnte der Landvogt. Von *Forsteck* auf die *Saxer-Alpen* des *Ober-Kamor* hat man 3 St. zu steigen, wo herrliche Aussichten sind. Von *Forsteck* geht es nach *Salez*. Fufsgänger können sich von Sennwald gleich links auf einen Fufspfad wenden, der durch einen reitzenden Wiesenpark abkürzend nach *Salez* führt. Von hier läuft die Strafse gerade auf *Werdenberg* zu, dessen Schlofs aus weiter Ferne glänzt. Rechts an den Felsabhängen zeigen sich die Ruinen der Schlösser *Hohen-Sax* und *Frischenberg*, die Wohnsitze der alten Besitzer dieses Landes, welche 1405. von den *Appenzellern* zerstört wurden, und am Fufse das Dorf *Sax*. Aeufserst reitzend ist der Anblick der fruchtbaren und schönen mit Hütten besäeten *Gambser*- und *Grabser*-Berge, zwischen denen der Weg nach *Wildhaus*, dem höchsten Dorf in Toggenburg, führt. Linker Hand behält man immer den Rhein (s. *Werdenberg*).

Geognost. Beschaffenheit. Alle Gebirge, welche dieses Thal umgeben, bestehen aus grauem Kalkstein. Südwärts *Werdenberg* treten die Gebirge immer näher zusammen; von *Werdenberg* nach *Forsteck*, also nordwärts, weichen sie hingegen so weit zurück, daſs das Thal eine ovale Kesselform bildet. Bey *Forsteck* springt der *Ober-Kamor* stark hervor; und dessen Fuſs zieht nach Sennwald bis nahe an den *Rhein.* Auf der deutschen Seite des Flusses verlängern sich von den Felsen bey *Feldkirch* einige Kalksteinhügel ebenfalls auch bis an den *Rhein.* Bey einer genauen Uebersicht wird es sehr wahrscheinlich, daſs dieses weite ebne Thal ein See war, so lange zwischen *Forsteck*, *Sennwald* und *Feldkirch* die beyden Felsenketten durch Zwischengebirge (von denen die letzten Reste als Hügel noch queer über die Fläche ziehen) in genauem Zusammenhange standen. Die reiſsende *Ill* ergoſs sich nicht in diesen See; denn ihr Lauf geht weit unterhalb *Sennwald.* Die Felsen, welche zwischen *Sennwald* und *Feldkirch* diesen See umgaben, standen wahrscheinlich bis zu der Zeit, wo der *Rhein* sein ursprüngliches Bette durch den *Wallenstadter*-See (s. *Ragatz* und *Baden*) verlieſs, zwischen dem *Fläscher*-Berg, *Guscheralp* und *Scholl*-Berge durchbrach, und seine Stromrichtung hieher in dieses Thal nahm. In dem Walde bey dem Schlosse *Forsteck* und bey dem Dorfe *Sax* sind schwefelhaltige Quellen. Diese Gegend war von jeher Erdbeben sehr unterworfen. Es ist bemerkenswerth, daſs die Erdbeben von Westen her

aus dem K. *Glarus*, in der Richtung von *Müllihorn* am *Wallenstadter*-See, queer über diesen See nach Osten, durch das obere *Toggenburg* bey *Wildhaus*, und durch das *Saxer*-Land, besonders verspürt werden. Im J. 1760. stürzten hinter dem Dorfe *Sax* grofse Felsen zusammen.

Pflanzen. H. Gaudin (Prediger zu Nyon und geschätzter Botanist) entdeckte vor wenigen Jahren in den Alpen oberhalb Sax *Dentaria bulbifera*, eine Pflanze, welche bisher in der Schweitz nicht gekannt war; sie steigt bis gegen das Schlofs Forsteck herab. Vorher ist sie auch im K. *Graubündten* gefunden worden.

Serenasca-Thal (s. *Longnäz*).

Sepey, im K. Leman (s. *Aigle*).

Septimer, steht in dem Alpenkamm des K. Graubündten, nordöstlich von dem *Splügen*. Eine uralte Landstrafse führt über diesen Felsen aus Deutschland nach Italien (s. *Bivio* und *Bregell-Thal*). Als *Stilico* den Allemannen zuvorkommen wollte, eilte er über den Comer-See und über die mit Eis bedeckten Bündtner-Alpen, gewifs über den *Septimer* oder *Julier*. Bis zur Eröffnung des Passes über den *Splügen* war die Strafse über den *Septimer* aus Deutschland nach Italien die einzige ausschliefsende Handelsstrafse durch *Graubündten*. Vom X. Jahrhundert an wurde der *Septimer*-Pafs sehr betreten. Der Erzbischoff Hatto I. von Mainz wurde 913. auf der Höhe des Septimer-Passes von den Freyen *Rudolph* und *Andreas Salis* empfangen, und in ihr Schlofs Castellatsch zu Soglio

geleitet. Von dem *Septimer* nach NO. erhebt sich ein hoher Kamm, auf dessen beyden Seiten drey kleine Seen liegen, welche nach drey verschiednen Weltgegenden ihr Wasser ausgiefsen, indem der eine See dem *Inn* (s. *Engadin*), der andere dem *Ober-Halbsteiner-Landwasser*, und der dritte der *Mera* den Ursprung giebt (s. *Ober-Halbstein-* und *Bregell-Thal*).

Pflanzen.

Primula integrifolia. Linnaea borealis. Gypsophilla fastigiata. Ranunculus rutaefolius und *glacialis.*

Geognost. Beschaffenheit. Der hohe Felsenkamm besteht aus Serpentin und verschiednen Talkarten. Nördlich vom Septimer streichen Urgyps und Urkalkstein (s. *Avers* und *Ober-Halbstein*).

Sernet-Thal (auch *Klein-Thal* genannt), im K. Glarus (s. *Glarus*).

Servoz, Dorf in *Savoyen*, an der Strafse von *Genf* nach *Chamouny*. Wirthshaus: bey H. *Ettel*, einem Deutschen. Hier werden bley- und silberhaltige Minen ausgebeutet; fast alle Arbeiter des Bergwerks sind Deutsche*). Der verstorbne Minen-Inspektor *Exchaquet* fand von Servoz aus einen leichtern Weg auf den *Buét*, als von *Valorsine* (s. *Buét*). Nahe bey Servoz das Denkmal des unglücklichen *Eschen*, welcher 1800. auf dem Buét in einen Gletscherspalt stürzte (s. *Buet*). — Das Thal von Servoz war ehedem ein See (*Lac de St. Michel*), welcher abgeflossen war, nachdem er unter-

*) Diese Berg- und Schmelzwerke sind seit der Revolution eingegangen. *E.*

halb Servoz einen Durchbruch bewirkt hatte. Einstürzende Felsen hemmten den Lauf der Arve, und der See entstand von neuem, welcher endlich im XVI. Jahrhundert abfloſs. Nahe am Chatelards-Hügel sieht man noch den Pfad, welcher am Rande des Sees hinlief.

Wege. Von Servoz nach *Sallenche* 3 St. (s. diesen Art. und *Chede*). Nach der *Prieuré von Chamouny* 3 St. Zuerst kömmt man über den Bach *Servoz*, dann über die *Arve* auf der Brücke *Pelissier* (wo sich rechts auf einem Felsen die Ruinen des Schlosses *St. Michel* zeigen), und *les Montées* aufwärts. Eine Viertelstunde davon rechts war ehedem ein Schacht, um Kupfererz zu suchen; dasselbe war aber nicht ergiebig genug. Auf der Höhe *des Montées* trifft man schon wahre Alpenpflanzen an; und hier ist der Anblick der *Arve*, im tiefen Abgrunde der senkrecht schwarzen Felsen mit Tannen besetzt, romantisch und malerisch. Jetzt betritt man das *Chamouny*-Thal. Zuerst erblickt man den kleinen Gletscher *Taconay*, bald den Gletscher *Bossons*, und hernach in der Ferne den Gletscher *des Bois*. Der Weg führt über das Bergwasser *Nant de Nagin*, durchs Dorf *Ouches*, dann gleich über den *Nant de Gria* (von dem kleinen *Gria*-Gletscher kommend) ½ St. weiter über den *Nant de Taconay* (diese beyden Gletscher steigen von dem Felsen herab, der sich unterhalb dem *Montblanc* wie ein halbrundes Gewölbe zeigt), alsdann über den *Nant des Bossons*, und ½ St. von der *Prieuré de Chamouny* über die *Arve* (s. *Chamouny*). — Wer nicht denselben

Weg nach *Genf* zurückkehren will, kann von *Servoz* über *Six*, *Samoens* und *Thonon* nach *Genf* wandern (s. *Genf*).

Geognost. Beschaffenheit. Nordwärts von Servoz herrscht Schiefer und Kalkstein, woraus die Felsenhörner bestehen. Durchs Servoz-Thal streichen Thonschiefer, Glimmerschiefer, Grauwakeschiefer, Hornblendeschiefer, welcher Schichten Kiesel- und Alaunschiefer einschliefst; dann folgt Gneifs, in dessen Streichungslinie man bey den Montées tritt; alle Schichten senken sehr steil nach S. In diesen Felsarten bricht ein grofser Reichthum von Erzen. Diese Gegend ist für den Erdforscher zu genauerer Untersuchung der Beschaffenheit des Zusammentreffens des *Urfels*- und *Flötzkalkstein*-*Gebildes* wichtig. Glänzender dunkelhoniggelber *Schwerspath* bricht in dem Felsen der Insel im Bache Dioza, *himmelblauer* und *bläulichgrauer* schaaliger *Schwerspath* mit krystallisirtem Spatheisenstein und Fahlerz in Gängen des Mont Pormenaz.

Mineralogie. Durch die Mont-Breven-Kette streichen reiche *Bley*- und *Kupfererz*-Lager von SW. nach NO., welche hin und wieder von *Spiefsglanz*- und *Zinkerzen* begleitet werden. Am Fufs der *Aiguillette* (eines der Brevenhörner) streichen bey Fouly im Schwerspath drey Erzlager; das mittelste führt Bleyglanz, die beyden andern Kupfer- und Bleyerz; im J. 1786. begann man Bergbau auf diese Erze, welche im Ctr. Schlich 40 Pf. Bley und ½ Loth Silber gaben. Oberhalb dem Dorfe Vaudagne liegt am östlichen Theil

des Mont Chatelar die Grube Vaudagne, welche auf ein 1 - 2 Klafter mächtiges Lager von Bleyglanz, Zink, und Schwefelkies, welcher goldhaltiges Kupfer führt, geöffnet worden ist. Die Grube les Trapettes, zwischen Fouly und der Brücke Pelissier, baute auf Fahlerz, welches im Ctr. 10 Loth Silber enthielt*). Im Montagne de Fer, das westliche Ende des Breven, streichen Alaunschieferschichten voll Schwefelkies, durch deren Verwitterung Alaun entsteht. Der Mont Vauthier, ein Theil des Mont de Fer, wird von Schwerspathgängen, reich an Bley- und Spiefsglanzerz durchzogen. Am Gehänge des Mont de Fer, dem Joche St. Michel gegenüber Kupferkieslager, welche im Ctr. Schlich 15-18 Pf. Kupfer enthalten. Die Grube les Chenets im Mont de Fer in der Schlucht, wo die Dioza vorbeyfliefst, baute auf Bley, Spiefsglanz und Arsenikerz; der Ctr. Schlich gab 35 Pf. Bley und 2 Loth Silber. In dem Felsen der Insel im Bache Dioza bricht Bleyglanz und Schwefelkies in den schönsten Schwerspathgängen. Der gröfste Reichthum der Kupfer- und Bleyerze ist in dem Granitberge Pormenaz. An der Nordseite liegen die Gruben von Pormenaz, an der Südseite die Gruben Roifsy und Sourde. Das Erzlager der Gruben von Pormenaz und Roifsy in blättrigem Schwerspath gab im Ctr. Schlich 15 Pf. Kupfer, 10 Pf. Bley und 3 Loth Silber; das Erzlager von Sourde gab im Ctr. Schlich 77½ Pf. Bley, 2 Loth Silber.

*) In der Grube Trapettes brach auch rothes Bleyerz und Bleyspath.

Hier waren die Erze sehr mannigfaltig; grünlicher Kupferkies, goldhaltiger gelber Kies, antimonialisches Kupfererz, würflich krystallisirter Bleyglanz, groſsblättriger Bleyglanz, Glaserz. In den Gruben von Pormenaz finden sich trefliche Drusen Schwerspath mit Fahlerz und zwölfseitigem Bleyglanz. Alle diese Erzlager sind sehr regelmäſsig, erstrecken sich sehr weit, und senken unter 70^{o}. Die Gruben liegen 6172 F. übers Meer. Auch sind Spieſsglanzgänge im Mont Pormenaz, einer z. B. östlich vom Theresienstollen in einem Bache. — In dem Alaunschiefer des Mont Chatelard und St. Marie aux Fouly glaubt H. Prof. *Struve* den *Graphit* eingemengt; wenigstens das Pulver dieses Schiefers gab mit Schwefel eine dem englischen Reiſsbley ziemlich ähnliche Masse. Alle hier im Gang stehenden Bergwerke sind seit 1793., wo Savoyen dem König von Sardinien genommen wurde, eingegangen.

Sesia-Thal, in Piemont, eins der Thäler, welche vom Monte Rosa auslaufen, von *Italienern*, und im Hintergrund von *Deutschen* bewohnt (s. *Rosa*), wird von der Sesia durchströmt, welche zwischen Casal und Lumeline in den Po fällt.

Geschichte. Die Einwohner dieses Thals scheinen von den Lombardischen, Fränkischen und Deutschen Herrschern vergessen gewesen zu seyn; denn sie waren bis Ende des XIV. Jahrhunderts unabhängig, wo sie den Galeaz Visconti, mit Vorbehalt groſser Freyheiten, welche Pacta deditia genannt wurden, als Oberherrn erkannten. Diese Freyheiten genossen sie unter

den Herzogen von Mailand Visconti und Sforza, den Königen von Spanien, den österreichischen Kaisern und unter den Königen von Sardinien, welche dieses Thal von Oesterreich als Belohnung für erwiesene Dienste in dem Successionskriege erhielten, bis zum J. 1802., also während vier Jahrhunderten. Zu dieser Zeit wurde das Thal politisch zerrissen, nämlich, alles was am linken Ufer der Sesia lag, theilte die französische Regierung dem Mailändischen Staate, und was am rechten Ufer lag, dem Piemont oder dem Französischen Reiche zu.

Merkwürdigkeiten. Das Sesia-Thal besteht aus dem Val Sesia grande, Val Sesia piccola, Val Dobbia, Val Sermenza, Val Mastalone, Val Dugia, Val Sessera, und enthält 2 Flecken und 30 Dörfer. *Varallo* ist der Hauptort, und von hier lassen sich alle Nebenthäler am befsten bereisen. Die Einwohner des Sesia-Thals zeichnen sich durch besondere Fähigkeiten für mechanische Künste aus; daher eine Menge Schreiner, Bildschnitzer in Holz, Bildhauer, Marmor- und Stukaturarbeiter und Maler von diesem Thale ausgehen. Die Weiber sind hier schöner als in den übrigen Thälern Piemonts. Das Thal ist sehr fruchtbar an Getraide, Wein, Kastanien und Maulbeerbäumen. Seidenzucht und Seidenspinnerey ist sehr beträchtlich, und der Reichthum der Erze ist sehr grofs; die Ausbeute und Bearbeitung derselben beschäftigt viele Menschen. H. Datta, der einen Pallast zu Varallo hat, besitzt viele Bergwerke. Varallo ist wegen seines Sacro Monte berühmt und besucht; 52 Kapellen, in denen Bildsäulen

und Freskogemälde, Gegenstände aus dem neuen Testament vorstellend, von vorzüglichen Künstlern gearbeitet, zu sehen sind, stehen an dem bequemen Wege durch einen Hain hinauf.

Wege. Von Varallo die Sesia aufwärts durch Vacca, Balmuccia, Rua nach Scopello, wo alle Hüttenwerke des Kupferbergwerks von Alagne stehen; von hier weiter aufwärts durch Campertagno und Moglie nach Riva im Dobbia-Thal, wo ganz nahe die Bergwerke von Alagne sind; von Riva führt ein Weg in 5 St. nach Pastarena im Anzasca-Thal (s. diesen Art.), und ein andrer über ein Joch von 7416 F. Meerhöhe nach Gressonay im Lesa-Thal in 6½ St. (s. *Lesa-Thal*). — Von Varallo nach Valbella und Rimella im Mastalone-Thal, und von hier über das Felsjoch Egua nach Banio im Anzasca-Thal, und von Rimella ins Thälchen des Riale della Piane nach Fobel, und von hier ins Thal Strona (s. *Orta*), und nach dem Langen-See. — Von Varallo nach Rosa und Carcoforo im Sermenza-Thal; von hier über das Felsjoch Egua, den Sennhütten Baranca vorbey, nach Banio im Anzasca-Thal 8 St. — Von Varallo ein Pfad nach dem *Orta*-See durchs Val Dugia über das Joch Colma hinab nach Arolo, und ein andrer durchs Val Bagnola (s. *Orta*-See). Von Varallo abwärts durch Locarno, Aquarona, Borgo-Sesia, von hier links eine Fahrstraſse nach dem Agogna-Thal und dem Orta-See, und nach Novarra und Mailand, und grade aus durch Crevacor, wo sich das Val Sessera öffnet, nach Vercelli, vor wel-

cher Stadt die Thäler Masserano und Andorno ihre Ströme der Sesia zusenden, und von hier nach Turin.

Geognost. Thatsachen. Gneifs, Glimmerschiefer, Porphyr, streichen durch das Sesia-Thal. Bey Varallo ist ein Marmor-, und bey Alagne ein Topfsteinbruch. In dem Val Dugia viele asbestartige Felsstücke auf der rechten Seite des Bachs Fiscone. Beym Ersteigen des Jochs Egua aus dem Sermenza-Thal streicht zwischen Granit ein Lager Dolomit. Im *Sermenza*-Thal sollen an einigen Stellen die Granitschichten auf alle Art und selbst im Zigzag gebeugt seyn. Das Felsengebiet dieses ganzen Thales ist noch nicht genau genug durchforscht.

Mineralogie. Das Felsengebiet des Sesia-Thales und der auf allen Seiten angrenzenden Thäler gehört wegen des grofsen Reichthums der Erze, welche hier brechen, zu den merkwürdigsten Theilen der Alpen. (Man sehe *Anzasca-Thal*, *Domo d'Ossola*, *Langen-See*, *Orta-See*, *Lesa-Thal*, *Aosta*). In dem Dobbia-Thal brechen zu Alagna, zu St. Maria di Stoffol, in der Cava vechia, zu Borzo am Fufs des Rosa, und noch an andern Stellen *goldhaltige Schwefelkiese* und *silber-* und *goldhaltige Kupferkiese*. Das *Kupferkieslager* zu Alagna ist 6½ Fufs breit, so dafs 7 Knappen neben einander arbeiten; der Schacht ist 400 Klaftern tief, das Gebirge ist Gneifs, und die Gangart Quarz mit eisenartiger Erde. Zu Riva und Scopello stehen alle Hüttengebäude dieser Bergwerke; zu Scopello werden jährlich 1000 Ctr. Kupfer geschmolzen. Die Berg-

werke von Maria di Stoffol und der Cava vechia gaben im J. 1758. an Gold 160 Mark, und an Silber 3000 Mark; aber 1796. waren die Erzgänge fast verloren. Im Sermenza-Thal bricht bey Carcoforo *silberhaltiges Kupfer* und *Bley*; im Mastalone-Thal *Eisenpiriten*, welche ausgebeutet und zu Valbella geschmolzen werden, und bey Rimella *goldhaltige Kiese* von geringem Gehalt. Im Val Dugia zeigen sich *Spuren von Bleyerz* in Urkalkstein. Bey Locarno bricht vortrefliches *Eisenerz*, und im Sessera-Thal bey Sostegno *silberhaltiges Bley*, und bey Cogiola *Reiſsbley*. In dem benachbarten Masseran-Thal ist ein Reichthum von *Eisenerz* und *silberhaltigem Bley*, und im Andorno-Thal auch *Bley*- und *Kupfer*-Erze, auf welche letztere gebaut wird; der Cervo-Bach des Andorno-Thals führt *Goldsand* von 23 Karat.

SESTO (Sesto Calende, ein römischer Name) am *Tessin* nicht weit vom Ende des *Langen-Sees*, 8 St. von Mailand, im Königreich Italien.

Merkwürdigkeiten. Nicht weit von hier den *Tessin* abwärts sieht man noch Reste der *alten römischen Brücke*. Es sind hier viele *römische Inschriften* gefunden worden, welche in dem Hause Archinto zu Mailand aufbewahrt werden. Ein Theil der Kirche St. Donato ist aus dem Mittelalter. In der Nähe von Sesto auf der Straſse nach Mailand liegt *Somma*, wo die Elephanten Hannibals über den *Tessin* auf Flössen giengen, und *Hannibal* den römischen Konsul Scipio schlug (300 J. vor Chr. Geb., s. *Alpen*); auf der hohen Ebne sind hier viele Grabhügel zerstreut, und eine

Menge *römische Inschriften* sind hier und in der Gegend gefunden worden*). *Somma* ist ein altes Erbgut der Visconti, die sich im XIII. Jahrhundert zu Herren von Mailand machten (s. *Como* und *Arona*); hier eine Zypresse von 16 F. Umfang und von sehr hohem Alter. Zu Arsago (Ara Cæsaris), nahe bey Somma, sind auch viele *römische Inschriften* gefunden worden, und hier ein alter *achteckiger Tempel*, welcher aus den Bruchstücken eines römischen Tempels vor Einführung der christlichen Lehre erbaut ist. Zwischen Somma und Rossate wurde auf der dasigen Heide von den Mailändischen Astronomen eine Grundlinie von 5130 Klaftern gemessen, von welcher alle Triangel zur Entwerfung der grofsen Landkarte der *Lombardey* ausgiengen. Diese Karte war 1796. beynahe vollendet, wurde aber wegen des Krieges und der Revolution nicht bekannt gemacht. An der Nordwestseite von Sesto, 1 St. entfernt, liegt oberhalb Angera am See ein *altes Schlofs*, in dessen öden Sälen sehr *alte schätzbare Gemälde*, die Thaten des Erzbischofs von Mailand, Otto Visconti, ersten Herzogs von Mailand (s. *Como*) vorstellend, in dem daran stofsenden Garten mehrere *römische Inschriften*, in der Kirche an der Seite des Taufsteins *Basreliefs*, *alte Bildsäulen*, auf dem Kirchenplatz schöne aber zerbrochne *Säulen*, und überhaupt in der ganzen Gegend viele *alte Ueberreste* zu sehen sind. Hier lag

*) S. *Monumenta Sommae locorum adjacentium*, dell *Dottore Campana*. Mediolani 1787.

das alte Statione *). Gerade gegenüber an der andern Seite des Sees sieht man Arona und eine kolossale Bildsäule (s. *Arona*). — Einige Stunden von Sesto liegt *Varese* in herrlicher Gegend (s. *Varese*).

Wege. Nach den *Borromäischen Inseln* kann man von Sesto aus 1) zu Wasser (15 ital. Meilen entfernt) reisen; oder 2) man fährt nach Lisanza, Angera, Ranco, Ispra, Arolo, Moallo, St. Cattarina am Sasso Ballaro (wo die Kapelle im Felsen eingehauen ist, und ein ungeheures Felsenstück auf dem Kirchdach, wohin es einst stürzte, noch hängt), durch Legiuno, wo der See sehr tief ist, nach *Laveno* im Cuvio-Thal, und von hier über den See nach der Isola bella (s. *Laveno*); oder 3) man wählt die grofse Strafse an der Westseite des Sees nach Arona (s. *Arona*), Meina, Solcio, Massino, Lesa, Belgirate und Stresa, wo man sich zur Isola bella in wenigen Minuten übersetzen läfst (s. *Borromäische Inseln* und *Langensee*). Von Sesto nach Mailand 9-10 St. oder 6¾ Posten; die Strafse führt durch Somma, Gallarate (Gallorum arca), über die Olona bey Castellanza, durch S. Vittore, Ro und durch die traurige Gegend Cassina del Pero; zu Busto Arsizio, rechts von Gallarate, in einer nach Bramante's Plan gebauten Rotunde *Gemälde von Crespi und Gaudenzio*; in Ro ist die *Kirche* des Kollegiums der Missionarien, nach Tibaldi Plan gebaut, sehr schön; in der Gegend Cassino del Pero sieht man die *ersten*

*) S. *Descrizione d'Angera*, di *Soc. Pesidestro*. Bergamo 1779.

Reiſsfelder. Alle Morgen gehen von Sesto Kähne auf dem *Tessin* nach Mailand und Pavia ab; bis zum Eintritt in den Kanal bey Tornamento schifft man in 4 St., denn der Tessin hat bis hieher wegen seines Falls von 259 F. einen sehr schnellen Lauf, uud bis Robecco sogar einige sehr reiſsende Stellen, wo bey niedrigem Wasser Gefahr ist, auf Felsen zu stoſsen. Die Schifffahrt auf dem Kanal (welcher 1177. angefangen, und in der Mitte des XIII. Jahrhunderts vollendet wurde) geht sehr langsam, und man nimmt daher zu Buffalora bis Mailand, noch 3 St., lieber Post.

Geognostische Thatsachen. Zwischen Sesto und Somma bey dem Bach Strona eine Menge Urfelsgerölle und viele mit Ammoniten und andern Versteinerungen gefüllte Kalksteingeschiebe. In allen Einschnitten des Bodens, und an den Ufern der Bäche und Flüsse von Sesto nach *Mailand* zeigen sich ganze Lager Gerölle, welche meistens aus Granit, Quarzen und andern Urfelsarten bestehen. (Man sehe über die geognostische Beschaffenheit der lombardischen Ebnen *Ebel*, *über den Bau der Erde* u. s. w. Zürich 1808. I. Th. S. 223., und besonders S. 241. und 253 - 268.). Der *Tessin* führt *Goldsand* ober- und unterhalb *Pavia*. Ueber die geognostischen Merkwürdigkeiten am *Langen-See* s. diesen Art.

SIDERS (franz. Sierre), einer der schönsten Oerter in Wallis. — Nur ein Wirthshaus hier. Es liegt am *Siders*-Bach, welcher vom *Steinbock*-Horn an der

Nordseite im *Simmen*-Thale, Räzli-Horn genannt, herabkömmt.

Merkwürdigkeiten. Nahe bey *Siders* zerstörten die Walliser dem *Witschard von Raron* 1414., welcher in diesem Jahre geächtet wurde, die große Burg *Alt-Siders* und das Schloß Beauregard hoch auf einem Felsen oberhalb Chippis am Eingange des *Einfisch*-Thales, welches *Siders* gegenüber seinen Eingang hat. (Ueber dieses lange und merkwürdige Thal s. *Einfisch-Thal*). Um *Siders* wächst ein vortreflicher Muskat- und Malvasier-Wein. — Die Kropfkrankheit ist hier gemein. — Das Wasser in Siders ist ungesund; kalt getrunken macht es heiser. — In den Bergen oberhalb Siders reiche Alpweiden. — Die alte und angesehne Familie *Courten*, welche so viele trefliche Kriegsmänner und mehrere Generale unter ihren Gliedern gezählt hat, wohnt hier und besitzt ansehnliche Häuser. — Ein Seminarium für Geistliche hier. — Das im Einfisch-Thal ausgebeutete Kobalterz wird in Siders zu Smalte verarbeitet. — Vom *Unter-Wallis* aufwärts beginnt hier die *deutsche Sprache*, welche durchs ganze *Ober-Wallis* geredet wird (s. *Wallis*).

Wege. Nach *Sitten* s. diesen Art. Nach den Bädern von *Leuk* s. diesen Art. Nach dem Flecken *Leuk*, dem *Loetsch*-Thale und *Raron*, führt ein Weg an dem rechten Ufer der *Rhone*. — Die große Landstraße weiter ins *Ober-Wallis* führt im Thale von Siders nach *Visp* 6½ St. Diese Reise ist reich an mannigfaltigen Ansichten, besonders bey günstigen Be-

leuchtungen. Von Siders kömmt man bald über die *Rhone* an ihr linkes Ufer, durch den Wald und das Dorf *Finges*, über den Bach *Grusille*; hier sieht man grade gegenüber den Flecken *Leuk*, hinter demselben den Schlund der *Dala*, und himmelwärts etwas von der *Gemmi*. Auf dem Wege weiter nach *Tourteman*, 3 St. von *Siders*, zeigt sich die Felsenkette vom *Simplon* nach dem *Gotthard*. *Tourteman* liegt an dem Ausgange eines Thales desselben Namens, welches nicht besucht und bekannt ist. Bey *Tourteman* ein schöner Wasserfall. Von hier verengt sich das Thal, und ist fast immer unter Wasser gesetzt und mit Schilf bedeckt. Eine Stunde davon sieht man auf der rechten Seite der *Rhone* den Eingang ins *Loetsch*-Thal, und nahe dabey *Campel* (s. *Loetsch-Thal*); ½ St. weiter erblickt man das Dorf *Raron* *) auf malerischen Felsen. Der Weg führt dann durch *Brunk* und *Turtig* nach *Visp* (s. diesen Artikel).

Pflanzen.

Ueber die seltnen Pflanzen zwischen *Siders*, dem Flecken und den Bädern *Leuk* (s. diesen Artikel). — Bey *Siders*: *Euphorbia segetalis*. *Tragopogon majus* nur in *Wallis*. *Gnaphalium luteo-album*. Zwischen *Siders* und

*) Die Familie *von Raron* war die mächtigste in Wallis. Im Anfange des XV. Jahrhunderts (1414.) brachten die Walliser dem *Guitschard von Raron* die *Matze* (Wallisische Art des Ostracismus). *Guitschard* floh, und suchte Hülfe bey dem Graf *von Savoyen* und bey *Bern*, welche sie ihm zugestanden, und *Wallis* mit Krieg überzogen. Diese Gefahr veranlafste den Bund aller

Visp: *Dictamnus albus. Lychnis viscaria. Sysimbrium pyrenaicum. Astragalus onobrychis.*

Geognost. Beschaffenheit. Ueber die hohen Kalksteintrümmer-Hügel an der *Rhone* zwischen Siders und *Leuk* s. die Art. *Leuk* und *Sitten*. — Von Siders bis *Tourteman* ist Kalkstein herrschend. In dem *Grusill*-Bach nahe bey *Finges* liegen grofse Blöcke Topfstein und gelbliche Kalkbreccia. Von *Tourteman* an erscheinen Topfsteinfelsen, die mit Kalkschiefer zu wechseln scheinen. *Campel* gegenüber zeigt sich grauer salinischer Kalkstein, mit schwarzem Kalkschiefer wechselnd, von Quarz und Kalkspatadern durchzogen. Gegen *Visp* Kalkschiefer mit schwarzem Glimmer (s. *Sitten*).

SIERRE *(Siders)*, s. den vorigen Art.

SIHL-BRÜCKE. Hier stofsen die KK. *Zürich* und *Zug* zusammen, und auf jedem steht ein Wirthshaus, unter denen das *Zuger*, welches einem gewesnen Landammann des K. Zug gehört, bisher das bessere war. Die grofse Waaren-Frachtstrafse von Horgen am *Zürich*-See nach Zug geht hier über diese Brücke.

Wege. Von hier nach der Stadt *Zug* 2 St.; ½ St. lang ist der Weg für Kutschen sehr schlecht, besonders bey nassem Wetter. — Nach *Menzingen* 2 St.

Zehenden des *Ober-Wallis* und die Freyheit und Unabhängigkeit dieses Landes. *Petermann von Raron*, der letzte dieses Geschlechts, welcher die Grafschaft *Toggenburg* erbte, und sie an die Abtey von *St. Gallen* verkaufte (s. *Toggenburg*), starb 1479. im Kloster Rüti im K. Zürich.

sehr angenehmer Weg, auf dem man 1 1/2 St. zu steigen hat. Nach *Zürich* längs der Fahrstrafse geniefst der Reisende angenehme Aussichten. Fufsgänger verlassen 1/4 St. von der Sihl-Brücke die Landstrafse, und folgen links dem Pfade durch schöne Wiesen nach dem Hofe *Wydenbach.* Auf diesem Wege eröffnen sich zurück südwärts herrliche Aussichten nach dem *Rigi*, dem *Pilatus*, den Gebirgen *Entlebuchs*, nach dem *Zuger*-See und dem *Baarer*-Boden; an einer Stelle erblickt man auch ein kleines Stück des *Luzerner*-Sees. Es giebt hier Standpunkte, aus denen sich jene Gebirge und Seen aufserordentlich schön darstellen; der schönste Standpunkt ist bey der Hochwache des *Zimmer*-Bergs. Von dem Hofe *Wydenbach* mufs man sich durch einen Knaben entweder 1) nach der *Bocke* führen lassen, ein wegen seiner vortreflichen Lage berühmtes Wirthshaus im K. *Zürich*, in welchem Bäder sind; von hier längs der Landstrafse, oder auch dem Fufswege dicht am See nach *Zürich* 4 St.; oder 2) man wählt den Pfad durch den sogenannten *Forst* nach *Nydel*-Bad, und von hier in 2 1/2 St. nach Zürich.

Sils, das letzte Dorf im *Domleschger*-Thal, K. Graubündten. — Das *Donazische* Landhaus ist das schönste in Bündten an der Nordseite des Alpenkamms. Aus dem dortigen Garten hat man eine hübsche Aussicht auf die Reste des Schlosses *Ehrenfels*, welches 1/4 St. über dem Dorfe liegt. Neben diesem führt ein steiler und mühsamer Weg nach dem Schlosse *Realta (Rhaetia alta)* 596 F. über *Sils* erhaben, am Fufse des *Mutt*-

ner-Horns. Es ist das urälteste Schloſs in der Schweitz, und soll von *Rhaetus* 587 J. vor Christi Geburt, oder 164 J. nach der Gründung *Roms* erbaut worden seyn (s. *Graubündten*). Es bestand ehedem aus vier Thürmen, wovon jetzt nur noch einer übrig ist; in der Mitte des XV. Jahrhunderts war es noch bewohnbar. Die Aussicht bey dem nordwärtts stehenden Thurm über das ganze *Domleschg* ist auſserordentlich schön, in welchem man 22 Dörfer und 20 theils bewohnte, theils unbewohnte Schlösser erblickt. Die Kirche *St. Johann* bey *Realta* war ehedem die einzige Kirche des ganzen *Domleschg* und *Heinzen*-Bergs. Aus den Fenstern des *Salischen* Hauses zu Sils wurde im XVII. Jahrhundert für Louis XIV. das Gemälde vom *Heinzen*-Berg aufgenommen. — Sils baut die beſsten Rüben in Bündten.

Wege. Von Sils führt eine Brücke über den Rhein nach *Tusis* (s. diesen Artikel). In dem *Domleschg* abwärts über die *Albula* (s. *Scharans*).

Sils, im Ober-Engadin, s. *Seglio*.

Silvio (auch *Cervin* und *Matter*-Horn genannt), ein hohes Felsenhorn im *Vispacher*-Thal (s. *Visp*).

Simmen-Thal (auch *Siebne-Thal* genannt) im K. Bern; öffnet sich nicht weit vom *Thuner*-See, bey dem Schlosse *Wimmis*, wo dessen Eingang sehr eng und malerisch ist, und zieht zwischen der *Niesen*- und *Stockhorn*-Kette nach S. 13 St. lang bis an die hohen Felsen, welche Wallis vom K. Bern scheiden, und sendet einige Seitenthäler aus. Selten ist es breiter als ¾ St. Die Felsen der *Niesen*- und *Stockhorn*-Kette

sind 6-8000 F., und die Felsen im Hintergrunde des Thales zwischen 9-10,000 F. übers Meer. Die *Simme* (deren merkwürdigen Ursprung und prächtige Fälle s. unter dem Art. *Lenk*) durchströmt es in seiner ganzen Länge, und fällt in die *Kander*. Es ist ein sehr schönes, fruchtbares, alpenreiches und bevölkertes Thal, wo fast in allen Dörfern gute Wirthshäuser sind. Beträchtliche Rind- Pferde- Schaaf- und Ziegenzucht, viel Flachs- und Hanfbau, viel Kirschbaumzucht, von deren Früchten Kirschwasser gebrannt wird, und Fabriken von wollnen Zeugen, unter dem Namen *Oberländer-Zeug* bekannt. — Die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten Alpenvölkern der Schweitz, deren Hauptbeschäftigung Alpenwirthschaft ist. Die Rindviehart des Thales ist nebst der in *Saanen* und *Greiers* die gröfste und schönste in der ganzen Schweitz, 5-6½ Ct. schwer im Durchschnitt, sehr milchergiebig, und von Farbe roth und schwarzbraun; die Simmenthaler-Kühe werden in Menge nach andern Thälern und aufserhalb der Schweitz verkauft. — Eine für einspännige Leiterwagen fahrbare Strafse führt durch dieses ganze Thal, von *Zweisimmen* ins *Saanen*-Land, und von da in den K. *Freyburg*, und doch wird es wenig von den Reisenden besucht. (Man s. *Wimmis*, *Erlenbach*, *Weifsenburg*, *Zweisimmen* und *Lenk*).

G e s c h i c h t e. Dieses Thal gehorchte mehrern Rittern, welche auf ihren Burgen wohnten, und die Stadt *Bern* befehdeten. Dieser junge Freystaat nahm 1288.

Rache, eroberte *Wimmis*, drang durch diese Pforte ins Thal und brach die Burgen seiner Feinde. Das *Obere Simmenthal* schwur 1386. an *Bern*, welches 1391. durch Kauf von dem Grafen *von Greiers* völlig in Besitz desselben kam. Mehrere der Ritter im *Unter-Simmenthal*, wie z. B. die *von Weiſsenburg*, *v. Brandis*, *v. Scharnachthal* wurden Bürger zu *Bern*, und verkauften bis zum J. 1449. ihre Besitzungen dem Staate, so daſs von dieser Zeit an das ganze *Simmenthal* der Stadt *Bern* gehörte. Während der Verbreitung der Reformation waren 1528. einige Unruhen im Simmenthal, welche mit allgemeiner Annahme der neuen Lehre endigten.

Geognost. Thatsachen. Die *Stockhorn*-Kette, welche das Thal nordwestlich begrenzt, besteht aus Kalkstein, und ist die nördlichste Kette der Kalkalpen; die *Niesen*-Kette anf der Südostseite besteht aus Schiefer, Kalkstein und Grauwake (s. *Niesen*). Unter diesen Felsarten streicht Gyps durch das Simmen-Thal, von dem *Reulissen* her (s. diesen Artikel), unter der *Niesen*-Kette weg, nach dem *Thuner*-See (s. *Spietz* und *Leiſsigen*). Bey *St. Stephan*, östlich der *Simme*, geht der Gyps zu Tage; die Schwefelquellen bey *Lenk* nehmen ihren Ursprung in den Gypslagern. Bey *Grubenwald* will Jemand aus einer Quelle an einem sumpfigen Orte bey der *Simme* Salz gekocht haben. In den nämlichen Gypslagern liegt das Salzwerk von *Aigle* und *Bex*; daher verdient jede Spur von Salzquellen in der Streichung dieser Lager alle Aufmerksamkeit (s.

Spietz). Im Sommer 1805. untersuchten die gründlichen Mineralogen Hr. *Escher* aus Zürich, Professor *Struve* aus Lausanne, und Professor *Tscharner* aus Bern, von Leifsigen am Thunersee an, wo in dessen Nähe der Gyps zu Tage geht, durch das ganze Simmenthal den Gang der Gypslager, worüber manche neue Beobachtung gemacht wurde. An mehrern Stellen fanden sie Quellen, welche durch Silberauflösung höchst schwache Anzeigen von Kochsalzgehalt gaben, und Hr. *Escher* bezeichnete die Gegend von *Wyssenburg* als die schicklichste für fernere Untersuchungen. In dem *Diemten*-Thale soll eine Quelle voll fetter Theile seyn, weswegen sie *Unschlitt-Brunnen* genannt wird. Auch streicht ein Steinkohlenflötz durchs Simmen-Thal, welches bey *Boltigen* 1 ½ F. mächtig, und bey *Oberwyl*, an dem abgelegnen Orte *Linden-Krachen*, zu Tage geht, und gebaut wird.

SIMPLON, *Cimplom*, (italien. *Sempione*, latein. *Semproni*, *Scipionis*, *Caepionis mons*), ein Gebirge in dem hohen Alpenkamm zwischen Wallis und Piemont, über welches ein Alpenpafs nach Italien führt. Am Fufse der Nordseite liegt die Stadt *Brieg*, und an der Südseite *Domo d'Ossola*. Die Reise über den Simplon gehört zu den merkwürdigsten in hohen Felsengegenden. Besonders ist die Südseite reich an Wildheit und allem Schauderhaften der höchsten Zerstörung.

Geschichte. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen vom römischen Consul *Cn. Servilius Caepio*,

welcher, 3 Jahre vor der Schlacht des Marius gegen die Cimbern bey Vercelli, mit seinem Kollegen Manlius die römischen Legionen über dieses Gebirge gegen die Cimbern, welche von dieser Seite schon *Italien* bedrohten, und ihn mit 80,000 Römern vernichteten, geführt haben soll *). Aus dem Caepio hat die Halbwisserey der barbarischen Jahrhunderte Scipio gemacht. Andere meynen, der römische Heerführer Sempronius sey der erste gewesen, welcher diesen Paſs überstiegen habe, und noch Andere leiten den Namen von den *Cimbern*, welche über dieses Gebirge 114 Jahre vor Christi Geburt nach Ober-Italien eindrangen, und bey Vercelli die gräſsliche Schlacht gegen den Marius verlohren. Die Wahrscheinlichkeit dieser Meinung sehe man unter den Art. *Arona* und *Alpen*. Ueber die Wiedereröffnung dieses Passes in der neuern Zeit ist nichts bekannt.

Beschreibung des Weges. Von Brieg bis Domo d'Ossola über den *Simplon* sind 14 Stunden. Die alte Straſse war wie alle Alpenstraſsen in der Schweitz nur für Fuſsgänger und Reiter brauchbar. Von Brieg bis über die Höhe des Passes hinter den

*) Der Consul Lucius Cassius wurde über die Alpen gesandt, um die Cimbern abzuhalten. Da die Helvetier ihn mit seinem Heerhaufen am Ausgange des *Rhonethals* trafen, und ihn hier schlugen, so muſs dieser römische Feldherr über einem der wallischen Pässe und am wahrscheinlichsten über den *Simplon* gezogen seyn (s. *Villeneuve*). Nach dieser Begebenheit zog Caepio gegen die Cimbern; ob aber über den *Simplon*, ist sehr zweifelhaft.

Hospital besteht der alte Weg noch, und ist um 2 St. kürzer als der neue Fahrweg.

Der alte Weg. Von Brieg geht es sogleich aufwärts bis zur *Kanter*-Brücke 1 1/2 St., von hier nach Im Grund oder Tavernettes 1 3/4 St. Von der Kanter-Brücke führt links ein Pfad in das Kanterthal, welches ganz unbesucht ist. Zwischen der Brücke und Im Grund führt die Strafse links an hohe Felsen, rechts an schreckliche Abgründe, in denen die Saltine strömt, vorbey. Gleich hinter der Brücke war an der Stelle, wo ein fürchterlicher Bergfall ehedem statt gefunden hatte, der Pfad nur 1 F. breit, und bestand aus verwittertem Schiefer und Sand, dessen äufserste Körner bey jedem Fufstritt in den grausenvollen Abgrund rollten; diese gefahrvolle Stelle betrug aber nur wenige Schritte. Auch kommt man auf diesem Wege nach Im Grund an einige Stellen, wo man durch den engen *Saltinen*-Schlund grade den Thurm von *Brieg*, ein Stück von der *Rhone* und dem grünen Thal erblickt. Vor Im Grund geht man, über die *Saltine* auf einer Brücke, welche aus dem Saltinegletscher links herabstürzt. Von Im Grund, welches 4890 F. übers Meer liegt, geht es steil dnrch einen Wald und dann über sphäroidische Granitflächen aufwärts bis auf den höchsten Punkt des Weges 3/4 — 1 St. Hier befindet man sich 6174 F. übers Meer, und geniefst einen prächtigen Anblick nach den Felsen und Gletschern an allen Seiten, und besonders nordwärts auf die Felsenkette, welche *Wallis* vom *K. Bern* scheidet, wo man bey

hellem Wetter die Gletscher des *Loetsch*-Thales erkennt. Oestlich erhebeu sich das *Mäder*- und *Hipshorn*, auf diesen der *Kaltwasser*-Gletscher, von dem vier Wasserfälle herabströmen, westlich das *Erizhorn*, an dessen Westseite das wallisische Nanzerthal zieht, nach S. das *Flätsch*-Horn mit seinen Gletschern. Von der Höhe des Simplonpasses bis zum alten *Hospital* (von *Stokalper* aus *Brieg* gegründet und von 2 Geistlichen versehen) 1/4 St., und von hier fast eben durch Wald und über Torfmoor, über *Kron* und *Senkelbach*, am *Senk* vorbey nach dem Dorfe *Simpeln* 2 St.

Merkwürdigkeiten des Dorfes Simpeln und dessen Gegend. Das Dorf *Simpeln* liegt 4548 F. übers Meer. Der Winter dauert 8 Monate. Während dieser Zeit ist der Paſs am lebhaftesten, denn jede Woche gehen 200 Lastpferde hier durch. Die reitende Post macht diesen Weg wöchentlich zweymal. Dieses Dorf wurde am letzten August des J. 1597. von einem Felseneinsturze verschüttet. Der Simplon trägt auf seinen Hörnern sechs Gletscher. Der nächste, *Rosbodmer*-Gletscher genannt, liegt nur 1 Stunde von dem Dorfe, 1/2 St. von der Straſse nach *Brieg*. Man geht bis an das einzelne Haus *am Senk* und über den *Senkel*-Bach 1/2 St. Von hier wendet man sich links und hat 1/2 St. bis zum Gletscher, der vom *Fletsch*-Berge herabstarrt, an dessen Südwestseite das *Saaſser*-Thal sich nach dem *Monte moro* zieht. Man nehme einen Führer aus *Simplen*, damit man nicht in einen Spalt falle; denn der ganze Gletscher ist dergestalt mit

Felstrümmern bedeckt, daſs man die Gefahren nicht sehen kann. Merkwürdig sind auf diesem Gletscher, in seiner Höhe nach W. die paralellen *Guffer*-Linien, welche ich nirgends so groſs wieder gesehen habe, und das feste blaugrüne Eis unter dem Steinschutt, welches einem ungeheuern Glasgusse gleicht (s. *Gletscher*).

Der neue Weg. Auf Kosten der französischen und mailändischen Regierung ist seit dem J. 1801. eine fahrbare prächtige Straſse über den *Simplon* von Glis bis Domo d'Ossola gesprengt, und im October 1805. vollendet worden. Diese Straſse ist 25 F. breit, und jedes Klafter derselben erhebt sich nur um 2 ½ Zoll, so daſs die Wagen auf beyden Seiten des *Simplon* hinab nicht einmal gehemmt werden dürfen. Auf der Nordseite ist dieses Werk von französischen, auf der Südseite von italienischen Wegbaumeistern ausgeführt worden; die letztern hatten gröſsere Schwierigkeiten zu bekämpfen, weil sie fast durchaus die härtesten Urfelsarten bearbeiten muſsten, während an der Nordseite gröſstentheils schieferartige Urfelsarten herrschen. Diese prächtige Straſse mit ihren Brücken und vielen mitten durch die Felsen gesprengten Gängen gehört zu den merkwürdigsten Werken der Art, die je ausgeführt wurden, und verdient, selbst ohne Rücksicht auf die auſserordentliche Natur dieser Felsengegend, eine eigne Reise. Dieſs ist jetzt die einzige Heerstraſse über die Alpen der Schweitz nach Italien, auf welcher die gröſsten und schwersten Wagen die Alpen übersteigen können. Es ist nur mit Recht zu befürchten, daſs,

wenn nicht jährlich 50-80,000 Livres Unterhaltungskosten darauf verwendet werden, Schneestürze, Wasserströme, Steinryffenen und Schuttkegel und durch Sturm herabgeschleuderte Felstrümmer diese kostbare Strafse sehr bald unbrauchbar machen und ganz zerstöhren werden. Schon im J. 1807. war die Brücke über den *Oesbach* an der Nordseite durch eine Lauine zerstört, und die Kutsche eines meiner Freunde, welcher aus Italien kam, mufste in dem Dorfe *Simpeln* auseinander gelegt und stückweise nach *Brieg* geschaft werden, welches ihm für diese 6 Stunden 12 Karolin Unkosten verursachte, während er von Domo d'Ossola bis *Simpeln* hinauf für die Pferde 2 1/2 Carol. bezahlt hatte. — Die neue Strafse beginnt bey *Glis*, 1/4 St. von *Brieg*, und geht über die *Saltinebrücke*, nach dem Dörfchen *Ried* 1 1/2 St., durch einen Lerchenwald 1/2 St. lang, dann neben schrecklichen Abgründen vorbey bis zum *ersten Felsengang* (Gallerie) 1 St. Von diesem 10 Schritt langen Felsenloch, über die 80 Schritt lange *Kanterbrücke* zu den einzelnen Häusern *Persal* 1/2 St. wo man in dem Hause des Wegaufsehers freundliche Waatländer und Erfrischungen findet. Einige hundert Schritte von der Kanterbrücke sieht man noch die Hütten, welche die Franzosen unter General Bethencourt im J. 1800. bewohnten (s. weiter unten). Von Persal geht die Strafse in starken Krümmungen und an schrecklichen Abgründen vorbey, über die Brücke des *Oesbachs*, 1/2 St. weiter über die Brücke der *Saltine*, (diese Gegenden sind am Meisten Lauinen aus-

gesetzt); dann gleich durch den zweyten *Felsgang* von 30 Schritt Länge, unter dem *Kaltwassergletscher* fort und neben 4 Wasserfällen, welche von diesem Gletscher herabstürzen und unter der Strafse herabrauschen; durch den dritten *Felsgang* von 50 Schritt Länge, und dann sogleich auf den höchsten Punkt des Passes, wo ein Stein aufgerichtet steht; von Persal bis hieher 1 3/4 St. Von dem höchsten Punkte 1/2 St. herab erblickt man rechts unter sich das *alte Hospital*, und links die Grundlage des *neuen Hospitium* für 15 Geistliche nach dem Muster des Klosters auf dem *Grofsen Bernhard*, und von hier über die Brücke des Senkelbaches *am Senk* nach dem Dorfe *Simpeln* 1 1/2 St., von *Glis* 8 St. entfernt. Von *Simpeln* an der Südseite hinab nach Domo d'Ossola, 6 Stunden, besteht der alte Weg, welcher an einigen Stellen auch durch Felsgänge lief, nicht mehr; es folgt also hier auch nur die Beschreibung des neuen Weges, welcher durchs Thal di Vedro weit merkwürdiger als an der Nordseite ist. Gleich hinter *Simpeln* geht es über die Brücke des *Lowibachs*, und bald nachher über die Brücke des *Kronbachs*, nach *Im Gsteig* (auch *im Gutz*) 1/2 St., wo der *Kronbach* sich mit der *Quirna* (auch *Lavina* genannt), welche rechts aus einer Felsenenge aus dem *Lavin*-Gletscher hervorströmt, vereinigt, und die *Veriola* (oder Vedro und Diverio genannt) bilden, an deren Seite man bis 1 St. vor Domo d'Ossola bleibt. Von Im Gsteig nach *Gunt* oder *Ruden*, ein einzelnes 7 - 8 Stock hohes Wirthshaus, von *Stockalper* aus

Brieg erbaut, 1½ St., durch eine enge Felsenkluft, wo sich die Strafse bald rechts bald links an dem Veriola-Ufer krümmt, über mehrere Brücken, durch den vierten *Felsgang* von 80. Schritt Länge, und bey dem prächtigen Wasserfall des *Alpirnbachs* (Frissinone im italienischen) durch den fünften *Felsgang* von 202 Schritt Länge. Nahe bey *Gunt* (Gondo) der schöne Goldstaub führende Wasserfall des Baches, welcher aus der Kluft von *Zwischbergen* kommt, wo ein Goldbergwerk ist, und durch welche man in das *Saafsthal* (ein Seitenthal des grofsen Vispach-Thals, welches sich mehrere Stunden unterhalb Brieg öffnet) gelangt. In dem Wirthshaus *Gunt* mufsten, ehe die fahrbare Strafse angelegt war und alle Waaren auf den Rücken von Pferden fortgeschafft wurden, öffters bey plötzlich einfallender gefährlicher Witterung hunderte von Saumrossen, bisweilen mehrere Tage verweilen. Von *Gunt* zu einer kleinen Kapelle ¼ St., wo die Grenze von *Wallis* und der deutschen Sprache ist. Das erste italienische Dorf ist St. Marco, dann Isella, wo die Reisenden von den Grenzzöllnern durchsucht werden; in der Höhe liegt *Trasqueras*. Durch den gräfslichen Felsenschlund der *Yesellen* nach Divedro, 2 St. von *Gunt*. Divedro, 1782 F. übers Meer geniefst in dieser Felsenwüste einer fruchtbaren und heitern Lage und hat ein leidliches Wirthshaus. Von hier durchs wilde Thal di Vedro, über 2 Brücken, und durch einen sechsten *Felsgang* von 80 Schritt Länge nach Crevola 2 St.; seitwärts liegen die Dörfchen Varzo und Murcantino.

Von Crevola über die 60 Schritt lange Veriolabrücke, ein Meisterstück, nach Domo d'Ossola 1 St. Hier am Ausgange des Vedro-Thales lieferten im J. 1487. die Walliser eine Schlacht gegen die Mailänder, und die Weiber von Domo nahmen für die von den Wallisern empfangnen Mifshandlungen an ihnen die wüthendste Rache. Von der schauderhaften Wildheit und Zerstöhrung des Thals Vedro von Crevola an, und von Divedro durch den Schlund der *Yesellen* weiter hinauf bis Im Gsteig läfst sich selbst kein schwaches Bild geben. Wenn auf viele Regentage stürmisches Wetter einfällt, so mufs man sich nicht gleich auf den Weg durchs Vedrothal und die Yesellen machen, weil man sonst Gefahr läuft, von herabfallenden Steinen getödtet zu werden. Als ich diese Felsschlünde durchreiste, traf ich sieben Kreutze an diesem Wege von wenigen Stunden, als Zeichen eben so viel unglücklicher Wandrer. Da das Thal sehr enge, und die meisten Felsen zerschellt sind, so werden die obersten Felstrümmer, von Regen schlüpfrig gemacht, durch Sturmstöfse bisweilen gleich einem Steinregen herabgeschleudert. Eben so giebt es im Winter und Frühjahr ganze Wochen, wo diese Strafse der häufigen Schneestürze wegen sehr gefährlich ist.

Neueste Kriegsgeschichte. Im May 1799. besetzten die *Oesterreicher* den Simplon. Am 15. August Gefechte, in welchen die *Franzosen* die Oberhand behalten und den Simplon erobern. Am 22. September dringen die letztern unter Gen. *Türreau* nach *Domo*

d'Ossola herab, und nehmen dort die *österreichischen* Verschanzungen weg. Wenige Tage nachher müſsen die *Franzosen* den *Oesterreichern* weichen, welche über den Simplon nach *Brieg* herabdringen; dieses geschah zur selben Zeit, als die *Russen* über den *Gotthard* vordrangen, und die *Franzosen* bey *Zürich* den *Russen* die groſse Schlacht lieferten. Den 4. October dringt Gen. *Türreau* wieder von *Brieg* aus auf den Simplon. Während des Marsches der Reserve-Armee über den *Groſsen Bernhard* unter dem Konsul *Bonaparte* wurden den 27. May 1800. 1000 *Franzosen* und *Helvetier* unter Gen. *Bethencourt* über den Simplon gesandt, um den Paſs der *Yesellen* und *Domo d'Ossola* einzunehmen. Schneestürze und Felssteine hatten eine Brücke weggerissen, und der Weg war in einer Breite von 60 Fuſs durch einen schrecklichen Abgrund unterbrochen. Ein kühner Freywilliger erbot sich, folgendes Wagstück zu versuchen. Er trat in die Löcher der geraden Felswand, worin die Balken der Brücke gelegen hatten, und indem er seine Füſse von Loch zu Loch setzte, gelangte er glücklich auf die andre Seite. Das Sail, welches er mitgenommen hatte, wurde nun in Mannshöhe an den Felsen gespannt; der Gen. *Bethencourt* war jetzt der erste, welcher, sich an den Strick hängend und die Füſse von Loch zu Loch setzend, den Abgrund überschritt, und nun folgten auf die nämliche Art 1000 Soldaten mit Waffen und Tornister beschwert. Zum Andenken dieser Kühnheit sind die Namen aller französischen und helvetischen Offiziere

in den Felsen eingegraben worden. Fünf Hunde befanden sich bey diesem Bataillon; als der letzte Mann endlich hinüber gekommen war, so stürzten sich alle diese Hunde auf einmal in den Abgrund, drey wurden sogleich durch die wilde Fluth des Gletscherstroms fortgerissen; zwey waren stark genug, um gegen den Strom zu kämpfen und an der andern Seite die steilen Wände nach dem Wege zu erklimmen, wo sie zerschunden zu den Füſsen ihrer Herren wieder ankamen.

Pflanzen.

Die seltnen Alpenpflanzen des Simplons sind: *Gentiana verna. Anemone apiifolia* und *baldensis. Ranunculus glacialis. Saxifraga petraea. Carex curvula*, sehr selten. *Cherleria sedoides. Potentilla grandiflora. Aretia vitaliana. Sibbaldia procumbens. Centaurea phrygia. Filago leontopodium. Salix arenaria. Veronica bellidioides. Sonchus alpinus* bey *Tavernette. Achillea moschata* und *nana.* An der Südseite, besonders bey *Divedro* und *Crevola*, wachsen viele Pflanzen der heiſsen Länder, z. B. *Cactus opuntia* an Felsen zwischen *Crevola* und der Brücke; *Phytolacca virginiana* (?) in der Nähe von *Domo d'Ossola.*

Geognost. Thatsachen. An der Nordseite des Simplons, von *Brieg* an bis an die *Kanter*-Brücke, streicht theils dichter, theils blättriger Urkalkstein mit Gneiſs und specksteinartigem Glimmerschiefer wechselnd; der Urkalkstein ist von Quarzadern durchzogen und bisweilen so reich an Glimmer, daſs er dem Gneiſs gleicht. Hinter der *Kanter*-Brücke erscheint Urgyps, welcher mit Glimmerschiefer, der einen specksteinarti-

gen Glanz hat, wechselt. Hier war der entsetzliche Bergfall und die gefährliche Stelle bey dem alten Wege. Dieser Glimmerschiefer setzt nach *im Grund* fort, erhält nach und nach in seinem Gemenge Quarz und etwas Feldspath, und geht bey eben genanntem Ort in bestimmten Gneiſs über, der nach der Höhe weiter fortsetzt. Ganz auf der Höhe des Weges zeigt sich derber Granit. Der Urkalkstein, Gneiſs, Urgyps und Glimmerschiefer, von *Brieg* an, streicht in fast senkrechten Schichten von NO. nach SW. Alle zahllosen Trümmer auf dem *Roſsbodmer*-Gletscher, die von den Hörnern des *Flesch*-Berges herabgestürzt sind, bestehen aus Gneiſs; in dem Bache, der von diesem Gletscher abfließt, finden sich faustgroſse Granaten. Vor dem Dorfe *Simplen* Hornblendeschiefer mit Granaten. Der Bach *Quirna*, oder Lavina, bey den Häusern *am Gsteig*, ½ St. vom Dorfe *Simplen*, wälzt aus S. her in seinem Bette viele Trümmer von Gneiſse, Serpentin, Kalkstein, Hornstein, Hornblende, und schwarze Glimmerblätter von 2-3 Zoll Gröſse, an Quarz oder Gneiſs sitzend. Von dem Bache *Quirna* an herrscht an der Südseite des Simplons bis *Domo d'Ossola* Gneiſs und adriger Granit, hin und wieder mit schönem weiſsem salinischem Kalkstein und Granatenführendem Glimmerschiefer wechselnd, alles in Schichten, die sich nach S. unter einem Winkel von 30-40 Grad senken (s. *Domo d'Ossola*). Zwischen Im Gsteig und Gunt sieht man eine Schicht weiſsen Urkalkstein; das letzte Felsenloch zwischen Divedro

und Crevola geht durch Urkalkstein, und bey der Brücke von Crevola hat der Diverio eine Schichte Urkalkstein durchfressen. Der Dolomit ist sehr häufig im Divedro-Thal. Der Granit ohnweit des unterirdischen Ganges vor dem Alpirnbach oder Frassinone enthält grofse Feldspathkrystallen und Adern. Oberhalb Gont, wo die Strafse etwas ebner wird, fällt neben dem Bach der *schönste blaue Schörl* derb und büschelweis in die Augen, und nicht weit davon ein schwärzlicher Gneifs mit schönen schwarzen Granaten, welche die Krystallgestalt und die Eigenschaften der Hyacinthen haben. Aeufserst merkwürdig ist, dafs an der Südseite, von *Ruden* an, und ganz besonders in den schrecklichen *Yesellen*, zwischen *Divedro* und *Crevola*, die 2-3000 F. hohen Granitfelsen vom Fufs an in ungeheure Würfel zersprungen sind, die an vielen Stellen den täuschenden Anblick von Bastionen und Resten von Riesengebäuden geben, welche von Menschenhänden aufgethürmt zu seyn scheinen. Hie und da liegen diese Würfel ins Thal herabgestürzt, und geben das Bild der höchsten Zerstöhrung.

Mineralogie. Nicht weit südlich von dem Wirthshause *Ruden* oder *Gunt*, an der Grenze des *Wallis*, hat ehedem das in Brieg noch lebende Geschlecht *Stockalper* auf *Zwischbergen* ein Goldbergwerk ausbeuten lassen. Das Gold fand sich in Schwefelkiesen, welche in Quarz eingesprengt waren, genau so wie südwestlicher im *Anzaska*-Thal zu *Pescerena* im Fufse des *Rosa*, und nordöstlicher im *Antigorio*-

Thal bey *Crodo* (*s. Anzaska* und *Pommat*). H. *Masfioli* läſst seit einigen Jahren drey senkrechte Gänge bearbeiten, und hat auf der andetn Seite des Flusses auch eine Grube öffnen lassen, weil er glaubt, daſs die Gänge hinübersetzen. Der Bach, welcher von Zwischbergen kommt, und Gunt gegenüber einen schönen Wasserfall bildet, führt auch *Goldsand.*

SION, s. *Sitten.*

SISSACH, groſses Dorf im Ergels-Thal oder Siſsgau des K. Basel, von der Stadt Basel 1465. erkauft. Von hier führen Straſsen durch das *Honberger*-Thal über den *Unter-Hauenstein* nach *Olten*, und über die *Schafmatt* nach *Aarau.*

SITTEN (fr. *Sion*, lat. *Civitas Sedunum*), Hauptstadt von ganz Wallis. Wirthshäuser: *Au Lion*, und *à la Croix blanche.* Liegt an der rechten Seite der *Rhone* an dem Bache *Sitten*, der von den Gletschern des *Gelten*-Horns herabkömmt, in dem breitesten Theile des *Rhone*-Thales nahe an den Hügeln, auf denen drey Schlösser liegen.

Geschichte. Als die Römer zum erstenmal nach Helvetien eindrangen, muſste hier schon ein bedeutender Ort liegen, weil die Einwohner der ganzen Gegend nach demselben *Seduni* von den Römern genannt wurden. Die Seduner kämpften gegen die Römer unter Galba bey Martinach (s. diesen Art.), unterlagen, und kamen unter die Herrschaft Roms. Zu *Sitten* hatten die Römer feste Burgen. Im V. Jahrhundert wurden sie aus Sitten durch die Burgunder vertrieben.

Alterthümer. Merkwürdigkeiten. Mehrere römische Alterthümer sind gefunden worden. Bey der grofsen Pforte der Kathedralkirche sieht man eine halb ausgelöschte Inschrift zu Ehren des *Augustus;* in dem bischöflichen Pallaste befindet sich ebenfalls eine Inschrift, und noch andere, nebst römischen Münzen, giebt es in mehrern Sammlungen zu Sitten. — Diese Stadt ist der Sitz eines der ältesten Bisthümer in der Schweitz; denn das im IV. Jahrhundert zu *Octodurum (Martinach)* bestehende Bisthum wurde im VI. Jahrhundert hieher verlegt. In der letzten Hälfte des XIV. Jahrhunderts wurde Sitten mehreremal belagert, erobert und abgebrannt; Im XV. Jahrhundert mufste es wieder zwey Belagerungen aushalten. Im J. 1788. brannte die Stadt fast ganz ab, und 1799. wurde sie von den Franzosen mit Sturm eingenommen (s. die neueste Kriegsgeschichte unter dem Art. *Wallis*). Die drey Schlösser: Das niedrigste heifst *Majoria* *) *(Meyerburg)* **), die gewöhnliche Wohnung des Bischofs und der Versammlungsort des Landraths der Abgeordneten aller Gemeinden des *Walliser*-Landes im May und December. Das mittlere Schlofs heifst *Valeria*, welches schon zur Römerzeit befestigt gewesen seyn soll. Das höchste Schlofs

*) In diesem Schlosse wurde der Bischof *Jost von Sillinen* wegen seiner Anhänglichkeit an Frankreich, auf Anstiften *Georg's uf der Flue*, und 1512. der Bischof *Mathias Sinner* gemazzet, und dadurch gezwungen, aus *Wallis* zu fliehen.

**) Wurde, nachdem es abgebrannt war, vom Bischof *Adrian von Riedmatten* 1547. wieder aufgebaut.

heifst *Tourbillon (Türbeln)*, in welchem die Bildnisse aller Bischöffe von dem J. 300. an zu sehen sind; bis ins XIII. Jahrhundert scheinen alle nach Gutdünken gemacht; das Bildnifs des Bischoffs *Mathias Schinner*, der in den Begebenheiten seiner Zeit eine so wichtige Rolle spielte (s. *Arnen*), ist das merkwürdigste. Zwischen der Stadt und dem *Sanetsch* sieht man auf unzugänglichen Felsen die Reste der alten Schlösser *Seon* und *Montorges* (Gerstenberg). Zu *Seon* war es, wo der Freyherr *Anton von Thurn* *) im J. 1375. seinen Oheim, *Witschard von Tavelli*, seit 33 Jahren Bischof und allgemein geachtet, über die Felsen herabstürzen liefs, weil der Greis sich weigerte, einigen Ansprüchen desselben zu willfahren. Wegen dieses Verbrechens brachen die Walliser seine Schlösser zu Ayent, Gradez und Gestlenburg bey Raron, und jagten ihn aus dem Lande, nachdem er nebst vielen Grofsen von *Wallis*, als *Raron*, Graf *Blandra*, ein blutiges Treffen zwischen *Sitten* und *St. Leonhard* verloren hatte. Sein Freund, der mächtige *Thüring von Brandis* im Simmen-Thale, fehdete hierauf die Walliser, fiel in ihr Land 1377., erlitt nicht allein eine gänzliche Niederlage, sondern wurde auch selbst erschlagen. Im J. 1417. wurde der Bischof *Wilhelm von Raron* (dessen Oheim *Witschard von Raron*, Landshauptmann, als das Haupt des mächtigsten Geschlechts in Wallis, so sehr den Unwil-

*) Von diesem mächtigen Wallisischen Geschlecht war der Generallieutenant Zurlauben in Zug, welcher am Ende des XVIII. Jahrhunderts starb, der letzte Sprosse.

len seiner Mitbürger auf sich gezogen hatte, dafs er *gemazzet* (geächtet) wurde, und nun durch Hülfe von Savoyen und Bern Wallis befehdete) im Schlosse Seyon, worin die Gemahlin, Kinder und Kostbarkeiten des *Witschard* waren, belagert; und, nachdem ihm und den übrigen der freye Abzug gestattet worden war, verbrannten die Walliser Seon, Montorges, Majoria und Tourbillon. — Nahe bey Sitten fiel 1475. die Schlacht zwischen den Savoyern und Wallisern vor, worin letztere siegten, und hierauf ganz Unter-Wallis eroberten (s. *Wallis*). Von öffentlichen Gebäuden und Anstalten sind in *Sitten* bemerkenswerth: einige Klöster, wovon das Kapuzinerkloster 1601. gegründet wurde; ein Gymnasium in dem ehmaligen 1734. gestifteten Jesuiterhause; das Dohmstift mit 27 Kapitularen und Titular-Dohmherren; Rathhaus; Hospital; sechs Kirchen. Die Stadt *Sitten* ist zugleich Hauptort eines *Zehnten* von etlichen und dreyfsig Gemeinden, in welchem das *Eringer*-Thal begriffen ist, und dessen Regierung unter allen Zehnten im Wallis allein aristokratisch war bis 1798. (s. *Wallis*). Die Stadt erwarb durch Kauf von dem J. 156.. - 1603. die Herrschaften Bremis, Gradez und Chalens. — Herrliche Aussichten sind bey den drey ersten Schlössern, und angenehme Spaziergänge zwischen der Stadt und der *Rhone*, und jenseits des Flusses nach dem gegenüber liegenden schönen Berggelände, wo viele Sommer-Wohnungen stehen, und malerische Ansichten sind. — Sitten

gegenüber ist in der Gemeinde *Bremis* eine Einsiedeley sehenswerth, die aus Kirche, Klostergebäude und Zellen besteht, welche im XVI. Jahrhundert in lebendigen Felsen eingehauen worden sind, anfänglich von Baarfüſsermönchen, jetzt nur von einem Einsiedler bewohnt. — Sitten schräg über nach O. öffnet sich das 12 Stunden lange und merkwürdige *Eringer*-Thal, aus welchem die *Borgne* heraustritt und zur *Rhone* eilt (s. *Eringer-Thal*). — Bis zum J. 1798. erstreckte sich das *obere* oder *freye Wallis* bis an die *Morgia* nicht weit von Sitten, und da begann das *Unter*- oder unterthänige *Wallis*. In Sitten wird französisch und deutsch gesprochen. — Die Hitze ist im Sommer hier entsetzlich; im Schatten steigt das Reaumür'sche Thermometer bis auf 24^o, der Sonne an den Felsen ausgesetzt auf 38^o, und bisweilen sogar auf 48^o. — Es giebt hier Kretins.

Wege. Von Sitten nach *Martinach* 6 St. (s. diesen Art.) — Bergpfade führen von Sitten durch *Aven*, das Thal *Cheville* und über die *Diablerets* nach *Bex* (s. diesen Art.), über den *Sanetsch* ins *Gsteig*-Thal, und über den *Ravyl* ins *Lauenen*- und *Simmen*-Thal im K. Bern. Von Sitten nach *Siders* 3¼ St. zuerst über den *Liena*-Bach welcher von *Ravyl* herabkömmt; hier befindet man sich der Oeffnung des *Eringer*-Thals gerade gegenüber, und links liegen in den Höhen der Gebirge *Ayent* und *Lens*. Durch *St. Leonhard*, über den Hügel *la Platiere*, auf dessen Höhe

sehr malerische Aussichten sind, zurück nach dem *Unter-Wallis*, besonders aber die *Rhone* aufwärts. Das Thal ist mit kegelförmigen Hügelchen, zwischen denen sich die Rhone in vielen Armen durchschlängelt, besetzt. Auf jener Seite der *Rhone* sieht man *Gradez*, *Respi*, und den Austritt der *Usenz* oder *Navisanche* aus dem *Einfisch*-Thal; links in den Gebirgen liegen *Miesa* und *Ventona*; nicht weit von *Siders* geht man über den *Mendiripi*-Bach (s. *Siders*).

Pflanzen.

In der Gegend von *Sitten* wachsen viele Pflanzen heifser Länder. 1) Bey *Gonthey* oder *Gundis* nahe bey Sitten: *Alyssum incanum. Cheiranthus Bocconi. Anchusa angustifolia. Caucalis daucoides* und *latifolia*; letztere nirgends als hier. *Scandix cerefolium. Spiraea filipendula. Artemisia vallesiaca*, von hier an bis *Leuk* am Wege. *Achillea nobilis* und andre. 2) Um *Sitten*: *Punica granatum* (Granatenbaum) bey dem Schlosse *Valeria. Ephedra distachia* beym Schlosse *Tourbillon. Cenchrus racemosus; Tragopogon majus; Echinops sphaerocephalus* (Kugeldistel). *Artemisia abrotanum. Telephium imperati.* Alle diese wachsen in der ganzen Schweitz ausschliefsend *nur* hier. *Cactus opuntia* (Stachelfeige) bey *Sitten* und *St. Leonhard* an den Felsen; *nur* hier und bey *Lugano* und *Creola* an der Südseite des *Simplon. Antirrhinum cymbalaria. Sisymbrium tenuifolium* beym Schlofs *Valeria. Sisymbrium sophia. Spartium radiatum* (Pfriemen). *Coronilla minima. Medicago sativa* (Luzerne). *Euphorbia falcata. Sempervivum arachnoideum*, mit purpurrother Blüthe, beym Schlosse *Tourbillon. Papaver argemone. Bu-*

pleurum junceum. Scorzonera laciniata, auf den Wegen. *Hieracium staticefolium. Inula britannica,* an feuchten Orten. *Achillea odorata,* bey den Schlössern. *Vicia lathyroïdes,* auf den Hügeln. *Valeriana rubra,* beym Schlosse *Tourbillon. Stipa capillata* (Pfriemengras). 3) Zwischen *Sitten, Varonne* und *Siders*: *Blitum capitatum* (Schminkbeere) oberhalb *Varonne;* nirgends als *hier,* im *Livinen*-Thal und im *Veltlin. Centaurea crupina. Lactuca augustana,* ausschliefsend *nur* hier. *Prenanthes viminea,* am Wege. *Cistus fumana* (Zistrose). *Brassica eruca,* und andere. An der Mittagsseite des Felsen *Tourbillon* wird Safran von den Einwohnern gebaut. Ueber den Reichthum seltner Pflanzen wenige Stunden von Sitten s. den Art. *Fouly.*

Geognost. Thatsachen. Die Gegend von Sitten liegt in dem Urfelsgebilde, und nordwärts nicht fern von Sitten streicht das Flötz-Kalksteingebilde. Der Hügel des Schlosses Valeria besteht aus Gneifs mit mächtigen Quarzlagern, und der Hügel des Schlosses Tourbillon aus schwärzlichgrauem Urkalkstein, welcher auch am südlichen Fufs der Felsen nördlich Sitten streicht, und glimmerartiges Ansehn hat. Auf beyden Seiten des Thales zeigt sich Gyps, auf der Südseite 2 St. von Sitten in dem *Eringer*-Thal (s. diesen Art.), und hinter Sitten in dem Thälchen der *Morgia,* und zwischen *Sitten* und *Siders* an und auf dem Hügel *la Platiere.* Auf der Höhe desselben nahe am Wege geht dieser mit rothen Adern durchzogne herrliche körnige Gyps zu Tage, und streicht zwischen Glimmer und Thonschiefer in fast senkrechten Schichten von SW.

nach NO. Der Thonschiefer bedeckt sich in der Nähe des Gypses mit Epsomsalz. Sitten gegenüber jenseits der Rhone, an dem Orte *Chandoline*, streicht eine 1-2 F. mächtige Schicht Kohlblende zwischen Alaun und Glimmerschiefer. Hier bricht auch eine Felsart, welche dem Glimmerschiefer nahe kommt, aber statt Glimmer Kohlenblende enthält, und welche H. *Escher* deswegen Kohlenblendeschiefer nennt. Die Kohlenblende wird von den Einwohnern für Steinkohle gehalten, als solche ausgebeutet und zum Kalkbrennen gebraucht; sie brennt mit niedriger Flamme und ohne erdharzigen Geruch.

Erklärung des Ursprungs der vielen Hügelchen im Rhone- und manchen andern Thälern. Die grofse Menge kegelförmiger Hügel von 30-40 F. Höhe mitten im Thal zwischen *Sitten* und *Siders*, und von 150-200 F. Höhe zwischen *Siders* und *Leuk* sieht man in mehrern Thälern; z. B. in Graubündten zwischen *Chur* und *Reichenau*, und im *Kander*-Thal. Sie bestehen aus Steintrümmern, grobem Kies und Sand, in grofser Unordnung über einander geschüttet. Dieser Gebirgsschutt füllt das ganze *Rhone*-Thal. Der Boden des Thales war einst so hoch als diese Hügel. Wiederholte Anschwellungen der *Rhone* und ihre reifsende Wuth, bald hier bald dorthin im Thale stürzend, haben in der Richtung ihres Laufes von dem Thalgrunde vielen Schutt fortgeschwemmt, so dafs die kleinen Inseln zwischen ihren vielen Aermen endlich als Hügel über das Thal hervorragten. Die Seiten dieser Hügel, welche dem Strom entgegenstehen,

sind steil, abgerissen und kahl; die andern, welche stromabwärts liegen, sind gemach abhängend. Eben dasselbe gilt von dem Ursprunge solcher Hügel in andern Thälern. (S. den Art. *Leuk* über den Grund der so hohen Hügel zwischen *Siders* und *Leuk*).

SOGLIO, im *Bregell*-Thal (s. diesen Artikel).

SOLIS, in Bündten (s. *Scharans*).

SOLOTHURN, französ. *Soleure* (der Kanton), liegt zwischen der *Aare* und dem *Jura*, dehnt sich durch den Jura nordwärts nach dem ehmaligen Bisthum *Basel* (dem jetzigen Departement des *Ober-Rheins*) bis gegen die Festung *Landskron*, enthält 12-13 □ Meilen, auf welchen 45200 M. im J. 1803. wohnten, die alle, einige Gemeinden ausgenommen, katholisch sind. Aufser der Hauptstadt ist nur noch eine Stadt, *Olten*; dagegen sind zehn Klöster und zwey Chorherrenstifter (wovon das Stift Clara Werra zu Schönenwerth vom Graf *von Falkenstein* schon in der Mitte des VII. Jahrhunderts gegründet war) und die Reste sehr vieler Burgen, ehmalige Stammsitze sehr mächtiger Geschlechter, als der Grafen von *Falkenstein*, *Thierstein*, *Froburg* u. s. w., in dem Gebiet des Kantons. Die Juragebirge in dem Kanton erheben sich ohngefähr 2000 F. über die Fläche der *Aare*, und üb. Meer ohngefähr 3-3500 F. Viehzucht und Ackerbau sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner; letztrer wird nach Verhältnifs in keinem Kanton der Schweitz so stark betrieben, wie hier. Auf dem *Jura* sind gute Sennereyen. Weinbau ist unbeträchtlich, Obstbau desto stärker. Die Wiesenwäs-

serung und Mistbehandlung sind vortreflich. Es giebt in diesem Kanton eine eigne Art von Ochsen, welche sehr dicke Schwänze haben. Spinnereyen und Webereyen für leinene, wollene und baumwollene Zeuge, sind nicht unbedeutend. Ueber die Geschichte des Kantons s. den folgenden Art.

Geognost. Beschaffenheit. In den Gebirgen herrscht Kalkstein, s. hierüber den Art. *Jura*. *Gypslager* sind bey dem Dorfe *Nunigen* an der Grenze des K. Basel; auch findet sich *Eisenerz* in Bohnen (s. *Ballstal*). In dem südwärts den Jurabergen liegenden Theile des K. Solothurn herrscht das Sandstein- und Mergelgebilde.

SOLOTHURN (die Stadt), französ. *Soleure*, ital. *Soletta*. Wirthshäuser: *Krone* und *Rothe Thurm*. Liegt dicht an der *Aare*, und ½ St. vom Fufse des *Jura*. Der *Gold-Bach* fliefst durch die Stadt.

Geschichte. Unter den zwölf helvetischen Städten, welche vor dem grofsen Zuge der Helvetier nach Gallien (s. *Genf*) verbrannt wurden, soll eine Stadt *Salathurn* an der Stelle der jetzigen gewesen seyn. Nachdem die Römer ihre Herrschaft über Helvetien ausgedehnt hatten, stand hier Solodurum, welches zufolge der hier gefundnen Inschriften von vielen angesehnen Geschlechtern bewohnt wurde. Unter dem Kaiser *Dioclctian* ward hier eine Festung angelegt, und nun *Castrum Solodurum* genannt, wovon sich noch Ueberreste vorfinden. In neuern Zeiten, und zuletzt noch im J. 1762. wurden häufig römische Münzen und andre Al-

terthümer ausgegraben. Die Allemannen zerstörten den Ort. Des Münsters des H. *Ursus* wird schon im J. 869. gedacht, und soll es von der Gemahlin Pipins erbaut worden seyn, welches sehr viel Wahrscheinlichkeit hat; denn Pipin hielt sich oft zu Bipp hoch am Jura, wenige Stunden von Solothurn, auf, und diese ganze Landschaft hiefs in den JJ. 850. und 860. die Pipinsche Grafschaft (s. *Witlisbach*). Seit dem IX. Jahrhundert hob sich *Solothurn*, nachdem die Könige von Burgund' ans dem Geschlecht der *Strätlingen* (s. *Orbe; St. Maurice*, *Müllinen*, *Spietz*), ihren Sitz hieher verlegt hatten. Von hier beherrschte *Rudolph II.* im J. 892. sein weites Reich, und als er 925. *Italien* wieder verloren hatte, gehorchten ihm noch alle Völker, welche von Schafhausen und Basel an, bis ins Thurgau und den Wallenstadter-See in ganz Helvetien bis in die hohen Alpen, in dem ganzen Jura bis an die Saone, und von da die Rhone hinab bis ans Mittelländische Meer wohnten. Die Burgundische Königin Bertha (s. *Payerne*) gründete 930. das Stift des H. *Ursus*. Nach der Erlöschung des Burgundischen Königsstamms der *Strätlingen* wurde der deutsche Kaiser Konrad König von Burgund (s. *Payerne* und *Genf*), und dieser hielt zu Solothurn im J. 1038. einen Reichstag, auf welchem sein Sohn *Heinrich* zum König von Burgund erwählt wurde, der als Kaiser Heinrich III. hier oft Reichstage und Ritterspiele hielt. Der Kaiser *Lothar* erklärte *Solothurn* für Reichsgut, und setzte es nebst der ganzen Landgrafschaft Burgund 1126. unter die Verwaltung des

Herzogs *Konrad von Zähringen* (s. *Bern*, *Payerne*). Nach Erlöschung des Zähringischen Hauses vereinigte Kaiser Friedrich II. die Stadt nebst Burgund wieder mit dem Reich. Während der allgemeinen Anarchie nach *Friedrichs* Tode erhob sich die Bürgerschaft zur Selbstthätigkeit, machte um ihres Schutzes willen öftere Bundesverträge mit der Stadt *Bern*, baute Mauern um ihre Stadt, und führte die Zünfte ein. Der neue Kaiser Rudolph von Habsburg bestätigte alle ihre Freyheiten. Als sich *Solothurn* für den Kaiser Ludewig von Baiern gegen den Kaiser Friedrich von Oesterreich erklärt hatte, so wurde es vom Herzog *Leopold* von Oesterreich 1313. mit einem Heere belagert, welches, durch den Edelmuth der Solothurner überwunden, mit ihnen Frieden machte *). Im J. 1325. kaufte die Stadt von dem Graf *von Bucheck* das Erbliche der Schultheifsenwürde ab, und *Pantaleon von Gebestrafs* war der erste von der Bürgerschaft ernannte Schultheifs. Im Laufe des XIV. Jahrhunderts wurde sie von dem Grafen Kyburg-Burgdorf sehr beunruhigt, am 10. November 1382. sogar eine Mordnacht versucht, aus welcher grofsen Gefahr sie sich rettete (s. *Witlisbach*), und von allen Vasallen des Habsburgischen Hauses befehdet, da sie den Eidgenossen in allen Kämpfen gegen Oesterreich Bey-

*) Die *Aare* schwoll durch ungeheure Regengüsse plötzlich so an, dafs die Brücke voll Kriegsvolk weggerissen wurde. In diesem Augenblicke vergafsen die Solothurner alles, und eilten mit eigner Gefahr zur Rettung der in den Fluten der *Aare* untergehenden Feinde. Sie retteten die meisten, erwärmten und erquickten sie in der Stadt,

stand leistete, und mit vielen Kantonen Bündnisse schlofs. Als Bundsgenossen der Schweitzer fochten die *Solothurner* alle Schlachten derselben im XV. Jahrhundert, wofür ihre Stadt 1481 endlich als neunter Kanton in den eidgenössischen Staatsverein aufgenommen wurde (s. *Stanz*). Ihr ganzes Gebiet erwarb die Stadt durch Kauf von dem benachbarten Adel seit 1383 - 1466. Die Reformation verbreitete sich durch den ganzen Kanton. Nach dem für die Reformirten unglücklichen Religionskrieg brach 1533. in *Solothurn* offner Kampf zwischen den Partheyen aus; die Protestanten mufsten aus der Stadt weichen, und in 34 schon protestantischen Gemeinden ward der katholische Kirchendienst wieder mit Gewalt eingeführt. Die Verfassung war ganz aristokratisch, denn nur eine geringe Anzahl Geschlechter der Stadt war in ausschliefsendem Besitz der Regierung; alle übrigen Bewohner des Kantons und der Stadt waren Unterthanen. Die Landeinwohner kauften sich nach und nach von der Leibeigenschaft los, und die letzten sprach die Regierung 1785. davon frey. Der Bauern-Aufstand von 1653. war wie im K. *Bern*, so auch hier fast allgemein. *Solothurn* wurde am 2. Merz 1798. von den Franzosen unter G. Schauenburg eingenommen (s. *Aarau*, *Bern*, *Waat*, *Lengnau*, *Fraubrunn*).

und sandten sie ins Lager des Herzogs zurück. Hierauf begehrte Leopold mit 30 vornehmen Rittern in die Stadt gelassen zu werden, um derselben ein Panner (Fahne) zu verehren, und Friede zu machen. Abt *Hermann* hat diese Begebenheit dramatisch behandelt unter dem Titel: *Das befreyte Solothurn.*

Berühmte Männer. *Jacob*, war Dichter im Mittelalter; er ahmte die Sittensprüche des Dionys Cato nach, und schrieb Flores moralium. — H. *Voitel*, Hauptmann des solothurnischen Regiments im Dienst des Königs von Spanien begann in seiner Garnisonsstadt Tarragona eine Schule nach Pestalozzischer Elementar-Methode. Die aufserordentlichen Früchte seiner Bemühungen erregten die Aufmerksamkeit des Staatsministers und aller Grofsen des Landes dergestalt, dafs zu Madrid eine grofse Pestalozzische Anstalt auf Kosten des Königs gegründet, und H. Hauptmann Voitel an deren Spitze gestellt wurde. Aus allen Theilen des Reichs kamen Professoren, Aebte, Bischöffe und audere bedeutende Männer in die neue Schule, und lernten die Methode, während alle Pestalozzische Schriften ins Spanische übersetzt, und aufs prachtvollste in der königlichen Druckerey herausgegeben wurden. Als der Friedensfürst die Anstalt im J. 1807. wieder aufhob, waren schon eine Menge Jünger aus derselben nach allen Gegenden des Reichs ausgegangen.

Merkwürdigkeiten. Sehenswerth sind: Die Kirche des H. *Ursus*, von dem Baumeister *Pisoni* aus *Locarno* in den J.J. 1762. — 1772. erbaut, kostete 800,000 Gulden. Die Vorderseite gehört zu den schönsten und edelsten Stücken der Baukunst in der Schweitz. In der Kirche hängen einige Gemälde von *Dominicus Corvi*. Bey Abbrechung der alten Kirche fand man viele römische Alterthümer. Der *alte Glockenthurm* mitten in der Stadt soll ein Werk der Römer seyn. —

Das *Gefängniſs* wegen seiner nachahmungswürdigen Einrichtung sehenswerth, wo jeder Gefangne ohne Ketten und ähnliche abscheuliche Mittel auf die sicherste Art verwahrt wird; Mangel an Luftzug ist der einzige Fehler darin. Der Rathsherr *Suri* gab den Plan zu diesem Gebäude. Das *Spital* ist vortreflich eingerichtet. Das *Waisenhaus* und *Findelhaus*, *Katharinenspital* für Verunglückte; *Zuchthaus;* das *Gymnasium* in dem ehmaligen Jesuiter-Kollegium; der ehmalige *Pallast* der französischen Gesandten*); fünf *Klöster* und das Ursus-Stift; das *Zeughaus.* Das *Rathhaus*, wo Gemälde hängen. Die *Bibliothek* der Stadt besitzt 10,000 Bände; der Dohmherr *Hermann* ist der Stifter derselben, und bloſs durch die Bemühung dieses thätigen Mannes war sie schon so angewachsen. — Sammlung *aller Verstei-*

*) Seit dem ersten Bunde der Eidgenossenschaft mit Frankreich unter dem König Louis XI. im J. 1474. entstanden zwischen beyden Staaten so nahe und durch die mit jedem Kanton einzeln abgeschloſsne Kapitulationen über Stellung von Kriegsleuten so vielfache Verhältnisse, daſs fast von jener Zeit an ein französischer Gesandte ununterbrochen zu *Solothurn* wohnte, welcher von hier aus die Friedens- und Bundesgelder, die öffentlichen und heimlichen Jahrgehalte über alle Kantone ausspendete, und den höchsten Einfluſs auf Solothurn, Freyburg und alle katholischen Kantone ganz besonders ausübte (s. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, II. Theil S. 255 — 268). Nach dem Anfange der französischen Revolution wurde dem Gesandten der Aufenthalt zu *Solothurn* so unangenehm, daſs er 1791. nach *Baden,* später nach *Basel* zog, und nun seit dem Anfange des XIX. Jahrhunderts zu *Bern* wohnt.

nerungen, die sich in dem *Jura* des Kantons finden, bey H. *Wallier*. — Der Kanton Solothurn hält seit Jahrhunderten ein Regiment im Dienste Spaniens. Aufser dem Durchgangshandel von Basel nach Italien und dem Genfer-See und der östlichen Schweitz nach der Waat entbehrt *Solothurn* alles Gewerbes, welches Kunstfleifs und Fabriken hervorbringen, so wie auch jeder litterarisch-wissenschaftlichen Thätigkeit. Französische Sprache, Sitten, Geschmack und Gesellschaftston herrschten ausschliefsend in den höhern Klassen, und deutsche Litteratur und Bildung waren in dieser deutschen Schweitzerstadt durchaus fremd, wenigstens bis 1798.

Aussichten und Spaziergänge. Angenehme Spaziergänge und Aussichten sind: Auf den Wällen; aufser der Stadt zwischen den Gärten; nach dem Schlosse *Waldegg* ½ St., wo ein herrlicher Wald, trefliche Aussichten und Schwefel-Bäder; nach dem Schlosse *Rhinberg* 1 St. und nach dem Landhause des H. *Gugger*, wo auf einer Anhöhe schöne Aussichten. Nach den Landhäusern *Rittenberg* und *Bleikenberg* in schöner Lage. Nach der romantisch gelegnen Einsiedeley der H. *Verena* ½ St. Durch den Weg des H. *Breteuil*, und auf dem alten Wege zurück; zu Ende des XVII. Jahrhunderts wurde sie von einem egyptischen Eremiten angelegt. Nach dem Bade zu Attisholz 1 St.

Der Weissenstein. Der Stadt gegenüber, nach NW. liegt die *Hasenmatt* und der *Weissenstein*, auf dessen Höhe sich die Sennhütte sehr deutlich zeigt. Die

Aussicht dort ist so aufserordentlich und einzig, dafs ich jeden Freund der Natur einladen mufs, die kleine Reise hinauf zu machen. In 2 - 3 Stunden geht man von Solothurn zu Fufs bis an die Sennhütte; man kann auch dahin bequem reiten, selbst fahren. Der Weg führt durch *Oberdorf*, und dann zu einem einzelnen Hause am Fufse des *Jura*. Hier theilt sich der Weg; links durch eine Schlucht gehts auf den *Hinter*- und rechts auf den *Vorder - Weifsenstein;* den letztern Weg nach den Tannen hinauf mufs man wählen, und ihn bis oben bey zwey kleinen Hütten verfolgen, wo man dann rechts zur Sennhütte hinaufsteigt. Wer hier die Nacht zubringen will, wie es geschehen mufs, wenn man bey Abend- und Morgenbeleuchtung das Alpengebirge sehen will, findet kein anderes Nachtlager als den Heuboden; und wer mehr als Brod, Milch, Käse und Butter essen will, mufs sich von Solothurn mit andern Nahrungsmitteln versehen. Bey der Sennhütte und aus den Fenstern des obern Zimmers geniefst man die Uebersicht über das hügelreiche, 14 - 16 St. breite Thal zwischen dem Alpen- und dem *Jura*-Gebirge; die Ansicht der erhabnen Alpen von O. nach W. in einer Länge von 130 - 140 Stunden, und gerade südwärts in die Alpen hinein, von dem *Weissenstein* an gerechnet, gegen 30 Stunden. Man erblickt nämlich die Alpen von dem *Tyrol* an bis weit südwestlich hinter den *Montblanc* und in ihrer Tiefe bis zum *Rosa*, *Cervin* und *Weifs*-Hörnern, auf der Grenze von Piemont und Wallis. Dieses Schauspiel bey Aufgang, beson-

sonders aber bey Niedergang der Sonne, ist zu aufserordentlich und einzig, als dafs man davon die schwächste Beschreibung geben könnte. Nirgends giebt es auf dem *Jura* einen ähnlichen Standpunkt zur ganzen Ansicht der Alpen. Man mufs aber zu dieser kleinen Reise das reinste und hellste Wetter wählen. Ehe die Sonne über dem Gesichtskreis erschien, sahe ich den *Montblanc* (gegen 40 St. vom *Weissenstein* entfernt) unter den zahllosen Hörnern zuerst, und den zweyten nach ihm, das *Finster-Aar*-Horn (gegen 30 St. nordöstlicher als der *Montblanc*) erglühen. In O. erkennt man den *Säntis* im K. Appenzell sehr deutlich. Dem *Weissenstein* gegenüber liegt der *Niesen;* hinter diesem die *Blümlis*-Alp; hinter dieser die *Alt-Els* und das *Bietsch*-Horn; in der weitesten Tiefe die Hörner des *Rosa*, und etwas mehr westlich der nadelförmige *Cervin*. Zu den Füfsen glänzen die *Murten*-, *Bieler*- und *Neuchateler*-Seen, unzählige Dörfer, Oerter, Hügel und Berge. Von der Sennhütte führt ein Pfad in 1 St. auf die *Hasenmatt*, viel höher als der *Weifsenstein*. Man mufs den *Hinter-Weissenstein*, wo auch eine Sennhütte steht, rechts, und die Strafse, welche von demselben durch erwähnte Schlucht führt, links behalten. Eine Viertelstunde unter dem Gipfel wird der Weg ziemlich steil und rauh. Auf dem Gipfel der *Hasenmatt* steht ein hölzernes Kreutz. Die Aussicht nach den Alpen ist die nämliche, wie auf dem *Weissenstein*; allein man sieht hier über alle Paralell-Ketten des Jura-Gebirges nach den Bergen des *Elsafs*

und *Burgunds.* Von der *Hasenmatt* geht der Weg zurück bis an die sehr rauhe Stelle; hier wendet man sich links und steigt nach *Lommiswyl* ziemlich steil aber ohne Gefahr herab, und von da nach Solothurn, in 2 1/2 St. von der *Hasenmatt.*

Wege. Von Solothurn nach *Bern* 6 St. Nach *Biel* 5 St., durch das Dorf *Lengnau* (s. diesen Art.). Nach *Basel* 12 St. durch *Witlisbach* und *Ballstall* (s. diese Artikel). Nach *Aarau* durch *Olten* 8 St. (s. *Olten*). Nach *Münster* im Münster-Thal im ehmaligen Bisthum Basel, ein Fufsweg über den *Weissenstein* 6-7 St. Nach *Büren*, *Aarberg* und *Murten* auf die Heerstrafse nach *Lausanne* und *Genf.*

Geognost. Beschaffenheit. Zwischen Solothurn und dem *Jura* liegen sehr viele Granit- und Gneifsblöcke, wovon die meisten ihre scharfen Seiten noch zeigen; die Einwohner haben die mehrsten zu Aufführung von trocknen Mauern um Gärten und Felder benutzt. Diese Urgebirgstrümmer liegen an dem *Jura* weiter westlich nach *Lengnau* und *Biel* zu, so wie auch nördlich nach *Witlisbach* in grofser Menge (s. *Witlisbach* und *Biel*). Alle diese Trümmer sind aus den hohen Alpen hieher geflutet worden. Alle, welche am *Jura*, von der Gegend Solothurns an, westlich herab nach *Biel*, *Neuchatel* und *Granson* liegen, kommen aus den Urfelsalpen um den *Grimsel*, den *Aar*-Hörnern und *Viescher*-Hörnern u. s. w. her (s. *Niesen*); alle hingegen, welche am *Jura* von der Gegend Solothurns nördlich nach *Witlisbach* bis an die *Klus*

liegen, kommen von den Urgebirgsfelsen *Graubündtens* um den *Crispalt*, dessen Nachbarn, und aus dem Kanton *Uri* (s. *Rigi*). Die Granitarten von Solothurn nach *Lengnau* u. s. w. sind auch ganz verschieden von jenen bey *Witlisbach*. In Betref der Beschaffenheit des *Jura* s. man diesen Artikel.

SONDRIO, Haupt-Flecken des ganzen *Veltlin*. Wirthshaus: In der *Post*. Das Schloſs oberhalb dem Flecken war ehedem sehr bedeutend (s. *Veltlin*). Liegt sehr schön am Eingange des *Malenker*-Thals, aus dem der *Maller* herausströmt. Dieses romantische Thal, welches zum Veltlin und zum Königreich Italien gehört, zieht in die *Berninakette* hinauf, spaltet sich zu Chiesa, Hauptort des ganzen Thales (3 St. von Sondrio) in zwey Aerme, wovon rechts das Valle di Lanzada nach dem Pusklaverthal, links das Val Malengo nach dem Muretto und Monte del Oro, wo aus einem See der *Maller* entspringt, hinauf geht; zwey Nebenthäler sind 4 St. lang, und von prächtigen Gletschern umringt (s. *Bernina*). Das *Malengothal* ist sehr bevölkert, dessen Einwohner (von italienischem Stamm) sich durch ihre Lebensart, Gewerbsthätigkeit und Wirthschaftlichkeit von allen übrigen *Veltlinern* sehr auszeichnen. Die zwar kleine aber stämmige und sehr milchreiche Rindviehart dieses Thales wird weit umher sehr gesucht; jede Kuh soll während 9 Monaten täglich 50 leichte Pfund Milch geben. In dem Thal sind sehr groſse Talk- und Topfsteinbrüche, wo Gefässe aller Art wie bey Chiavenna gedreht werden.

Künstler. *Pietro Ligario*, 1686. zu Sondrio gebohren, ist unter allen veltlinischen Malern der beſste. Von ihm sieht man einige gute Stücke in der *Hauptkirche*, und sein letztes und beſstes Altarblatt in der Kirche des Nonnenklosters, mehrere Gemälde in den Häusern der H. Vicari und Perigalli in *Sondrio*, bey letztern 2 Fresko- und 2 groſse Oelgemälde. Von ihm hängen auch Gemälde in den Kirchen der veltlinischen Orte Ardenn, Cidrasco und Morbegno; in der Hauptkirche des letztern Orts sind von *Ligario* das prächtige al Fresko-Gemälde des Gewölbes, und 2 Altarstücke, die *Abnehmung vom Kreutz* und die *Ausgieſsung des heil. Geistes*. Dieser Mann besaſs überhaupt ein allgemeines Kunstgenie, und st. 1748.; seine zwey Söhne wurden auch Maler. — *Paolo Camillo Landriani* aus Ponte (am Wege von Sondrio nach Tiran) lebte im Anfang des XVII. Jahrhunderts; man sieht einige seiner Gemälde in Ponte und in der *Mariakirche* zu Gallevaggia im Jacobsthal. — *Francesco Piatti*, in der Mitte des XVII. Jahrhunderts zu Teglio (am Wege von Sondrio nach Tiran) gebohren, und wohnte meistens zu Mazzo, oberhalb Tiran gelegen. Man sieht im Veltlin, sowohl in Kirchen als Wohnhäusern, viele Gemälde von ihm. Eine *Kleopatra* von ihm ist in der *Perigallischen Gallerie* zu Delebio aufgestellt.

Wege. Hinab nach *Morbegno* 6 St. (s. diesen Artikel). Aufwärts nach *Tirano* 6 St. durch den grossen und schönen Flecken *Ponte*, unterhalb welchem *Schciuro* liegt, wo sich das alpenreiche *Pontaskerthal*

öffnet, durch Tresenda, Boalzo, über welchem *Teglio* auf einer reitzenden Anhöhe, in dessen Nähe bey den Trümmern eines Schlosses eine herrliche Uebersicht des Veltlins bis *Morbegno*, durch Villa, über den Poschiavo, dann über die Adda (s. *Tirano*). Von Sondrio geht ein Weg durchs *Malenker*-Thal über den *Muretto* nach *Casaggia* im Bregell, und nach *Seglio* im Ober-Engadin; aber nur im hohen Sommer gangbar.

Pflanzen. Bey *Teglio* wird *Cicer arietinum* gebaut, und treflicher Wein gewonnen.

Geognost. Thatsachen. Durch das *Malengo-Thal* streichen unter andern Urfelsarten *Urkalkstein* wie im Hintergrunde bey dem Wirthshaus al Bosco ein ganz *weiſser* und *feiner Marmor*, und herrliche *Talkarten* von aller Art. Sehr berühmt ist der *Topfstein*, welcher bey la Torre und Chiesa gebrochen und verarbeitet wird. Der Topfstein zu Chiesa ist grüner, dichter, schwerer und schwerspathreicher als der von Chiavenna, deswegen sind auch die daraus bereiteten Gefässe dicker und schwerer. Wo sich das Val Lanzada und Malengo vereinigen, ist oberhalb der Straſse der sehenswerthe *Bruch* der *feinen Talkschieferplatten*, welche wie Erz tönen und für ganz Veltlin zu Dachplatten gebraucht werden. In diesen Talksteinbrüchen findet man feinen und langen *Amianth*, alle Abänderungen des *Asbest*, *Bergleder*, *Bergkork* u. s. w. (Ueber das Spinnen des Amianths s. *Como*).

Mineralogie. Im Malengothale brechen *Kupfer-* und *Eisenkiese*, und schwarzes glänzendes *Braunstein-*

erz als kleine Zapfen und ästige niedliche Zeichnungen. In dem *Pontaskerthal* werden reiche *Kupfererze*, erst seit wenigen Jahren entdeckt, ausgebeutet. Villa gegenüber öffnet sich das Belvisothal, in welchen bey Aprica *Kupfer*- und *Eisenkiese* brechen.

SONCEBOZ, das letzte Dorf in dem untern Theil des *St. Imer*-Thals (s. diesen Art. und *Biel*).

SONVIX, s. *Sumvic*.

SPEICHER, ein hübsches Dorf im K. Appenzell, an der Landstrafse zwischen *St. Gallen* und *Trogen*.

Erste Schlacht der Appenzeller zur Erringung ihrer Freyheit. Man sehe den Gang der Begebenheiten unter dem Art. Kanton *Appenzell*. Eine Viertelstunde von Speicher, auf der *Vöglis-Eck*, da, wo die damalige Landstrafse *) nach der *Hohlen Gasse* abwärts neigt, erfochten die *Appenzeller* ihren ersten Sieg. Das 5000 Mann starke Heer des Abts von *St. Gallen* zog am 15. May 1403. in das Land der *Appenzeller*, denen der Priester sein tyrannisches Joch mit dem Schwerdt aufzwingen wollte. Diese, 2000 M. stark, unter der Anführung des *Jakob Hartsch*, erwarteten den Feind oben auf den Höhen der *Hohlen Gasse*, deren waldigte Seiten von 200 Glarnern und 300 Schwytzern besetzt waren, welche den Feind von den Seiten und von hinten angriffen, so wie er oben am Ausgange der *Hohlen Gasse* hervortrat, und die

*) Die jetzige Landstrafse läuft mehr auf der Höhe fort, aber seitwärts sieht man noch einige Spuren des Weges durch die *Hohle Gasse*.

Appenzeller sich ihm entgegenwarfen. Die Befehlshaber, welche ihre üble Lage sahen, riefen, *zurück*, *zurück*, in der Absicht, um unterhalb der Hohlung eine bessere Stellung zu nehmen. Dieser Befehl wurde misverstanden, und man floh nach *St. Gallen* zu. Es blieben 600, unter denen die beyden Bürgermeister der Stadt *St. Gallen* waren. Die *Appenzeller* verloren nur acht Mann, und eroberten die Fahnen der Städte *Lindau*, *Buchhorn*, *Konstanz* und *Ueberlingen*, und 600 Panzer.

Aussichten. *Vöglis-Eck* ist wegen seiner Aussicht über den *Boden*-See bis nach *Konstanz* und über das *Thurgau* berühmt; es steht hier ein Wirthshaus, aus dessen Fenstern man die herrliche Aussicht geniefsen kann, während man sich an köstlichem Appenzeller-Honig labt. Wenige Stunden von Speicher liegen die Dörfer *Rehe-Tobel* und *Haiden*, welche durch ihre prachtvollen Aussichten über den ganzen *Boden*-See gleichfalls berühmt sind. Der befste Standpunkt zu *Rehe-Tobel* ist an dem Ort *Krähen*-Halde, zu *Haiden* bey dem Pfarrhause.

Mineralogie. Im *Baschloch* in der Gemeinde Speicher, streicht ein *Steinkohlenflötz*, welches aber nicht ergiebig ist.

SPIETZ, Dorf und Schlofs am südlichen Ufer des *Thuner*-Sees im K. Bern; geniefst eine sehr schöne Lage.

Merkwürdigkeiten. Der gewaltige Thurm zu Spietz ist von *Rudolph von Strätlingen*, welcher sich

888. zum König von Hoch-Burgund aufwarf, welches Reich mit grofser Erweiterung seinem Geschlecht bis zu dessen Erlöschung im XI. Jahrhundert verblieb (s. *St. Maurice*, *Orbe*, *Solothurn*). Von ihm ist die Michaeliskirche in dem nicht weit von Spietz am Wege nach Thun liegenden Dorf *Strätlingen*, welches des Königs *Rudolphs I.* Lieblingsaufenthalt gewesen seyn soll. Zu *Spietz* stand die *Stammburg* des berühmten um den Freystaat von *Bern* so hoch verdienten *Geschlechts von Bubenberg*, dessen letzte Sprossen, Sohn und Tochter, mit einer *von Erlach* und dessen Bruder verlobt, bey einer Spatzierfarth auf dem Thunersee, am Hochzeittage durch ein Ungewitter überfallen, in den Fluthen des Sees umkamen.

Geognost. Thatsachen. Merkwürdig ist, dafs die *Gypslager*, welche aus der Landschaft *Bex* durch das *Saanen*-Land uud *Simmen*-Thal nordöstlich fortziehen, hier zwischen *Spietz* und *Leifsigen* streichen. Bey *Krattingen* geht der *Gyps* zu Tage, und da findet man denselben Schwefel wie zu *Sublin* bey *Bevieux* und im *Lauenen*-Thal. Bey *Leifsigen* quellen schwefelhaltige Wasser, wie auf dem ganzen Zuge dieser Gypslager (s. *Etivaz*, *Lauenen*, *Simmen*- und *Adelboden-Thal*). In der Gegend von Spietz heifst eine Felsenwand die *Salzflue*, und eine Quelle dabey der *Salzbrunn*, in welchem man aber jetzt wenigstens nichts Salziges bemerken kann. Aus einer andern Quelle am *Thuner*-See bereitet ein Einwohner aus *Darligen* Glaubersalz (s. *Bex* und *Leifsigen*). — *Steinkohlenflötz*

in dem *Krattig*-Graben ist eine Fortsetzung der Steinkolen im *Simmen*-Thale.

SPLÜGEN (rhät. *Splüja*, ohne Aehren), das Dorf in dem *Rhein-Wald*-Thale, K. Bündten. Wirthshaus: *Weiſses Kreutz.* Es liegt ohngefähr 3000 F. übers Meer, und an den zwey Pässen, nämlich über den *Splügen* und den *Bernhardino*, nach *Italien*, wodurch es sehr lebhaft wird. Es gehen wöchentlich 4-500 Saum- oder Lastpferde hier durch. Im Dorfe *Splügen* verfertigen einige Leute *artige Sachen* aus weiſsem Marmor, welcher hier bricht. Ueber die Merkwürdigkeiten dieses Thales sehe man *Rheinwald-Thal.*

Wege. Ueber den Weg nach dem Dorf Hinter-Rhein, dem Bernhardino, und ins *Schamser*-Thal durch die *Roffien* s. *Rhein-Wald-Thal.* Ueber den Paſs des *Splügner*-Berges nach *Chiavenna* s. den folgenden Artikel. Von dem Dorfe Splügen führt nordwestlich ein Bergpaſs über den *Calendari* ins *Savien*-Thal, und über den *Löchli*- oder *Walischer*-Berg ins Tomilthal, ein Nebenthal des Valserthals, und nordöstlich geht ein Paſs über den *Valser*-Berg (*Cuolm de Val*) 2 St. bis auf die Höhe, und hinab nach dem Hauptort des *Valser*-Thales, *Platz* genannt, in 2 St.; diese Pässe sind auch für Pferde gangbar, werden aber nur des Sommers benutzt.

SPLÜGEN (der Berg) *Speliiga*, *Ursus*, *Colmen del Orso*, in dem Alpenkamm von Graubündten; bildet die Scheide zwischen dem nordischen und südlichen Himmel.

Weg über den Splügen. Ueber dieses Gebirge geht die betretenste Strafse aus *Deutschland* durch *Graubündten* nach *Italien*. Seit Kaiser Augustus soll eine Strafse über den *Splügen* gegangen seyn. Wenigstens will man auf die Splügner-Strafse beziehen, was in Antonins Itinerarium von dem Wege von Curia bis Tarvesede und von hier bis Clavenna gesagt wird; es bleibt aber immer sehr ungewifs, ob dieser Weg über den *Splügen* gieng. Erst seit dem XIII. Jahrhundert ist der Pafs über den Splügen und *Bernhardino* geöffnet und benutzt worden; denn vor dieser Zeit gieng die gewohnte Strafse über den *Septimer* und *Lukmanier*. Von dem *Splügenpafs* finden sich sichre Anzeigen erst seit dem J. 1473. Von *Chur* über den Splügen nach *Chiavenna* sind es 18 St., über den *Septimer* 21 St. Von dem Dorfe *Splügen* längs dem *Hausle*-Bach auf die Höhe des Splügen-Passes *), ohngefähr 6170 Fufs übers Meer, zu dem dortigen Wirthshause 3 St. Hier hängt eine Glocke, welche bey starkem Schneegestöber geläutet wird, um den Reisenden die Richtung des Weges anzuzeigen, welches auch durch eingesteckte Stangen, *Stazas* genannt, geschieht. Der zu Zeiten vom Schneegestöber eigentlich gefährliche Weg geht von dem Wirthshause durch die schreckliche *Kardinell* **), welche den *Schöl-*

*) Das *Tombohorn*, nahe am Splügen, ist zufolge H. *Müllers* Messungen 9795 F. übers Meer.

**) Die Strafse durch die *Kardinell* wurde 1709. mit grofsen Kosten gebaut.

lenen auf dem Gotthard an Schauerlichem nahe kömmt, neben der wüthenden *Lira* hin, nach *Isola* 2 St. Hier ist das Wirthshaus besser, wie auf dem Splügen. Dann geht es ins *Jacobs*-Thal durch *Campodolcin* *), Creston nach *St. Maria* 2 St., und von hier bis *Chiavenna* 1 St. Auf der *Emmet*-Alp liegt ein kleiner See, und von dem Splügen führt durchs kleine *Emmet*-Thal ein Pfad ins *Averser*- und *Ferrera*-Thal. — Die französische Reserve-Armee unter General *Macdonald* zog im J. 1800. vom 27. November bis 1. December über den Splügen und verlor durch Lauinen viele Leute und Pferde.

Pflanzen.

Daphne cneorum, am Wege. *Rumex* (*acetosa*) *maxima*, auf schattigen Alpen. *Veronica aphylla, bellidioides* und *saxatilis. Poa disticha. Primula integrifolia. Phyteuma Scheuchzeri. Centaurea rhapontica*, an der Südseite. *Anthericum serotinum* oben auf dem *Splügen.*

Geognost. Beschaffenheit. Man sehe zuerst den Art. *Rhein-Wald-Thal.* An der Nordseite des Splügen herrscht Gneiſs und Glimmerschiefer. Auf der Höhe, wo die Landstraſse darüber geht, sehr schöner weiſser salinischer Marmor, der in Platten von ¾ Zoll bricht, und zwischen Glimmerschiefer von SW. nach NO. streicht. An der Südseite des Splügen Hornblende und Spuren von Serpentin; tiefer im *Jakobs*-Thal

*) Unter den Dächern der Häuser zu Campodolcin nistet des Sommers der Alpenvogel (Motacilla alpina) *Flue*- oder *Felsenvogel* genannt, gleich den Sperlingen.

Granit in schrecklicher Zertrümmeruug. Dieselbe Zerstöhrung der Granitfelsen siehet man im *Plurser*- und *Ferrera*-Thal. Auf dem Splügen findet man sehr helle und auch braune Krystalle.

Stäfa, am östlichen Ufer des *Zürcher*-Sees, eines der schönsten und reichsten Dörfer der Schweitz. Wirthshäuser: *Sonne*, *Krone* und *Röſsli*. Ein unvergleichlicher Standpunkt am Ende des Hafendammes, wo Bänke stehen. Oberhalb *Stäfa* liegt bey dem Wirthshause zur *Krone* das *Wannen*-Bad, welches wenig Schwefel führt. Dieses Dorf war der Mittelpunkt von einer Volksbewegung im J. 1794., deren Folgen den bittersten Hafs zwischen den Stadt- und den Seebewohnern erzeugte (s. *Zürcher-See*).

Stäg, s. *Amstäg*.

Stalla, s. *Bivio*.

Stanz. Hauptort von *Nid-Walden* im K. *Unterwalden* (s. diesen Art.) Wirthshäuser: *Krone* und *Adler*. Liegt in einem schönen, fruchtbaren und heitern Wiesenthale zwischen dem *Stanzer*-Berg und dem 2316 F. hohen *Bürgen*-Stock, gleich weit von den Seebuchten von *Buochs* und *Stanzstad*, 1 St. nämlich, entfernt.

Merkwürdigkeiten. *Stanz* ist der Geburtsort des treflichen Bildhauers *Christen*, welcher dermalen in Basel wohnt. Sehenswerth sind: Das Rathhaus, wo eine Menge Bildnisse der Häupter des Freystaats hängen; das Zeughaus; die Kirche, welche mit marmornen Säulen geziert ist. Nahe bey der Kirche steht die

Bildsäule des grofsen Helden *Arnolds von Winkelriedt* auf einer Säule (s. dessen Heldenthat in dem Art. *Sempach*), und nahe bey dem Flecken ist noch sein Wohnhaus zu sehen, welches jetzt dem Landammann *Trachsler* gehört. Das Panzerhemd, welches *Arnold* am Schlachttage von Sempach trug, wurde im Zeughause zu Stanz aufbewahrt.

Das Heldengeschlecht der Winkelriedt. Schon im J. 1240. erscheint ein *Struth von Winkelriedt* als Kriegsheld unter den Schweitzern, welche für den Kaiser in *Italien* die Guelfen besiegten. Arnolds Heldenthat bey Sempach im J. 1386. ist erwähnt. Im J. 1491. war ein *Winkelriedt* Landammann von *Nidwalden*. Der letzte dieses Geschlechts, *Arnold von Winkelriedt*, fiel im Aprill 1522. in der Schlacht zu *Bicocca* unter den Schweitzern, welche für *Frankreich* nach *Italien* aufgebrochen waren (s. den Art. *Unterwalden*).

Geschichte. Zu *Stanz* hielten die Eidgenossen im J. 1481. eine Tagsatzung über die Theilung der Burgundischen Beute und über die Aufnahme der Städte *Freyburg* und *Solothurn* in den eidgenössischen Bund, welches die Städte *Bern*, *Zürich* und *Luzern* wollten, die Kantone *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* durchaus verwarfen. Schon seit 2 Jahren war die daher rührende Erbitterung aufs höchste gestiegen. Von neuem ward hierüber in *Stanz* berathet. Schon waren drey Tage im heftigsten Unwillen verstrichen; weder die Städte, noch die Wald-Kantone, wollten nachgeben.

Endlich trennte man sich mit flammendem Zorn ohne Abschied, und das Geschrey lief durch die Strafsen von *Stanz*: *Was Oesterreich und Burgund nicht „vermocht, das sey nun geschehn; der letzte Tag „der Eidgenossenschaft sey erschienen*". Der Pfarrer *Hermann Im Grund* von Luzern rannte eiligst zu dem Bruder *Claus* ins Melchthal 3½ St. entfernt (s. *Sarnen*) und berichtete ihm die Schreckensbothschaft. Der Greis erhob sich, und sprach: „*Sage den Bothen, „der Bruder Claus habe ihnen auch etwas vorzu„bringen*". Der biedere Pfarrer kehrte eilend zurück, und kam an, als so eben die Bothen abreisen wollten. Wenige Stunden nachher langt *Claus* an. Eine Stimme des Himmels sprach aus ihm: In einer Stunde wurde alles ausgeglichen, *Freyburg* und *Solothurn* in den Bund aufgenommen und der ganzen Eidgenossenschaft durch ein neues Grundgesetz, *Stanzer-Verkommnifs* genannt, neue Festigkeit gegeben. Diefs war der 22. December 1481. (S. *Sarnen*).

Neue Geschichte. Als im J. 1798. fast die ganze Schweitz die von Frankreich vorgeschriebne Einheits-Verfassung angenommen hatte, von allen Kantonen, selbst von *Ob-* und *Nidwalden*, Abgeordnete in der National-Versammlung safsen, der neue Bürgereid überall, selbst von *Obwalden* geleistet war, weigerte sich dessen das Volk von *Nidwalden* hartnäkig, obgleich der bischöfliche Anwald zu Luzern mehrern Geistlichen geschrieben hatte, dafs der Eid ohne Gefahr der Religion geleistet werden könnte, und dasselbe die

Geistlichen in *Obwalden* und *Schwytz* bewiesen. Die Pfarrer *Lüssi* und Kaplan *Kaiser* aus Stanz, und Pfarrer *Käsli* aus Beggenried, welche sich des überwiegendsten Einflusses aufs Volk bemächtigt hatten, verhinderten jede Bemühung der helvetischen Beamten sowohl als der leidenschaftlosen Geistlichen und andrer Nidwalder, Ruhe zu erhalten und das äufserste Unglück abzuwenden. Nach einer im Kapuzinerkloster zu *Stanz* im August gehaltnen Versammlung aller Geistlichen, wo *Lüssi* den Vorsitz führte, wurde der helvetische Unter-Statthalter bey einem Volksauflauf ins Gefängniſs gesetzt, und alle von der helvetischen Regierung verordneten Beamten legten freywillig oder gezwungen ihre Stellen nieder. Von nun an leitete *Lüssi* mit seinen 2 geistlichen Kollegen nebst dem hinzugekommnen Kapuziner *Paul Styger* aus Schwytz (welcher aus Tyrol zurückkam) unumschränkt das Volk von Nidwalden. Das helvetische Direktorium wollte die drey Geistlichen, welche das trefliche Volk bethörten, aufheben lassen; es miſslang, und nun hatte ihre Wuth keine Grenzen. Obgleich ihre nächsten Nachbarn in *Obwalden*, *Engelberg*, *Schwytz*, *Uri*, nicht gemeine Sache mit *Nidwalden* machten, so stürzten sie doch das Volk in den höchsten Fanatismus an einer gehaltnen Landsgemeinde, welche offnen Widerstand und Krieg beschloſs. Das helvetische Direktorium setzte den *Nidwaldern* noch ein Ziel, um von der Unglücksbahn zurückzukehren, und die Franzosen drohten, und schnitten ihm Zufuhr an Lebensmitteln ab. Alles ver-

gebens. Am 3. September zogen die Franzosen, 12 bis 16,000 Mann stark, zu Wasser und zu Land von allen Seiten gegen das kleine Ländchen, wo nicht mehr als 2000 Bewaffnete 10 verschiedne Pässe vertheidigen mufsten. Unter diesen 2000 heldenmüthigen Männern waren 200 Freywillige aus dem K. *Schwytz*, und 80 aus *Selisberg* im K. *Uri*, welche sich durch keine Grenzwachen aufhalten liefsen, zu ihren alten Bundesbrüdern in der höchsten Gefahr zu eilen. Am 3. giengen von *Hergiswyl* drey Schiffe *Franzosen* gegen *Kirsiten* ab, wo die *Nidwalder*, so wie zu *Stanzstad*, einige Stücke aufgeführt, und die See-Anfuhrten durch Pfähle und schwimmende Baumstämme verrammt hatten. Am 4. 5. 7. und 8. September machten die *Franzosen* von den Seeseiten mit mehrern Schiffen Angriffe, um die wahre Lage der *Nidwalder* zu erforschen, wobey erstere schon viele Leute verlohren. Der allgemeine Angriff geschah den 9. mit Tagesanbruch. Aufser denen, welche von *Obwalden* aus eindrangen, giengen 33 grofse Schiffe voll *Franzosen* über den See auf 6 verschiedne Stellen los. Die Hauptangriffe und Gefechte geschahen am Fufs der *Blumalp* bey dem *Kernserwalde*, *St. Jacob*, *Ennenmoos*, auf dem *Drachenried*, wo die *Nidwalder* hinter hohen Erdwällen und hernach von den Höhen der Seitengebirge, so wie im *Rotzloch* und andern Eingängen alle Angriffe der *Franzosen* abschlugen, bis andere von diesen um 2 Uhr Nachmittags, nach neunständigem Kampf, über den *Bürgenstock* und über *Grofs-Aecherly* die tapfern

Enkel *Winkelrieds* in Rücken nahmen, und nun diese in einzelnen Haufen gegen die von allen Seiten einbrechenden Feinde kämpfen mufsten. Männer, Weiber, Mädchen, Greise und Kinder fochten wie Verzweifelte; die fanatischen Priester aber, welche die Köpfe des mannhaften und heldenmüthigen Volkes erhitzt und sich an dessen Spitze gestellt hatten, waren geflohen, so wie die Schlacht begann. Ganz *Nidwalden*, Hergiswyl und Engelberg ausgenommen, wurde am 9. verbrannt, (die Einäscherung von *Stanz* verhinderte der französische Brigadechef *Müller*), an diesen und den nächstfolgenden Tagen geplündert, und alle, die sich nicht hatten retten können, gemordet. In diesen Schreckenstagen wurde im Vaterlande der *Winkelriedte* jede Greuelthat verübt. Der General, *Graf von Schauenburg*, war es, welcher die Franzosen befehligte, und seiner Nation dieses schändende Denkmal stiftete. Hier nur einige Züge des Heldenmuths unter so vielen. Bey der Kapelle *Winkelriedts* stritten und starben 18 der muntersten *Jungfrauen* neben einander. Nahe bey *Stanz* kämpften 45 *Nidwalder* gegen ein ganzes Bataillon *Franzosen*. Die Freywilligen aus *Schwytz*, ganz umringt, bahnten sich einen Weg mitten durch die Feinde und kehrten mit ihrem Panner, für deren Erhaltung viere sich freywillig dem Tode geopfert hatten, in ihren Kanton zurück. *Bürdi* von Emmatten focht gegen ein halbduzend *Franzosen*, und vertheidigte sich schwer verwundet auf der Erde liegend bis zum letzten Athemzug. Ein *Greis* verliefs sein Kran-

kenbett und liefs sich die Waffen nachtragen, um auf dem Kampfplatze zu sterben. In *Stanz* wurden 63 Weiber und Greise, welche sich in die Kirche geflüchtet hatten, ermordet. In der Schlacht waren nur 100 *Nidwalder* gefallen; aber durch das fortgesetzte zerstreute Kämpfen und Morden kamen überhaupt 259 Männer, 102 Frauen und 25 Kinder um. Die *Franzosen* sollen einige tausend verlohren haben. Gegen 600 Häuser, Ställe, Speicher, Kirchen und Kapellen wurden ein Raub der Flammen, und der durch Brand und Raub verursachte Schaden ist auf 1,498,606 Schweizer-Franken geschätzt worden *). Eben so hoch belief sich der durch Requisitionen und Einquartirungen während des Krieges von 1799 - 1800. erlittne Verlust. Ohne die thätigste Unterstützung von Beysteuren aus der ganzen *Sshweitz*, aus *Deutschland*, *Dännemark* und *England*, wären die Einwohuer ein Raub des Hungers, und ganz *Nidwalden* eine Wüste geworden. Das helvetische Direktorium stiftete in einem Theile

*) S. *Zschokke's historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung* 1804. Winterthur. Den II. Bd. Seite 65. u. s. w. *Der schreckliche Tag am* 9. *September des J.* 1798. *in Unterwalden*, von wirklichen Augenzeugen ächt beschrieben 1799. ohne Druckort. 8. 80 Seiten. — *Busingers Wort der Beherzigung an seine verunglückte Mitbürger*, 1799. Basel. — *Die Ruinen von Unterwalden* in 12 geätzten Blättern und einer Karte von *J. H. Meyer*, mit einem Text, 1800. — Die öffentliche Rechenschaft über die Verwendung der Steuern für *Nidwalden* siehe im *Republikaner*. November, 1801. vom 9. Blatt an.

des Frauenklosters zu *Stanz* ein Waisenhaus, in welchem der Menschenfreund *Pestalozzi* mit 80 Waisenkindern die ersten Versuche seiner neuen Unterrichts-Methode anstellte. Aber schon im Juni 1799. wurde er von den *Franzosen*, welche bey dem Vordringen der *Oesterreicher* und *Russen* ein Krankenspital in dem Kloster errichteten, verdrängt.

Spatziergänge und Aussichten. Schloſs Wolfenschieſs. *Stanz* ist von den lachendsten Wiesen und herrlichen Obst- und Nuſsbäumen umgeben, zwischen denen es die lieblichsten Spatziergänge giebt. Der Weg nach *Stanzstad* ist des Abends besonders äuſserst angenehm. Bey dem Kapuziner-Kloster und am *Knyri* ebenfalls reitzende Aussichten. Von Stanz auf den berühmten *Rotz*-Berg 1 St., wo ein Einsiedler zwischen den Ruinen des Schlosses *Wolfenschieſs* wohnt, dessen Eroberung am 1. Jenner 1308. beym Ausbruch der Verschwörung der Stifter der Eidgenossenschaft unter der Geschichte des *Anneli* und *Jageli* allen Kindern in *Unterwalden* bekannt ist. Einer der Verschwornen wurde von seinem Mädchen in der Burg an einem Strick in dessen Kammer gezogen, und dieser half schnell allen seinen Begleitern auf dieselbe Art hinauf. Sie bemächtigten sich alsdann aller Personen und der Burg, und hielten sich still, bis am folgenden Morgen, nach listiger Einnahme des Schlosses *Landenberg* bey Sarnen, das Zeichen zum allgemeinen Aufstande gegeben wurde. Hier auf dieser Höhe dse *Rotz*-Berges, 900 F. über den See, ist eine

vortrefliche Aussicht über den *Luzerner*-See und seine Buchten, nach dem *Rigi*, *Pilatus* u. s. w. — Eine Viertelstunde von *Stanz*, am Wege nach *Buochs*, ist bey *Wyl* der mit Bänken besetzte und von grofsen Linden beschattete Platz, wo das Volk von *Nid-Walden* jährlich seine Landesversammlung hält. Am Fufs des *Bürgen*-Stocks, welchem das Stanzer-Thal sein mildes Klima verdankt, weil derselbe die Nordwinde abhält, ist bey dem Sommerhaus *Bergli* eine sehr schöne Aussicht, und mitten am Bürgen eine periodisch fliefsende Quelle.

Wege und Merkwürdigkeiten. Von *Stanz* nach *Buochs* 1 St. Vor dem J. 1798. stand links nahe an diesem Wege ein Landhaus auf einer Höhe, bey welchem unter herrlichen Bäumen eine hübsche Aussicht über das Thal ist. Nicht weit davon kömmt man nach *Wyl* an die *Aa*, welche auf den *Surenen*-Alpen entspringt, und durchs *Engelberger*-Thal strömt. (*s. Buochs*). — Von Stanz ins *Engelberger*-Thal bis an die Abtey 4 3/4 St. Zuerst durch *Thalewyl* nach *Wolfenschiefs* 1 3/4 St. Hier war ehmals der Stammsitz der Freyherren *von Wolfenschiefs* *), wovon einer, welcher als *österreichischer* Vogt auf dem *Rotz*-Berge safs, von *Konrad Baumgarten* zu *Alzelen* nahe bey *Wolfenschiefs* im J. 1307. erschlagen wurde, weil er seine Frau verführen wollte. Nahe bey Wolfenschiefs stand *Humlingen*, welches im J. 1375. durch ein Erd-

*) Einige dieses Geschlechts standen nachher als würdige Landammanne an der Spitze ihres Volks.

beben zu Grunde gieng. Hinter *Wolfenschiefs* wird die Kluft immer enger und finstrer bis *Grafenort* 1 St., und von hier längs dem *Aa*-Bach zwischen den *Seli*- und *Welli*-Stöcken (welche über 6000 F. hoch sind), bis zum Kloster 2 St. (s. *Engelberg*). — Bis *Stanz-Stad* 1 St. (s. diesen Art.) — Nach *Sarnen* 3 St. Zuerst kömmt man an die Trümmer der am 9. September 1798. von den Franzosen eingeäscherten Kapelle des *Arnold* und *Struth von Winkelriedt*. Der erstere ist bekannt genug (s. *Sempach*); der andere tödtete 1250. eine ungeheure Schlange (*Lindwurm* genannt) am *Drachen*-Riedt, und befreyte die Unterwaldner von der Plage dieses Ungeheuers. Es war der nämliche *Struth von Winkelriedt*, welcher (wie schon oben erwähnt) im J. 1240. als Kriegsheld in Italien erscheint. Dann kömmt man nach *Aernen*-Moos oder *Ennenmoos*, wo die Kapelle *St. Jacob* steht, welche im J. 1340. eingeweihet wurde. Von hier gehts durchs *Drachen*-Riedt, welches der *Mehl*-Bach durchfliefst, der sich durchs romantisch malerische *Rotz*-Loch in den *Luzerner*-See stürzt. Rechts steht der *Rotz*-Berg; links der Felsen, wo man die *Drachen*-Höhle zeigt, in welcher die ungeheure Schlange sich aufhielt. Wer das *Rotz*-Loch noch nicht gesehen hat, mufs von diesem Wege da hinabsteigen (s. *Alpnach* und *Luzern*), denn es verdient sicher den Besuch. Wenn man von da wieder zurückgekehrt ist, so wandert man durch den *Kern*-Wald am Fufse der 4392 F. hohen *Blum*-Alp, durch das zerstreute Dorf *Weifs*-*Oehrli*

nach *Kerns*, 2 St. von Stanz, welches schon in *Ob-Walden* liegt, und von hier nach *Sarnen* 1 St. In der Kirche zu *Kerns* hängen fünf schöne Altar-Blätter von *Würsch* (s. *Buochs*), welche, nebst dem Gemälde auf dem Rathssaale zu *Luzern*, und einem andern in dem Rathssaale zu *Sarnen* (welches letztre ein von dem Bruder *Niklaus von Flüe* bewirkt seyn sollendes Wunder zum Gegenstand hat) diesen Künstler in seinem Vaterlande verewigen.

Geognost. Beschaffenheit. Die Gebirge in dem Thale von Stanz bestehen aus Kalkstein; schwarzer Marmor bricht nicht weit von Stanz. Im *Rotz-Loch* und bey *St. Antoni* sind schwefelhaltige Quellen, und bey *Humlingen* in der Nähe von *Wolfenschieſs* war eine Salzquelle. aus welcher Salz gekocht wurde, die aber durch das Erdbeben von 1375. verloren gieng. Man s. hierüber den Art. *Sarnen* im Abschnitte: *Geognost. Beschaffenheit.*

STANZ-STAD, am Ufer des *Luzerner*-Sees, in einer herrlichen Lage, wurde am 9. September 1798. ganz eingeäschert. Der hier am See stehende Thurm ward wahrscheinlich zwischen 1260. und 1308. erbaut, und diente in damaliger Zeit zu einer Warte über den See und nach den jenseitigen Ufern, wo *Oesterreich* den Waldstädten Gefahren bereiten konnte. Am 15. November 1315., am Schlachttage bey *Morgarten* (s. *Egeri*), lieſs Herzog Leopold hier durch Luzerner von der Seeseite einen Angriff machen, während der Graf *von Strasberg* vom Brünig *Obwalden* überfiel

(s. *Alpnach*). Nachdem 400 Unterwaldner nach der gewonnenen Schlacht zu Morgarten zurückgekommen waren, wurden die gelandeten Luzerner bey *Stanzstade* zurückgeschlagen und in den See gesprengt. Hier eine herrliche Aussicht über die Mitte des Sees bis nach *Küſsnacht*, *Alpnach* und *Winkel*. In der Nähe von *Stanzstad* liegt links das *Rotz*-Loch, rechts am Fuſse des *Bürgen* das Dorf *Kirsiten*, gegenüber das Dorf *Hergiswyl* und das einzelne Haus *am Klausen*; äuſserst malerische und romantische Oerter, die eine Spazierfahrt auf dem See verdienen. Bey *Hergiswyl* sind Felsenkeller (s. hierüber *Luzern* und *Alpnach*).

STAUB-BACH, einer der berühmtesten Wasserfälle der Schweitz (s. *Lauterbrunn*).

STEIN, Städtchen im K. Schafhausen. Wirthshäuser: *Schwan* und *Krone*. Liegt am rechten Ufer des *Rheins*, bey seinem Austritt aus dem *Zeller*-See, in einer schönen Gegend.

Geschichte. An dieser Stelle hatten die *Römer* eine Festung, *Ganodurum*, welche von den *Allemannen* zerstört ward. Im VIII. Jahrhundert stand hier schon wieder ein beträchtlicher Flecken, welcher 966. vom Herzog Burkard von Schwaben mit Mauern umgeben wurde. Die Stadt hob sich besonders, seitdem im J. 1005. die Abtey des H. *Georg zu Stein* hieher verlegt wurde. Die Herrschaft über die Stadt erhielten die *Herren von Hohenklingen*, ein sehr altes Geschlecht, dessen Stammsitz dicht bey *Stein* am linken Ufer lag. Nach manchen Verpfändungen verkauften im

J. 1457. die damaligen drey Brüder *von Hohenklingen* alle ihre Rechte in der Stadt für 24,500 Gulden an dieselbe. *Stein* erwarb sich fast gänzliche Unabhängigkeit, erweiterte sein Gebiet durch Kauf, ordnete seine Regierung, schloſs 1459. einen Bund mit den Städten *Zürich* und *Schafhausen*, begab sich aber wegen groſser Bedrängniſs von dem benachbarten Adel im J. 1484. mit Vorbehalt seiner Freyheiten in den Schutz des K. *Zürich*, welchen es zu seinem Herrn und Obern annahm. Wegen Ausdrücken im Huldigungseide und andern Verhältnissen entstanden öfters Streitigkeiten zwischen *Zürich* und *Stein*, welche 1783. mit Gewalt der Waffen beygelegt wurden. — Im J. 1799. gieng hier am 22. May der Vortrupp, und bey *Paradies* einige Stunden abwärts das ganze österreichische Heer unter dem Erzherzog *Karl*, über den *Rhein*, und drang in Helvetien ein (s. *Zürich*). — *Stein* wurde bey der Bildung der neuen Verfassung dem K. *Schafhausen* zugetheilt.

Merkwürdigkeiten. Das Geschlecht *Hohenklingen*, auch *Klingenberg* genannt, hat einige Geschichtschreiber hervorgebracht. *Heinrich von Klingenberg*, Bischof zu Konstanz im J. 1294., schrieb die Geschichte der Grafen *von Habsburg*. Die Handschrift liegt in der Bibliothek zu Wien. Drey *Johann von Klingenberg*, wovon der eine in der Schlacht zu Näfels 1388. fiel, hinterlieſsen Chroniken, wovon die Handschriften verloren zu seyn scheinen; denn man kennt sie nur aus angeführten Stellen in spätern Ge-

schichtsschreibern. — Auf der Höhe eines Hügels am linken Ufer des Rheins dicht bey *Stein*, liegt das alte Schlofs, *Steiner-Klinge* genannt, der ehmalige Stammsitz der *von Hohenklingen*, wo eine herrliche Aussicht ist. Nicht weit von *Stein* erhebt sich *Hohentwiel* (s. diesen Artikel), und der wegen seiner herrlichen Fischabdrücke und mannigfaltigen Versteinerungen aus dem Thier- und Pflanzenreich so berühmte *Oeninger-Schieferbruch* ist 1 St. entfernt; über diesen Bruch und den *Zeller-* oder *Unter-*See sehe man *Zeller-See*.

Wege. Von Stein nach *Schafhausen* 4 St.; alle Wochen gehen Postschiffe den Rhein hinab bey *Diessenhofen* und Kloster *Paradies* vorbey (s. *Diessenhofen* und *Schafhausen*). Von Stein nach *Konstanz* längs dem Zeller-See ein durch seine Aussichten ergötzender Weg (s. *Zeller-See* und *Konstanz*).

STEINEN, Dorf im K. Schwytz, 1 St. von dem Hauptort und nicht weit von dem *Lowerzer*-See.

Werner Stauffacher und Margaretha Herlobig. Dieser Ort ist in der Geschichte der Schweitz merkwürdig, weil hier das edle Geschlecht der *Stauffacher* wohnte. *Rudolph Stauffacher* war im XIII. Jahrhundert lange Landammann oder Haupt der freyen *Schwytzer*. Dessen Sohne *Werner* machte der tyrannische Vogt *Gefsler* drohende Vorwürfe über das neue Haus, welches er sich ohne seine Erlaubnifs gebauet hatte. Als dessen Frau, *Margaretha Herlobig*, die Drohung des Landvogts vernahm, und ihres Mannes Bekümmernifs darüber sah', sprach sie zu ihm: *Du*

weiſst, daſs menger frommer Mann in unser Land ob des Landvogts Wüterey sich klagt, so *zweifle nur nit, daſs viel biderbe Landlüt in Uri und Unterwalden auch das tyrannische Joch trucke. Drum wäre gut und von Nöthen, daſs üwer etlich, die einander vertruwen dürftind, heimlich zu Rath zusammen giengind, und Nachgedenken hättind, wie ihr des muthwilligen Gewalts abkommen möchtind, und einander verheiſsend byzustahn und by der Gerechtigkeit zu schirmen, so würd üch Gott ohn Zweifel nüt verlassen, und die Unbilligkeit helfen tämmen, so wir ihn von Herzen anrufend. Werner Stauffacher* folgte dem Rath seiner Frau, gieng nach *Uri*, vertraute sich dem *Walther Fürst von Attinghausen*, bey dem sich *Arnold an der Halden* aus dem *Melchthal* verborgen hielt, dessen Vater der Tyrann *Landenberg* die Augen hatte ausstechen lassen *). Diese drey Männer hielten auf dem *Grütli* Zusammenkünfte, wo der heilige Bund, ihr Vaterland zu befreyen, beschworen wurde (s. *Luzerner-See*, *Altorf*, *Bürglen*,

*) *Landenberg* hatte um einer geringen Sache willen dem *Arnold*, gewöhnlicher *Aerni* genannt, zur Strafe ein Gespann Ochsen nehmen lassen. Wie dessen Vater *Heinrich* den Verlust bejammerte, antwortete des Vogtes Knecht: „Wenn die Bauern Brodt essen wollen, so können sie selbst den Pflug ziehen". *Aerni* vermochte nicht, seinen Zorn zu bändigen, schlug den Knecht, und brach ihm einen Finger. Aus Furcht floh' er nun zu seinem Verwandten Attinghausen nach *Uri*, und *Landenberg* lieſs aus Rache seinem alten Vater *Heinrich* die Augen ausstechen, und alles Eigenthum nehmen.

Stanz, *Sarnen*, *Küſsnacht*, *Egeri*). Auf der Stelle, wo das Haus *Werner Stauffachers* gestanden hatte, wurde im J. 1400. zu seinem Gedächtniſs eine Kapelle gebaut, welche noch zu sehen ist. Das Geschlecht *Stauffacher* besteht nicht mehr in dem K. *Schwytz*, aber in dem K. *Glarus* zu *Elm*, dem höchst gelegnen Dorfe des *Sernft*-Thales. Im J. 1801. stand ein *Stauffacher* aus *Elm* als Hauptmann unter den helvetischen Truppen. — Zu Steinen stiftete *Konrad Heſsi* *) ein *Dominikaner-Nonnenkloster* im XIII. Jahrhundert, welches im XVII. Jahrhundert nach Schwytz verlegt wurde.

STOCK-HORN **) im K. Bern, ein Felsen, der durch die Gestalt seines Gipfels auffällt, und sehr weit gesehen wird. Er steht südlich von *Thun* und dem *Thuner*-See an der Nordseite des *Simmen*-Thales, 1-2 St. von dessen Eingange, und ist 4987 F. über den *Thuner*-See, 6767 F. übers Meer. Die Aussicht

*) Die Nachkommen dieses *Konrad Heſsi* zeichneten sich in den Kriegsdiensten Frankreichs sehr aus, unter denen besonders *Gabriel Heſsi*, welcher von 1665. bis 1729., also 64 Jahre lang in allen Kriegen dieser Zeit focht, und zum Generallieutenant emporstieg. Dieses Geschlecht ist jetzt ausgestorben.

**) *Rellicanus Reise auf das Stock-Horn* im J. 1536., und gedruckt im J. 1555. zu Zürich in lateinischen Versen, war eine der ersten Alpenreisen. Der V. hieſs *Müller*, und war Pfarrer in *Biel*. — *Benedikt Aretius* Beschreibung des *Niesen* und *Stock-Horn* im J. 1561. zu Strasburg gedruckt, war botanisch, und zu jener Zeit in Betreff der neu gefundnen Pflanzen wichtig.

von seinem Gipfel ist aufserordentlich, fast die nämliche wie auf dem *Niesen*, mit dem Unterschiede, dafs man alle westlich vom *Stock*-Horn gelegnen Berge hier besser als auf dem *Niesen*, und auf letzterm die Gebirge nach den hohen Alpen besser als auf dem *Stock*-Horn sieht. Der Weg auf das *Stock*-Horn geht von *Thun* nach dem Dorfe *Stock* am Fufse dieses Felsen; von hier ersteigt man das *Aelpi*-Thal in 2 - 3 St., wo eine Sennhütte steht, und dann bis zum Gipfel 1 St. Der Weg ist hin und wieder sehr rauh und mühsam, besonders an einer Stelle, wo man über eine unter 50° eingesenkte Grashalde oberhalb einer senkrechten Felsenwand heraufsteigen mufs; hier stürzte ein hoffnungsvoller junger Mann, *Dezi* aus *Thun*, im J. 1791. herab, und verlor sein Leben. Ganz bequem und ohne alle Gefahr läfst sich das Stock-Horn von *Erlenbach* im *Simmen*-Thale ersteigen. An seiner Südseite liegen zwey Seen. Er ist reich an Alpenpflanzen.

Geognost. Beschaffenheit. Das Stock-Horn besteht aus Kalkstein mit Thon gemengt; daher geht er bisweilen in Mergelschiefer über. Sein Gipfel besteht aus reinem Kalkstein. Von ihm zieht sich an der Nordseite des *Simmen*-Thales eine Kalksteinkette nach SW., die man die *Stock-Horn-Kette* nennt, und die nördlichste Kette der nördlichen Kalkalpen ist, an welche sich das Nagelflue- und Sandsteingebilde anlegt.

Sulpy, s. *Motiers*.

Sumvice (rhät. Sumvic), ein grofses Dorf, im

Vorder-Rheinthal des K. Bündten, im Hochgericht Disentis, zwischen Trons und Disentis an der Landstraſse. Dieses Dorf besitzt das gröſste und wohlklingendste Geläute in ganz *Graubündten*; die gröſste Glocke stimmt mit b, die andere mit c, die dritte mit dem d, und zwey kleinere mit der Terz und Octav. Der hier gebaute Waitzen wird für den beſsten im K. Bündten geachtet. Gegenüber liegt Surhein und die Oeffnung des Sumvixer-Thals.

SUMVIXER-THAL, im Vorder-Rheinthal des K. Bündten. In den alten Urkunden wird es *Val Tenij'a*, *Tenijerthal*, von den Einwohnern des Longnäzthales *Val Tenij'*, des Dorfes Sumvic *Val*, und der benachbarten Gegenden *Val Sumvic* genannt.

Merkwürdigkeiten. Dieses Thal öffnet sich bey Surhein, zu dem es pfarrgenössig ist, seitdem (1785.) dieses Dorf eine eigne Pfarrey erhielt. Es war bisher gar nicht gehörig beschrieben. Dieses an Alptriften, Wiesen und Wäldern reiche Thal zieht 5 St. lang zwischen hohe mit Gletschern belastete Gebirge. Es läuft anfänglich gegen S., spaltet sich am Ende der Alp *Tenij'a* in zwey Thäler, nämlich nach W. ins Thal *Vij'lots*, und nach S. ins Thal *Greina*, welches sich am Ende westlich und westnördlich gegen den *Medelser*-Gletscher wendet. Der Thalbach entspringt hauptsächlich in dem groſsen *Medelser*-Gletscher, wird Rhein-Val genannt, und ergieſst sich bey Surhein in den *Vorder-Rhein*. Es gränzt an die *Medelser*-, *Bellenzer*- und *Longnäzer*-Thäler, ist viel fruchtbarer

als das *Medels*-Thal, und würde eben so viele Einwohner ernähren können als jenes. Jetzt stehen nur sechs wohnbare Häuser und zwey Kapellen in dem ganzen Thal; dagegen bewohnen es in desto gröſserer Menge Gemsen, Murmelthiere und wildes Geflügel. Eine halbe Stunde von Surhein steht ein *Badhaus* und eine Kapelle, dem Geschlecht Kigar in Sumvic gehörig; das Heilwasser soll Schwefel und Eisenocker enthalten, und dient vorzüglich gegen Hautausschläge. Man sieht in diesem Thale mehrere Wasserfälle, unter denen der *Greiner*-Bach, welcher von Stufe zu Stufe in die Tiefe Fronca stürzt, der schönste ist, und prächtige Gletscher, welche von drey Seiten ins Thal hinabstarren. Zwischen den Nebenthälern Vijlots und Greina erhebt sich der *Piz Vial*, von den Einwohnern des Dorfes Sumvic *Piz Miedsdi* genannt, weil er ihnen die Mittagsstunde anzeigt. Dies ist ein sehr hohes und spitziges Felshorn in der Mitte eines groſsen Gletschers, welcher eigentlich den östlichen Theil des groſsen *Medelser*-Gletschers ausmacht, und wäre von seiner Südseite aus Val Greina zu ersteigen, wobey man die Nacht in den Sennhütten von Monterag bliebe.

SURENEN-ALPEN, eine Felsenkette zwischen den K. *Uri* und *Unterwalden* (s. deren Gestalt im ersten Alpenabriſs des I. Theils), über welche ein Paſs aus Engelberg nach *Altorf* führt. Die Aussicht von der Höhe dieses Passes gegen den Seiten-Umriſs des Titlis ist sehr merkwürdig, und über das *Reuſs*-Thal nach den gröſstenheils vergletscherten Gebirgen zwischen *Uri*,

Clarus und *Bündten* sehr ausgedehnt und mannigfaltig. Die *Surenen* bestehen aus Kalkstein mit Quarz und Thon gemengt, und lagern auf Gneiſs (s. *Engelberg*).

SURSEE, Städtchen im K. Luzern. Wirthshäuser: *Sonne* und *Kreuz.* Es wurde 1415. während der Acht des Herzogs *Friedrich von Oesterreich* von den Luzernern belagert, genommen und mit dem Kanton Luzern vereinigt.

Merkwürdigkeiten. *Sursee* liegt an dem nordwestlichen Ende des *Sur*- oder *Sempacher*-Sees sehr angenehm (s. *Sempach*). Man genieſst von hier sehr schöne Aussichten nach dem Rigi, Pilatus und den Gebirgen der K.K. *Uri* und *Unterwalden*, welche sich in dem See spiegeln. Eine kleine Viertelstunde von der Stadt, bey der Kapelle *Maria-Zell*, genieſst man einer besonders anmuthigen Aussicht. Die *Sur* flieſst hier aus dem grünen See, ernährt die gröſsten Krebse der Schweitz, durchflieſst das fruchtbare *Sur*-Thal, und fällt in der Nähe von *Aarau* in die *Aare.* Eine Stunde von Sursee südwestwärts liegt *Büttis*-Holz, und nahe dabey der *Engländer*-Hubel, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 M. des englischen Heeres des Grafen *Ingelram von Coucy* verscharrt sind, welcher im J. 1376. hier von den Einwohnern des *Entlebucher*-Thales geschlagen wurde (s. *Büren* und *Fraubrunn*). — Nicht weit westlich von Sursee liegt der kleine *Mauen*-See, in dessen Mitte das Schloſs *Mauen* auf einer Insel stand, und dessen Ausfluſs in den *Egolzweiler*-See fällt. Nordwestlich,

1 St. von Sursee, ist das *Knutwyler*-Bad, das besuchteste im K. *Luzern.*

Knutwyler-Bad. Dieses Bad ist seit 1486. im Gebrauch und beſsten Ruf. Die Lage ist angenehm. Die *Sur* windet sich in Krümmungen durchs Thal von grünen Hügeln umgeben, und nach SO. zeigen sich die beschneyten Gipfel der Alpen. Die Wiesen sind mit Viehheerden bedeckt. Das Badhaus ist geräumig und anständig; eine Pappel-Allee führt in ein Eichenwäldchen, und nahe dabey liegen die Dörfer *Knutwyl*, *Büren* und *Tringen.* Auf der Berghöhe von *St. Erhard* ist eine weit ausgedehnte Aussicht über den K. *Luzern* und nach den Alpen, auf den romantischen *Mauen*-See. Die Heilquelle enthält: 1) einen der Siegelerde ähnlichen Thon, wodurch das warme Wasser seifenartig wird; 2) kohlensaure Kalkerde; 3) Eisenvitriol. Es wird zum Baden und Trinken gebraucht. Vorzüglich berühmt ist es in Hinsicht alter Rheumatismen, Lenden- und Hüftweh, Kontrakturen, gichtischen Zufällen, Lähmungen von Schärfen entstanden, der Scropheln, aller Krankheiten, welche aus Atonie des lymphatischen Systems entstehen; der Geschwüre, des Sodbrennens. Gewöhnlich muſs mit Baden und Trinken bis zum Ausbruch eines Ausschlags fortgefahren werden*). — *Johann Barze*, aus *Sursee*, Chorherr zu *Schönenwerth* im K. *Solothurn*, war berühmter lateinischer Dichter. Er schrieb in Hexametern *Episteln*

*) *D. K. Arzten's Beobachtuugen der Heilkräfte der Bad- und Trinkquelle zu Knutwyl.* Luzern 1792.

im Namen der alten Helden der Schweitz über ihre Handlungen, die gelieferten Schlachten u. s. w. an die ersten Staatsmänner der Kantone, welche unter dem Titel: Heroum helvetiorum Epistolae. Friburg. 1657 erschienen.

Wege. Von Sursee nach Luzern 5 St. Die Landstrafsen von Luzern nach *Zofingen*, *Bern* und *Aarau* gehen nicht weit von *Sursee* vorbey.

Surselva-Thal, ist das *Vorder-Rheinthal* oder *Oberland* in Bündten. Das rhätische Surselva heifst *ob dem Wald*, und die Einwohner von *Panatuz* bedienen sich dieser Benennung mit Recht, weil wirklich ein grofser Wald von Wildhaus bey Flims bis Versam reicht.

Süss, ein grofses und schönes Dorf im Unter-Engadin.

Merkwürdigkeiten. Auf den Hügeln Caschinnas, Petral und Castlatsch standen im XVI. Jahrhundert noch Reste alter Mauern von drey Burgen, von denen man jetzt nur noch auf dem ersten Hügel Ueberbleibsel sieht. Im J. 1572. wurden auf diesen Hügeln *Dolche*, *Pfeile*, *Schnallen*, *Schüsseln*, *Scheiben*, *Rüstungen*, *Streitäxte*, noch andere *römische Waffen*, und am Fufse der Hügel *silberne* und *eherne Münzen* aus den Zeiten Antoninus Pius und Hadrians gefunden. Der Hügel und die Trümmer des Schlosses Caschinnas liegen am Fufs des Berges Boufialg. — Bey *Süfs* öffnet sich das Thal *Fliola* (auch *Flöga*-, *Süser*- und *Sepia*-Thal genannt), aus welchem der *Susaska* tritt und durch *Süfs* fliefst. Das Thal ist 4 St. lang, und

spaltet sich in die Nebenthäler *Flefs*, welches ans Ferraina-Thal im Prettigau, und *Grielesch*, welches an das *Disma*-Thal in *Davos* stöfst. Unterhalb dem Dorfe *Süfs* öffnet sich das Thal *Sagliaints*, und ½ St. davon bey Lavin das Thal *Lavinuoz*, und gegenüber auf der südlichen Seite des Inn das kleine Thal *Zeznina*, wo Bären, Wölfe, Füchse, Lüchse, Dachsen und Gemsen leben. An der Westseite von Lavin erhebt sich der ungeheure *Piz Linard*, an der Ostseite der *Piz da Gonda*, und gegenüber der *Piz Mesdi*. Der Linard ist der höchste Felsen im Engadin, und einer der höchsten in ganz *Bündten;* man sieht ihn in den Ebnen Schwabens; im Anfange des XVII. Jahrhunderts ist er von einem Geistlichen aus Lavin erstiegen worden. Alle Jahre stürzen vom Linard bey der Schneeschmelze viele Felsstücke auf die Alpweiden, und vom Gonda alljährlich Lauinen herab, welche die Strafse unsicher machen. *Süfs* treibt Salz- und Kornhandel mit Davos.

Berühmte Männer. *Süfs* ist der Geburtsort des *Ulrich Campel*, des befsten Geschichtsschreibers *Graubündtens*, und ersten Reformators im Engadin. Er schrieb mit mehr Unbefangenheit als alle übrigen bündtnerschen Geschichtschreiber, und zugleich mit der klassischen Einfalt des Livius, im Laufe des XVI. Jahrhunderts (s. *Scamfs*). — *Martin Planta*, zu *Süfs* 1725. geboren, 1754. Prediger in Zizers, war grofser Mathematiker und Physiker, Erfinder (1755.) der *Scheiben-Elektrisir-Maschine*, veranlafste durch die *helvetische Gesellschaft* zu Schinznach im J. 1766., dafs der nachher so

berühmte *Kaspar Lavater* eine *Sammlung Volkslieder* (1767. in Zürich gedruckt) dichtete, welche bald von allen Schweitzern gesungen wurden, stiftete mit Doktor *Abis* aus Chur die *erste ökonomische Gesellschaft* in *Bündten*, und gründete (1761.) die *erste allgemeine Erziehungsanstalt* in diesem Lande. *Planta* legte seine Predigerstelle nieder, wiedmete sich ganz der Erziehung, verlegte bald von *Zizers* seine Anstalt ins Schloſs *Haldenstein*, wo sie bis 1771., und dann im Schlosse *Marschlins* bis 1772. blühte, in welchem Jahre der edle Mann starb. Diese Anstalt dauerte hier, und nachher in *Reichenau* bis beynahe ans Ende des XVIII. Jahrhunderts fort. (S. *Planta*, *Beschreibung und Geschichte des Seminariums zu Haldenstein in den Verhandlungen der helvet. Gesellsch. zu Schinznach* von den J. 1766-1770).

Wege. Das *Engadin* aufwärts nach *Cernez* 1½ St. (s. diesen Artikel): Abwärts nach *Ardez* 2 St., zuerst durch *Lavin* am *Lavinutzi*, der aus dem *Lavinuotzer*-Thal tobend durch Lavin stürzt. Von Lavin nach *Guarda* auf schöner Anhöhe 1 St. Hier ein gutes Wirthshaus bey dem Landammann *Hartmann Köng*. Zwischen Lavin und Guarda findet der Reisende in kleinen Hütten Schutz gegen die Lauinen des Piz Gonda im Frühling und Winter. Nahe bey dem Dorfe Guarda öffnet sich das Thal *Tuoi*, 2 St. lang, welches auf das Thal *Sardasca* im Prettigau stöſst, und in welches ein Theil des *Fermunt-Gletschers* herabstarrt. Gegenüber öffnet sich das *Val Nuna* und *Sampuoir*.

Von *Guarda* nach Boscia 1/4 St., und nun 3/4 St. abwärts nach Ardez. (S. diesen Artikel). — In dem *Süser*-Thal liegt im Hintergrunde das Joch *l'Oymps*, über welches ein Weg ins *Ferraina*-Thal des *Prettigau* führt, bis auf die *Joch*-Höhe 3 St. und von da herab nach *Klosters* 6 St. (s. *Ferraina*). Durch das *Flöga*-Thal geht ein stark besuchter Paſs über den *Fluela*-Berg, und durchs Nebenthal Grieletsch ins Dismathal und nach *Davos* (s. *Davos*).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Am Piz Misdi streicht Urkalkstein, in welchem weiſser Marmor bricht. Am Fuſs desselben brechen *Kupfererze;* auch *goldhaltige Kiese*, auf welche im XVIII. Jahrhundert Bau-Versuche gemacht wurden.

SUZE, *(Susa)* Stadt in Piemont, am Fuſs der Kottischen Alpen.

Geschichte Wahrscheinlich gründeten hier *Celten* oder *Deutsche* nach einem erfochtnen Siege den Ort *Sieghus*, woraus die *Römer Seguvium*, und die *Italiener* durch Zusammenziehung der Sylben und verderbte Aussprache *Susa*, *Suze* bildeten. Diese Stadt war der Sitz eines Königs *Cottius* am Ende der römischen Republik und Anfange der römischen Kaiser, deren Freund er war. Alle Thäler südwestlich und ostwärts der *Alpen* vom Mont Viso bis Cenis machten das Königreich des Cottius aus, und diese Alpen erhielten entweder von ihm den Namen Alpes Cottiae, oder der König von den Alpen seine Benennung. Cottius verbesserte die Straſse über den Mont Genevre;

wofür ihn die römischen Schriftsteller mis Lob überhäufen, blieb dem Kaiser Augustus ergeben, als nach Caesars Ermordung und während den bürgerlichen Kriegen Roms alle Alpenvölker das Joch der Römer abschüttelten, und erbaute dem Augustus zu Ehren den *prächtigen noch stehenden Triumphbogen* zu Suze, worauf die *zwölf Alpenvölker* genannt sind, welche Freunde der Römer blieben, während Augustus alle andern bekriegen und unterwerfen mufste (s. den Art. *Alpen*) *). Cottius Bruder, *Vitalis*, diente unter Vitellius gegen die *Geten*, wurde Praetor in einer Provinz *Daciens*, und an ihn ist die *siebente Elegie Ovids* im IV. Buche gerichtet. Ihr Vater hiefs Domnus. Cottius Sohn, *Cottius II.* machte sich bey den Römern so beliebt, dafs Kaiser Claudius seine Staaten vergrösserte und ihm den Königstitel erneuerte; aber nach dessen Tode wurde sein Reich unter Nero römische Provinz. Merkwürdig ist es, dafs dieser *Cottius*, und

*) S. l'Arco antico di Susa descritto e disegnato dall Architetto *Paolò Antonio Massozza* Torino, 1750. Die Inschrift des Triumphbogens lautet:

Imperat. Caesar. Augusto Divi F. Pontifici. Maximo
Tribunic. Potestat. XV. Imp. XIII. M. Julius
Regis Domni F. Cottius Praefectus Civitatum
Quae subscriptae sunt.

Segoviorum. Seguginorum. Belacorum. Caturigum (in der Gegend von Embrun). Medullorum (im Thal von Maurienne). Tebaviorum. Adanatium. Savincatium. Egdiniorum. Veaminiorum. Venicamorum. Jemeriorum. Vestubianorum. Ovadiatium, et civitates, quae sub eo Praefecto fuerunt.

der *Allobrogische Brancus* und *dessen Bruder* (zur Zeit, als Hannibal über die Alpen zog), die *einzigen Fürsten* sind, welcher unter so vielen Alpenvölkern die Geschichte erwähnt. Nach dem Sturz des römischen Reichs entstand zu Suze im J. 575. ein Benediktiner-Kloster; die Stadt erhob sich, und wurde Sitz der *Markgrafen von Susa*, nach deren Erlöschung ihr Land an das Haus *Savoyen* fiel.

Merkwürdigkeiten. Ueber die *Cottischen Alpen* geschahen die merkwürdigsten Heereszüge zur Eroberung *Italiens* von den ältesten Zeiten bis auf die der Könige Frankreichs; der Zug des Königs *Franz I.* am Ende Octobers im J. 1515. über den Col d'Argentiere (nahe bey dem Mont Viso) und durchs *Sturathal* hinab war eben so aufserordentlich als der Zug *Hannibals* (s. *Guicciardini* und *Paulus Jovius* Beschreibungen, und *St. Simon Geschichte der Kriege in den Alpen*, 1745). Bey Suze öffnet sich das Thal Susa, welches nach dem *Mont Genevre*, und das Thal von Novalese ober Rochemelon, welches nach dem *Mont Cenis* führt. Im *Susathal* liegt Usseau, das römische Ocellum, dessen Caesar auf seinem Zuge nach Gallien erwähnt. — Bey Suze standen zwey Festungen St. Marie und la Brunette; die letztere, von *Carl Emanuel III.* König von Sardinien erbaut, beherrschte sowohl die Strafse ins Thal Rochemelon nach dem Cenis, als auch die Strafse ins *Susa*-Thal nach dem Genevre; diese Festungen wurden 1796. von den Franzosen geschleift. — Die Thäler der *Kottischen Alpen*

wurden der Zufluchtsort der *Albigenser*, als sie im XI. Jahrhundert vor den Grausamkeiten der Katholiken aus dem Languedoc und *Dauphiné* entwichen. Im XII. Jahrhundert nannten sie sich nach *Pierre Vaux* aus Lyon (Petrus Waldus), welcher die Herrschaft der Päbste und ihrer Geistlichkeit stürzen, und die christliche Religion nach der H. Schrift hergestellt wissen wollte, *Vaudoix*, *Waldenser*, welche durch die Verfolgungen, die sie im XVII. Jahrhundert von den Königen *Piemonts* und *Sardiniens* erlitten, allgemein bekannt geworden sind. Man bemerkte diese Sekte erst im XIII. und XIV. Jahrhundert, und als sie sich bis zum XVII. Jahrhundert über mehrere Thäler, z. B. von Lucerne, Pragellas, Perouse u. s. w. ausgebreitet hatten, so begann 1655. die grausamste Verfolgung, und erneuerte sich mehreremal fast bis ans Ende dieses Jahrhunderts. Die *Schweitz* wurde von den verjagten Unglücklichen aus den *Piemontesischen Thälern*, und 1685. auch noch von *zahllosen Reformirten* aus *Frankreich*, welche nach Aufhebung des *Edikts von Nantes* durch *Louis XIV.* jeder unerhörtesten Grausamkeit preis gegeben ihr Vaterland flohen, überschwemmt. Die *reformirten Schweitzer-Kantone* trugen allein die ganze Last, so viele tausende *Waldenser* und *Hugenotten* viele Jahre lang zu ernähren, zu erhalten, und Reisegelder zu ihren Ansiedelungen in den protestantischen Ländern Deutschlands zu verschaffen. Auch hatten sich die erwähnten Kantone, durch die thätigsten Verwendungen aufserordent-

licher Gesandtschaften an den *König von Sardinien* in Betref der *Waldenser*, durch ihre Gesandte an alle protestantische Höfe *Europa's*, sowohl um sie zu Vorworten an den *König von Sardinien*, als auch zu Geldunterstützungen für die unglücklichen *Waldenser* und *Huguenotten* in der *Schweitz*, und zur Aufnahme in ihre Länder einzuladen, und durch ihre unerschöpfliche nie müde werdende Wohlthätigkeit *), ein wahres Verdienst um die Menschheit erworben und neben dem Ruhm des Heldensinns dem Schweitzernamen noch eine schönere Ehrensäule gesetzt. — Am Ende des XVIII. Jahrhunderts betrug die Zahl der Reformirten (ehmalige *Waldenser*) in jenen piemontesischen Thälern der *Kottischen Alpen* 16,500 Menschen. Aus diesen Thälern war der berühmte *Bayle* und *Johann Leger* (s. dessen Histoire des eglises evangeliques des Vallées de Piemont) gebürtig.

Geognost. Thatsachen. Bey dem Dorfe Bussolin, 1/2 St. von Suze, bricht *grüner Marmor*, welchen man für Verde antico hält.

*) Die Staatskasse des *einzigen Kanton Zürich* verwandte zur Unterstützung aller dieser unglücklichen Flüchtigen aus *Piemont* und *Frankreich* von 1683 — 1710. über 425,000 Gulden, wobey alle Privatsteuren dieses Kantons nicht gerechnet sind; und diess in einer *Zeit*, wo die Grenzen der Schweitz zu ihrer Bewachung viel Kosten verursachten und die Theurung grofs war.

T.

TAMINA-THAL. S. *Pfeffers.*

TARANTAISE-THAL, in Savoyen, im jetzigen Departement Montblanc, zwischen dem *Aosta*- und *Maurienne-Thal*, von der *Isere* durchströmt. Es erhielt seinen Namen von einem alten Orte *Durantasia.* Zu Zeit Caesar's war es von den Centrones bewohnt. Hauptstadt des ganzen Thales ist *Moutiers*, zur Römerzeit Forum Claudii. Im V. Jahrhundert wurde hier ein Bisthum und ein Kloster gestiftet, aus dessen Namen Monasterium, durch Verkürzung *Moutiers*, entstand. *Humbert II.* Graf von Maurienne, bemächtigte sich dieses Thales, indem er dem Bischof gegen einen Mächtigen des Landes im Schlosse Briancon zu Hülfe kam. Später wurde das Bisthum zum Erzbisthum erhoben, und einer der hiesigen Erzbischöfe im J. 1276. *Pabst* unter dem Namen *Innocenz V.* — Das ganze Thal enthält 60,000 Einwohner, treibt starke Vieh- und Maulthierzucht, und hat viele Seitenthäler.

Wege. Durch dieses Thal geht die Strafse von Chambery nach dem *Kleinen Bernhard*, einem der bequemsten Pässe im ganzen Alpengebirge, und vom *Kleinen Bernhard* durch Aosta nach Turin; zwischen Moutiers und dem *Bernhard* berührt man Ayme und Bellentre (zur Römerzeit Axima und Bergintrum) s. *Kleinen Bernhard.* Durch Seitenthäler führen Wege über den Col de Bonhomme nach *Chamouny*-Thal, und über den *Isarn*, wo die *Isere* entspringt, ins Piemontesische *Ponte*-Thal.

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Durch das Thal Tarantaise streichen auf beyden Seiten der *Isere* mächtige *Urkalkstein-* und *Urgypsschichten*, und zwischen diesen in dem Felsen Arbonne (3 St. von Maurice) nahe an der Schneelinie eine Art *Steinsalz*, nämlich ein marmorähnliches Gestein, welches 1/3 seines Gewichts vortreffliches Salz enthält, nach Auslaugung desselben einem löcherigen Tuf gleicht und im XVII. Jahrhundert gebrochen, zerstampft und ausgelaugt wurde. Bey Salin, 1/4 St. von Moutiers, und in der Gemeinde Sausse am linken Ufer der Tauviere sprudeln *Salzquellen*. Die von Salin fliefst in 2 Aermen, hat 2 1/2 Grad Salzgehalt, 25° Wärme nach Reaumür und wird in Moutiers und Conflans gradirt und gesotten, wo jährlich 16-17000 Ct. Salz gewonnen werden. Diefs ist das *einzige Salzwerk* mitten in dem *Urfelsgebilde* nicht blofs des ganzen Alpengebirges, sondern aller Gebirge in Europa. Der Bach St. Foix, welcher auf den Gebirgen St. Foix entspringt, führt *Goldblättchen* (s. *Aosta*). *Silberhaltige Bleyerze* brechen zu Briancon, Saut, und Bonneval; am letztern Ort werden sie ausgebeutet, und diese Gruben heifsen gewöhnlich die *Silbergruben* von Pezay. *Kupfererze* bey Doucy, nicht weit von Moutiers.

TAVÄTSCHER-THAL, der oberste Theil des *Vorder-Rheinthals* in Graubündten.

Merkwürdigkeiten. Hauptort ist *Sadrun*, 2 St. von Disentis, und dann noch höher folgen *Ruäras*, *Selva* und *Camot* 3 St. Wenn der Reisende nicht

bis *Disentis* oder ins *Ursernthal* kommen kann, so mufs er in Selva bey dem H. Pfarrer seine Zuflucht nehmen. Ruäras ist der am höchsten gelegne Ort *Bündtens* auf der Südwestseite. Die Erndte fällt nicht eher als im September. Der Menschenschlag ist sehr hochgestaltet. Die Einwohner sprechen nur *romanisch*. In dem kleinen Dörfchen Camot begannen im J. 1799. einige Männer den Aufstand gegen die Franzosen, welcher wie ein Gebirgsstrom herabwälzte und die Franzosen bis *Chur* zurückschlug (s. *Disentis* und *Reichenau*). — Der *Vorder-Rhein* strömt aus diesem Thale nach Disentis. Seine drey Aerme vereinigen sich bey Camot. Der *mittelste Arm* kommt vom *Badus*, aus dessen auf der Ostseite hängendem Gletscher Bäche abfliefsen, welche sich in zwey kleine Seen: Lac de Toma und Lac Palidulca sammeln; der Abflufs dieser Seen strömt über den Toma ins Tavätscherthal herab und wird *il Rhein de Camot* genannt. Zu dem *Toma*-See (auch *Trümli*-See genannt), der kaum 300 Schritt lang ist, steigt man in $3\frac{1}{2}$ St. hinauf. *Der zweyte Arm* kommt aus dem Thal *Cornäre*, heifst *il Rhein di Cornära*, und entspringt dort am Gebirge *la Sceina de la Reveca*, dessen höchster Gipfel von den Tavätschern *Piz Alv* (weifses Horn), von den Livinern Pontenera genannt wird. Der *dritte Arm* kommt aus dem *Gämer-* oder *Kämerthal* (von den Tavätschern blofs *Val* genannt) am Fufse des *Crispalt*. Bis zur Vereinigung mit dem *Mittel-Rhein* nimmt der *Vorder-Rhein* 10 Bäche auf (s. *Disentis*, *Medelserthal* und

Lukmanier). — Der *Badus* im Hintergrunde des Thales erhebt sich 9085 F. übers Meer. Vor Alters hiefs er *Adus* und gehört zu den Gebirgen, welche *Adula* genannt wurden. Die Einwohner von *Urseren* heifsen ihn Sixmadun, Seksmaduna. Die Cima del Badus und sein Gletscher sind von *Chur* aus sichtbar. Er ist von der Nord-, Süd- und Westseite zu ersteigen, und sein Gipfel gewährt eine der ausgedehntesten Aussichten über die zahllosen Felsenhörner der Alpen. Gegen N. erblickt man über die Schlucht Valjlauna den Rigi, östlicher den Crispalt, Piz Cocen, Rusein, die ganze Kette bis an den *Säntis* in *Appenzell*, gegen O. das ganze *Vorder-Rheinthal*, *Chur* u. s. w., nach SO. den *Scopi* auf dem *Lukmanier*, den prächtigen *Medelser*-Gletscher, den *Piz Valrhein* (s. *Lugnez*), durch die Schlucht Sella das *Livinenthal*, nach SW. den Mont-Rosa und Montblanc; nach W. alle Hörner des *Gotthard*, die *Furka*, das *Finster-Aarhorn* u. s. w. Von Camot und Selva kann man den Badus in einem Tag ersteigen und zurückkehren. — Das Tavätscherthal ist schrecklichen Lauinen ausgesetzt. Im J. 1749. wurde das Dorf *Ruäras* von einer Lauine, welche in der Nacht von der Bergseite Malamusa des Crispalt herabstürzte, fast ganz zerstört, ob es gleich fast 2 St. vom Crispalt entfernt liegt. Von 100 Menschen wurden nur 60 lebendig hervorgegraben. In der Nacht des 13. Decembers 1808. donnerte eine Lauine vom Ruenatsch auf *Selva* nieder, und tödtete 42 Menschen und 237 Stücke Vieh; nur 13 Menschen wurden gerettet.

Wege. Von Sedrun nach Disentis 2 St. — Nach *An-der-Matt* ins *Ursernthal* 6 1/2 St. Dahin führen 2 Wege: 1) Nach Ruäras, über die Bergmatten Crispausa, durchs Gämerthal, nach der Sennhütte Tiarms *), zum Oberalpsee u. s. w., oder 2) nach Ruäras, Selva, Camot, über Surpeliks, Muganaras, nach dem Kreutz zwischen den Calmot und Nurgallas, herab nach dem Oberalpsee, (s. *Andermatt*). Von Sadrun über den Crispalt nach *Amstäg* im Reufsthale 7-8 St. (s. *Amstäg*, *Disentis* und *Crispalt*).

Geognost. Beschaffenheit. Das *Tavätscherthal* liegt in dem Urfelsgebilde. An den Tomasen liegen sehr viele zertrümmerte Felsblöcke; man findet hier und an andern Orten des Badus grofse Quarzstücke, Feldspath und krystallisirten Glimmer, Granaten, grofse Schörle, die schönsten und reinsten Bergkrystalle.

TAVANNES. S. *Dachsfelden.*

TELLS-KAPELLE und PLATTE, s. *Luzerner-See*, *Küfsnacht*, *Bürglen.*

TENIGER-THAL, s. *Sumvixer-Thal.*

TERMS, TERMINI-THAL, s. *Lukmanier* und *Medels.*

*) Crispausa heifst Ruhehügel. Die Berghöhe zwischen Camot und dem *Gämerthal* wird Crestas (Kämme) genannt. Vom *Gämer*-Thal zieht sich ein kleines Nebenthal bis zu den Marksteinen vom *Oberalpthal* in *Ursern* und heifst *Val de Tiarms*; südwärts ist der Felsen Calmot, nordwärts die Sennhütte Tiarms, oberhalb dersel-

Tessin, Tesin, Ticin, der Hauptfluſs des K. Tessin (s. *Gotthard*). Seine Quellen liegen auf dem Gotthard, im Bedretto- und Piorathal, und hauptsächlich im *Bellenzerthal* und zwar in dessen Hinterthälern Kamadra und Skaradra. Der Bellenzer-Tesin vereinigt sich mit dem viel kleinern Tesin aus dem Livenenthal bey Abiasco (s. *Poleggio*), geht durch Bellinzona dem *Langensee* zu, und fällt unter Pavia in den Po (s. *Langensee* und *Sesto*).

Tessin (der Kanton), liegt auf der Südseite des Alpenkamms, und begreift die ehmaligen ennetbirgischen oder italienischen Vogteyen der XII. alten Kantone der Schweitz, nämlich die Vogteyen von *Riviera*-Thal, *Bellenzer*-Thal, *Mayn*- oder *Maggia*-Thal, von *Bellinzona*, *Locarno*, *Lugano*, *Mendrisio*, und das dem K. *Uri* gehörige *Livinenthal*. Alle diese Landschaften errichteten seit dem Februar 1798. eigne Regierungen, wurden auf alle Art sogar zu Lugano und Mendrys mit Gewalt bearbeitet, sich mit der damals jungen *Cisalpinischen* oder *Mailändischen Republik* zu vereinigen; aber das ganze Volk erklärte sich in allen Gemeinden im Monat May für *Helvetien*. Im Anfange bildete man aus allen diesen Landschaften 2 Kantone; aber seit dem J. 1802. nur einen der

ben ein kammartiger Felsen Pez de Tiarms oder Sceina de Tiarms, und ostwärts des *Gämerthals* ein kammartiger Felsen Sceina Val Juf, und der höchste Felsen *Cresta alta*, woraus *Crispa alta* und endlich *Crispalt* entstanden ist.

jetzigen XIX. Kantone der Schweitz, wovon *Bellinzona* die Hauptstadt ist. Der Hauptstrom, welcher diesen Kanton in seiner gröſsten Länge durchströmt, ist der *Tessin;* und daher sein Name. — Dieser 55 □ Meilen groſse Kanton ist auſserordentlich gebirgig, besteht aus 25-30 groſsen und kleinen Thälern, besitzt einen so groſsen Reichthum an kostbaren Wäldern, genieſst ein so mildes Klima, so groſse Fruchtbarkeit des Bodens, wie keine Gegend in der ganzen Schweitz, und seine zahllosen Bäche und Seen sind unglaublich fischreich. Der Segen des Himmels ist über diesen Kanton ausgegossen; die reitzendste wie die erhabenste Natur umschlingen sich hier in den mannigfachsten Gestalten, und schaffen diesen südlichen Saum der hohen Alpen zu einem Paradiese um. Aber leider wird dieses herrliche Land nicht von glücklichen Menschen bewohnt.

Einwohner. Nirgends unter den Bergvölkern der Schweitz findet man eine so ans Elend grenzende Armuth, eine solche Trägheit und einen so niedrigen Grad der Kultur, wie hier *). Die Männer verlassen

*) Hier ist nicht die Rede von den Bewohnern der vier Städte des K. *Tessins*, wie sich von selbst versteht, sondern von den Völkern der Thäler. In den hohen Thälern, wo nur Gras wächst, also nur Viehzucht und Alpenwirthschaft den Einwohner beschäftigt, herrscht weniger Elend, als in der Tiefe der südlicher liegenden Landschaften, deren Boden so üppig und reich wie nur ein Erdenstück in Europa ist. Gerade hier aber sind die Menschen vor Elend abgezehrt, und in Lumpen.

ihren vaterländischen Boden und treiben in *Italien*, *Frankreich*, *Holland* und *Deutschland* mancherley kleine Gewerbe *), und die Weiber, denen die Mühe für den Anbau des Landes, die Sorge fürs Vieh und für die Kinder obliegt, sind zu den elendesten Lastthieren herabgewürdigt. Der seufzende Ausruf dieser armen Unglücklichen: *Non ho niente nel mondo che mia povera pena!* zerschneidet das Herz. — Nach einer von der Kantonal-Regierung im J. 1808. angestellten Volkszählung enthielt der Bezirk *Mendrisio* 9630, der Bezirk *Lugano* 29,141, *Locarno* 17,384, *Val Maggia* 6016, *Bellinzona* 7970, *Riviera* 3021, *Bellenzerthal* oder *Blegno* 6181, *Livinenthal* 9699 Menschen, also der ganze Kanton Tessin 89,061 Einwohner **). Man zählt darin 5 Städte, unter denen

Kein deutsches Schweitzerschwein, wie H. *von Bonstetten* sagt, würde in einige der hiesigen Menschenwohnungen gehen. Aus Mangel der gewöhnlichsten Ackergeräthe sieht man bisweilen mit einer Mistgabel den Boden umrühren, und ihre Karren haben noch die Plumpheit und die aus einem Stück Holz gehauenen Räder, wie vor einigen Jahrtausenden. Feuerspritzen findet man nicht, und Dämme gegen die Wuth der Ströme sieht man nirgends, u. s. w.

*) Schon zur Zeit der römischen Republik unter Cicero's Konsulat giengen die Einwohner aller dieser Bergthäler bis nach Rom, um als Taglöhner bey Feldarbeiten, als Krämer, öffentliche Ausrufer, Flöten- und Trompetenblaser etwas zu gewinnen. So ist es noch jetzt, nur haben sich die Erwerbsarten geändert, welche unter den *Artikeln* die verschiednen Thäler betreffend genannt sind.

**) Nach *Schinz Beyträgen* betrug im J. 1780. zufolge dem

Lugano die gröſste ist, 19 Klöster und 6 Chorherren-Stifter. Die Einwohner des ganzen Kantons, das einzige Dorf *Bosco* im *Maggia*-Thal ausgenommen, gehören zu dem Menschenstamm *Italiens.* Körperbau, Hautfarbe, Gesichtsausdruck und Temperament zeigen auf den ersten Blick, so wie man die höchste Alpenscheidewand übersteigt, ein ganz andres Geschlecht, als auf der Nordseite; und die italienische Sprache *) spricht sogleich dessen Abkunft aus. Dieses Volk, voll der herrlichsten Anlagen, war bis 1798. aus Mangel an Unterricht und Bildung **), aus Mangel eines

Verzeichniſs der Pfarrer, die Bevölkerung der Vogtey *Bellinzona* aus 9150 M.; die Bevölkerung *aller italienischen Vogteyen* wurde von allen schweitzerischen Geographen und Statistikern stets auf 156 — 161,000 M. angesetzt ! !

*) Nur in den höchsten Thälern, welche an die Zentral-Kette stoſsen, giebt es Wörter einer unbekannten Sprache; z. B. *Kie*, Haus. *Trono*, Donner. *Tosa*, Mädchen. *Tschiauz*, Unterrock, Hosen. *Tschiauzet*, Strümpfe. *Tschiauzi*, Schuhe. *Tschiapuha*, Kappe. *Fembroſs*, Erdbeer. *Tschipu*, Oberrock. *Burgh*, Schwein. *Nyef*, gelbe Rüben. *Aspag*, genug. *Calende*, der Anfang eines Monats u. s. w. Die Aussprache wechselt von Thal zu Thal, und man hört hier Töne, welche deutsche Kehlen nicht nachsprechen können.

**) Auſser den Städten gab es fast keine Schulen; und die Seminarien in Poleggio, Bellinzona, Lugano, Locarno und Ascona waren in den Händen der Mönche, wo alles klösterlich-schlolastisch getrieben wurde. In diesen Seminarien und zu Como oder Mailand studirten alle Geistliche dieser Landschaften. Rechtsgelehrte und Aerzte

Vaterlandes *) (welches sowohl den Bürger zu unterstützen, mancherley Naturübel seines Landes zu bezwingen und die daraus fliefsenden Quellen der Verarmung zu verstopfen, als auch durch öffentliche Anstalten die Entwickelung seiner Kinder der menschlichen Bestimmung gemäfs zu befördern sucht), auf der Kulturleiter des Erwerbs, des Kunstfleifses und der Moralität so sehr gesunken, dafs es hierin den übrigen Völkern der Schweitz, welche auch sonst in keiner Rücksicht von der Natur so begünstigt sind, nachstehen mufs. Vielleicht blühet jetzt diesem Volke nach Vereinigung aller bisher abgesonderten Landschaften in einen einzigen Kanton ein *Vaterland* auf, in welchem allen Menschenfreunden und edeln Bürgern die schönste Bahn zu einer wohlthätigen Wirksamkeit zum Befsten ihrer Mitbürger geöffnet ist. Schon läfst die Kantonal-Regierung seit einigen Jahren eine grofse Landstrafse von Lugano über den Mont Cenere durch die Bezirke Bellinzona, Riviera und Livinen bis nach Airolo, am südlichen Fufs des Gotthards, bauen. Der Papism herrschte

studirten in Italien, erstere bisweilen auch in Freyburg im Breisgau. Für das weibliche Geschlecht gab es keine Schulen als einige Nonnenklöster, und diese nur für die Töchter der reichern Klassen in den Städten.

*) Die XII. souverainen Kantone der Schweitz liefsen die Landschaften dieses Kantons bevogten, zogen aus denselben keine Einkünfte, bekümmerten sich aber auch gar nicht um das Wohl oder Wehe dieser Völker, deren althergebrachte Freyheiten unverletzt blieben, und eine Hauptursache waren, dafs keine neuen Einrichtungen und Anstalten getroffen und gegründet werden konnten.

in diesen Landschaften bis im J. 1798. mit allen seinen schändlichen in den meisten andern katholischen Ländern unerhörten Misbräuchen *), und die Chikane zahlloser Rabulisten machte jedem Rechtschaffenen sein paradiesisches Land zur Hölle **). — Polenta und Kastanien sind das tägliche Nahrungsmittel des gröfsten Theils der Einwohner. Die Kastanienwälder bedecken die Bergseiten aller Thäler bis 5-6 St. vor dem Alpenkamm, und deren trefliche Früchte vertreten hier die Stelle der Erdäpfel des deutschen Schweitzers. Wein und Getraide wird nicht so viel gebaut als verbraucht wird; die Haupt-Kornmärkte für diesen Kanton sind *Varese* und *Como*.

Alpen, Gletscher und Ueberschwemmungen. Die Bergweiden und Alpen dieses Kantons sind nicht so fruchtbar, wie jene auf der Nordseite, weil sie nicht durch die Schmelzwasser von Gletschern und Schneefeldern wie dort befeuchtet werden; denn aufser den wenigen Gletschern an der nördlichen Grenze des Kantons, am *Gotthard*, *Lukmanier* und *Muschel*-Horn, findet man nirgends in dessen Gebirgen weder unvergängliches Eis noch Schnee. Das

*) Wenn Meuchelmörder in Klöstern und Kirchen Schutz und Zuflucht finden, wie dies noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts in diesen Landschaften der Fall war, so darf man sich des Ausdrucks *schändliche Misbräuche* wohl bedienen.

**) Die Reformation hatte in *Locarno* bedeutenden Fufs gefafst, aber ihre Anhänger mufsten der katholischen regierenden Kantone wegen auswandern (s. *Locarno*).

Rindvieh ist auch hier um die Hälfte kleiner als in der deutschen Schweitz, um *Lugano* am kleinsten; die gröſsten Kälber, welche hier den Schlächtern verkauft werden, wiegen nicht mehr als 40 Pf. Gemästete Ochsen von 6 Ctr. ist sehr viel. Die Farbe ist meistens rothbraun. Nur in dem *Ober-Livenen- Polenzer-* und *Maggia*-Thal beschäftigen sich die Einwohner ausschlieſsend mit Viehzucht und Alpenwirthschaft. (Man s. über den Landbau der südlichen Gegenden dieses Kantons die Art. *Giornico*, *Poleggio*, *Riviera*, *Bellinzona*, *Locarno*, *Lugano*, *Mendrisio* und *Maggia*). Die wenigen Gletscher und Schneefelder dieses Kantons sind auch die Ursache, daſs die an dessen Grenze liegenden Seen nicht zur Zeit der gröſsten Sommerhitze anschwellen, wie die Seen in der deutschen Schweitz; aber dagegen sind hier die Regengüsse viel heftiger und überschüttender. Da alle Gebirge hier weit steiler und aneinander gedrängter sind, als an der Nordseite der Alpen, so werden diese Regengüsse dem Lande öfters entsetzlich gefährlich. Im J. 1566. brachen im September so fürchterliche Wasserfluthen über die *Maggia- Onsernone* und *Centovalli*-Thäler, und über die Gegend von *Locarno* aus, daſs Häuser und Brücken weggerissen wurden, und viele Menschen umkamen. Aehnliche Ueberschwemmungen verwüsteten das *Maggia*-Thal im September der J.J. 1570, 1571, 1588. und 1601. In der Landschaft *Lugano* rissen Wasserfluthen im J. 1571. viele hundert Häuser, Mühlen und Brücken weg, wobey eine Menge Menschen ihr Grab fanden. Im Oktober des J. 1785. wurden alle Gebirgs-

ströme nach heftigen Südwinden und Regen so entsetzlich angeschwellt, dafs alle Thäler überschwemmt wurden, und der *Langen*-See 24 Ellen hoch stieg. Aus diesem Grunde giebt es auch in den hiesigen Thälern so hohe Brücken, wie man sonst nirgends in der Schweitz sieht. Die Regen in diesem Kanton erfolgen immer bey Winden, welche die Alpen aufwärts blasen, so wie die den Alpen abwärts blasenden Winde gutes Wetter bringen. Auch erscheinen hier gewöhnlich die Donnerwetter gegen den Morgen, da sie hingegen in der deutschen Schweitz gegen Abend ausbrechen.

Thiere. In dem K. Tessin leben Gemsen (die sich bisweilen mit Ziegen begatten, wovon die Frucht sehr schön und geschätzt ist, aber nach der ersten Generation wieder ins Ziegengeschlecht ausartet); Wölfe, Bären, weifse Hasen, Dachse, Lämmergeier, Goldadler, Urhahnen, Birk- Schnee- und Haselhüner, Schneppen, Fischottern, Vipern und Schlangen.

Ausfuhr-Produkte. Die vorzüglichsten Erzeugnisse, welche nach Italien ausgeführt werden, bestehen in Käse, aufserordentlich viel Holz, Kohlen, Terebinth, jungen Kälbern und Ziegen, sehr viel Fischen, Wild, Seide*), Fellen, Topfstein, Marmor, Krystallen, geflochtnen Strohhüten, Trüffeln. Auch beschäftigt und ernährt der Frachthandel, welcher über den *Gotthard*

*) Jährlich 60-80 Ballot, 2-300,000 Livres an Werth; in einigen Gegenden ist die gezogne Seide so vortreflich, dafs sie der mailändischen vorgezogen wird.

und *Lukmanier* durch diesen Kanton nach *Italien* so lebhaft ist, sehr viele Einwohner.

Berühmte Männer. Auf der Bahn der Wissenschaften hat sich kein Eingeborner dieser Landschaften ausgezeichnet; eben so wenig in der Kriegskunst, wenn man *Simon Muralt* im XIII. Jahrhundert ausnimmt (s. *Locarno*). Dagegen haben sich viele als Maler, Baumeister und Bildhauer hervorgethan (s. *Mendrisio*, *Lugano*, *Locarno*, *Canobbio*).

Geognost. Beschaffenheit. Dieser groſse Kanton liegt ganz in den Uralpen, und nur an der äuſsersten südlichen Grenze erheben sich Berge aus Flötz-Kalkstein und Kalksteinschiefer. Gneiſs, adriger Granit, Glimmerschiefer, Urkalkstein und Gyps, Topfstein, Porphyr streichen durch diesen Kanton, deren Schichtung und Streichung sind in den Art. *Airolo*, *Dazio*, *Giornico*, *Poleggio*, *Bellenz*, *Maggia-Thal*, *Bosco*, *Olivone*, *Lugano*, *Locarno*, *Langen-See* angedeutet; doch bleibt hier noch für den Geognosten ein weites Feld der Untersuchung offen. (Ueber die vortreflichen Fossilien, welche hin und wieder gefunden werden, s. man *Airolo* und *Dazio;* und über manche Eigenthümlichkeit der Felsen und Thäler dieses Kantons s. den Art. *Locarno*). Wenige *Erze* sind bisher in dem Gebiet des Kantons entdeckt.

Pflanzen. In botanischer Hinsicht ist dieser Kanton noch wenig oder gar nicht bereist und durchsucht. Mehrere seltne Pflanzen sind unter den Art. *Mendrisio*, *Lugano* und *Locarno* bemerkt worden.

TETE NOIRE, ein Felsen im *Unter-Wallis*, über welchen eine an schauderhaften Schönheiten reiche Strafse ins *Valorsin*- und *Chamouny*-Thal führt (s. *Valorsine*).

TEUFFEN *(Tüffen)*, ein schönes Dorf in dem K. Reformirt-*Appenzell*, zwischen *Herisau* und *Trogen*; von *St. Gallen* 1 ½ St. entfernt. Liegt sehr angenehm in einer sonnigen, fruchtbaren und anmuthigen Gegend. Teuffen hat viele erfinderische Köpfe hervorgebracht; unter andern den *Johannes Gmünder*, welcher Hemde und grofse Säcke ohne Naht webte, und es geniefst die Ehre, der Geburtsort eines ausgezeichnet mechanischen Genies zu seyn, nämlich des *Ulrich Grubemans*, dessen hölzerne Brücken zu *Schaffhausen*, *Wettingen*, *Reichenau* u. s. f. als wahre Kunstwerke ein halbes Jahrhunders bewundert worden sind *). *Werner von Teuffen* ist unter den Minnesängern des XIII. Jahrhunderts bekannt. — Bey dem Kloster *Wonnestein* in der Gemeinde Teuffen bildet der Bach *Roth* einen schönen Wasserfall, der *hohe Fall* genannt.

THALWYL, ein Dorf am westlichen Ufer des *Zürcher*-Sees, geniefst einer herrlichen Lage (s. *Zürcher-See*).

THONON, ehmalige Hauptstadt des Herzogthums *Chablais* in Savoyen **), am südlichen Ufer des *Genfer*-Sees, 6 St. von *Genf*. Die Aussicht von der Ter-

*) S. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, I. Theil. S. 388 — 94.

**) Diese ganze Landschaft hiefs zur Zeit der römischen Herrschaft Provincia equestris, später Ager Caballiacus, woraus *Chablais* entstanden ist.

rasse zu Thonon über die gröſste Breite des Sees ist berühmt (s. *Genfer-See*). Zwischen hier und *Rolle* beträgt die Breite 3 1/4 St. — Eine halbe Stunde von der Stadt zu *Marelaz* quillt ein eisenhaltiges Mineralwasser, welches in 36 Unzen 1 1/2 Gr. Eisen, 1 1/4 Gr. Selenit und 7 3/4 Gr. Kalkerde enthält; diese Quelle ist also reicher an Eisentheilen, als die zu *Evian*.

Herzog Amadeus. *Amadeus*, erster Herzog von *Savoyen* und der *Waat*, hatte 40 Jahre regiert, und war damals weit und breit der reichste Fürst von fester Macht. Im J. 1434. übergab er seinem Sohne *Ludewig* die Regierung, und zog sich nach einem Schlosse von sieben Thürmen, welches er neben einer Einsiedlerklause nahe bey Thonon, dessen Gegend er von Jugend liebte, erbaut und Ripaglia genannt hatte, nebst 6 sechzigjährigen Männern, welche Witwer waren, und sich in Kriegs- oder Staatsdiensten ausgezeichnet hatten, zurück. Erst 1630. wurde an die Stelle der Einsiedeley ein *Karthäuserkloster* gebaut, welches mit dem alten siebenthürmigen angenehm abstach. Der Park von Ripaille war der gröſste am Genfer-See. Da sich *Amadeus* in seinen Schloſshallen, statt zu beten und zu fasten, sehr gütlich that, so wurde aus dem *andare a Ripaglia*, *faire Ripaille* (mit *schlemmen* gleichbedeutend). *Amadeus* wurde so allgemein geehrt, daſs die Kirchenversammlung zu Basel ihn zum Pabst unter dem Namen *Felix V*. ernannte, wo er 1439. gekrönt wurde (s. *Basel*). Im J. 1449. legte er die päbstliche Würde wieder nieder, zog sich nach Ripaille zurück,

verwaltete von hier das Bisthum *Genf*, und starb 1451. Sein Schloſs wurde 1589. von den *Bernern* belagert und genommen. Seit der Eroberung *Savoyens* durch die Franzosen im J. 1793. ist Ripaille an Privatpersonen verkauft worden.

Wege. Von Thonon über die Dranse nach *Evian* 3 St. (s. diesen Artikel). — Von hier führt ein Weg für Fuſsgänger und Reuter durch *Samoens*, *Six* und *Servoz* nach *Chamouny* in 15 St.; zu Pferde kann man die Reise in einem Tage zurücklegen. In *Six* findet man allenfalls Nachtlager (s. *Genf* und *Servoz*). — Ueber Vacheresse, der Dranse nach aufwärts nach Notre Dame d'Abondance, Capelle und Chalet führt ein Pfad ins Val de Lie im Unter-Wallis (siehe diesen Artikel).

Thun, Stadt im K. Bern. Wirthshäuser: *Freyhof* und *Weiſse Kreuz*. Liegt an der *Aare*, nicht weit von deren Ausfluſs aus dem *Thuner*-See in einer angenehmen Gegend.

Geschichte. Nachdem die Grafen *von Thun* ausgestorben waren, fiel es an das Hauſs *Kyburg*. Graf *Hartmann von Kyburg* verwaltete im Anfange des XIV. Jahrhunderts von *Thun* aus das ganze *Oberland* bis in die Hochalpen, das *Emmen*-Thal bis *Landshut* und *Burgdorf* und viele Güter in *Aargau*. Zu dieser Zeit waren über 70 adeliche im Oberlande zerstreute Geschlechter Ausbürger von der Stadt *Thun*. Sein ältester Sohn *Hartmann* lieſs nach des Vaters Tode seinen Bruder *Eberhard*, wie er ihn zu Landshut

in seinem Hause besuchte, binden, und auf die Veste Rochefort bey Neuchatel gefangen legen. Der Herzog *Leopold von Oesterreich* entschied, daſs *Hartmann* Landesherr bleiben, und *Eberhard* auf der Burg zu Thun wohnen solle. Zur Feyer der Versöhnung wurde nach *Thun* eine groſse Versammlung des Adels berufen. Nach der Mahlzeit sprach *Hartmann* solche beleidigende Worte über seinen Bruder, daſs einige Begleiter desselben zum Schwerd griffen. In dem wilden Getümmel wurde auf der Burgtreppe *Hartmann* erschlagen, und sein Leichnam über die Mauern herabgestürzt. Graf *Eberhard* sandte (1323.) in dieser Verlegenheit an die Stadt *Bern*, versprach deren ewiger Bürger zu seyn, und derselben einen Theil seiner Herrschaften und das Lehnrecht über *Thun* zu übertragen, welches angenommen wurde. Sein ältester Sohn *Hartmann* verpfändete die Stadt *Thun* im J. 1375. an *Bern*, seit welcher Zeit sie eine Munizipalstadt des K. Bern war, bis sie nach 1798. die Hauptstadt eines eignen aus dem ganzen Oberlande bestehenden Kantons auf einige Zeit wurde. Ein zweyter Sohn, *Bertold*, Bischof von Strasburg, wurde die Ursache, daſs Karl IV. von Frankreich nicht deutscher Kaiser wurde.

Merkwürdigkeiten. Bey dem Schlosse eine prächtige Aussicht über die ganze Landschaft und den See nach dem Oberlande oder den hohen Alpen, wo die *Grindel-*, *Lauterbrunn-*, *Frutigen-*, *Kander-*, *Adelboden-* und *Simmen-*Thäler liegen. In der Nähe der Stadt ein schöner Spaziergang nach dem Schlosse *Scha-*

dau dicht am See, wo eine unbeschreiblich schöne und erhabne Aussicht, besonders bey Abendbeleuchtung (s. die Benennung mehrerer Felsen dieser Ansicht im folgenden Artikel). Eine Stunde von Thun eine schwefelhaltige Quelle.

Wege. Nach *Bern* 6 St. Dahin geht wöchentlich viermal eine öffentliche Postkutsche, und ein- oder zweymal ein Postschiff auf der *Aare*, welches in 2 St. den Weg zurücklegt. Nach *Unterseen* und *Brienz* fahren von Thun wöchentlich zweymal, Montags und Freytags ein Postschiff, und Mitwochs und Sonnabends ein Marktschiff; kostet bis *Brienz* 10 Batzen. Ein eignes Schiff mit zwey Schiffleuten bis *Neuhaus* 4 St. kostet 2½ Gulden. Von Thun geht ein Fuſsweg nach *Unterseen* an der Nordseite des Sees längs dem Ufer und über den *Beaten*-Berg; ein andrer Weg für Reuter und Fuſsgänger an der Südseite des Sees durch *Spietz* und *Leiſsingen*. — Von Thun nach *Müllinen* 3 St. Dies ist die Straſse nach dem *Gemmi*, den *Kander*-, *Adelboden*-, *Gaster*- und *Kien*-Thälern (s. *Müllinen*). Nach *Wimmis* 2 St. Dies ist die Straſse nach dem *Simmen*-Thale (s. *Wimmis* und *Simmen*-Thal.). Nach den Bädern *Blumenstein* und *Gurnigel* an der *Stockhorn*-Kette wenige Stunden. — Von Thun gehen Wege nach *Langnau* und *Tschangnau* im *Emmen*-Thale; und der Weg ins *Entlebucher*-Thal führt durch *Stäffisburg*, *Schwarzen-Eck*, über Moorland und öde Gegenden; über den *Schallen*-Berg, der sich in 1 Stunde ersteigen läſst, auf welchem Sennhütten

stehen und eine weite Aussicht ist; durch *Tschangnau*, und von hier herab nach *Marbach*, *Eschlismatt*, *Schüpfen* u. s. w. (s. *Entlebuch*).

Pflanzen.

Die Vanillengeruch duftende Alpenpflanze, welche nur in sehr hohen Berggegenden sich gefällt, das *Satyrium nigrum* (schwarze Stendelkraut) steigt bis auf die *Rofsweide* bey Thun herab.

Thuner-See (im VII. Jahrhundert *Wenden-See*, Lacus Vandalicus genannt) liegt 1780 F. übers Meer, ist 4–5 St. lang, 1 St. breit, zwischen *Leissingen* und der *Nase* 120 Klaftern tief, und sehr fischreich. Der Aalbock *(Salmo marena)* ist der köstlichste aller seiner Fische, und ist der nämliche Fisch wie die *Fera* des *Genfer*-Sees, wurde ehedem in der Gegend von *Unterseen* aufserordentlich häufig gefangen, ist aber, seitdem man die *Kander* in den See geleitet hat, sehr selten geworden. — Wenn man nicht sehr schnell rudern will, so sind zwey Schiffleute hinreichend (s. *Thun*).

Ansichten und Merkwürdigkeiten an dem See. Das ganze nördliche Ufer ist mit Gebirgen besetzt; die Hälfte der südlichen Ufer ist flach. Wenn man aus der *Aar* von Thun in den See einfährt, so sieht man rechts das Schlofs *Schadau*, *Zeinigen*, *Spietz*; hinter denselben südwärts den *Niesen* in seiner ganzen Schönheit; am Fufs desselben das Schlofs *Wimmis*, wo der Eingang ins Simmen-Thal ist; westlicher die *Simmen*-Flue, das *Stock*-Horn und dessen Gebirgskette; noch westlicher den *Längen*-Berg, wel-

cher nach Bern herabzieht; vor *Zeinigen* den Einfluſs der wilden *Kander* in den See, und nahe dabey die Reste des Schlosses *Strätlingen* (s. *Müllinen* und *Spietz*). Links oder südöstlich des *Niesen* liegt der Eingang ins *Kander*-Thal, und ein herrlicher fruchtbarer Hügel, auf welchem man *Aeschi*, und an dessen Fuſs *Faulensee*, *Kratingen* und *Leissingen* sieht. Ueber diese Berge stufen die Alpen immer höher, und himmelwärts glänzen das *Jungfrau*-Horn, der *Mönch*, die *Eiger*, die *Blümlis*-Alp oder *Frau* u. s. w. Am nördlichen Ufer zeigen sich die Dörfer *Hilterfingen*, *Oberhofen*, *Gonten* am Fuſs des *Blum*-Bergs, *Sigriswyl* und *Ralligen* an der *Rallig*-Flue, *Merlingen* am Eingange ins *Ueschis*- oder *Justis*-Thal zwischen der *Rallig*- und *Wand*-Flue. Das ehmalige Städtchen *Ralligen* ist durch einen Bergfall von der *Rallig*-Flue verschüttet worden, nur einige Mauern sind noch davon vorhanden; die Zeit dieses Ereignisses weiſs man nicht. Nahe dabey macht der *Stamm*-Bach einen Wasserfall. Am See bey Gunten, Ralligen und Merlingen wächst Wein, und hin und wieder einige zahme Kastanienbäume. Merlingen gegenüber liegt Spietz (s. diesen Artikel). Das *Justis*-Thal hat von Merlingen bis an die sogenannte *Scheibe* 8 St. Länge, aber nur 6–7 Minuten Breite. Der Ziegenkäse von *Merlingen* wird sehr geschätzt. Bey *Merlingen* legen die Schiffer gewöhnlich an, um sich zu erfrischen, oder auch bey bevorstehendem Sturm. Die Einwohner von *Merlingen* haben in der Gegend den Ruf der lächerlichsten Albernheit und

Dummheit, wie in Deutschland die Schöppenstädter. Die Wand-Flue tritt hier weit in den See hinein, und ihr äufserstes Vorgebirge wird die *Nase* genannt. Jenseits derselben giefsen der *Jungfer*-Brunn, *Kraut*- und *Bartli*-Bach herab. An der südöstlichen Seite der *Wand*-Flue liegt der *Beaten*-Berg, in welchem die *St. Beaten*-Höhle *). Man kann entweder von *Merlingen* zu Fufs in 1 St. dahin gehen, und das Schiff unterdessen um die *Nase* nach *Sunglau*, wo man wieder herabkömmt, fahren lassen; oder man bleibt in dem Schiff und steigt auf der andern Seite der *Nase* aus, wo man zur Höhle nur 1/4 St. zu steigen hat. Die Aussicht von dieser letztern ist sehr schön; aus ihr stürzt der *Beaten*-Bach hervor. — Wenn man wieder herab gestiegen ist, so fährt man auf dem See nicht bis an dessen Anfang, sondern man landet bey

*) Sie hat ihren Namen von dem H. *Beat*, welcher der erste christliche Missionär in der Schweitz gewesen seyn soll. Er hiefs eigentlich *Suetonius*, und war ein Engländer, welcher unter dem römischen Kaiser *Claudius* nach der Schweitz, das Evangelium zu predigen, gesandt wurde. Im hohen Alter begab er sich in diese Höhle, wo er im J. 112. als Greis von 90 Jahren starb und begraben wurde. Seit dieser Zeit wurde diese Höhle ein Wallfahrtsort, und das Fest des *H. Beat* den 9. May alljährlich gefeyert. Nachdem die Reformation im K. *Bern* angenommen war, so wurde der Schädel des *St. Beat* im J. 1528. von zwey Gesandten der Regierung von *Bern* aus dieser Höhle genommen, und zu *Interlachen* begraben; als aber die Wallfahrten nach der Höhle doch nicht aufhörten, so liefs man sie im J. 1566. zumauern.

Neuhaus. Hier tritt der *Lohn*-Bach aus dem *Habkern*-Thal in den See; nahe dabey ist ein Heilbad für offne Wunden; gegenüber erhebt sich der *Abend*-Berg, an dessen Fuſse *Dättlingen*, und am Einfluſs der *Aar* in den See Reste eines Schlosses *Weiſsenau*. Von *Neuhaus* zu Fuſs bis *Unterseen* 1 St. (s. diesen Art.); wer nicht gehen will, läſst sich aus dem Dorfe kleine Leiterwagen holen. — Die Wiesen neben dem Wege sind mit dem Sumpfeinblatt (Parnassia palustris) bedeckt.

Geognost. Thatsachen. Die Gebirge, welche südlich und östlich den See umgeben, bestehen aus Kalkstein (s. *Stock-Horn* und *Niesen*). Die *Wand*- und *Rallig*-Flue sind das äuſserste südwestliche Ende der *Pilatus*-Kette, welche zwischen *Unterwalden*, *Brienzer*-See, *Entlebuch* und *Emmen*-Thal zieht. Nördlich derselben liegt das Nagelflue- und Sandsteingebilde, welches in dem Art. *Rigi* weitläufiger beschrieben ist. Die Schichten des Kalksteins an den *Wand*- und *Rallig*-Fluen streichen von NO. nach SW., und senken nach S. Die Nagelflue zeigt dieselbe Streichung und Senkung; das südlicher liegende Kalkflötz liegt also auf der Nagelflue auf, doch nicht unmittelbar; denn ein an Mergel reiches Sand- und Kalksteinschieferlager streicht zwischen beyden. Am *Beaten*-Berg finden sich in schwarzem Schiefer Turbiniten und Telliniten. In dem Kalkstein bey *Merlingen* ist ein weiches Erdharz enthalten, welches man beym Zerschlagen des Gesteins darin findet, und hier Steinöl genannt

wird. Auf der Südseite der *Wand*-Flue findet man in dem *Habchern*-Thal dasselbe flüssige Steinöl öfters auf den Bächen schwimmen (s. *Habchern - Thal*). Auch streichen hier zwey Steinkohlenflötze über den *Beaten*-Berg, in welchem sich Kochliten finden, und eins bey *Sigriswyl* zwischen der *Rallig*- und *Wand*-Flue. Die Steinkohlen über dem *Beaten*-Berg werden ausgebeutet. Die Stollen-Oeffnungen liegen in den schauerlichen Felswänden des *Beaten*-Bergs 1 St. über dem Dorfe *Sigriswyl*, 2 St. über den See, gegen das *Jüstis*-Thal. Etwas höher, auf dem *Nieder*-Horn, geniefst man eine herrliche Aussicht der Alpen vom Titlis bis zu den Diablerets. Auf der gegenüber liegenden Seite des Sees bey *Krattingen* stieicht auch ein Steinkohlenflötz. Näher gegen *Thun* in dem Sandstein- und Nagelflue-Gebilde sind bey *Diesbach*, *Grüfsisberg*, *Sieglisberg* und *Herdlitberg* auch Steinkohlen-Flötze. Ueber dem Dorfe *Sigriswyl* und in der ganzen Nagelflueberggegend liegen ungeheure *Granit*- und *Kalkstein*-Trümmer zerstreut, wovon viele nur zur Hälfte aus dem Boden hervorragen. Von einem *einzigen* solchen Stein wurde vor einigen Jahren ein ganzes Haus mit Keller und Stallung gebaut. Drey St. oberhalb *Sigriswyl* ist unter dem *Rothhorn* (Gipfel der *Rallig*-Flue) eine grofse Höhle, *Schaafloch* genannt, weil bey Gewittern die Schaafe hieher flüchten. Die Höhle ist hoch, geräumig, voll Tropfsteine; man hört in derselben starkes Rauschen von Wasser; der Eingang liegt nach SO.; in ihrem Hintergrunde sieht man mehrere grofse

Eiskegel, deren Zahl und Gestalt mit jedem Jahr ändert, und bey Fackelschein einen schönen Anblick gewähren.

THURGAU (der Kanton*). Diese ausgedehnte Landschaft, welche ihren Namen von dem Flusse *Thur* (s. dessen Ursprung im Art. *Toggenburg*) erhielt, und gegen Deutschland von dem *Boden*-See und dem *Rhein* begrenzt wird, enthält etwas über 16 □ Meilen, und aufser der Hauptstadt noch die Städte *Arbon*, *Bischofzell*, *Diefsenhofen* und *Steckborn*. Im J. 1792. betrug die Bevölkerung 74,000 Seelen, unter denen 56,700 Protestanten waren.

Geschichte. Das *Thurgau* machte von dem V. Jahrhundert an einen Theil des Herzogthums *Allemannien* aus, und hatte seine eignen Grafen. Damals erstreckte sich dieser Gau auch über die Landschaften Zürich, Baden, Toggenburg, St. Gallen und Appenzell. Die Grafen *von Thurgau* sind besonders vom VII. Jahrhundert an der Geschichte genau bekannt, und scheinen die Vorfahren des Hauses *Kyburg* gewesen zu seyn (s. *Kyburg*), nach dessen Erlöschung im J. 1264. *Thurgau* an die Grafen *von Habsburg* fiel. *Oesterreich* verlor es 1415. während der Acht des Herzogs *Friedrich*, indem es durch König Sigismund eingezogen und an die Stadt Konstanz verpfändet wurde, bekam es aber einige Jahre nachher wieder.

*) Die bisher vollständigste *Karte des Thurgau* wurde von den Brüdern *Nötzlin* in Zürich entworfen, wovon die Zeichnung zu *Frauenfeld* und *Zürich* ist. Die *Meyersche Karte vom Thurgau* strotzt von Fehlern.

Im J. 1460. wurde *Thurgau* von den sieben alten Kantonen der Schweitz in dem Kriege mit Herzog Sigismund von Oesterreich erobert, und von diesem im Frieden förmlich abgetreten, aber erst 1499. erhielten die acht alten Schweitzerkantone in dem Frieden mit Kaiser Maximilian I. die volle Oberhoheit über *Thurgau*, welches durch Landvögte bis 1798. regiert wurde, wo es zu einem eignen Kanton erhoben ward, dessen Hauptstadt *Frauenfeld* ist. Unter allen schweitzerischen gemeinschaftlichen Landvogteyen war die vom Thurgau die einträglichste. Seit der Einführung des Christenthums im VII. Jahrhundert und unter den Fränkischen und Karolingischen Königen verfiel das Volk in Leibeigenschaft, und Klöster und Adel häuften sich im *Thurgau* so sehr an, daſs es in der Schweitz keine Gegend giebt, wo so viele Schlösser und Klöster sind wie hier.

Merkwürdigkeiten. In diesem Kanton wechseln wagrechte Ebnen mit Hügeln, welche sich gegen das *Toggenburg* zu Bergen höchstens von 2500 Fuſs über den *Boden*-See erheben. Drey unbeträchtliche aber fischreiche Seen liegen zwischen den Hügeln dieses Landes. Die Ergiebigkeit seines Bodens macht ihn zum fruchtbarsten Kanton in der deutschen Schweitz. Alpen giebt es hier nicht, aber Getreide, Flachs, Hanf, Obst- und Weinbau sind allgemein. Das *obere Thurgau*, welches sich von *Arbon* bis nach *Stein* längs dem *Boden*-See und dem *Rhein*, und 3-4 St. tief nach der *Thur* zu erstreckt, ist auſser-

ordentlich fruchtbar. Hier wird ein und derselbe Acker zweymal mit Leinsaamen, und nach der zweyten Flachs-erndte im Herbst noch mit Roggen oder anderm Getreide besäet, und der prächtigste Birn- und Apfelbaum-Wald der ganzen Schweitz dehnt sich meilenweit aus. Viele einzelne Bäume tragen jährlich 60 – 100 Viertel Früchte, welche zu Cyder gepreſst 30 – 50 Gulden eintragen. Aller Flachs und Hanf des Kantons wird in dem Lande gesponnen und zu Leinwand gewebt. Schon mit dem Ende des XIII. Jahrhunderts begann dieser Erwerbsfleiſs, welcher die dortige Leinewand-Fabrik zur höchsten Blüthe erhob. Der Thurgauer verfertigt die feinste und schönste Leinewand, welche der Handel von *St. Gallen* verbreitet. Seit der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, wo die Baumwollen-Spinnerey und Mouſselin-Weberey eingeführt wurde, und besonders seit dem J. 1787., wo in *Frankreich* hohe Zölle auf die Schweitzer-Leinewand gelegt wurden, hat diese Leinewand-Weberey sehr abgenommen; doch ist sie immer noch ansehnlich, und der Handel der buntgedruckten leinernen Hals- und Schnupftücher, u. dgl., von *Arbon*, *Hauptwyl*, *Islikon*, und andern Orten des Thurgaus, beträchtlich. In manchen Gegenden dieses Kantons wird viel Baumwolle gesponnen und Mouſselin gewebt. — Das Kloster *Kreuzlingen* im Thurgau, nahe bey *Konstanz*, hat, nach dem Beyspiel der Abtey Hauterive im K. Freyburg, im J. 1808. auch angefangen, die Landwirthschaft nach Fellenbergs Verbesserungen einzuführen, und sich mit Hofwyl in Verbindung zu setzen.

Einwohner. Die bürgerlich-politische Lage der Einwohner dieses Landes war bis zum J. 1798. betrübt. An ihre Oberherren, die VIII. alten Kantone, hatten die Thurgauer wenige oder fast keine Abgaben zu entrichten; allein sie waren sowohl der Willkühr und der unverschämten Habsucht der weit mehrern ihrer Landvögte, (von denen manche für das zweyjährige Amt 8-10,000 Gulden bezahlten) und derselben Unterbeamten, als auch jedem Drucke ihrer Herrschaftsherren, deren leibeigene Unterthanen sie zum Theil waren, Preis gegeben. Achtzehn Klöster und Stifter, viele Städte und Privatpersonen besafsen nämlich in dem Thurgau 72 Herrschaften (Gerichtsherrlichkeiten), die alle ihre mehr oder minder ausgedehnten Rechte entweder in Person oder durch Beamtete ausüben liessen. Die protestantischen Einwohner *Thurgaues*, welche über Zweydrittheil der ganzen Bevölkerung ausmachen, erlitten noch aufserdem theils von den katholischen Landvögten, theils von den Klöstern unendliche Bedrückungen, welche erst seit dem Bürgerkriege von 1712., in welchen die reformirten Kantone die Oberhand behielten, aufgehört haben. Erst durch diesen Friedensschlufs wurde der fanatischen Verfolgungssucht der katholischen Klerisey in allen gemeinschaftlichen Vogteyen ein Ziel gesetzt, und überall Duldung und Eintracht festgegründet. An vielen Orten üben diese und die Katholiken ihren Gottesdienst in einer und derselben Kirche *).

*) *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker.* I. Th. S. 22-40.

Berühmte Männer. *Walter von der Vogelweide*, Minnesänger im J. 1231., war aus dem obern Thurgau. *Gabriel Buzelin* (Bucelinus) aus *Diessenhofen*, Benediktiner-Mönch, hat eine Geschichte hinterlassen, wovon die Handschrift in dem Kloster *Weingarten* in Schwaben aufbewahrt wurde. *Melchior Goldast von Haimenfeld* aus Bischofzell, berühmter Rechtsgelehrter im XVII. Jahrhundert, hat sich durch mehrere für die Geschichte wichtige Werke ein dauerndes Verdienst erworben; sein Werk: Alemannicarum rerum Scriptores hat mehrere Auflagen erlebt. — *Ulrich Hugwald Muz* (Mutius) in dem Dorfe *Stoken* oder *Wylen* bey *Bischofzell* 1496. gebohren, war berühmter Professor der Philosophie zu Basel, wo er 1571. starb. Unter seinen Werken zeichnet sich besonders aus: *Geschichte des Ursprungs, der Sitten, Institutionen, Gesetze und merkwürdigen Begebenheiten der Deutschen*, Basel, 1539. in Fol. die erste Ausgabe. — Als medicinische Schriftsteller haben sich am Ende des XVIII. Jahrhunderts die Aerzte *Aepli* zu *Gottlieben* und *Scherb* zu *Bischofzell* in dem *Rahnischen medicinischen Magazin* rühmlich bekannt gemacht.

Pflanzen.

Diesem Kanton eigenthümliche Pflanzen sind: *Lysimachia thyrsiflora*. *Festuca heterophylla* und *amethystina* (die sich auch auf dem *Uto* im K. Zürich finden soll). *Scrophularia vernalis* bey *Bischofszell*. Noch sind nicht alle in diesem Kanton wachsenden Pflanzen bekannt.

Geognost. Beschaffenheit. Der gröſste Theil

des Thurgaus liegt in dem horizontalen Sandstein- und Mergel-Gebilde (s. *Ezel* und *Rigi*), deren Schichten nur um einige Minuten nach N. einsenken. Der Sandstein ist theils fein- theils kleinkörnig; der erstere hat mergelartiges Bindemittel und geht oft unmerklich in die unter ihm liegenden Mergellager über. Dieser Uebergang hingegen findet nie nach der Höhe oder der aufliegenden Mergelschicht statt. Der kleinkörnige Sandstein hat Stinkstein-Bindemittel, und zeigt sich viel seltner; denn seine 10 Fuſs mächtigen Schichten liegen ungefähr 100 Fuſs in senkrechter Höhe von einander. Nur an den höchsten Stellen dieses Gebildes zeigen sich wagrechte Nagelflue-Lager. Im südlichen Theil des *Obern Thurgaus* ist das eigentliche Sandsteingebilde allgemein, gröſstentheils kleinkörnig mit kalksteinartigem Bindemittel, und nach Osten oder Westen einsenkend. Sie liefert vorzüglich gute Bausteine. Wo sich das Thurgau gegen das Hochgebirge erhebt, liegen wagrechte Nagelflue-Lager, welche Granit, Gneiſs, Feuerstein, Hornstein, Kieselschiefer, Quarz, Kalksteingeschiebe und grobkörnigen Sandstein mit Kalkstein-Bindemittel enthalten. Erst über diesen Nagelflue liegen die aufgeschwemmten Sand- und Schuttkegel jeder Art. Durch das horizontale Sandstein- und Mergel-Gebilde streicht ein tiefliegendes Steinkohlenflötz von SW. nach NO., welches noch oft Stinkstein zwischen sich enthält; bey *Elgg* und *Frauenfeld* ist es schon aufgefunden worden; am letztern Ort ist es nur 6-8 Zoll mächtig (s. *Appenzell*).

TIEFENKASTEN (rhät. Casté), am Eingange ins *Oberhalbsteiner*-Thal, am Zusammenflufs des *Albula* und des *Oberhalbsteiner*-Landwassers, im K. Bündten. Von hier führt die Landstrafse nach dem *Septimer* und *Julier;* zuerst 1 St. lang steil aufwärts an schauerlichen Abgründen vorbey über den *Stein* ins *Ober-Halb-Steiner*-Thal, und vom Eintritt ins Thal ½ St. nach Konters. Auf dem Wege dahin sieht man rechts *Prasanz* und die Reste des Schlosses *Rauschenberg* an einem schönen Berge (s. *Konters*). — Von Casté nach *Ober-Vatz* 1½ St., und von hier durch den *Schyn* nach *Scharans* 2 St. (s. diesen Art.). — Von Casté über *Lenz* und *Parpan* nach *Chur* 6 St. (s. diesen Artikel).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Nahe an der *Albula* ist eine Quelle, welche Schwefel, Eisen und Salz führt. — *Gyps* und *Serpentin* streichen hier. In dem Serpentin brechen *Kupfererze*, welche seit 1805. vom H. Demengha, so wie *Bleyerze* zu *Obersax*, gebauet werden. Verwaltung und Vorrathshäuser dieses Bergwerks sind zu Reichenau.

TIRANO (rhät. und in der gemeinen Veltliner-Sprache: *Tiran*) grofser und schöner Flecken im *Veltlin*, an der *Adda*. Wirthshaus: *Die Post.* Es liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend. Nach Norden öffnet sich als eine enge Schlucht der Eingang ins *Puskläverthal*, aus welchem der Poschiavo hervorkömmt und sich in die *Adda* ergiefst. Bey der Kirche alla Madonna eine herrliche Aussicht.

Felsensturz. Nahe bey Tirano stürzte am 7. December 1807. oberhalb dem Dörfchen ai Barusini ein Theil des nördlichen Gebirges in das Bett der *Adda* bedeckte die Mühlen und Weinpressen von Sernio m. 4 Menschen, verstopfte den Lauf des Baches Val-Chiu. und der *Adda* dergestalt, dafs ihr Bett bey Tira. ganz trocken lag. Am 9. stand schon das halbe Do. Lucro unter Wasser, und in kurzer Zeit war d. neue See so angewachsen, dafs ganz Lucro, Tovo, Mazzo, Vervio und Grossôto, und am 16. Janua. schon wieder vier andere Dörfer im Wasser standen. So wuchs dieser See stets bis in die Mitte Juni 1808. wo er endlich durch den Schutt des Bergsturzes durchbrach, aber die schönen Ebnen von Tirano ganz verwüstete.

Wege. Von Tirano nach Sondrio 6 St. (s. diesen Artikel). Von Tirano das Veltlin aufwärts nach Bormio 7 St. Auf diesem Wege geht man bey Mazzo*), 2 St. von Tirano, über die *Adda* nach Grossoto bey dem Eingange des *Grossiner*-Thales vorbey, aus welchem der *Ruasco* von den im Hintergrunde liegenden Gletschern herausstürzt. Bald nachher geht es bey *Cosio* wieder auf die linke Seite der *Adda* nach *Boladore* bey dem *Valle di Rezen* vorbey, nach *le Prese* 3 St., wo die Grenze des *Veltlins* ist. Von hier

*) In der Mariakirche zu Mazzo ist das *Altarblatt* von dem Maler *Giovan. Pietr. Malacrida* (aus diesem Dorfe gebürtig), der am Ende des XV. Jahrhunderts lebte, ein schönes Gemälde nach dem Geschmack der damaligen Zeit.

durch die Felsenschlucht *la Serra* (wo man noch die Reste der Mauer und des Thores sieht, womit ehedem der Eingang ins Val di Bormio verschlossen war), nach *Bormio* oder ins *Kalte-Land* 2 St. (s. *Worms*). — Durch das *Vall di Rezen* geht eine Strafse über den *Gavia* und *Tonal* ins *Val Camonica* und ins *Tyrolische Val di Sole* und *di Nos*. — Von Tirano gehen Pässe gerade ins *Val Camonica*, welches während venetianischer Regierung wegen Räubern und Mördern entsetzlich gefährlich zu bereisen war. Durchs *Pusklaver*-Thal über den *Bernina* ins *Engadin* und *Tyrol* (s. *Pusklav* und *Bernina*).

Geognost. Beschaffenheit. Von *Sondrio* bis Tirano kann man wegen der vielen Weinberge und dem Pflanzenwuchs nichts bestimmtes erkennen, doch scheint Glimmerschiefer zu herrschen; von hier bis *Boladore*, herrscht röthlicher und grauer Gneifs mit Speckstein und Hornblende gemengt, abwechselnd mit Granit. Zwischen diesen streicht salinischer Marmor, wie im *Pusklaver*-Thal, im *Val di Ambria* und *Val Camonica*. Von *Boladore* an wird der Granit mit sehr grofsen Glimmerblättern häufiger, dessen Korn nach und nach feiner und bald mit kleinen schwarzen Schörlblättern, bald mit schwarzer Hornblende und Fingers dicken Feldspath-Adern, bald mit Speckstein, bald mit vielem Quarz und Granaten erscheint. Nahe vor *Bormio* zeigt sich grauer Granit, und dann Urkalkstein, welcher durch die Thäler *Furba*, *Freel* und *Pedenofs* vom Granit abgesondert ist. (S. *Worms*).

Titlis, im K. Unterwalden, über 10,000 F. hoch. (S. *Engelberg*).

Toccia *(Tosa)*, entspringt an der Südseite des *Gries* aus Gletschern auf der Grenze von *Wallis* und *Piemont*, und bildet nach dem *Rhein*-Fall den prächtigsten und ausserordentlichsten Wasserfall (s. *Pommat* und *Gries*).

Toggenburg *), ein 12 St. langes, sehr schmales Thal in dem jetzigen K. *St. Gallen* (s. K. *St. Gallen*), welches die ganze Abendseite des K. *Appenzells* umfasst, von der *Thur* durchströmt, welche an der Westseite des *Säntis* entspringt, einige 20 Bäche aufnimmt, oft äusserst reissend wird, und bey *Elliken* im K. Zürich in den *Rhein* fällt. Hohe Gebirge, unter denen der *Säntis* über 7000 F. hoch ist, umschliessen dieses Thal von O. nach SW. und scheiden es vom *Rheinthale* und dem *Wallenstadter*-See (s. *Wildhaus*). Nordwärts erhebt sich die *Allmans*-Kette zwischen dem K. *Zürich* und dem *Toggenburg*, unter deren grasreichen Bergen die *Strahl*-Eck, *Schnabel*-Horn, *Hufs*-Egg, *Hulft*-Egg und das *Hörnli* die höchsten sind; das letztere erreicht 2310 F. über den *Zürcher*-See, oder 3589 F. übers Meer. Das *obere Thur*-Thal oder 2/3 des ganzen Toggenburgs ist wahres Wiesen- und Alpenland; das *untere Thur*-Thal, welches sich nordwärts öffnet, ist voll niedriger Hügel, wo nur

*) S. die weitläufige Beschreibung des Volks von *Toggenburg* im II. Th. S. 1 — 37. von *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*.

Ackerbau getrieben wird. Auf dem *Säntis* liegt ein Gletscher. Das *obere Thur*-Thal ist durch seine herrliche Wiesen, Obstbäume und zerstreute Häuser sehr belebt und schön. Die Einwohner Toggenburgs, (gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts ohngefähr 40,000 M.) deren gröſster Theil protestantisch ist, haben sich so sehr der Flachs- und Hanf-, in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts auch der Baumwollen-Spinnerey und Weberey ergeben, daſs sie ein wahres Fabrikvolk genannt werden dürfen. — Toggenburg enthält das Städtchen *Lichtensteig*, 4 Klöster, 2 Probsteyen und von ehmaligen 19 Schlössern nur noch drey. — Die groſse Landstraſse von St. Gallen und dem K. Appenzell nach dem K. *Glarus*, dem *Waldstädtersee* und dem *Zürchersee* führt durch das Toggenburg (s. *Lichtensteig*, *Wattwyl*, *Bildhaus*, *Peterzell*, *Wildhaus*).

Geschichte. Dieses Land hatte in den früheſten Zeiten seine Grafen *von Toggenburg*. Das Schloſs *Alt-Toggenburg* auf einem Felsen zwischen *Lütisburg* und *Wyl*, nahe bey dem Kloster Fischingen, wurde 1083. von *Ulrich*, Abt von St. Gallen verbrannt, welcher dem in den Bann gelegten Kaiser *Heinrich* IV. treu blieb. Das Schloſs *Neu-Toggenburg* lag oberhalb *Lichtensteig*. Im J. 1228. lieſs Graf *Diethelm* seinen Bruder *Friedrich* während eines Besuchs in seinem Hause meuchelmorden, worüber die Eltern im Schlosse zu *Lütisburg* schnell vor Gram starben, nachdem sie die Stammburg *Alt-Toggenburg* nebst *Wyl* an die Abtey *St. Gallen* übergeben hatten. Diethelm

verlohr alle seine Besitzungen in Toggenburg. Der letzte und mächtigste dieses Geschlechts *), *Graf Friedrich VI.* besaſs ganz Toggenburg, Uznach, Gaster, Sargans, Wartau, Rheinthal, viele Güter im Thurgau, das ganze Wallgau vom Bodensee bis Graubündten, Feldkirch, Bregenzerwald, Maienfeld, ganz Prettigau. Er regierte 51 Jahr, hatte seine Herrschaften theils durch Eroberung, theils durch Verpfändungen fast verdoppelt, wurde Bürger von Zürich auf Lebenszeit, Landmann im K. Schwytz auf 10 Jahre, und hernach auch auf Lebenszeit, wandte wechselsweise die Künste fürstlicher und demagogischer Politik an, hart und erbarmungslos gegen seine Unterthanen. *Friedrich* starb den 1. Aprill 1436. ohne Kinder und ohne Testament. Noch bey seinem Leben, von 1432. an, bemühte sich *Zürich*, von ihm das *Gastersche Windek* versichert zu erhalten, welches die Häupter des K. *Schwytz* zu verhindern suchten, und von dieser Zeit an begannen zwischen diesen beyden benachbarten Kantonen die ersten Zwiste, welche durch *Friedrichs* Tod, von dessen groſsem Erb beyde Vergröſserungen suchten, unter zwey ehrgeitzigen Volkshäuptern, *Ital Reding* in Schwytz, und *Rudolph Stüſsi* zu Zürich, zum vollsten Ausbruch kamen, und die ersten Bürgerkriege vom J. 1438—1442. herbeyführten (s. *Pfeffikon*, *Zürich*, *Horgen*, *Baar*) und den schrecklichen

*) Eine Linie dieses Stammes kaufte sich in der Landschaft *Grub* bey *Ilanz* in *Graubündten* ein, und wohnt noch zu Rugein.

innerlichen Krieg von 1444—1446. zur Folge hatte, wo die Eidgenossenschaft am Rande des Verderbens stand (s. *Zürich*, *Greifensee*, *Basel*, *Lindau*). Das Volk von Toggenburg sorgte in der allgemeinen Verwirrung in den verschiednen Landschaften des grofsen Erbes von Graf *Friedrich* für sein Bestes selbst, versammelte sich in eine Landesgemeinde, ordnete eine Landesregierung, und verband sich mit dem K. Schwytz und Glarus durch ein Landrecht, der Ursprung aller seiner nachmaligen Freyheiten. Unter den vielen Verwandten der erloschnen Grafen von Toggenburg fiel am Ende das *Thurthal* oder das *Toggenburger-Land* dem *Petermann von Raron* zu, welcher der letzte Sprosse des mächtigen Geschlechts von Raron in *Wallis* war (s. *Sitten*, *Siders*, *Wallis*). *Petermann*, kinderlos, verkaufte im J. 1469. das ganze *Toggenburg* für 14,500 Gulden an den Abt *Ulrich Roesch* von St. Gallen (s. *Roschach*), und starb 1479. im Kloster Rüti, welches oberhalb *Rapperswyl* im K. Zürich liegt, und wo die Gruft des Toggenburger-Hauses war. — Seit der Annahme der Reformation in Toggenburg, hatten die Protestanten unaufhörliche Bedrängnisse von den Mönchen St. Gallens, und von den herrschsüchtigen Aebten das ganze Volk Willkühr und Gewaltsamkeiten zu erdulden. Als die Tyranney gegen Ende des XVII. Jahrhunderts den höchsten Grad erreicht hatte, erhob sich das Volk zur Erhaltung seiner Rechte und Verfassung, und der nun beginnende Kampf zwischen dem Abt und Toggenburg führte den Bürgerkrieg vom J. 1712.

zwischen fünf katholischen Kantonen und den reformirten Kantonen *Zürich* und *Bern* herbey, worin die letztern die Oberhand behielten. Ohne den edelmüthigen Schutz *Zürichs* und *Berns* und den staatsklugen und heldenmüthigen *Ulrich Nabholz* aus Zürich, welcher an die Spitze der Toggenburger gestellt war, wäre dieses Volk in die härteste Knechtschaft versunken (s. *Ebels Schilderung der Gebirgsvölker*, II. Th.) Seit 1798. sind die Toggenburger freye Schweitzer, und dem K. *St. Gallen* zugetheilt.

Berühmte Männer. *Ekhard*, Mönch zu St. Gallen, Kronikschreiber im X. Jahrhundert, *Krafton* und *Friedrich Graf von Toggenburg*, Minnesänger im XII. und XIII. Jahrhundert, und der grofse Reformator *Ulrich Zwingli* waren aus Toggenburg (s. *Wildhaus* und *Wattwyl*).

Geognost. Beschaffenheit. Die *Säntis*-Kette, welche von O. nach SW. das Toggenburg umgiebt, so wie die Gebirgskette der *Kuhfirsten* und des *Ammons* längs der Südseite des obern Thurthales, bestehen aus Kalkstein und Mergelschiefer; alle übrige Gebirge aus Sandstein, Mergellagern und Nagelflue (s. K. *Appenzell*, und *Wallenstadter-See*).

TOMILS, (rhät. *Tomil*, *Domil*) in dem *Domleschger*-Thal, K. Bündten, auf einem Hügel gelegen. Bey der Kirche eine herrliche Aussicht. In der Nähe, zwischen *Paspels* und *Ortenstein*, liegt sehr romantisch auf der Spitze des Hügels *St. Viktor* die Kirche *St. Lorenz*, wo *Eusebius Skotus* 30 Jahre lebte und

im J. 884. starb. Das Schloſs *Ortenstein*, welches schon im XIII. Jahrhundert stand, genieſst eine sehr romantische und an herrlichen Aussichten reiche Lage, und dessen Besitzer, H. *von Travers*, übt edle Gastfreundschaft. Nachdem die Schlösser *Ortenstein*, *Canova* und *Süns*, Burgen des Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans, von den Graubündtnern im Jahr 1450. zerstört worden waren, trat Tomils zu dem *Grauen Bunde*. Nahe bey *Tomils*, bey dem Hofe *Moos*, ist ein *Sauerbrunnen*, welcher gehörig gefaſst dem *St. Moritzer* im Engadin gleichkommen würde, und etwas entlegner das *Bad Rothenbrunn*, eine kalte Schwefelquelle, welche alles röthlich färbt. Bey *Rothenbrunn* giebt es im Sommer viele herrliche Schmetterlinge, z. B. Apollo, Antiopa, Aegeria u. s. w. Oberhalb diesem Bade liegen auf Felsen die Reste des uralten Schlosses *Nieder-Juvalta*, welches von der Familie *Juvalta*, die noch jetzt im *Engadin* blühet, in der Mitte des XIII. Jahrhunderts verlassen wurde. Oberhalb *Tomils*, im Gebirge, liegen die Dörfer *Feldis*, *Scheidt* und *Purz*, und ein kleiner fischreicher See, *Canovner-See* genannt.

Wege. Nach *Reichenau* durch *Rothenbrunn* über den *Feldisser*-Tobel 1 St. Nach *Scharans* 1 St. durch *Almens*, *Rotels* und *Fürstenau*, auf welchem Wege man über den *Tomilser*- und *Duscher*-Tobel und den fürchterlichen *Riet*-Bach wandert. Die Einwohner von *Almens* sind sehr mit Kröpfen behaftet. Zu *Rotels* in dem *Battagliaschen*-Hause, in einem Baumgarten des

H. *von Jäklin*, oberhalb der Straſse nach *Paspels*, und an andern Orten der Gegend, giebt es Hungerbrunnen oder periodisch flieſsende Quellen. In der Wiese *Pardatsch* ist eine andre Quelle, welche in wenigen Tagen alles mit Tuf überzieht (s. *Scharans*).

Pflanzen.

Crataegus oxyacantha maxima wächst am *Rhein*, nicht fern von *Rothenbrunn*. Ungeheure Holder- und Weiſsdornstauden bey *Rothenbrunn*, und oberhalb *Hoch-Juvalta* sehr groſse Eibenbäume.

TORNANCHE *(Val)* auch *Cervin*-Thal genannt, im *Piemont*; läuft von dem *Matter*-Horn aus, welches am Ende des *Vispacher*- oder *Nikolai*-Thals steht. (s. *Matter-Horn*, *Vispach* und *Aosta*).

TRAVAGLIA-THAL, zwischen dem *Luganer*- und *Langensee*, im K. Italien, von der Margorabbia durchflossen, welche sich in die Tresa vor Luino ergieſst. Durch dieses Thal geht eine Straſse von Luino nach Varese. S. *Gana*-Thal und *Varese*.

Merkwürdigkeiten. Zwischen Grantola im Thal und Cunardo auf der Höhe liegen einige runde, röthliche fast nackende Hügel, welche der französische Mineraloge *Fleuriau de Bellevue* für erloschne Vulkane erklärte. Der Mailändische Naturforscher *Pini* *) widerlegte diese Meinung. Im J. 1797. besuchte der

*) *Ermenogildo Pini* d'alcuni fossili singolari nella Lombardia. 1790. Milano.

berühmte Mineraloge *Dolomieu* dieses Thal, und bestätigte die Aussage seines Landsmannes (s. Journal des Mines, Nro. 41.); und nachdem er diese Gegend nach seiner Zurückkunft aus Egypten im J. 1801. zum zweytenmal untersucht hatte, blieb er bey der Meynung Fleuriau's. Ohnerachtet so gewichtiger Zeugnisse solcher Meister, hat es hier nie Feuerberge gegeben, und dieser streitige Gegenstand unter den Naturforschern ist endlich durch den verdienten Mineralogen *Giuseppe Gautieri* für immer geschlichtet.

Geognostische Thatsachen. Durch dieses Thal streicht die nördlichste Linie der südlichen Kalkalpen auf Urfels aufgesetzt, welcher hier überall nackend zu Tage steht, wo die Kalksteinflötze weggerissen und fortgeführt worden sind. An den Kalksteinbergen, welche sich an den Seiten des Thals noch erheben, finden sich *Versteinerungen*; *Erdöl* an verschiednen Orten, z. B. in den Gemeinden Ferrera, Rancio, Mesenzana; am letztern Ort, zwischen Nagelflue, Spuren von *Steinkohlen; Nagelflue* steht bey Mesenzana und andern Orten an. — Unter den nackten Felshügeln zwischen Grantola und Cunardo wird einer von den Bewohnern eines Dorfes Monte bruciato, und ein anderer Sasso nero genannt. Diese Hügel, welche man für erloschne Vulkane hielt, bestehen aus schwarzem fast in Obsidian übergehendem *Pechstein-Porphyr* und röthlichbraunem *Jaspis-Porphyr* mit vielen Feldspathkrystallen, welcher sehr schnell verwittert, wodurch die Oberfläche voll Löcher und Höhlen. An der Luft wird

der Porphyr von dem vielen beygemischten Eisen, welches sich oxidirt, braunschwarz, spaltet stets prismatisch, rhomboidalisch oder vierseitig, ist nicht durchscheinend, hat hin und wieder Glimmer beygemengt, und unregelmäſsige Adern Quarz, Karniol, Jaspis, Petrosilex, und zeigt die magnetischen Pole. Solche nackte rothe Porphyrhügel zeigen sich nicht bloſs hier von der Prato della Selva an bis zum Sasso stretto, sondern Grantola gegenüber auch bey Pianaccio, bey Mondonico, Bedero, Masciago, Rancio (und hier sieht man den Flötzkalkstein sehr bestimmt auf den Porphyr gelagert, wie am *Orta*- und *Luganer*-See), ferner in den benachbarten Thälern Gana und Cuvia; und im Departement dell' Agogna ist die ganze Strecke von Vasciago bis Gozzano und Maggiora, von hier bis Romagnano, ins Departement der Sesia durch Gattinara bis in die Nähe von Trivier, Mosso und Biella mit zugerundeten, röthlichen und nackten Porphyrhügeln besäet. Der Porphyr zeigt überall im Travaglia-Thal die regelmäſsigste Schichtung. Am Monte Bruciato und bey Campaccio stehen dessen Schichten ganz senkrecht. Der schwärzliche Porphyr wechselt an verschiednen Orten nicht bloſs mit dem rothen Porphyr, sondern auch, wie bey Pianaccio, mit Schichten Granit, Granatenführendem Glimmerschiefer, Gneiſs, Hornblendeschiefer, schiefrigem Speckstein, Art Mandelstein u. s. w., am Fuſs und der Spitze Cuco mit Granit, und an andern Orten. Die Granite nahe am Porphyr sind auch voll Löcher. Auf beyden Seiten des Thals zeigt sich die

gröſste Uebereinstimmung der Urfelsarten und des Flötzkalksteins, ganz gleiche Streichung und Neigung ihrer Schichten. — Wenn man von Ferrera kommt, und den Sasso stretto hinter sich läſst, zeigt sich eine Jaspisader, und auf beyden Seiten derselben eine hochrothe Erde, welche mit dem Pechsteinporphyr abwechselt; dies ist eher *Bolus* als *Puzzolana*. Derselbe Bolus findet sich auch zu Maggiora und Biella. Auch findet man neben der Jaspisader eine Art *Töpferthon*, und nicht weit davon ein Mineral, dem *Trippel* ähnlich. — *Grüner Porphyr* in Geschieben am Abhange des Hügels Pietra nera *).

TRAVERS-THAL (*Val Travers*) in dem Fürstenthum *Neuchatel*, zieht von den *Roches des Cluzettes* (s. *Neuchatel* und *Rochefort*) nach W. 3 St. lang, und wird von der *Reuſse* durchflossen. Das Thal gehörte zur Herrschaft Granson, und kam 1218. nebst Verrieres und Brevine an den Graf *Berthold von Neuchatel*. Von *Noiregue* **), welches seinen Namen von einem Bache erhalten hat, und wo viele Eisenwerke und Kohlenbrenner sind, nach *Rosieres* ½ St.; *Travers* ½ St.; *Couvet* ½ St., ein groſses gutgebautes Dorf

*) Confutazione della opinione di alcuni Mineraloghi sulla Volcanità de Monticelli tra Grantola e Cunardo nel Dipartimento di Lario, di *Giusseppe Gautieri*. Milano 1807. Seiten 77.

**) *Egue*, *aigue* hieſs im Zeltischen Wasser; daher findet man noch in dem Patois *grande Egue*, *Egue freide*, *Neiregue* oder *Noiregue*, Schwarzwasser; *Albegue*, Weiſswasser.

in lachender Lage; *Motiers* ¼ St. *Couvet* ist der Geburtsort des *Ferdinand Berthoud*, welcher durch die Erfindung der See-Uhr zur Bestimmung der Länge, und durch sein Werk über die Uhrmacherkunst so berühmt geworden ist (starb 1806.). Unter den Einwohnern dieses Thales giebt es viele Uhrmacher, Eisen- und Stahlarbeiter, Spitzenklöpperinnen, Maurer und Zimmerleute, welche des Sommers im K. *Waat* und in der Gegend *Genfs* arbeiten (s. *Motiers*).

Geognost. und mineralog. Merkwürdigkeiten. Das Thal liegt im *Jura*. Die Kalkstein-Felsen dieses Thales sind wegen ihrer sonderbar gekrümmten und gestellten Schichten merkwürdig (s. *Motiers*). Man findet viele Versteinerungen, und reiche Asphaltminen in diesen Felsen. Eine Viertelstunde über dem Dorfe *Travers*, bey dem Orte, *à la Combe* genannt, und nicht weit davon im *Bois de Croix*, sind die Gruben in das Asphaltlager, dessen Mächtigkeit 9-10 F. beträgt, eingetrieben. Der Asphalt wird geschmolzen, um ihn von den erdigen Theilen zu reinigen. Seitdem ein Mann den Gedanken gehabt hat, aus dem Asphalt Röhren zu verfertigen, welche zusammengesetzt als Wasserkanäle unter der Erde mit desto gröſserm Vortheil gebraucht werden, weil sie nicht wie hölzerne Röhren verfaulen, werden diese Gruben sehr stark ausgebeutet. Die Asphaltquelle zu la Comte bey Travers giebt täglich 3 Pinten, welche für 12 Batzen verkauft werden. — In der Gegend von *Couvet* sind Eisenminen. — Das Thal von *Travers* muſste

einen See bilden, so lange der *Boudry* und *Tourne* nicht so tief eingerissen waren, dafs ein Abflufs möglich wurde, wie es jetzt der Fall ist.

TRIENT, kleines Dörfchen im *Unter-Wallis*, an dem *Trient*, welcher ein Abflufs des *Trient*-Gletschers ist. Liegt an der Strafse von *Martinach* nach *Chamouny*. Das Wirthshaus ist nicht ganz schlecht, und allenfalls kann man hier übernachten.

Wege. Nach *Chamouny* 7–8 St. entweder über den *Tête noire* und durch *Valorsine*, oder über den *Col de Balme* (s. diese Artikel). Nach *Martinach* 2–3 St.; zuerst ansteigend auf den *Forclaz*, ½ St. lang, ist 4668 F. übers Meer. Im Herabsteigen unter herrlichen Tannen-, Erlen-, Birn-, Kastanien- und aufserordentlichen Nufsbäumen, öffnen sich an manchen Stellen vortrefliche Aussichten aufs *Rhone*-Thal bis nach *Sitten* hinauf.

Pflanzen. Man trifft auf dem Wege über den *Forclaz* viele herrliche Alpenpflanzen.

Geognost. Beschaffenheit. Beym Aufsteigen des *Forclaz* geht man über graugrünlichen Hornstein*) mit Kalk gemengt, und beym Herabsteigen über Gneifs, dessen Schichten von NNO. nach SSW. streichen.

TROGEN, einer der Hauptörter des reformirten *Appenzells*. Wirthshäuser: *Hirsch* und *Löwe*. — Liegt am nördlichen Fufse des *Gäbris* in ziemlicher Tiefe. Hier sind die wichtigsten Handlungshäuser des K. *Appenzells*; vor allen dasjenige der HH. *Zellweger*. Hier

*) *Saussure's Pierre de Corne.*

und zu *Hundwyl* wird wechselsweise die Landesgemeinde von Reformirt-*Appenzell*, welche sich auf 9 - 10,000 Köpfe beläuft, im Anfange des Frühlings gehalten. — Auf dem Kirchthurm und auf mäfsiger Höhe aufser dem Flecken geniefst man längs dem Lauf des *Goldachs* eine schmale aber magische Durchsicht nach dem *Boden*-See und dessen schwäbischen Ufern.

Wege. Von Trogen auf den *Gäbris* 1 St. Hier eine weite und herrliche Aussicht (s. *Gais*). — Nach *St. Gallen* 2 1/2 St. eine fahrbare Strafse. Nach *Gais* 2 St.

TRONS, TRUNS (rhät. *Tron*), im K. Bündten, ehmaliger Hauptort des *Obern* oder *Grauen Bundes*.

Geschichte. Nach *Disentis* war Trons der erste Ort, welcher die christliche Religion annahm, und in diesem Dorfe war *Placidus Toparcha* der erste durch *Siegisbert* im J. 614. bekehrte; dieser verwandte sein Vermögen zu Erbauung des Klosters *Disentis*, wurde selbst Mönch, und kam durch die Tyranney des Graf Victor von Chur, welcher jenseits des Rheins in dem Schlosse Vilinja bey dem Dörfchen Bralf wohnte, im J. 632. als Märtyrer um.

Ursprung der Freyheit Graubündtens. Die Gegend von Trons ist nicht blofs merkwürdig, weil sich von hier die christliche Religion über Graubündten verbreitete, sondern weil sie auch die Wiege der Freyheit für dieses Land wurde. Als im Anfange des XV. Jahrhunderts die Fehden des Bischofs von Chur gegen die Freyherren, und dieser wieder unter einander ewige Verwirrung verbreiteten, und deren Amtleute Härte,

Stolz und Verachtung des Volks den höchsten Grad erstiegen hatten, wurden es die *Rhätier* müde, dem Muthwillen grausamer Menschen länger zu dienen. Die kühnsten Männer in langen Bärten versammelten sich in dem ehmaligen Walde bey Trons, und beschlossen durch vereinten Willen, den Adel unter das Gesetz der Gerechtigkeit zu nöthigen. Um diesen heiligen Zweck zu erlangen, schlossen alle Rhätier im *Vorder-Rheinthal* eine Verbindung, und sandten die ältesten und angesehensten Männer an ihre Herren, mit der Erklärung ihres Willens, und mit der Einladung, eine gerechte und freye Verfassung zu gründen. Alle Herren (ausgenommen Graf *Heinrich von Werdenberg-Sargans* s. *Sargans*), fügten sich, und so ward im Merz 1424. bey Trons unter einem grofsen Ahornbaum von *Peter von Pontaningen*, Abt von Disentis (aus dem *Vorder-Rheinthal* gebürtig), den drey Brüdern *Hans*, *Heinrich* und *Ulrich Brun von Räzins*, dem Graf *Hans von Sax* und *Misox*, dem Graf *Hugo von Werdenberg* (Bruder des berühmten Graf Rudolph von Werdenberg, s. *Gais*), und den Vorstehern aller Gemeinden des *Vorder-Rheinthals*-, des *Longnäz*-, *Savien*-, halben *Domleschger*-, *Schamser*- und *Rheinwald*-Thals, der *erste Bund*, der *Obere* oder *Graue Bund* genannt, beschworen, welcher der erste Anfang zum *Freystaat Graubündtens* wurde. Dieser noch bestehende *Graue Bund*, *sechszehn romanische* und *zwey deutsche Hochgerichte* oder Bezirke enthaltend, wurde alle zehn Jahre erneuert, das letztemal im J. 1778.

Diese grofsen Bundesversammlungen wurden in einem kleinen Wiesenthal Tavanasa, 1 ½ St. von Trons, nahe bey der St. Annen-Kapelle, welche zum Andenken des ersten Bundesschwures erbaut worden war, gehalten; nahe bey einer Quelle liegt ein Fels, in dessen Ritzen lange Nägel geschlagen waren, an welche die Vorsteher und Gemeindsboten ihren Ranzen voll Mundvorrath hiengen, welchen sie, ins Gras gelagert, verzehrten. Der oben genannte *Ahornbaum* stand 1798. noch, und sein Stamm hatte nahe an der Erde einen Umfang von 52 Fufs. Seit 1778. ist *Ilanz* Hauptort des Bundes geworden, und die Versammlungen werden nun dort gehalten.

Merkwürdigkeiten. Trons liegt ½ Viertelstunde vom *Rhein*, ist der schönste und fruchtbarste Ort im Hochgericht *Disentis*, und geniefst einer malerischen Lage und die schönsten Aussichten im *Vorder-Rheinthal*. Wenn die sumpfige Ebne unterhalb dem Dorfe von Steinen und Gesträuch gereinigt und angebaut würde, so müfste die Lage von Trons noch gesunder, und die Einwohner wohlhabender werden. Um Trons standen ehedem die fünf Schlösser Bardeʾjlun, Grota, Tyrraun, Ziʾjnau und Krastaca, von denen nur noch die drey letztern sichtbar sind; Tyrraun hat den Namen *Freyberg*, und Ziʾjnau den Namen *Rinkenberg* erhalten. Nördlich über Trons öffnet sich das wilde gletscherreiche Thal *Pontaʾjlas*, aus welchem der reifsende Bach *Ferrära*, hervorrauscht, der gleich nach seinem Ursprunge im Pontaʾjler-Gletscher einen sehr

hohen und *schönen Wasserfall* bildet. Aus diesem Thal bläst in den Sommerabenden ein erquickender Wind, welcher die heiſse Schwüle der Tiefe mäſsigt. Oberhalb Trons erhebt sich das hohe und wilde Gebirge *Tumpio*, welches man nebst dem *Greplium* (Selbstsanft) und *Durgin* (Kistenberg), beyde auf den Grenzen des *Oberbundes* und des K. *Glarus* (s. *Disentis*) von *Chur* aus prächtig erblickt. Zwischen diesem Gebirge Tumpio liegt das Thal *Frisal*, von dem Bach *Flum* durchströmt, und von groſsen Gletschern umstarrt. Von *Brigels* aus kann man dieses Thal in einem Tage sehr gut besichtigen. Ein entsetzlich scharfer Wind stöſst aus diesem Thal auf *Brigels*. Der Felsen *Grepgron* liegt zwischen den Thälern Frisal und Pontajlas, und ist merkwürdig, weil die Westwinde so heftig an ihm anprellen, daſs daraus viele und beträchtliche Höhlen entstanden sind. Der Grepliun (Selbstsanft) steht jenseits dem Thal Frisal, und ist nach dem Doedi und Rusein einer der höchsten Felsen dieser Kette; der *Durgin* (Kistenberg) erhebt sich zwischen dem *Frisal*-, *Pontajlas*-, *Sand*- und *Limmer*-Thal, und von ihm entspringt der *Limmer*-Bach, eine der Quellen der *Linth* im K. *Glarus*. Im Hintergrunde des Frisalthals liegt noch der *Piz Barcunpecen*, *Piz Platalva*, zwey *Kavistraus* u. s. w. Im Hintergrunde des Pontajlas-Thals erhebt sich der Piz *Urlaun*, den man von *Rinkenberg* und auf der Landstraſse unter d'Arvälla erblickt; über dessen Ersteigung sehe man den Art. *Disentis*. Diese beyden Thä-

ler Pontajlas und Frisal sind wegen ihrer Wildheit, aufserordentlichen Gletschern und mannigfaltigen Felsarten sehr sehenswerth. — Trons war im XV. Jahrhundert und 1807. in Gefahr, von *Lauinen* zerstört zu werden; über sehr merkwürdige Schneestürze hier s. *Lauinen*.

Wege. Von Trons durch Tavenas und Rauvis nach *Ilanz* 4 St. (s. diesen Artikel). Nach Sumvic 1 St., und von hier durch Compadels und den Eingang des Barkunser-Thals vorbey nach *Disentis* 2 St. (s. *Sumvic* und *Disentis*).

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Das Urfelsgebilde streicht von *Disentis* das *Vorder-Rheinthal* herab bis Trons; hier beginnt Flötzkalkstein und Schiefer, welcher nach *Ilanz* fortsetzt. Daher findet man in der Gegend von Trons sowohl Granit, Serpentin, Talkarten, als auch Thonschiefer, welcher zu Ofen und Dachplatten gebrochen wird, Flötzkalkstein mit Versteinerungen, farbige Marmorarten, Gyps im Gebiete der Gemeinde Slans westlich von *Brigels*. — Ein Bach bey Trons führt *Goldsand*. Oberhalb Trons nordwärts brechen *Kupfererze*, die mit Eisen vermischt sind, und südwärts silberhaltige *Bleyerze*. Im Anfange des XVII. Jahrhunderts wurden die Kupfererze von zwey Bernern, H. *von Müllinen*, und hernach *von Wyſs* betrieben; man sieht die Grube noch, und die Schlacken bey derselben zeigen, dafs man die Scheidung der Metalle nicht verstand.

TURBACH-THAL, im *Saanen*-Lande, K. Bern,

vom *Tur*-Bach durchflossen, der sich 1 St. vor *Saanen* mit dem *Lauenen*-Bache verbindet. — In diesem Thal Schwefelquellen und Bäder (s. *Lauenen*).

TURBEN-THAL, in der *Allmans*-Kette, an der östlichen Grenze des K. *Zürich*, von der *Töſs* durchflossen. Hier lagen drey Schlösser *Landenberg*, Stammsitze des Geschlechts *von Landenberg*, welches schon im VIII. Jahrhundert sehr begütert und angesehn, und vom X. bis XVI. Jahrhundert auſserordentlich zahlreich war. Die *Landenberge* zeigten sich als bittre Feinde der jungen aufblühenden Freyheit der Schweitz, und standen in den Reihen der sie bekämpfenden *Oesterreicher*. Im J. 1308. wurde aus *Unterwalden* der österreichische Vogt vertrieben, und in der *Näfelser*-chlacht vom J. 1388. fielen sieben *Landenberge*. In dem XV. Jahrhundert trat indessen dieses Geschlecht selbst dem Freyheitsbunde bey, und nahm das Bürgerrecht von *Zürich* an, wo der dortige letzte Sprosse der einen Branche im J. 1795. erloschen ist. Das unglückliche Schicksal des *Wildhansen Landenbergs* 1444. im Dienste von Zürich s. unter dem Art. *Greifen-See*. — *Hans von Landenberg* war Hauptmann von 3000 Zürichern in der Schlacht von *Murten* 1476. Ein *Landenberg* erscheint unter den Minnesängern des XIII. Jahrhunderts.

TUSIS (rhät. Tusan, Tosana) *Tuscis* eigentlich (zu den *Thusciern*), in dem *Domleschger*-Thal, K. Bündten. Wirthshaus: *Weiſse Kreuz*. Soll seinen Namen von ehmaligen *Tusciern* oder *Toscanern* erhalten haben, welche zur Zeit des Einfalls der Gallier un-

ter Bellovesus in Italien (600 J. vor Christi Geburt) in die Gebirge Bündtens flohen (s. *Graubündten*). Ist einer der wohlhabendsten Oerter in ganz Graubündten; liegt zwischen dem *Hinter-Rhein* und der schrecklichen *Nolla* *), am Fuſse des durch seine Schönheit so berühmten *Heinzen*-Berges *(la Montagna)*, welcher bis *Räzuns*, 2 St. lang und 2 St. hoch, stufenmäſsig sich ausdehnt, und endlich in die Alpen des *Stella* übergeht. Der Anblick dieses Berges ist durch die herrliche Bebauung und Wiesenwässerung, durch seine sechs Dörfer, viele Höfe und unzählige Maiensäſse ergötzend. Auf dem *Heinzen*-Berge liegen der *Pascomina*-See, *Pischoler*-See, *Alpetta-See* und der *Lüscher*-See; dieser letztere liegt gerade über Tschapina, 1 St. von *Glaſs*, ist ohne Zufluſs und sehr tief, macht bisweilen groſses Getöse, und sein unterirdischer Abfluſs ist wahrscheinlich die Ursache der vielen Unfälle dieser Gegend, wo der thonschiefrige Boden nach der *Nolla* herabrutscht. Das tiefe *Purteiner*-Tobel durchschneidet den *Heinzen*-Berg. Die *Nolla* läuft zwischen dem Piz Beverin, der sich südwärts erhebt, und dem Hügel *Masüg*: diesseits Masüg gegen Tschapina liegt der Tschapiner-Tobel, in welchen aus dem Tschapiner-Gebiet alle Erdschlipfe hinabglitschen, und der Tschapiner-Bach allen schwarzen Schieferschlamm der *Nolla* zuführt, wodurch dieser Bach so verwüstend wird. Die Erdschlipfe bey Tschapina und die schrecklichen Verheerungen der *Nolla* be-

*) Im rhätischen heiſst sie Anu'l, welches *Widder* bedeutet.

gannen in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts, und dauerten bis 1770.; hörten dann auf, und haben mit Anfang des XIX. Jahrhunderts so entsetzlich zugenommen, daſs von Tschapina viele Häuser und Güter, von *Tusis* viele Grundstücke versunken, und 1807. die Verwüstungen auf einen furchtbaren Grad gestiegen sind, wodurch das *Domleschger*-Thal seine ehmalige Schönheit immer mehr verliert *). Der *Piz Beverin* (auch *Baſrin* und *Cornudes* genannt), 8385 F. übers Meer, läſst sich von *Tschapina* (sehr mühsam und zum Theil gefährlich) ersteigen. Alle Bewohner des *Heinzen*-Bergs sind Protestanten, und sprechen romanisch, ausgenommen *Tusis* und *Tschapina*, wo man allgemein seit dem XVI. Jahrhundert deutsch redet. — Die Spaziergänge auf dem *Heinzen*-Berge und die Aussichten über das ganze *Domleschger*-Thal sind unbeschreiblich mannigfaltig. Das Schloſs *Tagstein* genieſst einer sehr weiten Aussicht. Nordwärts liegt *Tartar*, von dessen Einwohnern einige Schriftsteller fabeln, daſs es Abkömmlinge von *Hunnen* seyen. Das Dorf *Käzis* ist merkwürdig, weil diese Gemeinde ganz besonders von der Kropfkrankheit geplagt ist. Das hiesige Augustiner-Kloster wurde schon im J. 750. gestiftet. Hier ist viel Baumzucht; das Thal überhaupt ist an Obst so ergiebig, daſs mit dem getrockneten Obst durch Glarner-Aufkäufer ein beträchtlicher Handel bis nach *Ruſsland* getrieben wird. Die Luftdarren fürs Obst in diesem Thal sind sehenswerth. Auf der andern Seite des

*) Man sehe hierüber des verdienten H. *Eschers* Bericht.

Rheins, bey dem Schlosse *Realta*, die beſste Uebersicht des ganzen *Domleschger*-Thales (s. *Sils*). Das Quellwasser von *Tusis* steht in Bündten im Rufe eines vorzüglichen Trinkwassers. Da dieser Ort an der groſsen Straſse über den Splügen liegt, so ist er sehr lebhaft; ½ St. von hier beginnt die merkwürdige Via mala (s. diesen Artikel). Im Tschapiner-Gebiet gegen Urmain und Flerda viel Torf (s. *Domleschger-Thal*).

Wege. Von Tusis nach *Chur* 4 St. eine fahrbare Straſse (s. *Reichenau*), etwas weiter, wenn man den Weg durch *Sils*, *Scharans*, *Tomils*, *Reichenau* nimmt (s. diese Artikel). Von Tusis ins *Savien*-Thal; der Weg geht durch *Tschapina*, *Glas* und über die *Stäge*, einen steilen Felsenweg, hinab nach der Kirche *im Platz;* kann geritten werden (s. *Savien-Thal*). — Die groſse Straſse nach Italien führt von Tusis durch den berühmten Felsenschlund, *Via mala* genannt, nach *Zilis* in 2 St. (Die Merkwürdigkeiten dieses Weges s. man unter dem Art. *Via mala*).

Pflanzen.

Auf dem *Beverin*: *Artemisia pontica.* Bey *Tusis*: *Angelica verticillaris.* Das häufig an der *Nolla* und dem *Rhein* wachsende *Saponaria officinalis* dient den armen Einwohnern, mit Aschenlauge gekocht, statt der Seife. *Taxus baccata* (Eiben), *Crataegus oxyacantha* (Weiſsdorn) und *Sambuccus nigra* (schwarzer Holder) erlangen in dem Domleschger-Thal einen ungewöhnlichen hohen und stämmigen Wuchs. Von dem *Sambucus* wächst auch eine Spielart mit weiſsen Beeren.

Geognost. und mineralog. Thatsachen. Schiefer und Kalkstein herrschen in der Gegend von Tusis und am Heinzenberg. In einer Urkunde vom J. 1475. den Heinzenberg, Tschapina und Tusis betreffend, wird von *Erzen* dieser Gegend gesprochen, und nach Scheuchzer soll bey Tschapina *Bleyerz* brechen.

TWANNE (*Tavanne*, *Douane*), Dorf am westlichen Ufer des *Bieler*-Sees; hier ein schöner Wasserfall (s. *Biel* und *Bieler*-See).

U.

UEBERLINGEN, Stadt am schwäbischen Ufer des Bodensees. Sie soll von den fränkischen Königen erbaut worden seyn, war nachher Sitz der Herzoge von Schwaben, seit 1267. freye Reichsstadt, seit 1325. im vielfachen Bunde mit Zürich, Schafhausen, Luzern und einer Menge Reichsstädte, genoſs eines ausgezeichneten Ansehens bis über die Mitte des XV. Jahrhunderts, verlohr 1802. seine alte Verfassung und wurde dem Groſsherzog von Baden unterthänig. Die Stadt steht auf Felsengrund, und in den Stadtgraben werden Sandsteine zum bauen gebrochen. Auch quillt in den Gräben eine mineralische Quelle, welche zum Baden gebraucht wird.

Wege. Von Ueberlingen nach *Mörsburg* 2-3 St.; zwischen beyden Städten liegen am See *Unter-Aldingen*, *Seefelden* und *Murrach*. Von Ueberlingen weiter den See herab liegen *Goldbach* von Felsen umge-

ben, *Siplingen* mit zwey zerfallnen Schlössern in einer felsigten Gegend, wo Wohnungen und Treppen in den Felsen ausgehölt sind, *Heidenlöcher* genannt. Dann folgen Sernatingen und Bodman, Flecken mit uraltem Schloſs, welches zur Zeit der Karolinger Aufenthalt der Kaiser war, und wovon der See seinen Namen *Bodman*, *Bodensee* erhalten hat. — Von Ueberlingen über den See nach der Insel *Meinau* 1/4–1/2 St. (s. *Meinau*).

UFNAU, (Insel), s. *Huttens-Grab.*

UMBRAIL, auch Braulio, Braglio, Wormser-Joch genannt, s. *Worms.*

UNTERSEEN, im K. Bern. Wirthshaus: *Kaufhaus*, bey *Allman* sehr gut; zehn Minuten weiter, in *Interlachen*, ein eben so gutes Wirthshaus (s. *Interlachen*). Vorzügliche Führer sind *Jacob Michel*, Vater; *Jonathan Michel*, Sohn; und *Heinrich* und *Caspar Michel*, Vetter der Vorigen. Liegt an der *Aare* und zwischen den *Brienzer*- und *Thuner*-Seen, nahe am *Abend*- und *Harden*-Berg. *Unterseen* kam 1388. an die Stadt *Bern.*

Merkwürdigkeiten. Hier viele Sägemühlen und eine sehr beträchtliche Schachtel-Fabrik. In Unterseen stehen hölzerne Häuser noch von den J. 1530. und 1650. Hier wohnt der ausgezeichnete Landschafts- und Charakter-Maler H. *König*, welcher schon viele vortrefliche Stücke geliefert hat; man s. hierüber im I. Theil den 16. Abschnitt. Zu *Aarmühl*, nahe bey Unterseen, hat Doktor *Ebersold*, so wie zu Unterseen selbst Doktor *Blatter* und der Kunstmaler *König*,

Einrichtungen für solche Personen getroffen, welche die Ziegenmolkenkur gebrauchen wollen. Diese Gegend ist zu einem Aufenthalt von einigen Wochen ganz geeignet. Die Natur zwischen dem *Thuner-* und *Brienzersee* und in der Nähe von *Lauterbrunn*, *Grindelwald* und *Hasli*, vereiniget so viel Mannigfaltigkeit des Grofsen und Erhabnen mit dem Romantischen und Reitzenden, als man in wenigen Gegenden der Schweitz findet. Die Ebne zwischen den beyden Seen ist an Wiesen und den gröfsten Obstbäumen im hohen Grade fruchtbar. Nufsbäume von der Gröfse, dafs ein einziger 40 – 50 Klafter Holz giebt, findet man sonst nirgends in der Schweitz. Ein Spatziergang in der grofsen Nufsbaumallee bey Vollmondschein giebt einen seltnen Genufs. Zwischen beyden Seen liegen *Unterseen*, *Interlachen*, *Aarmühle*, *Böningen*; etwas höher südwärts *Gsteig* und *Wilderswyl.* Herrliche Standpunkte giebt es: 1) Auf der Insel in der *Aare*. 2) Auf dem Galgenhügel 1/4 St. entfernt. 3) Bey den Ruinen des Schlosses *Unspunnen*, und von hier durch *Wilderswyl* zurück. 4) Ueber den See nach *Rinkenberg* *), wo man bey dem Pfarrhause den ganzen Brienzersee übersieht. 5) Nach dem in einem Obstbaumwalde verborgnen *Böningen* am Fufs des Breitlaui, wo sich die *Lütschine* in den See ergiefst. Weite

*) *Hans von Rinkenberg* war Minnesänger im XIII. Jahrhundert. *Anton von Ringenberg* war Hauptmann von 300 Haslithalern in der Schlacht von Lauppen am 21. Juni 1339. in den Reihen der Berner.

Spatziergänge auf Berge: 1) Auf den 6000 F. hohen *Höhgant* in der Pilatuskette; der Pfad ist gut. 2) Auf die *Rotheflue* und ins *Saxetethal;* der Weg geht durch Wildriswyl, längs dem Saxetebach aufwärts über die *Rotheflue* ins Saxetethal 1 St., zu dem Dörfchen *Saxeten* 1 St. Auf der *Rothenflue* hat man rechts den *Itram*, links die *Isselt*-Kette, und man sieht das ganze Thal von *Interlachen*, den *Harder*, die *Höhgantkette*, und die *Eiger* und *Wetterhörner* in Grindelwald. Nicht weit von Saxeten, aber höher, das Dörfchen *Eisenflue* und der 400 F. hohe Wasserfall des *Bellabachs*, und der Fall des *Saxetenbach* fast an gleicher Stelle. Von hier auf die *Sulek*, 4360 F. über den Thunersee, 3 St.; der Weg geht über die *Neßler*-Alp, *Bellenstaffel* und *Ober-Bellalp*. — Eine *Gesellschaft* von *Bernern* hat ein *Alpenhirtenfest* gestiftet, welches den 17. August 1805. zum erstenmal bey *Unterseen* gefeyert wurde. Mehr als 3000 Menschen waren versammelt. Der Zweck ist, die Spiele und Wettkämpfe der Alpenhirten zu erhalten und durch ausgesetzte Preise zu vervollkommnen. — Die in Unterseen wohnenden drey Brüder *Jakob Michel* sind als Führer zu Alpenreisen zu empfehlen; sie sprechen französisch.

W e g e. Ueber die Fahrt nach *Brienz* s. man den Art. *Interlachen*. — Von Unterseen nach *Grindelwald* und *Lauterbrunn* 5 St. Zuerst nach *Matten*, (rechts der *kleine Rügen*, die Reste des Schlosses *Unspunnen* und das Dorf *Wilderswyl*); hier über den *Saxete*-

Bach, nach *Zweilütschinen* 2 St. Vor diesem Ort führt eine malerische Brücke linker Hand auf die *Iselten*-Alp; von Zweilütschinen nach Lauterbrunn 1 St.; oder nach Grindelwald 2 St., (s. das nähere unter *Grindelwald*, *Lauterbrunn* und *Interlachen*). — Ins *Habkern*-Thal (s. diesen Artikel).

Pflanzen.

Carpesium cernuum wächst im *Goldei* bey Unterseen; und *Asperula taurina* in Menge im Walde des *grofsen Rügen*.

Geognost. Bemerkung. Der *Brienzer*- und *Thuner*-See bildeten ehmals einen einzigen grofsen See. Die 1 St. lange Ebne, welche sie jetzt trennt, ist durch die Steintrümmer und allen den Schutt entstanden, welche die *Lütschine* von Süden, und der *Lom*-Bach von Norden, in aufserordentlicher Menge seit Jahrtausenden in den See führten, und ihn endlich so ausfüllten, wie wir es jetzt sehen.

UNTERWALDEN (der Kanton), ist einer der drey Urkantone, welche vor dem XIV. Jahrhundert die *Waldstädte* genannt wurden. Im XI. Jahrhundert hiefs Unterwalden stets *Sylva*, *Forst*. Der Kanton enthält ohngefähr 12 □ Meilen, 22,070 Einwohner, keine Stadt, und 5 Klöster. Dieses Wiesen- und Alpenland besteht aus vier Thälern, enthält 4 Seen, und wird von zwey *Aa*- und dem *Melch*-Bache durchströmt. Seine Gebirge steigen von 2600 bis 10,000 F. übers Meer, und die *Surenen*-Alpen und der *Titlis* tragen unvergänglichen Schnee und grofse Gletscher.

Der östliche Theil des Kantons ist sehr mild; die Obst- und Nufsbaumzucht geräth hier aufserordentlich; bey Kirsiten wachsen efsbare Kastanien, und hin und wieder werden die Wiesen viermal gemähet. — Die Einwohner von Unterwalden gehören zu den Alpen- und demokratischen Völkern der deutschen Schweitz, sind katholisch und haben sich von jeher durch ein ernstes, andächtiges Wesen und unbedingten Glauben an ihre Priester ausgezeichnet. Alpenwirthschaft ist ihre einzige Beschäftigung; nur im *Engelberger*-Thal wird Floretseide gesponnen. Die Rindviehart ist klein, 3-4½ Ct. das Stück schwer. Der Kanton soll 10,000 Stück Rindvieh im Sommer ernähren. Der Unterwaldner-Käse hat mit dem Emmenthaler und Saaner gleichen Preis, verbessert sich mit dem Alter, ist nicht sehr fett, sehr hart, dauert aufserordentlich auf den fernsten Seereisen und wird deswegen sehr gesucht. Der gröfste Theil desselben geht nach Italien.

Geschichte. Die Geschichte dieses Kantons s. unter dem Art. *Schwytz*. — Seit dem J. 1150. ist Unterwalden in zwey abgesonderte Bezirke eingetheilt, welche durch die Felsenkette vom *Titlis* hinab nach der *Blumalp* und durch den *Kernwald* geschieden werden; deswegen wird der höher oder nach S. liegende Bezirk *ob dem Walde* oder *Obwalden*, und der tiefer oder nach N. liegende *nid dem Walde* oder *Nidwalden* genannt. Beyde Bezirke bilden seit dem J. 1308. zwey für sich bestehende Freystaaten, die in gewissen Beziehungen gemeinschaftlich handeln und in dem Bunde

der Eidgenossenschaft nur als Ein Staat betrachtet werden. — Die Klöster *Engelberg*, *St. Leodegar* in der Stadt, und *Münster* im K. *Luzern*, *Muri* im K. Aargau, *Oesterreich* und der benachbarte Adel, besafsen in Unterwalden fast alle Zehnten, Pfarreybesetzungen, eine Menge Meyereyen, Gefälle und andre Rechte, welche alle die Unterwaldner bis zum XVI. Jahrhundert mit Geld erkauften. Seit dem Ursprunge der Eidgenossenschaft im J. 1308. hat Unterwalden sein Gebiet nur mit der Gemeinde *Alpnach* vermehrt. In *Obwalden* ist der Menschenschlag schöner als in *Nidwalden*; auch herrscht im erstern gröfserer Wohlstand als im letztern, welches durch die Verwüstungen der Franzosen im J. 1798. ins tiefste Elend gestürzt wurde. Siehe hierüber *Stanz*.

Berühmte Männer. *Arnold an der Halden*, einer der drey Freyheitsstifter der Schweitz (1307), *Arnold von Winkelried*, welcher durch seine heldenmüthige Aufopferung und glücklichen Einfall an der Schlacht von *Sempach* den Schweitzern Sieg verschafte, Landammann *Tiefselbach* von Obwalden, der als Held an diesem Tage vor *Sempach* fiel (1386.), die Landammanne *Müller* und *Zelger*, welche in der Schlacht am Hirzel 1443., Feldhauptmann *Rudi Brändly*, der nebst *Trachsel*, *Christen*, *Rüttimann* in der Schlacht von St. Jacob 1444. als Helden starben (s. *Horgen* und *Basel*), sind nur wenige Namen der vielen Tapfern Unterwaldens, welche von *Strut Winkelried* 1240. an bis zum schrecklichen Kampf des 9. Septem-

bers 1798. in allen Schlachten der Eidgenossen fürs Vaterland oder für dessen Ruhm fochten und fielen. Eben so haben sich viele Unterwaldner in den Kriegsdiensten Spaniens, Venedigs, Frankreichs sehr ausgezeichnet; z. B. die *Lüssi*, *Imfeld* und Andere. *Nikolaus von Flue*, der Retter der Eidgenossenschaft im J. 1481. war aus Obwalden. S. *Sarnen*. Unter den Staatshäuptern glänzt ganz besonders *Melchior Lüssi* *), welcher zehnmal als Landammann, als Landshauptmann des ganzen Kanton, als Gesandter an mehrere Päbste, nach Spanien, nach Venedig, an's Trienter-Koncilium u. s. w. seit 1556 — 1616. seinem Vaterlande die ausgezeichnetsten Dienste leistete und überall so sehr die Würde des schweitzerischen Namens im Auslande behauptete, das er von allen Fürsten und allen Partheyen die höchste Hochachtung genoſs. — *Niklaus Späthig* (aus Saxeln) Pfarrer, beschrieb in lateinischen Versen die Geschichte der Schweitzerhelden. *Businger* und *Zelger* haben sich als Geschichtschreiber ihres Kantons, *Würsch* als Mahler, und *Kristen* als Bildhauer rühmlichst bekannt gemacht.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze K. Unterwalden liegt in den Kalkalpen (s. *Engelberg*, *Buochs*, *Stanz*, *Sarnen*, *Alpnach*).

*) *Lüssi* ist eins der ältesten Geschlechter Unterwaldens, welches seit dem Ursprunge der Eidgenossenschaft in diesem Kanton 10 Landammanne, 10 Landshauptmänner, 5 Pannerherrn und eine Menge anderer Staatsbeamter unter ihre Glieder zählte.

St. Urban, Abtey im K. Luzern, s. *Langenthal.*

Uri (der Kanton), einer der drey Urkantone, besteht aus 10 – 12 Thälern, enthält 8 – 10 Seen, wird von der *Reuſs* durchströmt, in welche sich alle übrige Bäche ergieſsen, und umfaſst den ganzen nördlichen und westlichen Theil des *Gotthard*-Gebirges. Nach dem Verlust von Livinen beträgt die Gröſse des Kantons nur ungefähr 20 – 24 □ Meilen. Im J. 1798. zählte man 28,000, ohne Livenen nur 12,000 Einwohner. Die meisten Thäler sind enge; die Gebirge erreichen die Höhe zwischen 5 – 10,000 F. übers Meer, und sind mit Gletschern und nie schmelzendem Schnee belastet. Der ganze Kanton ist ein Wiesen- und Alpenland. Die Einwohner gehören zu den Alpen- und demokratischen Völkern der deutschen Schweitz, und sind katholisch. Auſser der Viehzucht giebt die so betretne Frachtstraſse durch den Kanton über den *Gotthard* nach *Italien* groſsen Erwerb. Die Rindviehart ist klein, 3 – 4½ Ct. das Stück schwer. Im Sommer soll der Kanton 10,000 Stück ernähren. Die Urner bereiten mehr Butter als Käse, und ihr Käse ist fetter als der Unterwaldner, wird aber nicht so bezahlt als dieser, weil er sich auf weiten Reisen nicht gut hält. Das Haupt-Thal liegt dem Südwind, *Föhn* genannt, sehr offen, und bewirkt, daſs die Gegend von *Altorf* ein Klima wie Giornico in Livinen genieſst; daſs hier Pfirsiche, Kastanien, feine Gemüse wachsen, und überhaupt alles 14 Tage früher ist als in *Luzern.* Der Föhn bringt aber auch durch seine

entsetzliche Sturmheftigkeit die gröfste Gefahr. Der Kanton enthält keine Stadt, dagegen 3 Klöster. *Altorf* ist Hauptort.

Geschichte. *Uri* verdankt seinen Namen den *Ur-* oder *Auerochsen*, welche vielleicht diese Thäler bewohnten, als sie bevölkert wurden. In alten Urkunden wird es immer *ad Uros* (im Lande der *Urochsen*) genannt *). Von der Zeit seiner Bevölkerung weifs man nichts. Ein im Landarchiv von Uri vorhandner Brief des K. *Ludewig des Deutschen* beweist, dafs diese Landschaft sich im J. 809. mit Beybehaltung ihrer Freyheiten in des Reiches Schutz begab, und dafs derselbe König 853. dem Münster in Zürich seine Rechte in *Altorf*, welches *Pagellum Uraniae* genannt wird, übertragen habe; schon 744. kommt *Altorf* in Schriften vor. Ueber die Geschichte des Ursprungs der Eidgenossenschaft sehe man *Schwytz*, *Steinen*, *Altorf*, *Bürglen*, *Küfsnacht*, *Egeri*. Seit der Begründung der Eidge-

*) Nach Caesars Bericht waren zu dessen Zeit die Auerochsen in *Deutschland* und besonders im *Schwarzwald* sehr häufig. Noch vor wenigen Jahrhunderten wurden in mehrern Gegenden der Schweitz die Stiere *Uren* genannt. Der Kanton *Uri* führt in seinen Wappen den *Kopf eines schwarzen Stiers* mit einem rothen Ringe durch die Nase, und der vorderste Hornbläser der bewaffneten Urner-Mannschaft hiefs immer der *Stier von Uri*. — Der rhätische Geschichtsforscher, H. *Placidus a Specha* behauptet, die Urner seyen Abkömmlinge der Rhätier, ihr Hauptort habe *Alt-Port* (die hohe Anlände), und die *Reufs* habe *Urs* (Bär) geheifsen, woraus *Uri*, *Urania* entstanden sey.

nossenschaft (im J. 1308.) vergröſserte sich das Gebieth des K. *Uri* mit dem Thal *Ursern* und *Livinen* im XV. Jahrhundert. *Livinen* ist seit 1798. von *Uri* getrennt und dem K. *Tessin* zugetheilt worden. In den J. 1799. und 1800. war der K. *Uri* immerwährender Schauplatz des Krieges zwischen den Franzosen, Oesterreichern und Russen. Von Altorf bis Giornico wurde das Land geplündert, Vieh und Pferde geraubt, alle Lebensmittel verzehrt und vergeudet. Oft sahen sich viele Einwohner gezwungen, mit ihren Kindern in Felsklüften zu hausen; Brodt war eine seltne Sache, und Ziegenmilch nebst wildem Obst waren für viele Menschen Haupt-Nahrungsmittel. Im J. 1800. wurden die Einwohner gezwungen, Pulver und Kugeln der französischen Division Moncey, welche nach Italien zog, auf den Rücken über den *Gotthard* zu schleppen; für den Centner erhielten sie eine Ration Commisbrodt und Brandtwein. Die Herüberschaffung dauerte drey Wochen. Wie Lastthiere bepakt zogen die Urner in langen Reihen, zuerst die Männer, dann die Weiber, die Kinder, zuletzt die Greise, unter dem Befehl einiger französischen Unteroffiziere, welche sie nach Gefallen halt machen lieſsen oder antrieben, ja oft sie miſshandelten. Viele wanderten aus Noth aus, andere ergriffen die Waffen und kamen um. Am Ende des J. 1800. war der sechste Theil der ganzen Volksmenge bettelarm und mehrere hundert Kinder muſsten von der helvetischen Regierung bey den Einwohnern andrer Kantone untergebracht werden. (S. *Altorf*, *Luzerner-*

see, *Bürglen*, *Schächenthal*, *Amstäg*, *Maderanthal*, *Maien-Thal*, *Ursern-Thal*, *Andermatt*, *Hospental*, *Gotthard)*.

Berühmte Männer. *Wilhelm Tell* und *Walter Fürst* von *Attinghausen*, Stifter der Eidgenossenschaft (1307.), dessen Geschlecht das Volk von *Uri* die Würde eines Landammanns 90 Jahre lang aus Dank verlieh; die *Beroldingen*, *Sillinen*, *Püntiner*, alte Geschlechter, deren Glieder von dem XII. bis Ende des XVII. Jahrhunderts die höchsten Staats- und Kriegsämter in *Uri* bekleideten, und fast in allen Schlachten der Schweitzer für ihre Freyheit fochten. In der Schlacht von Morgarten (1315.) fiel ein *Beroldingen*, in der Schlacht von Sempach (1386.) ein *Sillinen*, in der Schlacht von Bellenz (1422.) *Heinrich Püntiner*. Landammann *Conrad*, ein *Attinghausen*, *Antoni zum Port* starben den Heldentod am Tage zu *Sempach*, der alte Landshauptmann *Joh. Imhof von Blumenfeld* nebst *Heinrich Jauch* in der Schlacht am *Hirzel* (1443.) oberhalb Horgen, Landammann *Hans Rot* in der Schlacht von Bellenz (1422.), Landammann *Arnold Schik* in der Schlacht von *St. Jakob* (1444). *Arnoldi* führte den linken Flügel der Schweitzer an der Schlacht zu *Granson*, (1475.) und *Heinrich Troger* (beyde Landshauptleute) gewann die Schlacht bey Giornico (1478). Dieſs sind nur einige Namen aller der Tapfern, welche fürs Vaterland und dessen Ruhm in Menge geblutet und gestritten haben. In den Kriegsdiensten *Spaniens*, *Frankreichs* und *Portugals*

zeichneten sich seit dem XVI. Jahrhundert mehrere *Beroldingen*. *Püntiner*, *Besler*, *Busler*, *Pro*, *Kuhn*, *Crivelli* in den höchsten Befehlshaberstellen bey den gröſsten Schlachten in Italien, Spanien und Frankreich auf das glänzendste aus. — *Albert Altorfer*, aus Altorf, war Mahler und Kupferstecher im J. 1500., und *Melchior Acontius*, auch aus Altorf, Dichter im XVI. Jahrhundert; seine Verse findet man im I. Th. der Deliciae poetarum germanicorum Francfort, 1612., und sein Epithalam des *Georg Sabinus* ward 1538. zu Strasburg mit den Gedichten dieses *Sabinus*, Schwiegersohn Melanchthons, gedruckt. *Vincenz Schmidt* schrieb eine Geschichte seines Kantons und fiel 1798. im Gefecht gegen die Franzosen bey Brunnen.

Geognost. Beschaffenheit. Der gröſste Theil des K. Uri liegt in dem Urfelsgebilde, auf welchem nordwärts die Kalkalpen aufgesetzt sind (s. *Altorf*, *Schächen-Thal*, *Amstäg*, *Maien-Thal* und *Gotthard*).

Ursern-Thal, (rhät. *Ursāra*, deutsch im XV. Jahrhundert *Ursära*) im K. Uri, zieht von dem *Urner*-Loch am *Teufels*-Berge 3 St. lang nach der *Furka* in der Richtung von NO. nach SW. 1/4 St. breit, von der *Reuſs* durchflossen und von allen Seiten mit den höchsten Granitfelsen geschlossen. Der einzige Eingang, ohne Felsengräte zu übersteigen, ist nordwärts durch einen gesprengten Stollen, *Urner*-Loch genannt, über welches hinaus das Gebieth von *Ursern* durch die schrecklichen Schöllenen bis zur *Häderlisbrücke*, 1/4 St. von Gestinen, geht. Das Hauptthal hat 6 Ne-

benthäler, das *Ober-* und *Unter-Alpthal*, das *Rudunt*-Thal, das *Käser-* *Enn-* und *Gross*-Thal. Nur das Hauptthal ist bewohnt, und enthält 4 Dörfer. Es gehört zu den höchsten bewohnten Thälern der ganzen Schweitz; denn sein niedrigster Theil liegt 4356 F. übers Meer, und erhebt sich in jeder halben Stunde um einige hundert Fusse höher. Der Winter dauert acht Monate, und gewöhnlich wird zehn Monate eingeheitzt. Ist Alpenland, und durch die Ursern-Käse, welche zu den fettesten und besten der ganzen Schweitz gehören, berühmt. Alle Alpweiden sind gemeinschaftlich. Ehedem war es mit Wald bedeckt, von welchem nur noch ein kleiner Hain oberhalb *An-der-Matt* steht; im Thal längs der Reuss wachsen viele Erlen, und Torf giebt es genug. Auf den Seitengebirgen des Hauptthales liegen 4-5 Gletscher: der *St. Annen-*, *Matten-*, *Bielen-* und *Weihwasser*-Gletscher. Die grossen Strassen über den *Gotthard* nach Italien, über die *Furca* nach Wallis, und über die Oberalp nach Graubündten, gehen durch dieses Thal, wovon die Einwohner viel Gewinn ziehen, indem sie zur Fortschaffung der Waaren 300 Pferde halten. Das Thal gehört wegen der wilden Natur, welche innert seinen Grenzen liegt (denn sein Gebiet dehnt sich niederwärts bis in die *Schöllenen*), wegen der *Teufels*-Brücke, des *Urner*-Lochs und des wunderbaren Kontrastes dieser Schreckens-Scenen mit den freundlichen Alpenfluren im Thale selbst, zu den sehenswerthesten Gegenden des schweitzerischen Hochlandes. (Ueber die Wege

und Merkwürdigkeiten s. man *Am-Stäg*, *Andermatt* und *Hospital*).

Geschichte. Ob der Name des Thales von dem Fluſs *Reuſs*, im alten Celtischen *Urs*, rhät. *Ursa* (Bärin) genannt, welche ehedem in dieser Gegend einheimisch waren, herkömmt, ist unausgemacht*). Das Volk, welches das *Ursern*-Thal bewohnt; spricht deutsch und wird für ächten deutschen Stammes gehalten. Von N. aus Uri war das Thal unzugänglich; in NO. wohnten und wohnen noch nur *rhätische* und *romanische*, in SO. nur *italienische* Völker. Dieses Thal erhielt also seine ersten Ansiedler aus SW. über die Furca her, von den deutschen Völkern des *Ober-Wallis*; so wurde bisher allgemein angenommen. Folgende Geschichtsthatsachen machen dies aber sehr zweifelhaft. Als Sigisbert im VII. Jahrhundert sich bey dem jetzigen *Disentis* als christlicher Bekehrer ansiedelte (s. *Disentis*), waren die höher gelegnen Thäler *Tavätsch* und *Medels*, und eben so *Ursära* ganz unbewohnt. Wie die Bevölkerung bey *Disentis* zunahm, zogen die neuen Christen des Sommers mit ihren Heerden in jene Thäler. Aus anfänglichen Sennhütten wurden nach und nach einzelne stete Wohnungen, und aus diesen zuletzt Dörfer. Ob im J. 1048., als die Aebte

*) In der alleräl testen celtischen Sprache hieſs *Urus* und *Burus* Fluſs; einige Dialekte lieſsen das *U* weg, und sagten *Rus*; andre lieſsen das zweyte *u* weg, und sagten *Urs*. Daher der Name des Flusses *Reuſs* und *Ursern*-Thal entsprungen seyn soll. Die *Urserer* führen in ihrer Fahne einen *Bär*.

von Disentis von dem deutschen Kaiser mit der ganzen *Herrschaft Disentis*, in welche das Ursära-Thal begriffen war, belehnt wurden, *Ursära* schon bevölkert gewesen, ist nicht bekannt. Die Neubekehrten waren damals zum Anhören der Messe nicht an Sonn- und Feiertagen, sondern nur zu gewissen Zeiten des Jahres gehalten. Die Ursärer hatten daher lange Zeit keine Priester, und wie sie *Messer* (Priester) erhielten, so waren es die Kloster-Geistlichen von Disentis, zu welcher Kirche sie gehörten. Disentis liefs die ersten Kirchen im *Medels*-Thal 1456., im Tavetscher-Thal 1490., und im *Ursären*-Thal die Kirche des H. *Columbanus* (in welchem Jahr ist ungewifs) bey *An-der-Matt* bauen. Anfänglich war dies eine Filialkirche von Disentis, aber seit 1490. wurde die Kirche der HH. *Peter* und *Pauli* in An-der-Matt geweihet, und stehende Seelsorger ihr zugegeben. *Räalp* (ein Name, welcher den rhätischen Ursprung sehr deutlich ausspricht) erhielt die zweyte Kirche, und *zum-Dorf* u. *Hospital* wurden Filialkirchen; zu allen diesen Kirchen hatte der Abt von Disentis das Ernennungsrecht. Seit der Bevölkerung *Ursärens* stellten dessen Einwohner alljährlich eine grofse Kreuzfahrt nach *Disentis* zu dem Grabe der Heiligen *Sigisbert* und *Placidus*, ihren ersten Aposteln des Christenthums, an. *Ursära* stand von Alters her unter dem *Bisthum von Chur*, welches nicht statt gehabt hätte, wenn dieses Thal von Wallis aus bevölkert worden wäre. Die Abtey *Disentis* war Besitzer des *Gotthards* und der dortigen Alptriften, und

die Abtey war es auch, welche auf der Höhe des *Fortunci* (ehmaliger Name des Gotthards) gegen Ende des XIV. Jahrhunderts eine dem H. *Gotthard* geweihte Kapelle und ein Spital erbauen liefs. Alle diese Thatsachen beweisen ziemlich gewifs, dafs das *Ursärn*-Thal ursprünglich von den *Rhätiern* des *Vorder-Rheinthals* bevölkert wurde, und der Abtey *Disentis* angehörig und pflichtig war. Die rhätische Sprache herrschte hier durchaus, bis das Thal im XIV. Jahrhundert mit den Bewohnern des K. *Uri* durch Eröffnung des Weges um den *Teufelsberg* vermittelst einer in Ketten hängenden Brücke, und durch das mit Uri aufgerichtete Landrecht in die genauste Verbindung kam. Der stets mehr betretne Pafs über den Gotthard setzte die *Ursärer* nicht blofs in tägliche Berührung mit deutschen Schweitzen, sondern es liefsen sich auch viele derselben hier nieder, und so gewann die deuts.he Sprache in dieser rhätischen Kolonie (wie in Graubündten selbst an mehrern Orten mitten unter romanisch redenden Gemeinden, z. B. zu *Tusis*) so allgemeines Uebergewicht, dafs die rhätische Sprache ganz verschwunden ist. Nach dem Zeugnifs *Glareans* (in den Annot. in Comment. Caesar. L. IV. p. 120.) redeten die Einwohner von *Ursärn* noch im XVI. Jahrhundert *rhätisch.* — Weder *Felix* und *Regula*, noch *Siegisbert* und *Columban* reisten im III. und VII. Jahrhundert durch Ursärn-Thal, wie die Legenden erzählen. Die erste Erwähnung desselben geschieht in einer Urkunde vom J. 1300., worin von einem *Heinrich* und *Walter von*

Hospendal als Zeugen die Rede ist, und zu dieser Zeit stand schon ein Hospital am Fuſs des Gotthards, nämlich da, wo jetzt das Dorf *Hospital.* Die älteste Urkunde im Archiv (Kasten genannt) von *Ursärn* ist vom J. 1311., und betrifft ein Urtheil in einer Erbschaftssache gegen einige Walliser. *Wilhelm de Planczia*, Abt von Disentis, schloſs 1319. ein Bündniſs mit den *Urnern*, und seit dieser Zeit hat die Eröffnung des Weges aus *Uri* nach *Ursärn* und über den *Gotthard* den Anfang genommen. Eine Urkunde von 1321. betrifft einen Streit zwischen den Einwohnern *Ursärens* und *Uri's* wegen Lieferungen und Versäumungen bey dem Paſs über den Fortunci (Gotthard); der Abt schützte die *Ursärer*, und der Streit wurde beygelegt. Eine Urkunde vom J. 1331. enthält den Landfrieden, welcher, nach langem offnen Krieg zwischen den Ursärern und Livenen über die Alptriften am *Gotthard*, geschlossen wurde. Der Abt *Martin von Sax* nebst den Freyherren von Belmonte, Montalto, Flums, Ilanz, Langenberg, Laax und Maffei (Vogt vom Bellenzer-Thal) suchten die Eidgenossen, um Oesterreich zu gefallen, im J. 1333. zu beschädigen, und verlangten, daſs die Thalleute von Ursärn den Urnern den Paſs sperren sollten. Da dies nicht geschah, so überfiel der Abt die Thalleute auf der Oberalp, wo die Urner aus einem Hinterhalt hervorbrachen, und den Sieg davon trugen; 500 der Leute des Abts blieben, und der Anführer wurde gefangen. Gleich nach dem ersten gefallnen Schnee überfiel der Abt *Martin* die Ursärer

wieder, lieferte eine zweyte Schlacht, erschlug 300 derselben, und die übrigen mufsten sich auf Gnade ergeben. Unter dem Abt *Thüring von Attinghausen* wurde 1339. mit den Urnern Friede geschlossen. Die Aebte setzten wahrscheinlich Vögte über *Ursärn*; denn ein Brief des Kaiser *Carl* vom J. 1354. befiehlt, dafs Niemand als das *Römische Reich* die Thalleute von *Ursärn* bevogten solle, und es scheint, dafs die HH. *von Hospendal* die Reichsvogtey erhielten. In einer Urkunde des J. 1390. wird die Wahl eines *Thal-Ammanns* bestimmt. Die *Urner* suchten im J. 1400. bey dem Abt die Erlaubnifs, mit bewaffneter Mannschaft durch *Ursärn* nach Livinen zu ziehen, welches der Abt bewilligte. Als dieser Zug im J. 1402. geschah, lehnten sich die Thalleute von *Ursärn* gegen den Abt auf, verbanden sich mit *Uri*, und errichteten 1410. ein ewiges Landrecht mit dem Kanton, worin sie *Uri* als Oberherrn erkennen, alle ihre Freyheiten und *alle Rechte und Dienste, welche sie an die Abtey Disentis zu leisten schuldig sind*, vorbehalten. Der Abt *Peter von Ponteninja*, Miturheber des *Grauen Bundes* (s. *Trons*) schwieg, gieng 1425. selbst nach *Ursärn*, und hielt eine kraftvolle Rede an die ganze versammelte Landsgemeinde. Als diese erklärte, sie wollten Leute vom Kreuze des H. Placidus seyn, und ihm Treue wie ihre Vorfahren angeloben, so wurde eine Urkunde aufgesetzt, welche die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit des Abtes fortsetzte. Zufolge derselben ernannten die Thalleute ihren Ammann und

alle ihre Vorsteher ganz unabhängig vom Abte, und mufsten nur dafür ein Paar weifse Handschuhe demselben verehren; der Ammann zog die Gefälle des Abtes ein. Die ganze Verfassung *Ursärens* wurde nach der des K. *Uri* gemodelt; das Völkchen regierte sich nach eignen Gesetzen, empfieng Jahrgehalte von *Frankreich* und *Spanien* wie der K. *Uri* selbst, und bildete fast einen *eignen Freystaat.* Alle Rechte, welche Disentis noch besafs, kauften die Thalleute im J. 1649. los, und beriefen 1687. Kapuziner zur Besorgung des Kirchendienstes nach *An-der-Matt* und *Räalp*, blofs um nur von Disentis auch bey Besetzung der Pfarreyen losgebunden zu seyn. Im J. 1754. widersetzten sich die Thalleute der alten Uebung des Kreuzganges nach Disentis mit offner Gewalt. Nachher folgten sie wieder der alten Sitte bis 1780., wo wieder darüber ein Anstand war; und nun glauben sie sich durch die Mediationsakte vom J. 1803. ganz davon befreyt. Vom J. 1798. an wurde *Ursärn* ganz mit dem K. *Uri* verschmolzen. Ueber die neuste Kriegsgeschichte s. *Andermatt*, *Altorf*, *Gotthard* *).

Schrifsteller. *Stadler* von Sursee, Kapuziner

*) Da in allen geographishhen und geschichtlichen Schriften über *Ursärn-Thal* bisher die unvollständigsten Nachrichten mitgetheilt wurden, so hat der V. diesen Artikel absichtlich durch Aufzählung der Urkunden, welche sowohl in dem (seit 1798. verbrannten) Archiv der Abtey Disentis als in dem Kasten zu *Ursären* aufbewahrt werden, und durch die daraus sich ergebenden neuen Geschichtsthatsachen verlängert.

und Pfarrer zu Andermatt, hatte eine Philosophie in vier Bänden zu Basel bey Thurneisen im XVIII. Jahrhundert drucken lassen.

Pflanzen.

Viele seltne Alpenpflanzen wachsen in dem *Ursern-*Thale. *Agrostis alpina. Campanula linifolia* und *barbata. Phyteuma ovata. Gentiana purpurea* und *utriculosa. Astrantia minor. Laserpitium hirsutum. Imperatoria ostruthium. Anthericum liliastrum. Cherleria. Cerastium arvense. Potentilla grandiflora. Centaurea phrygia. Tozzia alpina. Pedicularis recutita. Hypochaeris uniflora. Carduus hellenioides* und *heterophyllus. Arnica montana. Satyrium repens. Salix repens. Hieracium Jacquini, blattarioides, molle* und *spicatum. Viola montana,* u. a.

Geognost. Beschaffenheit. Ueber die merkwürdige geognostische Beschaffenheit und über die seltne Fossilien des Ursern-Thales s. man die Artikel *Gotthard*, *Andermatt* und *Am-Stäg*. Der im Thal brechende Topfstein (Giltstein) wird zu dicken grofsen Platten gehauen, aus denen man die Stubenöfen verfertigt, welche durch die Hitze ganz schwarz werden. Die Farbe des Steins ist grünlich grau, sehr feinkörnig, mit graulich weifsem Schwerspath übermengt, der als glänzende Blättchen und als kleine rautige Drusen erscheint.

Uznach, Flecken und Hauptort eines Bezirks im K. *St. Gallen*, 1/2 St. vom Anfange des *obern Zürcher*-Sees. Liegt in einer fruchtbaren Wiesen-Ebne. Das Land hatte in den ältesten Zeiten seine

eignen Grafen, von denen es an die Grafen von Alt-Raperswyl, und durch Heirath im J. 1190. an die Grafen von Toggenburg fiel. Nach dem Tode des letzten Graf Friedrich von Toggenburg brachte es die Thätigkeit *Ital Redings* von Schwytz dahin, daſs die Einwohner dieses Ländchens, so wie von Gaster und Toggenburg, im Dezember 1436. mit dem K. Schwytz und Glarus ein Landrecht schlossen, und daſs die Erben des erloschnen Toggenburger - Stammes im J. 1438. an die beyden Kantone *Uznach* verpfändeten, wodurch alle Vergröſserungsabsichten des Bürgermeisters *Stüssi* von Zürich für seinen Kanton durchkreuzt, und die Erbitterungen so hoch getrieben wurden, daſs dieses Ereigniſs als ein mächtiger Funke zur Entzündung des ersten Bürgerkriegs angesehen werden muſs. (S. *Pfeffikon*, *Zürich*, *Toggenburg*). Seit 1438. war *Uznach* eine unterthänige Vogtey der freyen Völker von Glarus und Schwytz bis 1798., wo dies Ländchen dem K. *Linth*, und 1803. dem K. *St. Gallen* zugetheilt wurde. — Die Kirche vor dem Flecken *Uznach* ist 1505. aus den Trümmern des von den Zürchern unter ihrem Hauptmann Graf *Rudolph von Habsburg* 1267. zerstörten Schlosses *Uznaberg* oberhalb Uznach gebaut worden. Diese Landschaft ist reich an Heu, Obst und herrlichen Wäldern. — Nahe bey Uznach liegt ein Braunkohlenflötz zwischen blaugrauen Thonlagern, enthält noch ganz unversehrte Baumstämme, und wird ausgebeutet.

Wege. Nach *Schmerikon* an dem See ½ St. Nach

Rapperswyl 3 St. — Ins *Toggenburg* eine vortrefliche Fahrstrafse durch ein Wald- und Wiesenreiches Hügelgelände aufwärts durch *Ermenschweil* und *Gauen* *), *Bildhaus*, durch den *Hummel*-Wald nach *Wattwyl* 2-3 St.; auf diesem Wege bieten sich die schönsten Aussichten dar (s. *Bildhaus*). — Nach *Wesen* 3 St. durch *Kaltbrunn* und *Schännis*; ein angenehmer Weg zwischen Wiesen und Obstbäumen (s. *Schännis* und *Wesen*).

V.

VALLENGIN, Hauptort der Grafschaft Vallengin, welche den gröfsten und volkreichsten Theil des Fürstenthums Neuchatel ausmacht. Liegt an dem tiefsten Theil des *Rüz*-Thales, am *Seyon*, 1 St. von der Stadt *Neuchatel* (s. *Neuchatel* und *Rüz-Thal*). Von dieser Lage in einer engen Tiefe hat es den Namen Vallengin, Vallis angina erhalten. Es gehörte seit den ältesten Zeiten zur Grafschaft Neuchatel. Graf Rudolph II., unter welchem im Anfange des XII. Jahrhunderts das Rüz-Thal urbar gemacht wurde, bestimmte Vallengin für die jüngern Söhne des Hauses, und belehnte einen Bruder *Berchtold* im J. 1132. damit. Das Land kam im J. 1236. an die Linie *Neuchatel-Aarberg*,

*) Oberhalb *Gauen* liegt ein Nonnenkloster, auf dem *Berg Sion* genannt; wurde 1767. von *Joseph Helg*, einem Weltpriester, nebst noch zwey andern Klöstern, zum *Berg Tabor* im Klettgau unweit Rheinau, und *Neu St. Gallen* in dem alten Schlofs Glattburg bey *Oberbüren* im K. St Gallen gestiftet.

nach deren Erlöschung es 1517. an die Grafen *von Challant* in Piemont durch Heirath fiel, von denen es *Maria von Longueville* 1579. kaufte, und wieder mit dem F. Neuchatel vereinigte. *Berchtold* baute 1153. das Schloſs in Vallengin, und das Städtchen entstand nach 1301. Zu der Grafschaft Vallengin gehören die Thäler von *Ruz*, *Sagne*, *Locle*, *Chaux de Fond* und *Brenets* (s. diese Artikel).

Valorbe. S. *Orben-Thal.*

Valorsine-Thal, in Savoyen, zwischen dem *Chamouny*-Thal und *Unter-Wallis*, ein sehr enges Thal, zieht 3 St. lang von W. nach O., von dem *Berard* oder *schwarzen Wasser* durchströmt, welches in den Gletschern am *Buet* (ein 10,468 F. übers Meer hoher Felsen an der Westseite) entspringt (s. *Buet*). Dieses Thal ist reich an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten, an Wasserfällen und fürchterlichen Felsen. Unter mehrern Mühlen ist diejenige, welche in der Mitte des Thales am Eingange eines Nebenthales liegt, die sehenswertheste, weil man hier einen der malerischten Standpunkte genieſst; man muſs aber 8-10 Minuten von der Landstraſse abwenden, um zu dem prächtigen hinter der Mühle rauschenden Wassersturze zu gelangen. Von dem Dorfe Valorsine, 3/4 St. nach NW., macht der *Berard* vortrefliche Fälle, welche man auf der Straſse nach dem *Tête noire* aus der Ferne sieht. Westlich vom Dorfe Valorsine stehen die Felsen Berard, Loggia und Buet. — Ein schöner Menschenschlag bewohnt dieses Thal, be-

sonders zu *Finiol.* — Der Winter dauert sehr lange: erst im Juni schmilzt der Schnee. Die ganze Bevölkerung des Thals beträgt nicht mehr als 560 Seelen. Im Sommer arbeiten die meisten Einwohner im *Wallis* oder in der *Tarentaise.* In Valorsine steht das einzige Wirthshaus neben der Kirche, wo man die beſste Aufnahme, aber nichts weiter als Milch, Reis, Wein und eine Art Kuchen findet. — Die Lauinen sind hier fürchterlich; sie stürzen bis zur Kirche herab, weswegen man eine hohe Schutzmauer aufgeführt hat. Hier liegt die Grenzwache der französ. Mauth- und Zollknechte, wo der Reisende durchsucht wird.

Wege. Von Valorsiue nach *Chamouny* 4 St. (s. diesen Artikel). Ins Unter-Wallis nach *Martinach* 5 St. Vom Dorfe Valorsine steil hinab am Fuſse *du gros Perron* nach dem wilden *Berard*; durch eine romantische Bergenge in der Nähe des *bel Oiseau*, über eine Brücke ans rechte Ufer des *Berard*, über eine Felsentreppe, durch einen gräſslichen Paſs und eine Grenzpforte des Valorsine-Thals und *Savoyens*, wo man *Wallis* betritt. Eine Viertelstunde weiter geht es bey der vorhin erwähnten Mühle vorbey, und dann auf den *Téte noire*, wo die Straſse steil, im höchsten Grade rauh und beschwerlich, doch ohne alle Gefahr ist, obgleich bisweilen tiefe Abgründe zur Seite gähnen*).

*) Als der französische General Montesquieu im J. 1792. in Savoyen einrückte, flohen einige hundert vornehme französische Flüchtlinge über diesen entsetzlichen Weg nach Wallis; Gräfinnen, Marquisinnen, die ihre Kinder

Jenseits denselben zeigen sich die Felsen Gros Perron und le bel Oiseau, zwischen denen die Balbeline durchströmt, und in schönen Wiesen das Dörfchen *Finiol*. In 2 St. ersteigt man die Höhe des *Téte noire*, wo die Strafse über eine Felsentreppe, *Mâpas (mauvais Pas)* genannt, und dann sehr steil abwärts nach dem *Trient* führt, der, mit dem *Berard* vereinigt, links die Felsen durchbricht, und ½ St. von *Martinach* in dem *Rhone*-Thale zum Vorschein kömmt. Längs dem *Trient* geht es dann aufwärts nach dem Dorfe *Trient* (s. *Trient*). Ein zweyter Weg von Valorsine ins *Unter-Wallis* folgt unausgesetzt dem Thale des *Trient* über die Dörfer *Finio* und *Salvent*. Dieser Weg ist kürzer als der über *Trient*, besonders für solche Reisende, die nach *St. Mauritz* und *Bex* gehen. Man steigt von der Vereinigung der *Eau noire* mit dem *Trient* steil an der linken Seite des Thals durch einen Felsenweg aufwärts, und folgt dann immer dieser Thalseite abwärts. Zwischen *Finio* und *Salvent* ist die Gegend wild und einsam; bey letzterm Orte wird sie auf einmal milde, fruchtbar und schön. Steil steigt man zwischen dem *Trient* und der *Pissevache* ins *Rhone*-Thal hinab; an einigen Stellen dieses merkwürdigen Weges geniefst man schöner Aussichten auf *Sitten* und ins *Ober-Wallis* hinauf. — Von Valorsine geht ein Weg über den *Col de Berard* nach *Six* und *Thonon* am *Genfer*-

selbst trugen, Geistliche, Offiziere, der achtzigjährige Bischof von Nismes, die Hände gen Himmel ringend, bildeten einen langen jammervollen Zug.

See. — Ehe H. *Exchaquet* von *Servoz* aus einen bessern Weg, den *Buet* zu besteigen, ausgefunden hatte, so wurde derselbe immer von *Valorsine* aus bereist (s. *Buet*). Von hier bis auf den Gipfel desselben 9-10 St., wovon man 2 St. reiten kann. Die besten Führer dazu sind *Marie Chamel* und *Jacques Claret*. Der Weg geht durchs Dörfchen *Couteraye*, einen engen schwarzen Schlund, über den *Col de Berard*, durch einen Lerchenwald, einen steilen Schneeabhang hinauf, wo man die Spitze des *Buet* erblickt, zum platten Felsen *Pierre à Berard*, unter welchem eine Sennhütte und Ställe für Kühe angebracht sind. Hier muſs man die Maulthiere verlassen. Nach 2 St. gelangt man an den Fuſs eines Felsens, *Table au Chantre* genannt, weil H. *Bourrit* hier einmal sein Mittagsmahl hielt. Hierauf geht es 5½ St. lang gröſstentheils über Schnee. — Den Fuſsweg aus dem Valorsine-Thal auf den *Col de Balme* (s. diesen Artikel).

Geognostische Thatsachen. Das Valorsine-Thal liegt in den Uralpen. Ueber die merkwürdigen geognostischen Thatsachen am *Buet* und *Col de Balme*, aufwärts aus dem Valorsine-Thal (s. diese Artikel). Im Dorfe und der Gegend von Valorsine liegen unzählige Trümmer von Granit und Gneiſs aller möglichen Art, wodurch dieses Thal dem Steinforscher sehr werth wird. Die Felsen des *Perron* und *Oiseau* bestehen aus Gneiſs in senkrechten Schichten von N. nach S. streichend. Am *Tête noire* erscheint schwarzer Glimmerschiefer mit Kalk gemengt ebenfalls in senkrechten

Schichten von N. nach S. streichend. Oft ist dieser Felsen von Trümmerblöcken aus Sandstein und Nagelflue (Ur-Grauwake), die herabgestürzt und ganz denjenigen ähnlich sind, welche bey dem Dörfchen *Jours* (s. *Col de Balme*) streichen, bedeckt. Einer dieser Blöcke, *Barme rousse* genannt, der so groſs ist, daſs 30 Personen unter ihm Schutz finden können, besteht aus Quarz, Glimmer und Kalk. Gleich jenseits der Höhe des *Tête noire*, oder des *Mâpas*, trifft man Felsen, welche aus diesem Gemenge bestehen, und über diese glimmerreichen Kalkstein, beyde in unregelmäſsigen Schichten von N. nach S. streichend, und unter einem Winkel von 30 Grad senkend. Hinab nach dem *Trient* findet man nichts als Gneiſsstücke, und längs diesem Bache eine Menge Blöcke Nagelflue (groſskörnige Grauwake) wieder derjenigen des Dörfchen *Jours* ähnlich; das aus Sand und Glimmer bestehende Zement ist grau, sehr hart, und die gerollten Steine sind Quarze und Gneiſse. Diese merkwürdige Nagelflue-Art streicht ins *Rhone*-Thal. *(Saussure)*. — Auf dem Wege von Valorsine durch Finio und Salvent ins Wallis findet man Urthonschiefer, Gneiſs, Grauwake mit Glimmerschiefer und Granit. *(Escher)*. Man sehe *St. Maurice*. — Auf dem Berge Oreb bricht *silberhaltiges Bleyerz*.

Valsainte (ehedem *Val de tous les Saints*), Kloster in einem kleinen Thal zwischen dem Charmey- oder Bellegarde-Thal und dem Schwarz-See (Lac d'Omeine), am südlichen Fuſs des Berra, im K. Frey-

burg. Dieses Karthäuserkloster wurde 1294. von *Gerhard von Corbieres und Charmey* gestiftet, im J. 1778. aufgehoben, und 1791. dem Dom Augustin de l'Estrange, Novizenmeister der berühmten *Trappisten-Abtey* in Frankreich (welcher nach der allgemeinen Aufhebung aller Klöster in Frankreich mit 24 Mönchen nach Freyburg kam) nebst den daran stoſsenden Grundstücken für 25,000 Livres verkauft. Seit dieser Zeit befindet sich hier ein *Trappistenkloster*, welches das Mutterkloster von mehrern andern Anstalten desselben Ordens in Europa und Amerika geworden ist. Das Kloster Valsainte hat hier eine groſse Schulanstalt gegründet, in welcher die Lehrer *Trappisten-Mönche* von der dritten Ordnung sind, die, nicht der übermäſsigen Strenge in der Lebensweise wie die wahren Trappisten im Kloster unterworfen, sich auch in ihrer Mönchskleidung von den andern etwas unterscheiden. Am entgegengesetzten Fuſs des Berges Berra liegt an dem Orte Riedera genannt ein *Trappisten-Nonnenkloster.* — Von Bulle und Gruyeres bis ins *Val Sainte* nur einige Stunden. (S. diese Artikel und *Bellegarde-Thal*).

Valser-Thal, im K. Bündten, (s. *Longnäz*).

Val Travers, (s. *Travers-Thal*).

Vanasha-Thal, im K. Bündten, s. *Longnäz-Thal.*

Varaina-Thal, im K. Bündten, s. *Ferraina-Thal.*

VARESE, *Städtchen* an dem südlichen Fuſs der Alpen, im Königreich Italien, zwischen dem *Langen-*, *Luganer-* und *Comersee*, nahe an der südlichen Grenze der Schweitz.

Merkwürdigkeiten. Es ist der beliebte Sommersitz der reichen Mailänder; daher ist Stadt und Gegend mit Landhäusern und prachtvollen Pallästen besäet, unter denen sich besonders der ehmalige Pallast des Herzogs von Modena, jetzt Serbelloni-Zinzendorf auszeichnet. Prächtig ist auch die Villa Bossi, und in der Villa Orrigoni zu Biuma sieht man schöne Freskogemälde von Morazzoni, Ghisolfi, Storer u. s. w. *Varese* ist der groſse Markt der Einwohner des Kanton Tessin, wo sie Korn und Reis einkaufen. Die Gegend von Varese ist geschichtlich sehr merkwürdig. Man hat eine Menge Inschriften und Bildhauerarbeiten nach Gallarate zu gefunden und in dem Hause Archinto (später Visconti Borromeo) zu Mailand aufgestellt. Auf dem Wege nach Gallarate liegt *Castelseprio*, das alte Insubrium, später Subrium und Seprium, welches die erste Niederlassung der Insubri oder Gallier war. Entweder hier oder bey dem nahe gelegnen Viseprio stand das alte Vicus, wovon *Polybius* spricht. Es sind hier sehr alte Denkmäler gefunden worden. (Man s. *Bonav. Castiglione Gallorum Insubrium antiqua sedes.* Bergamo, 1593). Castiglione erzählt, daſs man zu seiner Zeit hier noch die Ueberreste einer groſsen Stadt sahe, und viele hetruscische und römische Inschriften gefunden habe. — *Der See von Varese*,

dessen Ausfluſs bis Bardello in den Langensee fällt, liegt 154 F., und die höchsten Berge zwischen Varese und Lavena am See 3187-3206 F. über den Langen-See. Es soll hier zur Zeit der Gallier ein Schloſs gestanden haben, um den Rhätiern den Eingang in das Land der Insubrier zu versperren. Im Mittelalter wurde Varese von den Bürgern Como's zerstört, weil dessen Einwohner mit denen von Castelseprio und Mailand in der Gegenparthey standen. Die *achteckige Kirche* zu Varese soll aus der Zeit der *Longobarden* (im VIII. Jahrhundert) stammen, und nach dieser ist das ehmalige Kloster Cavedra das älteste Gebäude. *Schöne Aussichten* sind auf dem Thurm von San Vittore, und auf dem Sacro Monte. Der Weg dahin führt durch die Dörfer Ambrogio, Roborello, Fogliano, und von hier geht es neben 15 Kapellen, welche eine Menge Bildsäulen, Basreliefs und Gemälde (in der siebenten Kapelle von Morazzone, in der zwölften Kapelle von Bianchi, Panfilo, Pristinani, Legnani) von guten Malern und Bildhauern enthalten, aufwärts zum Kloster della Madonna del Monte, zu welcher viel gewallfarthet wird. Die nahegelegnen Thäler wurden, so erzählt die Sage, durch Hülfe der *Maria* von einem schrecklichen Raubthier befreyt, und ihr zum Dank stifteten die Bewohner hier eine Kapelle, auf deren Stelle im XV. Jahrhundert *Katharina Ruffini* und *Juliane Cassini* ein Kloster gründeten. Der Kirchthurm liegt 2049 Fuſs über den Langensee. In der Kirche sind gute Gemälde. Die Aussicht von dem

Sacro monte ist berühmt. Man übersieht die Seen *Varese*, *Comabbio*, *Ternate*, *Monate*, *Langensee*, einen Theil des *Comersees*, die lombardische Ebne bis über Milano hinaus gegen die Appenninen, wo vor *Roms* Entstehen die *Tyrrhener* oder *Tusker*, auch *Hetrusker* genannt, in einer Eidgenossenschaft vieler Städte ruhig lebten, bis die *Gallier* unter *Bellovesus* 620 J. vor Christi Geburt über die Alpen einbrachen, diese hetruskisch-umbrischen Länder eroberten, (s. *Graubündten*) sich hier festsetzten, und die Stadt Milano gründeten, seit welcher Zeit dieses Land das *cisalpinische Gallien* genannt wurde. *Hannibal* zog (230 J. vor Christi Geb.) mit seinen *Karthaginensern* über den Tessin bey Somma, und schlug Scipio auf der hohen Ebne hier zu den Füſsen von Varese (s. *Sesto*, *Alpen*, *Bernhardsberg*). Die in diesen Ebnen wohnenden cisalpinischen Gallier wurden von den *Römern* unter den C. C. Claudius und Marcellus 178 J. vor Christi Geb. unterjocht. Vier und sechszig Jahre nachher brach die ungeheure Heeresmacht der *Cimbrer* über die Alpen in diese Ebnen hinab (s. *Arona*), und so waren sie stets der Schauplatz der immer neu andringenden Völkerzüge aus Germanien, der ewige Kampfplatz der welfischen und gibellinischen Partheyen, und in Milano, Pavia, Como, der deutschen, spanischen, französischen und schweitzerischen Heereszüge und der zahllosen Schlachten, in denen sich diese verschiedensten Völker bisweilen für Recht und Freyheit, gewöhnlich für den Ehrgeitz, die Herrschsucht

und Tyranney ihrer Führer bis auf die neueste Zeit zerfleischten. (S. *Arona* über die Schlachten der Schweitzer in dieser Ebne). — Zu Varese besitzt H. Dandolo eine grofse spanische Schäferey, welche in 3 Jahren, nach Abzug der Kosten, 59,000 Lire eintrug.

Wege. Von *Varese* nach Lavena am Langensee 2 Posten, durch ein herrliches fruchtbares Land; bey Colciago schönes Landhaus und Gärten des Luftschiffers Andreani; bey Comero und Gavirate herrliche Aussichten über die Ufer des Langensees, s. *Lavena.* — Nach *Lugano* entweder: 1) Durch Biumo, steil abwärts, über die Olonna, durch Induno, Arcisate, Bisuschio, wo im Pallast alte Freskogemälde von den Schülern des Campi, nach Porto di Morco am *Luganersee* 1 Post, und von hier zu Schiffe nach *Lugano*; oder 2) Von *Varese* nach Induno wie vorhin, links aufwärts nach der Villa Frescarolo des Pabstes *Pius IV.* dessen Geschlechte *Medizis* aus Meregnano sie gehört, über die Höhe nach Gana in Val Gana, durchs Val Marchirolo nach der Ponte di Tresa, Lugano, der gewöhnliche Weg des Schweitzerviehs nach Italien, übel, aber fahrbar (s. *Gana-Thal*); oder 3) Von *Varese* nach Mendrysio, Capo di Lago und über den See nach Lugano. — Von *Varese* nach *Luino* am Langensee jenseits der Tresa geht es durch Brinzio, wo ein kleiner aber tiefer See ist, über den Berg Mericcio nach Rancio, abwärts nach Cassano, durchs Val Travaglia, Germinaga, ein fahrbarer Weg, aber zwischen Brinzio

und Ranzio beschwerlich; eine bequemere Strafse hingegen führt von Varese durchs Val Cuvio, nämlich durch Brenta, Guvio, Rancio u. s. w. (S. *Cuvio* und *Travaglia-Thal*). — Von *Varese* nach Como 2 Posten, herrlicher Weg geht über den Hügel Belforte, über die Olona und Anza, aufwärts nach Malnate, Binago, Solbiate, Olgiate u. s. w. — Nach *Mailand* 4 Posten; die Strafse führt durch Bizozero, Marcolina, über die Olona, durch Tradate, in dessen Gegend sehr guter rother Wein wächst (die graue Vorzeit der *Schweitz* kann den süfsen *Tradater* nicht genug rühmen); durch Mozzate, wo herrliche Pflanzungen amerikanischer Bäume des H. Castiglioni; durch Saronno, dessen Kirche nach Tibaldi Entwurf gebaut ist, und die besten Gemälde des Bernardino Luino (der beste Schüler von Leonardo da Vinci) besitzt, und in dessen Nähe die *prächtige Villa* der Litta mit herrlichen Gärten, wo schöne und selbst antike Bildsäulen stehen, unter anderm eine Büste des Laocoon, dessen Winkelmann im T. II. S. 194. seiner *Geschichte der Kunst* erwähnt; — durch Carbagnate, wo die *berühmte Villa Castellazzo* der Busca, in welcher man die *antike Bildsäule des Pompejus* sieht, an welcher Caesar zu Rom ermordet wurde; durch Garegnano, in dessen Kirche schöne Freskogemälde von Daniel Crespi sind. In dem nahe dabey gelegnem Orte Inverna wohnte eine Zeitlang *Petrarca*, und vermählte hier seine Tochter mit Francesi da Brusano aus Mailand, von welchem ihm auf dem Kirchplatz zu Arquate in den Euga-

neischen Hügeln bey *Verona* ein Grabmal errichtet worden ist. In den Gegenden vor Mailand ist die Bewässerungskunst der Wiesen und Aecker merkwürdsg. —

Geognost. Thatsachen. In der Gegend von Varese bestehen die Berge aus Flötzkalkstein. Unter dem Gipfel des Sacro Monte streicht rother Wetzschiefer. *Alabaster* in der Höhle unter dem Hügel Pugazzano; weiſser Marmor mit regelmäſsigen Lagen von Kalcedon, und reich an Feuersteinen bey Gavirate. Ueber die herrlichen Marmorarten bey Vigiu nahe bey Porto (s. *Luganer-See*). Bey Brinzio und Cassano stöſst rother Granit unter dem Kalkstein zu Tage. Der Hügel Belforte besteht aus Nagelflue. Bey Colciago ganze Hügel voll Gerölle aus Urfelsarten. Ungeheure Menge Granit, Gneiſs, Porphyr, Serpentin, Quarztrümmer zwischen Varese und Quinziano, zwischen Varese und Porto, und besonders zwischen Bisuschio und Vigiu, auf dem Wege nach Malnate. Dieses merkwürdige Urfelsgerölle liegt in verschiednen Höhen, und gleichsam lagerweis. — Auf dem Monte Merizzio brechen *Bleyerze* und *Goldkiese*, und im Monte Legnone *Eisenerz*.

VATZ, im K. Bündten (s. *Scharans*).

VAUILLON (Dent de), eine Jura-Höhe im K. *Waat* (s. *Joux-Thal*).

VEDASCA-THAL, im Königreich Italien, an der Grenze des K. Tessin, öffnet sich am östlichen Ufer des *Langen*-Sees nordwärts der Tresa, und wird von der Giona durchströmt (s. *Luino* und *Langen-See*).

Vedro-Thal, an der Südseite des Simplon (s. diesen Artikel).

Veltliner-Thal, im K. Italien, auf der Südseite des Alpenkamms des K. *Bündten*, ist eins der gröſsten Thäler in den Alpen, zieht von NO. nach SW. von dem Serra-Schlunde bis an den *Comer*-See 20 St. lang; in seiner gröſsten Breite vom *Muretto* bis zum *Corno d'Ambria* 8 St. (in der Thalebne nur ½ St.) von der *Adda* durchströmt, welche von der Nordseite sechszehn Bäche, und von der Südseite funfzehn Bäche empfängt. Die *Bernina*-Kette, mit ungeheuern Gletschern belastet, ummauert das Thal nordwärts, und die *Legnone*-Kette, in welcher nur ein einziger Gletscher im *Ariger*-Thal liegt, südwärts. Vier groſse und einige kleine Thäler drängen sich in die *Bernina*-, und acht Thäler in die *Legnone*-Kette hinein. Ueber die *Bernina*-Kette führen zwey Alpenpässe ins *Engadin;* über die *Legnone*-Kette gehen durch sieben Thäler Straſsen in die ehmals venezianischen Thäler *Brembana*, *Seriana*, *Camonica*, und nach *Bergamo.* Kastanienwälder überziehen die Nord- und besonders die Südseite des Thales, in denen die kleine und groſse Kastanie wächst; Mandel-, Feigen-, Granat-, Oliven-, Lorbeer-, weiſse Maulbeerbäume gedeihen, und Ahorn-, Pappeln und Obstbäume werden zum Schatten des Weins gepflanzt, denn die Hitze ist hier auſserordentlich. Der Weinstock bedeckt die Nordseite des Thales zu einer beträchtlichen Höhe, und ist das Haupterzeugniſs. Die Trauben sind so vortreflich, daſs sie

der Kaiser *August* für seine Tafel kommen liefs. Der Veltliner-Wein würde einer der befsten von Europa seyn, wenn er nicht durch eine üble Behandlung ganz verdorben würde; eine dickrothe Farbe ist dem Veltliner das wichtigste, und um deswillen opfert er alle andern Eigenschaften auf. Die vornehmste Traubenart ist die Kläfner (Chiavanasca*). Der Boden giebt vier Erndten, nämlich Winterfrucht, Mays, Nachmays (Quarantino, weil er in 40 Tagen reif wird), und Rüben zwischen den Reihen der Weinstöcke. Es wird viel gemeiner und italienischer Hirse (Panic. miliac. und ital.), und einige Arten Moorhirse (Holcus sacharat, bicolor, sorghum) gebaut. Auf den Alpentriften weidet ein schöner Viehstamm; die Milchkeller sind musterhaft eingerichtet (s. Sammler I. Jahrgang, 1779. St. 37.). Die Käse von alla Costa im Thal Livrio oberhalb Cajolo und besonders die vom Thal Bitto wetteifern mit dem Parmesankäse. Die *Adda* ist reich an Fischen, besonders an *Lachsforellen*, Peschiera genannt, von 20 Pf. Schwere, der köstlichste Fisch im Comer-See. Das Veltlin ist eins der fruchtbarsten und reichsten Thäler in Europa, besitzt die Produkte Siziliens und der Alpen, vereinigt die Reize der italienischen und Alpen-Natur, wird aber von einem armen, elenden, rohen und

*) Eine ausführliche Nachricht aller Traubenarten findet man im *Bündtner-Sammler III. Jahrgang.* 1781. St. 22.; und über die verschiedne Pflanzungsart des Weinstocks sehe man *Verhandlungen der Gesellschaft wirthschaftl. Freunde in Bündten.* III. St. S. 27.

unwissenden Volke italienischen Stammes bewohnt, welches durch Priester-, Adel-, Advokaten- und hungriger Landvögte Herrschaft seit Jahrhunderten in den tiefsten Grad des bürgerlichen Elends gestürzt worden ist. Bis gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts wurden hier, der nichtigsten Kleinigkeiten wegen, Mordthaten in Menge begangen. Im J. 1786. betrug die Volksmenge im Thal 66766 M. Die Sterblichkeit ist groſs, besonders unter Kindern; faule und hitzige Fieber raffen die Erwachsenen sehr weg. Der Volksstamm ist nicht schön, Besonders sind die Weiber von der Last schwerer Arbeit verunstaltet. Kröpfige und Kretins sind häufig, besonders in Talamona. Bis 1797. waren 700 Geistliche im Thal. — Würde dieses gesegnete Land von einem fleiſsigen und Ordnung liebenden Volke bewohnt, so könnten manche örtliche Ursachen gefährlicher Fieber gehoben werden, und dann müſste die Bevölkerung wenigstens noch einmal so stark seyn, als sie bis jetzt war. — Die Männer wandern, besonders als Pastetenbecker, in der Welt umher. — Der rothe und schwarze Bär sind im Veltlin, und vorzüglich im *Masiner*- und *Malenker*-Thal, einheimisch (s. *Morbegno*, *Sondrio* und *Tirano*).

Geschichte. Das Veltliner-Thal wurde von den aus Oberitalien fliehenden Hetruskern, als die Gallier unter Bellovesus, 620 J. vor Christi Geb. über die Alpen einbrachen (s. *Alpen* und *Graubündten*), bevölkert, und erhielt seinen Namen von dem ehmaligen Hauptort *Tej'l*, *Tej'lio*. Von hier verbreiteten sich die

alten Thuscier in die übrigen Thäler *Bündtens.* — *Karl der Grosse* schenkte das Veltlinerthal im J. 780. an die Abtey St. Denys bey Paris; während ihrem Besitz wurde der Olivenbaum eingeführt und Märkte angelegt. Im XI. und XII. Jahrhundert gehorchte das Thal der Stadt Como, Haupt der Gibellinischen Parthey in Ober-Italien (s. *Como*). Als in den Jahren 1255-60 die della Torre in Mailand und auch in Como mächtig wurden, so zogen diese ins *Veltlin* und zerstörten 1263. zu Teglio die Tellenburg. Der Krieg zwischen Gibellinen und Welfen dauerte im Veltlin fort bis 1305. Als Como sich 1335. dem Visconti ergab, zog dieser ins Veltlin, und berannte das feste und durch seinen Adel glänzende Sondrio, welcher in der Welfischen Parthey stand. Der Hauptmann Lazzarino (von Lucino) schlug alle Stürme Visconti's ab. Später unterwarf es sich den Herzogen von Mailand. Mastino Visconti, als er vor seinen Söhnen floh und zu *Chur* lange gastfreundlich erhalten wurde, übergab 1404. an den *Bischof von Chur* die Thäler *Veltlin*, *Chiavenna*, *Bormio* und *Pusklav.* Das Dokument, welches noch im Archive von Chur liegt, blieb ein unnützer Titel über 100 Jahre, bis der Herzog von Mailand die Rhätier fürchten mufste. Im J. 1512. eroberten der Bischof und die *Bündtner*, zufolge jener Schenkung, diese Grenzländer. Bald darauf trat sie der Herzog *Max Sforzia* von *Mailand*, der von den Schweitzern wieder eingesetzt worden war, an *Graubündten* förmlich und auf ewige Zeiten ab, und nach-

her wurden sie den *Bündtnern* von allen Kaisern, so wie von *Frankreich* und *Spanien*, sehr oft bestätigt und gewährleistet. Der Besitz dieser Landschaften stürzte das Volk von Graubündten in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts in die heftigsten innern Unruhen und den blutigsten Kampf der Partheywuth, welcher, unaufhörlich durch *Spanien*, *Oesterreich* und *Frankreich* angeblasen, das Land an den Rand des gänzlichen Verderbens führte. Während dieser Zeit wurden im Veltlin an Einem schrecklichen Tage (13. Juli 1620.) alle Protestanten, bis auf das Kind in der Wiege ermordet. Gleich darauf nahm *Spanien* Besitz davon, wurde aber im J. 1628. durch ein *französisches* Heer unter dem Herzoge *von Rohan* daraus vertrieben. Erst im J. 1637. gelangte *Bündten* wieder zur Herrschaft über Veltlin; nachdem es die *Franzosen* gezwungen hatte, das Land zu verlassen. Unbestritten war von nun an dessen Besitz; aber sehr oft herrschten grofse Streitigkeiten zwischen *Bündten* und *Veltlin*, welche vom J. 1786. an sehr lebhaft wurden, und bis zum Frühjahr 1797. dauerten, wo die Mehrheit von *Graubündten* verlangte, als vierter Bund aufgenommen zu werden, welches die falsche Politik der Häupter dieses Freystaats abschlug. Die Veltliner wandten sich nun an den französischen General Buonaparte, welcher die ganze Lombardey erobert hatte. *Bündten* sandte auch einen Gesandten an ihn, und es wurde zur Ausgleichung dieser wichtigen Sache eine Zusammenkunft zu Edolo im Val Camonica bestimmt. Als

hier die Bündtner-Gesandten nicht erschienen, setzte der Feldherr ein Ziel auf 2 Monate, und als auch nun *Bündten* wieder keine Gesandten schickte, so wurde *Veltlin* nebst den Landschaften Chiavenna und Bormio am 10. October durch einen Machtspruch des Generals *Bonaparte* von der Schweitz abgerissen, und mit der damaligen *Cisalpinischen* Republik vereinigt. Im Frühjahr 1809. empörten sich die Veltliner gegen die Regierung zu Mailand, als das österreichische Heer in Ober-Italien einrückte; mit Gewalt der Waffen wurden sie wieder zum Gehorsam gebracht.

Berühmte Männer. Das berühmte mailändische Geschlecht *Beccaria* lebte im *Ober-Veltlin* schon im J. 1124. reich, edel und wohlthätig. Veltlin hat mehrere gute Mahler hervorgebracht, welche in den Art. *Morbegno*, *Sondrio*, *Tirano* genannt sind. Ausser diesen ist noch *Giacomo Paravicini*, zu Caspan 1640. gebohren, anzuführen. Von diesem Mahler sieht man zu Trahona in der Hauptkirche drey grofse Altarstücke, zwey in der Kirche zu Sondrio, zwey Gemälde in der Jesuiterkirche zu Ponte, die besten Stücke zu Caspan, und verschiedne Bildnisse in dem Peregallischen Hause; er starb 1729. und seine Nachkommen leben als Mahler in Mailand.

Geognost. Beschaffenheit. Das ganze Veltlin liegt in den Uralpen (s. *Bernina*, *Sondrio* und *Tirano*). Auch die Felsenkette des *Legnone* besteht aus Gneifs und Urkalkstein. Ueber die Felsarten der Berninakette s. *Bernina*. An der Südostseite der Leg-

nonekette in dem Departement del Serio ist im J. 1804. der *dunkelrubinrothe Corund* oder Diamantspath in Glimmerschiefer entdeckt worden (s. *Bergamo*). Eine reiche Ader von Glimmer-Eisenerz durchzieht diese Kette; sie zeigt sich in allen Thälern des Veltlins, und des *Bergamasker*- und *Brescianer*-Gebiets, die in selbige hineindringen, bis in die tyrolischen Thäler. Einsmals wurden auch schätzbare Erze in dem *Valle d'Ambria* und *Belviso* gefunden. Ueber die andern Erze des Veltlins sehe man die verschiednen Artikel *Sondrio*, *Tirano* u. s. w. Veltlin ist in geognostischer Hinsicht noch bey weitem nicht hinreichend untersucht. Bey Castione sind ungeheuer viele Felstrümmer durch Ryffenen zusammengeführt, und für den Steinliebhaber merkwürdig.

Verrieres-Thal, im Fürstenthum Neuchatel, das westlichste aller Thäler dieses Landes, an der Grenze von Frankreich, ist eng und bewaldet. — In diesem Thale wohnen viele Uhrmacher, Spitzenarbeiterinnen, Eisenarbeiter u. s. w. Auſserdem wird starke Viehzucht getrieben. — Westwärts von Verrieres liegt das zerstreute Dorf *Côte aux Fees*, bey welchem es mehrere Felsenhöhlen giebt. Die berühmteste, *Temple aux Fées*, ist hinter der Hütte *le Crét;* der Eingang ist so enge, daſs man auf dem Bauch hineinkriechen muſs; sie erweitert sich aber sogleich, und theilt sich in drey Gänge, wovon der mittelste 6 F. breit, 200 F. lang ist, und am Ende eine Oeffnung hat, durch welche man das *Val de St. Croix* im Bezirk *Yverdun* erblickt;

sie ist unstreitig die schönste aller Schweitzerhöhlen. Auf den Alpen dieses Dorfes werden Käse bereitet, welche dem *Gruyeres*-Käse nahe kommen, und häufig dafür in Frankreich verkauft werden. Eine halbe Stunde westlich von Verrieres liegt sehr hoch das Schloſs *Joux*, welches ehmals der Sitz eines Geschlechts desselben Namens war (s. *Orbe*). Die Aussicht vom Schlosse ist malerisch; der Doux ist hier noch ein sehr kleiner Bach. Nicht weit davon ist ein enger Paſs *la Cluse*, durch welchen die *Schweitz* von dieser Seite sehr leicht geschlossen werden kann. Hier ist die Grenze Frankreichs, und 1/4 Stunde von der *Kluſs* das Städtchen Pontarlier. Durch diese *Kluſs* gehen die Heerstraſsen von *Neuchatel* durch Val Travers, und von *Basel* durch Münsterthal und die Thäler St. Imier, Chaux de Fond, Locle und Brevine nach Frankreich. — Viele Versteinerungen, als Korallgewächse, Ostraciten, Tubuliten, Nautiliten, Buccarditen, Pektiniten u. s. f. finden sich in den Kalksteinfelsen dieser Gegend.

Wege. Nach *Motiers* (s. diesen Artikel). Durch *Bayard* führt ein Weg nach *Brevine* (s. diesen Art.).

VERZASKA-THAL, im K. Tessin, öffnet sich nicht weit von *Locarno*, oberhalb *Tenero*, zieht nach NNW. 8 St. lang zwischen dem *Maggia*- und *Livinen*-Thal aufwärts, wird vom *Lavertezzo* geschlossen, und spaltet sich an dessen Fuſs in zwey Nebenthäler. Es ist eigentlich kein Thal, sondern ein aufgeriſsner Felsenrachen zu nennen, dessen Bergseiten so steil sind, daſs der Fuſspfad, über den Abgründen der *Verzasca* und andrer

Bäche schwebend, mit wahrer Gefahr für den Reisenden sich fortwindet, und die Häuser der Einwohner nur übereinander gebaut werden können. Die *Verzasca* fliefst so tief in dem aufgerifsnen Felsenrachen, dafs hier die Fischer so gut wie Gemsen klettern müssen. Dieses äufserst sonderbare und ganz unbesuchte Thal ist reich an Kastanien- und Nufswäldern und Alptriften. Die Einwohner bauen Wein, Mais und Hanf.

Weg in das Thal. Wenn man von *Locarno* kömmt, so führt von *Gordola* der Weg ins *Verzasca*-Thal auf einmal aufwärts über eine Felsentreppe, *Alle Scalate* genannt. Die ersten Häuser, welche man in dem Verzasca links hängen sieht, heifsen *Mergoscia*, und die ersten Häuser an der Strafse gehören zur Gemeinde *Vogogno*, wovon die Hauptkirche zu *St. Bartholomeo* steht. Bald erblickt man in der Ferne den *Lavertezza* mit zwey Hörnern; dann geht es über die *Ponte Rore*, und nun erblickt man, auf der andern Seite des Flusses, *Corrippio*, wo beyde Ufer durch eine Brücke zusammenhängen. Bey *Val della Porta* führt die Strafse in einer fürchterlichen Gegend über eine zweyte Brücke, die ihren Namen von einem Thor erhalten haben soll, welches zu den Zeiten der Herzoge *Visconti* während Pestzeiten zugeschlossen wurde, so dafs damit der Zugang zu dem obern Theile des Thales unmöglich war. Nach dieser Brücke langt man bald bey *St. Bartholomeo* an. Eine halbe Stunde weiter kömmt die Strafse an den Flufs *Verzasca*, und das Thal wird eben, breit, schön und fruchtbar. An dem

Fuſse des *Lavertezzo* liegt das Dorf gleichen Namens. Hier spaltet sich das Thal in zwey Nebenthäler: Das nördliche ist unbewohnt und hat nur Alpweiden; das nordwestliche enthält die Dörfer *Brione* und *Sanogno*. Von *Lavertezzo* gehen Fuſswege nach *Giornico* (Irnis) im *Livinen*-Thal und nach *Prato* im *Lavizzara*-Thal.

Einwohner. Die Einwohner beschäftigen sich mit Alpenwirthschaft; ihr Rindvieh ist sehr klein. Auſser etwas Hanfspinnerey und Verfertigung von Halbtuch üben sie gar keine Industrie. Die Männer wandern als Kaminfeger umher. Das Volk ist auſserordentlich arm, und seine Wohnungen über alle Vorstellung elend. Die Männer sind äuſserst eifersüchtig, jähzornig und rachsüchtig; in keinem Thale des K. Tessin sind die Mordthaten häufiger als hier. Alle tragen hinten am Gürtel ein Schuh langes oben gekrümmtes scharfes Messer, *Falce* genannt, mit dem sie sich morden. Jener Eifersucht der Männer ungeachtet, sind die Weiber denselben mit strenger Treu zugethan, und tragen dabey die ganze Last der Haus- und Feldarbeit. Sonst herrscht unter diesem Volke nichts eigenthümliches in Sitten und Kleidung. — Das Thal entvölkert sich seit geraumer Zeit merklich.

Geognost. Beschaffenheit. Alle Felsen bestehen aus Urgebirge, als Gneiſs, adrigem Granit und Urkalkstein: es ist noch nie gehörig bereist und untersucht worden (s. *Locarno*).

VEVAY, Stadt im K. Waat. Wirthshäuser: *Aux trois Couronnes* und *à la Croix*. Liegt unter dem

46^{0}, $26'$, $0''$ nördl. Breite, und 24^{0}, $32'$ $0''$ der Länge, am Fuſse des *Chardonne*, welcher ein Theil des *Jorat* ist, dicht am *Genfer*-See. Die wilde *Vevaise*, welche an der Westseite des *Molisson* im K. Freyburg entspringt, flieſst am westlichen Theile der Stadt, richtet bisweilen groſse Verwüstungen an, und durch den Thalschlund dieses Flusses bläst der Nordwind bisweilen mit der Heftigkeit eines Sturmes auf Vevay los. Die Trinkwasser sind nicht gut; auch sind hier die Kröpfe häufiger, als in keinem Orte am See.

Geschichte. Vevay hieſs zur Zeit der Römer *Viviscum*, und lag an ihrer groſsen Heerstraſse, aus *Italien* über den *Bernhards*-Berg, nach der westlichen und nördlichen Schweitz. Von Vevay lief die Straſse nach *Bromagum* (welches bey dem See *de Bray* lag), *Moudon*, *Avenche* u. s. w. (s. *Wallis*). — In der Kirche zu *St. Saphorin* ist ein zu Gerolle gefundner römischer Meilenzeiger, welcher sagt, daſs von Vevay bis *Avenches* 37000 Schritte seyen; er wurde im J. 47. der christlichen Zeitrechnung unter Kaiser *Claudius* errichtet. Der heldenmüthige Kaiser *Heinrich IV.*, nachdem er vom Pabst in den Bann gethan war, und seine Feinde, die Herzöge von Schwaben und Baiern alle Alpenpässe besetzt hielten, begab sich mit einer kleinen Begleitnng an den Genfer-See, und hatte zu Vevay im J. 1076. eine Unterredung mit *Adelheid*, Markgräfin von Suza, welche ihm den Paſs des *Groſsen Bernhards* öffnete, über welchen der Kaiser nach Italien gieng. Alle Groſsen und Geistliche waren in die

Parthey des Pabstes und des Kaisers getheilt, und überall war Krieg und Verwüstung. — Als während des Burgundischen Krieges der Herzog *Karl der Kühne* sich kaum von Lausanne 1476. entfernt hatte, überzog der Bernerische Landvogt im *Simmenthal* sowohl Vevay als Tour du Peyl, tödtete alle waffenfähige Mannschaft, und zerstörte alles Eigenthum, weil die Einwohner den Savoyarden und Italienern, welche zum Heere Karls gezogen waren, allen Vorschub geleistet hatten.

Merkwürdigkeiten. Die Lage dieser Stadt ist durch die blendende Mannigfaltigkeit sowohl einer wilden und erhabnen, als hinwieder einer reizenden und schönen Natur einzig. Der prachtvolle See, die reizenden Hügelufer voll Städte, Dörfer und Schlösser, die furchtbar melancholischen Felsen von *Meillerie*, die erhabnen Gebirge des *Wallis*, die Gletscher des *Pain du Sucre* (ein Theil des *grofsen Bernhards*), die herrlichen Alpen, mit Sennhütten besetzt, oberhalb *Montreux*, u. s. f., erzeugen einen ewigen Wechsel von Ansichten und Naturgemälden, welche unbeschreiblich sind. Diese aufserordentlich herrliche Lage, nebst der Fruchtbarkeit und dem Klima warmer Länder, hat Vevay von jeher zu einem Lieblingsaufenthalte der Reisenden gemacht. Es herrscht unter den dortigen Einwohnern eben so viel Geselligkeit als in Lausanne, aber weniger Prunk, Glanz und Leichtigkeit. Auch ist es hier nicht so theuer, wie dort. Es giebt hier Pensionsanstalten; auch Landhäuser, welche vermiethet werden. — Ein Naturalienkabinet bey dem H. Doktor *Le-*

vade, und eine Vögelsammlung bey H. Chavannes. Nahe bey Vevay die *Marmorsäge* des H. Dorets, wo Säulen, Altarstücke, Grabdenkmäler u. s. w. gearbeitet werden. Hr. *Doret* ist ein sehr guter Bildhauer. Beträchtliche Sammlung von Schweitzer - Landschaften bey H. *Brandoins* Witwe, von ihm selbst gezeichnet. Der grofse laufende Brunnen ist seines vortreflichen antiken Geschmacks wegen sehenswerth. — Das Grabmal *Edmund Ludlow's* in der Kathedralkirche, und sein Haus, mit der Aufschrift über der Thüre: *Omne solum Forti patria, quia patris. Ludlow* war einer der Richter *Carls I.* von England, handelte in den Zeiten der Unordnung in seinem Vaterlande immer nach gleichen Grundsätzen mit Festigkeit und Würde, widersetzte sich den despotischen Verfügungen *Carls I.*, so wie den Anmafsungen *Cromwells*, und nichts vermochte ihn, die Sache der Gerechtigkeit und Freyheit zu verlassen. Er war von der Begnadigungsakte *Carls II.*, so wie alle Richter *Carls I.* ausgeschlossen, und verfolgt. Einige seiner sieben Freunde wurden in dem *Pays de Vaud* erschossen. Die Regierung von *Bern* erwies ihm die gröfste Ehre und Achtung, und er genofs zu Vevay während 30 Jahren nicht blos den kräftigsten Schutz, sondern auch Berns Wachsamkeit vereitelte alle Verschwörungen gegen ihn. Er starb hier 73 Jahre alt im J. 1693. Er besafs grofse militairische Talente, und gab Denkschriften der Begebenheiten seiner Zeit heraus, welche meisterhaft sind *). — Zwischen Vevay und

*) *Ludlow* schrieb in Vevay die Denkwürdigkeiten seiner

Lausanne wächst der so geschätzte *Vin de Vaux* (s. hierüber den Art. *Lausanne*). In Vevay speist man die köstlichsten Weintrauben von Europa. Alle vier Jahre wird in Vevay von den Winzern und Landleuten das Weinlesefest gefeyert, wozu sich sehr viele Menschen versammeln. Befände sich nicht im festlichen Zuge ein Abt, die Arche Noä und die grofse Traube von Kanaan, so hätte alles übrige einen griechischen Zuschnitt; denn es erscheint dabey Bacchus in der Mitte von Faunen und Bachanten, Satyre, Schlachtopfer mit vergoldeten Hörnern, Dreyfüfse, Altäre vor der Grofspriesterin, Silen auf seinem Esel, die Ceres auf einem Wagen unter einem Bogen von Korngarben, begleitet von Schaaren Winzern und Feldbauern unter fröhlichem Gesange u. s. w. Der Ursprung dieses Festes ist sehr alt und dunkel. Die Mähre sagt: Die Mönche von Hautecrest (Alta crista), welches im J. 1134. von zwey *Grafen von Greiers* an den Quellen der Broye gestiftet worden war, hätten auf den öden Bergstrich Desaley Wein gepflanzt, und die erste Weinlese mit Mahlzeiten, Tanz und Gesang gefeyert. Wahrscheinlich ist dieses Fest älter, als die Mönche überhaupt. In der Gegend von *Cuilly* fand man einen Stein mit der Inschrift: *Libero Patri Cocliensi*, woraus man wohl schliefsen darf, dafs die Römer hier den Weinstock

Zeit vom J. 1640 – 1672. Das ganze Werk wurde 1750. zu London in drey Theilen Folio gedruckt, nebst einem Supplementband von merkwürdigen Aktenstücken über die damalige innere Krise von England. Der letzte Theil enthält Nachrichten von *Ludlows* Leben und seinen Schicksalen in der Schweitz.

pflanzten und dieses Fest schon feyerten. — Ueber die köstlichen Fische des Sees s. man *Genfer - See.* In Vevay sind grofse Niederlagen von *Gruyeres* - Käse. Trefliche Krebse kommen aus dem See *de Bray.* — Der ehmalige Prediger *Muret* zu Vevay hat sich durch seine tiefen Kenntnisse sehr ausgezeichnet. In der *Sammlung der ökonomischen Gesellschaft zu Bern* stehen trefliche Abhandlungen von ihm, besonders über die Bevölkerung der *Waat.*

Aussichten und Spatziergänge. Die Mannigfaltigkeit der schönsten und entzückendsten Aussichten romantischer, malerischer, sanfter und wilder Landschaften (je nachdem die Beleuchtung, der wahre Seelenausdruck jeder Landschaft, statt findet,) ist in der ganzen Gegend von Vevay, welche noch durch *Rousseau's* Heloise für gefühlvolle Menschen einen eignen Reitz besitzt, unbeschreiblich. Für diejenigen, welche hier keinen langen Aufenthalt machen, und alles Schöne bey ihren Spatziergängen nicht von selbst auffinden, mufs ich einige Standpunkte andeuten: 1) Spatziergang am See, *derrière l'Aile* genannt, wo das Amphiteater der Gebirge und das grofse Seebecken ein prachtvolles Schauspiel sowohl bey dem heitersten und stillsten Wetter, als bey dem heftigsten Sturm gewähren. Gerade gegenüber stürzen die schwarzen Felsen von *Meillerie* in die Fluthen; und von diesen thürmen sich die hohen Gebirge *Savoyens*, *Wallis*, *Bex* und *Aigle's*, in einem Halbzirkel bis nach NO. um den See, wo sich links himmelwärts, oberhalb *Montreux*, das spitze

Horn des *Jaman* sehr bemerkbar macht. Von Vevay an erblickt man links an dem Ufer das Städtchen *Tour du Peil*, das Schlofs *Clarens*, das Dorf *Montreux*, das Schlofs *Chillon* und *Villeneuve;* gegenüber *St. Gingoulph* und *Meillerie.* Nach W. schweift das Auge über die Seefläche von 10 – 12 Stunden, und ruht auf den stuffenartigen schönen Ufern bis *Nyon* hinab. 2) Aufserordentliche Aussichten auf der Terrasse des ehmaligen Landvogtsschlosses. 3) Bey der Kirche *St. Martin* und auf dem Thurm. 4) Bey dem Landhause *Cheminin.* 5) Bey dem Rebhäuschen *Richevue.* 6) Auf der Terrasse des Schlosses von *Tour du Peil.* 7) Bey dem Schlosse *Chatelar*, im J. 1441. von Johann von Gingins erbaut, welcher die ältere Burg mit seiner Gemahlin von Lasarra erheyrathete. 8) Auf der Terrasse des Schlosses Blonay ist eine der prachtvollsten Aussichten im K. Waat; hier war seit dem XI. Jahrhundert der Sitz des Geschlechts von Blonay. 9) Bey dem *Tour de Gaules.* 10) Auf dem Pelerin, 2 – 3 St. von Vevay, übersieht man den ganzen See, und nach N. die wilde Gegend der Abgründe der Vevaise und gegen den Molesson; der am wenigstens steile Pfad führt zwischen den Dörfern Chardonne und Corsier; ehe man die Höhe erreicht, kommt man in ein Bergthälchen, wo eine Sennhütte steht. 11) Bey dem Dorfe *Montreux.* 12) Auf dem ganzen Wege von Vevay nach *Villeneuve.* 13) Bey dem Schlosse *Chillon*, welches auf einem Felsen im See im J. 1238. von *Peter von Savoyen* erbaut wurde, vor Erfindung des Geschü-

tzes nicht einzunehmen war, und von dieser Seite den Eingang in *Savoyen* deckte. Im J. 1273. fiel nahe bey *Chillon* eine Schlacht zwischen *Peter von Savoyen* und dem Herzog *von Kophingen* (Vogt dieser Landschaften im Namen des deutschen Reichs) vor. *Peter*, der *Kleine Carl der Grosse* genannt, benutzte seinen Sieg, und bemächtigte sich des *Pays de Vaud*, welches bis 1536. dem Hause *Savoyen* unterthan blieb, wo es von dem K. Bern erobert wurde; von dieser Zeit bis 1733. diente es dem Bernerschen Landvogt von Vevay zur Wohnung, nachher zum Staatsgefängniss. In diesem Schlosse sind die untern Gewölbe, welche im lebendigen Felsen tiefer als die Oberfläche des Sees eingehauen sind, sehenswerth. Hier sass *Bonnivard*, der Prior von St. Victor in *Genf*, der edle Vertheidiger der Unabhängigkeit dieser Stadt, während 6 Jahren gefangen, und wurde im J. 1536., als dieses Schloss von den *Bernern* dem Herzoge von *Savoyen* entrissen wurde, in Freyheit gesetzt. (S. *Genf*). In der Nähe von *Chillon* ist der See 312 F. tief. (In Betref des Sees s. den Art. *Genfer-See*). — Die ganze Gegend zwischen Vevay und *Montreux*, und Vevay und *Lausanne*, wird von dem *Jorat* gebildet, auf dessen Abhängen jedes Dorf und Landhaus eine eigenthümlich schöne Lage geniesst, und in welchem kleine Thäler liegen, von denen man auf der Landstrasse nichts wahrnimmt. Da muss man die schönsten Landhäuser und äusserst romantische Lagen suchen. Ein sehr angenehmer Spatziergang führt oberhalb Vevay, unterhalb dem

Schlosse *Blonay* weg, durch das sogenannte *Basset*, bey dem Schlosse *Chatelar* vorbey, nach dem Dorfe *Montreux* (s. *Montreux*). — Oberhalb des Schlosses *Blonay* auf dem Berge *Lala* ist eine schwefelhaltige Quelle. Auf dem Berge *Thomay*, oberhalb dem Dorfe *Bren*, ist die merkwürdige Höhle *Sequepliau* (Felsen, welcher regnet), welche voll Tropfsteine ist. Von oben tröpfelt beständig Wasser herab und bildet auf dem Boden Konkretionen, die man unter dem Namen *Confetti di Tivoli* kennt; die Tropfsteine dieser Höhle sind sehr fein, und inwendig glänzend weifs wie Quarz. Von diesem Berge fliefst der Bach *Baye de Bren*, oder *de Clarens*, herab.

Felsensturz. Vevay gerade gegenüber geschah ob Tauretunum, wahrscheinlich zwischen *St. Gingoulph* und *Meillerie* im J. 563. ein so fürchterlicher Felsensturz in den See hinein, dafs nicht blofs Burg und Flecken Tauretunum mit allen Einwohnern zerschmettert, sondern auch der ganze See, welcher damals grösser war als jetzt, in die Höhe getrieben, und dadurch alle an den Ufern liegende Städte und Oerter mit Menschen und Heerden ersäuft und verwüstet, selbst die Brücke in *Genf* dadurch zerrissen und hier auch viele Menschen ersäuft wurden. *Marius*, Bischof von Aventicum, erzählt dieses entsetzliche Ereignifs in seiner Chronik (s. *Payerne*).

Wege. Nach *Lausanne* 4 St. (Ueber alle Merkwürdigkeiten dieser Reise s. *Lausanne*). — Nach *Villeneuve* 2 St. Zuerst durch *Tour du Peil*, über den

Bach *Baye de Bren* oder *de Clarens*, welcher vom Berge *Thomay* herabkömmt, und bisweilen grofse Ueberschwemmung verursacht, bey den Dörfern *Clarens* und *Montreux* vorbey, über den *Baye de Montreux*, bey dem Schlosse *Chillon* (s. *Villeneuve*). — Von Vevay nach *Bulle* im K. Freyburg 5 - 6 St. eine grofse Landstrafse, welche längs der *Vevaise* neben tiefen Abgründen 2 St. aufwärts durch *Bossonens* nach *Chatel St. Denys* führt, wo das Steigen aufhört; reich an wilden und romantischen Ansichten und herrlichen Aussichten (s. *Bulle*). — Von Vevay nach *Moudon* eine Landstrafse bey dem Wirthshause *Chevres*, 1 St. von Vevay auf der Höhe, wo eine herrliche Aussicht ist, und bey dem fischreichen See *de Bray* (*Bromagus*, nach einem Orte, wovon keine Spur mehr vorhanden ist, zur Römerzeit genannt) vorbey, der 1 Stunde im Umfange hat, und bey dem der Bach *Grenet* die gröfsten Krebse liefert, durch *Esertes* und *Mezieres*, wo man rechts nach O. die Schlösser *Oron* und *Rue* erblickt. — Von Vevay nach *Montbovon* im K. Freyburg, und von da ins *Saanen*-Land, ein Weg für Fufsgänger und Reuter über den *Jaman*; zuerst durch *Clarens*, Schlofs *Chatelar* und *Charney*; von hier links, dann über die *Baye de Montreux*, auf die Höhe des *Jaman* 5 St. (s. *Jaman*); herab nach *Montbovon* 2 St. (s. *Montbovon*).

P f l a n z e n. In der Gegend von Vevay wachsen viele schöne Pflanzen.

An den Ufern der Bäche: *Corrigiola littoralis*, Längs

den Mauern: *Panicum dactylon; Rumex pulcher; Myosotis lappula; Stipa pennata; Lepidium graminifolium.* Am Ufer des Sees *de Bray*: *Melampyrum nemorosum*, herrliche und in der Schweitz sehr seltne Pflanze; *Carex limosa; Sedum villosum; Eriophorum vaginatum; Polytrichum alooides Hedw.* Bey der Bach *Clarens*: *Chlora perfoliata; Hippophäe ramnoides; Sisymbrium murale; Epilobium Dodonaei; Hieracium staticifolium*, eine Alpenpflanze, welche bis an die *Vevaise* und den Bach *de Clarens* fast bis ans Seeufer herabsteigt. (S. die Artikel *Waat* und *Montreux*).

Geognost. Beschaffenheit. Bis *Clarens* Sandstein und Nagelflue; von hier südwärts Kalkstein. Die meisten Bäche zwischen *Clarens* und *Chillon* setzen viel Tuf ab. Vor *Chillon*, bey dem Dörfchen *Territet*, ist in einer Wiese eine beträchtliche Tufbank. Die Bäche *Vevaise* und *Baye de Bren* wälzen aus der Nagelflue des *Jorat* eine Menge gerollte Steine dem *Genfer*-See zu. (S. *Jorat* und *Lausanne*).

Via mala. So wird die Strafse genannt, welche von *Tusis* durch eine der merkwürdigsten Felsen-Schluchten und schauerlichsten Gegenden der Schweitz ins *Schamser*-Thal führt, und von *Tusis* bis *Zilis* 2 Stunden lang ist. Dieser ungeheure Felsenrifs liegt zwischen dem *Beverin* und *Muttner*-Horn, und ist oft nur wenige Klafter breit; in dessen schwarzer Tiefe wüthet der *Hinter-Rhein* ungehört, aber an dem pfeilschnell schiefsenden Schaum bemerkbar, und seine zerrifsnen nach oben überhängende Wände sind mit alten Tannen besetzt, welche das Dunkel dieses Schlundes

noch vermehren. Die eingesprengte Strafse, 3-4 Fufs breit und 2-400 Fufs über die Abgründe des Rheins, windet sich bald an der rechten bald an der linken Felsenseite fort, und wird durch drey Brücken verbunden. Zur Verfertigung dieser Brücken mufsten Mastbaum-hohe Tannen durch Stricke oben über die Felsenwände des Schlundes herabgelassen, das eine Ende derselben an die eine Seite befestigt und das andere an die jenseitige Wand gelagert werden. Die Strafse ist gut unterhalten, gegen Unglücksfälle ziemlich gesichert, im Sommer nicht gefährlich, und nur bey schneereichen Wintern und Frühlingen sind Lauinen zu befürchten, und verdient jetzt nicht mehr den Namen Via mala. Von Tusis geht es über die Nolla, ½ St. aufwärts nach dem Hofe Rongella (rhät. Ronkejla). Auf dem Wege dahin sieht man rechts auf einem Felsen die Reste des Schlosses Obertagstein, höher die *Saifser*-Maiensäfse, und über diese die *Jomser*-Alp; links zieht der *Grabsteig* mit seinem Tannenbewaldeten Gipfel; nach N. geniefst man einer herrlichen Aussicht nach dem *Heinzenberg* und über einen Theil des *Domleschger*-Thales. Dicht vor Rongella erblickt man jenseits des in der Tiefe verborgnen Rheins auf der Höhe einen Theil vom Dorfe Obermutten. Vom Rongella führt der Weg nach der Via mala herab. Bald leitet eine kühne steinerne Brücke auf die rechte Seite des Schlundes, dann mitten durch ein Felsenloch; und nach einigen 100 Schritten führt eine zweyte kühne Brücke, ½ St. von Rongella, wieder auf die linke Seite. Diese

in einem Bogen gesprengte Brücke ist 40 Fuſs lang, und der Abgrund unter derselben soll 480 Fuſs tief seyn, aus welchem das wüthende Toben und Aechzen des Rheins dem Ohr kaum vernehmbar ist. Nicht weit von der zweyten Brücke bildet der *Rhein* einen Fall, welcher, wenn grade die Sonne in die Schlucht scheint, einen schönen Regenbogen zeigt. Eine halbe Stunde weiter geht der Weg über eine dritte Brücke, 160 F. über den Rhein (zufolge der Messung des H. Pfarrer Truog in Tusis), auf die rechte Seite, und bald nachher bey der Kirche des H. Ambrosius (von den Einwohnern *Ambriesch* oder auch la Baselgia genannt) tritt man aus der Kluft ins lachende uud reitzende *Schamser*-Thal, wo *Zilis* das erste Dorf ist (s. *Zilis*). Zwischen der ersten und zweyten Brücke ist der an schauerlicher, erhabner und romantischer Natur reichhaltigste Standpunkt. Das feyerliche Dunkel dieser wilden Felsengegend stimmt zur Schwermuth, und die schwarze Unthat eines Ungeheuers von Geistlichen, der ein von ihm verführtes Mädchen hier in den Abgrund stürzte, erfüllt die Seele mit Grausen und Entsetzen. Dagegen wurde dieser Ort auch durch die beyspiellose Kühnheit und Uneigennützigkeit des noch lebenden H. Salomon *Hungar*, Landammann in Tusis verherrlicht. Eine Lauine stürzte bey der zweyten Brücke ein mit Reiſs beladnes Saumpferd in den Abgrund des *Rheins* hinab. Der Eigenthümer zeigte in Tusis an, daſs sich in einem Reiſssacke Gelder befänden. Nie war es einem Bündtner beygekommen, in diesen Schlund

sich hinabzuwagen, und allgemein ward es für unmöglich gehalten, ohne offenbar sein Leben einzubüſsen. Ohnerachtet dessen hatte H. *Hungar* die Kühnheit, sich an Stricken hinabzulassen. Es gelang ihm, glücklich in die Tiefe des Abgrundes zu kommen, schwebend mit einer Hackenstange den beeisten Rhein zu durchforschen, endlich den Reiſssack zu finden, festzuhacken, ans Ufer zu ziehen, das in Löschpapier gehüllte Geld herauszunehmen, und nun das Zeichen zum Heraufziehen zu geben. Dieſs war aber sehr schwierig; eine ganze Stunde hieng der kühne Mann in der Luft und half sich am beſsten mit seiner Stange, indem er an derselben emporrutschte. Er rettete so 200 Thaler einem Handelshause in *Rorschach.* — Die Via mala wurde 1470. durch die Gemeinde von Tusis angelegt, und führte ganz an der Westseite; die erste Brücke wurde erst 1738. und die zweyte 1739. erbaut, wodurch der Paſs mehr Sicherheit erhalten hat. Vor Eröfnung der Via mala gieng die Straſse am Piz Beverin in beträchtlicher Höhe, durch die *Oberst-Alpen*, den *Dürren-Wald*, gegen das Maiensäſs Seiſsa, oberhalb den Dörfern Lohn, Mathon, Vergenstein, Arosaalp nach Sufers im Rheinwaldthale. Im *Dürren-Walde* sieht man noch Spuren eines 6 Fuſs breiten Weges, und H. Pfarrer Truog sah noch 1789. am Piz Beverin in beträchtlicher Höhe Mauerreste von der ehmaligen Straſse.

Pflanzen.

In der *Via mala* wachsen: *Pyrola uniflora. Juncus niveus* und die so seltne *Linnea borealis.*

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen dieser ungeheuren Kluft bestehen aus senkrechten Schichten Kalk- und Thonschiefers, an deren Wänden das sogenannte Gletschersalz (Bittersalz) ausschlägt. Auch streicht hier Gyps in senkrechten Schichten.

Viege (s. *Visp*).

Vierwaldstädter-See (s. *Luzerner-See*).

Vigezza-Thal, zwischen dem K. Tessin und dem italienischen Oscella-Thal, durch welches von Locarno der geradeste Weg nach Domo d'Ossola, 10 bis 11 Stunden führt.

Weg. Man sehe *Centovalli-Thal*, wo der Weg bis Borgnone beschrieben ist. Von hier geht es bergab nach Comedo zur Brücke über die Ribellasca (die Grenze des K. Tessin und der Schweitz), und nun bergauf nach der Kapelle und dem Dorfe Olgia, wo man das ganze Centovalli übersieht, und wo sich das Vigezzathal öfnet; herrlich stellt sich hier der Monte Finaro dar. Von Olgia geht es nach *Malesco* auf malerischem Hügel; hier mufs man von Locarno kommend des Nachts bleiben. Gegenüber liegen auf Hügeln Maria Maggiore, Hauptort des Thales, und St. Silvastro, zwischen denen sich eine Kluft öfnet. Ob Malesco zeigt sich ein enges Bergthal, durch welches ein Pfad in 5 Stunden nach Canobbio am Langensee führt, und man erblickt die Dörfer Craveggio, Prestinone, Fosseno und Bertogno. Von Malesco geht der Weg durch Crana, Riva, wo der Melezzabach einige schöne Fälle bildet, bis ans Ende des See ebnen Thals,

und nun aufwärts durch den Felsendurchbruch Trontano, wo grauenvolle Zerstöhrung herrscht, nach Bajesco, steil abwärts über Gerölle ins Städtchen Masera, wo man links das Dorf Trontano sieht, und von hier in 1 St. nach Domo d'Ossola.

Merkwürdigkeiten. Das Vigezzathal hat zwey Aerme, und hat das eigenthümliche, dafs es bey Riva durch eine Höhe getrennt ist, von wo die östliche und westliche Melezza abfliefst. In dem östlichen Arme erhebt sich nordwärts Crana, der hohe Kamm Plodina di Crana, aus welcher Gegend ausserordentlich viel Holz nach dem Langensee geflöfst wird; die Bäche werden dazu vermittelst künstlicher Anschwellungen, welche die Italiener Serre nennen, zu diesem Zweck tüchtig gemacht. Das Thal ist schön, obgleich nur Gras und Rokken wachsen. Es giebt hier viele reiche Kaufleute, welche ihre Handelshäuser in den gröfsten Handelsstädten Europa's halten, ihre Frauen und Kinder aber in diesem Thale lassen, und auch immer wieder zurückkehren, um ihr Leben zu beschliefsen. Ohnerachtet des Reichthums sind doch die Einwohner noch so einfach, wie sie vor 200 Jahren waren. — Auf den Bergen quellen an zwey Stellen *schwefelhaltige* Wässer, 4 St. von Craveggio, und oberhalb Malesco. — Von einem Dorfe Vocogno schliefst *Ferrari*, dafs in dem Vegezzathal das Völkchen, von den Römern Vocontii genannt, gewohnt habe.

Geognost. Thatsachen. Das Thal liegt in dem Urfelsgebilde. Glimmerschiefer, Granat, Urkalk-

stein, Topfstein streichen durchs Thal. In dem westlichen Thal herrscht Glimmerschiefer in senkrechten Schichten, welcher in der gröſsten Verwitterung sich befindet, weswegen die Straſse über den Trontano bey Regen und Schneestürzen sehr gefährlich ist. Bey Buseni ist der Glimmerschiefer von Schichten eines weiſslichen Thons durchzogen, und hier finden sich schöne Strahlsteine. Oberhalb Malesco bricht schwarzer und weiſser Marmor, welcher so schön wie der Carrarische ist. Nordwärts Crana adriger Granit, der in schönen Tafeln spaltet, die sich nach SO. senken. Im Bache des Val di Forno, welcher den Weg nach der Alp Trence durchschneidet, streicht ein Lager *Schwefelkies*, und hier sieht man beträchtliche Anhäufungen eines feinen Quarz- und Fluſsspatsandes. Bey den höchsten Sennhütten in einem kleinen Tobel unweit dem Schnee entdeckte der mailändische Naturforscher Amoretti im J. 1797. zwischen Granit eine 4 Zoll breite *Kaolin*-Ader, welche in einem mehrere Fuſs breiten Gange einer schwarzgrauen blättrigen Steinart streicht; wo der Kaolin rein ist, erscheint er in viereckigen faserigen Säulchen krystallisirt. — Bey Maion, dem östlichsten Dorfe, bricht erprobtes aber bisher unbenutztes Eisenerz. — Die ganz wagrechte östliche Thalebne ist westlich bey Riva und östlich bey Majon durch Nagelfluehügel geschlossen, und es ist augenscheinlich, daſs das Thal ehedem einen geschloſsnen See bildete.

VILLENEUVE (*Pennilucus* zur Römerzeit) im K.

Waat, an der Strasse von *Aigle* nach *Vevay*. Zwischen diesem Dorfe und *Boveret* fällt die *Rhone* in den *Genfer*-See. Das Wirthshaus ist gut, und man findet hier köstliche Forellen.

Schlacht der Helvetier gegen die Römer. Die Gegend zwischen *Villeneuve*, *Roche* und *Port Vallais* ist deswegen sehr merkwürdig, weil hier die *Römer* unter dem Consul *Lucius Cassius* von den *Tigurinern*, unter Anführung des *Divico*, im J. 646. nach Erbauung der Stadt *Rom* (1197. vor Christi Geb.) gänzlich geschlagen wurden. Der Konsul und die Blüthe des Heeres blieben, die übrigen flohen dem Lager zu; allein dieses musste sich den *Helvetiern* ergegeben, welche alle römische Rüstungen und eine Menge Geisseln nahmen. Diese schreckliche Niederlage erregte in *Rom* eine ausserordentliche Bestürzung. Fünf Jahre nachher zog das ungeheure Heer der *Cimbern* mit den *Helvetiern* vereint über die Alpen nach Italien, (höchstwahrscheinlich durch Wallis und über den Simplon, s. *Arona* und *Simplon*), wo bey Vercelli Marius durch seinen Sieg Italien und Rom vor den nordischen Barbaren rettete. — Bey Villeneuve sind römische Münzen, Bruchstücke von Inschriften und Mosaik-Fussboden gefunden worden.

Wege. Von Villeneuve nach *Roche* 1 St. (s. *Roche*). Nach *Vevay* 2 St. Von Villeneuve breitet sich der See mit seinen herrlichen Ufern vor dem Auge aus, und entwickelt sich auf dem Wege nach dem Schlosse *Chillon* und *Montreux* immer mehr. Man

sieht die Seeufer von *Rolle* an, die Stadt *Lausanne*, die stuffenartigen Hügel des *Ryf*-Thales (*Côte de Vaux*), den *Montagne* und *Tour des Gaules* oberhalb *Vevay*, *Tour du Peil*, die Schlösser *Chatelar*, *Blonay*, *Hauteville*, u. s. w. Die Merkwürdigkeiten von *Chillon* und *Montreux* s. man unter dem Art. *Vevay*.

Pflanzen und geognost. Beschaffenheit. Die Alpenpflanzen *Epilobium angustifolium* und *Narcissus poeticus* steigen bis bey *Villeneuve* herab. Die Sümpfe in der Nähe von Villeneuve bieten eine Menge merkwürdiger Pflanzen dar. Ueber die geognostische Beschaffenheit s. den Art. *Roche*.

VILLMERGEN, merkwürdig durch zwey Schlachten, welche die Schweitzer in ihren Bürgerkriegen hier lieferten (s. *Hallwyler-See*).

VISO (Mont), Mons Vesulus von den Römern genannt, das höchste Felshorn in den Kottischen Alpen, innerhalb der Grenzen von *Dauphiné*. Man sieht dieses aufserordentliche spitzige Horn von *Turin* und *Mailand* sehr deutlich. An der Ostseite desselben entspringt in 2 Aermen der *Po*, Fluviorum rex Eridanus von den Römern genannt, und 3 Thäler ziehen nach der piemontesischen Ebne herab. In der Nähe des Viso führte Bellovesus, Hannibal, Caesar, August, die Könige von Frankreich ihre Heere über die Alpen nach Italien und nach Gallien (s. *Alpen*, *Suza*, *Grofsen Bernhard*). — Im Monat April 1808. waren zur selben Stunde die *heftigsten Erdbeben* in den Kottischen Alpen, in *Turin*, *Grenoble*, *Genf*, *Lausanne*, *Tou-*

lon; die Erderschütterungen dauerten in den Thälern der Kottischen Alpen das ganze Jahr von Zeit zu Zeit fort, selbst noch im Jenner, und am 12. Juni des Jahrs 1809.

VISP oder VISPACH (franz. *Viege*). Grofser Flecken in *Ober-Wallis*, am Eingange des *Visper*-Thales, an dem *Visp*-Flusse nicht weit von der *Rhone*, liegt 2004 F. übers Meer. Der Hauptort eines Zehnten, wo dessen Versammlungen und viele Märkte gehalten werden. Der *Visp*-Flufs, welcher hier aus dem langen *Visper*-Thal hervortritt, ist so grofs und voll als die *Rhone* selbst. Auf der Brücke sieht man im Hintergrunde des Thales den Gipfel des *Mont Rosa* (s. den folgenden Art.) Oberhalb dem Flecken stand ehedem das Schlofs *Hübschburg*, Sitz des Grafen von *Visp* und *Blandra*. Zu jener Zeit wohnte hier der meiste wallisische Adel, von dessen Hochmuth die Geschichtschreiber viel erzählen. Nachdem die Walliser im J. 1383. in dem unglücklichen Krieg gegen Savoyen das ganze Unter-Wallis verloren hatten, und der Graf *Rudolph von Greierz* den Krieg für Savoyen fortsetzte, um *Oberwallis* zu erobern, wurde er mit 8000 M. bey Visp den 20. December 1388. von den Oberwallisern unter ihren Landshauptmann *von Raron* gänzlich geschlagen, wobey 4000 Ritter und Lanzenknechte theils durchs Schwerdt umkamen, theils in der Rhone ertranken. Aus Rache führten die Savoyarden 2 Söhne Rarons gefangen fort, welche der Herzog enthaupten liefs. Nach der gewonnenen Schlacht zerstörten die Walliser die *Hübschburg*.

Wege. Von Visp nach *Siders* 6½ St. (s. *Siders*). Nach *Brieg* 2 St. zuerst durch *Gambsen*; bald darauf, vor der Oeffnung des *Nanzer*-Thales vorbey, durch die Reste einer Mauer, welche von den Gebirgen bis an die Rhone herablief und für eine römische Schutzmauer gegen die oberhalb derselben wohnenden *Viberi* gehalten wird, durch *Glüs* (in dessen Kirche das Grabmal des *Georg Supersax* oder *von der Flue* mit seinen 23 Kindern zu sehen ist, welcher in den italienischen Kriegen im Anfange des XVI. Jahrhunderts als wüthendes Partheyhaupt für Frankreichs Vortheil und als Gegner des Bischofs *Schinner* sein Vaterland in die gröſsten Unruhen stürzte), über den *Saltinenbach* nach Brieg. Von Glüs geht die neue Heerstraſse auf den *Simplon*; man s. hierüber *Brieg*.

Geognost. Beschaffenheit. Von *Visp* bis *Brieg* zeigt sich Glimmerschiefer mit Quarzadern, grüner Talkschiefer mit Glimmer, und glimmerreicher Kalkstein.

VISPER-THAL, auch *Vispacher*-Thal genannt, in Ober-Wallis, öfnet sich bey *Visp*, zieht 9-10 Stunden lang nach S. und O. zwischen den höchsten Gebirgen, welche *Wallis* von *Piemont* trennen, vom *Vispach* durchströmt, und von dem *Rosa* oder *Mittags*-Horn, dem *Matter*-Horn und *Moro* geschlossen. Dieses Thal ist reich an wilder, erhabner und romantischer Natur, reich an den seltensten Pflanzen und Steinarten, und wird von einem deutschen Alpenvolke bewohnt, bey welchem die Sitteneinfalt der patriarcha-

lischen Zeit herrscht; dennoch wird es gar nicht besucht, und ist deswegen fast unbekannt.

Beschreibung des Saaſs-Thales und des Matter- oder Nikolai-Thales. Von Visp 1 3/4 St. entfernt spaltet sich bey *Stalden* das Thal in zwey Aerme: 1) Der linke oder nach O. ziehende Arm erhält den Namen *Saaſser*-Thal, auch *Rosa*-Thal (*Val Rosa*), weil es vom *Rosa* und *Moro* geschlossen wird. Der Hauptort desselben heiſst *Saaſs*, 4 1/2 St. von *Stalden*. Aus dem *Saaſser*-See entspringt der östliche Arm des *Vispach*-Flusses, der von den Bächen vieler Gletscher vermehrt wird. Oberhalb dem Dörfchen Vermegro liegt der groſse Morogletscher. Auf der Höhe des Passes über den Moro ins Anzascathal bietet sich eine unbeschreiblich schöne Aussicht des ganzen östlichen Schichten-Durchschnittes des *Mont Rosa* dar, welcher sich von seinem Fuſs bis zum vergletscherten Gipfel zeigt. Der *Rosa* oder das *Mittags*-Horn ist nur wenige Klafter niedriger als der *Montblanc*, steht an der Grenze zwischen *Piemont* und *Wallis*, und scheidet das *Saaſser*-Thal von dem *Val Anzasca*. S. die Merkwürdigkeiten des *Rosa* unter dem Art. *Rosa*. Ehedem war die Straſse aus Wallis über den Moro nach Italien betreten, und selbst die Briefpost nahm diesen Weg. 2) Der rechte oder nach S. ziehende Arm wird nach dem Dorfe *St. Nikolas*, welches 2 1/2 St. von *Stalden* liegt, *Nikolai*-Thal, und nach dem letzten und höchsten Dorfe *Matt*, 4 3/4 St. von *Nikolas* entfernt, auch *Matter*-Thal genannt.

Dieser Hauptarm des *Vispacher*-Thales schickt einige Nebenthäler in die Seitengebirge. Dieses Thal wird von dem *Matter*-Horn und *Breit*-Horn, welche mit ungeheuern Gletschern belastet sind, geschlossen, aus denen die oberhalb *Matt* liegenden Seen und der *Visp*-Fluſs seinen Zufluſs erhalten. — *St. Nikolas*, ein groſses Dorf, liegt 3396 Fuſs übers Meer. *Matt* (auch *Zer Matt*, *Zur Matt*, und *Praborgne* genannt), das letzte Dorf, gehört zu den am höchsten gelegnen Dörfern in der Schweitz. *Grenchen* oder *Grächen*, zwischen *Stalden* und *Nikolas*, war der Gebürtsort *Thomas Platters*, des eifrigen Reformators und berühmten Arztes und Professors zu *Basel*, welcher in seiner Jugend, wo er Ziegenhirte war, die wunderbarsten Schicksale erlebte, und späterhin einer der merkwürdigsten (obschon minder bekannten) Zeugen und Mitwirker der Glaubenstrennung in der Schweitz ward*).

Das Matter-Horn. Oberhalb *Matt* erhebt sich einer der prächtigsten und auſserordentlichsten Felsobelisken des ganzen Alpengebirges, nämlich das *Matter*-Horn (welches von den Piemontesern Mont *Cervin* und *Sylvio* genannt wird). Man sehe dessen Gestalt auf dem zweyten Alpenabrisse. An dessen Fuſs führt ein Paſs auf die Südseite nach Italien, deswegen sehr merkwürdig, weil es die höchste Straſse unter allen Ge-

*) Man sehe seine Lebensbeschreibung in den *Miscellaneis Tigurinis*, und einen sehr kernhaften Auszug davon im *helvetischen Almanach* vom J. 1790 — 92. und in den *Etrennes helvetiennes* des Hrn. Prof. Bridel.

birgspässen in Europa ist; denn der höchste Punkt dieses Weges liegt 10,284 F. übers Meer. Auf der Höhe dieses Passes, in dem *Col de Cervin*, brachte H. *von Saussure* mit seinem Sohne im J. 1792. vom 11. bis 14. August zu. Das *Matter*-Horn selbst erhebt sich über das Joch noch 3570 F., und ist also 13,854 Fuſs übers Meer. Das Barometer stand auf dem Joche 19°, 3', 0''. Der Anblick des dreiseitigen *Matter*-Horns ist auſserordentlich prächtig. Nach SW. erheben sich die *weiſsen Hörner*; nach SO. das *Breit*-Horn 12,012 Fuſs übers Meer, den 13. August von dem H. *von Saussure* erstiegen. Die Kette des *Breit*-Horns zieht erst nach SO. und hernach nach S., und ist vom *Mont Rosa* durch einen Gletscher getrennt, der sich mit dem Gletscher des *Matter*-Horns an der Nordseite nach *Matt* zu vereinigt. Das *Matter*-Horn und dessen Joch stehen schon auf piemontesischem Boden. Ungeheure Gletscher lasten auf der Süd- und Nordseite dieser Felsen, und starren überall in die Thäler herab. An der Südseite des *Matter*-Horns liegt das *Val de Cervin* oder *Tornanche*, 8 St. lang, welches sich bey *Chatillon*, und das *Val d'Ayas* oder *Challant*, 7 St. lang, welches sich bey *Verrex*, beyde ins *Val d'Aosta* öffnen.

Wege. Nur in dem höchsten Sommer läſst sich die Reise über das Joch des *Matter*-Horns und des *Moro* unternehmen. Von dem höchsten Dorfe *Matt* oder *Zer Matt* bis zum Anfange des Gletschers 4 St.; über den Gletscher bis auf die Höhe des Jochs 2 St.

also von dem Flecken *Visp* am Ausgange des *Vispach*-Thales 15 Stunden. An der Südseite herab, bey der Redoute *St. Theodule* (welche vor 2 - 3 Jahrhunderten von den Einwohnern des *Val d'Aosta* erbaut wurde) vorbey, über einen Gletscher 1 St., zu dem ersten Sommer-Dorfe *Breuil* (6162 F. übers Meer) im *Cervin*-Thale 3 St., und von da bis *Chatillon* 8 St.; oder ins *Ayas*-Thal über den Gletscher 1½ St., nach dem *Col de Cimes blanches* oder *Fenétre d'Avantine* 1 St. Von hier nach *St. Jacques* 3 - 4 St., nach *Verrex* 7 St. am Ausgange des *Ayas*-Thales; oder von *St. Jacques* über die *Furca di Betta* nach *Gressonay* ins *Lesa*-Thal 7-8 St., von *Deutschen* bewohnt, welches sich bey *St. Martin* ins *Val d'Aosta* öffnet (s. *Anzasca-Thal*). Der Paſs übers Joch des *Matter*-Horns ist für Maulthiere und Felsenpferde gangbar; die Dünnheit der Luft wird in dieser Höhe den Thieren so beschwerlich, daſs sie kläglich keichen. — Von *Zer Matt* über den *Weiſsen Grat* nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thale 11 St.; äuſserst gefährlich; man muſs einige tausend Fuſs höher steigen, als das Joch des *Matter*-Horns, und 4 St. lang über steile Gletscher wandern. — Von *Visp* nach *Saaſs* im *Saaſs*-Thale 6 St., und von *Saaſs* über den *Monte Moro* nach *Macugnaga* im *Anzasca*-Thal 8 St. (s. *Anzasca* und *Moro*).

Pflanzen.

Das *Vispacher*-Thal gehört zu den an den seltensten Alpenpflanzen reichsten Thälern der ganzen Schweitz.

In dem rechten Arme desselben, oder dem *Nikolai*-Thale, von *St. Nikolas* an, bis an den Gletscher des *Matter*-Horns, wachsen: *Serratula alpina. Antirrhinum genistifolium. Viola pinnata. Apargia crispa. Juniperus sabina* in Menge. *Astragalus leontinus. Astragalus exscapus*, oberhalb *Matt* in einem Walde von Lerchenbäumen; wächst ausschliefsend im *Wallis. Anemone baldensis. Agrostemma Flos Jovis. Myosotis nana Jacquini. Artemisia spicata* und *glacialis. Potentilla rubens* und *rupestris. Aira spicata.* — Auf den Alpen des *Nikolai*-Thals: 1) Auf dem *Ober-Staffel*: *Astragalus Halleri. Carex strigosa, bicolor, capillaris* und *panicea. Ranunculus rutaefolius. Lychnis alpina.* 2) Auf dem *Stock*: Ganz eigenthümlich hier: *Herniaria alpina, Vill*, und *Alyssum alpestre. Potentilla multifida.* 3) Auf dem Berge *Fluelen*: Die schöne Pflanze *Anemone Halleri.* 4) Auf den Alpen oberhalb *Zer Matt*: *Phyteuma pauciflora. Aretia alpina* mit purpurrother Blume, *Aretia vitaliana* mit gelber Blume; auf dem Berge Räfel entdeckte H. *Thomas* (der Sohn) ein neues *Phyteuma*, welches H. Gaudin (s. *Nyon*) *rigida* genannt hat; es ist eine kleine sehr hübsche Pflanze, deren Blätter linienartig und sehr steif sind. 5) An der Nordseite des *Matter*-Horns zwischen *Matt* und dem *Joch*: *Silene vallesiaca*; *Saponaria lutea*, bey dem See auf der Seite des Gletschers; diese beyden Pflanzen sind eigenthümliche Pflanzen des *Ober-Wallis. Trifolium saxatile* am Gletscher. *Potentilla norvegica* und *nivea. Ranunculus glacialis. Phaca alpina* und *frigida. Melissa nepeta. Thlaspi Hall. helv.* 519. *Arabis Halleri.* 6) An der Südseite des *Matter*-Horns, nach *Breuil* hinab: *Saxifraga muscoides Jacquini*,

aspera und *bryoides*. *Valeriana celtica*. *Cheiranthus alpinus*. *Sempervivum globiferum* nirgends als hier und auf dem *Pilatus*. *Phyteuma Scheuchzeri*. *Primula villosa Allioni*. *Avena versicolor*, Vill. *Statice armeria*. *Aretia helvetica*. In dem *Tornanche*-Thal am Fuſs des *Cervin* hat H. *Thomas* auch die wahre *Agrostis rubra* entdeckt, welche sicher nichts mit der Nro. 1523. *Hall.* gemein hat. — Ueber die seltnen Pflanzen des *Monte Moro* im *Saaſs*-Thale s. *Moro*.

Geognostische Thatsachen. Durch das Vispach-Thal streichen Glimmerschiefer, Topfstein, Gneiſs, glimmerreicher Kalk, Serpentin und Jade (magrer Nephrit). Bey *Termine* sind Topfstein- oder Gildstein-Gruben; auch wird hier viel Amianth gefunden; der hiesige Topfstein, welcher gröber und unreiner als der bey *Chiavenna* ist, wird zu Ofenplatten verarbeitet. Am Eingange des Visperthales streicht Urkalkstein mit glimmerreichen Ablösungsflächen; weiter im Thal Glimmerschiefer, welcher oft in Gneiſs übergeht, und mit Urkalkstein abwechselt. Bey *Stalden* ist Glimmerschiefer herrschend, und geht nur selten gegen das Dorf Saaſs in Gneiſs über. Bis über das Dörfchen Vermegro hinauf liegt das Saaſsthal in Gneiſs, welcher in Glimmerschiefer übergeht. An der Nordseite des Moro findet man den *magern Nephrit* (Jade) mit *Smaragdit* häufig als Gebirgsart, und der Morogletscher bringt eine ungeheure Menge *Nephrit*-Trümmer herab, von denen so viele gerollte Stücke am Genfersee in der Gegend von *Genf* gefunden werden. Längs dem Wege den Moro

hinauf bis zur Höhe sieht man aber nichts als Gneiſs, der mit Glimmerschiefer abwechselt. *(Escher).* — Das *Matter*-Horn scheint aus drey Paralell-Schichten zu bestehen, wovon die oberste isabell gelblich, die zweyte grau, und die dritte wie die erstere aussieht. Die erste und dritte Schicht bestehen aus Serpentin, abwechselnd mit glimmerigem Kalkstein; die zweyte scheint Gneiſs und Glimmerschiefer zu seyn. Das *Breit*-Horn besteht fast ganz aus Serpentin, äuſserlich von isabell bräunlicher, innerlich von grüner Farbe; enthält viel magnetischen Eisenstein in wurmartiger Gestalt, woraus, wenn das Erz aufgelöst ist, Löcher entstehen, welche aussehen, als hätten Würmer den Fels zerfressen. Man findet auch hier blättrigen Serpentin, und hin und wieder Glimmerschiefer ohne allen Quarz. Der Felsengrat bey dem Joche des *Matter*-Horns zeigt von dem untersten Theil nach oben: 1) Grauen Gneiſs mit Hornblende und Feldspathadern. 2) Höher: Grünen Glimmerschiefer mit Kalkspathadern und Eisenkiesen. 3) Braunen Gneiſs mit vielem Glimmer. 4) Gneiſs mit bestimmten Körnern. 5) Eine Schicht körnigen Feldspaths. 6) Schwarzen Speckstein mit vielem magnetischen Eisenstein. 7) Viele Trümmer eines weiſsgelblichen Kalksteins. 8) Gneiſs und grünen Glimmerschiefer. 9) Kalktuf. 10) Spiegelspeckstein, die letzte Schicht vor Anfang des Schnees, wo noch Trümmer von schiefrigem Serpentin mit glasartigem Strahlstein, und grünbraune Bruchstücke, mit vielen Granaten gemengt, liegen. Dieser Grath verbirgt sich einige hundert Fuſs

unter Schnee, und steigt dann nördlich wieder empor. Da wechseln dann Serpentin, grüner Glimmerschiefer und glimmeriger Kalkschiefer. Steigt man eine Stunde aufwärts, so liegt auf glimmerigem Kalkschiefer: 1) Eine 20 Fuſs mächtige Schicht Gneiſs, der sehr hart, fein, und grauweiſslich grünlich ist, in dünnen Blättern von 8-9 Linien, höchstens 1 Zoll bricht; liegt fast waagrecht. 2) Auf diesem Gneiſs sitzt bläulicher feinkörniger Kalkstein mit grauweiſsen Adern. 3) Dann folgt eine Schicht, die dem Kalktuf gleich sieht. 4) Dann glimmeriger Kalkschiefer in dünnen Blättern. 5) Derber Kalkschiefer. 6) Eine dicke Bank grünen Gneiſses mit weiſsen Feldspathkörnern. 7) Auf diesem Gneiſs sitzt gelblicher Kalkstein mit Glimmer gemengt. Die Schicht Kalktuf ist 1-2 F. mächtig und gelbbraun, und besteht aus Kalk mit vielen weiſsen Glimmerblättchen, grünen Talkblättern und vielem Thon gemengt, welcher auswittert und eine Menge unregelmäſsige Oeffnungen zurückläſst. Diese Schicht liegt in der Höhe von 10,800 F.; eine zweyte ganz gleiche Schicht streicht in der Höhe von 10,320 Fuſs; eine dritte an der Südseite nach *Breuil* hinab in der Höhe von 9600 Fuſs, und eine vierte und fünfte in der Höhe von 7200-7800 F. übers Meer. An der Südseite des *Matter*-Horns beym Herabsteigen nach Breuil (im Cervin-Thal) zeigt sich Gneiſs zwischen glimmerreichem Kalkstein; 1200 Fuſs oberhalb Breuil weiſser Gneiſs; über diesen lagert Kalktuf; dann glimmerreicher Kalkschiefer, hernach wieder Tuf, und dann grünlicher Gneiſs.

Dicht oberhalb Breuil zeigt sich Gneifs mit vielen Granaten und stahlblauer Hornblende. Südwestlich von Breuil ist Spiegel-Blutstein, schöner Dolomit mit kleinen Tremoliten, und mefsinggelben kubischen Schwefelkiesen. Von Breuil bis Chatillon herrscht im Cervinthale meistentheils Serpentin, und körniger glimmeriger Kalkstein. (Saussure). — Ueber die geognostische Beschaffenheit von dem Joche des Matter-Horns ins Ayas-Thal s. *Rosa*. — Die beyden Aerme des Vispacher-Thales, nämlich das Saafs- und Nicolai-Thal verdienen eine genauere geognostische Untersuchung, als sie bisher gewürdiget worden sind.

VÖGLISECK, s. *Speicher*.

VORDER-RHEIN-THAL, im K. Bündten, von *Reichenau* bis *Camot* 15 St., bis hinten in Cornära oder Maigels, oder bis auf die Höhe des Crispalt 18 St. lang, zieht von SW. nach NO. Im Rhätischen wird es Surselva, d. i. *ob dem Walde*, auch *Oberland* genannt (s. *Oberland*, *Reichenau*, *Ilanz*, *Trons*, *Disentis*, *Tavätscher*- und *Medels-Thal*). Da dieses Thal vom *Vorder-Rhein* (rhätisch: Surselver-Rhein) durchströmt wird, so schien dem V. diese Benennung die bestimmteste.

W.

WAAT (der Kanton), auch K. *Vaud*, und *Leman* genannt; einer der gröfsten Kantone der Schweitz, denn er enthält 70 □ Meilen und 144,474 Einwohner. Im

J. 1806. zählte man in diesem Kanton 56,892 Stück Rindvieh, 22,000 Pferde, 65,846 Schaafe, 15,683 Ziegen, und 20,452 Schweine. Besteht aus dem ehmaligen *Pays de Vaud*, den Landschaften *Aigle* und *Bex*, und den ehmaligen Vogteyen *Eschallens*, *Orbe* und *Granson*.

Geschichte. Die Römer besafsen dieses Land bis ins V. Jahrhundert *), wo die germanischen Völker über den *Rhein* eindrangen, und überall die Römer und Gallier vertilgten oder vertrieben. In dieser Epoche entstand der Name *Waat*, *Waat*-Land, *Wälsch*-Land. Die Deutschen nannten jeden Fremden, und so auch die Gallier: *Wale*, *Walen*. In dem salischen Gesetze der Franken werden die Gallier *Vuala* genannt, und die Engländer geben den alten Bretons den Namen *Galli*, *Walli*. Die in die Schweitz eingedrungenen Deutschen

*) Es befinden sich noch 13 römische Meilenzeiger im K. *Waat*:

1) Bey *Gerolle*, jetzt in der Kirche von St. Saphorin, im J. 47. unter Claudius errichtet.

2) Bey *Versoix*, jetzt zu *Genf*, auf dem Platze du Molard, im J. 98. unter Trajan errichtet.

3) Bey *Entreroche*, jetzt im Hofe des Schlosses Orny, im J. 119. oder 120. unter Hadrian errichtet.

4) Bey *Paudex*, jetzt bey dem Prediger Levade in *Lausanne*, im J. 143. unter Antoninus Pius errichtet.

5) Bey *Treycovagnes*, zu Yverdun in der Strafse du Four, im J. 202. unter Sept. Severus errichtet.

6) Bey *Chavornay*, jetzt zu Yverdun, unter Septimius und Geta im J. 208. errichtet

7) Bey der alten Brücke der Doulive, jetzt an der neuen Brücke der Doulive, im III. Jahrhundert unter Septimius oder seinem Nachfolger errichtet.

nannten daher das Land, wo die Gallier zu wohnen anfiengen, *Walen*-Land, *Walisch*-Land, *Wälsch*-Land, verdorben *Waldis*-Land. Aus dem letztern Worte entsprang im IX. Jahrhundert *Pagus Valdensis*, woraus späther die Franzosen *Pays de Vaud*, und die deutsche Mundart *Waat* gebildet haben. — Die *Waat* war von dem V — XIII. Jahrhundert bald ein Theil des fränkischen, bald des burgundischen, bald des deutschen Reichs. Im J. 1273. wurde es vom Herzog *Peter von Savoyen*, und 1536. von der Republik *Bern* erobert *). Von dieser Zeit bis 1798. wurde die *Waat* von Landvögten aus *Bern* als ein unterthäniges Land regiert. — König *Karl IX.* von Frankreich hatte den Entsagungsvertrag, wodurch die *Waat* von *Savoyen* an *Bern* und

8) Bey *St. Prex*, jetzt an der Brücke von Boirons bey Morges, im J. 214. unter Bassian errichtet.

9) Bey *Nyon*, jetzt an der Brücke von Boirons bey Morges, im J. 240. unter Gordian III. errichtet.

10) *Lavigny*, jetzt zu St. Livre in einem Privathause, im J. 240. unter Gordian errichtet.

11) Bey *St. Tryphon*, jetzt in der Kirche von Ollon im Anfange des IV. Jahrhunderts unter Licinius errichtet.

12) Bey *Villeneuve*, jetzt zu Villeneuve in der Nähe eines Brunnens, im Anfange des IV. Jahrhunderts unter Constantin errichtet.

13) Bey *Penthaz*, jetzt in der Kirche zu Penthaz, auch unter Constantin errichtet.

*) Während des burgundischen Krieges eroberten die *Berner* 1475. binnen drey Wochen fast die ganze *Waat* mit 46 Schlössern und Städten, und setzten Vögte bis zum Frieden mit Savoyen, wo sie die ganze Landschaft, Aigle und Bex ausgenommen, zurückgaben.

Freyburg unter den Vorbehalt seiner Freyheiten*) übergegangen war, am 25. April 1565. gewährleistet. Hierin fand das Direktorium der französischen Republik den politischen Vorwand, sich in die innre Angelegenheiten des K. *Bern* einzumischen, und die ganze Schweitz umzustürzen**). Den 28. Jenner 1798. rückten 15000 Mann *Franzosen* in die *Waat*, nachdem schon vier Wochen früher eine andre Schaar das schweitzerische Gebiet des *Münster*- und *Immer*-Thales und der Stadt *Biel* bis an die *Aar* (5 Stunden von der Stadt *Bern* entfernt) in Besitz genommen hatte. Dies war der Anfang des grofsen Trauerspiels, welches die lebende Welt genugsam kennt (s. *Aarau*, *Bern*, *Lengnau*, *Fraubrunn*, *Altorf*, *Uri*, *Urseren*, *Disentis*, *Ragatz*, *Richterswyl*, *Egeri*, *Schwytz*, *Buochs*, *Stanz*, *Unterwalden*, *Leuk*, *Sitten*, *Wallis*, *Zürich* u. s. w.). — Die *Waat* wurde seit 1798. ein selbstständiger Kanton, und entlehnte damals den Namen K. *Leman* von dem *Genfer*-See, welcher ihn bespült, und der zur Zeit der Römer *Lacus Lemanus* hiefs. Man hat ihm den Namen *Waat* gegeben,

*) S. Recherches sur les assemblées des Etats generaux du Pays de Vaud, par Mr. *de Müllinen.*

**) *Carnot* stellt in seiner bekannten im Rath der Fünfhundert abgelesnen Widerlegung des Berichts von Bailleul das feindselige Betragen gegen die Schweitzer unter dem Bilde der wahrgemachten *Fabel vom Wolf und Schaaf* dar, und fügt als damaliger Kriegsminister das Geständnifs hinzu: „*Bern sey feindlich angefallen worden, weil es 30 Millionen Livres im Schatz, und ein wohlversehnes Zeughaus gehabt habe*".

seitdem im J. 1803. die neue Federativ-Verfassung der Schweitz eingeführt wurde.

Merkwürdigkeiten. Die Einwohner dieses Kantons sprechen französisch und ein gemischtes Kauderwelsch (Patois) in verschiednen Mundarten; man s. das kurze Idioticon am Ende des I. Theils. — In diesem Kanton sind 112 Herrschaften, eben so viel bewohnbare Schlösser (über deren alte Geschlechter man *Guichenon Histoire de la maison de Savoye* nachsehen mufs), und aufser der Hauptstadt Lausanne noch 20 Städtchen. — Sowohl ein Theil des *Jura* als des *Alpengebirges* liegt im Gebiet des K. Waat, doch ist der gröfste Theil desselben mit niedrigen Hügeln bedeckt; die weite Abdachung des Geländes vom Jura hinab nach dem *Genfer*-See gehört zu den schönsten und reizendsten Landschaften in der ganzen Schweitz und in Europa, und geniefst mit Recht den allgemeinen Ruf, welcher aus allen Ländern Europa's so viele Reisende zu einem Aufenthalte hier bestimmt. Die Ansichten des *Genfer*-Sees und die Aussichten über ihn hin nach den Hochalpen der *Schweitz* und *Savoyens* sind einzig (s. *Genfer-See*). — Land- und Weinbau sind Hauptbeschäftigung der Einwohner. Alpenwirthschaft wird nur in wenigen Bezirken am *Jura*, im *Jorat* und in *Aigle* und *Bex* getrieben. Aufser Durchgangshandel und den gewöhnlichen städtischen Gewerben giebt es in den vielen Städten keine Betriebsamkeit für Fabriken und Handel. — Die *Waatländer* haben seit einigen Jahrhunderten die Auswanderung theils in fremde Kriegsdienste,

theils in grofse Handelsstädte sehr geliebt, wodurch das Land bisweilen merklich an Volkszahl abnahm (s. *Muret* sur la population du Pays de Vaux, 1764.). Alle Einwohner des K. *Waat* sind Protestanten. — In diesem Kanton liegt das *einzige Salzbergwerk* der ganzen Schweitz; (s. *Bex**).

Berühmte Männer. Da dieses Land erst 1536. mit der Schweitz verbunden wurde, so konnten dessen Einwohner an dem Heldenruhm der Eidgenossen keinen Theil haben. Seit dieser Zeit haben sich mehrere *Waatländer* in englischen und französischen Kriegsdiensten in hohen Befehlshaberstellen ausgezeichnet; z. B. General *Haldimand*, Gouverneur von Canada, General *La Harpe*, *Reynier* in Frankreich. — *Viret* und *Farel* waren berühmte Reformatoren. *Martin Lefranc*, Dichter im Anfange des XVI. Jahrhunderts. *Bochat* und *Ruchat*, berühmte Geschichtsforscher; *Vicat* und *Gaudin*, botanische, *Struve* und *van Berchem*, naturhistorische, *Muret* und *Durand*, statistische Schriftsteller. *Tissot*, einer der berühmtesten Aerzte und medizinischer Schriftsteller im XVIII. Jahrhundert. *Bridel*, beliebter Dichter.

Pflanzen. Dieser Kanton ist aufserordentlich reich an den seltensten Pflanzen sowohl der heifsen als kältesten Zonen. (Man s. *Aigle*, *Bex*, *Montreux*, *Roche* über die dortige reiche Ausbeute). Unter den in diesem Kanton liegenden *Jura*-Höhen sind besonders

*) S. die *Notices d'utilité publique de la Societé d'emulation du Canton de Vaud*, vom J. 1804. an. Sie enthalten viele Abhandlungen, den K. *Waat* betreffend.

der *Thoiry* (welcher zwar schon in *Frankreich*, aber nicht weit von *Nyon* liegt), *Dole* und *Mont Tendre* besuchenswerth. Die beyden ersten kann man von *Genf* und *Nyon*, den letztern aus dem *Joux*-Thale am bequemsten ersteigen.

In den mildesten Gegenden des K. *Waat*, nämlich am *Genfer*-See, wachsen *ausschliefslich nur hier* (und zum Theil auch in der italienischen Schweitz) folgende Pflanzen: *Arundo donax. Scirpus holoschoenus* und *supinus. Salvia sclarea. Laurus nobilis* bey *Montreux. Verbascum pulverulentum. Mentha cervina. Tordylium maximum. Sisymbrium murale. Vicia lutea. Lupinus angustifolius. Anagallis tenella. Laserpitium prutenicum. Scabiosa pyrenaica.* Kastanienwälder breiten sich in verschiednen Gegenden aus; z. B. bey *Bex*, zwischen *Morges* und *Aubonne*, hinter *Nyon*.

(Ueber den vortreflichen *Vaud*-Wein s. man den Art. *Lausanne*, und über den *Côte*-Wein den Art. *Morges*).

Geognost. Beschaffenheit. Der gröfste Theil des K. *Waat* liegt im Sandsteingebilde. Die Gebirge des Jura und der Alpen innert den Grenzen des Kantons bestehen aus Kalkstein. Alle geognostischen Merkwürdigkeiten sehe man unter den Art. *Jorat*, *Jura*, *Aigle*, *Roche*, *Bex*, *Genfer*-*See*, *Genf*, *Joux*-*Thal*, *Lausanne*, *Orbe*, *Vevay*.

WAASEN, im K. *Uri*, an der Strafse nach dem *Ursärn*- und nach dem *Maien*-Thal. Wirthshäuser: *zum Hirsch* und *im Zoll* (s. *Amstäg* und *Maien-Thal*).

Wädenschweil, grosses Dorf am westlichen Ufer des *Zürcher*-Sees. Hier war die Stammburg der Edlen *von Eschenbach-Wädenschweil*, von denen *Walter* im J. 1223. Schultheiss von *Bern* war. Dieses Geschlecht verkaufte die Herrschaft Wädenschweil, in welcher *Richterschweil* mitinbegriffen war, im J. 1287. an den Johanniterorden, und dieser wieder im J. 1549. an die Stadt Zürich. In einem offnen Lusthause nahe bey dem ehmaligen landvögtlichen Schlosse eine ausserordentlich schöne Aussicht. — Hier war in den J. 1646. und 1804. der Mittelpunkt eines Volksaufstandes, welcher mehrere Einwohner aufs Blutgerüst führte. In den ersten Tagen der letztern Unruhen wurde das schöne Schlossgebäude durch den zwecklosesten Frevel in Brand gesteckt. Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts war Wädenschweil eins der reichsten Dörfer der Schweitz, wo Lesebibliotheken waren, im Winter Konzerte gespielt wurden u. s. w. und befindet sich auch jetzt noch durch die Industrie seiner Einwohner in zunehmendem Wohlstande u. Flor.

Wäggis, Dorf im K. Luzern, am südwestlichen Fusse des *Rigi* und am Ufer des *Luzerner*-Sees, geniesst eines äusserst milden und fruchtbaren Klima's nnd einer herrlichen Lage. Die Nordwinde sind abgehalten, und Kastanien- Mandel- und Feigenbäume wachsen hier (s. *Rigi*, den Art. *Pflanzen*).

Geschichte. *Wäggis* gehörte dem Kloster *Pfeffers*, von welchem es die *von Ramstein*, und alsdann im J. 1342. die *von Hertenstein* zu Lehn trugen, welches Geschlecht schon 1199. vorkömmt. Der Rathsherr *Hertenstein* zu Luzern verkaufte sein Lehn an die

Stadt. Im J. 1378. kaufte sich *Wäggis* von vielen Lasten los, und schloſs einen Bund mit den drey Waldstädten, *Schwytz*, *Uri* und *Unterwalden*. Im J. 1431. entstanden Zwistigkeiten zwischen *Wäggis* und *Luzern*, welche nur durch die Vermittlung aller Eidgenossen verglichen werden konnten. Ohnerachtet die *Wäggiser* Unterthanen von Luzern waren, so zogen sie doch nur unter den Bannern des K. Schwytz in Krieg.

Schlammstrom. Ein Theil des schönen Wäggis wurde im Juli 1795. von einem Schlammstrome des *Rigi* verschüttet und in den See geführt. Schon im Frühling spaltete an der Westseite des Bergs, an dem untersten Drittheil seiner Höhe, die Erdlage, wo man eine rothe Wand sieht. In der Nacht des 15. Juli kündigte sich der Schlammstrom durch ein unbekanntes Getöse an, und wurde durch eine Vertiefung eine Zeitlang aufgehalten. Bey anbrechendem Tage sahen die Einwohner einen dicken rothen Schlamm viele Klaftern hoch in der Breite einer Viertelstunde gegen das Dorf anrücken. Während 14 Tagen floſs derselbe langsam dem See zu, so daſs man Zeit hatte, alle bewegliche Habe zu retten; aber eine Menge Häuser und der beſsten Grundstücke wurden in dem Schlamm und Schutt begraben. Merkwürdig ist, daſs an der Nordseite des *Rigi* bey *Immensee*, zur selbigen Zeit ein gewaltiger Spalt entstand, und die dortige Gegend mit ähnlichem Unglück bedrohet wurde. — Oberhalb *Fiznau* liegen die Höhlen *Bruder*-Balm, *Waldis*-Balm und *Dreck*-Balm.

Wege. Von Wäggis auf den *Rigi* 3 St. ein guter Weg, bey dem *Schwester*-Born vorbey (s. *Rigi*). Von

Wäggis kann man sich nach allen Seiten über den See wenden (s. *Luzerner-See*).

WÄGGI-THAL (*Wäggis*-Thal), im K. Schwytz, von der *Aa* durchflossen, öfnet sich nicht weit von *Lachen* am *Zürcher*-See, und zieht 4 St. lang südwärts zwischen hohen Gebirgen nach dem K. *Glarus;* ist Alpenland und wird von zwey Gemeinden bewohnt. Viele nach Norden steil abgerifsne Felsen erheben sich aus diesem Thale, die man in der nördlichen Schweitz sehr deutlich sieht, und *Wäggi*-Stöcke nennt. Der *Wäggi* oder *Wiggis*, ein Nachbar des *Glärnisch*, 6985 F. übers Meer, steht ganz im Hintergrunde des Thales. Bey der Sennhütte *Sattel*-Eck, im *Langen-Rainbach* am *Kleinen Aubrig*, sieht man von O. nach S. den *Köpfi*-Berg, den *Grofsen Aubrig*, den *Niefs*-Eck, *Zindeln*, *Nederten* und *Scharten;* gegen SW. den *Dietkelm* auch *Fluberig* genannt, und *Saafsberg.*

Wege. Aus diesem Thale führen Fufswege nach *Näfels* und ins Klönthal im K. Glarus, und über den *Kleinen Aubrig* und durch *Schönenbühel* ins *Sihl*-Thal nach *Einsiedeln.* Auf der Höhe des Passes nach dem Klönthal ist die Ansicht des Glärnisch und seiner Nachbarn merkwürdig.

Geognost. Beschaffenheit. Die Nagelflue-Kette zieht von NO. nach SW. durch das Wäggi-Thal, und legt sich an die Kalkfelsen an, welche im südlichen Theile des Thales stehen. — Der *Kleine* und *Grofse Aubrig* sind besonders merkwürdig, weil sich an ihnen grüne Sandstein-Lager mit Chloriterde-

Bindemittel und vielen Numuliten - Versteinerungen findet. Die Numuliten (*Kümmich-* oder *Kümmelstein* von den Landleuten genannt) finden sich in ungeheurer Menge an den *Aubrigen*, auf dem hohen *Fläsch*, auf den *Zindeln* nnd der Alp *Stäflen*. Am *Kleinen Aubrig* erscheinen sie zuerst bey dem *Gispis-Weifs*-Bach, und zeigen sich 2 St. weit nach der Höhe immer häufiger. Auf den eben genannten Bergen findet man auch in dem grünen Sandstein Jakobs-Muscheln, grofse Austern, Echiniten, Pectiniten und kuglichte Schwefelkiese, besonders auf dem *Grofsen Aubrig*, und auf dem *Kleinen Aubrig* im *Langen Rainbach*. Diese Numulitenhaltige Lager haben wahrscheinlich eine weite Ausdehnung; Bruchstücke davon findet man in der *Sihl* im *Sihl*-Thale, und an dem *Schwytzer*-Hacken zeigen sie sich auf die nämliche Weise (s. *Hacken*); sie verdienten daher gehörig untersucht und beschrieben zu werden. Es finden sich auch an andern Orten in einem röthlichen Gestein unvermengt Ostraciten, Pektiniten, Echiniten und Heliziten. — In dem Felsen *Diethelm* sind zwey Höhlen, das *Silber-* und *Gold-*Loch genannt.

WALLENBURG, Städtchen im K. Basel, am nördlichen Fufse des *Obern Hauensteins*, an der *Frenke*, 1290 F. höher, als die Stadt *Basel*, oder 2230 F. übers Meer. Nur Ein Wirthshaus hier. — Hoch auf dem Felsen liegt das ehmalige landvögtliche Schlofs *Wallenburg*, welches von den Landleuten den 18. Jenner 1798. verbrannt wurde. *Wallenburg*, Städtchen und

Schloſs *), trug der *Graf von Thierstein* vom Bischof von Basel zu Lehn, so wie die ganze Landgrafschaft über das Siſsgau. *Otto von Thierstein* verkaufte im J. 1416. an die Stadt Basel groſse Rechte in diesen Landschaften, und später der Bischof von Basel die seinigen, so daſs Basel die volle Hoheit erhielt. — Beym Ausgange des Städtchens nach Langenbruck stossen die Felswände ganz nahe in einen spitzigen Winkel zusammen, in welchem die *Frenke* durchströmt; man sieht, daſs dieser Bach die Felsen durchnagt hat.

Wege. Von Wallenburg auf den *Obern Hauenstein* 1 St. sehr gemach aufwärts bis ins Dorf *Langenbruck*, wo ein gutes Wirthshaus ist (s. *Langenbruck*). Auf diesem Wege sieht man die schönen Alpen des Kantons *Basel*, auf deren Höhen weite prächtige Aussichten sind. — Von Wallenburg nach *Liechstall* (s. diesen Artikel).

Pflanzen und Versteinerungen.

Zwischen *Wallenburg* und *Langenbruck*: *Stachys alpina. Melissa officinalis. Daphne laureola. Saxifraga burseriana.* (?) *Salvia glutinosa.*

In den Kalkfelsen bey *Wallenburg* finden sich: Chamiten, Buccarditen, Muskuliten, Echiniten, Tubu-

*) Der Graf Thierstein hatte im J. 1418. einen wohlgebildeten Knecht in den Thurm des Schlosses gefangen legen lassen. Dessen Schicksal rührte so sehr das Herz der Gräfin Verena (aus dem Hause *Nidau*), daſs sie bey Nacht aufstand, mit einer Axt die Gefängniſsthüre erbrach, die Bande löste, und den Gefangnen entlieſs.

liten, Gryphiten, Ammonshörner. (S. *Basel*, den *Kanton*).

WALLENSTADT, (rhät. *à la Riva*), Städtchen im K. St. Gallen, am Fuſse des *Sichel-* und *Ochsen-* Kamms. Wirthshäuser: *Groſshaus*, und auſserhalb dem Städtchen ostwärts ein freystehendes Wirthshaus, wo die Luft gesunder ist. Liegt eine kleine Viertelstunde von dem *Wallenstadter*-See in einer sumpfigen, äuſserst ungesunden Gegend. Alle Straſsen der Seeseite sind mit Schlamm bedeckt, und man kriecht auf Brettern an den baufälligen Häusern fort. — Die Ueberschwemmungen des Sees haben an der Ost- so wie an der Westseite seit 60 Jahren immer zugenommen (s. *Wesen*). — Die Hörner des *Sichel-* und *Ochsen-* Kammes werden die *sieben Kuh-Firsten* genannt. — Südwärts sieht man auf einem Hügel das Schloſs *Greplang (Crappa longa)*. Die Bewohner dieses Städtchens leben von Alpen, Fischerey, Schiffahrt und der sehr lebendigen Frachtstraſse aus *Deutschlaud* und der nördlichen *Schweitz* durch *Graubündten* nach *Italien*. Ueber den Zoll des Portus Rivanus, nämlich dem jetzigen *Wallenstadt*, kommen schon Nachrichten aus den J. 965. und 975. vor; denn schon damals gieng der Handelsweg von Zürich durch *Bündten* nach Italien. So lange der levantische Handel in den Händen der *Genueser* und *Venetianer* lag, war der Waarendurchgang auf dieser Straſse auſserordentlich. Dicht am See steht eine Waaren-Niederlage, und die Schiffahrt des *Wallenstadter*-Sees ist von den KK. *Glarus* und

St. Gallen der Aufsicht eines dazu niedergesetzten Beamten anvertraut. — Wallenstadt gehörte zur Landvogtey *Sargans*, wurde 1798. dem Kanton *Linth* und 1802. dem K. *St. Gallen* einverleibt (s. *Sargans*). — Den 1. Juli 1799. brach durch Unvorsichtigkeit eines Soldaten Feuer aus, und das ganze Städtchen, mit Ausnahme weniger Häuser wurde von den Flammen verzehrt, und 33. zu Hülfe geeilte Männer wurden unter dem Einsturz eines Gewölbes erschlagen.

Wege. Von Wallenstadt nach *Sargans* 3 St. (s. diesen Artikel). Ueber den See nach *Wesen* an dem westlichen Ende 4 St., wenn der Wind nicht widrig ist. Für zwey Schiffleute und einen offnen Nachen zahlt man 2 Gulden, und 15 Kreutzer für Wein und Brod; und für eine übergespannte Decke zum Schutz gegen Sonne und Regen 1 Gulden. — Von Wallenstadt führt ein Weg, reich an malerischer Natur und herrlichen Ahorn- Nuſs- und Buchbäumen, über das *Ried*-Feld an dem südwestlichen Ufer in 2 St. durch *Mels*, *Terz*, *Quart* und *Murg* nach *Mülli*-Horn im K. Glarus. Von hier über den See nach *Wesen* 2 St. Man findet dort stets Schiffe, und rüstigere, weniger unverschämte und widrige Schiffer, als zu Wallenstadt. Ist das Wetter stürmisch und gefährlich, so kann man vom *Mülli*-Horn aufwärts über *Kerenzen* in 2-3 St. nach *Mollis* gelangen, von wo man seinen Weg dann weiter verfolgen kann. Ein steiler einsamer Pfad führt von Wallenstadt gleich aufwärts, in der Nähe des *Sichelkamms* vorbey, zwischen die *sieben*

Kuhfirsten durch, nach *Wildhaus* im Toggenburg. Ein andrer Pfad südwärts ins *Sernftthal* des K. *Glarus*.

Pflanzen.

Bey *Wallenstadt* wachsen: *Cyclamen europaeum* (Schweinsbrod), eine kleine Pflanze mit eigenthümlicher Blume. *Arundo phragmites* (Rohr) in grofser Menge. Die Gegend ist reich an Sumpf- und solchen Pflanzen, die nur in wärmern Klimaten leben; denn die Nordwinde sind abgehalten.

Wallenstadter-See (*Wallen-See* *), rhät. *Lac de la Riva*, *Lacus ripanus*), 4 St. lang, kaum 1 St. breit, fast überall 4-500 F. tief; liegt in der Richtung von W. nach O. und ist an diesen beyden Seiten offen, aber süd- und nordwärts von steilen, nackten, zerrifsnen, gegen 6000 F. über die Seefläche erhabnen Felsen ummauert, welche nur an der Südseite, vom *Mülli*-Horn nach Wallenstadt zu, milder und mit Wäldern und Wiesen bedeckt sind. Eine Menge Bäche, unter denen die *Seez* aus dem *Weifstannen*-Thal der stärkste ist, führen dem See alle Gewässer aus einem Gebirgsbezirke von 12 St. Länge und 4-5 St. Breite zu. An seinem westlichen Ende tritt die *Mag* heraus.

*) Diese Benennung schreibt sich aus dem III-V. Jahrhunderte her, als die deutschen Völker in diese Gegenden, welche von *Rhätiern* bewohnt waren, vordrangen. Die Rhätier wurden von den Deutschen *Walen*, dieser See, welcher an der Grenze ihres Gebiets lag, *Walen*-See, und der erste beträchtliche Ort *Walen*-Stadt benannt. Das umständlichere hierüber s. man S. 136. des II. Th. von *Ebel's Schilderung der Gebirgsvölker*.

(Man s. den Art. *Wesen* über den Grund der Ueberschwemmungen an seinen östlichen und westlichen Ufern). Der See friert nie zu. Er ist fischreich, und der Lachsfang sehr beträchtlich; die Lachse steigen aus dem See durch die *Seez* bis ins *Weiſstannen*-Thal, und man fängt sie zu 20-30 Pf. schwer. Auch der Salmo salvelinus, *Röteln*, welcher so sehr geschätzt wird, lebt in diesem See.

Schiffahrt über diesen See. Dieser See ist wegen seiner gefährlichen Schiffahrt in sehr übelm Ruf, aber eben so mit Unrecht, wie der *Luzerner*-See. Freylich kann man nur zu *Wallenstadt*, *Wesen*, *Mülli-Horn*, und von da südwärts an einigen Stellen, an der ganzen Nordseite aber nirgends, als zu *Quinten*, anlanden; deswegen ist die Gefahr wirklich sehr groſs, wenn man von schrecklichen Ungewittern und Stürmen in der Nähe der gräſslichen und senkrecht in den See fallenden Felsen überfallen wird. Allein die Winde beobachten auf diesem, wie auf allen Seen, welche am nördlichen und südlichen Fuſse der Alpen in der Richtung eines Querthales liegen, eine gewisse Regelmäſsigkeit, welche der Reisende benutzen kann. Nämlich: Es blasen während den schönen Sommermonaten, wenn nicht gerade Ungewitter und Nordwinde eine Störung verursachen, vor und nach Sonnenaufgang Alpenwinde bergab, welches auf dem Wallen-See ein Ostwind wird; von 9 bis 12 Uhr wird Windstille; Nachmittags erhebt sich ein gelinder Westwind, und bey Sonnenuntergang bläst wieder der Alpen- oder

Ostwind bergab. Gewöhnlich steigen die Ungewitter Nachmittags von Westen herauf; wenn man also vor der Abfahrt von *Wesen* den Himmel oberhalb den Gebirgen des K. *Glarus* beobachtet, und je nach dem Anschein sogleich abrudert oder noch die Abfahrt verschiebt, so wird man nicht das Mifsvergnügen haben, bey der Reise über diesen herrlichen See gestört zu werden. Wer von *Wallenstadt* abfährt, mufs, wo möglich, immer früh Morgens die Reise machen; geschieht es Nachmittags, so kann man von hier den Himmel gegen Abend noch besser beobachten, als zu *Wesen*, und darnach seine Abfahrt beschleunigen oder verschieben. Der gefährlichste Wind auf diesem See ist heftiger Nordwind, den die Schiffer *Blätliser* nennen, weil er über die Gräthe dieses Felsens an den schroffen Wänden mit ungeheurer Wuth auf den Seekessel herabstürzt, und nicht langgezogne sondern unregelmäfsige, himmelthürmende Wellen erregt. — Es herrscht eine strenge Aufsicht über die Schiffahrt: Kein Schiff darf länger als drey Jahre gebraucht werden. Bey ungewisser Witterung sind die Schiffer befehligt, sich an der mittäglichen Seite zu halten; und bey gefährlichen Winden darf kein Schiff abfahren.

Felsen, Oerter und Wasserfälle dieses Sees. Dieser See verdient ganz besonders einen Besuch. Wildheit, Kühnheit und schauerliche Gräfslichkeit vereinigen sich hier mit höchst malerischer und romantischer Natur. Um alle Schönheiten dieses Sees kennen zu lernen, müfste man sich mehrere Tage in

Wesen und *Mülli*-Horn aufhalten, und von da seine südlichen Ufer durchwandern, an den nördlichen herumrudern und hie und da aussteigen. — An der Nordseite erscheinen von *Wesen* an folgende Felsen: *Ober-Spitz*, an dessen Fuſs *Wesen* liegt; *Blätliser*, *Watt-Stock*, *Ammon*-Berg, *Speer*-Kamm, *Quinten*-Berg, *Gaach*, *Joosen*, *Schwalbis*- oder *Sichel*- und *Ochsen-*Kamm, deren nackte Hörner die *sieben Kuh*-Firsten genannt werden. Am Ufer liegen *Wesen*, *Fley* und *Bätlis*; an gelbröthlichen Felswänden, über welche der *Ammon*-Bach herabwäscht, hängen die Reste des Schlosses *Strahl-Eck*, und hoch in der Wolkengegend sonnet sich der herrlich grüne und bewohnte *Ammon*-Berg*), welcher, wenn man vom südlichen Ufer ankömmt, einen besonders reitzenden Anblick gewährt. Von *Bätlis* (¼ St. von *Wesen*) bis nach *Wallenstadt* liegen an der Nordseite nur das Dörfchen *Quinten* am Fuſse des *Quinten*-Bergs, und einzelne Häuser, theils hie und da an Klüften, wo herabstürzende Bäche durch den herabgeführten Schutt Hügelchen gebildet haben; theils auf hervorspringenden fruchtbaren Felsplatten und Abhängen in der Mitte von Wiesen, schönen Weinlauben, Obst- und Nuſsbäumen, in sehr romantischer Lage. Vor *Quinten* stürzt von dem *Seren* der *Seren*-Bach 12 bis 1600 F. in verschiednen Sätzen herab (wenn es lange nicht geregnet hat, so hört dieser Bach zu flieſsen

*) Einige leiten den Namen *Ammon* von *Mons amoenus*, andre von *an munt*, auf dem Berge, her.

auf), und in der Höhe von einigen 100 Fufs strömt aus einer mit Gebüsch und Ephen bekränzten Felswand der wasserreiche herrliche *Baier*-Bach mit gewaltigem Rauschen schäumend hervor. Um diese Wasserfälle in der Nähe zu sehen, mufs man hier landen und durch einen engen Schlund über Felstrümmer in die enge Bucht klimmen (was mit geringer Mühe und ohne die mindeste Gefahr geschehen kann), wo sich beyde Bäche vereinigen; in dieser Bucht, seewärts gewendet, erblickt man durch den engen Schlund das Dorf *Müllihorn*. Diese nackten hohen Felsen des nördlichen Ufers tragen auf ihrer entgegengesetzten Seite die fruchtbaren Alpen des *Toggenburgs*, welche sich bis an ihre Gipfel ausdehnen (s. *Wildhaus*). An dem südlichen Ufer des Sees zeigen sich von *Wesen* aus: Der *Walen*-Berg, *Gofel*-Stalden, der sonnige grüne *Kerenzer*-Berg, himmelwärts der nackte *Mürtschen*-Stock, südlicher die bewaldeten *Murger*- *Quarter*- und *Terzer*-Berge. Am Ufer zeigt sich am *Gofel*-Stalden eine Felskluft und das kleine Dörfchen *Müllithal;* auf dem *Kerenzer*-Berg das Dorf *Kerenzen*, dicht am Ufer *Müllihorn*, ein roth gefärbter Bach, *Rothe-Bach* genannt, welcher hoch aus dem Gebirge rothe Steine herabführt, und dann von *Müllihorn* an die mildern Ufer, welche reich an schönen Wiesen, sprudelnden Quellen, niedrigen Wasserfällen, prächtigen Nufs- und Ahornbäumen sind, zwischen denen die Dörfer *Murg*, *Quarten* und *Terzen* liegen. Vier Stunden oberhalb *Murg* liegt in der *Murg*-Alp der *untere Murg*-See, von Felsen

und Wald umgeben; in dessen Mitte eine Insel mit Bäumen bewachsen; hinter dem See ein Wasserfall, und oberhalb demselben ein ½ Stunden langes Thal, in welchem zwey kleine forellenreiche Seen, die bis im Julius zugefroren bleiben, und Sennhütten; aus diesem Thale führt ein Fufspfad über Felsen ins *Sernft*-Thal im K. *Glarus.* — In einem Horn des *Mürtschen*-Stocks ist ein grofses Loch, durch welches zuweilen die Sonne auf den See scheint; am Fufse dieses Horns liegen auf einer Alp zwey kleine fischreiche Seen, *Thal*- und *Spanegg*-See genannt. Nur Gemsjäger können den *Mürtschen*-Stock erklimmen, auf dem sich viele Gemsen aufhalten. Der *Spon*-Bach, welcher auf den Alpen des *Mürtschen* entspringt, fällt in den *Murg*-Bach *). — Von *Müllihorn* geht eine Strafse über den *Kerenzer*-Berg nach *Mollis* und *Glarus*;

*) Ein Gemsjäger *Joseph Schorer* aus Ammon, entdeckte vor wenigen Jahren an den Wänden des *Mürtschen* das Nest eines Lämmer-Geyers. Nachdem er das Männchen erschossen hatte, klimmt er unbeschuhet, um sich mit den Zehen besser an die kurzen Felsvorsprünge halten zu können, aufwärts nach dem Nest. In dem Augenblick, wie er, über Abgründe schwebend, und den Rücken fest angelehnt, mit dem linken Arm über sich aus dem Nest die 4 jungen Geyer fassen will, stöfst mit schrecklicher Wuth das Weibchen aus der Luft auf ihn herab, haut seine Krallen in dessen Lenden, und verwundet ihn in den linken Arm mit dem Schnabel. Der Jäger, welcher durch heftige Bewegung oder Wendung leicht in den Abgrund stürzen konnte, verlor die Gegenwart des Geistes nicht. Er blieb unbeweglich stehen, legte seine Flinte, welche er in der rechten Hand hielt, an die

hier sind in den J. 1799. und 1800. viele Gefechte zwischen den *Oesterreichern* und *Franzosen* vorgefallen.

Pflanzen.

Bey *Quinten* und *Ammon* wächst: *Lilium bulbiferum.*

Geognost. Beschaffenheit. Die Felsen um den Wallen-See bestehen aus grauem und gelblichem Kalkstein. An der Südseite streichen in beträchtlicher Höhe rothe Kalkstein- und Thonschiefer-Lager zwischen dem Kalkstein durch, aus denen der *Roth*-Bach zwischen *Mülli*-Horn und *Murg* sehr viele Trümmer herabführt. Diese Lager sind eine Fortsetzung derselben Thonstein- und Grauwake-Lager des K. Glarus (s. *Glarus*). Bey *Murg* senken sich diese Lager bis ans Seeufer herab. Sie bestehen aus rothem Thonschiefer, welcher durch Beymengung von Sand- und

Füſse, spannte mit der groſsen Zehe den Hahn, richtete die Mündung des Laufs von unten an den Körper des eingekrallten Raubvogels, drückt mit der Zehe los und tödtet den Geyer, ohne sich zu verletzen. Mit Heilung seiner Wunden brachte er einige Monate zu. Auf der *Mürtschenalp* stieſs ein Lämmergeyer auf den Hund eines reisenden Schlächters, trug ihn vor den Augen seines Herrn auf einen Felsen und verzehrte ihn. Dieser groſse Raubvogel wohnt ganz besonders in der Felsenkette von *Ammon* an über *Quinten* bis in die *Kuh*-Firsten. Bisweilen haben die Einwohner von *Bätlis* und *Quinten* in einer Woche 5-6 junge Ziegen durch den Lämmergeyer verlohren. — Der berühmte Gemsjäger, *David Zwicki* aus Mollis, schoſs einst auf dem *Mürtschen* am *Treib*-Stock (ein Felsenabsatz, wo die Gemsen eingeschlossen sind) 5 Gemsen hinter einander in fünf verschiednen Schüssen.

Glimmerkörnern in Grauwakeschiefer übergeht, und mit einer rothen grob- und grofskörnigen Grauwake abwechselt. In der Alp *Bärenboden* am östlichen Fufs des *Mürtschen*-Stocks liegt der Kalkstein unverkennbar auf diesem rothen Grauwakelager. Oberhalb *Mels* werden in dem grofskörnigen Grauwakelager Mühlensteine gebrochen (s. *Sargans*). Am Ufer bey *Mülli*-Horn liegen eine Menge schwarze, sehr harte glänzende Trümmerblöcke, welche ein eignes Gewebe in ihrem Innern zeigen. Aus diesen und andern Wahrnehmungen glaubt ein französischer Mineralog, hier die Spuren eines verloschnen Vulkans entdeckt zu haben. Meinen Beobachtungen zufolge habe ich nichts Vulkanisches hier auffinden können. Merkwürdig indessen ist es, dafs diese Gegend ganz besonders Erdbeben ausgesetzt ist; vom September 1763. bis May 1764. spürte man zu *Mülli*-Horn 50 Erschütterungen. Ihre Richtung geht von W. nach O.; nämlich ihre Wirkung wird hauptsächlich von dem *Linth*-Thal im K. Glarus, queer durch das *Sernft*-Thal nach *Mülli*-Horn, von hier queer über den See nach dem *Quinten*-Berge, von da durchs *obere Toggenburg* in der Gegend von *Wildhaus*, und westlich weiter durch die Landschaft *Sax* verspürt. — Die Schichtenlage der Felsen des Wallen-Sees ist nicht überall die nämliche. Die Schichten der ersten Kalkstein-Felsen oberhalb *Wesen* senken nach S., beugen sich unter *Ammon* in concaven Linien durch, und steigen am *Quinten*-Berg und an den *sieben Kuh*-Firsten so sehr aufwärts, dafs sie sich an diesen Hörnern

nach N. einsenken, während an den Füſsen des *Sichel-* und *Ochsen*-Kamms die Schichten nach S. senken. An der Südseite zeigen sich gleichfalls nördliche und südliche Schichteneinsenkungen. An dem *Mürtschen*-Stock auf der Alp Bärenboden wurde im J. 1601. ein Kupfer-Bergwerk betrieben, wo noch die verfallnen Stollen, und der Ort wo die Schmelze stand, zu sehen sind. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts wollte man es wieder herstellen, kam aber nicht zur Ausführung. Es scheint auf *Kupfergrün* getrieben worden zu seyn, welches in sehr zerklüfteter schiefriger Grauwake, als Ueberzug, angeflogen und eingesprengt brach. An verschiednen Stellen der Südseite des *Wallensees* zeigen sich *Eisenstein*-Lager. — Die Richtung des vier Stunden langen Sees schneidet die Streichungslinie der Felsenkette fast queer durch; sie muſste also mitten in ihrer Körpermasse durchrissen werden, wozu eine Gewalt nothwendig war, die alle menschliche Vorstellung übersteigt. Ueber die Wahrscheinlichkeit, daſs einst der *Rhein* durch den *Wallen*-See und den *Linth*-Kessel geflossen sey, s. man die Art. *Ragatz* und *Baden.*

Wallis (*Walliser-Land*), ist das längste und gröſste Thal der Schweitz, welches von seinem Anfange bis zu seinem Ende die *Rhone* durchströmt, und deswegen mit Recht *Rhone*-Thal heiſsen sollte. Es ist ein Längen-Thal, zieht von NO. nach SW. bis nach *Martigny*, und wendet sich von da bis an den *Genfer*-See nach W. Es ist von dem Fuſse der *Furka* und des *Galen*-Stocks bis *Martinach* 28½ St., von

Martinach bis *St. Gingoulph* an der Grenze 6 - 7 St. also 35 - 36 Stunden lang. Die Breite des Hauptthales ist an wenigen Orten 1 St. Allein die Breite des ganzen Landes beträgt 10 - 16 Stunden; denn in die südliche Gebirgskette drängen sich 13 bewohnte Thäler (wovon viere 10 Stunden lang sind), und in die nördliche Gebirgskette 3 ebenfalls bewohnte Thäler hinein, ohne die andern zu rechnen, welche unbewohnt sind. Das Hauptthal steigt von dem *Genfer*-See bis an den Fuſs der *Furka*, wo die *Rhone* entspringt, 4266 Fuſs. Ueber den Ursprung und Lauf der *Rhone* s. die Art. *Furka* und *Rhone*. An allen Seiten ist Wallis von den höchsten Gebirgen umgeben, und der einzige ebne Eingang in dasselbe bey der *Klause* zu *St. Maurice* ist so enge, daſs nur die *Rhone* Raum findet, zwischen den steilen Wänden des *Dent de Morcle* und *Dent de Midi* durchzufliesſen, und daſs hier vermittelst des Brüken-Thores das ganze Walliser-Land verschlossen wird. Die beyden Felsenketten, zwischen denen Wallis liegt, sind, nächst dem Montblanc, die höchsten in den Alpen. Die unzähligen Hörner derselben erheben sich 8 - 14,580 Fuſs übers Meer, und ihre Einsattlungen oder Joche (*Col* im franz.), durch welche getriebne Pässe führen, liegen alle in der Höhen-Linie zwischen 6000 und 10,284 Fuſs. Auf der südlichen und nördlichen Kette lasten die gröſsten, ausgedehntesten und ungeheuersten Gletscher und Eismeere der ganzen Schweitz, und in dem *Unter-Wallis* von *Sitten* nach *Fouly* herrscht des Sommers eine Hitze von

24½ Grad im Schatten, und von 38-48 Grad Reaumür, der Sonne am Felsen ausgesetzt. Die Nordwinde sind gänzlich abgehalten, und nur Ost- Süd- und Westwinde haben Zutritt. *Wallis* gehört zu den allermerkwürdigsten Landschaften nicht blofs der Schweitz, sondern von Europa; denn nirgends vereinigen sich in einem so kleinen Bezirke wie hier die Klimate und Produkte aller Breiten von *Island* bis *Sicilien* und *Afrika*, die schnelle Abwechslung der entgegengesetztesten Gegenstände, die unbeschreiblichste Mannigfaltigkeit einer gräfslichen, Tod und Zerstörung ankündigenden, und hinwieder der üppig fruchtbarsten Natur. Das *Veltliner*-Thal möchte in mehrern Rücksichten dem Wallis am meisten gleich kommen; allein im Ganzen ist letzteres durch seine erhabnere und aufserordentlichere Natur, so wie durch seine mancherley Völker, bey weitem merkwürdiger. An vielen Orten fällt die Erndte im May, an andern im Oktober; und wenn hier das Obst nicht mehr reift, so wachsen dort wilde Mandeln, Feigen, Granaten, die Stachelfeige, Spargel u. s. w. Ohne eigentliche Sorge und Pflege wachsen Weine, welche bey gehöriger Behandlung den stärksten spanischen Weinen gleich seyn würden. — In den Gebirgen leben Gemse, Murmelthiere, Lüchse, Wölfe, bisweilen Bären, Hasen, Rehe, viel wildes Geflügel, und in der Tiefe der Thäler sehr seltene Insekten-Arten.

Einwohner. Wallis wird von zwey ganz verschiednen Völkern bewohnt. Der deutsche Volksstamm hat sich von der *Furca*, dem *Grimsel* und *Gries* bis

nach *Siders* ausgebreitet; und von hier durch das übrige Wallis wohnt der alte celtisch- römisch- gallisch-burgundische Volksstamm. Die Sprachen beyder Völker sind nicht durch ein Gebirge geschieden, sondern stoſsen im Thal selbst zusammen. Die *Ober-Walliser* sprechen die *deutsche Sprache* des XIV. und XV. Jahrhunderts mit geringen Abänderungen; die *Unter-Walliser* ein *Kauderwelsch (Patois)* *), welches aus celtischen, gallischen, römischen, griechischen, burgundischen und italienischen Wörtern zusammengesetzt ist; die Gebildeten unter letztern reden gut französisch. In dem *Einfisch*-Thale sollen die Bewohner von einer Kolonie *Hunnen* abstammen. Die *Ober-Walliser* sind ein freyes und kräftiges Alpenvolk, welches sich durch Mäſsigkeit, höchste Sitteneinfalt, Bedürfniſslosigkeit, Gutmüthigkeit, Gastfreyheit und Biederkeit auszeichnet. Diese Grundzüge muſs der Reisende nicht an der gewohnten Heerstraſse, sondern in den Seitenthälern zu finden und zu beobachten hoffen. Zu wünschen ist, daſs der Karakter dieses Volks selbst durch das namenlose Elend, in welches dasselbe in den letzten Jahren durch die Franzosen gestürzt worden ist,

*) Die lateinische Sprache hatte durch ganz *Sequanien*, in dem Lande der *Allobrogen*, *Veragrer* und *Seduner* die Oberhand gewonnen; allein sie war im Munde des Volks celtischen Stamms verdorben worden, und es entstand daraus eine kauderwelsche Sprache, die man *rustica romana* (fr. *langue romance*) nannte. Durch die Ueberschwemmung der einfallenden Völker verdarb dieses *Romance* noch mehr; die lateinische Sprache verlor sich, aber das *Romance* blieb, und wurde im IX. Jahrhundert die allgemeine Sprache von Gallien und der westlichen

nicht gelitten habe. Die *Unter-Walliser* besitzen weder die Energie, noch jene Eigenschaften in so ausgezeichnetem Grade, treiben zwar Alpenwirthschaft und Feldbau, sind aber aufserordentlich faul, nachlässig und unreinlich, und waren Unterthanen der *Ober-Walliser* und des Bischofs. Kunstfleifs von keinerley Art hat bisher in Wallis Eingang gefunden. Selbst in der Viehzucht, dem Wiesen- Feld- und Weinbau, stehen die Walliser ihren Nachbarn den *Bernern* und *Waatländern* erstaunend nach. Die schlechte Wirthschaft zeigt sich überall, und ganz besonders im Hauptthale der *Rhone*, wo man alles dem Strome preifsgiebt, ohne an Dämme und Wuhren zu denken. Die einzigen Produkte, welche Wallis ausführt, sind Vieh, Käse, Felle, Wild, etwas Wein, Topfstein, Krystalle, Bley, Kobalt. — Die papistisehe Kirche herrscht durch ganz Wallis. Die Reformation fand im XVI. Jahrhundert viele Anhänger, wurde aber bis zum J. 1626. mit Gewalt gänzlich unterdrückt. Für Schulanstalten ist schlecht und fast gar nicht gesorgt; daher herrscht in Wallis zum Theil mehr Unwissenheit, Aberglauben und

Schweitz. In den letzten Jahren der Regierung *Carl des Grofsen* erhielt das *Romans* eine regelmäfsige Form, wurde im X. Jahrhundert die *gallische*, und später, nach gröfserer Ausbildung, *französische* Sprache genannt. In der westlichen Schweitz erhielt sich unter dem Volk das alte verdorbne *Romans*, welches in Wallis, in der Landschaft *Aigle*, im *Pays de Vaud* und in *Neuchatel* in vier verschiednen Dialekten gesprochen wird. S. eine Sammlung von Wörtern im I. Theil dieser *Anleitung* S. 251-71.

Fanatismus als in andern katholischen Ländern der Schweitz.

Geschichte. Die Geschichte von Wallis ist äufserst dunkel, und nie kritisch und mit Benutzung aller Urkunden, die in den Archiven des Bisthums *Sitten* und jedes einzelnen Zehnten liegen, bearbeitet worden. *Caesar* nennt die Völker von Wallis *Nantuates*, *Veragri* und *Seduni*, und glaubte, dafs letztere alles Land weiter aufwärts inne hätten. *Plinius* nennt zuerst das Volk, welches höher als die *Seduni* wohnte, *Viberi*, *Jouberi;* die Furka hiefs *Jouberus*, und das Unter-Wallis von St. Maurice nach dem Bernhard hiefs *Vallis Poenina* oder *Pennina* *). Es sind in Wallis Inschriften gefunden worden, in denen der Name *Seduni* und *Nantuates* vorkömmt, aber nichts von den beyden andern Völkern. Die Römer hatten zu *Maurice*, *Martinach* und *Sitten* ihre festen Burgen (s. diese Art.), und eine zwischen *Brieg* und *Visp* ehmals das Thal verschliefsende Mauer hält man für römisch, oder für die Grenze, über welche die *Römer* ins *Ober-Wallis* nicht vorgedrungen sind. Durch das *Vallis Pennina* lief eine der grofsen Heerstrafsen aus *Italien* nach der *Schweitz* und *Deutschland*. Sie ging nämlich über die Alpes penninae (den *Grofsen Bernhard*), durch Octodurum (*Martinach*), Agaunum (*St. Maurice*), Penni-

*) Den Ursprung dieses Namens s. unter dem Art. *Bernhard*. Einige leiten das Wort *Pennina* von dem celtischen Wort *Pen* (Spitze, die höchste Zinne); daher selbst *Jupiter Penn*, *Pin* genannt wurde.

lucus *(Villeneuve)*, Viviscum *(Vevay)*, den See Bromagus *(Lac de Bray)* vorbey, durch Minidunum *(Moudon)*, Aventicum *(Avenche)*, Petenisca (nahe bey Biel), von hier theils durch Castrum Solodurum *(Solothurn)*, Olta *(Olten)*, Vindonissa *(Windisch)*, Vitodurum *(Winterthur)*, und Brigantia *(Bregenz)* nach dem südlichen Deutschland, theils durch das Felsenloch *Pierre pertuis*, durch das *Münster*-Thal nach Augusta Rauracorum *(Augst* bey *Basel)*, und von hier weiter nach *Deutschland.* Im Anfange des V. Jahrhunderts wurde den *Römern* die Herrschaft über Wallis von den *Burgundern*, und diesen im VII. Jahrhundert von den *Franken* entrissen. Seit dieser Zeit wird es *Vallesia*, *Pagus Waldensis*, *Thal-Gau* genannt. Nach Erlöschung der *Karolinger* kam Wallis im IX. Jahrhundert an das *zweyte burgundische*, und im XI. Jahrhundert ans *deutsche* Reich. Während diesem Wechsel hatte sich ein zahlreicher Adel und mit diesem die Feudalität in Wallis festgesetzt, und die Gewalt des Bischofs war sehr angewachsen. Kaiser *Konrad II.* überliefs im J. 1035. *Unter-Wallis* dem Graf *Humbert* von *Savoyen*, vermehrte die Gewalt des Bischofs in *Ober-Wallis*, und setzte den Herzog *von Zähringen* zum Reichsvogt des *Ober-Wallis.* Von dieser Epoche bis ins XIV. Jahrhundert unaufhörlicher Kampf des Bischofs und des Adels, theils unter einander, theils gegen den Grafen von *Savoyen* und andere benachbarte Mächtige. Im Anfange des XV. Jahrhunderts erhob sich das Volk gegen den Druck des Bischofs, welcher Hülfe

bey *Bern* und *Savoyen* fand. Der Krieg dauerte von dem J. 1414. bis 1420., während welchen die *Ober-Walliser* von *Goms*, *Brieg* und *Visp* einen Bund mit den KK. *Uri*, *Unterwalden* und *Luzern* schlossen, und sich völlige Freyheit und Unabhängigkeit errangen. Bis zum J. 1473. bildete ganz *Ober-Wallis*, von der *Furca* bis *Sitten* einen Freystaat, welcher sich genau an die Eidgenossenschaft durch Bündnisse anschlofs. *Wallis* schlofs unter dem Bischof *Walter uf der Flue* mit *Bern* und den Eidgenossen im J. 1474. ein ewiges Bündnifs. Am 12. Nov. 1475. brachen der Herzog von *Savoyen* und Bischof von *Genf* mit 10,000 M. ins Ober-Wallis ein, um die Eidgenossen, welche damals gegen Herzog von Burgund und Graf von Romont, Herren der *Waat*, im Kriege lagen, von allen Seiten anzufallen. Ein schneller Volksaufbruch von 4000 *Wallisern* und 3000 *Bernern* über den *Sanetsch* eilten nach *Sitten*, wo am 13. November die Savoyarden mit einem Verlust von 1300 M. geschlagen wurden. In den folgenden Tagen eroberten die *Walliser* ganz *Unter-Wallis* mit 17 Schlössern, und blieben von dieser Zeit an in stetem Besitz dieser grofsen Landschaft, deren Einwohner bis 1798. Unterthanen der Ober-Walliser blieben. Wegen dieser grofsen Erweiterung des Landes blieb der 13. November ein *Landesfest* der *Walliser*. Von dieser Zeit an erschienen die *Ober-Walliser* in der Reihe selbstständiger Völker, welche durch ihre nahe Verbindung mit den Eidgenossen stets als Schweitzer betrachtet, aber als ein unabhängiger Freystaat, so wie *Grau-*

bündten, von den gröſsten Mächten Europa's behandelt und geehrt wurden. Der berühmte *Jost von Sillinen* (s. *Bern*, *Granson*, *Konstanz*) wurde 1484. Bischof von Sitten, nachdem er vorher schon Bischof von Grenoble gewesen war. Er baute die Schlösser *Martinach* und *St. Mauriz*, legte im Lötschthale ein Silberbergwerk an, bekriegte den Graf von Arona, wurde in dem Ossolathal bey Punicello von den mailändischen Hauptleuten blutigst geschlagen, und durch das Partheyhaupt *Georg uf der Flue* aus Wallis vertrieben. Auf ihn folgte als Bischof *Nikolas Schinner*, und auf diesen im J. 1500. dessen Neffe *Mathias Schinner* (s. *Aernen*), welcher in den Begebenheiten und schrecklichen Kriegen der damaligen Zeit eine so groſse Rolle spielte (s. über ihn den Geschichtschreiber Guicciardini), und am Ende auch durch die demagogischen Künste des *Georg uf der Flue* aus Wallis vertrieben wurde. Am Ende traf diesen mächtigen *Georg* dasselbe Schicksal, und er starb verbannt 1529. zu Vevay (s. *Visp*). Das *Ober-Wallis* bestand, seiner innern Verfassung nach, aus einem Föderativ-Staat von VII. *Zehnten (Centenen)* *), oder Republiken, wovon sechse demokratisch, und der siebente, von *Sitten* nämlich, aristokratisch waren, und welche nur für die allgemeinen Angelegenheiten durch Abgeordnete in einen Landrath jährlich zusammentraten, beratheten und die Landeshäupter er-

*) Dieser Name stammt vom celtischen Worte *Cent*, *Cant*, *Kant* (Bezirk, Kreiſs); ist zugleich Wurzel des Worts *Kanton*.

nannten. *Unter-Wallis* wurde von Vögten der *Ober-Walliser* und des Bischofs regiert und verwaltet. Jeder der sieben Zehnten hatte seine eignen Gesetze, welche noch nie durch den Druck bekannt gemacht worden sind. — Im J. 1536. eroberte Wallis das *Savoyische* von *Maurice* an bis *Thonon* am *Genfer*-See, und blieb in Besitz dieses Landstriches bis im J. 1568., wo es denselben bis nach *St. Gingoulph* an den Herzog zurückgab.

Neueste Geschichte. Die *Ober-Walliser* widersetzen sich im May 1798. den Befehlen der *französischen* Gewalthaber in der Schweitz; liefern Gefechte an der *Morge;* unterwerfen sich, nachdem *Sitten* mit Sturm erobert wird, und treten, als ein besondrer Kanton, der Einheitsverfassung der *Schweitz* bey. Im J. 1799., als die Franzosen in *Deutschland* und *Italien* gegen die *Oesterreicher* so unglücklish waren, bricht in *Ober-Wallis* ein Aufstand zu derselben Zeit aus, als auch in *Graubündten* und in *Uri* dasselbe geschah. Am 11. May erschienen die *Oesterreicher* über den *Simplon* in *Brieg.* Die blutigsten Gefechte zwischen den *Ober-Wallisern* und *Franzosen* am 17. May bey *Varanne* in *Unter-Wallis;* die folgenden Tage zwischen *Faxen* und *Leuker*-Bäder, den 28. May bey *Lösch*, den 1. Juni bey *Naters* und *Mörell*, den 17. Juli bey *Naters*, den 8, 13. und 14. August bey *Mörell* und *Rosenfeld;* den 15. August erobern die *Franzosen* den *Simplon*, und den 17. die *Furka.* In diesen Gefechten sollen 7-800 Walliser und mehrere tau-

send Franzosen geblieben seyn. Einige hundert alte und junge Kretins wurden zu Martinach und Sitten u. s. w. niedergehauen. So erlagen die muthvollen *Ober-Walliser* der *französischen* Uebermacht, welche hier, wie in *Unterwalden*, alle Greuel und die unglaublichsten Verwüstungen angerichtet hatten. Sieben Dörfer wurden ganz vertilgt, und in dem einzigen Bezirk *Leuk* 571 Wohnungen eingeäschert. Wochenlange Plünderungen, Kriegsforderungen aller Art, Viehsterben, Seuchen unter den Einwohnern und Hungertod waren die Züge des jammervollen Gemäldes von Wallis in dieser Zeit. Das Elend von ganz *Ober-Wallis* erstieg den höchsten Grad, und ohne die aufserordentlichsten Unterstützungen an Geld und Nahrungsmitteln von Seiten der helvetischen Regierung hätte der Hunger einen weiten Kirchhof aus *Ober-Wallis* gemacht*). Von dieser Zeit an blieben die *Franzosen* in *Wallis*, schalteten hier wie Gebieter, bedrückten im J. 1801. die unglücklichen Einwohner auf alle Art, um sie zu einem Vereinigungs-Gesuche mit *Frankreich* zu zwingen, trennten endlich das Land wider den einhelligsten und lautesten Willen des ganzen Volks eigenmächtig von der Schweitz, und schrieben im J. 1803. ihm eine eigene neue Verfassung vor.

Pflanzen. Kein Theil der Schweitz ist so reich an den seltensten Pflanzen, sowohl der Länder des Nord-

*) S. *Friederike Bruns Episoden* aus Reisen durch Deutschland und die Schweitz, in den JJ. 1801—1805. Zürich 1806. S. 281.

pols als auch der südlichsten Breiten von Europa. In Wallis wachsen 2000 verschiedene Pflanzen, und 1000 Lichen, Moose und Farrnkräuter-Arten (s. die Art. *Bagnes-Thal*, *Bernhard*, *Brieg*, *Fouly*, *Leuk*, *Martigny*, *Maurice*, *Siders*, *Sitten*, *Visp)*.

Insekten. Wallis ist auch an Insekten sehr reich. Unter den Schmetterlingen sind besonders merkwürdig: Der *grofse* und *kleine Apollo; le Vallaison*, ein olivengrüner Schmetterling; *l'Iris bleu* und *l'Iris à Col de Colombe.*

Geognost. Beschaffenheit. Ganz Wallis liegt in dem Urfels-Gebilde, einen kleinen Theil der Felsen an der Nordseite ausgenommen, wo die nördlichen Kalkstein-Alpen, auf Schiefer ruhend, ziehen. Merkwürdig, dafs Gyps durch ganz Wallis, sowohl an der rechten als an der linken Seite der *Rhone* durchlängt, wo man ihn an sehr vielen Orten zu Tage ausgehen sieht. Auf der linken Seite der *Rhone* streichen zwischen Gneifs und Glimmerschiefer grüne Talklager und Urkalkstein in sehr vielen Schichten durch ganz Wallis. Schöne zwölfseitige Schwefelkiese von aufserordentlicher Gröfse, silberhaltige Bleyerze, Kupfer, Kobalterze, Eisenerze, Goldkiese brechen in den Gebirgen von Wallis.

Uebersicht von Wallis. Wallis, obgleich eins der merkwürdigsten Länder der Schweitz, ist in allen Rücksichten sehr wenig bereist, beobachtet und erforscht. Hier liegt noch ein weites Feld dem Freunde der Natur, dem Menschenbeobachter, dem Geschichts-

und Naturforscher, dem Mineralogen, Geognosten und Botaniker offen. (Man s. über alle Merkwürdigkeiten und Wege die Art. *Aernen*, *Antremont*, *Bagnes-Thal*, *Bernhard*, *Brieg*, *Ferrex*, *Furca*, *St. Gingoulph*, *Gries*, *Leuk*, *Lie-Thal*, *Loetsch-Thal*, *Maurice*, *Martinach*, *Münster*, *Obergesteln*, *Siders*, *Simplon*, *Sitten*, *Trient*, und *Visp*.)

Wattwyl, im Toggenburg, Kant. St. Gallen; Wirthshäuser: *Röſsli* und *Löwe*. Ein groſses Dorf an der *Thur*, am Fuſse des *Hem*-Bergs. Gegenüber das Nonnenkloster *St. Maria*, und höher das Schloſs *Iberg*, das einzige, welches von 19 Adelsitzen im Toggenburg noch erhalten ist. Nicht weit von *Wattwyl* lebte der arme Mouſselinweber *Braeker*, welcher durch die *Lebensgeschichte und natürlichen Ebentheuer des armen Mannes im Toggenburg*, herausgegeben von *H. H. Fueſsly*, Zürich 1789., und durch das *Tagebuch des armen Mannes in Toggenburg*, Zürich 1792. sehr bekannt geworden ist.

Wege. Nach *Wildhaus* 6 St. durch schönes Alpen- und Wiesenland (s. *Wildhaus*). — Nach *Lichtensteig* 1 St. Nach *Uznach* und *Wesen* 4-6 St. Durch den *Hummel*-Wald, bey dem Wirthshause *Bildhaus* vorbey (s. diesen Artikel) eine breite gute Landstraſse. Abkürzende Fuſspfade führen über die Alpen nach *Ammon* und hinunter auf *Wesen*. Von Wattwyl ein abkürzender Pfad über den *Hem*-Berg nach *Peterzell* 3 St., und von da über die fruchtbarsten Anhöhen, mit

den weitesten Aussichten (wie z. B. bey *Schwellbrunn*) nach dem K. *Appenzell.*

WEISSENBURG, Dorf und Bad (auch *Buntschi-* und *Oberweiler-Bad* genannt), im *Unter-Simmen-*Thale, K. Bern, 5 St. von der Stadt *Thun*. Von dem Dorfe *Weissenburg* geht der Weg westlich ½ St. lang zwischen die Gebirge, wo das Bad in einem romantischen Schlunde liegt. Das Badhaus ist zu Ende des XVII. Jahrhunderts erbaut worden; Wagen können nicht bis hinan fahren, weil die Strafse zu eng ist. Die Heilquelle sprudelt am Fufse eines Felsens, ¼ St. vom Badhause in einer entsetzlichen Felsenkluft, deren ganze Breite der *Buntschi*-Bach einnimmt. Ist derselbe nicht angeschwollen, so kann man ohne Gefahr, obgleich über Felsblöcke, Baumstämme, Leitern, und auf dem Rücken des Bademeisters (Badewäscher hier genannt), dessen fester sichrer Cyklopentritt in dem rauschenden Gebirgswasser jede flüchtige Angst verscheucht, bis zur Quelle gelangen. Dieser Spaziergang verdient blofs um seiner Sonderbarkeit willen gemacht zu werden. Der *Buntschi*-Bach strömt von Norden her aus ziemlicher Ferne von den steilen Wänden des *Stock*-Horns und *Neunen*-Flue herab, und vor dem Eingange in seine Kluft vereinigt sich mit ihm der *Morgete*-Bach, welcher aus Westen von dem *Ganterisch* und *Ochsen*-Horn herabkömmt. Die hohe Felsenwand, welche zwischen beyden Bächen sich erhebt, heifst die *Haken*-Flue. — Im Mittelalter lebte hier ein Geschlecht *von Weifsenburg*, deren Glieder Bürger von *Bern* wurden. *Johann von*

Weiſsenburg focht als Hauptmann von 300 Simmethalern am 21. Juny 1339. in der Schlacht von *Lauppen* unter den Bannern von *Bern*.

Bestandtheile des Heilwassers. Das Wasser ist hell, ohne Geruch, sehr leicht, von mildem Geschmack, hat einen leichten Schwefeldunst, bey der Quelle selbst 23 Grad, in dem Badhause 21½ Grad Reaumür. In 2 Pfund dieses Wassers sind nach H. *Morell* enthalten: 2 Kubikzoll fixe Luft, 9⅝ Gran vitriolischer Kalk, 2⅝ Gr. salzsaures Bittersalz, ⅝ Gr. salzsaures Mineral-Alkali, 1⅚ Gr. luftsaure Magnesia, ¼ Gr. luftsaure Kalkerde, 1/36 Gr. Eisen, gemeine Luft 1⅙ Kubikzoll. Es laxirt gelinde. Von Brust- und Lungenkranken wird es sehr häufig besucht. Es sind 32 Badekasten hier aufgestellt. Jedes Bad kostet 1 Batz. Mittag- und Abendessen ohne Wein 20 Batz., und die Zimmer täglich kosten 10-12-15-20 Batzen.

Wege. Wer von dem Bade das *Simmen*-Thal weiter aufwärts bereisen will, darf den Weg zum Dorf *Weiſsenburg* nicht zurücknehmen, sondern man wendet sich einige Minuten vom Badhause in den Tobel des *Buntschi*-Baches herab, gehet über die Brücke, und folgt dann einem Fuſswege, der nach *Ober-Weil* in die Landstraſse, und von hier durch *Wüstenbach*, *Boltingen*, *Wyſsenbach*, *Garstadt* und *Laubeck* nach *Zweysimmen* in 4-5 St. führt. Zu *Boltingen* und *Wyſsenbach* gute Wirthshäuser. Von *Boltingen* kann der Fuſsgänger einen abkürzenden Pfad über Wiesen nach *Wyſsenbach* nehmen; rechts oder westwärts zeigen sich

die sonderbar gestalteten *Mittags*-Hörner, zwischen denen zwey kleine Seen liegen, auf deren Grat die Grenze des K. *Freyburg* fortläuft, und an deren Westseite der *Schwarze*-See ist, aus welchem die *Sense* entspringt (s. *Guggisberg*); ein Fufspfad führt zwischen die Mittaghörner durch ins *Bellegarde*-Thal, nach *Bulle* und *Greiers*, ohne Wegweiser nicht gut zu finden. Bey *Boltingen* und *Ober-Weil* gehen Steinkohlen-Flötze zu Tage. Hinter *Laubeck* endigt sich das *untere Simmen*-Thal, und das *obere Simmen*-Thal beginnt; der *Land*-Bach, der aus Westen vom *Hunds*-Ruck kömmt, bildet die Grenze. Zwischen dem *Hunds*-Ruck rechts und *Boldern* links, ist das Thal sehr eug und rauh. Auf jener Seite der *Simme* liegen *Grubenwald*, die Reste eines Schlosses *Mannenberg* und *Oberried*. An der Westseite des *Hunds*-Ruck liegt das *Yaun*-Thal, und an der Ostseite des *Bolder*-Horns, *Muntig* und *Kini-Galens*, das *Diemten*-Thal (s. *Zweysimmen*). — Von *Weifsenburg* das *Simmen*-Thal abwärts nach *Erlenbach* (s. diesen Art.). Vom Weifsenburger-Bade über die Morgetenalp und den Ganterisch nach dem *Gurnigelbade* 5 St.

WEISSENSTEIN (s. *Solothurn*).

WEISSTANNEN-THAL, K. St. Gallen, in der Landschaft *Sargans*; öffnet sich bey *Mels*, der Stadt *Sargans* gegenüber, und zieht südwärts 3-4 St. nach den *Grauen*-Hörnern, von denen Gletscher herabhängen; ist reich an Alpen und Wäldern, bewohnt, und wird gar nicht besucht (s. *Sargans*). Zwey Stunden

ob *Mels*, welches am Auslaufe dieses Thales liegt, ist das Dorf *Weifstannen;* ein durch schöne Wasserfälle und Gebirgs-Aussichten merkwürdiger Weg führt hinauf. Von diesem Dorfe geht ein Pfad über einen hohen Felsengrat ins *Calfeusern*-Thal, und von da nach *Pfeffers*, oder über den Kunkelsberg nach *Reichenau.* Ein andrer Pfad führt in den Hintergrund des Thales hinauf, nnd von da in 3 Stunden ins glarnerische *Krauch*-Thal, welches sich bey Matt im Sernft-Thale öffnet. Auf der Scheidecke dieses Passes ins *Krauch*-Thal geniefst man sehr schöner Ansichten der zum Theil vergletscherten Felsfirsten im Kant. *Glarus* und im *Sargansischen.*

Geognost. Beschaffenheit. Am Ausgange des *Weifstannen*-Thales bey *Mels* streicht rothe Grauwake, dann bis in den Hintergrund Kalkstein; zwischen dem *Weifstannen*- und *Krauch*-Thal Thonschiefer, welcher durchs Krauch-Thal herabzieht.

Werdenberg, ehmaliges Städtchen, im K. St. Gallen. Wirthshaus: *Bär.* Oberhalb dem Orte liegt das Schlofs, welches das Stammhaus des berühmten Graf *Rudolph von Werdenberg* ist, welcher im Anfange des XV. Jahrhunderts den Appenzellern ihre Freyheit erfechten half (s. *Gais*), und aus Dankbarkeit dafür von den Appenzellern die von ihnen eroberte Grafschaft *Werdenberg* wiedererhielt. Dieser Graf *Rudolph* scheint 1414. gestorben zu seyn. Nach Erlöschung dieses seit dem XI. Jahrhundert mächtigen Geschlechts *) in der

*) Das seit dem X. Jahrhundert bekannte Haus *Montfort*

Mitte des XV. Jahrhunderts gieng die Grafschaft durch Kauf aus einer Hand in die andere, bis sie, nebst der Herrschaft *Wartau*, im J. 1517. an den K. *Clarus* kam, welcher sie durch einen Landvogt regieren liefs, der in dem Schlofs wohnte. In den J. 1525. und 1719. waren heftige Aufstände des Volks von *Werdenberg* gegen den K. *Glarus*. Seit dem J. 1798. wurde diese Landschaft dem K. *Linth*, und endlich dem K. *St. Gallen* einverleibt. Die Einwohner sind Protestanten; sie treiben Alpenwirthschaft, Feld- und Obstbau, haben viel Pferdezucht und spinnen Baumwolle für die Fabriken *Appenzells* und *St. Gallen*. — Sehr nahe bey Werdenberg das in Obstbäumen versteckte *Buchs* und der schöne *Grabser*-Berg. *Werdenberg* gegenüber wurde 1499. bey Frastenz zwischen den Eidgenossen und den Oesterreichern eine Schlacht gefochten, wo unter Anführung von *Ulrich von Sax* und durch den Heldenmuth *Wollebs* die Schweitzer den vollsten Sieg davon trugen. — *Rudolph von Montfort* gehört zu den berühmten Dichtern und Minnesängern des XIII. Jahrhunderts; von ihm die *allgemeine Welt-Chronik*, *Josaphat*, *Barlaam*, u. s. w. S. *Docen Miscellaneen*

oder *Werdenberg* bestand aus drey Zweigen, und wurde von vielem Unglück verfolgt. Die von der *schwarzen Fahne* besafsen das ganze Rheinthal, Werdenberg, Starkenstein, Sonnenberg, Pludenz, Freudenberg bey Ragatz und viele Güter in Rhätien. Die von der *weifsen Fahne* besafsen Sargans und sehr grofse Herrschaften in Rhätien. Bis 1404. hatten diese beiden Zweige fast alle ihre Herrschaften, theils gegen Oesterreich, welches sich auf alle Art in diesen Gegenden auszudehnen suchte, theils

zur Geschichte der deutschen Litteratur. München I. und II. B. 1807.

Geognost. Thatsachen. Die Gebirge im Bezirk Werdenberg bestehen aus Kalkstein. Dem Werdenbergischen Dörfchen Räfis gegenüber geht in der Landschaft Vaduz *Gyps* zu Tage, und wird hier ausgebeutet. Auf der Wartauischen Alp Labric, und oberhalb Seveln zu *Raus* schwefelhaltige Quellen.

Wege. Nach *Wildhaus*, das erste Dorf im Toggenburg, 1 1/2 St. für Fufsgänger und Reuter ein sehr steinigter Weg. Nach *Sennwald* 3 St. (s. diesen Art.). Nach *Sargans* 4 St. durch *Seveln* (wo ein leidliches Wirthshaus, und oberhalb dem Dorf zu *Raus* ein Schwefelbad ist), aufwärts in die Landschaft *Wartau*, bey den Resten des Schlosses *Wartau* auf hohen Felsen vorbey, durch *Trübbach* und über die *hohe Wand* am Fufse des *Scholl*-Bergs (s. *Sargans*). Auf diesem Wege erblickt man auf der deutschen Seite des *Rheins* das Schlofs *Lichtenstein*, das Städtchen *Vaduz* und dessen Burgreste auf einem Felsenvorsprung, das Dörfchen *Balzers*, die Reste des Schlosses *Guttenberg*, und der *hohen Wand* gegenüber den *Luzien-*

durch nothgedrungnen Verkauf verloren, und beyde Zweige waren vor der Mitte dieses Jahrhunderts ausgestorben. Die von der *rothen Fahne* besafsen Feldkirch, Hohen-Embs und vieles in Schwaben, und dieser Zweig hat bis ans Ende des XVIII. Jahrhunderts in Schwaben geblüht, wo er auch erloschen ist. Ob zu *Hohen-Embs* oder zu *Werdenberg* die *Stammburg* dieses alten Geschlechts gewesen sey, ist ungewifs.

Steig-Pafs nach Graubündten. Diese ganze Seite der Schweitz hat im Kriege der J. 1799. und 1800. sehr gelitten. — Wer gerade nach *Ragatz* wandern will, darf *Sargans* nicht berühren, sondern kann 1/4 St. vor dem Städtchen einem Fufspfade durch Wiesen folgen, welcher nach der Landstrafse abkürzend führt (s. *Sargans*).

WESEN, Flecken in der Landschaft *Gaster*, K. *St. Gallen.* Wirthshäuser: *Röfsli* und *Schwerdt.* Liegt am westlichen Ende des *Wallenstadter*-Sees und am Fufse des *Ober*-Spitz. *Wesen* wurde im J. 1386. von den Glarnern besetzt und in Eid genommen, nachdem der österreichische Vogt Stadion von hier aus in Glarus eingefallen und geschlagen worden war (s. *Glarus*). Die Bürger von Wesen machten eine Verschwörung mit den Grafen von Sargans und Rapperswyl gegen die Eidgenossen in der Stadt auf eine so listige Art, dafs diese nichts ahndeten, und so wurde die aus *Glarnern* und *Urnern* bestehende Besatzung in einer Nacht 1388. ermordet. Es versammelte sich nun hier eine Schaar unter dem Graf Johann von Sargans, Peter von Thorberg, Joh. von Bonstätten, Ulrich von Sax, mit Kriegsleuten aus dem Thurgau, Aargau, Toggenburg, Hegau, Schwarzwald u. s. w. Dieses Heer brach in Glarus ein, und es erfolgte 1388. die Schlacht von *Näfels*, worin die Glarner siegten, und hierauf *Wesen* verbrannten. Seitdem hat sich dieses ehmals wohlhabende Städtchen nie wieder erholt. Hinter dem Wirthshause zum *Röfsli* ist ein hübscher

Wasserfall, und schöne Aussichten oberhalb Wesen sind an verschiednen Punkten, und längs dem Ufer nach *Bätlis* und *Fley*. — Auf den wiesen- und alpenreichen, bevölkerten *Ammon*-Berg nur 1 St. Nicht weit von Wesen am Fuſse des *Bätliser* ein Wind- und Wetter-Loch. Wesen ist der Hafen des K. *Glarus*, wo ihm Getreide, Wein und Baumwolle ausgeschifft wird, und der einzige Landungs- und Schiffahrts-Ort an der ganzen Westseite des *Wallen*-Sees. Ueber den See und dessen Schiffahrt s. man die Art. *Wallenstadter-See* und *Wallenstadt*. Seit 60 Jahren leidet Wesen und dessen Gegend immer mehr und mehr von den Ueberschwemmungen des Sees, ist dadurch äuſserst ungesund und in hohem Grade arm geworden. Der Krieg von 1799. und 1800. erhöhte das Elend der armen Einwohner; denn selbst das in die höchsten Berge getriebne Vieh wuſsten die Soldaten aufzufinden. Die *österreichisch-russische* Armee stand mit ihrem linken Flügel im J. 1799. von *Wesen* nach der *Ziegel*-Brücke, und an dem rechten Ufer der *Linth* hinab nach dem *Zürcher*-See. Am 25. und 26. September wurde sie von den *Franzosen* angegriffen, und verlor ihren General *Hotze* bey dem Anfange der Schlacht. Gefechte bey *Wesen*, *Schännis* und der *Ziegel*-Brücke, wo die *Oesterreichischen* Verschanzungen erobert, und der ganze Flügel zum Zurückzug genöthigt wurde, (s. *Zürich*).

Ursache der Versumpfung. Die *Mag* fällt ½ St. von Wesen in die reiſsende *Linth*. Der unge-

heure Schutt, den dieser Strom immer vor dem Einflusse der *Mag* und in seinem eignen Bette bis zum *Zürcher*-See seit 60 Jahren aufgehäuft hat, ist die Ursache der Erhöhung des Wasserstandes vom *Wallen*-See (der um 10 Fuſs zugenommen hat), und der entsetzlichen Ueberschwemmungen. In der Gegend von *Wallenstadt* sind seit dieser Zeit 600 Morgen, an der Westseite zwischen *Wesen*, *Urnen* und der *Ziegel*-Brücke 900 Morgen, und von der *Ziegel*-Brücke bis zum Schlosse *Grynau* bey dem Einflusse der *Linth* in den *Zürcher*-See 4-5000 Morgen Feld und Wiesen theils ganz ersoffen, theils halb versumpft. Das ganze Land wird von den schädlichsten Ausdünstungen verpestet, und die davon entstehenden bösartigen Krankheiten zeigen sich bis nach der Stadt *Zürich* herab. Würde man noch 50 Jahre diesem Uebel so unverantwortlich unthätig zusehen, so müſste ein Sumpf von 6 □ Stunden entstehen, dessen fürchterliche Dünste die Hälfte der nördlichen Schweitz zu einem Kirchhof unfehlbar machen würden. Die Tagsatzung des J. 1804. hat endlich diesen wichtigen Gegenstand in Berathung gezogen und beschlossen, dem Uebel zu steuern, indem die *Linth* von *Näfels* an in den *Wallen*-See geleitet, das Bett der *Mag* erweitert, und das Bett des Flusses bis zum *Zürcher*-See geräumt und tiefer gemacht werden soll. Schon vor mehrern Jahren machte der kenntniſsreiche und achtungswürdige H. *C. Escher* in Zürich die beſsten Vorschläge darüber durch den Druck bekannt; und ihm gebührt die Ehre des von der Tagsa-

tzung angenommnen Entwurfes, welcher unter seiner Leitung seit mehrern Jahren ausgeführt wird. Man s. H. *Eschers officielles Notizblatt*, die *Linth-Unternehmung betreffend*, 1. bis 7. Heft, 1807-1809. Zürich. Die grofsen Summen, welche diese kostspielige Unternehmung erfordert, sind durch Aktien zusammengebracht worden.

Wege. Von Wesen in den K. Glarus nach *Mollis* und *Näfels* 2 St. eine fahrbare Strafse mitten durch den Sumpf. — Nach der *Ziegel*-Brücke, wo sich die *Linth* und *Mag* vereinigen, durch *Urnen* und *Bilten* nach *Lachen* 4 St. — Nach *Schännis* 1 1/2 St. (s. diese Art.) Auf dem Wege nach der *Ziegel*-Brücke sind die Weitsichten in das Thal des K. *Glarus* und zwischen dessen kolossalische Gebirge herrlich. Bey der *Ziegel*-Brücke läuft der *Schänniser*-Berg in einen scharfen Vorsprung aus; der Weg wendet sich an dessen Westseite, und hier öfnet sich eine unabsehbare Thalferne nach NW. Auf einem Vorhügel, rechts, die Reste des Schlosses *Unter-Windeck*, und grade gegenüber jenseit der *Linth*, auf einem Vorsprunge des *Urner*-Berges, die Reste des Schlosses *Ober-Windeck*, Wohnsitz der Grafen *von Windeck*, ehmaliger Herren der ganzen Landschaft *Gaster* (s. *Gaster*). Von der *Ziegel*-Brücke nach *Schännis* geht der Weg am Fufse des *Schänniser*-Bergs fort, wo man die westliche Bergkette vom *Biltner*-Berg 10 St. weit in herrlicher Fernsicht erblickt. Ueber die *Ziegel*-Brücke nach *Bilten* läuft die Strafse am Fufse des *Rothen*-Berges hin

(s. *Lachen*). Ein Pfad führt von Wesen über eine steile Felsenwand zum Dorfe *Ammon* hinauf, und von da über sanft ansteigende Weiden ins *Toggenburg* auf *Starkenbach* hinüber in 4–5 St. Die Aussicht, die man auf diesem Wege geniefst, ist überaus schön und mannigfaltig. Ob *Ammon* übersieht man das tiefe Bette des *Wallen*-Sees und die prächtige Gebirgskette, die ihn südlich einschliefst. Auf der *Toggenburger*-Seite hingegen sieht man über das Thal der *Thur* hinaus die Gebirgskette des *Säntis*.

Pflanzen.

Nahe bey Wesen: *Cyclamen europaeum* (Schweinsbrodt). *Nepeta nepetella* und *Melissa nepeta*.

Geognostische Thatsachen. Zwischen *Wesen* und der *Ziegel*-Brücke ist die Grenze der Kalksteinfelsen und das Beginnen der Nagelflue-Berge. Von *Wesen* setzt der dichte schwärzliche Kalkstein noch ½ Stunde nordwestlich nach der *Ziegel*-Brücke weiter, und dann befindet man sich am Fufse des mehrere tausend Fufs hohen *Schänniser*-Berges, der ganz aus Nagelflue besteht. Hier steht man im Queer-Durchschnitt der Kalkstein- und Nagelflue-Ketten, an denen folgende merkwürdige Thatsachen beobachtet werden können. Die Felsen sind hier durch eine ¾ St. breite Thalebne getrennt; aber auf beyden Seiten der *Linth* folgt auf den Kalkstein der Nagelflue, an der Ostseite im *Schänniser*-Berg; auf der Westseite im *Rothen*-Berg; ihre Schichtung, Streichung und Senkung, so wie ihre röthliche Farbe ist genau dieselbe,

so daſs sie ohne Zweifel einst eine zusammenhängende Kette bildeten, welche vom *Rothen*-Berg westwärts nach dem *Rigi*, und vom *Schänniser*-Berg ostwärts nach dem K. *Appenzell* fortsetzt (s. *Rigi*, *Appenzell* und *Ezel*). Die Nord- und Westseiten des *Schänniser*-Bergs sind steil abgerissen, und da läſst sich die innere Beschaffenheit desselben genau wahrnehmen. Die Schichten der Nagelflue streichen von ONO. nach WSW. und senken steil unter einen Winkel von 50-70 Grad nach SOS. Genau eben so streichen und senken die Schichten des Kalksteins nach Wesen zu, und also sind diese auf den Nagelflue gelehnt. Sein unmittelbares Aufliegen kann man hier nicht beobachten, weil zwischen dem sichtbaren Aufhören des Kalksteins und dem Beginnen des Nagelflues eine Verschüttung ist; vielleicht lieſse es sich höher hinauf oder auf der andern Seite an dem *Rothen*-Berge bestimmt beobachten. Die gerollten Steine dieser ungeheuren Nagelflue-Berge sind: Granite und Gneiſse aller Art, Kieselschiefer, Hornsteine, Feuersteine, Porphire, Marmorarten, mancherley Thonsteine, eisenhaltige Steine und gerollte Stücke einer uralten Nagelflue. Das Bindungsmittel aller dieser Geschiebe ist ein kalkartiger, röthlicher sehr fester Sandstein. Am Fuſse des *Schänniser*-Berges, wo ich den Nagelflue in ganz frischem Bruch betrachten konnte, weil man die Straſse breiter machen wollte, lagen ungeheuer groſse gerollte Steine von 50 und mehrern Kubikfuſs Inhalt, welche aber, 4-6 Fuſs höher, in ihrem Umfange immer mehr ab-

nahmen; auch durchzogen mehrere Kalkspathadern von ½–1 Zoll Dicke senkrecht und schief die Nagelflue-Schichten, indem sie sich um die gerollten Steine herumwanden. An der westlichen Kante des *Schännisèr*-Berges, welche eine nakte Seite der *Ziegel*-Brücke zuwendet, liegen alle eingekütteten Steine mit ihren breiten Flächen nach SOS. oder NWN. gekehrt. — Wahrscheinlich hat dieselbe Gewalt, welche alle Kalkfelsen des *Wallen*-Sees in der Mitte durchriſs, auch hier die Kalk- und Nagelflue-Ketten zerbrochen und von einander getrennt.

WIFLISBURG (s. *Avenche*).

WILDHAUS, das höchste Dorf im *Toggenburg*, K. St. Gallen. In der Nähe desselben entspringt die *Thur* auf dem *Münster*-Ried aus zwey Quellen, und wird bald sehr reiſsend und wild (s. über diesen Fluſs die Art. *Toggenburg* und *Thurgau*). Von Wildhaus ersteigt man den *Säntis*, den höchsten Felsen *Appenzells*. — Westwärts von Wildhaus liegen die beſsten Alpen des *Toggenburgs* bis an den *Speer*, auf dem Rücken der nackten Felsen an der Nordseite des *Wallenstadter*-Sees. Ueber die Alpen erheben sich 6 Bergspitzen: *Astakäfer*-Rück, *Wilchauser*-*Schaaf*-Rück, *Zustol*, *Brise*-Berg, *Schibenstol*, *Luner*- oder *Seluner*-Rück; diese Bergspitzen sind die Hörner des *Sichel*- und *Ochsen*-Kamms an der Seite von *Wallenstadt*, und werden dort und in der nordwestlichen Schweitz, wo man sie sehr gut sieht, die *sieben Kuhfirsten* genannt. Nach dem *Seluner*-Rück folgt *Leist*-Berg;

1 St. weiter der *Goggegen* mit zwey Hörnern; dann *Windplesser-Plefs*, *Bremecher*-Schilt und der *Speer*. (Man vergleiche damit die Namen derselben Felsen an der Südseite unter dem Art. *Wallenstadter-See*). In dem *Seluner*-Rück ist eine tiefe Höhle, und näher bey Wildhaus eine andere Höhle, *Rauch*-Loch genannt. Von *Alt. St. Johann* läfst sich der *Speer*, der höchste Felsen in Toggenburg, gut besteigen. Die Aussicht ist fast die nämliche wie auf dem *Säntis*, aber noch angenehmer. Die vielen Felswände des *Speer* verursachen ein unvergleichliches Echo, so dafs ein Pistolenschufs wie der Donner widerhallt.

Ulrich Zwingli. Hier in Wildhaus wurde *Ulrich Zwingli* am 1. Jenner 1484. geboren. Sein Vater war Amman der niedern Gerichte. *Ulrich Zwingli*, dieser aufgeklärte und edle Diener der Wahrheit, dieser Rächer der Vernunft, wurde, nebst *Martin Luther* in Sachsen, das Haupt einer Revolution *), welche die schändlichen Fesseln der verruchtesten Tyranney zerbrach, die Geistesfreyheit der Menschheit errettete, und dadurch die Wiedergeburt aller Völker begann. Im Januar 1519. stellte sich *Zwingli* laut an die Spitze der religiösen und politischen Reform, und be-

*) Den wichtigen sittlichen, politischen und litterarischen Einflufs derselben auf die Gesellschaft von Europa hat ganz neuerlich wieder einmal *Carl Villers* in seiner von dem National-Institut zu Paris gekrönten (überall bewunderten, und nur in *Frankreich* selber heftig angefochtenen) Preisschrift ausführlich erörtert.

siegelte sein tugendhaftes Unternehmen mit dem Heldentode (s. *Zürich* und *Cappel*).

Wege. Von Wildhaus nach *Werdenberg* 1 ½ St. — Nach *Wattwyl* 6 St. (s. diese Artikel). Auf den *Säntis* geht der Weg von *Alt St. Johann* noch eine Strecke das Thal aufwärts, nahe bey einem Hause und Erdglitsch vorbey durch die *Nessel*-Halde, den *Kuh-Boden*, die *Dikete-Weide*, *Lauwe*, über eine Brücke, längs der *Thur* ins *Aepli*; von hier steiler aufwärts in die *Gamplent* und die *Fliess*-Alp, (wo verschiedne Quellen den Ursprung der *Thur* bilden, welche gleich gewaltige Stürze macht), in die Alp *Im Loch*, immer steiler in den *Schaafboden*, (3 St. von St. Johann), neben der fürchterlichen *weissen Wand* vorbey, über Schnee und Felsstücke auf den *Kalber-Säntis*, über einen Felsengrat (wo eine prächtige Aussicht sich darbietet), über den *grossen Schnee* neben tiefe Abgründe; dann sehr steil aufwärts auf die Spitze des *Säntis*. Ein gefahrloserer Weg hinauf führt von *Appenzell*, s. diesen Artikel. — Nach *Appenzell* 7-8 St. s. *Appenzell*. — Nach Gambs 1 St. durch Tannenwald. — Nach *Wallenstadt* über die Kuhfirsten auf mühsamem Pfad, 6 St. — Nach *Wesen* über die Felsen und *Ammon* 3-4 St.

WIMMIS, Dorf und Schloss am Eingange ins *Simmen*-Thal, K. Bern, 2 St. von der Stadt *Thun*. Liegt sehr romantisch und geniesst herrlicher Aussichten (s. *Simmen*-Thal und *Niesen*). Von Wimmis nach *Erlenbach* 1 ½ St. (s. diesen Art.)

WINDISCH, Dorf im K. Aargau, liegt auf einem breiten Hügel, der die drey zusammenstofsende Flüsse, *Reufs*, *Limmat* und *Aar*, beherrscht, an der Landstrafse zwischen *Basel* und *Zürich*. In dem Hause des Pfarrers eine schöne Uebersicht der ganzen Gegend.

Römische Alterthümer. Hier stand das grofse *Vindonissa* der Römer, ihre berühmte Grenzstadt gegen die Germanen und Allemannen, welche *Drusus Germanicus* und *Tiberius* zum wichtigsten Waffenplatze machten, und *Vespasian* verschönerte. *Vindonissa* umfafste die ganze Gegend von *Gäbistorf*, *am Fahr*, *Windisch*, *Königsfelden*, *Brugg*, *Altenburg*, *Husen* und *Lindhof*. Altenburg, von dicken Mauern umgeben, war vielleicht der wichtigste Theil des Lagers. Das Lager bey *Koblenz* (*Confluentia Rheni*), wo sich die *Aare* in den *Rhein* ergiefst, und das Kastell (später der *Stein*) bey *Baden* waren die äufsersten Festungswerke von *Vindonissa*. Die XXI. Legion, der Kern der römischen Truppen am *Ober-Rhein*, lag beständig hier; auch einmal die XI. Legion. *Vindonissa* wurde von den *Vandalen* und *Allemannen* im III. und IV. Jahrhundert, im V. Jahrhundert von den *Hunnen*, und im J. 594. von dem fränkischen Könige *Childebert II.* gänzlich zerstört, und das Bisthum nach *Konstanz* verlegt, weil sich die Einwohner dieser Landschaft, damals *Varnen* genannt, gegen ihn empört hatten. In den Dörfern *Windisch*, *Königsfelden*, *Gäbistorf* und *Altenburg* sind bis in die neuesten Zeiten ausgegraben worden: Eine Menge Steine und

Grabsteine mit der Zahl XXI. und XI.; silberne und goldene Bildsäulen, der *Ceres*, *Venus*, *Minerva*, *Mars*, *Apollo*, *Mercur*, *Isis*; Münzen in grofser Menge: Als Consular-Münzen, Münzen von *Caesar*, *Augustus*, *Nero*, *Vespasian*, *Domitian*, den *Antoninen*, *Severus*, *Constantin*, *Valentinian*, u. s. w. Die Münzen des *Vespasian* am häufigsten *); und noch Verschiedenes von mancherley Art. Die Reste des Amphitheaters siehet man bey *Windisch* in der *Bärlis-Grube*, wo man vor einiger Zeit auch Elephantenknochen und Gefängnisse fand. Eine schöne Wasserleitung gieng von dem *Kernen*- oder *Bruneck*-Berge über das *Birr*-Feld nach *Königsfelden* 1 St. weit. Die von *Altenburg* nach *Brugg* regelmäfsig eingehauenen Ufer der *Aare* verrathen die Hand der Römer. An der *Reufs* unten am *Lindhof* verrathen Bruchstücke von altem Gemäuer, dafs hier eine Brücke gewesen seyn mag. Auch bey *Altenburg* ist noch altes Gemäuer kenntlich. Bey *Gäbisdorf* ist in neurer Zeit eine Inschrift gefunden worden, woraus sich ergiebt, dafs die XXI. Legion ihren Arzt hatte. Am Zusammenflusse der *Aar* und *Limmat* bey *Vogelsang* findet man Reste eines römischen Weges, Inschriften u. dgl. *Merkur*, *Kastor* und *Pollux* sind auf einem in der Kirchmauer zu *Windisch* eingesetzten Cippus vorgestellt, aber sehr beschädigt. Eine hier gefundne Inschrift, welche *Gun-*

*) Die gröfste Sammlung der hier gefundnen Münzen siehet man zu *Bern* bey H. *Haller* von *Königsfelden*.

delfinger beschrieben hatte, war wieder verloren gegangen. Im J. 1779. entdeckte man sie von neuem zu *Brugg* im *Hallweiler*-Hof, wo sie in der Mauer des Kornhauses im untersten Stock zu einem Fenster gebraucht ist, zwey Zeilen aber weggesprengt sind. Die Inschrift sagt, dafs die Einwohner von *Vindonissa* unter der Regierung des Kaiser *Titus Vespasian* dem *Mars*, *Apoll* und der *Minerva* Ehrenbogen durch die Magistrate T. U. *Matto*, T. V. *Albanus*, L. V. *Mellocotius*, *Rufus*, *Quintus* und *Sextus* haben errichten lassen. — Das Bisthum von Konstanz entstand zu *Windisch*, und wurde im J. 597. nach *Konstanz* verlegt.

Von Windisch ¼ St. liegt *Königsfelden* (dessen Geschichts-Merkwürdigkeiten s. unter diesem Art.) Die Bäder zu *Schinznach* sind 1, die von *Baden* 2 St. von Windisch entfernt, die Stadt *Brugg* nur ½ Stund.

WINTERTHUR, hübsche kleine Stadt im K. Zürich. Wirthshäuser: *Sonne* und *wilde Mann*. Liegt an dem Flüfschen *Eulach* in einer hügel- und waldreichen Gegend, 4 St. von der Stadt *Zürich*, an der Landstrafse von *Zürich* nach *Frauenfeld*, *Konstanz* und *St. Gallen*.

Römische Alterthümer. Auf der Strafse nach *Frauenfeld*, ½ St. von Winterthur, liegt das Dorf *Ober-Winterthur*, das *Vitodurum* der Römer, wo man noch den Grund der Mauern und Reste eines römischen Weges nach *Frauenfeld* sieht, welcher bey *Elliken* noch unter dem Namen *Römerstrafse* vorhan-

den ist, und in dessen Nähe man Gewölber gefunden hat, die für Bäder gehalten werden, und wo viele römische Münzen, Bildnisse und andere Sachen ausgegraben worden sind, welche gröſstentheils in der Bibliothek zu Winterthur aufbewahrt werden. Von *Vitodurum* gieng ein Weg über *Kloten* und *Buchs*, wo auch römische Alterthümer gefunden sind, nach *Baden*, *Windisch* und über den *Vocetius (Bötzberg)* nach *Augst* bey Basel, und auf der andern Seite durch *Pfyn* nach *Stein* und *Konstanz*, *Arbon* und *Bregenz* am Boden - See.

Geschichte. Am Ende des IX. Jahrhunderts lieferte bey dem alten Vitodurum, nicht weit von Kyburg, *Rudolf II.*, König von Burgund, dem neu entstandnen Herzog von Schwaben *Burkard* eine Schlacht, welche letztrer gewann. — Zu *Töſs*, 1/2 St. von *Winterthur*, erlitten die Zürcher im J. 1292. von den Oesterreichern unter Anführung des Herzog *Albrechts* die härteste Niederlage, welche sie je in allen ihren Kriegen erfahren haben, durch unerwartete List. In der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts erscheinen Grafen *von Winterthur*, deren Erben die Grafen *von Kyburg* waren, von denen Graf *Hartmann* die Stadt Winterthur im J. 1180. erbauen lieſs, und zur Hauptstadt von ganz *Thurgau* machte, welches er beherrschte. (S. *Kyburg*). Im XIII. Jahrhundert fiel sie an den Graf *Rudolph von Habsburg*, und blieb unter den Herzogen von *Oesterreich* bis 1415., wo sie zur Reichsstadt erklärt wurde; sie huldigte aber im J. 1442.

Oesterreich von neuem, litt sehr viel bey den Kriegen desselben mit den Eidgenossen, besonders während sie im J. 1460. von den Schweitzern belagert wurde, wobey alle Einwohner, selbst Weiber und Kinder, aufserordentliche Beweise von Muth und Aufopferung gaben. Im J. 1467. wurde *Winterthur* von dem Erzherzog *Sigmund* dem K. Zürich für 10,000 Gl. verpfändet.

Merkwürdigkeiten. Bibliothek; dort beträchtliche aus 4000 Stück bestehende Sammlung römischer Münzen, Medaillen und geschnittner Steine, welche alle in der Gegend der Stadt und des Dorfes Ober-Winterthur gefunden worden sind. Eine *Vögel-* und *Fisch-Sammlung*, durch Kunst dem Leben so gut wie möglich, nachgebildet, nebst vielen physikalischen Instrumenten bey dem verdienstvollen und gelehrten H. Doktor Ziegler. Der Wiesen- und Weinbau wird um die Stadt sehr gut betrieben. Seit der Annahme der Reformation haben sich die Einwohner von Winterthur durch Kunstfleifs mancherley Art, durch ihre Liebe zu den Wissenschaften und durch berühmte Männer ausgezeichnet. Fabriken von Moufselin, Zitz und Kattun-Druckereyen schon längst, und seit kurzem eine durch Wasser getriebne Baumwoll-Spinnmaschine an der *Töfs*, eine von Dr. *Ziegler* angelegte ansehnliche Fabrik von Vitriolöl, rauchendem Salzgeist, cyprischem Vitriol, Alaun, grünen Farben und Glaubersalz. — Buchhandlung und Druckerey hier. Nicht weit von *Winterthur* das *Löhrli*-Bad, und das uralte Schlofs *Kyburg*, ehmaliger Stammsitz eines sehr mächtigen Geschlechts (s. *Kyburg*).

Berühmte Männer. *Joh. Georg Sulzer*, der berühmte Akademiker zu Berlin, und Verfasser der Theorie der schönen Künste war aus Winterthur, wo er auf einer Reise im J. 1776. starb. Sein Geschlecht zeichnet sich durch kenntnifsreiche und trefliche Männer aus. — Winterthur ist der Geburtsort einer Menge treflicher Maler und Zeichner, z. B. des berühmten Portraitmalers *Graf* zu Dresden (Schwiegersohn des Prof. *Sulzer*), *Aberli's*, *Rieters*, *Biedermanns*, *Steiners*, *Kuster's*, *Troll's*, *Schellenbergs*, *David Sulzers* u. a., von denen aber die wenigsten in Winterthur leben. — Der jetzt entlarvte Bauer *Bossard*, welcher im J. 1804. seine Lebensbeschreihung herausgegeben hat, wohnte nicht weit von *Winterthur*.

Geognost. Thatsachen. Zu Elgg bey dem Hofe Birmenstal, nicht weit von Winterthur, sind 1782. *Steinkohlenflötze* entdeckt worden, welche zum Behuf der Vitriol-Fabrik ausgebeutet werden.

WITLISBACH, Städtchen im K. Bern, am Fufse des *Jura*, an der Landstrafse zwischen *Solothurn* und *Ballstal*. Nahe dabey, hoch am Jura, liegt das Schlofs *Bipp*, welches seinen Namen von dem fränkischen Hausmeier, nachmaligen Kaiser *Pipin* erhielt, welcher es erbauen liefs, und sich hier oft der Jagd wegen aufhielt. Die ganze Landschaft hiefs im J. 850-859. die *Pipinsche Grafschaft*. — Graf *Rudolph von Kyburg-Thun* erkaufte Bipp im J. 1377. vom Graf von Thierstein, und machte hier den Anschlag, durch Verschwörung und Gewalt sich der Städte *Solothurn*, *Aarberg* und *Thun* zu bemächtigen. Am 10. November 1382. geschah

sein unvermutheter nächtlicher Angriff auf *Solothurn*, welcher vereitelt wurde. Hieraus entstand ein Krieg der *Solothurner* und *Berner* gegen die Grafen von Kyburg-Bipp, Kyburg-Burgdorf und alle ihre Dienstritter (s. *Burgdorf*). Im J. 1411. verkaufte der Graf von Kyburg - Bipp die Landgrafschaft über Burgundien von *Thun* an bis zur Brücke von *Aarwangen* an *Bern*.

Wege. Von Witlisbach nach *Solothurn* 4 St.; auf dem Wege dahin kommt man durch *Flumen*-Thal ehmals Herrschaft *Balm* genannt, wo sonst noch die Trümmer einer Burg der *Freyherren von Balm* zu sehen waren, von denen *Rudolph von Balm* nebst dem Herzog *Johann von Schwaben* den König Albrecht mordete (s. *Königsfelden*). Diese Herrschaft kaufte die Stadt Solothurn im J. 1411.

Geognost. Thatsachen. Der zu Tage gehende Fufs des *Jura*, nördlich von Witlisbach an der Landstrafse, besteht aus mächtigen Lagern Roggenstein. In dem Kalkstein des Jura finden sich Chamiten und Terebratuliten. Merkwürdig ist die Menge aufserordentlich grofser Granitblöcke, welche längs dem Jura, von der *Klus* an, hinter *Thürmülli* fort nach *Witlisbach*, und weiter westwärts überall zerstreut liegen. Sie sind tief in der Erde verborgen, und nur die geringsten Theile der grofsen Blöcke ragen in den Wiesen hervor. Besonders in der Gegend von *Witlisbach* liegen sie in solcher Menge, dafs die daraus gehaunen Mühlsteine unter dem Namen *Witlisbacher*-Mühlsteine weit und breit gekannt

und gesucht werden. Diese Granitblöcke sind so grofs, dafs aus einem einzigen bisweilen zehn Mühlsteine gehauen werden. Der Granit besteht aus grofsen Feldspatkörnern, Quarz und wenigen schwarzen Glimmerblättchen, denjenigen Trümmern vollkommen ähnlich, welche ich am *Luzerner-* und *Zuger-*See und im *Reufs-*Kessel in Menge gesehen habe (s. *Art*, *Küfsnacht*, *Luzern*, *Mellingen*). Ohne allen Zweifel sind diese hier am Jura liegenden Granittrümmer vom *Crispalt* und dessen Nachbaren zwischen dem *Rigi-*, *Pilatus-* und *Ruffi-*Berg durch ungeheure Fluten hieher gewälzt worden. Man s. den Art. *Rigi.*

WORMS *(Bormio)*, Hauptort der Landschaft *Bormio*, wird von den beyden Bergketten des *Veltlins* ganz umschlossen, mit dem es nur durch eine enge Kluft, *la Serra*, in Verbindung steht. Die ganze Landschaft besteht aus 4-5 Thälern, ist 10 St. lang und breit, ein Alpenland, wo der Winter 9 Monat dauert, und dessen Gebirge, welche an den *Ortler*, einen der höchsten Felsen in dem Alpengebirge, anstofsen, Gletscher tragen.

Geschichte. Die Kirche von Bormio wurde vom longobardischen Könige Cunibert im J. 701. dem Bisthum Como vergabet; in spätern Zeiten erhielt das Hochstift *Chur* die Landschaft, welche im J. 1350. demselben von Joh. Visconti entrissen wurde. *Bündten* erwarb dieses Land zu gleicher Zeit mit *Veltlin* im Anfang des XVI. Jahrhunderts (s. *Veltlin*). Bormio blieb eine Vogtey des K. *Bündten*, bis es nebst Veltlin im J. 1797. von der Schweitz abgerissen und mit der

cisalpinischen Republik vereinigt wurde. Das Land litt in dem schrecklichen Kriege des XVI. Jahrhunderts (s. *Veltlin*) sehr viel, und in dem Kriege vom J. 1799. wurde der Hauptflecken *Bormio* von den Franzosen erobert, geplündert und verbrannt.

Merkwürdigkeiten. Quelle der Adda. Bäder. In der Kirche des H. Antonius zu Bormio sieht man gute Gemälde von *Antonio Canelino*, aus Bormio gebürtig, welcher in der Mitte des XVII. Jahrhunderts lebte. *Bormio* liegt am Fuſse des *Umbrail* (auch *Braulio*, *Wormser*-Joch, *Monte Juga* genannt) und am Bache *Fredolfo*, welcher aus dem *Furba*-Thal kommt. Im XIV. und XV. Jahrhundert gieng ein sehr betretner Weg aus Italien vom Comer-See her, durch Veltlin über den Umbrail, durchs Münster-Thal nach Glurns und Inspruk. Diese Straſse wurde seit 1516. vernachlässigt, und gieng ganz zu Grunde, weil *Bündten* der Republik *Venedig*, welcher dieser Paſs zuwider war, gefällig seyn wollte. Im J. 1807. wurde wieder an diese Straſse gedacht, und daran gearbeitet. An der Westseite des *Umbrail* ist der Ursprung der *Adda*; sie stüızt dort aus einem runden Loch an einer hohen Felswand krystallhell hervor, fällt 50 F. herab, wird gleich von dem *Umbrail*-Bach, hernach von dem *Valbiola* aus dem *Pedenosser*-Thal, dann durch den *Fredolfo*, der wasserreicher als die *Adda* ist, hernach weiter noch durch einige kleine Bäche verstärkt, und wühlt durch den engen Schlund *la Serra* ins *Veltlin* (ihren weitern Gang s. unter *Veltlin* und *Adda*). Ohne Zwei-

fel ist die *Adda* der Abflufs eines nahe am *Umbrail* liegenden Sees. Von Bormio hat man durch das enge und steile *Umbrail*-Thal bis zu dieser sehenswerthen Quelle 3 St. — Nahe bey *Bormio* 1/2 St. oberhalb *Molina*, auf einer 200 F. hohen Felsenwand des *Umbrail*, die *Wormser*-Bäder (*Bagno di St. Marino* genannt). Das Heilwasser hat 30 Grade Reaumür, ist ohne Geruch und Geschmack, enthält Mittelsalz, und entspringt aus dunkelgrauem Stinkstein. Es sind drey Baderäume, wo die Kurgäste gemeinschaftlich baden. Alle Sommer befinden sich hier viele Personen aus *Graubündten*, *Tyrol*, *Schwaben* und *Italien*.

Ursprung eines Gletschers. Auf dem Berge *Valazeta* ist seit dem J. 1774. ein Gletscher entstanden. Ein Einwohner von Bormio, der in der Nähe Alptriften besafs, wollte ihn drey Jahre nachher zerstören; allein er fand bald, dafs 1000 Männer einen ganzen Sommer Arbeit haben würden, um diesen Zweck zu erreichen, und somit unterblieb sein Bemühen. Im J. 1787. war dieser junge Gletscher schon sehr beträchtlich.

Thäler von Bormio. Ostwärts von Bormio drängt sich das *Valle di Furba* in die Gebirge, und spaltet sich in zwey Arme. In diesem Thale, 3 St. von Bormio, bey der *St. Katharinen*-Kirche, quillt in einem Thonschiefer-Boden ein Sauerwasser, welches durchs Verschicken seine Kraft verliert. Das Furba-Thal ist von Gavia, Fornio und andern mit Gletschern bedeckten hohen Gebirgen, in dessen Nähe der ungeheure *Orteler**) steht, geschlossen. — Nordwärts von

*) Der Maler *Runk* hat in der Ederschen Buchhandlung zu

Bormio zieht das *Valle di Pedenoſs* oder *Fuori*, aus welchem der Valbiola der *Adda* zueilt. An dem Eingange desselben, bey *Torripiano*, führt ein Felsenweg, *Scaletta di Freel* genannt, in das hohe, enge, wilde, 6 St. lange *Valle di Freel (Vallis ferrea)*, an dessen Ende St. Giacomo liegt, und welches sich in ein Neben-Thal nach W., und in ein anderes nach SO., *Val d'entri Laghi* genannt, ausdehnt, in welchem zwey fischreiche Seen liegen. Das *Val di Pedenoſs* ist ein angenehmes bewohntes Alpenthal, welches von dem schönen Hügel *Trepal* geschlossen ist, und von dem letzten Dorfe *St. Carlo* das enge Nebenthal *Valbiola* nach SW. ausschickt. Das *Pedenosser*-Thal ist bisher in allen geographischen Karten ganz falsch dargestellt. Jenseits dem Hügel *Trepal* beginnt des schöne *Livino*-Thal; über dessen Merkwürdigkeiten s. *Livino.*

Orteler. Dieses ungeheure Gebirge erhebt sich zwischen *Tyrol* und *Bormio*, und steigt aus den Droſni- und Sulden-Thälern empor. Vom *Orteler* bis zum Gavia, 10 St., läuft eine mit Schnee und Gletschern belastete Felsenkette, von welcher Nebenketten ausgehen, die das südliche Tyrol durchschneiden, und zwischen denen die Thäler Pejo, dei Tenaci, Rabbi, Sole, Non liegen. Der *Orteler* wurde den 27. September 1804. auf Veranstaltung Sr. Kais. Hoheit des Prinzen *Johann von Oesterreich*, und unter Leitung des Hrn. Bergoffizier *Gebhard*, von dem Paſseyer-Jäger *Joseph*

Wien Blätter herausgegeben, auf denen der *Orteler* im Hintergrunde dargestellt ist.

Pichler zum erstenmal erstiegen. *Pichler* trat am 27. um 2 Uhr Morgens, von zwey Zillerthaler-Jägern begleitet, von Drofni die Reise an, und erreichte zwischen 10-11 Uhr die Spitze. Kaum konnten sie es hier 4 Minuten aushalten. Abends um 8 Uhr kamen sie in Drofni halb erstarrt und anfangs der Sprache beraubt, zurück, nachdem sie 17 Stunden lang über Felsen, Gletscher und Schnee, an vielen Stellen mit Lebensgefahr gegangen waren; denn sie mufsten über acht steile Felswände, wo nur zollbreite Stellen für das Eingreifen der Fufseisen sind. Das Barometer stand auf dem *Orteler* zwischen 10 und 11 Uhr 16″ 2‴, der Thermometer 3° unter Null, zu *Mals* der Barometer 25″, der Thermometer 15 über Null. Ueber *Mals* ist der *Orteler* 10,930 F. erhaben. H. *Gebhard* bestieg ihn im J. 1805. dreymal, und fand nach sorgfältigen Barometer-Beobachtungen, dafs die Spitze wenige hundert Fufs höher als 13000 F. übers Meer liege. Vom *Sulden*-Thal ist er etwas leichter zu ersteigen.

Wege. Von Bormio ins Veltlin nach Tirano 7 St. (s. diesen Artikel). — Nach Livino 6 St.; der Weg dahin geht von Bormio durch Premaglio nach der Kirche della Madonna di Pietà, von hier entweder 1) über die Scaletta di Freel, durch Pedenofs nach Isolaccia, oder 2) gerade nach Isolaccia, von hier durch Samavo, nach St. Carlo, das letzte Dorf (5 ½ St. von Bormio), aufwärts nach NO. auf den Monte di Foscagno, auf dessen Höhe man das ganze Pedenosser-Thal übersieht, durch die Trepaller-Alp nach *Trepall* (2 St. von

Carlo), welches zur Gemeinde Samovo gehört, und von hier über die Höhe des kleinen Berges Eira hinab nach Livino ½ St. Auf dem Foscagno, und zwar oberhalb alli Dassi liegen zwey kleine Seen, deren Abfluſs südwärts in die Valbiola geschieht; Trepall gegenüber öffnet sich das Thälchen Alpetin, dessen Bach durch schreckliche Klüfte dem Livino-Bach zueilt. — Von St. Carlo führt ein Weg links durchs enge Val-Biola über Pisciadell nach Poschiavo in 3 St.; der ungeheure Gletscher, den man seitwärts sieht, heiſst Vallaccia, und liegt im Hintergrunde des Veltlinischen *Groſsiner*-Thals. Eine Stunde von Carlo kreuzt ein Pfad, welcher aus Livino durchs hohe Thälchen delle Mine, Val-Biola ins Groſsiner-Thal führt, den Weg nach Poschiavo. — Nach Livino führt auch ein Weg von Bormio ins Freel-Thal, durch das westliche Seitenthal über den Alpisell ins Thälchen Alpetin und durch Trepall. — Nach St. Maria im Münster-Thal entweder durchs Freel-Thal, oder den gradesten Weg durchs enge wilde Umbrail-Thal, bey der *Adda*-Quelle vorbey, über das Joch des Umbrail; von St. Maria nach Taufers und *Glurns*, 12 St. von Bormio. — Durch den südwestlichen Arm des *Furba*-Thals führt ein Weg über den *Gavia* und *Tonal* ins venetianische *Valle di Camonica*, und durch den östlichen Arm *Val dei Tenaci* ein beschwerlicher Weg über den Gavia-Gletscher, und durch den Paſs delle Sforzelle ins Pejo-, Rabbi- und Sole-Thal, und von hier nach Trento.

Pflanzen.

Die Berge und Thäler von *Bormio* sind auſserordentlich

reich an seltnen Pflanzen. Auf dem *Umbrail: Viola pinnata. Gratiola alpina minima* (blüht im Juli). *Horminum pyrenaicum* (äuſserst selten, mit violetten Blumen). *Astragalus uralensis*, und viele andere.

Geognost. Thatsachen. Alle Gebirge an der Südseite der Landschaft Bormio bestehen aus Granit, Gneiſs, Glimmerschiefer, und an der Nordseite aus Urkalkstein, welcher aus W. von dem *Val di Fien* her nach O. grade durch den *Umbrail* streicht, weiſsgelblich und eisenhaltig, und sehr der Verwitterung unterworfen ist. Bey den Bädern von Bormio wird nicht selten Stinkstein angetroffen. In diesem Kalksteine brechen schöne weiſs und schwarz gesprengte Marmorarten. Die Thäler *Pedenoſs* und *Furba* scheiden den Urkalkstein vom Granit, dem viel Hornblende beygemengt ist (s. *Tirano*). Silberhaltiger Bleyglanz bricht im *Pedenoſser*-Thal zu Piatta, Premaglio, Campeccio, und Eisenerze im Freelthal zu Fratello neben dem kleinen See, Fonte d'Adda genannt, welche ausgebeutet werden. — Der Urkalkstein setzt aus Bormio nach NO. weiter, und streicht durch den *Orteler*, an dem der Kalkstein gräulich schwarz, mit feinem Kalkspat durchschnürt, und voll eingesprengter weiſser Punkte ist; die Farbe des Kalksteins verändert gegen die Spitze verschiednemal, und Kalkspatkrystalle finden sich nicht selten. Auf der Seite nach Sulden findet man *Granit* links am Wege in groſsen Trümmern, und von da südwärts nach Rabbithal herrscht Granit, Serpentin mit Hornblende, Urthonschiefer mit fuſsdicken Quarzadern.

WRIN-THAL, ein Seitenthal des Longnäz im K. Bündten (s. *Longnäz*).

Y.

YVERDUN (deutsch *Ifferten*), Stadt im K. *Waat*. Wirthshäuser: *Wilde Mann* und *Roth-Haus*. Ist ein heitres, lachendes Städtchen in sehr reizender Lage am *Neuchateler*-See, von der *Orbe* und *Thiele* umflossen, die vereinigt sich in den See ergiefsen.

Geschichte. Hier stand das *Ebrodunum* der Römer. Die Reste von den Mauern dieses Castri sind in der Gegend der jetzigen Stadt aufgefunden worden, so wie auch eine unter *Septimius Severus* zu Treycovagnes im J. 202. gesetzte Meilensäule, welche in der Mauer eines Hauses in der Strafse *du Four* eingemauert ist. In *Chavornay*, zwischen Yverdun und Orbe, siehet man auch in einer Mauer eine unter *Septimius Geta* (im J. 208.) gesetzte Meilensäule. Es gieng nämlich eine grofse römische Heerstrafse von *Genf* durch *Nyon*, *Lausanne*, *Orbe* und *Ebrodunum* wahrscheinlich über Pontarlier, wie noch jetzt, nach Besançon, und von Avenches traf auch die römische Strafse hier mit jener zusammen. Diese letztere Strafse gieng gerader, als die jetzige; denn die Entfernung betrug damals 17 römische Meilen oder 6 Stunden, wie die Meilensäule zu Yverdun zeigt. Im IX. und X. Jahrhundert war Yverdun der Hauptort eines Gaues. Nahe bey der Stadt hat man eine schöne Mosaike gefunden, welche aber durch ungeschickte Arbeiter zerbrochen wurde. Zwischen Yver-

dun und Avenche wurde 1/4 St. von der alten römischen Strafse zu Yvonens bey Cheyres im J. 1707. ein Mosaik-Fufsboden entdeckt, aber wieder verschüttet, weil der Grundbesitzer nicht seine Erndte verlieren wollte. Im J. 1778. wurde derselbe 10 Fufs tief unter der Oberfläche wieder gefunden und ausgegraben. Die Gröfse betrug 274 □ Fufs. Die Steinchen hatten 3 Linien im Durchmesser, und der vorgestellte Gegenstand ist *Orpheus* von Thieren umgeben. Die Zeichnung davon wird auf der Bibliothek zu Bern aufbewahrt. Auch hat man hier das Bruchstück einer Inschrift gefunden, worauf das einzige Wort Catoni zu lesen war. Im J. 1769. fand man bey Grabung eines Kellers in einer Sandlage eine Menge Menschengerippe gegen Morgen gekehrt, zwischen deren Beinen kleine irdene und gläserne Urnen mit rothen irdnen Platten bedeckt standen, auf denen noch Knochenreste von Geflügel lagen; dabey Kupfermünzen, wovon einige aus den Zeiten *Constantins.* Alles, was hier gefunden wurde, ist in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Zwey Stunden von Yverdun, zu *Ursin*, sind viele römische Münzen ausgegraben worden. — Als im October 1475. die Eidgenossen, welche dem Graf Romont, Herrn der Waat, den Krieg erklärt hatten, vor Yverdun erschienen, entgieng die Stadt durch schleunige Uebergabe dem Loose von Estavayer (s. diesen Artikel). Die hier in Besatzung liegenden Schweitzer wurden im Jenner 1476. durch Graf von Romont, der mit seinen Leuten durch Einverständnifs der Einwohner in die Stadt ein-

gelassen worden war, ganz unvermuthet überfallen. Die Schweitzer bahnten sich den Weg zum Schlofs, dessen Fallbrücke *Hans Müller* aus Bern behauptete. Romont drohte und forderte auf. Die Bürger füllten die Gräben mit Stroh und zündeten es an. Die Schweitzer machten einen Ausfall, Romont ward verwundet, und seine Leute flohen. In diesem Augenblick kam den Eidgenossen Verstärkung zu, und nun ergriffen alle Bürger die Flucht. Die Schweitzer zündeten zur Bestrafung die Vorstädte und das Schlofs an, und schlugen sich nach Granson durch das Heer *Karl des Kühnen*, welches schon alle Dörfer besetzt hatte. (S. *Granson*).

Merkwürdigkeiten. Das Schlofs, im XII. Jahrhundert gebaut, wird von der Unterrichts-Anstalt *Pestalozzis* bewohnt. — Stadtbibliothek, wo einige wenige römische Alterthümer, und das Naturalien-Kabinett des Hr. *Bertrand*. Einst berühmte Druckereyen, aus denen seit Anfang des XVII. Jahrhunderts grofse französische Werke hervorgegangen sind. Die Einwohner zeichnen sich durch Liebe zu den Wissenschaften, durch gute Erziehung und feine gesellschaftliche Sitten aus, weswegen sich hier oft Fremde aufhalten. Auch giebt es hier mehrere Privat-Erziehungs-Anstalten. Wenig Kunstfleifs, und Handlung. Das Städtchen wird durch die Pestalozzische Anstalt und die grofse Menge Fremde, welche deswegen hieher kommen, sehr belebt. Die Fracht- und Handelsstrafse zwischen *Basel*, *Genf*, *Piemont* und dem mittäglichen *Frankreich* geht über

Yverdun und den *Neuchateler*-See. — Eine halbe Stunde von der Stadt ein schwefelhaltiges Bad, welches des Sommers sehr besucht wird. Das Heilwasser hat 19½° Reaumür, Schwefelleber-Geruch und Geschmack, ist sehr leicht, und enthält in einem Pfunde 4½ Gran fixe Theile, als Küchensalz, Selenit, Kalkerde, Bittersalzerde und etwas Eisen. — In der Mitte des XVII. Jahrhunderts entwarf man den Plan, den *Neuchateler*-See mit dem *Genfer*-See durch einen Kanal von 7 Stunden zu verbinden. Er wurde wirklich bis *Cossoney* geführt; aber hier gerieth die Unternehmung ins Stecken. Bis *Entreroches* ist der Kanal von Yverdun schiffbar. General Haldimand, welcher durch seine persönlichen Verdienste zur höchsten Befehlshaberstelle in englischen Kriegsdiensten emporstieg und gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts Gouverneur von Canada war, macht seiner Vaterstadt Yverdun Ehre.

Aussichten und Spatziergänge. Zwischen der Stadt und dem See ein herrlicher Spatziergang unter Bäumen, wo man den *Neuchateler*-See in seiner ganzen Länge übersieht (s. *Neuchateler*-See). Ein öffentlicher Garten. In der Nähe der Stadt sind viele Landsitze in den schönsten Lagen, und eine grofse Mannigfaltigkeit von Spatziergängen und vortreflichen Standpunkten für die Aussichten nach den Alpen längs dem *Jura* oberhalb *Yverdun* und nach *Granson* zu. Oberhalb Valeires geniefst man eine sehr schöne Uebersicht des K. Waat. Alle diese Gegenden am Jura in der Nähe von Valeires (dem Landgute des durch seine

trefflichen Schriften berühmten *Karl von Bonstetten*) geniefsen eines sehr milden Klimas, denn hier blühen Blumen bis im December. Ueberall, sowohl bey Valeires, Les Clees, Vigneroles, Montcharand, Rance, St. Christoph, Schlofs Champvent, als auch in der Gegend von Orbe und im Val-Orbe, (nur einige Stunden von Yverdun) giebt es höchst romantische, ossianische und idyllische Gegenden, welche durch Gestalt und Wildheit der Felsen und mannigfaltig gefärbte Kalkwände, durch das Behänge derselben von Bäumen und wucherndem Epheu, und durch Waldreichthum bey dem Wechsel der Lichter und Schatten unendliche malerische Reitze entwickeln. Der Theil des *Jura*, der am Anfange des Sees steht, heifst hier *Chasseron* und ist 3625 ½ F. über die Seefläche nach H. *Tralles* Messungen erhaben. — Die berühmteste Aussicht in der Gegend von Yverdun ist auf der *Aiguille de Baume*, oberhalb dem weitschauenden Dorfe Baume, welches hinter Granson auf dem Jura liegt, wo man den *Bieler- Murten- Neuchateler- Rousset- Genfer*-See, die KK. *Waat*, *Bern* und *Freyburg*, *Savoyen*, und die Alpen vom *Gotthard* bis zum *Montblanc* erblickt. Am südlichen Ufer des Sees bis nach *Estavayer* ebenfalls schöne Landsitze in herrlicher Lage. (Ueber die Merkwürdigkeiten von *Granson*, *Orbe* und *Orbe-Thal* in der Nähe von Yverdun s. man diese Artikel).

Pestalozzi und dessen Unterrichts-Anstalt. *Heinrich Pestalozzi*, aus Zürich, der seit einigen Jahrzehnden berühmte Verfasser des unschätz-

baren Volksbuchs: *Lienhard und Gertrud*, begann 1799. in dem von dem helvetischen Direktorium neu errichteten Waisenhaus zu *Stanz* in *Unterwalden* seine praktische Schulmeister Laufbahn (s. *Stanz*). Hier verdrängt eröffnete sich im J. 1800. zu *Burgdorf* (3 St. von Bern) durch Unterstützung des helvetischen Direktoriums dem edeln Menschenfreunde ein glücklicherer Wirkungskreis. In seiner Schulanstalt zu *Burgdorf* wurde alles, was das Genie, vom reinsten Wohlwollen befeuert, aus den Tiefen der menschlichen Natur erforscht, und als Grundsatz und Regel zur zweckmäſsigsten Entwicklung und Erziehung des Menschen entworfen hatte, praktisch geübt, ausgeführt, und die *Elementar-Methode* gegründet, welche seit 1801. die Aufmerksamkeit der Welt mit stets steigendem Antheil auf sich gezogen hat. In Burgdorf arbeitete *Pestalozzi* mit seinen treflichen Gefährten bis 1804., wo er das Schloſs der Kantonal-Regierung von *Bern* zurückgeben muſste, welche ihm ein Gebäude zu *Münchenbuchsee* einräumte. *Pestalozzi* blieb hier mit der einen Hälfte der Anstalt, und die andere Hälfte unter H. *Buſs* gieng nach Yverdun, wohin 1805. auch *Pestalozzi* selbst zog, so daſs nun die ganze Anstalt wieder vereinigt war. Der Stadtrath von Yverdun lieſs das Schloſs für den neuen Zweck in Stand setzen, und machte sich durch diese Unterstützung sehr verdient. Die Widersächer der Elementar-Methode *Pestalozzis* mögen fein oder plump schreiben und sprechen, es bleibt dennoch ausgemachte Wahrheit, daſs der *wahre*

Elementar-Unterricht bisher *durchaus* mangelte, und daſs die Festsetzung desselben auf die einfachsten psychologischen Grundsätze und dessen glückliche Ausführung das *unentreiſsbare* und *unsterbliche Verdienst Pestalozzi's* ist. Diese Anstalt zu Yverdun, wo die Methode im umfassendsten Sinn unter 150–180 Kindern ausgeübt wird und in fortschreitender Entwicklung begriffen ist, verdient daher die höchste Aufmerksamkeit jedes Menschenfreundes, jedes vaterländisch gesinnten Bürgers, jedes Vaters, jeder Mutter. Diese Unterrichtsart ist ein unzuberechnender Gewinn für alle Kinder, welche durch die Kunstmittel des Unterrichts, unverwahrlost, ungelähmt und ungemartert, schnell in reiner Entwicklung derjenigen Kräfte fortschreiten sollen, welche die Natur jedem Einzelnen zugetheilt hat, und welche die Grundlage der ganzen künftigen Ausbildung *jedes Menschen*, des Landmanns sowohl als des höchsten Staatsbeamten sind. Die übergroſse Wichtigkeit der Pestalozzischen Elementar-Methode ist schon von vielen Regierungen erkannt worden. Die Kantone *Zürich* und *Bern* haben alle schon angestellte Schulmeister, der *König von Würtenberg* eine Menge Schulmeister und Prediger durch den ausgezeichneten Schüler Pestalozzi's, H. *Zeller*, unterrichten lassen. Derselbe verdienstvolle Mann ist im J. 1809. von dem *Könige von Preuſsen* berufen worden, um Schulmeister-Seminarien in allen Provinzen des Reichs zu gründen, und die Pestalozzische Methode allgemein einzuführen. Was in *Spanien* durch die Königliche Regie-

rung *Ferdinands* unter Leitung des schweitzerischen Oberst *Voitel* zur Verbreitung dieser Methode vor einigen Jahren geschah, ist bekannt. In dem J. 1809. sind 40 junge Männer aus verschiednen Ländern in Yverdun angekommen, (worunter auch einige Juden), von denen die meisten von auswärtigen Regierungen hieher gesandt sind, um in einem vollständigen Cursus die Methode vollständig zu erlernen *). — Neben der grofsen Pestalozzischen Anstalt hat seit 2 Jahren H. *von Türk* (welcher aus dem gemeinnützigsten Eifer seine Stelle als Regierungsrath in *Oldenburg* aufgab, um sich ganz der Erziehung wiedmen zu können) in Yverdun eine Privat-Anstalt für Söhne der höhern Stände gegründet, welche nur auf eine beschränkte Zahl berechnet ist, so dafs die Kinder neben allen Vortheilen der Pestalozzischen Schule, in welcher H. *von Türk* ebenfalls Unterricht ertheilt, auch eine häusliche Erziehung geniefsen.

Wege. Von Yverdun nach *Neuchatel* und *Lausanne* (s. diese Artikel). Nach *Morges* durch *Orbe*, *Lasarra* und *Cossoney* (s. diese Artikel). Nach *Moudon* und *Payerne*. Die Landstrafse nach Frankreich führt durch die Klus Laclees, Balaigues (bellae aquae), Joigne 5 St. von Yverdun, wo die Grenze des Kanton

*) S. *Pestalozzis* Schriften: *Lienhard und Gertrude*, die neueste Auflage von 1804. — *Wie Gertrude ihre Kinder lehrt*, Bern 1801. — *Pestalozzis Elementarbücher.* — *Pestalozzis Zeitschrift für Menschenbildung*, — *Amtlicher Bericht über Pestalozzis Unterrichts-Methode* von H. Dekan *Ith.* Bern 1802. — *Gruner* über Pestaloz-

Waat ist, nach *Pontarlier* 4 St., und *Besançon.* — Nach *Motiers* im Thal *Travers* ein Weg für Chars à banc 4 St. — Ins *Orbe*-Thal *(Val d'Orbe)* geht der Weg durch *Trois Covagne*, *Susseve*, *Mathou*, *Valeires*, *Lignerolles* und *Balaigre* 3½ St. Bis hieher kann man fahren, und von da geht man zu Fuſs nach *Vallorbe.* (S. die dortigen Sehenswürdigkeiten unter dem Art. *Orbe-Thal*).

Pflanzen.

In der Gegend von Iverdun wachsen eine Menge Sumpfpflanzen. Unter andern: *Utricularia vulgaris. Sagittaria sagittifolia. Oenanthe fistulosa. Allium senescens. Thalictrum flavum. Hottonia palustris. Gratiola officinalis. Poa aquatica. Selinum carvifolia. Butomus umbellatus. Ranunculus lingua* und *aquatilis Leys. Ophrys spiralis. Lathyrus palustris. Fumaria solida Hofm.* Bey der Ziegelhütte von *Granson*: *Chelidonium glaucium. Mentha gratissima.* In den Feldern bey *Mathode*: *Asperula arvensis. Caucalis grandiflora, daucoides* und *helvetica. Delphinium consolida. Lathyrus cicera, aphaca* und *tuberosus. Serratula tinctoria.*

Geognost. Thatsachen. Ueber die geognostische Beschaffenheit der Gegend und die ehmalige 3 St. westlichere Ausdehnung des Sees s. man den Art. *Neuchateler-See.* — Der Sandstein, welcher längs

zische Lehrart, 1804. — H. *von Türk* über Pestalozzische Lehrmethode. — *Johannes Niedrer über Pestalozzis gegenwärtigen pädagogischen Standpunkt* im Februar 1805. geschrieben, in Jenaer Allg. Litter. Zeit. in den Heften Aprill und May v. J. 1805., im Intelligenzblatt. —

dem *Jura* auf dessen südlichen Schichten aufliegt, ist weich und untauglich; in der Höhe enthält er viel Kalkspattheile und Versteinerungen, und an einigen Orten, wie am Berge *de la Tour de la Moliere*, ist er so hart, daſs Mühlesteine darin gebrochen werden. — Oberhalb *Buron*, bey *Sermüz* und *Gresis*, findet man dünne Schichten sehr schönen getsreiften Gypses zwischen schwefligem Mergel. Diesen letztern Mergellagern verdankt wahrscheinlich das Schwefelbad von Yverdun seine Bestandtheile. — Bey *Sussevaz* findet man Chamiten und Terebratuliten. Zwischen Yverdun und *Granson* liegen viele Granitblöcke.

Z.

ZELLER-SEE (auch *Unter-See* genannt). So nennt man denjenigen Theil des *Boden*-Sees, welcher an der nördlichen Grenze der Schweitz zwischen dem K. *Thurgau* und *Schwaben* gelegen, ½ St. von *Konstanz* anfängt, und sich bis *Stein* nordwestlich, und bis *Zell* nördlich ausdehnt, von welchem Städtchen dieser See seinen Namen trägt. Die schweitzerischen Ufer sind sehr lebendig und schön, die deutschen öde. Von Konstanz nach *Zell* liegen am schwäbischen Ufer *Wollmatingen*, *Hegnen* und *Allenspach*, und von Zell nach *Stein* trifft man *Moos*, *Weiler*, *Gundelzen* und *Horn*, die Schlösser *Geienhofen*, *Marbach*, die Dörfer *Kattenhorn*, *Wangen*, Kloster *Oeningen* (von Cuno von Oeningen im 965. gestiftet), und *Stiegen* am Ausflusse des Zellersees. Am schweitzerischen Ufer

liegen, von *Stein* an, *Eschenz*, *Mammern* Dorf und Schloſs, Kloster *Feldbach*, Stadt *Stekborn*, *Berlingen*, uraltes Schloſs *Sandegg*, *Mannebach*, *Salenstein*, *Arenenberg*, zwey *Schlösser*, *Ermattingen*, *Triboltingen*, und *Gottlieben* beym Einfluſs des *Rheins* in den *Zeller* - See.

Insel Reichenau. In diesem See schwimmt die Insel *Reichenau*, *Sintlesau* zur Zeit der fränkischen Könige genannt, nach einem *von Sintles*, unter dessen Vogteyamt Pirminius, Bischof von Meaux, unter Carl Martel im J. 724. hier ein Benediktiner-Kloster gründete, welches eine der reichsten Abteyen in Deutschland wurde. Der Abt hatte fürstliche Würde. Die Abtey besaſs eine kostbare Sammlung von Handschriften, besonders für die Geschichte des Mittelalters. Ein Mönch derselben, *Graf von Veringen*, übersetzte im XI. Jahrhundert den Aristoteles aus dem Griechischen und besonders aus dem Arabischen. — Kaiser *Karl der Dicke* liegt in dieser Abtey begraben, welcher 888. starb, nachdem er alle Kronen *Karl des Groſsen* verlohren, und wenige Wochen in dürftiger Einsamkeit zugebracht hatte. — Die Insel ist 1 ¾ St. lang, ½ St. breit, und enthält in den drey Dörfern *St. Johann*, *Ober*- und *Niederzell* 1690 Einwohner. Am östlichen Ende sind die Ruinen der Burg *Schopflen*. Im Herbst schwindet der See so sehr, daſs man von Schopflen nach Wollmattingen trocknen Fuſses gelangen kann. Die Insel ist fast ganz mit Weinbergen bedeckt; der beſste Wein des ganzen deutschen Ufergeländes um

den Bodensee ist der Schleitheimer auf der Insel *Reichenau.* Auf dem höchsten Hügel der Insel steht ein *Kreutz*, wo sich eine herrliche Aussicht darbietet. — Die Abtey kam in Verfall, wurde im J. 1538. dem Hochstift *Konstanz* einverleibt, und gehört nebst der Insel und den schwäbischen Ufern am Zellersee seit 1802. dem *Großherzog von Baden.*

Merkwürdige Versteinerungen. Oeninger-Bruch. In dem Steinbruche bey *Zell*, und bey *Berlingen*, schöne Versteinerungen von Flußmuscheln, Erd- und Wasserschnecken, Baumstämmen und Zweigen, Blättern und Früchten aus der hiesigen Gegend. Am merkwürdigsten ist aber der *Oeninger-Schieferbruch*, welcher zwischen Wangen und Oeningen, 3/4 St. von letzterm Ort, 1 St. vom See, an der Südseite des *Schienerberges*, 5-600 Fuſs über den See liegt. Der Bau des Bruches wird vom Ziegler und Kalkbrenner zu *Unterbühl* besorgt. Das Stift Oeningen erwarb im J. 1680. diesen Bruch, welcher damals schon lange bekannt war, und liefert Kalksteine zum Pflaster, zu Gebäuden und Bildhauerarbeit. In der Kirche des Stiftes *Petershausen* sind Statuen aus diesem Steine zu sehen. Erst 1708. werden die *Oeninger-Schiefersteine* durch Dr. *J. J. Scheuchzer* in Zürich und Dr. *Lang* in Luzern der wissenschaftlichen Welt bekannt, und seitdem sind sie ein Handelszweig einiger Bürger zu *Stein* geworden, und wandern nun nicht mehr bloſs in den Kalkofen. Die schönste Sammlung der Petrefakte dieses Bruchs fanden sich bey *Joh. Geſsner* (jetzt phy-

sikalische Gesellschaft in Zürich), Dr. *Rathsherr Lavater*, Pf. *Rahn* in Zürich, Freyherr *von Deuring* in Gottmattingen, Dr. *Amman* in Schafhausen, im bischöfl. *Naturalien-Kabinet* zu *Mersburg*, des Reichsstifts *Petershausen* in Schwaben, und des Klosters *Rheinau* im K. Zürich.

1) *Der obere oder der Steinbruch bey Bühl* wird zu 31. F. in der Tiefe angenommen, und besteht von oben aus schwarzer Dammerde 7 F., aus Thonerde und Mergel 2 F., Stinksteinschiefer it. Pflanzenblätter 8 F., Schicht-Mergel 6 Zoll, und unter dieser folgen nun in einer *Tiefe von* 12 - 13 *Fuſs* 18 Schichten Stink-Kalksteinschiefer von verschiedner Farbe und Gewebe, welche theils Fische, theils Muscheln, theils Pflanzentheile und Insekten enthalten. Diese an Versteinerungen reiche Flötze ruhten auf dem blaulich-grauen Sandstein, der die ganze Gegend durchzieht. Die zwölfte Schicht, von der Dammerde an gerechnet, die *Fischplatte* genannt, 3 Zoll dick, und vom weiſsesten Stein des ganzen Bruches, enthält sehr viele Fische.

2) *Steinbruch bey Wangen*, 1/4 St. südl. vom vorigen Bruche, an einem steilen Abhange des Berges, grade oberhalb dem Dorfe Wangen, von welchem man hinaufsteigt. Der Bruch ist verlassen, und seit 1800. mit Gesträuch überwachsen. Unter der Dammerde folgen 2 Schichten *Mergel* 10 F., 3 Schichten *Kalksteine* 2-3 F., dann Kalkschiefer mit Versteinerung; dieser Kalkschiefer unterscheidet sich durch seine fast okergelbe Farbe, durch gröſsere Härte, durch die Glätte

der Oberfläche und den gänzlichen Mangel des stinksteinartigen Geruchs vom *obern Bruch.*

In dem *obern Bruche* finden sich: Vierfüfsige Landthiere, als ein *Iltis*, *Hirsch*, *Mäuse* u. s. w.; *Theile von Vögeln;* Amphibien, als *Schildkröte*, *Frösche*, *Kröte*, *Schlangen*, *Blindschleiche*, *Fische* in aufserordentlicher Menge und ganz vortreflich erhalten, so dafs man an ihnen sogar die Flossen mit ihren Strahlen, die Knorpel des Kopfs, die Zähne, die Krystal-Linse, die Kiemendeckel, Schuppen, und das eingetrocknete Fleisch am Rumpfe erkennt; Stücke von 16 Z. bis 2 F. und mehr Länge, und 6-9 Zoll Breite; *Insekten* allerley Art, *Krebse*, *Sumpfkrabben*, deren Original bisher in diesen Gegenden noch nicht aufgefunden ist, *Gewürme*; *Wassermuscheln*, *Landschnecken; Pflanzentheile* in ungeheurer Menge, unter diesen auch Theile von Nufsbäumen, Linden, Maulbeerbaum, (Myrthensträuche, Pfirsichbaums- und Zypressenblätter-Abdrücke sind vielleicht etwas zweifelhaft), Wallnüsse, Blätter, Stengel, Blüthen und Saamen von Wasserpflanzen, Weiden, Pappeln, Birn, Apfel, Kirschen, Pflaumen, Buchsbaum, Erlen, Eichen. Obgleich das meiste, was sich in diesem Schieferbruch findet, aus der Gegend ist, und man sieben bis zehenterley Karpfen, 10 andere Flufs- und Bodensee-Fischarten erkennt, so finden sich doch auch *Fische mit einem Horne*, andere mit *grossen Köpfen und sehr dünnem Rumpfe*, welche noch gar nicht bestimmt sind, Theile von *Meerfischen*, *Meerkrabben*, *Zähne des Mammuth vom Ohio*, wo-

von Hr. Dr. und Rathsherr Lavater in Zürich ein Exemplar aus diesem Bruch besitzt. Merkwürdig ist es, dafs in den 18–20 Schichten dieser Brüche eine periodische Wiederholung derselben Gebilde statt findet; denn es zeigen sich darin 6 Abwechselungen von Petrefakten enthaltenden Schiefern mit andern Stinksteinschiefern, weiche keine organische Körper, oder doch fast keine Spur davon enthalten.

Zilis, Dorf im *Schamser*-Thale, K. Graubündten, an der Strafse nach dem *Splügen*. Wirthshäuser: *Adler* und *Löwe* (*Leuen*); bessere Gasthäuser zu *Andeer* (s. diesen Art. und *Schamser-Thal*). Hier in Zilis steht die älteste Kirche des Schamser-Thales, welche vom König *Otto* dem Bischof von Chur im J. 940. geschenkt wurde.

Zofingen (lat. *Tobinium*) Städtchen im K. Aargau. Wirthshäuser: *Sonne* und *Röfsli*. Liegt am Ausgange des *Wigern*-Thales, an der *Wiger*, welche in den *Luzerner*-Bergen entspringt, die goldführende *Luttern*, die aus den Sand- und Nagelfluebergen des *Entlebuchs* und *Emme*-Thales herabfliefst, oberhalb Zofingen aufnimmt, und bey *Arbig* in die *Aare* fällt. Die Heerstrafse von *Luzern* nach *Bern* und *Aarau* führt durch Zofingen.

Geschichte. Der Graf von Froburg gründete hier im J. 1211. das Stift *Zofingen*. Im J. 1251. unterwarf sich die Stadt dem Graf Rudolph von Habsburg, und blieb unter dem österreichischen Hause bis 1415. während welcher Zeit die Bürger 31 Kriegszüge im

Dienste Oesterreichs thaten, bey welchen sie sich öfters durch die höchste Tapferkeit auszeichneten, wie der Schultheiſs *Nikolas Thut* in der Schlacht von *Sempach* 1386. Als die Eidgenossen auf Befehl des Königs *Sigmund* in der Kirchen-Versammlung zu Konstanz im J. 1415. dem in die Acht und Bann gethanen Herzog Friedrich von Oesterreich den Krieg erklärten, wurde *Zofingen* von den *Bernern* belagert, denen es sich ergab. Seitdem war es eine Munizipalstadt mit vielen Freyheiten in dem K. *Bern;* seit 1798. macht sie einen Theil des K. *Aargau* aus.

Merkwürdigkeiten. Das Städtchen zeichnet sich durch den lebhaftesten Erwerbs- Fabriken- und Handelsgeist aus. Leinewandbleichen, Leinen- Seiden- und Halbseiden-Band-Fabriken, Zitz- und Kattun-Druckereyen u. s. w. — Die Wiesenwässerung wird hier im vollkommensten Grade ausgeübt. — Sehenswerth die Stadtbibliothek, welche im J. 1695. angelegt wurde, ein vortrefliches Münzkabinet und merkwürdige Briefe der Schweitzer-Reformatoren und das Künstlerbuch enthält. Die *helvetische Gesellschaft* (s. *Olten*) begann wieder in Zofingen am 1. Jun. 1807. Dr. *Suter*, botanischer Schriftsteller und Arzt zu Bern, ist von hier. — Nahe bey Zofingen standen auf Hügeln die vier Burgen, *Wyken* genannt, von denen 1415. zwey eingenommen und gebrochen wurden. — Zu Culm, 2 St. von Zofingen, entdeckte man 1758. ein *römisches Lager* der XXI. Legion auf dem *Mauerhubel*, welcher das Thal und den Eingang in dasselbe beherrschte. S. *Schmidt de Rossan* Description des Antiquités decouvertes à Culm. In dem *Boo*-Walde bey Zofingen stehen

die gröfsten und schönsten Tannen *(Pinus abies)* der Schweitz. In der Nähe von Zofingen werden Muriciten gefunden.

Zügen, ein merkwürdiger Felsenpafs im K. Graubündten (s. *Alveneu*).

Zürich (die Stadt). Wirthshäuser: *Schwerdt* und *Rabe*. Beyde geniefsen der schönsten Lagen unter allen Gasthäusern der Schweitz; die Aussichten aus allen Zimmern der Vorderseite des erstern, besonders aber aus den Eckzimmern des dritten Stocks, sind prächtig*).

Lage und Klima. Das Observatorium auf dem Karlsthurme zu *Zürich* liegt, zufolge der Messungen der HH. *Feer* und *Paulus Usteri* unter dem 47°, 22′, 13″ nördlicher Breite, 26°, 12′, 24″ der Länge, 1279′ üb. Meer, an den Ufern der krystallhellen *Limmath*, welche hier aus dem Zürcher-See tritt, mitten durch die Stadt fliefst, und innerhalb derselben den *Wolfs*-Bach und die *zahme Sihl* aufnimmt. Die mittlere Barometerhöhe ist 26″, 9‴; das Reaumürsche Thermometer fällt im Winter 22° unter den Gefrierpunkt, und steigt auf 22° Wärme und darüber im Sommer. Das Thal (oder der *Linth*-Kessel), worin Zürich liegt, zieht von SSO. nach NNW., ist von dem *Zürcher*-Berge bis am Fufse des

*) Fremde Familien, welche in der Gegend Zürichs einen Aufenthalt machen wollen, werden in dem Landhause der Mad. *Ott* vom Schwerdt — nicht weit von der Sihlbrücke, und Gefsners Denkmal auf dem grofsen Schützenplatz gegenüber — die freundlichste Wohnung, die angenehmste Gemächlichkeit und die zuvorkommendste Gefälligkeit in der Besitzerin finden.

Hütli 1 St., die eigentliche Thalebne aber nur ¼ St. breit und wird von Bergreihen eingeschlossen, die sich 12-1500 F. über den See erheben. Die gröſste Hälfte der Stadt am Fuſse des *Zürcher*- und *Susen*-Bergs, und die kleine Stadt an dem Hügel der *Peters*-Kirche und des *Linden-Hofes* haben viele ansteigende Straſsen; nur die Vorstädte *Thalacker* und *Stadelhofen* liegen ganz wagrecht; drey Brücken, wovon nur eine für Wagen, verbinden beyde Theile der Stadt.

Geschichte. Zur Zeit der Römer stand hier ein Ort, *Thuricum* *) genannt. Dieses erhellt aus einem römischen Denkmal, welches man im J. 1747. innerhalb der jetzigen Stadt fand, und auf der Stadtbibliothek aufbewahrt wird. In den JJ. 1766. und 1787. grub man auf dem Münsterhofe und am Eingange des Spithals Gräber mit Gefäſsen voll Münzen von *Vespasian* aus. Von *Vespasians* Regierung an hob sich *Thuricum*, und wurde eine Zollstadt, welche auch die Römer *Statio quadragesima Galliarum* nannten. Im V. Jahrhundert zerstörten sie die *Allemannen;* sie ward bald nachher, unter dem Namen *Castellum Turegum*, wieder aufgebaut, und gehörte unter der fränkischen Herrschaft zum Herzogthum *Allemannien*, und besonders zum *Pagus Turigavi* oder *Thurgoviae.* Mit Anfang des VII. Jahrhunderts ward in dieser Gegend das Christenthum ein-

*) Nicht *Tigurum*, wie man immer geglaubt hat. Welchen Theil Helvetiens der *Pagus Tigurinus*, wovon *Caesar*, *Strabo* und andre sprechen, eigentlich ausgemacht habe, ist noch unentschieden.

geführt, und im J. 697. erbaute *Ruprecht*, fränkischer Grofser in dem allemannischen Helvetien und Besitzer von Gütern am *Albis*, auf einem Hügel zu Zürich das *Grofs-Münster*, welches unter *Carl dem Grossen* sehr begabet wurde. Im J. 883. erbauten *Hildegarde* und *Bertha*, Töchter des Königs *Ludewigs* der Ostfranken, Urenkelinnen Carl des Grofsen, am linken Ufer der *Limmat*, das *Frauen-Münster*, welches sehr grofses Ansehen gewann, als *Regulinde* (Tochter des ersten bekannten Grafen *von Nellenburg*, Witwe des ersten und zweyten, Schwiegermutter des dritten, Mutter des vierten, und Grofsmutter des fünften Herzogs von Schwaben) im J. 948. Aebtissin desselben wurde. In Urkunden vom J. 929. heifst Zürich schon *Civitas Turegum* und *Turicum*, in der Landessprache *Turek* und *Turik*; und vor Ende dieses Jahrhunderts war sie eine der berühmten Reichsmünzstädte, welche daraus, dafs sie an der Handelsstrafse zwischen *Deutschland*, *Burgund* und *Italien* lag, grofse Vortheile zog. Während dieser Zeit entstand die grofse und kleine Stadt, und beyde Theile wurden mit einer Mauer umgeben. Sie arbeitete sich immer mehr zur Freyheit empor, wurde im J. 1218. zur freyen Reichsstadt erklärt, schlofs zu ihrer Sicherheit ihr erstes Bündnifs im J. 1251. mit den drey Waldstädten *Uri*, *Schwytz*, und *Unterwalden*, und wählte den Graf *Rudolph von Habsburg* (nachmaligen Kaiser) zu ihrem Hauptmann, mit dessen Hülfe sie bald nachher alle feindliche Burgen in ihrer Nachbarschaft eroberte und zerstörte. Gewerbe, Wohlstand, freyere Denk-

art und Selbstgefühl blühten immer mehr unter den Einwohnern Zürichs auf. Sie verachteten den Bann des Pabstes, und jagten die Priester und Mönche, welche demselben Folge leisteten, aus der Stadt; sie schlossen Bündnisse, mit allen Städten bis an den Maynstrom; vertheilten sich in Zünfte, lehnten sich gegen die bisher bestandne Adelsregierung, und stürzten sie im J. 1336. unter Anführung des Partheyhauptes *Rudolph Brun*, (dessen Geschlecht schon am Ende des XII. Jahrhunderts erscheint) eines der merkwürdigsten Karaktere in der Geschichte des Zürcherschen Freystaats. Diese Begebenheit gründete die Volksfreyheit und demokratische Regierung der Stadt, verwickelte sie vom J. 1337. an in die blutigsten Fehden mit dem vertriebnen Adel und den Grafen von *Rappersryl* *), und zwang den Burgermeister *Brun*, um gegen die Rache der Herzoge von *Oesterreich* wegen der gänzlichen Zerstöhrung von *Rappersryl* und Gefangenhaltung des Grafen *Hans von Habs-*

*) Die Vertriebnen aus Zürich fanden bey dem Graf von Habsburg-Rappersweil Schutz und Unterstützung; er befehdete Zürich 1336. und wurde dabey erschlagen. Sein Sohn *Johann* und viele Ritter liefsen sich durch die Vertriebnen in eine heimliche Verschwörung gegen die Stadt Zürich im J. 1350. ein, wobey sie in einer Nacht die ganze Gegenparthey ermorden wollten. Viele der Verschwornen hatten sich in die Stadt geschlichen. Ein Beckersjunge, welcher in dem Zimmer des Wirthshauses zu schlafen schien, wo die Häupter die letzte Verabredung hatten, hörte und entdeckte die Gefahr. Mit Mühe rettete sich *Rudolph Brun* aufs Rathhaus, wo er die Sturmglocke ziehen liefs. Es entstand in allen Strafsen

burg Hülfe zu suchen, in den eidgenössischen Bund mit *Uri*, *Schwytz*, *Unterwalden* und *Luzern* zu treten, welcher Anfangs May 1351. in Zürich besiegelt wurde. *Oesterreich*, dadurch noch mehr aufgebracht, überzog nun Zürich mit Krieg, und wollte den wachsenden Bund der Eidgenossenschaft gänzlich vernichten, welche wegen dieser Gefahr im J. 1352. *Glarus* und *Zug*, und im J. 1353. *Bern* in ihren Verein aufnahm. So erwuchs die freye Schweitzer-Nation unter jeder neuen Gefahr schnell zu immer höherer Kraft, und ihr Name wurde bald ein Gegenstand des Schreckens und der Bewunderung. — Die Stadt Zürich besafs im J. 1351. aufser ihren Mauern nichts als einen Wald an der *Sihl* und einige Güter am See, erwarb sich aber seit 1384. bis zum Ende des XV. Jahrhunderts theils durch Eroberung, meistentheils aber durch Kauf, das grofse Gebiet des jetzigen Kantons. Im J. 1353. erschien Herzog *Albrecht von Oesterreich* vor Zürich, weil die Stadt den Graf *Johann* *) gefangen hielt, und

ein heftiger Kampf, wobey die Verschwornen unterlagen. Graf *von Toggenburg* ertrank in der Limmat, *Johann von Rapperweil* und *Bonstetten* wurden gefangen. Drey Tage lang blieben alle erschlagnen Feinde auf den Strafsen liegen; 37 mitverschworne Bürger und einige Vorsteher aus den alten Geschlechtern wurden vor ihren Häusern enthauptet und aufs Rad geflochten. Sieben Tage nachher zog *Brun* nach Rapperswyl, nahm es ein, und zerstörte es bis auf den Boden (s. *Rapperswyl*).

*) Graf *Johann* lag als Gefangener in dem *Wellenberg* mitten in der Limmat 2, 1/2 Jahr; er milderte sein hartes Loos durch Verfertigung von Gedichten, unter andern:

Rapperswyl nicht wieder aufbauen wollte, und bald darauf wurde Friede vermittelt. Der Herzog erklärte dem ohngeachtet im folgenden Jahre von Neuem Krieg an *Zürich*, so wie auch selbst der Kaiser, und es erschien auf einmal ein Heer von 44,000 M. vor der Stadt. Ohne weitere Ereignisse zog der Kaiser sehr schnell wieder ab; aber im nächsten J. 1355. unterschreibt der Bürgermeister *Brun* einen Bund mit Oesterreich, nachdem er sich heimlich für ein Jahrgehalt an Oesterreich verpflichtet hatte; *Brun* starb 1360. — Ein zweyter grofser Bürgermeister war *Rudolph Stüfsi*, welcher von 1414 — 1444. der erste Staatsmann und die Seele dieses Freystaats war, und die schrecklichsten Begebenheiten in der Eidgenossenschaft veranlafste. Voll Patriotismus für sein Vaterland suchte er Vergröfserung seines Kantons. Vom J. 1431. begann er Unterhandlungen bey dem Graf *Friedrich von Toggenburg* zu diesem Zweck, dem der Landammann vom K. Schwytz, *Ital Reding* entgegenwirkte, und hiemit begann die gegenseitige Erbitterung zwischen diesen beyden leidenschaftlichen Staatshäuptern, welche nach dem Tode des Graf *Friedrich* (im J. 1436.) über die Erwerbung eines Theils seiner Herrschaften in die Flammen des Bürgerkriegs ausbrach. *Stüfsi* zog im J. 1437. zum erstenmal, und 1439. zum zweytenmal gegen die Schwytzer

Ich weifs ein schönes Blümlein u. s. w. — *Ulrich von Bonstätten* wurde früher aus der Gefangenschaft erlöst; von ihm und der Tochter des Helden *Rüdiger Manefs* in Zürich stammen die noch in Bern bestehenden *Bonstätten*.

(s. *Pfeffikon*, *Gaster*, *Toggenburg*, *Sargans*). Die Pest stürzte im J. 1439. den vierten Theil der Einwohner der Stadt Zürich ins Grab; aber die Wuth der Leidenschaft minderte sich nicht. *Schwytz* und *Glarus*, und gleich darauf alle übrige *Eidgenossen*, sandten Fehde an *Zürich*. Der Kanton wurde eingenommen, verwüstet, und Zürich erhielt im gleichen Jahr Frieden mit Verlust von den Dinghöfen *Hurden*, *Wolrau*, *Pfeffikon* u. s. w. am See, welche der K. Schwytz sich einverleibte. Leidenschaft trieb *Stüſsi* und die Räthe von *Zürich* zu Abschlieſsung eines Bündnisses mit Kaiser *Friedrich von Oesterreich* im J. 1442., worauf der Kaiser die Grafschaft Kyburg von Zürich zurückerhielt, ganz Aargau von *Bern* zurückforderte, selbst nach *Zürich* kam, und durch die Kantone bis *Genf* reiste. Zürich steckt im J. 1443. das österreichische Feldzeichen auf, und österreichische Hauptleute werden Befehlshaber in *Zürich* und *Rapperswyl*. Die Erbitterung der Eidgenossen hierüber erstieg den höchsten Grad, und *Schwytz* erklärte zuerst im May 1443. Krieg an *Zürich* und *Oesterreich*. Die ersten Schlachten s. unter *Pfeffikon*, *Baar* und *Horgen*. Vom 18. May bis 19. Juny wurde der K. Zürich verheert. Als Markgraf *Wilhelm Truchseſs*, Verweser Oesterreichs in dessen Vorlanden, den Gang des Kriegs sah, und die übrige Lage Oesterreichs keine Hülfe verstattete, so wandte er und der Kaiser von Oesterreich sich an den König von Frankreich Karl VII., um ihn zu bewegen, gegen die Eidgenossen ein Heer Franzosen anrücken zu lassen. Die

Schwytzer und *Glarner* zogen unter *Ital Reding* und *Jost Tschudi* den 22. July 1444. über den Albis durch Birmenstorf, Rieden und Wiedikon gegen die Stadt *Zürich*. Der Streithaufe der Zürcher stand jenseit der Sihl zwischen Wiedikon und dem Siechenhause unter dem Bürgermeister *Stüſsi* und *Thüring von Hallwyl*. Die Schlacht begann. Durch eine List *Redings* wurden die Zürcher in den Rücken genommen, wodurch ein solches Schrecken entstand, daſs alle Zürcher nach der Sihlbrücke zurückflohen. *Stüſsi*, mitten auf der Brücke, suchte mit aller seiner Macht die Fliehenden aufzuhalten, stand fest und hielt die Feinde auf, bis ein Bürger *Zurkinden* ihn mit den Worten: „*Bey Gotteswunden, du bist an Allem schuld!*" niederstieſs. Nun stürzten die Glarner und Schwytzer über die Brücke durch die Vorstadt an die Stadtthore, wo viele Zürcher fielen, bis die Zugbrücke niedergelassen und das Fallthor aufgezogen wurde, wo dann mit den fliehenden Zürchern auch Feinde in die Stadt drangen, wo der Landschreiber von Glarus dem Bannerträger von Zürich die Fahne entriſs, und ihn erschlug. Im Schrecken vergaſs man das Thor zu schlieſsen, bis ein Weib *Zieglerin* das Fallthor niederlieſs. Die eingeschloſsnen Feinde wurden getödtet, und man schoſs von den Mauern auf die *Schwytzer* und *Glarner*, welche rund um Zürich alle Dörfer und Häuser bis Altstädten und Kilchberg in Brand steckten, den Leichnahm *Stüſsi's* in unzählige Stücke zerhieben, und dessen Herz zerbissen, auf blutigen Leichnahmen sitzend zechten und dem Brande zu-

sahen. Andere Züge von der Grausamkeit und Partheywuth in diesem Bürgerkriege sehe man unter dem Art. *Greifensee.* *Zürich* wurde nun zehn Wochen aufs strengste belagert, während welcher Zeit die *Eidgenossen* gegen das Heer der Franzosen, welches König Karl VII. gegen die Schweitz gesandt hatte, zu *St. Jacob* bey *Basel* die ewig denkwürdige Schlacht fochten (s. *Basel*). Der Bürgerkrieg währte noch einige Jahre, bis 1450. der Friede hergestellt wurde, vermittelst welchem der Bund *Zürichs* mit *Oesterreich* vernichtet, und Zürich wieder zur Eidgenossenschaft treten mufste (s. *Constanz*, *Lindau*). — Auf der grofsen Tagsatzung zu Zürich im Jenner 1474. wurde der Burgundische Krieg beschlossen, indem die Eidgenossen mit Oesterreich einen ewigen Frieden machten, und gegen eine Summe von 150,000 Gld. alle Ansprüche auf Hochburgund zu Gunsten Erzherzogs *Maximilians* und *Maria*, seiner Gemahlin, entsagten. Es waren hier die Gesandten der acht alten Kantone, ihrer Bundesgenossen in der Schweitz und Elsafs, des Königs von Frankreich, des Kaisers, der Erzherzoge, der Herzog Renat von Lothringen, Erzbischof von Besançon, eine grofse Zahl Grafen, Herren und Ritter, so dafs gewöhnlich 400 Männer die Sitzungen der Versammlung besuchten. — Vom J. 1483. stand an der Spitze dieses Freystaats als Bürgermeister der grofse Feldherr *Johann Waldmann*)* (s. *Baar*, *Granson* und *Murten*), der

*) *Waldmann* wurde als Hauptmann von 2000 Schweitzern im J. 1462. dem Churfürst von der Pfalz *Friedrich* in

angesehenste Staatsmann und reichste Bürger der Schweitz, dessen durch Partheywuth herbeygeführtes schmähliges Ende unter Henkersbeil am 6. April 1489. seine Geschichte nur desto merkwürdiger macht*). Im Anfange des XVI. Jahrhunderts erscheint hier *Ulrich Zwingli*, dieser aufserordentliche Mann, welcher mit den Kenntnissen eines Gelehrten die Einsichten, die Weltklugheit und Gewandheit eines Staatsmannes verband, und mit dem seltnen Muthe einer tugendhaften Seele, welche Wahrheit, Vernunft und Würde der Menschheit heilig hält, die religiöse Reformation hier im J. 1519. begann (s. *Wildhaus* und *Kappel*). Zürich geniefst den Ruhm, die edeln Bemühungen dieses grofsen Mannes auf alle Art unterstützt, und zur Beförderung der Geistesfreyheit in der Schweitz wesentlich beygetragen zu haben.

Neueste Geschichte. Während des letzten Krieges befand sich die Stadt Zürich stets in den gröfs-

seinem Kriege gegen den Kaiser zu Hülfe gesandt von den sieben alten Kantonen. *Waldmann* vollendete des Churfürsten Sieg bey Sekenheim im J. 1462., wo drey Fürsten seine Gefangnen wurden. Im J. 1468. erscheint *Waldmann* als Hauptmann der Spiefse in dem Kriege gegen Oesterreich bey der Belagerung von *Waldshut*, und von 1474. an glänzt er in dem Burgundischen Kriege ganz besonders hervor.

*) S. *H. H. Füfsly's Ritter Johann Waldmann* u. s. w. Zürich 1780.. und *Müllers* Geschichte u. s. w. V. Th. S. 365 — 416. — *Waldmanns* Leichnam war im J. 1646. in seinem Grabe zum *Fraumünster* noch ganz unverwes't.

ten Gefahren; denn nirgends in der ganzen Schweitz war ein solcher Tummelplatz der feindlichen Heere und der blutigsten Schlachten, wie hier. Die Stadt war immer der Mittelpunkt der Heere und der Gefechte. Die Franzosen drangen im Anfang des Merz 1798. in die Schweitz, und erscheinen am 27. April in Zürich. Nach dem Ausbruche des neuen Krieges rückten die *Oesterreicher* den 22. May 1799. bey *Stein* und *Paradies* über den Rhein in die Schweitz, und schlugen die *Franzosen* überall zurück. Am 2. Juni heftige und blutige Gefechte nahe um Zürich auf der Höhe von *Wytikon*, den 3. Juni bey *Zollikon* und *Riesbach*, den 4. allgemeine Schlacht. Die *Franzosen* müfsen die Stadt und das rechte *Limmath*-Ufer verlassen, und am 6. rücken die *Oesterreicher* ein. Unbedeutende Gefechte an der Südseite der Stadt den 8. Juni bey *Albisrieden*, den 15. bey *Wiedikon* und in dem *Hard*. Das *russische* Heer kömmt am 18. August bey Zürich an; den 28. August zieht der Erzherzog *Karl* mit dem gröfsten Theile des österreichischen Heeres nach *Schwaben*, und der General *Korsakow* übernimmt zu Zürich den Oberbefehl. Den 4. September trifft die russische Reuterey, unter welcher *Kosaken* aus dem *Ural*-Gebirge waren, in die Linie des Heeres, deren Mittelpunkt die Stadt Zürich war; deren rechter Flügel am rechten *Limmath*-Ufer hinab nach *Baden* u. s. w., der linke Flügel von *Schmerikon* bis *Wesen*, und die Vorhut an der Südseite der Stadt ½-1 St. weit nach der *Sihl* zu stand. Das *französische* Heer unter Ge-

neral *Massena* lagerte inzwischen von den ersten Tagen an, gleich gegenüber längs der *Albis*-Kette und am linken Ufer der *Limmath* und der *Linth.* Am 8. September die ersten Gefechte bey *Wollishofen* zwischen den *Russen* und *Franzosen.* Die *russischen* Befehlshaber und der englische Gesandte *Wickham*, (welche den Marsch des Gen. *Suwarows* kannten, und wufsten, dafs er am 25. September den Gotthard überstiegen haben und dann wenige Tage nachher in den Rücken des *französischen* Heeres einbrechen könnte, welches das Losungszeichen zum Angriff für das Heer *Korsakows* seyn sollte), hielten die Vernichtung der *Franzosen* für so gewifs, dafs sie alle Welt in die gröfste Sicherheit einlullten, und daher alle Familien wie mitten im Frieden in ihren Landhäusern blieben. Man ahndete so wenig Gefahr, dafs in dem Hause *Wickham's* für den 25. September ein aufserordentliches Gastmahl, zur Feyer der Ankunft *Suwarows* an der Nordseite der Alpen, bereitet wurde. Der General *Massena* liefs inzwischen am frühen Morgen des 25. Septembers bey *Wollishofen* auf die Vorhut der *Russen* den heftigsten Angriff machen, während dem die Division des Gen. *Lorge* zwischen *Dietikon* und *Schlieren*, genau an dem Orte, wo die Landstrafse von Zürich nach Baden dicht am Ufer des Flusses vorbeyführt, über die *Limmath*, und die Division Soult bey Bilten über die *Linth* setzen. Hier bey *Dietikon* hatte G. Massena hinter einem Hügel unbemerkt seine Schiffbrücke, und andere Anstalten bereitet. Nur an diesem

Ort war der Uebergang des Flusses möglich, und die Franzosen erstiegen von hier die Anhöhen des rechten Limmathufers zwischen *Höngg* und Affoltern, und nahmen den *Käferberg* in Besitz. So wurde die Linie der *Russen* durchbrochen, und der rechte Flügel derselben von dem Hauptheere getrennt. Am 26. rückten die Franzosen vom *Käferberg* gegen die Stadt durch die Einsenkung zwischen *Käferberg* und *Zürichberg*, welche mit Wohnungen, Gärten, Weinbergen, Hecken, Mauern, Schluchten und Bächen durchschnitten ist. Man schlug sich den ganzen 26., während 3/4 Theile des russischen Heeres nicht Theil an der Schlacht nehmen konnten, und die *Franzosen* drangen fechtend in die Stadt *). Die gänzlich geschlagnen *Russen* zogen sich jetzt theils bey *Eglisau* über den *Rhein*, theils durch *Winterthur* und *Frauenfeld* hinter die *Thur*, wo sie sich, während *Massena* gegen *Suwarow* im *Mutta*-Thale und in *Glarus* focht, (s. *Altorf*, *Glarus*, *Mutta-Thal* und *Pragel*) behaupteten, aber dann am 7. October gezwungen wurden, den *Schweitzer*-Boden zu verlassen, und bey *Büsingen* über den Rhein nach *Schwaben* zurückzugehn. Ueber das Schicksal des linken Flügels s. *Wesen*. Der Stadt Zürich wiederfuhr in diesen schrecklichen Tagen kein Unglück,

*) S. *Relation detaillée du Passage de la Limmat effectuée le 3. Vendemiaire l'an* 8., pas le *C. Dedon*, chef de brigade de l'artillerie, avec une carte. Paris an IX. (1801). — *Militärische Karte* von der Gegend um Zürich, von D. *Breitinger*, 1804. Zürich.

als daſs einige wenige Häuser von *Franzosen* geplündert wurden (denn *Massena's* Eifer und Zucht verhinderte gröſseres Uebel, und die *Russen*, obgleich vom Hunger gequält, fielen in kein einziges Haus, sondern baten auf den Knieen um Brod); aber sie hatte zwey ihrer geschätztesten Bürger zu beweinen. Der berühmte *Lavater*, welcher am 26. September, aus Menschenliebe getrieben, einem vor seinem Hause von *Franzosen* bedrohten Mitbürger zu Hülfe eilte, erhält einen Schuſs in die Brust von dem Soldaten, welchem er so eben Geld gegeben hatte; und der Zunftmeister *Irminger* wurde in seinem Garten von *Russen* erstochen, die ihn wahrscheinlich seines blauen Rocks wegen für einen *Franzosen* hielten. *Lavater* litt an den Folgen seiner Wunde den ganzen Winter und das folgende Jahr unaussprechlich, und starb den 2. Jenner 1801. Im September 1802. als die KK. *Uri*, *Schwytz* und *Unterwalden* sich weigerten, die neue durch Notabeln der Nation entworfne und der Annahme des Volks vorgelegte Konstitution anzunehmen, und von der helvetischen Regierung mit Truppen bedroht wurden, verschloſs auch Zürich den helvetischen Truppen die Thore. Der helvetische General *Andermatt* benutzte die Zeit eines mit den *Waldstädten* geschloſsnen Waffenstillstandes, und erschien in der Nacht vom 9-10 Sept. mit seinen Truppen vor Zürich, welches er von einem kleinen Hügel bey der *Brandschenke* in der Gemeinde *Enge*, ohne gehörig vorhergegangene Aufforderung, in der Nacht noch mit Kanonen nnd Haubitzen beschoſs,

aber ohne grofsen Schaden in der Stadt zu verursachen. Die Bürgerschaft der Stadt, aufgebracht über dieses Benehmen des helvetischen Generals, bewaffnete sich nun allgemein, zog Milizen aus den ihr ergebnen Gemeinden des Landes an sich, trieb einen versuchten Sturm bey dem *Wollishofer*-Thor ab, und beschlofs nun förmlich, sich den helvetischen Truppen zu widersetzen. General *Andermatt* verstärkte sich seinerseits mit Milizen aus den der helvetischen Regierung ergebnen Gegenden des Kantons, begab sich an die rechte Seite des Sees, und setzte sich den 12. Sept. auf dem *Zürich*-Berg fest, wo er Batterien aufwarf. Ihrerseits besetzten die Zürcher ihre Fortifikationen mit Artillerie, und organisirten Löschungsanstalten, um ihre Weigerung, die helvetischen Truppen aufzunehmen, nun aufs Aeufserste zu behaupten. Um Mitternacht zwischen dem 12. und 13. Sept. beschofs *Andermatt* neuerdings, ohne irgend eine Aufforderung zur Uebergabe vorangehen zu lassen, die Stadt, hauptsächlich mit Haubitzgranaten, glühenden Kugeln und einigen Brandkugeln; viele Gebäude in der Stadt wurden beschädigt, aber überall konnte die Entzündung verhindert werden; und, ungeachtet diese Beschiefsung Zürichs bis den 13. Sept. Abends fortdauerte, ward doch in der Stadt niemand verwundet, als der verdienstvolle Diacon *Schulthefs*, dem die Scherbe einer Haubitzgranate, nicht weit von der Stelle, wo 3 Jahre vorher *Lavater* verwundet wurde, den Schädel verletzte, so dafs er 8 Tage darauf starb. Während dieser Zeit fielen mehrere kleine Gefechte

auf der Landschaft zwischen den der Stadt ergebnen Landbürgern und den helvetischen Truppen und ihren Anhängern vor. Endlich kam der helvetische Regierungs-Commissair *May* bey dem G. *Andermatt* an, stellte sogleich dieses zweckwidrige Bombardement ein, und trat mit der Municipalität der Stadt in Unterhandlung. — Mittlerweile nahm die Insurrection gegen die helvetische Regierung so überhand, daſs die helvetischen Truppen vom *Zürich*-Berg abziehen muſsten, um nicht von *Bern* abgeschnitten zu werden. *Bern* gieng inzwischen durch Kapitulation an die von Bernerbürgern angeführten Landleute vom Aargau über, und die helvetische Regierung begab sich auf *Lausanne;* ihre Truppen aber, einzig noch durch die Militzen des ihr treugebliebnen *Waatlandes* verstärkt, muſsten sich schlagend vor der zahlreichen Armee der wider sie aufgestandnen *Waldstädte*, *Zürichs*, *Aargaus* und *Berns* zurückziehen, bis endlich der französische Consul *Bonaparte* diesem Bürgerkrieg ein Ende machte, die Schweitz neuerdings mit Truppen besetzte, und die Mediationsakte zur Verfassung aufstellte, welche gegenwärtig die Constitution der Schweitz bestimmt.

Kunstfleiſs und Handlung. Mit der Annahme der Reformation entstand in Zürich eine neue Thätigkeit. Landbau und Gewerbe wurden vervollkommnet, der Kunstfleiſs entwickelte sich, und stieg wie die Liebe zu den Wissenschaften zu einem hohen Grade. Von dem XIII. Jahrhundert an wurden zwar in Zürich Wolle- Leinwand- Seiden- und Leder-Fabriken be-

trieben; aber erst nach der Reformation schwangen sie sich so empor, daſs der Handel nach den entferntesten Ländern eine groſse Ausdehnung erhielt. So wie die Seiden-Manufakturen zu *Lyon* und *Tours* in der Mitte des XVI. Jahrhunderts zu blühen begannen und dem Absatze Zürichs groſsen Nachtheil brachten, warf sich hier die Thätigkeit auf die Verarbeitung der Baumwolle, woraus endlich eine Manufactur erwuchs, welche einen groſsen Theil aller Einwohner des Kantons beschäftigte, bis in die J. 1790. den höchsten Grad der Blüthe erreichte, und die Stadt Zürich zu einem der wichtigsten Fabrik- und Handlungsplätze der Schweitz erhob*).

Wissenschaften, Gelehrsamkeit und berühmte Männer. Eben so zeichnete sich diese Stadt schon im Mittelalter durch Gelehrsamkeit verhältniſsmäſsig sehr aus, und wurde schon damals unter den Schweitzern *das Gelehrte* genannt. Schon in der Mitte des X. Jahrhunderts war der Priester *Rudolph* durch sein Werk *über die Psalmen* und der Dichter *Merz* (Amarcius) berühmt. *Konrad von Mure* (Chorsänger am Münster, starb 1281.) schrieb die Gedichte: Fabularius de divers. poetarum fabulis (Fabelbuch) und Clypearius (Wappengedicht); von dem erstern, welches im Beginnen der Buchdruckerey zu Basel gedruckt wurde, giebt *H. H. Hottinger* den beſsten Begriff in Schola Tigur.

*) S. *H. H. Schinz*: *Versuch einer Geschichte der Handelschaft der Stadt Zürich.* 8. Zürich 1763. — Und *J. C. Hirzel, über den Zustand der Oekonomie und Industrie in dem Kanton Zürich.*

Mure schrieb ferner über die Natur der Thiere; über die griechische Philologie; die Folge der Kaiser und Könige; Reimkronik des grofsen Karl; das Lob Rudolphs von Habsburg und noch andere Werke. *Roger Manefs*, Dichter (lebte noch 1304.), hinterliefs eine Sammlung auserwählter Gedichte von mehr als 140 Verfassern, seit *Heinrich von Veldeck* am Ende des XII. Jahrhunderts an *). *Boner*, Fabeldichter (sein Gedicht, der *Edelstein*, wurde von Oberlin 1782. bekannt gemacht), und *Hadloub*, Dichter (dessen Gedicht über seine unglückliche Liebe in der Manessischen Sammlung) lebten im Anfang des XIV. Jahrhunderts. *Felix Hemmerlin* (Malleolus), 1389. in Zürich geboren, Vorsänger und Chorherr am Münster, durch seine Gelehrsamkeit für jene Zeit bewundernswürdig, besafs die gröfste Bibliothek, 5-600 Bände, in dem ganzen grofsen Bisthum Konstanz, schrieb mit der gröfsten Freymüthigkeit und Wahrheitseifer gegen alle Misbräuche und Laster

*) Unter diesen Verfassern sind: *Walther von der Vogelweide*, aus Thurgau; *Hans von Rinkenberg; Heinrich von Strätlingen;* ein *von Bubenberg; Jacob von Wart; Rost Kirchher* aus Sarnen; *Gelter* aus Wallis; *von Landenberg; von Tellikon; von Klingen; Trostberg;* Graf *Krafton* und *Friedrich von Toggenburg; Werner von Honberg;* Graf *Hans von Rapperswyl;* Graf *Albrecht von Rappers-wyl;* Graf *Ulrich* und *Rudolph von Neuchatel; Ulrich* und *Wolfram von Eschenbach-Wädenswyl;* dieser letzte war vor allen Minnesängern seiner Zeit berühmt. *Wolfram* lebte 1207., als Landgraf *Herman von Thüringen* auf der Wartburg den berühmten Wettkampf der deutschen Dichter hielt. *Wolfram* besang den *Dichterkampf auf der Wartburg*, die *Kreuzzüge* (auf der Bibliothek zu

der Geistlichen seiner Zeit, und gab mehrere Werke heraus *). Durch seine heftigen Schriften gegen die *Schwytzer* während des schrecklichen Bürgerkrieges, worin Zürich so sehr litt, erregte er sich außer der Geistlichkeit noch politische Feinde, wurde 1454. ein Opfer des Hasses, und starb im Gefängniß zu Luzern im J. 1464. (s. die umständliche Verfolgung dieses Mannes in *Müllers Geschichte* IV. Th. K. 4. S. 278). — Der Arzt *Rudolph Schleusinger* schrieb 1472. ein Werk *über die Kometen*, ohne Ortsnamen schön gedruckt. Am ersten Januar 1519. hielt *Ulrich Zwingli* in Zürich seine erste Predigt, und damit begann die *Reformation* in *Zürich*. Seit Annahme derselben entwickelte sich die Liebe zu den Wissenschaften in einem solchen Grade, daß Zürich das Athen der Schweitz wurde, und nach Verhältniß seiner Bevölkerung (zwischen 2-3000 Bürger) mehr große und berühmte Gelehrte in fast allen Zweigen der Wissenschaften her-

Wien), die Abentheuer *Wilhelm von Oranse, Titurels, Parcifal* u. s. w. *Casperson* in Kassel und *Heinrich Müller* in Berlin gaben 1782. und 83. einige dieser Gedichte heraus. S. *Docen Miscellanien zur Geschichte der alten Litteratur Deutschlands*. München 1808 — 9.

*) De nobilitate et rusticitate dialogus, theologiae, jurium philosophorum et poetarum sententiis, historiis et facetiis refertissimus, in Fol. 1449. — Variae oblectationis opuscula. Fol. von Sebastian Brandt 1496. herausgegeben — Passionale, Registrum Querelae, und andere merkwürdige Schriften welche noch ungedruckt sind. Der Schulmeister in Zürich, *Niklas von Wyl* schrieb Hemmerleins Leben im J. 1464.

vorgebracht hat, als keine andre Stadt der neuern Zeit. Die Nachfolger *Zwingli's* in der ersten geistlichen Stelle, *Bullinger*, *Gualter*, *Lavater*, waren grofse Gelehrte und Schriftsteller; *Bullinger* schrieb das befste Schweitzerische Chronicon, *Gualther* war auch Dichter. Neben diesen glänzten im XVI. Jahrhundert *Conrad Gefsner*, der gröfste Naturforscher seiner Zeit; *Leemann*, als Astronom; *Jos. Simmler*, der sein Werk *de Republica Helvetiorum* nach einem bewundernswürdig einfachen Plane schrieb; *Petrus Martyr*, berühmter Theologe (s. dessen Lebensbeschr. von *Schlosser*, Heidelb. 1809.); *Hans Füfsli*, *Haller*, *Stumpf*, schrieben gute Zeitbücher (der erste war zugleich eifriger Beförderer der Reformation; *Jacob Ruef* (ursprünglich aus dem Rheinthal), dramatischer Dichter; *Keller*, Dichter und Alterthumsforscher. — Im XVII. Jahrh. dann zeichneten sich aus: der Antistes *Breitinger* (eben sowohl durch seinen Patriotismus als durch seine Kenntnisse); der grofse Orientalist *H. Hottinger*; *Heidegger*, *Schweitzer*, *Wolf*, *Ardüser*, und so viele andre Gelehrte und Schriftsteller. — Das XVIII. Jahrhundert endlich war noch viel reicher an ausgezeichneten Gelehrten aller Art. — Unter die aufgeklärtesten Theologen zählen wir vornehmlich *J. J. Zimmermann*, *J. J. Lavater*, den verstorbnen Antistes *Ulrich*, *Joh. Tobler*, in einigen Rücksichten auch den berühmten *Joh. Casp. Lavater* und die noch lebenden Antistes *Hefs* und Canonicus *Näscheler*. — Unter die Philologen: *J. J. Breitinger*; *Steinbrüchel*; *Leonh. Usteri*;

J. J. Hottinger; Bremi u. a. — Unter die Naturforscher: Die *Scheuchzer; Joh. Geſsner;* Dr. *Hirzel;* in neuern Tagen den Canonicus *Rhan;* die *Schinzen;* die Botaniker *P. Usteri* und *J. J. Römer;* den Entomologen *J. C. Füſsli;* den (gemeinnützigen) Mineralogen *J. C. Escher.* Unter die Geschichtskundigen: Die Bürgermeister *Leu* und *Ott;* die Rathsherren *Sal. Hirzel*, *Schinz* und *Füſsli; Leonh. Meister.* Unter die Geographen: *J. Conr. Füſsli* und *J. Conr. Fäsi.* — Als Kunstrichter und wesentliche Beförderer eines bessern Geschmacks leuchteten der schon erwähnte *J. J. Breitinger*, und *J. J. Bodmer* (st. 1783.) lange selbst Deutschland vor. Letztrer verdiente überdas, als Bildner der Jugend, vornehmlich durch Umgang, der Sokrates seiner Vaterstadt genannt zu werden. Dichter besaſs *Zürich*, neben ihm, einen einzigen, aber von der ersten Gröſse, den unsterblichen *Salomo Geſsner*, dessen früheste Arbeiten, Daphnis und ein Theil der Idyllen, schon im sechsten Dezennium des XVIII. Jahrhunderts erschienen waren. — Unter die Philosophen für die Welt *Heinrich Meistern.* Mit Anfang des XIX. Jahrhunderts verbreitete *Heinr. Pestalozzi* durch seine wichtigen Bemühungen um Unterrichts- und Erziehungs-Methode Ruhm über seine Vaterstadt und die ganze Schweitz *). (S. *Yverdun*).

*) S. *L. Meisters berühmte Zürcher.* 2 Th. Zürich 1782. — *Zwingli's* Lebensbeschreibung von *Nüscheler*; dessen Verdienste um die Glaubensvereinigung in Europa in *Planks* Geschichte der Entstehung und Fortpflanzung des

Kriegshelden. *Rüdiger Manefs* (1352.) Hauptmann der Zürcher gegen die Oesterreicher, und siegreich bey *Tätwyl;* Ritter *Schwend*, *Felix Keller*, *Joh. Waldmann*, *Rudolph Stüfsi*, *von Landenberg*, waren grofse Feldhauptleute und Befehlshaber in allen Schlachten des XV. Jahrhunderts, und die ersten Staatshäupter von Zürich. *Ulrich Stapfer*, *Konrad Engelhardt*, Burgermeister *Marx Röust* glänzten als Feldhauptleute in den Schlachten von Novarra und Marignan in den J. 1512. — 1515.; in der letzten Schlacht blieben allein von den *Zürchern* 800 M.. Auch in auswärtigen Kriegsdiensten haben sich stets bis ans Ende des XVIII. Jahrhunderts viele *Zürcher* in hohen Befehlshaberstellen ausgezeichnet. *Zürich* besafs stets grofse Staatsmänner unter seinen ersten Räthen und Häuptern.

Alte Geschlechter. Von den alten Geschlechtern aus dem XII. Jahrh. bestehen noch die *Wyfs*, *Keller*, *Meifs;* vom XIV. Jahrhundert die *Escher* und Andere.

Sehenswürdigkeiten. 1) Die *Stadt - Bibliothek* *), (welche im J. 1628. gestiftet wurde, und

protestantischen Lehrbegriffs. — *Lavaters* Leben, von Gefsner. — *Karl Ludewig von Haller* Denkmal der Wahrheit auf *Joh. Kaspar Lavater*. — *Salomon Gefsner's* Lebensbeschreibung, von *Hottinger*. — Briefe von *Bodmer*, *Sulzer* und *Gesner* aus *Gleims* litterarischem Nachlafs, herausgegeben von *Körte*, Zürich 1804., für die Geschichte der deutschen Litteratur von 1750 — 1780. sehr wichtig.

*) Schon im J. 1259. war für den Bücherschrank im Münster zu Zürich ein Aufseher. *Lütold von Regensberg*

jetzt, nachdem sie die grofsen Bibliotheken von den Gelehrten *Leu*, *Simmler* und *Steinbrüchel* durch Vermächtnisse erhalten hat, gegen 40,000 Bände besitzt), ist in der sogenannten Wasserkirche aufgestellt; s. den *Katalog der Zürcher-Bibliothek*, B. V. u. VI. Zürich 1809. Die *Wasserkirche* wurde zwischen 1472. und 1479. unter *Joh. Waldmann* durch freywillige Steuern erbauet, und war der *Siegestempel;* denn hier glänzten die eroberten Fahnen im Burgundischen Krieg. Vorher stand auf dieser Stelle eine Kapelle zum Gedächtnifs, dafs hier die Stadtheiligen als Märtyrer umgekommen sind. Merkwürdig in der Bibliothek sind: Das Original-Manuscript von *Quintilian;* ein Theil des *Codex Vaticanus*, auf violetgefärbtem Pergament; lateinische Briefe der berühmten *Johanna Gray* an *Bullinger;* viele Handschriften *Zwingli's;* Sammlung der Original-Briefe zürcherischer Gelehrten; 700 Handschriften die Schweitzer-Geschichte betreffend; das befste Bildnifs *Zwingli's* *) und seiner Frau; eine Menge Bildnisse der Häupter des Zürcher-Freystaats vom J. 1336. bis 1798.; mehrere römische Alterthümer, welche in der Gegend und im K. Zürich sind gefunden worden, und ein aus 4000 Stück bestehendes Münz-Kabinet. Der Fremde kann zu jeder Zeit Eintritt erhalten. Dicht

brachte im J. 1276. aus Viterbo die Jahrbücher *Otto's von Freisingen*, welche mit dessen Anmerkungen versehen auf der Stadt-Bibliothek aufbewahrt werden.

*) S. einen wohlgerathnen Stich nach demselben an der Spitze von *Ebels Gebirgsvölkern*, II. Bd.

an der Wasserkirche, worin die Stadt-Bibliothek aufgestellt ist, eine kalte Schwefel-Quelle, welche vor der Reformation den Mönchen zur Vermehrung des Aberglaubens diente, seit 1556. aus protestantischem Eifer verschlossen wurde, nachher einige Jahrhunderte verloren war, und erst vor wenigen Jahren wieder aufgefunden und eingefaſst worden ist. 2) Die karolinische Bibliothek, welche im XIII. Jahrhundert ihren Anfang nahm, verlor kostbare Handschriften durch die Konzilia zu Konstanz und Basel, ist aber noch reich an historischen Manuscripten, an den ältesten gedruckten Büchern und Handschriften von *Zwingli*, *Bullinger*, *Hottinger*, *Breitinger* und andern Reformatoren und Gelehrten Zürichs, in 60 Foliobänden. 3) Die Bibliothek und das groſse herrliche Naturalien-Kabinet der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, welche das Herbarium des Naturforschers *Johann Geſsners* in 36 Foliobänden besitzt, in denen 7000 Pflanzen aus der Schweitz, Ruſsland, von dem Cap der guten Hoffnung, aus Ceylon u. s. w. enthalten sind. Als H. Dr. Rahn sein eignes wichtiges und des Chorherrn *Joh. Geſsners* kostbares Naturalien-Kabinet im J. 1805. verkaufen wollte, so schoſs der Gemeinsinn vieler Bürger Zürichs 15,000 Gl. zusammen, und erwarb es für die physikalische Gesellschaft. Die 15,000 Bände starke Bibliothek des H. Zunftmeister *Heideggers*, welcher sehr frühe Abdrücke aus dem XV. Jahrhundert, seltne und typographisch schöne Ausgaben und viele Handzeichnungen besaſs, wurde, nach dessen Tod, seit 1809. zum Ver-

kauf ausgebothen. 4) Die Naturalien-Sammlungen bey den HH. Doktoren *Lavater*, *Römer* und *Schinz*; ersterer besitzt eine der vortreflichsten Sammlungen von Krystallen und Fischabdrücken aus dem *Platten*-Berge in *Glarus*, und aus *Oeningen* am *Zeller*-See (*s. Glarus* und *Oeningen*); der zweyte ist besonders reich an Pflanzen; der dritte an ausgetrockneten Vögeln. 5) Die Stein- und Gebirgsarten-Sammlungen zur geognostischen Kenntnifs der Schweitz, bey H. *C. Escher* im Seidenhofe. 6) Gemälde, Zeichnungen und Kupferstich-Sammlungen, bey dem H. Zunftmeister *Schinz* und den Erben des H. *Schulthefs* zum rothen Thurm. 7) Gemälde-Sammlung von alten und neuen Künstlern aus Zürich, bey H. Obrist *Keller*. 8) Sammlung von Künstler-Bildnissen und Kunstgeschichte-Bibliothek, bey H. *Füfsli* beym Feuermörser, der jetzt das Allgemeine Künstlerlexikon seines sel. Vaters mit unermüdetem Fleifs ergänzt und fortsetzt. 9) Vollständige Sammlung von Schweitzer-Landschaften und Landkarten, bey H. Rathsherrn *Zieglers* Erben. 10) Bildnisse-Sammlung von Schweitzern, bey dem H. Zunftmeister *Lochmann*. 11) Sammlung schweitzerischer Medaillen und Münzen, bey den Erben der HH. Rathsherrn *Schinz* und *Schulthefs* zum rothen Thurm. 12) Sammlung von Schaumünzen aller Art, bey den HH. Zunftmeister *Schinz* und *Lavater* zum grofsen Erker. 13) Sammlung alter Münzen, bey H. *Pestaluz* zum Steinbock. 14) Einige Bände Studien und vortrefliche Landschaften des berühmten Idyllen-Dichters *Salomon*

Geſsner bey seiner verwittibten Gemahlin *). 15) Einige Bände Studien, und eine Anzahl Schweitzer-Landschaften *ohne ihres gleichen*, von H. *Ludwig Heſs*, bey dessen Frau Wittwe. 16) Apparat mathematischer und physikalischer Instrumente, bey H. *Breitinger.* 17) Gypsabgüsse und Zeichnungen, auf dem Kunstsaale. 18) Das im J. 1398. erbaute und 1699. erneuerte Rathhaus, in dessen erstem Vorsaal auf zwey Gemälden alle Fische des *Zürcher*-Sees und der *Limmath* in ihrer natürlichen Gröſse abgebildet sind. 19) Die Sternwarte. 20) Das Waisenhaus, im J. 1765. erbauet. 21) Der in der Mitte der Limmath stehende Thurm, *Wellenberg* genannt, ist das Staatsgefängniſs, worin der Graf *Hans von Habsburg-Rapperswyl* in der Mitte des XIV. Jahrhunderts zwey Jahre gefangen gehalten wurde, wo der Feldherr *Waldmann* im J. 1488. und in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts der bekannte Pfarrer *Waser* vor ihrer Enthauptung gefangen saſsen.

Künstler. Im XVI. Jahrhundert lebten in Zürich die Maler: *Asper* und *Murer;* im XVII. Jahrhundert die Maler: *Hofmann*, *Füſsli*, *Werdtmüller*, *Gyger*, *Meyer*, *Ringgli*, der groſse Mechanikus *Schmutz*, der Bildhauer *Dietschi*, der berühmte Waffenschmidt *Weerder*, der Kunstdrechsler *Herrliberger*, groſse Uhrmacher *Bachofen*, der berühmte Bildsäulengieſser

*) *Salomon Geſsners Gemälde* in geätzten Nachbildungen von Kolbe in Dessau, Fol. Zürich 1805. 6. Hefte.

Joh. Balthasar Keller, welcher in der blühendsten Zeit Ludwigs XIV. die von Girardon modellirte Statüe dieses Königs zu Pferde, 21 Fuſs hoch, aus Einem Stück (80,000 Pf. Metall) goſs, welches vorher noch nie geschehn war, und wozu er sich mancherley Erfindungen zuvor machen muſste; auſser diesem Kunstsück goſs er noch andere für den Garten von Versailles; Keller starb in Paris im J. 1702. Im XVIII. Jahrh. der Geschichtsmaler H. *Füſsli* in *London*, und dessen unlängst in Wien verstorbene Bruder, *Rudolf Füſsli*, ein geschickter Zeichner und Verfasser des kritischen Verzeichnisses der beſsten Kupferstiche. H. *Füſsli* studierte von 1770 - 78. in Rom und zeigt unter allen neuern Schülern des Michel Angelo das meiste Talent; nach seinen Zeichnungen und Gemälden sind viele Blätter in London, jetzt auch in Umrissen zu Zürich gestochen worden. — Der vortrefliche Antiken-Zeichner, Professor *Meyer* in *Weimar*. Die Bildnisse-Maler *Pfenninger* und Mademoisell *Pfenninger* — die Landschaften- und Bataillenmaler *Geſsner*, der Sohn des Idyllen-Dichters, und *Landolt* — die Landschaftsmaler *Wüst*, *Huber*, *Maurer*, *Rhan* (jetzt in Wien). — Die Landschaften-Zeichner: H. *Füſsli* und *Bullinger* — der Zeichner und Kupferstecher *Lips*, der in Rom 1783-87 studierte, und hier groſse Stücke gestochen hat. — Der geistvolle Charakter-Zeichner und launige Dichter *M. Usteri* *) — die Landschafts-

*) Von ihm: *Die Muttertreue; die Kindertreue; das Vaterunser eines Unterwaldners; der Künstlerspiegel*, u. s. w.

Kupferstecher *Meyer* und *Hegi* — der Prospekt- und Bergprofil-Zeichner *Keller* — die Bildhauer *Keller* in *Rom* und *Muralt* in *Stuttgardt* — der Bildschnitzer *Vögeli* — die Maler und Zeichner *Schulthefs* und *Oeri*, beyde Schüler Davids, *Kölla* und *März* (beyde letztere todt), *Rudolf Tanner*, sind alle Bürger der Stadt oder des K. *Zürich*. (Diejenigen von *Winterthur* s. unter diesem Art.) Bey denen in Zürich wohnenden Künstlern findet der Reisende fast immer Produkte ihrer Talente, die sie den Liebhabern verkaufen, und in der Kunsthandlung der HH. *Füfsli* auf der Meisenzunft den gröfsten Vorrath von Schweitzer-Landschaften, und andern alten und neuen Kupferstichen. Seit dem J. 1799. findet in Zürich jährlich eine öffentliche akademische Kunstausstellung statt. Man s. das *helvetische Journal für Litteratur und Kunst*.

Schulen und Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften. Merkwürdig: 1) Die theologische Universität, oder das Collegium Carolinum. 2) Collegium Humanitatis, oder Vorbereitungs-Gymnasium für die erstere höhere Anstalt. 3) Die sogenannte Kunstschule ist eigentlich Bürgerschule für alle, welche nicht Gelehrte werden wollen. 4) Eine Gelehrten- oder lateinische Schule. 5) Eine neuorganisirte aus vier Klassen bestehende eigentliche Bürgerschule. 6) Die Töchterschule, im J. 1773. von Prof. *Usteri* gestiftet. 7) Zwey Schulen nach Pestalozzischer und verwandter Methode. 8) Kriegsschule. 9) Medizinisches Seminarium, im J. 1783. von Doktor *Rahn* ge-

gründet, und ein anatomisches Theater. 10) Die helvetische, jetzt einstweilen schlummernde Gesellschaft zur Gerwi, von *Bodmer* gestiftet, für Geschichte und Politik bestimmt. 11) Die militärische Gesellschaft, im J. 1777. errichtet. 12) Die Gesellschaft des Kunstsaales, von *Salomon Geſsner* im J. 1775. gestiftet. 13) Die ascetische Gesellschaft entstand 1768. 14) Die physikalisch- ökonomisch- und naturforschende Gesellschaft, von dem Bürgermeister *Heidegger* und dem groſsen Naturforscher *Johann Geſsner* im J. 1745. gestiftet, hält alle Montage und Sonnabende um 5 Uhr Nachmittags Sitzungen. 15) Die correspondirende Gesellschaft der Aerzte und Wundärzte der ganzen Schweitz, von dem schon bemeldten Doktor und Chorherrn (Canonicus) *J. H. Rahn* im J. 1788. gegründet, hält alljährlich in Zürich eine allgemeine Versammlung. 16) Wohlthätigkeits-Gesellschaft. 17) Hülfsgesellschaft, den 31. October 1799. von zwölf edeln Zürchern gestiftet, welche mit 4 Carolin begann. Es gab damals 6549 Arme, die *nichts* verdienen konnten, und 21,678 Arme im Kanton ohne Arbeit. Die Gesellschaft sammelte bis 1807., also in 8 Jahren, 5146 Carolinen. Im J. 1800. begann die Austheilung der Rumfordschen-Suppe, alsdann eine Fabrike für Arme, im J. 1805. eine zinstragende Ersparniſskasse für alle Einwohner des Kantons. Das Archiv dieser Gesellschaft ist ein Schatz wichtiger Mittheilungen und Erfahrungen über die Milderung des menschlichen Elends. Man sehe *die Reden* des Præsidenten *Joh. Kaspar Hirzel* und *die Schriften der*

Gesellschaft, welche bey den Presidenten verkauft werden. — 18) *Zürcher* - Lehr- und Arbeitsschule; s. deren öffentliche Rechenschaft vom J. 1794-1807. — 19) Merkwürdige Singanstalt bey H. *Nägeli*, welcher sich als treflicher Komponist gezeigt und grofse Verdienste um die Gesangmethode hat. — 20) *Taubstummen-Anstalt*, durch H. *Ulrich*, steht noch zu erwarten. In 1808. fanden sich in dem Kanton 138 taubstumme Kinder. — 21) Ehemals Knaben-Gesellschaften, unter der Aufsicht gebildeter Männer, wurden alle Donnerstage von 4-8 Uhr gehalten. — 22) Allgemeine Knabenfeste an dem Tage der Frühlings- Tag- und Nachtgleiche (Sechseläuten genannt) und am 22. August.

Gesellschaftlicher Umgang. Fast alle Tage sind geschlofsne Männer- und Frauen-Gesellschaften; gemischte Gesellschaften sind selten. Zu den erstern kann der Fremde leicht Zutritt erhalten. Im Winter werden wöchentlich grofse Konzerte gegeben; es giebt in der Schweitz keine Stadt, wo Geschmack und Talente für Musik so ausgebildet sind, wie hier. Die jährlichen grofsen Zunftversammlungen, wo die Bürger ihre politischen Rechte ausübten, wurden vormals mit gemeinschaftlichen Mahlzeiten beschlossen, an denen auch der Fremde Theil nehmen konnte, wenn er eingeführt wurde.

Bäder. Einrichtungen zu warmen Bädern findet man im *Drahtschmidtli* und an der *Sihlbrücke*; gute

Badeplätze im See bey der *St. Nikolas*-Säule und andern Stellen, und in der *Sihl* bey der *Engi.*

Führer und Wegweiser. Einige der befsten Führer und Wegweiser für den Ausländer auf seinen Reisen durch die Schweitz wohnen zu Zürich. Sie heifsen: *Pfister, Johannes* (Begleiter Kaspar Lavaters auf seiner Reise nach Koppenhagen), *Heinrich* und *David Egli*, *Heinrich* und *Salomon Hofmeister;* s. den VIII. Abschnitt des I. Theils.

Schöne Aussichten und Spatziergänge. I. Innerhalb der Stadt: 1) Auf der sogenannten *neuen* oder *hohen Promenade.* 2) Auf den Festungswerken nahe an dem *Kronen-* und *Niederdörfer*-Thore. 3) Auf dem *Linden*-Hof, 115 Fufs über die *Limmath*, wo ehemals das Pallatium oder Pfalz der Grafen und Reichsvögte stand, und wo im IX. und X. Jahrhundert öffentlich zu Gericht gesessen wurde. 4) Auf dem Wall die *Katze* *) genannt. 5) In dem Garten des Waisenhauses und aus dessen hintern Zimmern. 6) Auf der obern und untern Brücke. 7) Auf der Brücke, welche vor dem Platze, wo die Bausteine ausgeladen werden, nach einer kleinen Schanze in dem Flufs führt, und in der anmuthigen Schanze selbst. 8) In oder bey dem Pavillon nahe bey dem Gebäude, unter dem die Schiffe des Staats stehen. 9) In den meisten Zimmern der beyden genannten Gasthöfe, und

*) Von diesem Standpunkte ist die Ansicht des Titelkupfers im I. Th. genommen.

in so vielen Häusern, die in den beyden Vorstädten, oder an den Ufern der Limmath und gegen den See zu liegen.

II. Aufserhalb der Stadt: 1) Auf dem Schützen-Platze, wo das Denkmal *Salomon Gefsners* steht, und die *Sihl* sich mit der *Limmath* vereinigt; Donnerstags und Sonntags Nachmittag wird dieser Platz von 5 Uhr an sehr besucht. 2) Nach dem *Sihl*-Hölzchen. — Ueberhaupt auf allen Seiten der Stadt giebt es Wege und Fufssteige, welche die angenehmsten Spatziergänge und die mannigfaltigsten Aussichten auf den See, die Vorgebirge und die Alpenkette, und auf das Thal nach *Baden* darbieten. Eine der schönsten, reichsten, prächtigsten Aussichten und Natur-Schauspiele aber geniefst man 3) eine Viertelstunde von der Stadt auf dem sogenannten *Bürgli* *) aus der Kammer im dritten Stocke, besonders des Morgens oder des Abends. Man übersieht da das rechte oder westliche Ufer des Sees bis an die Halbinsel der *Aue*, und das linke oder östliche Ufer bis zum Landhaus in der *Schipf* genannt; die Aussicht nach dem *Uetliberg* ist wild. Wenn man den Hügel des *Bürglis* in die Strafse herab gekommen ist, und nach der *Engi* zum Waldstrom der *Sihl*, die nur 6 Minuten davon entfernt ist, geht, so führt 4) rechts ein Fufssteig durch Gesträuch bey dem *Sihl*-Hölzchen vorbey nach der Stadt zurück. 5) Links bringt ein andrer Fufssteig durch dichtes Gesträuch,

*) Man erhält hier Milch, Kaffee und Wein.

über eine anmuthige kleine Wiese, immer am Ufer des lebendigen Waldwassers fort auf die grofse *Allmende*, den Uebungsplatz der Artillerie, wo man zwischen angenehmen Waldungen weiter spatzieren kann. Diese Gegend steht wegen ihrer grofsen Stille und Einsamkeit, wegen des einfachern, wildern und sanftmelancholischen Charakters im gröfsten Kontrast mit der lachenden, reichen, muntern Landschaft jenseits des Hügels, und gewährt an mehrern Stellen (besonders wo der Strom in der Nähe eines Hauses nahe am Hügel, wo ein Weg nach der Stadt zurück führt, sich krümmt und dann in gerader Linie weit nordwärts fortläuft) bey Abendbeleuchtungen den Genufs von äufserst interessanten Ansichten und malerischen Parthien. 6) Läfst man sich in der *Engi* über die *Sihl* setzen, so kann man einen besonders angenehmen Spatziergang durch einen schattigen Wald nach dem *Höckler* machen. Diefs ist ein Haus auf einer kleinen Höhe am Fufs des *Hütli*-Bergs, 1 St. von der Stadt, wo man eine sehr schöne Aussicht geniefst. Man bekömmt hier Kaffee, Milch, Obst, Wein u. a. 7) Vor dem *Kronen*-Thor, auf dem Wege nach *Winterthur*, sind ebenfalls vortrefliche Aussichten, und mehrere Landhäuser, deren Lage sehr schön ist, wie z. B. das des H. *Schinzen*. Wenn man auf der Landstrafse ½ St. spatziert hat, kann man auf Fufssteigen zwischen Wiesen und Weingärten links hinab gehen, und auf die angenehmste Art nach der Stadt zurückkehren. 8) Der Weg nach *Wipkingen*, *Hongg*, *Weiningen*, ist gleichfalls reich

an Aussichten. Die Landhäuser, welche die schönste und sehenswertheste Lage an der Nordseite der Stadt geniefsen, sind: Ein Landhaus am Eingange des Dorfes *Höngg*, welches einem Junker *Meifs* gehört; das Landhaus des H. *Hefs* im *Beckenhof* *) (in dessen Garten an den Schlachttagen des 25. und 26. Septembers 1799. die *Franzosen* mit ihrer Artillerie manoevrirten); nahe dabey die Landhäuser der HH. *Tobler* und *Scheuchzer* auf dem *Riedtli;* das Landhaus des H. *Ochsner*, die *Weid*, auf dem *Wipkinger*-Berge **), und das 1513. erbaute und 1619. vom Geschichtschreiber *Guler von Winek* bewohnte *Schlöfsli* des H. *Schulthefs* am *Zürcher*-Berge. Nicht weit davon stand ehedem das *Kloster des heil. Martin.* 9) Vor dem *Oberdorf*-Thore: Die Landhäuser des H. Major *Schulthefs* an der Landstrafse nach *Küfsnacht*, der Madame *Landolt* am *Horn*, der Madame *Ziegler* auf dem *Kreutz*-Bühel. 10) Vor der kleinen Stadt: Die Landhäuser des H. *Zieglers* und der Madame *Frey* bey der *Brandschenke;* des H. Rathsherrn *Werdtmüllers* sel. (jetzt mehrerer *Zürcher*) an der Landstrafse nach *Richterswyl* (welches sich von der hohen Promenade sehr schön darstellt), und nahe dabey der Madame *Gofswyler*. 11) Aufserdem gewähren der

*) Hier stand ehedem das Schlofs der *Edlen von Beckenhof*.

**) Ein junger Künstler, H. *Keller* von *Zürich*, hat ein sehr schönes Blatt von diesem Standpunkte aufgenommen, im Geschmacke desjenigen des H. *Studers* von der grofsen Bergkette, die man aus den Gegenden um Bern erblickt.

Wipkinger- Geiſs- Zürcher- und *Hottinger*-Berg, welche mit Fuſspfaden durchschnitten sind, die angenehmsten Spatziergänge und Aussichten, besonders bey den Hochwachen (Signalen) des *Geiſs-* nnd *Zürcher*-Berges. 12) Ein äuſserst angenehmer Spatziergang nach dem *Burg*-Hölzchen, welches leider während des Krieges zum Theil niedergehauen worden ist. Unter den verschiednen Wegen dahin ist der anmuthigste folgender: Vor dem *Oberdorf*-Thore wendet man sich rechts bey der Mühle vorbey, nach 10 Minuten links in die Landstraſse, dann über eine bedeckte Brücke, gleich wieder links bey einzelnen Häusern vorbey, und durch einen Busch aufwärts in gedachtes Hölzchen, wo eine herrliche Aussicht ist. 13) Der Spatziergang nach *Küſsnacht* längs dem See 1 St., ist äuſserst mannigfaltig; aus den obern Zimmern des Wirthshauses dicht am See herrliche Aussichten. Im J. 1778. richtete hier der Bach, welcher durchs Dorf flieſst, durch einen Wolkenbruch 50-60 F. hoch geschwellt, gräſsliche Verheerungen an, wobey 62 Personen ihr Leben verloren, und der Schaden 133,000 Gl. betrug. Bey dieser Gelegenheit zeigte sich der wohlthätige Geist der Einwohner Zürichs im schönsten Lichte. — Auf allen bisher angeführten Standpunkten genieſst man, vorzüglich bey Abendbeleuchtung, am beſsten die herrlichsten Aussichten See-aufwärts nach den Alpen.

Entferntere Spatziergänge. An der Ostseite der Stadt: 1) Nach der *Forche*, (2 St.) 7-800 F. über den See, ein Wirthshaus auf der Höhe der

grofsen Strafse über diesen Berg. Hier öffnet sich eine weite Aussicht über ein reiches Thal des Kant. Zürich, wo eine Menge Dörfer, Schlösser, und der *Greifen*-See liegen, und wo man ein Stück des *Ober-Zürich*-Sees, die *Allmans*-Berge (unter denen das *Hörnli*, der höchste Berg des K. Zürich, 3589 F. übers Meer), die Gebirge *Toggenburgs* und die Alpenkette von dem *Säntis* bis nach *Unterwalden* sieht. Der *Rigi* zeigt sich hier von seiner nordöstlichen Seite vortreflich; auch sieht man den *Pilatus*. Von diesem Wirthshause kann man in 1/2 St. nach dem *Greifen*-See hinabsteigen *). Auf dem Wege nach der *Forche* giebt es mehrere Standpunkte, wo man reitzende Aussichten, und durch das Tannengehölze romantische Durchsichten geniefst. — An der Westseite der Stadt: 2) Nach dem *Hütli-Berg* oder *Uto*, der höchste Berg in der Nähe der Stadt, 1523 Fufs über den *Zürcher*-See, 2802 F. übers Meer. Mehrere Wege führen hinauf: Der *eine* führt durch *Albisrieden* in 3 St. für Fufsgänger und Reuter, der *zweyte* bey dem *Hökler* vorbey in 2 1/2 St., der *dritte* und nächste in 2 St. Dieser führt durch die *Enge* über die *Sihl*, bey dem *Gifsübel* und *Kolbenhof* vorbey, durch die fruchtbare Berghalde am Fufse des *Hütli*, längs dem Fahrwege bis zu dem Fufspfade, der rechts abführt, und welchem man folgen mufs; er steigt zwar steil, aber über eine

*) Die Gegend um den Einflufs des *Uster*-Baches in denselben ist vielleicht eine der dichterisch schönsten Stellen in der Schweitz.

Art von Treppe recht gut aufwärts. Ist man auf dem Rücken des Berges angekommen, so folgt man dem Fahrwege rechts ¼ St. lang, und wendet dann rechts in einen Fufsweg, der auf die Kuppe des *Uto* führt. Die grofse und herrliche Uebersicht ist hier, wie bey der Hochwache des *Albis*, nur wegen des verschiednen Standpunktes verändert, unumschränkter und ausgedehnter. Ueber die Pflanzen und geognostische Merkwürdigkeit des *Uto* s. man den Art. *Kanton Zürich*. Von dem *Hütli* kann man immer auf dem Rücken der Bergkette bis zum *Albis* in 2 St. gehen. 3) Nach dem *Nydel*-Bade, 2 St. ein Fahrweg; Fufsgänger können längs dem See, oder zwischen und über angenehme Hügel dahin gehen. Der Bäder wegen, die hier sind, wird es des Sommers aus der Stadt und der Gegend besucht. Vor dem *Nydel*-Bade auf der Höhe steht ein Landhaus, wo man den ganzen See überschaut und aufserordentlich schöne Aussichten geniefst; in der Nähe des *Nydel*-Bades kann man die angenehmsten einsamen Spatziergänge machen *). — 4) Nach dem *Albis* 3 St. Fahrweg. Wer nicht nach *Zug* oder *Luzern* reist (bey welcher Gelegenheit man über den *Albis* kömmt), sollte nicht versäumen, bey recht hellem Wetter einen Abend und Morgen auf dem *Albis* zuzubringen. Man s. die dortige herrliche Aussicht

*) Nicht weit vom *Nydel*-Bade sind Torflager, in denen Stämme grofser Tannen mit ihren Aesten liegen, und unter dem Torfe findet sich eine, 1/2 F. dicke Lage Muscheln und Schnecken.

unter dem Art. *Albis* *). — 5) Nach der *Bocke* 3 St. Fahrstrafse, ein ehmaliges Landhaus, jetzt ein Wirthshaus, wo Bäder sind. Die Aussicht über den See und dessen Ufer ist hier noch ausgedehnter, als bey dem *Nydel*-Bade, und unbeschreiblich schön; in der Nähe giebt es höchst angenehme Spatziergänge. Oberhalb der *Bocke* nach SO. liegt der *Rofs*-Berg (oder *hohe Rohne*, wo die Grenze der KK. *Zürich*, *Zug* und *Schwytz* zusammentrifft), der höchste Punkt der aus Sandstein bestehenden Hügelreihe des Kantons Zürich, wo Alpenwirthschaft getrieben wird. Auch auf der Höhe der Hügel zwischen der *Bocke* und dem *Sihl*-Flufs sieht man schöne Milchkeller, und findet herrliche Standpunkte, unter denen besonders sich die bey der *Hochwacht* des *Zimmer*-Bergs auszeichnet; denn hier sieht man auch den *Zuger*- und *Luzerner*-See, *Rigi*, *Pilatus* u. s. w. 6) Nach *Regensberg* und dem *Läger*-Berg 3 St. Fahrweg durch *Affholtern*, bey dem *Katzen*-See und den Ruinen des Schlosses *Alt-Regensberg* vorbey, durch *Adliken*, ½ St. hinter diesem Dorfe, jenseits eines Hügels links. Man s. die Merkwürdigkeiten des *Läger*-Bergs unter dem Art. *Regensberg*. Ueber die Spatzierfahrten auf dem See und an dessen Ufern s. sogleich den Art. *Zürich-See*.

Wege. Grofse Landstrafsen: Nach *Zug* 5 St.

*) Der schon benannte Zeichner, *Keller*, hat einen Theil der Alpen, die man von der dortigen Hochwache erblickt, in der Manier des vortreflichen Blatts von *Studer*, und vom Uto ein *Rundansicht* herausgegeben.

Nach *Luzern* 10 St. beyde über den *Albis* (s. diesen Artikel). Auch führt eine Fahrstrafse nach *Zug*, ohne den *Albis* zu übersteigen; nämlich über die *Bocke* nach der *Sihl*-Brücke, durch *Baar*, 7 St. Für Fufsgänger geht von der *Bocke* ein abkürzender und sehr schöner Pfad bey dem Hofe *Wydenbach* vorbey nach der *Sihl*-Brücke (s. diesen Artikel). — Nach *Baden* 4 St. Nach *Bern* 24 St. durch *Baden*, *Mellingen* und *Lenzburg*. — Nach *Basel* 18 St. durch *Baden*, *Windisch*, *Brugg*, über den *Bötz*-Berg; oder über *Mellingen*, *Lenzburg*, *Aarau*, *Olten* und den *Hauenstein*. — Nach *Schafhausen* 8 St. über *Eglisau*, oder 9-10 St. über *Andelfingen* und das Schlofs *Lauffen* (s. *Schafhausen*). — Nach *Zurzach* 7-8 St. durch *Baden*. Nach *Winterthur* 4 St. Nach *Frauenfeld* 7 St. Nach *Konstanz* 12 St. durch *Winterthur*, *Frauenfeld* und *Pfyn*. — Nach *St. Gallen* 15 St. durch *Winterthur*, *Elgg* und *Wyl*. — Nach *Herisau* im K. Appenzell über *St. Gallen* 17 St., oder über *Rappersweil*, *Uznach*, *Bildhaus*, durchs *Toggenburg* 15-16 St. Der geradeste Weg für Fufsreisende führt durch *Dübendorf*, *Pfeffikon*, *Bauma*, nahe bey dem *Hörnli* vorbey, durch *Fischingen*, *Kilchberg*, *Batzenhaid*, *Mühlau*, *Flohwyl*, *Oberglatt* und *Gossau*. Nach *Wesen* am *Wallenstadter*-See 13 St. entweder an der Ostseite des *Zürcher*-Sees durch *Stäfa*, *Rapperswyl*, *Uznach* und *Schännis*, oder an der Westseite durch *Richterswyl*, *Lachen*, *Bilten*, und über die *Ziegel*-Brücke. — Eben so nach *Glarus*, an der Westseite des Sees 13 St.

an der Ostseite 15 St. (für Fuhrwerke der bequemere). So können auch die Reisenden nach *Wesen* und *Glarus* auf dem See bis *Lachen* 8-9 St. fahren, wo man immer bedeckte Wagen zu weitrer Reise findet. — Nach *Einsiedeln* 8 St. über *Richterswyl*. Nach *Schwytz* 12 St. über *Richterswyl* und *Sattel;* der geradeste Weg für Fufsgänger führt über die *Bocke*, die *Sihl*-Brücke, *Egeri*, *Sattel* und *Steinen*, 10 St.; oder über *Richterswyl*, *Hütten*, *Egeri* u. s. w. Man s. alle genannten Artikel bey Ausführung einer dieser Reisen. Ueber den See fahren beynahe täglich Marktschiffe nach *Horgen*, *Wädenschweil*, *Richterswyl*, *Lachen*, wo jede Person sehr wenig bezahlt. Eben so gehen wöchentlich einigemal Postschiffe nach *Lachen* und *Richterswyl;* der Postläufer nach *Lachen* geht über den *Splügen* in Graubündten, der andre nach *Richterswyl* über den *Gotthard* nach *Italien;* die Postmeister können sowohl auf ihre Schiffe als ihre Postwägen einige Reisende mitnehmen, und die Kosten betragen viel weniger, als bey eignen Schiffen. Auch fahren wöchentlich mehrere öffentliche Kähne von Zürich die *Limmath* hinab nach *Baden* in 2 Stunden, eine sehr wohlfeile, schnelle und angenehme Fahrt, wobey der sogenannte *Kessel*, 1 St. von Baden, der wildeste Theil ist *). — Nach *Bern*, *Basel*, *Schafhausen*, *St. Gal-*

*) Im J. 1576. fuhren am 20. Juni 54 Zürcher-Schützen von Zürich die Limmath herab, langten um 8 Uhr Abends zu *Strasburg* an, und speisten mit der dortigen Schützengesellschaft um 9 Uhr Abends. Sie brachten in einem

en und *Konstanz* gehen von Zürich öffentliche Postkutschen.

Pflanzen. Ueber die Pflanzen und über die geognostischen Thatsachen der Gegend von der Stadt Zürich s. bald unten den Artikel: *Kanton Zürich.*

Zürcher-See, ist bis *Schmerikon* 10 St. lang, zwischen *Stäfa* und *Richterswyl* 1 1/2 St. breit, in der Gegend der *Au* 100 Klaftern tief, und 1279 F. übers Meer nach der Messung H. *Usteri's.* Viele Bäche fallen in den See; der Hauptstrom aber, welcher ihm unaufhörlichen Zufluſs bringt, ist die *Linth.* Sie entspringt aus den Gletschern des *Toedi*- und *Kisten*-Bergs, welche man von dem Walle, die *Katze* genannt, sehr genau sieht (S. Litt. *c* und *d* auf dem Titelkupfer des I. Theils); nimmt bey der *Ziegel*-Brücke den Abfluſs des *Wallenstadter*-Sees, die *Mag*, auf, und geht unter dem Namen *Lindmag* bis zum Zürcher-See, in welchen sie sich am *Buch*-Berg bey dem Schlosse *Grynau* ergieſst. (S. die genaue Beschreibung des Ursprungs der *Linth* unter Art. *Glarus*). Eine Viertelstunde von den Pallisaden der Stadt Zürich

144 Pf. schweren eisernen Topf *Hirsbrey* mit, der in Zürich gekocht und bey ihrer Ankunft in Strasburg noch so heiſs war, daſs man bey der Austheilung desselben noch blasen muſste. Die Zürcher sagten den Strasburgern: Wir haben die Absicht gehabt, Jederman zu zeigen, daſs wenn die Stadt *Strasburg* überfallen würde, die Stadt Zürich ihr zu Hülfe kommen könnte, ehe ein solcher Brey kalt wird. S. *Murer, der warme Hirsbrey von Zürich auf dem Freyschieſsen zu Strasburg*, 1792.

stand bis zur Revolution in dem See eine steinerne Stadtbann-Säule, *St. Nikolas-Säule* genannt, an der Stelle, wo der See zu fliefsen anfängt und die *Limmath* heraustritt. Gleich unterhalb der Stadt an dem Schützenplatz nimmt sie die *wilde Sihl* auf; und einige Stunden hinter *Baden*, in der Gegend von *Brugg*, vereinigt sie sich mit der *Aare*, welche 2 Stunden weiter in den *Rhein* mündet. Die *Linth* wird schon in dem Kanton *Glarus* schiffbar, von wo öfters mit Waaren befrachtete Kähne ihren Wasserweg nach *Holland* antreten.

Das Wachsen des Sees im Sommer. Während den heifsesten Sommermonaten steigt der Zürcher-See, so wie alle andern Seen am nördlichen Saume der Alpen, am höchsten, und überschwemmt seine Ufer. Der Grund dieser Erscheinung liegt offenbar in den ungeheuern Gletschern und Schneelasten der Alpenkette, welche durch grofse Hitze ungewöhnlich stark geschmolzen werden, alle Seen, 6-15 F. bisweilen, über ihren gewöhnlichen Wasserstand anschwellen, und den Haupt-Ableiter aller Gewässer der nördlichen Alpenkette, den *Rhein*, durch ganz Deutschland zum höchsten Wachsthum während dieser Zeit bringen. Der Zürcher-See ernährt 28 Fischarten, welche man auf dem Rathhause zu *Zürich* auf zwey grofsen Tafeln, von *Melchior Füfsli* abgebildet, sehen kann; er ist besonders reich an Lachsen oder Salmen, Forellen und Karpfen. — Die schwersten Schiffe, welche diesen See befahren, tragen 250 Centner. Der *Ober*-See, von

Rapperswyl bis *Lachen* und *Schmerikon*, friert fast alle Winter zu; der *Unter*-See aber selten.

Spatzierfahrten auf dem See. Die Ufer des Zürcher-Sees gehören zu den allerschönsten und sehenswerthesten Gegenden der ganzen Schweitz. Kein andrer See vereinigt eine so angenehme, sanfte und reizende Natur mit einem so ausserordentlichen Reichthume der Kultur und Bevölkerung, wie dieser. In dem Mittelalter standen 21 Schlösser und Burgen an den Ufern des Sees, von denen nur noch 3 oder 4 stehen; von allen übrigen sieht man keine Spur mehr. Jetzt breiten sich achtzehn Kirchspiele mit ihren unzähligen Häusergruppen, in denen nicht weniger als 32-35,000 Menschen wohnen, an den Ufern aus. Die Reisen sowohl auf dem See selbst als an dessen Ufern, sind unerschöpflich an Aussichten, reizenden Landschafteu und malerischen Naturscenen. Da der See von Zürich aus sich bald nach Osten krümmt, so sieht man aus der Stadt und deren Gegend nur ein 2-3 Stunden langes Becken; fährt man aber 1-2 St. den See aufwärts, so öffnet sich die Aussicht auf eine 5-6 St. lange Seefläche. Zwischen den Dörfern *Thalwyl* und *Herliberg*, und zwischen *Oberrieden* und *Meilen*, in der Mitte des Sees, sind die schönsten Standpunkte zur Aussicht hinunter nach der Stadt und aufwärts nach *Rapperswyl*, und auf das ganze Gemälde der entzückenden Ufer, Hügel, Berge und hohen Felsen. Je weiter man hinauffährt, desto mehr entwickelt die Landschaft einen hehren Karakter. Das zweyte grosse Becken zwischen *Stäfa*,

Richterswyl und *Rapperswyl*, wo der See am breitesten wird, ist prächtig und unendlich schön; der *Glärnisch* schaut hier sonderbar über die bewaldeten Gebirge. Bey *Rapperswyl* wird der See durch die Erdzunge, auf welcher diese Stadt prangt, und durch eine andre sehr lange und schmale Erdzunge, welche das Dörfchen *Hurden* trägt, auf 1800 Schritte verengt. Gerade hier steht eine Brücke (*s.* den Art. *Rapperswyl*). Jenseits dieser Brücke dehnt sich der See wieder in ein weites 2-3 Stunden langes Becken aus, *Ober*-See genannt, dessen Ufer einen einfachen, ländlichen, einsamen aber innern gröſsern Karakter erhalten. Nach S. glänzt *Lachen*, in O. *Schmerikon;* zwischen beyden dehnt sich der waldreiche *Buch*-Berg aus; in SW. erhebt sich der *Ezel*, und an dessen Fuſs zeigen sich mehrere Dörfer. Ehe man an die Brücke von *Rapperswyl* kömmt, liegen im Seespiegel nach SW. die Inseln *Lüzelau* und *Ufnau;* (über die Merkwürdigkeit und die prächtige Aussicht der *Ufnau* s. man den Art. *Huttens-Grab*). Das südwestliche Ufer von *Richterswyl* bis an das Schloſs *Grynau*, nicht weit von *Schmerikon*, liegt im Gebiet des K. *Schwytz*, und die östlichen Ufer von *Rapperswyl* nach *Schmerikon* im Gebiet des K. *St. Gallen.*

R e i s e a n d e n U f e r n d e s S e e s. Die Reise an den Ufern gehört zu den genuſsreichsten, welche der Fremde in der Schweitz machen kann. Wer die ganze Schönheit derselben genieſsen will, muſs das hellste und heiterste Wetter abwarten, und dann Nachmittags

aus der Stadt durch *Wollishofen*, *Kilchberg*, *Rüschlikon* *), bis nach *Thalwyl* 2 St. reisen, wo man im Wirthshaus zum *Adler* recht gut ist. Hier auf dem Kirchhofe, aber noch günstiger ¼ St. weiter bey der Kirche von *Oberrieden*, öffnet sich die vollste Aussicht über den See; der Anblick des Naturgemäldes, welches sich hier darbietet, ist bey guter Abendbeleuchtung entzückend und über alle Beschreibung. In dem Pfarrhause zu *Oberrieden* fieng der berühmte *Lavater* sein grofses physiognomisches Werk an, und vollendete es. Den folgenden Morgen reise man von *Thalwyl* weiter, um bey der Morgenbeleuchtung dieselbe Landschaft zu geniefsen, durch das obengenannte *Oberrieden*, *Horgen* **), *Käpfnach* ***), links bey der an Aussichten reichen Halbinsel *Au*, welche *Klopstock* besang, vorbey, durch *Wädenschweil* ****), durch einen anmuthigen Tannenwald (bey dessen Ausgang eine prächtige Aussicht auf das weite runde Seebecken, auf die Landschaften

*) Bey *Rüschlikon* am See ein versteinerndes Wasser; und einige hundert Fufs über dem See wird in einer Tiefe von 12 F. *Torf* gestochen. Unter dem Torf findet man Stücke von grofsen Tannen; dann folgt ein 1/2 F. dickes Lager grauer Thon, in welchem viele kleine Wasserschnecken und Muscheln liegen.

**) *Horgen* ist der Ablade-Hafen für die Waaren, welche von *Zürich* nach dem *Zuger*-See, *Küfsnacht*, über den *Luzerner*-See nach *Altorf*, und dann über den *Gotthard* nach *Italien* gehen (s. *Zug* und *Sihl-Brücke*).

***) Einige Minuten von *Käpfnach* sind Steinkohlengruben, welche im Anfang des XVIII. Jahrh. entdeckt wurden.

****) S. den Art. *Wädenschweil*.

Gaster, *Uznach*, *March*, die Gebirge *Toggenburgs*, *Appenzells* u. s. w.), nach *Richterswyl* 3 St. (s. diesen Artikel). Nach dem Mittagessen von hier durch *Bäch*, *Freienbach*, *Hurden*, über die Brücke nach *Rapperswyl* 2 St. (s. diesen Artikel), und, wenn es die Zeit noch erlaubt, am östlichen Ufer abwärts durch *Kempraten*, *Feldbach* (der erste Ort wieder im K. *Zürich*), *Schirmensee*, *Uerikon*, nach *Stäfa* 2 St. (s. diesen Artikel). Zwischen *Feldbach* und *Kempraten* wurden bey dem Rapperswyler-Hofe *Gubelstein* im J. 1689. beym Graben zum Grunde einer Scheuer 1900 römische Münzen, und bald nachher 1700 Stück von den Kaisern Valerian, Gallienus, seiner Gemahlin Salonina, vom Claudio, Aureliano, Tacito, Probo, Victorino, Tetrico, Postumo, Mario gefunden. Hier breche man den folgenden Morgen wieder auf, um in der Morgenbeleuchtung die westliche Ufer-Seite zu geniesen, und reise durch *Männidorf* *), *Uetikon*, *Meilen*, *Herrliberg* **), *Erlibach* ***), *Küſsnacht*, *Goldbach*, *Zollikon*, *Riesbach* nach *Zürich* 4 St. Diese Reise kann man in der Kutsche machen, nur mit dem Umstande, daſs sie von *Hurden* um den ganzen *Ober*-See einen meist elenden Weg von 5 St. bis *Rapperswyl* fahren muſs; doch

*) Oberhalb *Männidorf* liegt der s. g. *Pfannenried*, der höchste Punkt in der Bergreihe am östlichen Ufer, auf dessen Gipfel eine Hochwache mit vortreflicher Aussicht.

**) Im Steinbruche zu *Herrliberg* streichen Steinkohlenlager, aber sehr unbeträchtlich.

***) Oberhalb dem Dorfe macht der *Erli*-Bach einen hübschen Fall.

kann man auch bey stillem Wetter die Kutsche über die Brücke führen lassen. Deswegen ist es füglicher, die ganze Reise um den See zu Pferde oder zu Fuſs zu unternehmen, weil man Reitpferde über den See setzen, oder über die Brücke führen lassen kann. Wer nicht beyde Ufer-Seiten, sondern nur eine bereisen will, der muſs das *westliche* über *Thalwyl* wählen, weil dieses an Mannigfaltigkeit der Aussichten am reichsten ist, obgleich das östliche Ufer durch seine Fruchtbarkeit und Kultur, durch seine prächtigen Dörfer und die Ansichten der herrlichen Buchten des westlichen Ufers wieder ganz eigne Reize besitzt. Für Fuſsgänger giebt es dicht an dem See Fuſspfade, welche, neben ihrer äuſsersten Reinlichkeit, ihre besondern Schönheiten haben. An dem westlichen Ufer führt, $1/2$ St. von der Stadt, aus der Straſse ein Pfad links ab, welcher bis nach *Horgen* dicht am See fortgeht. Hier muſs man in die Landstraſse hinauf, und derselben bis hinter der *Au* folgen, wo wieder links ein Pfad abführt, bis *Richterswyl* am See fortläuft, und reich an den herrlichsten Aussichten ist. Wer diese Reise nur einmal machen kann, dem rathe ich jedoch, nicht die Fuſswege, sondern die eigentliche Landstraſse zu wählen, welche sich meistens an den mittlern Höhen der Hügel hinzieht, und deswegen reichhaltigern Genuſs gewährt. An dem östlichen Ufer geht gleich vor dem Thore der Stadt rechts, bey einer Mühle, ein Fuſspfad ab, welcher längs dem See nach *Küſsnacht* führt. Von hier wendet man sich in die Landstraſse und bleibt auf derselben bis $1/4$ St.

hinter *Erlibach;* hier folge man rechts einem Fufspfade, der längs dem See aufserordentlich reizend, bey den Landhäusern des H. Bürgermeister *Kilchspergers**), (jetzt des H. *Harmes*, Gatten der berühmten Verfasserin der *Caledonia*) und H. *Eschers* in der *Schipf* vorbey, bis nach *Herliberg* führt**), wo man in die Landstrafse hinauf geht, welche nun sehr schön weiter zieht. Ueberall, wo sie sich vom See zu sehr entfernt, oder rauh und schlecht wird, findet man immer die anmuthigsten Fufspfade.

ZÜRICH (der Kanton***), einer der gröfsten und volkreichsten Kantone der Schweitz; derselbe enthält 45 □ Meilen und 182,123 Einwohner. (Dessen Ursprung und Geschichte s. oben unter dem Artikel *Stadt Zürich*). — In seinem Gebiete liegen der *Zürcher- Pfeffikon- Greifen- Dürler- Katzen-* und *Widen-*See; bey dem letztern leben Schildkröten. Die höchsten Berge, z. B. das *Hörnli*, erheben sich nicht über die Linie von 2310 F. über den *Zürcher*-See, oder 3589 F.

*) S. die Lebensbeschreibung dieses verehrenswürdigen Mannes, dessen hohes Amt in die kritischen Zeiten der französischen Revolution fiel, von seinem Schwager dem Alt-Seckelmeister *S. Hirzel* (s. Zürich).

**) Von dem Hause des H. Bürgermeister *Kilchspergers* bis *Herrliberg* ist die Landstrafse steil und nicht angenehm; deswegen ist es anzurathen, bey *Erlibach* die Kutsche zu verlassen und dieses Stück zu Fufs am See zu machen.

***) Die *Karte des K. Zürich*, in 2 Blättern, von *Paul Usteri*, 1801., läfst in topographischer Rücksicht wenig zu wünschen übrig.

übers Meer. — Alpenwirthschaft wird daher sehr wenig, und zwar nur östlich in den *Allmanns*-Bergen, und südlich oberhalb *Wädenschweil* und *Richterswyl* getrieben. Die beſste Rindviehzucht im K. Zürich ist vornehmlich in den Bezirken *Horgen* und *Metmenstätten*; im erstern ist durch Vermischung mit Schwytzerkühen eine sehr groſse Art entstanden. Auch in den Gegenden *Uster*, *Grüningen* und *Fehraltorf* ist gute Zucht. Acker- und Wiesen-, Obst- und Weinbau, und Rindviehzucht, sind auſserordentlich beträchtlich. Nirgends in der Schweitz versteht man die Behandlung des dicken und dünnen Mistes (*Gülle* genannt) und deren Benutzung für Wiesen, Gärten und Obstbäume in solchem Grade, wie in diesem Kanton, besonders an den Ufern des *Zürcher*-Sees, wo die Stallfütterung allgemein ist. Eben so hat man die Wässerung der natürlichen und künstlichen Wiesen und die Vermischung der Erdarten in verschiednen Gegenden, z. B. bey *Winterthur*, *Marthalen*, im *Wen*-Thal u. s. f. zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Der Obstbau ist auſserordentlich, besonders am *Zürcher*-See, und in den ehmaligen Vogteyen *Knonau* und *Kyburg*, wo der gröſste Theil der Birnen und Aepfel zu Wein gepreſst, und die Kirschen zu Kirschengeist oder Kirschwasser gebrannt werden. Der Weinbau ist noch weit beträchtlicher. Schon im J. 1145. gab es bey *Zollikon* einen Weinberg. Der beſste Wein im Kanton wächst bey *Winterthur* zwischen der *Thur* und dem *Rhein*, und am östlichen Ufer des *Zürcher*-Sees, besonders bey *Meilen*. Die Weinberge am

westlichen Ufer geben einen sehr sauern aber so viel Wein, daſs eine Juchart (36,000 □ Fuſs) in auſserordentlichen Jahren 250 Gulden eintragen kann. Der Preis des Weinlandes steigt daher anch für die Juchart von 800 bis 2000 Gulden*). — Noch weit mehr zeichnet sich der Kanton Zürich durch Kunstfleiſs, Industrie und Handel aus. Von der Stadt Zürich hat sich dieser Geist fast über alle Gegenden dergestalt ausgebreitet, daſs man zwischen den J. 1780. und 90. auf dem Lande gegen 50,000 Fabrikarbeiter zählte. (Man s. über die verschiednen Zweige der Industrie den obigen Art. *Stadt Zürich*). Es ist für den Ausländer gewiſs merkwürdig, in die Häuser von Wein- und Landbauern zu gehen, und da von groben Händen schöne seidne Zeuge, Bänder und feine Mouſseline verfertigen zu sehen.

Die Einwohner des ganzen Kantons sind Protestanten und waren bis zum J. 1798. Unterthanen der Stadt, deren Hoheitsrechte durch 32 Landvögte verwaltet wurden; seit jener Epoche genieſsen sie mit den Bürgern der Stadt gleiche bürgerliche und politische Rechte (s. die *Mediations-Akte*). Ueber den merkwürdigen Gang der Bevölkerung von der Mitte des XV. Jahrhunderts an, und ihrer auſserordentlichen Zunahme seit 1772. (s. zwey Schriften *H. Waser*, *über die Bevölkerung*, und

*) Wer nähern Unterricht über die Landökonomie des Kantons *Zürich* wünscht, lese: *J. C. Hirzels auserlesene Schriften zur Beförderung der Landwirthschaft.* Zürich 1792., und dessen vortrefliche Schrift: *Ueber den Zustand der Oekonomie und Industrie im Kant. Zürich.*

Hirzels schon genannte Abhandlungen *). Der Kanton gehört zu den bevölkertsten Ländern in Europa, denn es lebten gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts auf jeder □ Meile 4047 Menschen.

Pflanzen.

Die Gegend von der Stadt *Zürich* ist aufserordentlich reich an Gräsern. 1) In und nahe bey der Stadt *Agrostis hispida* (Strausgras), an den Mauern der Wasserkirche. *Poa angustifolia* (Rispengras), auf dem Felde vor dem Schiffschopf. *Poa palustris* und *Panicum dactylon* (Fennich), blüht im August und September an dem Rande und Abhange der äufsern Gräben der kleinen Stadt. *Festuca multiflora* (Schwingel), blüht im May. *Bromus Tigurinus* (Trespe)? *Carex tomentosa, filiformis, verna* und *pallescens* (Riedgras) in Wiesen. *Alopecurus agrestis* (Fuchsschwanz) in Feldern. *Agrostis vinealis*, in Weinbergen. *Festuca decumbens. Juncus maximus* (Binsen). *Carex inflata, pedata, digitata, vesicaria* und *Carex Gesneri?* in Wäldern. *Carex glauca, loliacea* und *remota*, bey Bächen. *Juncus bulbosus*, an feuchten Oertern. *Schoenus compressus* (Knopfgras). *Helleborus viridis* (äufserst selten in der Schweitz) bey *Zürich* und *Kyburg*. *Ribes nigrum. Cardamine amara*, bey den Gräben. *Inula helenium*, auf Wiesen. *Zanichellia palustris*, an der *Sihl*,

*) Alle Thatsachen dieser Schriften findet man auch in *Normanns Geographie der Schweitz* im I. T. S. 69-92. Dort auf Seite 73. sind die Gemeinden *Schlieren*, *Sax*, *Sennwald* und *Salez* deswegen unter die Gemeinden am *Zürcher*-See aufgezählt (von denen sie übrigens weit entfernt durch Thäler und Berge getrennt liegen), weil solche ehmals in das Rural-Capitel dieses Namens gehörten.

Lemna trisulca (Wasserlinse) an den Bächen. 2) Auf dem Zürcher-Berg: *Carex pilosa*, *alba*. *Gladiolus communis*. *Gentiana centaurium* und *campestris*. *Ilex aquifolium*. 3) Am Katzen-See, 1 St. von der Stadt: *Juncus conglomeratus* (blüht im Juli). *Cyperus fuscus* (Cypergras), blüht im Juli. *Scirpus boeothryon* (Binsengras) und *acicularis*. *Eriophorum vaginatum* (Dunngras) und *angustifolium*, blüht am Ende Aprils und im May. *Agrostis canina* und *pumila*, blüht im May und Juli. *Schoenus mariscus*, *nigricans* und *albus*, blüht im Herbst. *Carex dioica*, *C. diandra*, *arenaria*, *limosa*, *intermedia*, *leporina*, *hirta*, *muricata*, *palustris*, und *pseudo-cyperus*. *Satyrium repens*. *Ophrys spiralis*. *Vaccinium Oxycoccos*. 4) Bey dem Höckler, 1 St. von der Stadt: *Lathraea squamaria* (Schuppenwurz). *Cypripedium calceolus*. *Ophrys rubra*. 5) Im Käfer-Holz: *Scilla bifolia*. 6) Auf dem Hütli-Berg: *Agrostis arundinacca*, an der Nordseite gegen Manegg. *Melica coerulea major* (Perlgras). *Festuca amethystina*. *Thalictrum aquilegifolium*. *Stachys alpina*. *Buphthalmum salicifolium*. *Ophrys myoides* und *arachnites*. *Serapias rubra* und *lancifolia*. *Carex Uetliaca*, an dem bewaldeten Fuſse des Hütli-Bergs. *Carex prostata*, *montana*, *tomentosa*, *maxima*, *filiformis* und *emarcida*? 7) Im Zürcher-See: *Trapa natans* (Wassernuſs).

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze Kanton Zürich liegt in dem horizontalen Sandstein- und Mergel-Gebilde, ausgenommen sein nordwestliches Ende am *Läger*-Berge, wo der Kalkstein des *Jura* streicht. Ueber das Sandstein- und Mergelgebilde s. die Art. *Albis* und *Thurgau*. — Nagelflue zeigt sich am See-

Ufer in der Gegend von *Stäfa*, zwischen *Greifensee* und *Pfeffikon*, im *Bauma*-Thal, und bedeckt die höchsten Kuppen der Sandsteinberge, wie z. B. das *Hörnli* und den *Uto*. Die steile auf allen Seiten abgerissne Kuppe des *Uto* besteht aus abwechselnden Lagen Nagelflue und sehr reinen Sandes, welche man besonders an der südöstlichen Seite deutlich sehen kann, wo die Landleute den Sand ausgraben. Ungeheure Nagelflue-Trümmer, welche von dieser Kuppe herabgestürzt sind, liegen an der Südwestseite des *Uto* längs dem Fahrwege. Ohne Zweifel ist der Nagelflue des *Uto* und *Hörnli* der letzte Ueberrest von einem sehr ausgedehnten Nagelfiue-Lager, welches das ganze Sand- und Mergel-Gebilde bedeckt hat. Wenn man an den steilen Wänden der Kuppe des *Uto* herumkriecht, so wird man mehrere unterwaschne Stellen und solche Ein- und Ausbeugungen beobachten, die offenbar von strömenden Gewässern verursacht worden sind. Ueber die Steinkohlenflötze, welche dieses Sandstein-Gebilde durchstreichen, s. den Art. *Albis*; über ihre Zerreissung und über die zahllose Menge Trümmerblöcke*), besonders eines rothen Thonsteins und Breccia, welche auf der Oberfläche fast aller Gegenden des Kantons, hauptsächlich in dem *Linthkessel* und in den Schutthügeln desselben zerstreut liegen, s. den Art. *Ezel*. Wahrschein-

*) Einer der ungeheuersten dieser Blöcke liegt am östlichen Seeufer, 1/2 St. oberhalb dem schon mehr benannten Landhause in der *Schipf*, 1, 1/2 St. von der Stadt, nahe bey dem Dorf *Erlibach*.

lich ist ehmals der *Rhein* in den *Zürcher*-See oder durch den ganzen *Linth*-Kessel geflossen (s. darüber die Art. *Ragatz* und *Baden*). In jener Zeit, als der ganze *Linth*-Kessel bis an den *Läger*-Berg bey *Baden* nur Einen grofsen See bildete, mufsten der *Lindenhof* und die andern Höhen der kleinen Stadt Zürich Inseln seyn. — An der Südwestseite des *Albis*, in der Gegend von *Knonau* findet man vortreflichen Thon, der halbtrocken sich schon poliren läfst, aus welchem das feinste Geschirr verfertigt werden kann, und den schon zu der Römer Zeit Töpfer benutzten (s. *Knonau*). Mehrere Gegenden des Kantons sind reich an Torf. — In der Gegend von *Eglisau* findet man Bohnerz in dem eisenschüssigen Thonlager, welches längs dem ganzen *Jura* streicht (s. *Jura*). Merkwürdig ist es auch, dafs die Gegend von *Eglisau* den Erdbeben ganz besonders unterworfen ist. Diese Stadt liegt in der Streichung des *Jura*, und in der Nähe von dessen äufsersten nordnordöstlichen Zweigen. Wahrscheinlich dürfte man wohl in dieser Lage den Grund jener Erscheinung suchen; denn das Jura-Gebirge erfährt, seit dem XI. Jahrhundert fast durchgängig häufige Erderschütterungen.

Zug (die Stadt). Wirthshäuser: *Hirsch* und *Ochs*. Liegt am Fufs des fruchtbaren, 912 F. hohen *Zuger*-Bergs und am östlichen Ufer des *Zuger*-Sees äufserst angenehm.

Geschichte. Die Geschichte dieser Stadt ist sehr dunkel. Sie soll das *Tugium* der Römer seyn. Dieser Name soll von dem celtischen Ausdrucke *Dov in eni*

(bey einem tiefen Wasser geboren) herkommen, woraus *Strabo Toügenoi*, die Römer *Tugeni*, zur Bezeichnung des Volks, welches hier wohnte, bildeten. Man hat noch nie römische Alterthümer ausgegraben; doch läfst sich nicht bezweifeln, dafs die Römer diese Gegend nicht kannten; denn nur wenige Stunden von *Zug*, bey *Knonau*, sind die Spuren einer römischen Niederlassung gefunden worden (s. *Knonau*). Wann und von wem die jetzige Stadt erbaut wurde, ist unbekannt. Im Mittelalter war die Landschaft in den Händen der Grafen von *Lenzburg*, *Kyburg* und *Habsburg*. Im J. 1315. zog von der Stadt Zug das Heer des Herzogs *Leopold* aus, um die Hirten und Bauern von Schwytz zu unterjochen, und im J. 1352. stand Stadt und Land selbst in dem jungen Bunde der Eidgenossenschaft. Im J. 1415. wurde zum erstenmal der Zuger *Peter Kolin* zum Landammann erwählt; bis dahin war derselbe stets aus einem andern Kanton genommen worden. — Im J. 1798. kämpften die *Zuger* gegen die Franzosen, besonders in den Gefechten am 26. April bey *Dettikon* in den *freyen Aemtern*, wacker, und büfsten viele der ihrigen ein.

Merkwürdigkeiten. Nicht weit von der Stadt liegt auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der *Reufs*, der Thurmstock des alten Schlosses *Hünenberg*. *Heinrich von Hünenberg* gab im J. 1315., den Abend vor dem Abmarsch der *österreichischen Armee* nach *Egeri*, den wachenden *Schwytzern* bey *Art*, vermittelst eines Pfeiles, den er abschofs, die Nachricht, *sich bey Morgarten*

zu gewahren, *Herman von Hünenberg* bewies sich als ein Feind der Eidgenossen, und deswegen wurde der Stammsitz dieses Geschlechts nach der *Sempacher*-Schlacht 1386. zerstört. Die Geschichte der alten Schlösser *Maschwanden* und *Rüſsegg* 1 ½ St. von Zug (s. unter Art. *Knonau*). Nur 3 Stunden von Zug liegt *Morgarten*; jene Gegend, welche durch die erste Schlacht der Eidgenossen so merkwürdig geworden ist (s. *Egeri*). — Im J. 1435. entstand am 5. Merz in der Stadt Zug ein heftiger Knall, und zwey ganze Straſsen mit Mauern und Thürmen stürzten in den See, wobey 60 Personen, *Kolin*, das Haupt des Freystaats, und *Wikard* mit dem ganzen Archiv, umkamen. Wikards Kind, *Adelreich*, in der Wiege schwamm auf dem Wasser, wurde gerettet, und in der Folge Vater eines wohlverdienten Geschlechts; aber seine Mutter ertrank dabey. Im J. 1594. sanken auch wieder einige Häuser in den See, und 1795. brannte ein groſser Theil der Stadt ab. Sehenswerth in der Stadt: Das Zeughaus, wo viele in den Schlachten der Schweitzer eroberte Waffen, und die mit dem Blute *Peter Kolins* und dessen Sohn getränkte Fahne, welche 1422. bey *Bellenz* fielen (s. *Bellinzona*). — Auf dem Rathhause eine vortrefliche Karte des Kantons, von dem Obrist *Landwing* entworfen, und gemalte Glasscheiben von dem im XVI. Jahrhundert berühmten Glasmaler *Michel Müller* aus Zug. In der Kirche Gemälde von *Johann Brandenberg* aus Zug, welcher im J. 1729. starb; der Kirchhof, wo alle Gräber mit Blumen bepflanzt und

sorgfältig gepflegt werden *), und nahe dabey ein Beinhaus, wo die Schädel der Verstorbenen mit ihren Namen aufgestellt sind. — Gymnasium von Priestern, und eine treffliche Töchterschule von Nonnen besorgt. — Kapuziner-Kloster, und zwey Nonnen-Klöster, eins nahe bey der Hauptkirche, das andere 1 St. entfernt. In der *St. Oswaldkirche*, und in der Kapuzinerkirche sind Altarblätter von Carracci. — Pfarrer *Eberhard* wurde 1478. der Stifter der ersten Büchersammlung. — In der Stadt Zug wird alle Jahre im Frühlinge die Landesgemeinde des ganzen Kantons gehalten. — Zug besitzt keine Fabriken, und keinen einzigen Zweig von städtischem Kunstfleifs; da es an der Frachtstrafse nach Italien liegt, so kommen von *Horgen* am *Zürcher*-See viele Waaren hieher, welche dann über den See nach dem Dorfe *Immensee*, und von da nach *Küfsnacht* und über den *Luzerner*-See nach *Altorf* gefahren werden.

Aussichten und Spatziergänge. Schöne Aussichten auf dem Thurme des Kapuziner-Klosters, bey der *St. Oswaldkirche* und auf deren Thurm; ausserhalb der Stadt, bey dem ehmaligen Landhause des General *von Zurlauben*, und an so vielen Standpunkten am *Zuger*-Berge. Prächtig zeigen sich der *Rigi*, *Pilatus*, zwischen beyden die Gebirge des K. *Unterwalden*, und über diese himmelwärts die hehren Felsen des *Grindelwalds* und *Lauterbrunns*. Ein schöner

*) Eine Sitte, welche die Einwohner der kleinen Kantons der Schweitz mit den Bewohnern von *Wales* in *England* gemein haben.

Spatziergang nach *Oberweil*, längs dem See, äuſserst malerisch und romantisch durch die Mannigfaltigkeit der Wiesen, Kastanienbäumen, Weinreben, Felsen und Hütten. Zwischen Zug, *Baar* und dem Kloster *Frauenthal* ein schöner Wald von Eichen und Buchen. Oberhalb der Stadt am *Zuger*-Berge sind Sennhütten, wo aber nur Butter und magerer Käs bereitet wird. Die Spatzierfahrten auf dem See sind herrlich (s. den folgenden Artikel).

Wege. Von Zug nach *Zürich* 5 St. durch *Baar*, *Kappel* und über den *Albis* (s. diese drey Art.). — Nach *Horgen* am *Zürcher*-See, die Waarenfracht-Straſse, 4-5 St. durch *Baar* und über die *Sihl*-Brücke (s. den letzt genannten Artikel). — Nach *Luzern*, die Landstraſse 5 St. über die *Lorez* zweymal, durch *Cham*, *Honau* u. s. w. Der kürzeste Weg geht von Zug über den See nach *Buonas*; von hier auf einem Fuſswege, zum Theil sehr angenehm, bis an die *Reuſs*-Brücke in die Heerstraſse. Aber der genuſsreichste Weg führt von *Zug* über den See nach *Immensee* 2 St., zu Fuſs durch die *Hohl-Gasse* nach *Küſsnacht* ½ St. und von hier über den *Luzerner*-See nach *Luzern* 3 St. (s. *Küſsnacht*). — Nach *Egeri* 3 St. durch *Allewinde* (s. *Egeri*). — Nach *Menzingen* 2 St. (s. Art. *Kanton Zug*). Nach *Art* 3 St. entweder über den See, oder längs dem Ufer durch *Oberweil*, an der *Eylen*, *Walchweil* und *St. Adrian*, nur für Fuſsgänger und Reuter; einer der anmuthigsten Spatziergänge in der Schweitz.

ZUGER-SEE, 4 St. lang, 1 St. breit, bey der Stadt 20-30 Klafter, gewöhnlich an andern Stellen 20-40 F., bey der Adrianskapelle am *Ruffi* und am Rigi dort, wo man es den *wilden Strick* nennt, 200 Klafter tief, einige Fuſs tiefer gelegen als der *Luzerner*-See, wird zwischen dem *Roſs*-Berg, *Rigi* und dem *Kiemen*, *Ober*-See, zwischen den *Kiemen*, *Röthelick*, *Cham* und *Zug* aber *Unter*-See genannt. Der *Obersee* friert selten so zu, daſs Lasten darüber fahren können. Viele Bäche fallen in den See, unter denen die *Lorez*, Abfluſs des *Egeri*-Sees, der gröſste ist. Dieser forellenreiche Strom ergieſst sich von der Nordseite bey *Gunger-Häusli* in den See, tritt nicht weit von seiner Mündung etwas westlicher zwischen *Cham* und dem *Schlöſslein* wieder heraus, und führt allen Ueberfluſs des Zuger-Sees der *Reuſs* in der Nähe von *Maschwanden* zu. Die nördlichen und westlichen Ufer sind ganz flach, einförmig und wenig belebt; es liegen da nur *Cham*, das Schloſs *Hertenstein*, *Buonas*, und die Kirche von *Rüsch* oder *Buonas*. Am östlichen Ufer zieht der *Zuger*-Berg, dessen Höhe, *Kamistal*, 912 F. über den See liegt, und stuffet immer höher in den *Ruffi*-Berg, 3516 F. über den See. Am südlichen Ufer des *Ober*-Sees steigt die senkrechte 4356 F. hohe Wand des pyramidenförmigen *Rigi* empor, und südwestwärts erheben sich von dem in den See einspringenden Vorgebirge, die *Kiemen* genannt, der Hügel *Rotherberg* bis zur Höhe von 1572 Fuſs, von welchen die Höhen nach *Luzern* herabziehen. Der *Ober*-See

liegt fast ganz im Gebiet des K. *Schwytz;* in der Gegend der *Kiemen* stöſst der K. *Luzern* an den See, und nur der ganze *Unter*-See bis an *Rötheli*-Eck oder *Lotterbach* gehört zum K. Zug. Die gefährlichsten Winde sind der Süd- und Südwest, von den hiesigen Schiffleuten *Wetterfön*, und der Nordwest, *Arbis* genannt. Der *Unter*-See friert in heftigen Wintern zu, der *Ober*-See fast nie. Dieser See ist auſserordentlich fischreich, und ernährt die gröſsten Karpfen und Hechte in der Schweitz. Im Juni und Juli ist bey *Buonas* und *Zug* groſser Karpfenfang; man fängt sie zu 9-20, sogar von 50-90 Pfund schwer, und sie werden häufig harpunirt. Eben so giebt es Hechte von 50 Pf. Der köstlichste Fisch dieses Sees aber ist eine Forellenart, *Rötele*, Rothforelle (Salmo salvelinus) genannt, die nebst der *Fera* im *Genfer*-See, dem *Aalbock* des *Thuner*-Sees, und mit dem *Ombre Chevalier* des *Neuchateler*-Sees sehr übereinkommt, und nebst diesen zu den köstlichsten Fischarten der Schweitz gehören. Diese *Rötelen* halten sich nur zwischen dem *Kiemen* und dem gegenüber liegenden *Röteli*-Egg auf, werden im November und December gefangen, und in Essig gelegt weit versandt; sie erreichen bisweilen die Schwere von 3-7 Pfund.

Reise auf dem See. Die östlichen Ufer des Sees sind die fruchtbarsten, und dessen Lage gegen Mittag so mild, daſs zwischen *Oberwyl* und *Walchweil* ganze Wäldchen Kastanien wachsen, die *einzigen* in der nördlichen Schweitz. Bey einer Fahrt über den

See geniefst man nach S. SW. und O. die herrlichsten Ansichten. Gerade südwärts steht der prächtige *Rigi*, der immer malerischer und aufserordentlicher wird, je näher man ihm kömmt; südwestlich in der Ferne zeigt sich der finstre *Pilatus*, die Gebirge *Unterwaldens*, *Grindelwalds* und *Lauterbrunns*, und die Bilder dieser erhabnen 6–16 Stunden entlegnen Kolossen schwimmen rein und deutlich auf der Spiegelfläche des Sees. Der befste Punkt zur Uebersicht des ganzen Sees ist 1 1/2 St. von der Stadt *Zug* in der Nähe des Vorgebirges *Kiemen*; da erblickt man die herrliche Bucht nach *Art* und nach *Immensee*, die Ufer des ganzen *Unter-Sees* bis *Zug* und *Cham*, die ganze Nordseite des *Rigi*, den *Ruffi*-Berg und *Zuger*-Berg, die *Schnee-Alp*, u. s. w.

Geognost. Beschaffenheit der Ufer. Die Ufer des Sees sind in geognostischer Hinsicht sehr merkwürdig. Man s. hierüber den folgenden Artikel.

Zug (der Kanton). Ist der kleinste Kanton der Schweitz, denn seine Ausdehnung beträgt 5 3/4 □ Meilen, worauf 12,500 Menschen leben. Die Geschichte des Kantons s. unter dem Artikel *Stadt Zug*. — Ausser dem ausgedehnten flachen Thalboden zwischen dem *Zuger*-Berg, der *Lorez* und der *Reufs*, ist der ganze Kanton voll bewachsener Berge; aber die höchsten, wie der *Ruffi*- oder *Rofs*-Berg, übersteigen nicht die Linie von 3516 F. über den Zuger-See, 4836 F. übers Meer; Gletscher giebt es hier nicht, und selbst der Schnee schmilzt im Frühling sehr bald. In dem Ge-

biete dieses Kantons liegen der *Zuger- Egeri-* und *Finster*-See, der letztre bey *Menzingen.* Das ganze Gebiet ist in die Bezirke *Zug*, *Baar*, *Egeri* und *Menzingen* eingetheilt. *Egeri* und *Menzingen* liegen hoch in den Bergen; *Zug* theils an den Abhängen des *Zuger*-Berges und in der Ebne, *Baar* ganz in der Ebne. Alpen, Wiesen und Wälder überziehen das ganze Land; doch sind die hiesigen Alpen bey weitem nicht so gut, als in dem Hochgebirge. Unter den kleinen Waldkantonen hat *Zug* die gröſste Rindvieharṫ, von 4–6 Centner Schwere das Stück. Das hiesige Rindvieh hat längere und dünnere Hälse, und nicht solche Stierköpfe wie im *Simmenthal* und *Frutingen.*

Die Bewohner des Kantons *Zug* sind katholisch, genieſsen seit dem J. 1352. eine demokratische Regierung, und beschäftigen sich mit Obst- Wein- und Ackerbau, hauptsächlich mit Alpenwirthschaft und Viehzucht. Doch, da weder Alpen noch Rindvieh so gut sind, wie bey ihren Nachbarn, so bereiten sie in ihren Sennhütten keine fetten Käse, sondern nur Butter und magere Käse. Die Bewohner der Bezirke *Egeri* und *Menzigen* kann man zu den Alpenvölkern der Schweitz rechnen. Auſser Spinnerey wird keinerley Art von Kunstfleiſs in diesem Kanton ausgeübt.

Berühmte Männer. Der kleine Kanton Zug hat den Ruhm, dem Vaterlande der Schweitzer in den Zeiten der höchsten Gefahren groſse Feldherren und Helden gegeben zu haben. *Johann Waldmann*, der Held von Murten und der gewaltige Burgermeister von Zürich,

war aus Blickenstorf (1 St. von Zug) gebürtig, s. *Baar* und *Zürich*. Aus den Geschlechtern *Kolin* und *Steiner* (aus der Stadt Zug) bluteten eine ganze Reihe tapfrer Männer für die Vertheidigung des schweitzerischen Vaterlandes. *Joh. Seiler*, (aus der Stadt Zug) Hauptmann, fiel in der *Schlacht von St. Jacob*. *Joh. Landwing* glänzt als Held in der *Schlacht bey Bellenz*, in welcher der Landammann *Peter Kolin*, nebst seinem Sohne *Hans*, fielen *). Das Geschlecht *von Zurlauben* gab dem Kanton mehrere Staatsmänner und zählt mehrere Generale und berühmte Feldmarschälle im Dienste Frankreichs **). *Beat-Fidel Anton Dominikus von Zurlauben*, der letzte Sprosse dieses alten Geschlechts, Generallieutenant in französischen Dien-

*) Dieser *Peter Kolin* war der erste Zuger, welcher 1415. Landammann vom K. Zug wurde; denn bis dahin war dieses hohe Amt immer mit einem Schweitzer aus einem benachbarten Kanton besetzt worden. Seit der Schlacht von *Bellenz* (1422.) wurde während 376 Jahren hintereinander (die 10 Jahre zwischen 1736-1746. ausgenommen) das Amt eines Pannerherrn von dem Volke stets mit einem *Kolin* besetzt.

**) Dieses Geschlecht ist ein Zweig des seit dem XI. Jahrhundert bekannten Geschlechts *im Thurm von Gestelnburg* (de la Tour-Chatillon) in Wallis. *Balthasar im Thurm* nannte sich gegen Ende des XIV. Jahrhunderts *Zurlauben*, um dem Hafs der Walliser zu entgehen, (s. *Sitten*) und zog in den K. *Uri*. Dessen Enkel *Anton*, welcher sich in der Schlacht von Granson so sehr hervorthat, dafs er das Bürgerrecht von Zürich erhielt, begab sich 1488. nach Zug, und wurde hier der Stammvater der *Zurlauben* in diesem Kanton.

sten, und Mitglied der Academie des Inscriptions et des belles lettres seit dem J. 1749., ist besonders in den Jahrbüchern der Litteratur der Schweitzer-Geschichte sehr merkwürdig *). Er besafs die wichtigste Privat-Bibliothek in der ganzen Schweitz (?), welche im historischen Fache Schätze enthält wie wenige öffentliche Bibliotheken. Als Greis von 80 Jahren war er 1796. gezwungen, diese Bibliothek dem Kloster *Muri* für eine Leibrente zu überlassen, weil er alle seine Jahrgehalte aus Frankreich während der Revolution verlohr; jetzt befindet sie sich in Aarau. S. diesen Artikel. Er starb im J. 1799. in der Stadt Zug. *Werner Steiner*, Landammann und Feldhauptmann in mehrern Schlachten, schrieb eine Chronik der Begebenheiten von 1503. bis 1513. Dessen Sohn, *Werner Steiner*, Priester, welcher 1529. nach Zürich gezogen und reformirt geworden war, wurde der Stammvater der *Steiner* in Zürich (welche sich hier als Staatsleute und Kriegsmänner sehr ausgezeichnet haben), und schrieb eine *Geschichte des K. Zug* von 1515–1541. mit deutschen Liedern über die alten Schlachten der Eidgenossen, ferner eine *Kronik des K. Zug* von 1503–1516., und *Anmerkungen* zu der *Kronik Etterlins*, welche sein Vater gekauft hatte. — *Weifsenbach*, *Anselm Karl*,

*) Mehrere seiner Werke sind im XVIII. Abschnitte des I. Theils angezeigt. Viele vortrefliche Abhandlungen von ihm stehen in den Memoires de l'Academie royale des Inscriptions et des belles lettres. Tom. 23. 25. 31. 34. 35. 36. 40. 41.

(aus der Stadt Zug), schrieb die Geschichte der Abtey Muri im XVII. Jahrhundert. *Weissenbach (Joh. Kaspar)*, lyrischer und dramatischer Dichter im XVII. Jahrhundert; seine zwey Schauspiele, *Mademoisell Helvetia*, und *Hagiophila*, wurden zwischen 1672 - 78. in Zug aufgeführt, gedruckt, und zwey- bis dreymal wieder aufgelegt. — *Kollin (Joh.)*, schrieb eine Chronik im XVI. Jahrhundert. — *Müller*, (*Michel*) berühmter Glasmaler im XVI. Jahrhundert. — *Müller*, (*Paul*), berühmter Glasmaler im XVII. Jahrhundert. — *Schell*, (*Karl*), geschätzter Bildhauer im XVII. Jahrhundert. — *Wikard*, (*Michel*), Maler und Baumeister im XVII. Jahrhundert. — *Brandenberg* (*Joh. von*), Geschichts- und Bildnissmaler im XVII. und XVIII. Jahrhundert. — *Bossart* (Viktor), aus Baar, vortreflicher Orgelbauer, und *Clausner*, geschickter Kupferstecher, im XVIII. Jahrhundert.

Geognost. Beschaffenheit. Der ganze K. Zug liegt in dem Nagelflue- Mergel- und Sandstein-Gebilde (s. die Art. *Albis* und *Ezel*). Die höchsten Berge des Kantons, wie der *Ruffi*-Berg, bestehen bis zu ihren Höhen (3516 F. über den *Zuger*-See) aus Nagelflue. Der *Ruffi*-Berg gehört zu der hohen Nagelflue-Kette an der Nordseite der Alpen, in welcher dessen naher Nachbar, der *Rigi*, den höchsten Theil ausmacht (s. *Rigi*). Die Uebergänge der Sandstein- Mergel- und Nagelflue-Lager lassen sich nirgends so bestimmt und schön beobachten, als an dem östlichen Ufer des *Zuger*-Sees. — Folgende Thatsachen zeigen

sich hier. In dem *Lorez*-Tobel, der die Hügelkette des *Zuger*-Berges durchschneidet, und ½ St. von der Landstrafse bey *Baar* entfernt ist: Wagrechtliegender Nagelflue, dessen Geschiebe meistentheils aus feinkörnigem Sandstein und dichtem Kalkstein bestehen, und durch einen grobkörnigen Sandstein, dessen Schichten mit den Nagelflue-Lagern wechseln, nur locker gebunden sind. 2) Gleich jenseits der Stadt *Zug* erscheint ein feinkörniger fester Sandstein, dessen Lager längs dem See bis an die *Sägmühlen*, oder *Röteli*–Egg fortsetzen. Gerade gegenüber zeigen sich an dem Vorgebirge *Kiemen* ganz gleich streichende und senkende Sandsteinschichten, die aufs deutlichste ihren ehmaligen, und noch jetzt durch den See in der Tiefe fortlaufenden Zusammenhang mit dem *Röteli*-Egg beweisen. Von den *Sägmühlen* an wendet sich das Seeufer auf einmal nach Süden, und damit befindet man sich in dem äufserst merkwürdigen Schichten-Durchschnitt des Sandstein- und Nagelflue-Gebildes. Von den Sägmühlen setzt derselbe Sandstein fort, aber 3) Man sieht stellenweise Nagelflue-Geschiebe beygemengt. 4) Weiter hin wird die stellenweise Beymengung der Nagelflue regelmäfsig, so dafs Sandstein und Nagelflue-Schichten abwechseln, aber ohne Ablösungsfläche. Diefs geht so bis *Walchwyl* fort. Hier 5) erscheinen härtere Sandsteinlager, ohne Glimmer und Feldspathkörner, aber statt deren mit Quarzsand und Kalksteinkörnern, oft von Kalkspathadern durchzogen. 6) Dann folgen ½ St. lang Mergellager, welche mit Sandsteinschichten wech–

seln, auf deren Ablösungsflächen gegen den Mergel sich schöner halbdurchsichtiger rhomboidalischer Kalkspath zeigt. 7) Auf diese Mergellager erscheinen wieder feste Sandsteinlager aus Kalkstein und Quarzkörnern, die oft so groſs sind, daſs es in Wurststein (Pudingstone) übergeht. 8) Höher in dem etwas vom Seeufer entfernten Durchschnitt zeigt sich das eigentliche Nagelflue-Gebilde des *Ruffi*-Berges in starken Lagern, und südwärts sieht man den prächtigen Schichten-Durchschnitt des *Rigi*, an dessen über 4000 Fuſs hohen Wand die Nagelflue-Schichten auf das Deutlichste und Schönste beobachtet werden können. *(H. C. Escher)*. — Die Schichten dieser verschiednen Gebilde von N^{o}. 2. an streichen von NO. nach SW. und senken nach S. (Man s. die kleine geognostische Profilkarte vor dem II. Th. und die Art. *Art*, *Rigi*, *Schwytz* und *Altorf*). Eine Viertelstunde von Andreaskapelle gegen *Art* zeigen sich in geringer Entfernung 2–3 vom Ruffi in den See hinabsteigende, durch denselben in gleicher Richtung fortsetzende und an dem Rigi wieder aufsteigende aber etwas verborgne Felsschichten, welche durch ihre Absätze die Tiefe des Sees vermindern. Noch $\frac{1}{4}$ St. weiter, am Anfang des Sees bey *Art* läſst sich eine mehr verborgne Schicht wahrnehmen, welche in gleicher Richtung wie die vorigen durchs Thal zieht, und am Ruffi und Rigi aufsteigt. Ueber noch mehrere Schichten, welche vom Ruffi nach dem Rigi fortsetzen, s. man den Art. *Art*. Auf der Oberfläche des Sandstein-Gebildes, an den Ufern des

Zuger-Sees, liegen ungeheure Granitblöcke von 8000 Ct. Schwere zerstreut, welche vom *Gotthard* und *Crispalt* her zwischen dem *Rigi* und *Ruffi*-Berg durch Fluthen einst hieher gewälzt worden sind (s. *Art*). Sie werden zersprengt und zu den Grundlagen der Gebäude angewendet, und bald wird man keinen dieser so kostbaren Denkmale vergangner Erdrevolutionen mehr hier sehen noch finden *). Ohne allen Zweifel hieng ehmals der *Zuger*-See mit dem *Luzerner*-See zwischen *Immensee* und *Küſsnacht* zusammen.

ZURA-THAL, *Zuor-Thal* (auch *Campier-Thal* genannt), an der Südseite des *Lukmanier*. S. *Olivone*.

ZURZACH, Städtchen im K. *Aargau*, nahe am *Rhein*, zwischen *Koblenz* und *Kaiserstuhl*. — Es sind hier römische Alterthümer gefunden worden, und einige Forscher glauben, daſs hier das *Forum Tiberii*, Andre, daſs *Certiacum* da gestanden habe. Ist merkwürdig, weil dieſs die einzige Stadt in der Schweitz ist, wo jährlich im Frühling und im August beträchtliche Messen gehalten werden. Oberhalb Zurzach liegen die ungeheuren Ruinen von *Küssenberg*, ehmaliger Sitz der *Grafen von Sulz*, welcher die Eidgenossen im XV. Jahrhundert sehr beunruhigte. Diese Burg wurde in

*) Bey Buonas und Küſsnacht sahe ich ungeheure Blöcke dieses *Granits*, welche nur wenig aus dem Boden hervorragten, ausgraben, und in hunderte von Stücken zersprengen. Dieser Granit besteht aus groſsem Feldspath und Quarzkörnern mit wenigen schwarzen Glimmerblättchen.

diesem Jahrhundert von den Eidgenossen zweymal eingenommen, und endlich 1633. von den Schweden unter dem Feldmarschall Horn zerstört. Ein *Jost von Küssenberg* stritt bey Sempach 1386. gegen die Eidgenossen und wurde erschlagen. Man geniefst bey diesen Ruinen eine weite und herrliche Aussicht.

Zutz (lat. *Tutium*), im *Ober-Engadin*, K. Graubündten. Ist eins der gröfsten und schönsten Dörfer der ganzen Schweitz, in einer sehr angenehmen Lage. Merkwürdig hier der Thurm *Planta*, das Stammhaus der Familie *Planta* *), welche im J. 1139. das *Engadin* zu Lehn erhielt, in der Geschichte des Freystaats von Bündten eine so wichtige Rolle gespielt hat, noch jetzt hier blühet, und ihr Familien-Archiv hier hat. *Johann von Travers*, grofser Staatsmann, Krieger und Freund der Wissenschaften, welcher die Reformation auf alle Art beförderte, zuerst in *Ladin* schrieb, und es auf der Kanzel einführte, war aus Zuz gebürtig. — Sehenswerth hier die Bibliothek des verstorbnen Major *Pult*.

Wege. Von Zutz aufwärst nach *Punt* ½ St., und abwärts nach *Scamfs* ½ St. (s. diese beyden Artikel).

Zweysimmen, im *Simmen*-Thale, Kanton Bern. Wirthshaus: *Bär*. Liegt 2832 F. übers Meer, in dem breitesten und offensten Theile des ganzen *Simmen*-Thales, und an der Vereinigung der *grofsen* und *klei-*

*) S. *Annotationes generales circa vetustissimam ac Romanae originis familiam de Planta.*

nen Simme; daher dessen Name. Die *kleine Simme* entspringt auf den *Honek- Schlundi-* und *Horn*-Bergen, nicht fern von Zweysimmen. Den Ursprung der *grofsen Simme* s. unter *Lenk* und *Simmen-Thal.*

Wege. Nach *an der Lenk* im Hintergrunde des *Simmen*-Thales 3 St., bey dem alten Schlosse *Blankenburg* *), wo der Landvogt wohnte, und den Bergen *Dürr*-Berg und *Rinder*-Berg, links stehend, vorbey, durch die Dörfer *Krodaz*, *Mofs*, *Matten*, über den *Fermel-* oder *Matten*-Bach, welcher aus dem *Fermel*-Thal kömmt, nach *Lenk*. *Grodaz* gegenüber liegt *St. Stephan* (s. *Lenk*). — Nach *Saanen* 3 St. (s. diesen Artikel.) — Das *Simmen*-Thal abwärts (s. *Weifsenburg*).

Pflanzen und geognost. Beschaffenheit. In dem *Teufels*-Graben bey dem Schlofs *Blankenburg* wächst *Sonchus Plumieri.* — Bey *St. Stephan* geht Gyps zu Tage (s. *Simmen-Thal*).

*) Stammsitz des Geschlechts *von Blankenburg. Anton von Blankenburg*, Bürger der Stadt Bern, war im J. 1339. Hauptmann der 600 Berner, welche die Stadt *Laupen* gegen alle Angriffe vertheidigten, bis die Feinde geschlagen waren (s. *Laupen*).

Folgende Zusammenstellung aller Oerter und Artikel, welche von jedem Kanton der Schweitz und jedem angrenzenden Lande in den drey letzten Bänden aufzufinden sind, wird die Benutzung des Werkes sehr erleichtern.

I. Allgemeine Artikel.

Aa. Alpen. Gletscher. Lauinen.

II. Die neunzehn Kantone der Schweitz.

1. Kanton *Aargau.*

Aar. Aarau. Aarburg. Aargau, der Kanton. Baden. Bötzberg. Bremgarten. Bruck. Frey-Aemter. Frick-Thal. Habsburg. Hallwyler-See. Heidegger-See. Königsfelden. Koblenz. Laufenburg. Lenzburg. Mandach. Mellingen. Morgenthal. Muri. Rheinfelden. Schafmatt. Schinznacher-Bad. Villmergen. Windisch. Zofingen. Zurzach.

2. Kanton *Appenzell.*

Appenzell, der Kanton. Appenzell, der Flecken. Gäbrisberg. Gais. Herisau, Kamor. Säntis. Speicher. Teufen. Trogen. Vögliseck.

3. Kanton *Basel.*

Augst. Basel, der Kanton. Basel, die Stadt. Ergelz-Thal. Farnsburg. Frenke-Thal. Hauenstein. Langenbruck. Liechstall. Regolzweiler-Thal. Schafmatt. Sissach. Wallenburg.

4. Kanton *Bern.*

Aarberg. Adelboden-Thal. Afflentschen-Thal. Anet oder Ins. Bern (Kanton). Bern (Stadt). Bieler-See. Blumenstein. Boltingen. Brienzer-See. Büren. Burgdorf. Cerlier od. Erlach. Diemten-Thal. Emmenthal. Engistein. Erlach od. Cerlier. Erlenbach. Etivatz-Thal. Fermel-Thal. Finster-Aar-Horn. Fraubrunn. Frienisberg. Frutigen. Gadmen-Thal. Ganterisch. Gaster-Thal. Gemmi. Gentel-Thal. Grimsel. Grindelwald. Gsteig-Thal. Guggisberg. Gurnigel. Guttannen. Habkern-Thal. Handeck. Hasli. Hindelbank. Ins od. Anet. Interlachen. Joch-Berg. Jungfrau. Justis-Thal. Kanderstäg und Kander-Thal. Kien-Thal. Langenthal. Langnau. Lauenen-Thal. Laupen. Lauterbrunn. Leifsingen. Lengnau. Lenk. Macausa-Thal. Meiringen. Mühli-Thal. Müllinen. Neueneck. Nidau. Niesen. Oberland. Oeschenen-Thal. Oex. Peters-Insel. Reulissen. Rougemont. Saanen (der Flecken). Saanen od. Sarine (der Flufs). Saanen-Land. Sarine od. Saane (der Flufs). Scheideck. Schreckhörner. Simmen-Thal. Spietz. Stockhorn. Thun und Thuner-See. Turbach-Thal. Twann. Unterseen. Weifsenburg, Wimmis. Witlisbach. Yaun-Thal. Zweysimmen.

5. Kanton *Freyburg*.

Bulle. Charmey oder Bellegarde-Thal. Chatel St. Denys. Estavayer. Freyburg (Kanton). Freyburg (Stadt). Greiers oder Gruyere. Jaman (Dent de). Jorat. Moleson. Montbovon. Murten. Murten-See. Val Sainte.

6. Kanton *St. Gallen*.

Altstätten. Bildhaus. Boden-See. Gallen (St.), der Kanton. Gallen (St.), die Stadt. Gaster. Goldinger-Thal. Goſsau. Huttens-Grab oder Ufnau. Kalfeuser-Thal. Kobelwies. Lichtensteig. Neckar-Thal. Peterzell. Pfeffers-Bad. Ragatz. Rapperschweil. Rheineck. Rheinthal. Roschach. Sargans. Sax. Schännis. Schmerikon. Sennwald. Toggenburg. Ufnau od. Huttens-Grab. Uznach. Wallenstadt. Wallenstadter-See. Wattwyl. Weiſstannen-Thal. Werdenberg. Wesen. Wildhaus.

7. Kanton *Glarus*.

Doedi. Glärnisch. Glarus, der Kanton. Glarus, Hauptort. Klön-Thal. Linth. Linth-Thal. Mollis. Näfels. Pantenbruck. Pragel. Sernft-Thal.

8. Kanton *Graubündten*.

Albula. Alveneu. Antonien-Thal. Ardez. Assa-Thal. Bergün. Bernina. Bivio oder Stalla. Bregell-Thal. Brusasca-Thal. Casaccia. Cellerina. Cernetz. Chur, Hauptstadt des Kantons. Churwalden. Cunters. Davos. Engadin-Thal. Feed-Thal. Fermunt. Ferraina-Thal. Fettan. Fideris. Filisur. Finstermünz. Fluela. Galanda. Graubündten, der Kanton. Jenazer-Bad. Jenis-

berg. Inn. Julier. Klosters. Laviner-Thal. Lenz. Luziensteig. Maienfeld. Malans. Maloja. Maria (St.). Moritz (St.). Münster-Thal. Ober-Halbsteiner-Thal. Parpan. Ponte od. Punt. Pontresina. Prettigau. Punt od. Ponte. Pusklaver-Thal. Remüs. Rhätikon. Samaden. Scaletta. Scamfs. Scarla-Thal. Schalfiker-Thal. Scharans. Schuls. Selvaplana. Septimer. Sils od. Siglio. Soglio. Solis. Süfs. Tiefenkasten. Tomils. Vatz. Zügen. Zutz.

9. Kanton *Luzern.*

Entlibuch. Entlibucher-Thal. Knutwyler-Bad. Luzern, der Kant. Luzern, die Stadt. Luzerner- od. Vierwaldstädter-See. Mauen-See. Pilatus. Roth-See. Sempach. Sursee. Vierwaldstädter- oder Luzerner-See. Wäggis.

10. Kanton *Schafhausen.*

Schafhausen, der Kanton. Schafhausen, die Hauptstadt. Stein.

11. Kanton *Schwytz.*

Art. Bisis-Thal. Brunnen. Einsiedeln. Ezel. Gersau. Haken. Küfsnacht. Lachen. Lauerzer-See. Mark. Mutta-Thal. Pfeffikon. Pragel. Rigi. Rothenthurn. Sattel. Schwytz, der Kanton. Schwytz, Hauptort. Steinen. Wäggis-Thal.

12. Kanton *Solothurn.*

Ballstall. Dornach. Olten. Solothurn, der Kanton. Solothurn, die Stadt.

13. Kanton *Tessin.*

Agno- od. Isone-Thal. Airolo. Bellenz, die Haupt-

stadt. Bellenzer-Thal. Bosco. Camadra-Thal. Canaria-Thal. Canobio. Cenere. Centovalli. Centvall. Dazio. Faido. Giornico. Gotthards-Berg. Isone- oder Agno-Thal. Langen-See. Lavizzara-Thal. Livinen-Thal. Locarno. Lufenen. Lyganer-See. Lugano. Maggia- oder Mayn-Thal. Marobier-Thal. Mendrys. Monterasca-Thal. Müggia-Thal. Olivone. Onsernone-Thal. Piora-Thal. Poleggio. Pontirone-Thal. Riviera-Thal. Scaradra-Thal. Tessin, der Kanton. Tessin, der Fluſs. Verzasca-Thal. Zura-Thal.

14. Kanton *Thurgau.*

Arbon. Boden-See. Diessenhofen. Frauenfeld, Hauptstadt. Pfyn. Romishorn. Thurgau, der Kant. Zeller-See.

15. Kanton *Unterwalden.*

Alpnach. Brünig. Buochs. Engelberger-Thal. Kaiserstuhl. Lungern. Luzerner-See. Melchthal. Rotzberg. Rotzloch. Sarnen. Stanz. Stanzstad. Titlis. Unterwalden, der Kanton.

16. Kanton *Uri.*

Adula. Altorf, der Hauptort. Am-Stäg. Andermatt. Bürglen. Fluelen, Furca. Göschenen. Gotthards-Berg. Grütli. Hospenthal. Isen-Thal. Luzerner- od. Vierwaldstädter-See. Maderan-Thal. Maggia- od. Mayn-Thal. Reuſs. Schächen-Thal. Scheer-Horn. Tells-Platte. Vierwaldstädter- od. Luzerner-See. Uri, der Kanton. Ursern-Thal. Wasen.

17. Kanton *Waat.*

Aigle. Avenche. Aubonne. Bex. Coppet. Cossonex.

Dole, Genfer-See. Granson. Jaman. Jorat. Joux-Thal. Jurat. Lasarra. Lausanne, Hauptstadt. Montreux. Morges od. Morsee. Moudon. Nyon od. Neus. Orbe. Orbe-Thal od. Vallorbe. Ormonder-Thal. Oron. Payerne. Roche. Rolle. Romainmotiers. Romont. Vallorbe od. Orbe-Thal. Vauillon. Vevay. Villeneuve. Waat, der Kanton. Yverdun.

18. Kanton *Zürich.*

Albis. Cappel. Eglisau. Fischen-Thal. Greifen-See. Horgen. Hütli-Berg od. Uto. Huttens-Grab od. Ufnau. Knonau. Küſsnacht. Kyburg. Läger-Berg. Lauffen. Linth. Lunnern. Pfäffikon. Regensberg. Rheinau. Richterswyl. Stäfa. Thalwyl. Turbe-Thal. Ufnau od. Huttens-Grab. Uto od. Hütli-Berg. Wädenschweil. Winterthur. Zürich, der Kant. Zürich, die Hauptstadt. Zürcher-See.

19. Kanton *Zug.*

Baar. Blikenstorf. Egeri. Menzingen. Morgarten. Sihlbrücke. Zug, der Kanton. Zug, Hauptort. Zuger-See.

III. Die Republik Wallis.

Anniviers- od. Einfisch-Thal. Antremont-Thal. Arnen. Bagnes-Thal. Bernhards-Berg (der groſse). Binnen-Thal. Branchier. Brieg. Cervin- od. Matter-Horn. Diablerets. Einfisch- od. Anniviers-Thal. Eringer-Thal.

Ferrex- oder Orsieres-Thal. Forclaz. Fouly. Furka. Gemmi. Gingouph (St.). Gries. Grimsel. Illiers- od. Lie-Thal. Leuk. Leuker-Bad. Lie- oder Illiers-Thal. Lötsch-Thal. Matt (zur). Matter- oder Cervin-Horn. Maurice (St.) Münster. Midi (Dent de). Morcle (Dent de). Moro (Monte). Natters. Nikolai-Thal. Ober-Gesteln. Orsieres- oder Ferrex-Thal. Pierre (St.). Rhone. Rosa- oder Saaſser-Thal. Siders. Simplon. Sitten, die Hauptstadt. Trient. Visp. Vispach-Thal. Wallis, die Republik. Zur Matt.

IV. Das Fürstenthum Neuchatel.

Blaise (St.). Brenets-Thal. Brevine. Chasseral. Chaux de Fond. Cluzette. Côte aux Fees. Ferrieres. Jura. Locle. Motiers. Neuchatel, das Fürstenthum. Neuchatel, die Stadt. Neuchateler-See. Rochefort. Rüz-Thal. Sagne-Thal. Travers (Val). Vallengin. Verrieres.

V. Länder,

welche zu der Schweitz gehörten, und seit 1797. abgetrennt sind.

1. Ehmalige Republik *Genf*,

mit Frankreich vereinigt.

Genf. Genfer-See.

2. Ehmalige Republik *Biel*,

mit Frankreich vereinigt.

Biel. Bieler-See.

3. Einige Thäler des ehmaligen Bisthum *Basels*, mit Frankreich vereinigt.

Dachsfelder-Thal. Imer-Thal. Malleray. Münster. Münster-Thal. Pierre-Pertuis. Sonceboz.

4. *Valtelin*, *Chiavenna*, *Bormio*, mit dem Königreich Italien vereinigt.

Adda. Bernina. Bitto-Thal. Bormio, s. Worms. Braulio. Chiavenna od. Cleven. Codera-Thal. Comer-See. Fraciscier-Thal. Freel-Thal. Furba-Thal. Jacobs-Thal. Isola. Legnone. Lei-Thal. Luvino-Thal. Malenker-Thal. Masino-Thal. Morbegno. Orteler. Pedenosser-Thal. Plurser-Thal. Ratti-Thal. Sondrio. Splügen. Tirano. Valteliner-Thal. Worms oder Bormio.

VI. Einige Landschaften Deutschlands an der Grenze der Schweitz.

Boden-See. Bregenz. Feldkirch. Hohentwiel. Kaiserstuhl. Konstanz. Lindau. Meinau. Mörsburg. Oeningen. Reichenau, die Insel. Ueberlingen. Zeller-See.

VII. Savoyen, oder die zwey französischen Departemente Montblanc und Leman.

Aiguebelle. Allée blanche. Annecy. Bernhards-Berg (der kleine). Bonneville. Buet. Cenis (Mont-). Chambery. Chamouny-Thal. Chede. Cluse. Col de Balme. Col de Bonhomme. Col de la Seigne. Evian. Joie-Thal. Maurienne (St. Jean de). Maurienne-Thal. Meillerie.

Montblanc. Montmelian. Salenche. Servoz. Tarantaise-Thal. Tête noire. Thonon. Valorsine.

VIII. Einige Landschaften des ehmaligen Piemonts, welche theils Frankreich, theils dem Königreich Italien einverleibt sind.

Antigorio - Thal. Antrona - Thal. Anzasca - Thal. Aosta - Thal. Arona. Ayas - od. Challant - Thal. Bernhards-Berg (der groſse). Bernhards - Berg (der kleine). Borromäische Inseln (Madre und Bella). Bugnanco-Thal. Canobina-Thal. Cervin- oder Matter-Horn. Cervin- od. Tornanche - Thal. Challant - oder Ayas - Thal. Courmayeur. Dobbia - Thal. Domo - d'Ossola. Entreves-Thal. Eschen - Thal. Formazza - oder Pommat - Thal. Gries. Intra. Langen - See. Lesa - oder Lys - Thal. Macugnaga. Matter- oder Cervin - Horn. Mergozzo. Orta-See. Palanza. Pommat - oder Formazza - Thal. Rosa (Monte). Sesia - Thal. Simplon. Suze. Toccia. Tornanche - oder Cervin - Thal. Vedro - Thal. Vigezza - Thal. Viso. Yvrea.

IX. Einige Landschaften des Königreichs Italien.

Assina - Thal. Bergamo. Cavargna - Thal. Como. Comer - See. Cuvio-Thal. Gana-Thal. Generoso. Intelvi-Thal. Langen-See. La-vena. Lecco. Luino. Sassina-Thal. Sesto. Travaglia - Thal. Varese. Vedasca - Thal.

Verzeichnifs aller merkwürdigen Menschen, welche in diesem Werke vorkommen, nebst der Anzeige des Orts, wo von ihnen die Rede ist.

A.

Schweitzer.

ABAUZIT, Geschichtschreiber, s. *Genf* und *Cenis.*

ABERLI, berühmter Landschaftsmaler, s. *Winterthur*, und *I. Th. S.* 149.

ACONTIUS, Dichter, s. *Uri.*

AEBLI, Hans, Landammann und Friedensstifter, s. *Glarus.*

— — Werner, Kriegsheld, s. *Glarus.*

— — Stempelschneider, s. *Glarus.*

AFFRY, Miterbauer Freyburgs, s. *Freyburg.*

— — Adam, Hauptmann in Murten, s. *Freyburg.*

— — Louis von, erster Landammann der ganzen Schweitz, zufolge der Vermittlungs-Akte im J. 1803., s. *Freyburg.*

AGASSE, berühmter Pferdemaler, s. *Genf.*

ALBERTOLI, Bildhauer, s. *Lugano.*

ALPINUS, gekrönter Dichter, s. *Cernetz.*

ALTORFER, Maler und Kupferstecher, s. *Uri.*

AMBUEL, Matthias und Heinrich, Glarnerhelden, s. *Glarus.*

AMSTEIN, Dr., Naturforscher und Schriftsteller, s. *Chur.*

AMMAN, Verfasser einer Reisebeschreibung nach Palästina, s. *Zürich.*

AMMERBACH, berühmter Buchdrucker, s. *Basel.*

ANDERMATT, helvetischer General, beschiefst die Stadt Zürich im J. 1802., s. *Zürich.*

ARDÜSER, mathematischer Schriftsteller, s. *Zürich.*

Aretius, Benedikt, einer der ersten Beschreiber der schweizerischen Alpen und Botaniker, s. *Niesen.*

Argand, Erfinder der Argandschen Lampen, s. *Genf.*

Arlaud, Maler, s. *Genf.*

Arnoldi, Anführer des linken Flügels der Schweitzer in der Schlacht von Granson, s. *Granson* und *Uri.*

Asper, Maler, s. *Zürich.*

Attinghausen, Walter von, Landammann in Uri im J. 1206. Unter ihm Erneuerung des Bundes der III. Waldstädte, s. *Schwytz.*

— — — Walter Fürst von, einer der drey Stifter der Eidgenossenschaft im J. 1308., s. *Steinen.*

— — — Held in der Schlacht von Sempach im J. 1386. s. *Sempach.*

Aubigné, d', Befestiger Genfs und Geschichtschreiber, s. *Genf.*

Fremde.

Abundius, Jacob, Abt von Disentis, Verf. einer Reisebeschreibung nach Jerusalem in romanscher Sprache, s. *I. Th. S.* 277.

Addison, berühmter dramatischer Dichter und Schriftsteller Englands, Verfasser einer Reise durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 171.

Adelheid, Kaiserin, Friedensstifterin, s. *Orbe.*

— — Markgräfin von Suze, öffnet Heinrich IV. den Alpenpaſs, s. *Vevay.*

Aelius, Priester Augusts, Wohlthäter der Stadt Moudon, s. *Moudon.*

Aeneas, Silvius (Piccolomini), Pabst, s. *Basel.*

Afsprung, Verfasser einer Reise-Beschreibung durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 184.

Agnes, Königin von Ungarn, s. *Baden* und *Königsfelden.*

Albrecht, Herzog v. Oesterreich, s. *Brugg* und *Winterthur.*

— — I., deutscher Kaiser wird ermordet, s. *Baden* und *Königsfelden.*

Albutius, Silus, s. *Arona.*

ALLOBROGEN, s. *Alpen.*

ALTRINGER, österreichischer General, nimmt Rheinfelden durch List, s. *Rheinfelden.*

AMADEUS, Herzog v. Savoyen und Pabst Felix V., s. *Thonon.*

AMORETTI, Naturforscher, s. *Comer-* und *Langensee*, *Vigezzathal*, und *I. Th. S.* 200.

ANDREAE, deutscher Gelehrter, Verfasser einer Reisebeschreibung durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 175.

ANNO, Abt von St. Gallen, umgiebt im X. Jahrh. die Stadt St. Gallen mit einer Mauer, s *St. Gallen.*

ANTON, von Burgund, Heerführer gegen die Schweitzer, s. *Murten.*

ANTONIN, geographischer Schriftsteller, s. *Biel*, *Bivio*, *Bregell* und *Cunters.*

ARBETIO, Feldherr des Kais. Constanz, s. *Bellenz* und *Bernhardino.*

ARGUN, Peter von, Schiedsrichter in einer grofsen eidgenössichen Angelegenheit, s. *Lindau.*

ARIALDO, Verfechter des Coelibats, s. *Luino.*

AUGUSTUS, s. *Alpen*, *Bodensee*, *Suze.*

B.

Schweitzer.

BALM, Rudolf von, Mörder Albrechts I., s. *Hallwyler-See*, *Königsfelden* und *Witlisbach.*

BALTHASAR, Joh. Ant. Felix von, einer der ersten Geschichtsforscher der Schweitz, Schriftsteller und Stifter der Bibliothek des K. Luzerns, s. *Luzern* und *I. Th. S.* 230. 231. 232. 323.

BARZE, Johann, Dichter, s. *Sursee.*

BAUHIN, berühmter Arzt und Professor, s. *Basel.*

BAUMGARTEN, Conrad von, Unterwaldner, tödtet den Vogt Wolfenschiefs im J. 1307., s. *Stanz.*

BEDA, Abt von St. Gallen, Vater seines Volkes, s. *St. Gallen.*

BEL, Pierre, aus der Waat, Verf. einer Wegkarte durch den Kanton Bern, s. *I. Th. S.* 219.

Beli, altes Geschlecht in Davos, s. *Davos.*

— — Landammann, Stifter des Zehengerichtenbundes, s. *Prettigau.*

Benedict, Niclas, heldenmüthiger Kämpfer gegen die Franzosen im J. 1798, s. *Fraubrunn.*

Benz, Landschaftszeichner, s *I. Th. S.* 168.

Berchem, Berthoud von, aus der Waat, Herausgeber eines Wegweisers, s. *I. Th. S.* 2.

Berenger, Geschichtschreiber Genfs, s *I. Th. S.* 243.

Bernouilli, Daniel, Jacob und Johann, grosse Mathematiker, s. *Basel*, und *I. Th. S.* 176. 240.

Bero, Graf von Aargau, Stifter des Kloster Beronmünster, s. *Luzern*, der Kanton.

Beroldingen, von, altes Urner-Geschlecht, s. *Uri.*

Bertha, Gemahlin des Graf Ulrich von Vinelz, Erbauerin der Kirche zu Neuchatel, s. *Neuchatel*, die Stadt.

Berthoud, Ferdinand, Neuchateler, Erfinder der Seeuhr zu Bestimmung der Länge, s. *Travers.*

Bertrand, Elias, Gelehrter und Schriftsteller, s. *Orbe.*

Beza, Theodor de, grosser Reformator und Nachfolger Calvins, s. *Genf* und *Lausanne.*

Bianchi, Geschichtsmaler aus Lugano, s. *Lugano* und *Varese.*

Biedermann, treflicher Maler, s. *Winterthur* und *I. Th. S.* 153.

Birrmann, treflicher Landschaftsmaler, s. *Basel* und *I. Th. S.* 160.

Bischofberger, Kronikschreiber Appenzells, s. *I. Th. S.* 238.

Biveron, aus Samaden, im Engadin, der erste Uebersetzer in ladinischer Sprache, s. St. *Moritz.*

Blankenburg, Anton von, Hauptmann der Berner zu Laupen, s. *Laupen.*

Bleuler, Landschaftsmaler, s. *Schafhausen*, und *I. Th. S.* 166.

Bochat, Professor und Alterthumsforscher, s. *Lausanne*, und *I. Th. S.* 224.

Bodmer, Dichter und Kritiker; s. *Bodensee* und *Zürich.*

Boner, Fabeldichter in Zürich, s. *Zürich.*

Bonnet, berühmter Naturforscher, s. *Coppet* und *Genf.*

Bonnivard, Gründer der Bibliothek zu Genf, s. *Genf* und *Vevay.*

BONSTETTEN, Albrecht von, Geschichtschreiber, s. *Einsiedeln.*

— — — Carl von, geschätzter Schriftsteller, s. *Bern, Nyon, Sarnen,* und *I. Th. S.* 182. 196.

— — — Roll von, Tapferer Berns, s. *Granson.*

— — — Ulrich von, Stammvater der noch lebenden Bonstetten, s. *Zürich.*

BOSSARD, Zürcher-Landmann, Herausgeber seiner Lebensbeschreibung, s. *Winterthur.*

— — Zuger, vortreflicher Orgelbauer, s. *Zug,* d. Kanton.

BOURGET, berühmter Gelehrter und Naturforscher, s. *Neuchatel.*

BOURRIT, Beschreiber mehrerer Reisen in die Alpen, s. *Genf,* und *I. Th. S.* 174. 175. 201.

BOUSQUET, Reformator, s. *Genf.*

BOYVE, Schriftsteller über die Gesetze der Waat und Neuchatels, s. *I. Th. S.* 240. 242.

BRAEKER, Toggenburger, armer Mousselinweber und Schriftsteller, s. *Wattwyl.*

BRAENDLI, Unterwaldner-Hauptmann, fiel in der Schlacht bey St. Jacob 1444, s. *Unterwalden.*

BRANDENBERG, Joh. von, Zuger, Geschichts- und Bildnissmaler, s. *Zug,* der Kanton.

BRANDIS, von, altes und erloschenes Geschlecht, s. *Burgdorf.*

— — Thüring von, Stifter eines Klosters, s. *Entlebuch* und *Erlenbach.*

— — Wolfarth von, Erzfeind der Schweitzer, s. *Ragatz.*

BREITINGER, Reformator und berühmter Theolog, s. *Zürich.*

— — — David, Verfasser einer militärischen Karte von der Gegend Zürichs, s. *I. Th. S.* 137.

— — — J. J., berühmter Gelehrter und Kunstrichter im XVIII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

BRIDEL, Dichter und Professor, s. *Lausanne,* und *I. Th. S.* 188.

BRIENZ, Graf Arnold von, Stifter des Klosters zu Seedorf. s. *Fluelen.*

BRIGUET, Schriftsteller über Wallis, s. *I. Th. S.* 242.

BRUKNER, Alterthumsforscher, s. *Basel,* und *I. Th. S.* 238.

— — Daniel, Verfasser einer Karte des Kanton Basel, s. *I. Th. S.* 131.

Brun, Rudolf, Haupt einer politischen Parthey, mächtiger Burgermeister von Zürich, Zerstöhrer Rapperswyls. Unter ihm tritt *Zürich* zum Bunde der IV. Waldkantone, s. *Rapperswyl* und *Zürich*.

Brunner, Beförderer der Reformation, s. *Glarus*.

Bubenberg, von, altes Geschlecht, welches Bern erbauen half, und dem Staate viele Helden und grofse Staatsmänner gab, s. *Bern* und *Spietz*.

— — — von, Minnesänger, s. *Zürich*.

— — — Adrian von, heldenmüthiger Vertheidiger Murtens, s. *Murten*.

— — — Johann von, Feldhauptmann, s. *Laupen*.

Bueler, Hanna Maria, Bündtnerin, Heldin gegen die Franzosen im J. 1799., s. *Reichenau*.

Bündt, Thomas in der, Walliser-Held, s. *Münster*.

Buesinger, Geschichtsschreiber Unterwaldens, s. *Unterwalden* und *I. Th. S.* 232.

Büttikon, Thüring von, Hauptmann der Berner, s. *Granson*.

Bullinger, berühmter Reformator und Nachfolger Zwingli's, s. *Bremgarten* und *Zürich*.

— — — J. B. Maler, s. *I. Th. S.* 148.

Burgauer, Reformator im Rheinthal, s. *Rheinthal*.

Burkard van Schwanden, oberster Meister des deutschen Ordens, s. *Glarus*.

Busin, Peter, gekrönter Dichter, s. *Selvaplana*.

Buzelin, Geschichtschreiber, s. *Thurgau*.

Fremde.

Baggesen, berühmter dänischer und deutscher Dichter, Verf. einer dichterischen Reise nach Lauterbrunn, Parthenais betittelt, s. *Lauterbrunn*.

Balmat, Jaques, einer der ersten Besteiger des Montblanc, s. *Montblanc*.

Bayle, berühmter Schriftsteller und Philosoph, s. *Coppet* und *Suze*.

Beatus, Engländer, Verbreiter der christlichen Religion in der Schweitz, s. *Thunersee*.

BEAUFOY, Engländer, nimmt die Polhöhe des Montblanc auf, s. *Montblanc*.

BECCARIA, altes Geschlecht, s. *Veltlin*.

BELLISLE, französischer General, s. *Rheinfelden*.

BELLOVESE, Anführer der Gallier, 600 Jahr vor Christi Geburt, s. *Alpen* und *Varese*.

BENEDICT XIII., Pabst, s. *Konstanz*.

BERENGARS Gemahlin, vertheidigt die Insel Julio, s. *Ortasee*.

BERNHARD, Herzog von Weimar, s. *Rheinfelden*.

BERTHA, Urenkelin Karl des Großen, Erbauerin des Frauen-Münster in Zürich, s. *Zürich*.

— — Burgundische Königin, Erbauerin des Münsters zu Payerne, und Stifterin des Heil. Ursusstiftes zu Solothurn im X. Jahrhundert, s. *Payerne* und *Solothurn*.

BERTHOLET, berühmter Chymiker, s. *Annecy*.

BESSON, französischer Mineralog, Verf. einer Reisebeschreib. durch die Schweitz, s *I. Th. S.* 186.

BETHENCOURT, französischer General, s. *Simplon*.

BITSCH, Graf von, kämpft in den Reihen der Schweitzer, s. *Murten*.

BLAINVILLE, Gelehrter Englands, Verf. einer Reisebeschreib. durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 173.

BONIFAZ, Markgraf, Erobrer des Schlosses von Murten, s. *Murten*.

BORROMAEO, Carl, Stifter eines theologischen Seminariums für Schweitzer in Mailand, s. *Arona* und *Kristalinerthal*.

— — — Friedrich, Stifter eines Hospitiums auf dem Gotthard, s. *Gotthard* und *Poleggio*.

— — — Vitaliano, s. *Borromäische Inseln*.

BOURGOIS, setzt die Psalmen in Musik, s. *Genf*.

BOUTERWEK, berühmter deutscher Philosoph und Professor zu Göttingen, Verf. von Briefen auf einer Reise durch die Schweitz, s. *I. Th.* S. 193.

BRAMANTE, berühmter Baumeister, s. *Como* und *Sesto*.

BRANDENBURG, Churfürst Friedrich von, s. *Diessenhofen* und *Konstanz*.

BRUN, Friederike, aus Dänemark, deutsche Dichterin, s. *Nyon*, und *I. Th. S.* 197.

BRUNE, französischer General, eröffnet den Feldzug gegen Bern, s. *Bern* und *Neueneck.*

BRUNHILDE, fränkische Königin, stirbt durch Henkershand, s. *Orbe.*

BRUYS, Peter von, Abt von Clugny, s. *Fischenthal.*

BONAPARTE, erster Konsul Frankreichs und Ertheiler der Vermittlungsakte, s. *Bernhards-Berg* und *I. Th. S.* 220.

BURKARD, Herzog von Schwaben, umgiebt Stein mit Mauern im J. 996. s. *Stein.*

BURNET, berühmter Geschichtschreiber Englands, Verf. einer Reisebeschreib. durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 172.

C.

Schweitzer.

CALVIN, berühmter Reformator, s. *Genf.*

CAMPEL, Ulrich, der erste Geschichtschreiber Graubündtens, und Reformator, s. *Süſs.*

CANELINO, Geschichtsmaler, s. *Worms.*

CAPPELER, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Luzern.*

CARABELLI, berühmter Baumeister, s. *Mendrys.*

CARLONI, Bildhauer, s. *Lugano.*

CHALMANDRIER, Verf. eines Plans der Stadt Genf, s. *I. Th. S.* 142.

CHANDIEU, Anton von, Staatsmann bey dem König von Navarra und Prediger zu Genf, s. *Lasarra.*

CHAVANNES, aus Vevay, Verf. eines Werks über die Unterrichts- und Erziehungsmethode Pestalozzis, s. *I. Th. S.* 244.

CHIALDERAR, Bündtner, bekämpft die tyrannischen Vögte, s. *Schamser-Thal.*

CHRISTEN, Unterwaldner, fällt in der Schlacht von St. Jacob, s. *Basel* und *Unterwalden.*

— — — aus Stanz, treflicher Bildhauer, s. *Basel* und *Stanz.*

CLEMENT, Prediger und Naturforscher, s. *Lie-Thal.*

COLOMBA, Anton und Innocenz, Maler, s. *Lugano.*

COMMANDER, aus dem Rheinthal, Reformator in Graubündten s. *Rheinthal.*

CONRADI, Bündtner Schriftsteller über die romanische Sprache, s. *I. Th. S.* 237.

CORBIERE, Gerhard von, Stifter eines Klosters im K. Freyburg, s. *Valsainte.*

COSSONEX, Peter von, Hauptmann im Schlosse Leclees, wird von den Schweitzern hingerichtet, s. *Orbe.*

COTTA, Frescomaler aus dem Veltlin, s. *Morbegno.*

CRAUER, Dichter u. Geschichtschreiber, s. *Luzern* u. *I. Th. S* 328.

CREST, Micheli du, einer der ersten Alpenhöhenmesser, s. *Aarburg.*

CROUSAZ, berühmter Professor, s. *Lausanne.*

— — Berner-Oberst im 1798. fällt als Opfer der Wuth der Berner-Waffenmannschaft, s. *Fraubrunn.*

CUNO, Abt von St. Gallen, s. *Appenzell.*

CYSAT, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Luzern.*

Fremde.

CAECINNA, Aulus, Tyrann der Helvetier, s. *Avenche*, *Bernhards-Berg* und *Bötzberg.*

CAEPIO, römischer Konsul, soll über den Simplon mit einem Heere gezogen seyn, s. *Simplon.*

CAESAR, Besieger der Helvetier und Gründer einer Colonie zu Nyon, s. *Alpen*, *Genf* und *Nyon.*

CANOVA, berühmter Bildhauer, s. *Como.*

CARACCI, Gemälde von ihm, s. *Zug.*

CARL der Grofse, s. *Alpen.*

— — der Dicke, Kaiser, verliert alle Kronen Carls des Grofsen, s. *Orbe* und *Zeller-See.*

— — der Kühne, Herzog von Burgund, verliert drey grofse Schlachten gegen die Schweitzer und geht zu Grunde, s. *Granson*, *Konstanz*, *Lausanne*, *Murten* und *Zürich.*

CARLOMANN, Wohlthäter des Klosters Münster, s. *Münster-Thal.*

CARMAGNOLA, italienischer Heerführer, liefert eine Schlacht gegen die Schweitzer, s. *Bellenz.*

CASSINI, Juliana, Erbauerin des Klosters auf dem Sacro Monte, s. *Varese.*

CASSIUS, Lucius, römischer Konsul, wird von den Schweitzern besiegt, s. *Villeneuve.*

CATINAT, berühmter Feldherr Frankreichs, s. *Montmelian.*

CATRIN, Maurus, Mönch, Verf. eines romansch - deutschen Wörterbuchs, s. *I. Th. S.* 278.

CATULL, römischer Konsul, schlägt die Cimbern, s. *Arona.*

CHALONS, Joh. von, Oberherr von Neuchatel, s. *Neuchatel, das Fürstenthum.*

CHILDEBERT II., fränkischer König, zerstört Vindonissa, s. *Windisch.*

CLAUDIUS, Appius, römischer Konsul, s. *Alpen.*

CLOTAR II., läſst Brunehilde hinrichten, s. *Orbe.*

CLOTILDE, Tochter Hilperichs, Gemahlin des Clovis, fränkischen Königs, den sie zur Annahme der christlichen Religion bewegt, läſst Siegmund, Burgundischen König, hinrichten, s. *Genf, St. Maurice.*

COLEONI, der erste, welcher Kanonen ins Feld gegen Feinde nimmt, s. *Bergamo.*

COLUMBANUS, Schottischer Mönch, Heidenbekehrer in der Schweitz, s. *Disentis.*

CONRAD, deutscher Kaiser, zieht mit einem Heer durch die Schweitz, und läſst sich zum König Burgunds ernennen, s. *Genf, Murten, Solothurn.*

CONRAD III., der erste Kaiser aus dem Stauffischen Hause, s. *Hohentwyl.*

CONRADIN, der letzte Sprosse des Stauffischen Keiserhauses, s. *Arbon.*

CORVI, Domin., Gemälde von ihm, s. *Solothurn.*

COTTIUS, König mehrerer Alpenvölker zur Zeit des K. Augustus, s. *Suze.*

COUCY, Graf Ingelram von, fällt mit einem Heere in die Schweitz, s. *Anet, Büren,* und *Fraubrunn.*

COXE, Engl. Gelehrter, Verf. von sehr geschätzten Briefen über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 178.

CRESPI, Maler, s. *Sesto* und *Varese.*

CREVECOEUR, Philipp von, Burgundischer General gegen die Eidgenossen, s. *Murten.*

CRISPUS, Vibius, berühmt zur Zeit des K. Vespasian, s. *Arona.*

CROIX, St. Hauptmann im Schlofs Leclees, wird von den Eidgenossen hingerichtet, s. *Orbe.*

CUNIBERT, longobardischer König, s. *Chiavenna*, *Pusclav* und *Worms.*

CURTI, venetianischer Patrizier, Verf. eines Werks über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 194.

D.

Schweitzer.

DAEGERFELDEN, Konrad von, Mörder des Kaiser Albrecht I., s. *Baden* und *Königsfelden.*

DELARIVE, treflicher Maler, s. *Genf.*

DELUC, berühmter Naturforscher Genfs, s. *Buet*, *Genf*, und *I. Th. S.* 176. 216. 219.

DEMENGHA, Landammann in Misox, eifriger Bergwerks-Unternehmer im K. Bündten, s. *Ferrera-Thal*, *Misox*, *Tiefenkasten* und *Trons.*

DENNLER, humoristischer Schriftsteller, s. *Langen-Thal.*

DIESSBACH, Niklas von, einer der gröfsten Staatsmänner Berns, und Feldhauptmann, s. *Bern*, *Freyburg* und *Granson.*

DIETSGHI, Bildhauer, s. *Zürich.*

DIOGG, Bildnifsmaler aus Ursern-Thal, s. *Andermatt.*

DISCEPOLI, Maler, s. *Lugano.*

DIVICO, Heerführer der Helvetier, Besieger eines römischen Heeres, und Haupt des helvetischen Volks, bey dem Wegzuge aus der Schweitz, s. *Alpen*, *Genf* und *Villeneuve.*

DORET, Bildhauer, s. *Vevay.*

DROZ, Jacques, berühmter Mechaniker, s. *Chaux de Fond.*

DUCROS, treflicher Maler, s. *Lausanne.*

DUFOUR, Haupt einer Waatländischen Kolonie in Kentuki, and Pflanzer des ersten Weinbergs in Nordamerika, s. *Montreux.*

DUNKER, Maler in Bern, s. *I. Th. S.* 146.

DUPRÉ, Einsiedler und Aushöhler einer unterirdischen Kirche im K Freyburg, s. *Freyburg.*

DURAND, Prof. zu Lausanne, Verf. einer Statistik der Schweitz, s. *I. Th. S.* 222.

Fremde.

DAGOBERT, erster fränkischer König, s. *Konstanz* u. *Mörsburg.*

DENINA, Geschichtsforscher, s. *Bernhards-Berg.*

DESAIX, franz. General, s. *Bernhards-Berg.*

DIETRICH, König von Italien, bekriegt seinen Schwiegersohn Siegmund, König von Burgund, s. *St. Maurice.*

DOLCINO, Haupt einer Sekte und Märtyrer seiner Lehre, s. *Domo d'Ossola.*

DONATI, italienischer Naturforscher, s. *Chéde.*

DRUSUS, Stiefsohn des K. August, Ueberwinder der Rhätier, s. *Alpen*, *Graubündten*, *Lindau* und *Windisch.*

DUMAS, französ. General, Verf. der Annales militaires, s. *Alpen.*

E.

Schweitzer.

ECKARD, Kronikschreiber, s. *Toggenburg.*

EDLIBACH, Kronikschreiber Zürichs, s. *Zürich.*

EFFINGER, Held in Grauholz gegen die Franzosen im J. 1798. s. *Fraubrunn.*

EICH, Jakob zur, aus Zürich, Herausgeber seiner Reise nach Guinea im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

ENGELHARD, Conrad, berühmter Feldhauptmann Zürichs im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich.*

ERLACH, von, eines der ältesten noch bestehenden Schweitzergeschlechter, s. *Bern.*

— — Ulrich von, Anführer der Berner in der Schlacht am Donnerbühel, s. *Bern.*

— — Rudolph von, der siegreiche Feldherr der Berner bey Laupen, s. *Bern* und *Laupen.*

— — Rud. von, Held und Feldherr am Tage von Murten, s. *Murten.*

ERLACH, von, Feldherr des Bernerischen Heeres gegen die Franzosen im J. 1798. wird von seinen Waffenbrüdern ermordet, s. *Fraubrunn.*

ERMELTRAUT. Maler, s. *Freyburg.*

ESCHENBACH-WAEDENSWYL, Ulrich und Wolfram, berühmte Dichter im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — — — — — Walter von, Meuchelmörder Kaiser Albrecht II., s. *Albis*, *Baden*, *Cappel* und *Königsfelden.*

ESCHER, H. C., ausgezeichneter Mineralog und Geognost, Ober-Aufseher der Arbeiten bey den Linth-Versumpfungen, s. *Wesen*, *Zürich*, und *I. Th S.* 215.

— — VON BERG, Verf. einer Schrift über die Fellenberg. Landwirthschaft, s. *I. Th. S.* 224.

ESTAVAYÉ. Claudius von, ein altes Geschlecht, s. *Estavayé.*

EULER, Leonhard, einer der gröfsten Mathematiker, s. *Basel.*

EUPA, Bäurin aus Schleims, rettet 1499. durch List das Unter-Engadin, s. *Remus.*

EXCHAQUET, Verfertiger von Reliefs und Karten einzelner Gebirgsgegenden u. Landschaften, s. *I. Th. S.* 130. 140.

Fremde.

EBEL, Dr., Verf. dieser Anleitung, der Schilderung der Gebirgsvölker der Schweitz, und über den Bau der Erde in den Alpen u. s. w., s. *I. Th. S.* 198, 217.

EBERHARD, Graf, Stifter des Klosters Einsiedeln, s. *Einsiedeln.*

EGGERS, C. D. von, Dänischer Staatsrath, Verf. einer Schrift über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 199.

EPPENSTEIN, Ulrich von, Abt von St. Gallen, durch seine männlichen Eigenschaften merkwürdig, s. *St. Gallen.*

EPTINGER, Hermann von, fehdet die Stadt Basel durch seinen Hund, s. *Rheinfelden.*

ERASMUS, Desiderius, s. *Basel.*

ESSASSERIAUX, französischer Gesandter in Wallis, Verf. einer Schrift über Wallis, s. *I. Th. S.* 204.

F.

Schweitzer.

FAESI, J. C., Verfasser einer Geographie der Schweitz, s. *I. Th. S.* 221.

FAESI, Professor, Herausgeber einiger Schriften, die Schweitz betreffend, s. *I. Th. S.* 220, 222.

FALCONI, Bildhauer, s. *Arona* und *Lugano.*

FALKEISEN, treflicher Kupferstecher, s. *Basel.*

FALKENSTEIN, Graf, Thomas von, Erzfeind der Schweitzer und Mordbrenner von Bruck, s. *Bruck*, *Farnburg* und *Rheinfelden.*

— — — Graf von, Gründer des Stifts Clara Werra zu Schönenwerth, im VII. Jahrhundert, s. *Solothurn.*

FAREL, Reformator, s. *Genf.*

FASSBIND, Verf. einer Karte des K. Luzern, s. *I. Th. S.* 152.

FAVROD, Schulmeister zu Oex in Sarnen, ausgezeichneter Pflanzenkenner und Entdecker, s. *Oex.*

FAUSSIGNI, Peter von, Hauptmann der Freyburger in der Schlacht von Murten, s. *Freyburg.*

FEER, Verfasser einer treflichen trigonometrisch aufgenommenen Karte des Rheinthals, s. *Rheinthal*, *I. Th. S.* 136.

FEGELI, Hans, Feldhauptmann Freyburgs, befehligt den rechten Flügel der Schweitzer an der Schlacht von Murten, s. *Murten.*

FELLENBERG, Emanuel von, berühmter Landwirth und Verbesserer der Landwirthschaft zu Hofwyl, s. *Bern* und *I. Th. S.* 224.

FERRARI, Maler, s. *Locarno.*

FEYERABEND, Dr., erster Besteiger des Titlis, s. *Engelberg.*

FLUE, Niklas von der, berühmter Einsiedler Unterwaldens und Retter der Eidgenossenschaft im J. 1481. s. *Sarnen* und *Stanz.*

— — Walter auf der, Bischof von Wallis. Unter ihm schliefst Ober-Wallis ewiges Bündnifs mit den Eidgenossen, und erobert ganz Unter-Wallis im Jahr 1475., s. *Arnen* und *Wallis.*

— — Georg uf der, Partheyhaupt in Wallis im XV. und

XVI Jahrhundert, wird aus Wallis vertrieben, s. *Brieg* und *Visp.*

FONTAINE, Chorherr, Gelehrter und Schriftsteller, s. *Freyburg* und *Lausanne.*

FONTANA, Bündner-Held und Sieger, s. *Remus.*

— — Domin., berühmter Baumeister und Mechanikus, s. *Lugano.*

FOSSATI, Anton und Georg, Maler und Kupferstecher, s. *Lugano.*

FOSTER, Hauptmann der Bieler am Tage von Murten, s. *Murten.*

FREI, Geschichtschreiber, s. *Zürich.*

FREUDENBERGER, vortreflicher Maler ländlicher Sittenstücke, s. *Bern* und *I. Th. S.* 165.

FREY, Jacob, treflicher Kupferstecher, s. *Luzern.*

FRIES, Gelehrter, s. *Zürich.*

FRIZZONI, der einzige Maler Engadins, s. *St. Moritz.*

FROBEN, berühmter Buchdrucker in Basel, s. *Basel.*

FROBURG, Graf von, Stifter des Klosters im Schönthal und eines Klosters zu Zofingen, s. *Langenbruck* und *Zofingen.*

FROMENT, Reformator, s. *Genf.*

FUCHS, Ildephons, Geschichtschreiber, s *Rheinau.*

FÜESLI, berühmter Glockengiefser, s. *Zürich.*

— — Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Caspar, Verfasser eines Werks über die berühmten Maler der Schweitz, s. *I. Th. S.* 244.

— — Conrad, Verf. einer Geschichte der Waldenser, s. *Fischen-Thal.*

— — Hans und Heinrich, Geschichichtschreiber, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 230, 233.

— — Heinrich, Geschichtsmaler, s. *Zürich.*

— — Heinrich, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S.* 162.

— — J. C., Entomologe, *I. Th. S.* 218.

— — H. H., Geschichtsforscher und Fortsetzer des Allg. Künstlerlexikons, s. *Zürich.*

— — Joh. Conrad, Verf. einer Geographie der Schweitz, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 221.

Füessli, Rud., Verf. des Allgemeinen Künstlerlexikons, s. *Zürich.*

— — Rudolph, Maler und Verf. eines Verzeichnisses der besten Kupferstiche, s *Zürich.*

Funs, Adelbert von, Abt von Disentis, romanscher Schriftsteller im VIII. Jahrhundert, s. *I. Th S* 277.

Fuss, Niklas, grosser Methematiker und Mitglied der Akademie zu Petersburg, s. *Basel.*

Fremde.

Fabius, Quintus, römischer Konsul, Besieger der Allobrogen, s. *Alpen.*

Ferber, schwedischer Naturforscher, Verf. einer mineralog. Reise durchs F. Neuchatel, s. *I. Th. S.* 216.

Fichte, berühmter deutscher Philosoph, spricht sein Urtheil über Pestalozzi's Erziehungsmethode aus, in seinen Reden an die deutsche Nation, s. *I. Th. S.* 244, u. 245.

Fischer, von der Gesanglehre nach Pestalozzi's Methode, s. *Lenzburg.*

Folard, Geschichtschreiber und Comentator des Polybius, s. *Bernhards-Berg.*

Fridolin, irländischer Mönch, Stifter des Klosters Seckingen und der ersten Kirche im K. Glarus, s. *Glarus.*

Friedrich I., deutscher Kaiser, setzt eine Kolonie Deutsche ins Rheinwald-Thal, s. *Rheinwald-Thal.*

— — I., König von Preussen, wird Oberherr des F. Neuchatel, s. *Neuchatel.*

— — II., König von Preussen, s. *Chaux de Fond, Motiers, Neuchatel.*

— — Wilhelm III., König von Preussen, tritt das F. Neuchatel an Frankreich ab, s. *Neuchatel.*

G.

Schweitzer.

Gabriel, Stephan, Engadiner, Verf. des in Bündten üblichen Katechismus, s. *Fettan.*

GAFNER, Abraham, tapferer Kämpfer gegen die Franzosen 1798., s. *Langnau.*

GALLATI, Kaspar, berühmter Feldmarschall in franz. Dienst. s. *Glarus.*

— — Glarner-Gelehrter, s. *Glarus.*

GARTENHAEUSER, über die Religionsunruhen Appenzells, s. *I. Th. S.* 237.

GAUDIN, Prediger zu Nyon, geschätzter botanischer Schriftsteller, s. *Nyon* und *I. Th. S.* 214.

GEBESTRASS, Pantaleon von, erster Schultheiſs von Solothurn, im J. 1325. s. *Solothurn.*

GELTER, aus Wallis, Minnesänger im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

GENTIL, treflicher Mechanikus, s. *Chaux de Fond.*

GERING, Ulrich, der erste Buchdrucker in Frankreich, s. *Luzern*, der Kanton.

GESLER, Landvogt Oesterreichs, in Uri u. s. w. wird von Tell erschossen, s. *Altorf, Küſsnacht*, *Lenzburg* und *Luzerner-See.*

GESSNER, Conrad, groſser Naturforscher, und Zoologe im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*, und *I. Th. S.* 170. 214. 217.

— — Conrad, lebender Bataillen- und Landschaftsmaler, s. *Zürich.*

— — Georg, Verfasser einer Lebensbeschreibung Lavaters, s. *Zürich.*

— — Johann, groſser Naturforscher, einer der Stifter des physik-ökonomisch-naturforschenden Gesellschaft, s. *Zürich*, und *I. Th. S.* 213. 219.

— — Salomon, Idyllen-Dichter und treflicher Landschafts-Maler, s. *Glarus*, *Zürich*, und *I. Th. S.* 146.

GINGINS, Joh. von, Erbauer des Schlosses Chatelar, s. *Vevay.*

GIRAUDET, in Locle, Maler und Kupferstecher, s. *I. Th. S.* 148.

GLAN, Wilhelm von, Stifter der Abtey Hauterive, s. *Freyburg.*

GLÜK, Peter, tapferer Kämpfer gegen die Franzosen 1798. s. *Langnau.*

GÖLDLIN, Caspar, berühmter Feldhauptmann von Zürich, s. *Granson* und *Zürich*.

— — Heinrich, Burgermeister Zürichs, s. *Freyburg* und *Zürich*.

— — D. B., lebender Geschichtschreiber der Schweitz, s. *I. Th. S.* 324.

GOZBERT, Abt von St. Gallen, einer der Stifter und Vermehrer der Kloster-Bibliothek, s. *St. Gallen*.

GRAF, Anton, einer der berühmtesten Bildnifsmaler, s. *Winterthur*.

GRAFENRIED, Oberst von, siegreicher Feldhauptmann der Berner gegen die Franzosen im J. 1798., s. *Neuneneck*.

GRANSON, Otto von, der letzte eines mächtigen und berühmten Geschlechts, s. *Granson*.

GREIERS oder GRUYERES, Graf, Franz von, verkauft an die Saaner alle seine Rechte über sie, s. *Saanen*.

— — Graf Ludwig, Huptmann der Saaner in den Reihen der Schweitzer, in der Schlacht von Murten, s. *Saanen* und *Murten*.

— — Graf Michael von, der letzte dieses alten Geschlechts in der Schweitz, mufs alle seine Besitzungen den KK. Bern und Freyburg im J. 1555. überlassen, s. *Saanen*.

— — Graf Rudolf, Erbauer der Kirche zu Greiers, s. *Greiers*.

— — Graf Rudolf von, Feldherr des Herzogs Amadeus von Savoyen, wird von den Wallisern geschlagen, s. *Visp*.

— — Graf von, Stifter des Klosters Haute-Crest im XII. Jahrhundert, s. *Vevay*.

GRUBEMANN, Appenzeller, berühmter Brückenbauer, s. *Baden*, *Glarus*, *Reichenau* und *Schafhausen*.

GRUBER, von Königsfelden, heldenmüthiger Kämpfer gegen die Franzosen 1798., s. *Fraubrunn*.

GRÜNEGG, Schmidt von, Engadiner, Landamann und einer der berühmtesten Feldmarschalle in auswärtigen Kriegsdiensten, s. *Fettan*, und *I. Th. S.* 133.

GRUNER, aus Bern, Naturforscher, s. *I. Th. S.* 210. u. 214.

GULER, Joh., Geschichtschreiber Bündtens, s. *Davos*, und *I. Th. S.* 235.

GUMOENS, Berner-Oberst, wird 1798. von seinen Waffengefährten ermordet, s. *Fraubrunn.*

GUNDOLDINGEN, Petermann von, Schultheiſs von Luzern, Held fürs Vaterland, s. *Entlebuch* und *Sempach.*

Fremde.

GALBA, Unterbefehlshaber Caesars, verbrennt Octodurum in Wallis, und schlägt die Walliser, s. *Martinach.*

GALLUS, schottischer Mönch, christlicher Bekehrer in der Schweitz und Einsiedler im VII. Jahrhundert an dem Orte, wo später die Abtey St. Gallen entstand, s. *Disentis* und *St. Gallen.*

GAUDENZIO, ital. Maler, s. *Sesto.*

GAUTIERI, ital. Naturforscher, Verfasser einer Schrift in Betreff erloschner Feuerberge an der südlichen Grenze der Schweitz, s. *Travagliathal.*

GEBHARD, österreichischer Bergoffizier, Besteiger des Orteler, s. *Worms.*

GERMANICUS, berühmter römischer Feldherr, macht Vindonissa zum Waffenplatz, s. *Windisch.*

GERMANUS, aus Trier, Stifter des Klosters Moutiers im Münsterthal, s. *Münsterthal.*

GHISOLFI, ital. Maler, s. *Varese.*

GIOVIO, Giambattista, lebender Schriftsteller, s. *Como.*

— — Paolo, berühmter Geschichtschreiber, s. *Como.*

GOETHE, berühmter Dichter Deutschlands, Verfasser von Briefen über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 180.

GONDEMAR, Sohn Gundebalds, führt den Krieg seines von Clotilde hingerichteten Bruders fort, und unterliegt im VI. Jahrhundert, s. *St. Maurice.*

GONDONIUS, Herzog des Elsaſs, Wohlthäter des Klosters Moutiers, s. *Münsterthal.*

GOUDIMEL, Franzose, setzt die von Calvin übersetzten Psalmen in Musik, s. *Genf.*

GRASS, Carl, Liefländer, Verfasser einer Reisebeschreibung

durch die Schweitz, und mehrerer Gedichte schweizerische Gegenden betreffend, s. *I. Th. S.* 200. 246.

GREGOR XII., Pabst, s. *Constanz.*

GRÜNENBERG, von, Erzfeind der Schweitzer, s. *Rheinfelden.*

GRUNER, erster Vorsteher einer Schule zu Frankfurt am Main, Verf. einer Schrift über Pestalozzis Methode, s. *I. Th. S.* 244. 245.

GUICHENON, Geschichtschreiber Savoyens, s. *Bernhardsberg.*

GUNDEBALD, Mörder seines Bruders Hilperich (Königs von Burgund) und Hersteller von Genf im VI. Jahrhundert, s. *Genf.*

GUNTRAM, Graf, Erbauer des Schlosses zu Burgdorf im VII. Jahrhundert, s. *Burgdorf.*

H.

Schweitzer.

HABSBURG, Graf Radbot von, Erbauer des Schlosses Habsburg, und der erste, welcher sich Graf von Habsburg nannte, s. *Schinznach.*

— — Graf Rudolf von, Schirmhauptmann der Waldkantone, s. *Schwytz.*

— — — — — Schirmhauptmann der Waldkantone, der Stadt Zürich, und 1274. deutscher Kaiser, Stammvater des österreichischen Kaiserhauses, s. *Basel, Schwytz* und *Zürich.*

HADLOUB, Dichter im XIV. Jahrhundert, s. *Zürich.*

HAIMENFELD, Goldast von, Geschichtschreiber, s. *Thurgau.*

HALDEN, Aerni an der, Unterwaldner, einer der drey Freyheitsstifter der Schweitz, s. *Melchthal, Sarnen* und *Steinen.*

HALDIMAND, Gouverneur von Canada, s. *Yverdun.*

HALLER, Albrecht von, der *Grofse* genannt, Anatom, Physiolog, Botaniker, Dichter, einer der gröfsten Gelehrten des XVIII. Jahrhunderts, s. *Bern*, und *I. Th. S.* 213. 246.

— — Albert, Botaniker, s. *Bern.*

— — Carl, Schriftsteller im staatsrechtlichen Fach, s. *Bern.*

HALLER, Emanuel von, einer der grössten Geschichtsforscher und Gelehrten der Schweitz, s. *Bern*, und *I. Th. S.* 209. 220. 227.

— — Hans, Berner, fällt als Held in der Schlacht von Laupen, und ist Stammvater des Geschlechtes der Haller in Bern, s. *Laupen*.

— — Wirt, Zürcher, Geschichtschreiber, s. *Zürich*.

— — von Königsfelden, Geschichtsforscher und Schriftsteller, s. *Bern*, und *I. Th. S.* 225.

HALLWYL, von, eines der ältesten Geschlechter in der Schweitz, s. *Hallwyler-See*.

— — Thüring von, österreichischer Vogt von Freyburg, und Tyrann dieser Stadt, s. *Freyburg*.

— — Hans von, einer der gröſsten schweitzerischen Feldherren, s. *Granson*.

HARTMANN, Maler, s. *Biel*.

— — Leonhard, Naturforscher in St. Gallen, s. *Bodensee*, und *I. Th. S.* 218.

HARTMUND, Abt von St. Gallen, Stifter und Vermehrer der Klosterbibliothek, s. *St. Gallen*.

HARTSCH, Jacob, Hauptmann der Appenzeller in der ersten Schlacht für ihre Freyheit, s. *Speicher*.

HASFURTER, groſser Staatsmann, berühmter Feldherr Luzerns, s. *Freyburg*, *Granson* und *Luzern*.

HATTIS, Hauptmann der Hasler, s. *Hasli*.

HEDLINGER, Carl, einer der geschicktesten Stempelschneider der neuern Zeit, s. *Schwytz*.

HEER, Beförderer der Reformation in Glarus, s. *Glarus*.

HEFTI, berühmter Glarner-Gemsjäger, s. *Glarus*.

HEGI, Landschaftsmaler und Kupferstecher, s. *Zürich*, und *I. Th. S.* 169.

HEIDEGGER, Burgermeister und groſser Staatsmann, Stifter der physikalisch-ökonomisch-naturforschenden Gesellschaft, s. *Zürich*.

— — berühmter Professor der Theologie und Schriftsteller, s. *Zürich*.

HEINRICH, Pfarrer zu Stanz, leistet der Eidgenossenschaft einen wichtigen Dienst 1481., s. *Stanz*.

HEINZ, von Stein, Bauern-Anführer gegen den Adel im IX. Jahrhundert, s. *Schaffhausen.*

— — Maler, s. *Bern.*

HEINZMAN, Verf. einer Schrift über die Stadt Bern, s. *I. Th. S.* 239.

HEITZ, berühmter Glarner-Gemsjäger, s. *Glarus.*

HEMMERLIN, Felix, grofser Gelehrter und Schriftsteller Zürichs, im XIV. und XV. Jahrhundert, wurde ein Opfer seines Eifers für Wahrheit, s. *Zürich.*

HERLOBIG, Margaretha, Gattin Werner Stauffachers, hat grofsen Theil an dessen Entschlufs, s. *Steinen.*

HERMANN, Freyburger, Tapferer in der Murtenschlacht, s. *Freyburg.*

HERMANNI, Verf. einer Schrift über das Geschlecht der Tschudi, s. *Glarus.*

HERRENSCHWAND, berühmter Arzt, s. *Murten.*

HERTENSTEIN, grofser Staatsmann, berühmter Feldherr Luzerns, s. *Freyburg, Granson, Luzern.*

HESS, L., einer der gröfsten Gebirgsmaler der Schweitz, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 147.

HESSI, E., Stifter eines Nonnenklosters zu Steinen im XIII. Jahrh., s. *Steinen.*

— — Gabriel, berühmter Kriegsbefehlshaber des XVII. Jahrhunderts in fremden Densten, s. *Steinen.*

HIRZEL, J. C., Dr. und Rathsherr, Stifter der helvetischen Gesellschaft zu Olten, berühmter Gelehrter und Schriftsteller, s. *Olten, Zürich,* und *I. Th. S.* 233, 234.

— — Joh. Caspar, Stadtarzt und Präsident der merkwürdigen Hülfsgesellschaft in Zürich, s. *Zürich.*

HÖCHLE, Maler, s. *Baden.*

HÖPFNER, Albrecht, aus Biel, Naturforscher und Verf. eines Werks über den Freystaat Biel, s. *I. Th. S.* 211, 216. und 242.

HOFMANN, Reformator Schafhausens, s. *Schafhausen.*

— — Maler im XVII Jahrh., s. *Zürich.*

HOHENBALKEN, Entdecker der Heilquelle von Pfeffers, s. *Pfeffers.*

HOHENBAUM, Moriz van der Meer, einer der gelehrtesten Benediktinermöche in der Schweitz, Geschichtsforscher und einer der fruchtbarsten Schriftsteller, s. *Rheinau*.

HOHENSAX, Ulrich von, Feldhauptmann in der Schlacht von Murten, in der Schlacht von Frastenz, Feldherr eines Schweitzerheeres in Italien 1512. s *Sax* und *Murten*.

— — Hans Philipp von, wurde 1596 von seinem Vetter ermordet, und sein Leichnam war noch in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts unverwes't, s. *Sennwald*.

— — Friedrich von, verkauft seine Landschaft Sax an Zürieh 1615., s. *Sax*.

HOLBEIN, berühmter Maler, s. *Basel*.

HOMBERG, Graf von, s. *Homberger-Thal*.

HORNER, aus Zürich, Astronom, Erdumschiffer mit dem russischen Seekapitain Krusenstern im Anfang des XIX. Jahrhunderts, s. *Alpen*.

HORY, aus Neuchatel, Alterthumsforscher, s. *Neuchatel* (das Fürstenthum).

HOTTINGER, Heinrich, einer der gröſsten Orientalisten im XVII. Jahrhundert, s *Zürich*.

— — — Heinrich, Geschichtschreiber, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 229.

— — — J. J, Geschichichtschreibek, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 229.

— — — J. J., Professor, noch lebender groſser Philologe, Gelehrter und Schriftsteller, s. *Zürich*.

HOZE, österreichischer General (aus Richterswyl), fällt im Gefechte gegen die Franzosen, im September 1799. s. *Feldkirch* und *Schännis*.

— — Dr., berühmter Arzt, s. *Richterswyl*.

HUBER, Landschaftsmaler, s. *Zürich*.

— — in Genf, treflicher Maler und Bildniſsausschneider vermittelst der Scheere, s. *Genf*.

— — der Blinde, berühmter Naturforscher der Bienen, in Ouchy, s. *Lausanne*.

HÜNENBERG, Heinrich von, aus der Gegend von Zug, Dienst-

mann Oesterreichs, erzeigt den Schweizern 1315. einen wichtigen Dienst, s. *Art* und *Bürglen.*

HUGO, Bischof von Lausanne, macht sich sehr verdient um seine Zeitgenossen, s. *Romont* und *Lausanne.*

HUNFRIED, Graf von Chur, Stifter des Frauenstifts von Schännis, s. *Schännis.*

HUNWYL, Grosser Staatsmann, berühmter Feldherr Luzerns, s. *Freyburg*, *Granson* und *Luzern.*

Fremde.

HACKERT, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S.* 158 und 159.

HACQUET, deutscher Naturforscher, Verf. einer Reise durch Bündten, s. *I. Th. S.* 185.

HANNIBAL, Feldherr Carthago's, übersteigt die Alpen, und schlägt die Römer, s. *Alpen*, *Arona*, *Bernhardsberg*, *Sesto* und *Varese.*

HANRICH, Haupt einer Sekte, s. *Fischenthal.*

HARMES, deutsche Dichterin, Verfasserin mehrerer Gedichte, die Schweitz betreffend, s. *I. Th. S.* 246.

HEDWIG, Herzogin von Schwaben, den Musen hold, s. *Hohentwyl.*

HERTER, Wilhelm, tapfrer Feldhauptmann der Stadt Strasburg, s. *Murten.*

HEIGELIN, Verf. einer Reisebeschreibung durch Bündten, s. *I. Th. S.* 237.

HEINRICH I., deutscher Kaiser, Erbauer des Münsters zu Basel, s. *Basel.*

— — II., — — — — s. *Bregelthal.*

— — III., — — — — s. *Solothurn.*

— — IV., — — — — s. *Vevay.*

— — VI., — — — — s. *Pfeffers.*

— — IV., König von Frankreich, s. *Montmelian.*

HEINSE, berühmter deutscher Schriftsteller, Verf. einiger Briefe über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 181.

HIACINTHUS DE QUIROS, Spanier, Professor zu Lausanne, s. *Lausanne.*

HIERONYMUS, von Prag, Lehrer auf der Universität zu Prag, und Märtyrer der Wahrheit, s. *Konstanz.*

HILDEGARDE, Urenkelin Carl des Grofsen, Erbauerin des Frauen-Münsters in Zürich, s. *Zürich.*

HILLER, österreichischer Oberst, s. *Feldkirch.*

HILPERICH, burgundischer König im V. Jahrh., s. *Genf.*

HIRMINGER, Tapferer des Frickthales gegen die Ungarn, s. *Frickthal.*

HORN, schwedischer Feldmarschall, s. *Zurzach.*

HUSS, Johann, Lehrer auf der Universität zu Prag, und Märtyrer der Wahrheit, s. *Konstanz.*

HUTTEN, Ulrich von, einer der edelsten und gröfsten deutschen Männer im Anfang des XVI. Jahrhunderts, s. *Huttensgrab.*

J.

Schweitzer.

JACOB, Dichter im Mittelalter, s. *Solothurn.*

JAUCH, Urner-Held in der Schlacht am Hirzel, s. *Horgen* und *Uri.*

IDA, Gemahlin Graf Radbots von Habsburg, Stifterin der Abtey Muri, s. *Muri.*

— — wird von ihrem Gemahl, Graf von Toggenburg von der Burg herabgestürzt, s. *Lichtensteig.*

JEZLER, Stifter eines Waisenhauses, s. *Säntis* u. *Schafhausen.*

IMHOF, von Blumenfeld, Feldhauptmann Uris, fällt in der Schlacht am Hirzel, s. *Horgen* und *Uri.*

JOHANNES III., Abt zu Disentis, Erbauer des Hospitals Maria auf dem Lukmanier, s. *Lukmanier.*

IRMINGER, Becker, und eines der angesehensten Regierungs-Glieder Zürichs, wird von den Russen 1799. erstochen, s. *Zürich.*

ISELIN, Mitstifter der helvetischen Gesellschaft zu Olten, und berühmter Schriftsteller, s. *Basel*, *Olten*, und *I. Th. S.* 239.

ISO, einer der gelehrtesten Benediktiner-Mönchen von St. Gallen, s. *Rheinthal.*

ITH, Decan und berühmter Schriftsteller Berns, Verfasser

eines amtlichen Berichts über die Pestalozzische Erziehungsanstalt, s. *Bern*, und *I. Th. S.* 244.

JUSTINGER, Kronikschreiber Berns, s. *Bern.*

Fremde.

JELLACHICH, österreichischer General, s. *Feldkirch.*.

JEVAN AP EINION AP GRIFFITH, englischer Heerführer, wird von den Bernern geschlagen, s. *Fraubrunn.*

JOHANN, Herzog von Schwaben, Mörder seines Oheims, Kaiser Albrecht I., s. *Königsfelden.*

JOHANN XXIII., Pabst, entflieht aus Konstanz und wird gefangen, s. *Konstanz.*

JOHANN PHILIPP, Rheingraf, erobert Rheinfelden, s. *Rheinfelden.*

JOHANSEN, Verfasser einer Schrift über Pestalozzis Anstalt, s. *I. Th. S.* 244. 245.

JOUX, burgundischer Hauptmann und Vertheidiger der Burg zu Orbe, fällt als Held gegen die Schweitzer, s. *Orbe.*

IMIER, Ritter, erster Ansiedler im Imerthal, s. *Imerthal.*

K.

Schweitzer.

KAESLI, KAISER, } Pfarrer in Unterwalden, fanatische Demagogen, die das Volk von Nidwalden 1798. ins Unglück stürzen, s. *Stanz.*.

KELLER, Felix, großer Feldhauptmann der Zürcher, s. *Granson* und *Zürich.*

— — Dichter im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Joh. Balthasar, einer der berühmtesten Verfertiger von metallenen Bildsäulen und Kunstwerken im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Heinrich, vortreflicher Bildhauer in Rom, s. *Zürich.*

— — Herausgeber einer Karte des K. Luzern, s. *I. Th. S.* 152.

— — treflicher Gebirgszeichner und Landschaftsmaler, s. *Zürich*, und *I. Th. S.* 162. 163.

KERON, Mönch in St. Gallen, einer der ersten Schriftsteller in deutscher Sprache, s. *St. Gallen.*

KESSLER, Joh., Beförderer der Reformation in St. Gallen, Kronikschreiber und Dichter, s. St. *Gallen.*

KIRCHER, Rost, aus Sarnen, Minnesänger im XIII. Jahrh., s. *Zürich.*

KIRCHHOFER, von Schafhausen, Verfasser einer Schrift über Sam. Wagner, Reformator seiner Vaterstadt, s. *I. Th. S.* 325.

KLAUBER, Maler des Todtentanzes, s. *Basel.*

KLAUSNER, Kupferstecher in Zug, s. *Zug.*

KLEINJOGG, berühmter Landwirth, s. *Eglisau,* und Dr. *Hirzels* Werk über den philosophischen Bauer, *I. Th. S.* 234.

KLINGEN, von, Minnesänger im XIII. Jahrhundert im Thurgau, s. *Zürich.*

KLINGENBERG, Heinrich von, Bischof von Konstanz, Geschichtschreiber über das Haus Habsburg, s. *Stein.*

— — — Joh. von, }
— — — Joh. von, } Kronikschreiber im XIII. Jahrhundert, s. *Stein.*
— — — Joh. von, }

KÖNIG, treflicher Landschaftsmaler, s. *Unterseen,* und *I. Th. S.* 136.

— — Emanuel aus Bern, Naturforscher, s. *I. Th. S.* 219.

KOLIN, Peter, der erste Zuger, welcher Landammann seines Kantons wird, und als Held in der Schlacht von Bellenz fällt, s. *Bellenz* und *Zug.*

— — Joh., fällt in der Schlacht bey Bellenz, s. *Bellenz* und *Zug.*

— — Joh, Verf. einer Kronik im XVI. Jahrh., s. *Zug.*

KONRAD, Landammann von Uri, fällt als Held in der Schlacht von Sempach, s. *Sempach.*

KUENZLE, Briefbothe, Haupt des Volkes im Gebiet der Abtey St. Gallen, während dortiger Staatsreform, s. *Goſsau.*

KUHN, Verfasser einer Karte vom Grindelwaldthale, s. *I. Th. S.* 138. und 139.

KUSTER, macht sich verdient um das Rheinthal, s. *Altstädten.*

— — Maler, s. *Winterthur,* und *I. Th. S.* 148.

KYBURG, Graf von, eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter innerhalb der Schweitz, s. *Kyburg.*

KYBURG, Graf Welf (der Grosse von), Erbauer von Kyburg, s. *Kyburg.*

— — Graf Hartmann von, Gründer der Stadt Diessenhofen, und Erbauer der Stadt Winterthur im XII. Jahrhundert, s. *Diessenhofen* und *Winterthur.*

— — Graf Hartmann von, der letzte dieses Stammes im XIII. Jahrhundert, s. *Kyburg.*

— — - BIPP, Graf Rudolf von, Haupt einer Verschwörung gegen Solothurn im XIV. Jahrhundert, s. *Solothurn* und *Witlisbach.*

— — - BURGDORF, Graf von, s. *Burgdorf.*

— — - THUN, Graf Hartmann von, } Brüder, übten Gewaltthätigkeiten
— — — — Graf Eberhard von, } gegen einander im XIV. Jahrhundert, und erstrer verpfändet Thun an Bern, s. *Thun.*

Fremde.

KEITH, preussischer Feldmarschall und Gouverneur von Neuchatel, Beschützer Rousseau's, s. *Motiers* und *Neuchatel.*

KLOPSTOCK, einer der grösten Dichter Deutschlands, Verfasser einer Ode über die Au im Zürichsee, s. *I. Th. S.* 246.

KONTABLAIAS, Professor der griechischen Sprache in Basel im XV. Jahrhundert, s. *Basel.*

KORSAKOW, Feldherr des russischen Heeres in der Schweitz im J. 1799. wird von dem französischen General Massena bey Zürich geschlagen, s. *Zürich.*

KÜSSENBERG, Jost von, fällt in der Schlacht von Sempach als Feind der Schweitzer, s. *Zurzach.*

KÜTTNER, deutscher Gelehrter, Verf. zweyer Reisebeschreibung durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 185.

L.

Schweitzer.

LACHENAL, grosser Botaniker, s. *Basel.*

LAFOND, Landschaftsmaler, s. *Bern*, und *I. Th. S.* 148. 152. 155.

LAMBERT, Reformator, s. *Genf.*

LANDENBERG, von, eines der ältesten Geschlechter in der Schweitz, s. *Glarus* und *Turbenthal.*

— — — Minnesänger im XIII. Jahrh., s. *Zürich.*

— — — Beringer von, österreichischer Vogt zu Sarnen, und Tyrann Unterwaldens im Anfang des XIV. Jahrhunderts, s. *Sarnen.*

— — — Hans von, Hauptmann Zürichs im Schlofs Greifensee, im Bürgerkriege 1444, wird von Ital Reding, nebst seiner Besatzung hingerichtet, s. *Greifensee.*

— — — Hans von, tapfrer Hauptmann der Zürcher im burgundischen Kriege, s. *Granson* und *Murten.*

LANDOLF, Errichter einer ladinischen Druckerey in Pusclav, und Befördrer der Reformation in den italienischen Schweitzer-Gegenden, s. *Pusclav.*

LANDWING, Johann, aus Zug, Held in der Schlacht von Bellenz, s. *Bellenz* und *Zug.*

LANGENSTEIN, von, Stifter der Abtey St. Urban, s. *Langenthal.*

LASARRA, Ebal von, Stifter eines Klosters im Joux-Thal, s. *Joux-Thal.*

LAVATER, berühmter Theologe und Schriftsteller im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Kaspar, einer der berühmtesten Männer des XVIII. Jahrhunderts, Dichter, Verf. eines Werks über Physiognomick, und viel andrer Schriften, s. *Zürich.*

LAUFFEN, Elias von, errichtet die erste Druckerey in der Schweitz, s. *Kanton Luzern.*

LAUFFER, Geschichtschreiber, s. *I. Th. S.* 226.

LEEMANN, guter Astronom im XVI. Jahrh., s. *Zürich.*

LEFRANC, Martin, Dichter im XV. und XVI. Jahrhundert, s. *Lausanne.*

LENZBURG, Graf von, eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter der Schweitz, s. *Lenzburg.*

— — Ulrich von, Schirmhauptmann der Waldkantone im XIII. Jahrhundert, s. *Schwytz.*

LEU, J. J., berühmter Geschichtschreiber Zürichs, s. *I. Th. S.* 225. 226. 231.

LIPS, treflicher Zeichner und Kupferstecher, s. *Zürich.*

LIRONI, Bildhauer, s. *Mendrys.*

LOBWASSER, Uebersetzer der französischen Psalmen Calvins ins Deutsche, s. *Genf.*

LOCHER, Maler, s. *Freyburg.*

LORIT, Glarner, Dichter und grofser Gelehrter, s. *Glarus.*

LORY, Landschaftsmaler, s. *Bern* und *I. Th. S.* 148, 152, 155.

LOUP, Verf. einer Karte des südwestlichen Theils des Berner-Oberlands, s. *I. Th. S.* 138, 139.

LUCE, Abt von Bellelay, Stifter einer Erziehungsanstalt, s. *Dachsfelden.*

LÜSSI, Pfarrer, fanatischer Demagoge in Unterwalden, stürzt seine Mitbürger in grofses Unglück, s. *Stanz.*

LÜTISHOFEN, Schultheifs von Luzern, und Kriegsheld, s. *Horgen.*

LUTZ, Pfarrer, Verf. eines Werks über Basel, s. *I. Th. S.* 239.

Fremde.

LANDRIANI, P. C., guter Maler Veltlins, s. *Sondrio.*

LANGENSTEIN, Arnold von, Erbauer des Schlosses auf der Insel Meinau, s. *Meinau.*

LAPIDE, Joh. de, berühmter Professor zu Basel im XV. Jahrhundert, s. *Basel.*

LAUFENBURG, Graf Johann von, der letzte dieses Zweiges des Habsburger-Stamms, s. *Laufenburg.*

LAURENTIUS, italienischer Kapuziner auf dem Gotthard, Wetterbeobachter während langer Jahre, s. *Gotthard.*

LAZZARINO, Hauptmann der Veltliner im XIV. Jahrhundert, s. *Veltlin.*

LEBRUN, französ. Maler, s. *Borromäische Inseln.*

LECOURBE, französischer General, s. *Bernhardin* und *Luzernersee.*

LEGER, Joh., Geschichtschreiber, s. *Suze.*

LEGNANI, italienischer Maler, s. *Varese.*

LEHMANN, deutscher Gelehrter, Verf. einiger Schriften über Bündten, s. *I. Th. S.* 236 und 237.

LEININGEN, Graf von, kämpft in den Reihen der Schweitzer an der Murtner-Schlacht, s. *Murten.*

LIGARIO, Pietro, der befste aller Maler Veltlins, s. *Sondrio.*

LINK, Anton und Konrad, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S.* 158. und 159.

LIVIUS, Titus, Geschichtschreiber Roms, s. *Bernhardsberg.* s. *I. Th. S.* 157.

LOTHAR } Söhne Kaiser Ludewig des Frommen, halten mit
LUDEWIG } ihrem dritten Bruder Carl Zusammenkunft wegen Theilung des Reichs, s. *Orbe.*

LOUTERBOURG, aus dem Elsafs, vortreflicher Landschaftsmaler,

LUDLOW, Edmund, Engländer, Richter Carls I. Königs von England, und Geschichtschreiber seiner Zeit, s. *Vevay.*

LUDWIG XI., König von Frankreich, liefert als Dauphin eine blutige Schlacht gegen die Schweitzer 1444., macht Bündnifs mit den Eidgenossen, giebt ihnen Jahrgehalte, reizt sie zu dem Kriege mit Carl dem Kühnen, nimmt sie in den Sold u. s. w., s. *Basel*, *Konstanz* und *Zürich.*

LUINO, der befste Schüler Leonardo's da Vinci, s. *Varese.*

LUPICINIUS, Burgunder, Stifter des Klosters Romain-Motiers, St. Claude im Joux-Thal und noch zwey andrer Klöster, s. *Romain-Motiers.*

M.

Schweitzer.

MADERNA, Carlo, grofser Baumeister, s. *Lugano.*

— — Stephan, Bildhauer, s. *Lugano.*

MAGATI, Geschichtsmaler, s. *Mendrys.*

MALLET, aus Genf, Geschichtschreiber, s. *Genf.*

— — Verf. einer Karte der Waat und Genfs, s. *I. Th. S.* 142.

MANESS, Rüdiger, Held gegen Oesterreich, und Bürgermeister von Zürich, im XIV. Jahrhundert, s. *Baden.*

— — Rüdiger, Ritter, Minnesänger, Sammler vieler Gedichte des XII. und XIII. Jahrhunderts, s. *Albis* und *Zürich.*

MATTER, Heinrich, aus Bern, Hauptmann an der Schlacht von St. Jacob 1444, s. *Basel.*

Maurer, Josias, Verfertiger einer in Holz geschnittnen Karte des K. Zürich, s. *I. Th. S.* 136.

— — Rudolph, Verf. kleiner Reisen im Schweitzerland, und einer Schrift über die Bäder in der Schweitz, s. *I. Th. S.* 191. 216. und 234.

— — lebender Landschaftsmaler, s. *Zürich.*

May, fällt als Held gegen die Franzosen 1798., s. *Fraubrunn.*

— — von Romain-Motier, Geschichtschreiber, s. *I. Th.* S. 227.

Mazetti, Bildhauer, s. *Lugano.*

Mechel, Christian von, in Basel, berühmter Kupferstecher und Herausgeber mehrerer Karten, Landschaften und Gegenden der Schweitz, s. *Basel* und *I. Th. S.* 134.

Megger, von Bremgarten, tapfrer Hauptmann in Rapperswyl gegen die Schweitzer, s. *Rapperswyl.*

Meier von Knonau, Hauptmann der Zürcher, und Kriegsheld im J. 1443., s. *Horgen.*

— — von Schauensee, Luzerner, grofser Organist, s *Luzern.*

— — von Baldegg, aus Luzern, Mönch zu Einsiedeln, Dichter, s. *Einsiedeln.*

— — tapfrer Hauptmann der Rapperswyler gegen die Schweitzer, s. *Rapperswyl.*

— — Zürcher, Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — guter lebender Kupferstecher, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 147.

— — Zürcher, in Weimar, treflicher Antikenzeichner, s. *Zürich.*

— — J. R., Besitzer einer Bandfabrik in Aarau, hat auf seine Kosten die ganze Schweitz aufnehmen, in erhobner Arbeit darstellen und trefliche Karten herausgeben lassen, s. *I. Th. S.* 143.

— — Rudolph, zu Aarau, Geognost, Mineraloge und Schriftsteller, s. *Aarau* und *I. Th. S.* 215.

Meis, von, altes Geschlecht in Zürich, besteht noch, s. *Zürich.*

Meisner, Dr., Prof. zu Bern, und Naturforscher, s. *Bern* und *I. Th. S.* 212. 218 und 219.

Meister, Leonhard, berühmter Geschichtschreiber und Schriftsteller Zürichs, s. *I. Th. S.* 152, 222, 227, 228, 231, 233 und 244.

Meister, Heinrich, berühmter Schriftsteller in französischer Sprache, s. *Zürich.*

Merz, Dichter im X. Jahrhundert, s. *Zürich.*

Meyer, s. *Meier.*

Minichow, Jakob, Kaplan, Walliser-Held, s. *Münster.*

Möschig, Kronikschreiber von Saanen, s. *Saanen.*

Mola, Maler, s. *Lugano.*

— — Joh. Baptist, Maler, s. *Mendrys.*

— —, Peter Franz. Maler und Direktor der Akademie St. Lukas, s. *Mendrys.*

Monod, aus der Waat, Verf. einer Schrift über die Revolution in der Schweitz, s. *I. Th. S.* 229.

Montenach, von, ein sehr altes Geschlecht, welches Freyburg mit erbauen half, s. *Freyburg.*

Montmolin, Alterthumsforscher, s. *Neuchatel.*

Monts, Freyherr von, Gründer der Stadt Rolle, s. *Rolle.*

Moos, Schultheifs von Luzern, fällt als Held, s. *Sempach.*

Mooser, treflicher Klavier- und Orgelbauer, der noch lebt, s. *Freyburg.*

Morell, in Bern, Verf. eines Werks über die Bäder der Schweitz, s. *I. Th. S.* 216.

Moretini, aus dem Maggiathal, berühmter Jngenieur, sprengte das Urnerloch, s. *Maggia-Thal* und *Amstäg.*

Müller, Hans, aus Bern, ein Tapfrer im Burgundischen Kriege, s. *Yverdun.*

— — Johann, Landammann Unterwaldens, Kriegsheld im J. 1443., s. *Horgen.*

— — Johann von, aus Schafhausen, der berühmteste Geschichtschreiber der Schweitz, s. *Nyon, Schafhausen,* und *I. Th. S.* 227.

— — J. Georg, Professor zu Schafhausen, Verf. mehrerer Werke, s. *Schafhausen.*

— — Michel } aus Zug, berühmte Glasmaler im XVI.
— — Paul } und XVII. Jahrhundert, s. *Zug.*

— — oder *Rhellicanus*, Zürcher, Herausgeber einer der ersten Alpenreisen, s. *I. Th. S.* 170.

— — Zürcher, einst Professor zu Berlin, Verf. einer

Reise durch einige Kantone der Schweitz, s *I. Th. S.* 188.

MÜLLER, Mathematiker, der viele Berghöhen gemessen, und einige herrliche Schweitzerkarten in erhobner Arbeit verfertigt hat, s. *Engelberg* und *Luzern*

MÜLLINEN, Hemmann von, Feldhauptmann Berns, s *Granson*.

MUHLER, Rudolph von, Feldhauptmann Berns, s. *Laupen*.

MUMMENTHALER, Mechanikus, s. *Langenthal*.

MURALT, Simon, aus Locarno, berühmter Feldherr in Italien, s. *Locarno* und *Como*.

— — Zürcher, Bildhauer, s. *Zürich*.

MURE, Konrad von, Dichter im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich*.

MURER, Josias, Maler im XVI. Jahrhundert, und Verf. einer Karte des Thurgau, s. *Zürich*.

MURET, aus der Waat, statistischer Schriftsteller, s. *Vevay* und *I. Th. S.* 240.

MUZ, Thurgauer, Geschichtschreiber, s. *Thurgau*.

MURRITH, Probst des Wallisischen Klosters des Bernhards-Bergs, Natur- und Alterthumsforscher, s. *Bernhards-Berg* und *Martinach*.

Fremde.

MAETSCH, Graf von, Herr von Pusclav, s. *Pusclav*.

MAGNOALD, schottländischer Mönch, Gefährte des Gallus, und Heidenbekehrer in der Schweitz, s. *St. Gallen*.

MAKENBERG, Strafsenbauer im Münsterthal, im X. Jahrhundert, s. *Münsterthal*.

MALACRIDA, Maler Veltlins, s. *Tirano*.

MARCELLUS, römischer Konsul, besiegt die cisalpinischen Gallier 178 J. vor Chr. Geb., s. *Varese*.

MARCOSSAY, Bischof von Genf, und Erbauer von Genfs Ringsmauern, s. *Genf*.

MARIA THERESIA CHARLOTTE, Tochter Louis XVI., hingerichteten Königs von Frankreich, s. *Laufenburg*.

MARIUS, römischer Konsul, vernichtet die Cimbern 114 J. vor Chr. Geb., s. *Arona*.

— — Burgunder, Gründer von Payerne, Bischof von Lau-

sanne, und Chronikschreiber im VI. Jahrh., s. *Lausanne* und *Payerne*.

MARKARD, berühmter deutscher Arzt und Schriftsteller, Verf. einer Reise durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 194.

MARSUS, spanischer Gesandte in der Schweitz, s. *I. Th. S.* 171.

MARTIN V. (geborner Graf *Otto Colonna* aus Rom), wurde 1418. von der Kirchensammlung zu Konstanz zum Pabst erwählt, s. *Konstanz*.

— — Geschichtschreiber, s. *Bernhardsberg*.

MARTINUS, Bekehrer der Einwohner der Waldkantone zum Christenthum, s. *Schwytz*.

MARTYR, Petrus, gelehrter italienischer Bischof, wird Protestant und Professor der Theologie in Zürich im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich*.

MASSENA, französischer General, Feldherr des französischen Heeres in der Schweitz und Besieger der Russen im J. 1799. s. *Zürich*.

MATHISSON, berühmter deutscher Dichter, Verf. von mehrern Gedichten die Schweitz betreffend, und vieler Briefe über die Schweitz, s. *Nyon* und *I. Th. S.* 195.

MAUPERTUIS, berühmter französischer Gelehrter, s. *Dornach*.

MAURICE, Anführer der thebaischen Legion, Märtyrer des Christenthums, s. *St. Marice*.

MEDIGINO, Giacomo, kühner Räuber, nachher Feldherr Carls V., s. *Comer-See*.

MEDIKUS, deutscher Gelehrter, Verf. einer Schrift über die Alpenwirthschaft, s. *I. Th. S.* 223.

MEINERS, berühmter deutscher Professor zu Göttingen, Verf. einer der besten Reisebeschreibungen durch die Schweitz, s. *I Th. S.* 187.

MEINRAD, Graf zu Hohenzollern, Einsiedler, s. *Einsiedeln*.

MENTHON Bernhard du, aus Aosta, Gründer des Klosters auf dem Bernhards-Berg, s. *Bernhards-Berg*.

MERCURIN, Kanzler Kaiser Karl V., s. *Arona*.

MERIAN, Verf. einer Topographie Helvetiens, s. *I. Th. S.* 145.

MERLO, Don Juan de, spanischer Ritter, veranlaſst in Basel einen prächtigen Ritterkampf im J. 1428., s. *Basel*.

MERVEILLEUX, Verf. einer Karte von Neuchatel, s. *I. Th. S.* 141.

MÖNCH, Burkard, Erzfeind der Schweitzer, führt das Heer der Franzosen gegen die Eidgenossen, und findet auf eine eigne Art seinen Tod nach der Schlacht von St. Jacob, s. *Basel.*

MONTANUS, elegischer Dichter, s. *Como.*

MONTAIGNE, Michel von, berühmter Schriftsteller Frankreichs im XVI. Jahrh., Verf. einer Reisebeschreibung durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 194.

MONTFAUCON, Freyherr von, erbaut die Mauern von Orbe, s. *Orbe.*

MONTFORT, Graf Rudolph von, Wohlthäter seines Volkes, s. *Feldkirch.*

— — Graf Rudolph von Werdenberg, berühmter Dichter im XIII. Jahrh., s. *Werdenberg.*

MORAZZONI, Maler, s. *Como* und *Varese.*

N.

Schweitzer.

NAEGELI, Schultheiſs von Bern, Eroberer der Waat im J. 1536., s. *Bern* und *Waat.*

— — Georg, Gründer einer Singanstalt zu Zürich, Verf. einer Gesanglehre, und der musikalischen Zeitschrift Teutonia, s. *Zürich.*

NECKER, Genfer, Staatsminister Frankreichs im Anfang der Revolution, und berühmter Schriftsteller, s. *Coppet.*

— — Frau von, Schriftstellerin, s. *Coppet.*

NEUCHATEL, Graf Burkard von, Erbauer der Burg Erlach im XI. Jahrh., s. *Erlach.*

— — Graf Ulrich von Vinelz, Hersteller der Stadt Neuchatel im XI. Jahrh., s. *Neuchatel.*

— — Graf Rudolph II. von, läſst das Rüz-Thal im XII. Jahrhundert urbar machen, s. *Rüz-Thal.*

— — Graf Ulrich von, giebt der Stadt Neuchatel einen Freyheitsbrief im XIII. Jahrhundert, s. *Neuchatel.*

Neuchatel, Graf Ulrich und Rudolph von, Minnesänger im XII. und XIII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Graf Berchtold von, Erbauer des Schlosses Vallengin, s. *Vallengin.*

— — Graf Cuno von, Erbauer des Klosters St. Johann, s. *Erlach.*

— — Graf Ludewig von, der letzte dieses Zweiges im XIV. Jahrhundert, s. *Neuchatel.*

— — Graf Conrad von Hochberg, Erbe des Fürstenthums Neuchatel, schliefst ewiges Bündnifs mit Bern, welches die Grundlage der Unabhängigkeit Neuchatels vom deutschen Reichs wird, s. *Neuchatel.*

— — -Nidau, Graf Rudolph von, Wohlthäter von Erlach im XIII. Jahrhundert, s. *Erlach.*

— — — — Graf Rudolph V. von, erbt das Fürstenthum Neuchatel im XIV. Jahrhundert, und ist der letzte dieses Zweiges, s. *Neuchatel* und *Bürer.*

Nosseni, Baumeister, *Lugano.*

Notker, Mönch in St. Gallen, Dichter und Uebersetzer alter klassischer Werke im IX. Jahrhundert, s. *St. Gallen.*

Fremde.

Napoleon, Buonaparte, Kaiser der Franzosen, läfst prächtige Heerstrafsen über den Simplon und Cenis im Anfange des XIX. Jahrhunderts bauen, und schenkt das Fürstenthum Neuchatel im J. 1806. an den General Berthier, s. *Cenis*, *Neuchatel* und *Simplon.*

Nellenburg, Graf Eberhard von, Stifter der Abtey Allerheiligen in Schafhausen, und Mönch in derselben, s. *Schafhausen.*

Nicolas, Pabst, nöthigt die nach Lausanne gegangne Kirchen-Versammlung von Basel, sich aufzulösen, im J. 1449. s. *Basel.*

Niemeyer, deutscher Gelehrter, Verf. einer Schrift über Pestalozzi's Methode, s. *I. Th. S.* 224 und 225.

Normann, deutscher Gelehrter, Verf. der bisherigen befsten Geographie der Schweitz, s. *I. Th. S.* 223.

O.

Schweitzer.

ODET, Botaniker, s. *Freyburg.*

OECOLAMPADIUS (d. i. Hausschein), berühmter Theologe in Basel, s. *Basel.*

OERI, Felix, berühmter Feldhauptmann Zürichs im XV. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — lebender Geschichtsmaler in Zürich, s. *Zürich.*

ORGETORIX, Helvetier, vor Christi Geburt, veranlaſst die Auswanderung des ganzen helv. Volkes, s. *Genf.*

OSTERWALD, Neuchateler, politischer Schriftsteller, s. *I. Th. S.* 241.

OTHMEIER, erster Abt von St. Gallen, und Gründer einer berühmten Schule im VIII. Jahrh., s. *St. Gallen.*

OURS, St., Maler, s. *Genf.*

OWER, Hans, Schlachtensänger, s. *Ragatz.*

Fremde.

OENINGEN, Cuno von, Stifter des Klosters Oeningen, im X. Jahrhundert, s. *Zellersee.*

OESTERREICH, Herzog Albrecht von, schlägt im XIII. Jahrhundert die Zürcher, s. *Brugg* und *Winterthur.*

— — — Herzog Leopold I. von, bekriegt die jungen Eidgenossen, und verliert 1315. die Schlacht am Morgarten, s. *Art*, *Baden*, *Egeri* und *Zug.*

— — — Herzog Leopold von, Erbauer der Brücke über den Zürchersee 1358., s. *Rapperswyl.*

— — — Herzog Leopold III. von, bekriegt die Eidgenossen, verliert die Schlacht bey Sempach, und bleibt selbst, s. *Baden* und *Sempach.*

— — — Herz. Friedrich von, bekriegt die Appenzeller und verliert die Schlachten am Stoſs und zu Wolfshalden, wird in Acht und Bann erklärt, und verliert fast alle seine Länder, s. *Appenzell*, *Brugg*, *St. Gallen*, *Gaiſs* und *Konstanz.*

Oesterreich, Erzherzog Sigmund von, verpfändet Winterthur an Zürich im J. 1467. und schliefst ewigen Frieden mit den Eidgenossen, s. *Konstanz*, *Prettigau*, *Winterthur* und *Zürich*.

— — — Erzherzog Carl von, Feldherr des österreichischen Heeres in der Schweitz, im J. 1799. besiegt die Franzosen, s. *Zürich*.

— — — Erzherzogin Margaretha von, vermählt sich in Romain-Motiers, s. *Romain-Motiers*.

Oettingen, Graf von, Hauptmann der Strafsburger in den Reihen der Schweitzer an der Schlacht von Murten, s. *Murten*.

Oranien, Prinz von, burgundischer General Carl des Kühnen gegen die Schweitzer, s. *Murten*.

— — Prinz von, Oberherr von Neuchatel, s. *Neuchatel*.

Oriani, italienischer Astronom und Mathematiker, s. *Comersee*, *Langensee* und *Luganersee*.

Otto I., deutscher Kaiser, schenkt im X. Jahrhundert die Kirche im Schamserthal an den Bischof von Chur, s. *Einsiedeln* und *Zilis*.

P.

Schweitzer.

Paracelsus, aus Einsiedeln, berühmter Professor der Arzneykunde und Schriftsteller, s. *Basel*.

Patin, Alterthumsforscher, s. *Basel*.

Paul, treflicher Mechaniker, s. *Genf*.

Pestalozzi, Heinrich, aus Zürich, Verfasser des so geschätzten Volksbuches Lienhard und Gertrude, einer Schrift über die Entwicklung des menschlichen Geschlechtes, berühmter Gründer einer neuen Elementar-Methode des Unterrichts in einer grofsen Erziehungs-Anstalt, s. *Burgdorf*, *Stanz*, *Yverdun*, und *I. Th. S.* 244. 245.

Petitot, Maler, s. *Genf*.

Peyer, H., Verfasser einer Karte von Schafhausen, s. *I. Th. S.* 137.

Pfenninger, Maler, von Zürich, s. *I. Th. S.* 168.

PFYFFER, Ludewig, aus Luzern, Oberst, Retter Carl IX. Königs von Frankreich, und dessen Mutter Catharina von Medicis, s. *Luzern.*

— — General in französischen Diensten, Erfinder der in erhobner Arbeit verfertigten Karten der Schweitz, s. *Luzern.*

PICTET, Professor der Physik, Mathematiker und berühmter Schriftsteller, s. *Buet*, *Genf*, und *I. Th. S.* 224.

PISONI, aus Locarno, Baumeister, s. *Solothurn.*

PLANEZIA, Wilhelm, Abt von Disentis; unter ihm beginnt der Paſs über den Gotthard, s. *Gotthard.*

PLANTA, sehr altes Geschlecht in Graubündten, s. *Zutz.*

— — Martin, ausgezeichneter Physiker und Mathematiker, Erfinder der Elektrisir-Maschine aus Glasscheiben, Gründer einer Erziehungs-Anstalt, *Chur* und *Süſs.*

— — Pompeius und Rudolf, Brüder, Partheyhäupter in Bündten, s. *Engadin.*

— — Verfasser einer Schrift über die romanische Sprache, s. *I. Th. S.* 237.

PLANTIN, Professor in Lausanne, Geschichtschreiber, s. *I. Th. S.* 224. 225.

PLATTER, Thomas, Walliser, berühmter Professor der Arzneykunde und Reformator, s. *Basel.*

POL, Prediger und Naturforscher in Bündten, s. *Fiderisbad.*

PONTANINJA, Peter von, Abt von Disentis, Stifter des grauen Bundes, s. *Disentis* und *Trons.*

PORT, aus Uri, fällt als Held, s. *Sempach.*

PORTO, Roseius à, Geschichtschreiber Bündtens, s. *Fettan*, und *I. Th. S.* 235.

POURTALES, Neuchateler, Erbauer eines Krankenhauses im J 1808., s. *Neuchatel.*

POZZI, Pfarrer in Airolo, sucht das Hospitium des Gotthard 1802. wieder aufzubauen, s. *Gotthard.*

PRAEPOSITIS, das älteste Geschlecht Graubündtens, s. *Bregell.*

PÜNTINER, Pannerträger von Uri, fällt als Held, s. *Bellenz.*

— — Landammann von Uri, setzt den Herzog Sforza ein, s. *Zürich.*

Pury, David, grofser Wohlthäter seiner Vaterstadt, s. *Neuchatel.*

— — de Rive, Neuchateler, Kronikschreiber des XV. Jahrhunderts, s. *Neuchatel.*

Fremde.

Paccard, Dr., der erste Besteiger des Montblanc nebst Balmat, s. *Chamouny.*

Panfilo, italienischer Maler, s. *Varese.*

Paravicini, Maler Veltlins, s. *Veltlin.*

Perpenti, in Como, Erfinderin des Amianthspinnens, s. *Como.*

Petrarca, berühmter italienischer Dichter, s. *Varese.*

Petris, Petro de, Maler Veltlins, s. *Morbegno.*

Peyer, von, verkauft das Rheinthal an Appenzell, s. *Rheinthal.*

Piatti, F., guter Maler Veltlins, s. *Sondrio.*

Pichler, Tyroler-Jäger aus Passeyr, erster Besteiger des Orteler, s. *Worms.*

Pini, italienischer Naturforscher, s. *Gotthard*, *Langensee*, *Pommat, Travagliathal*, und *I. Th. S.* 215

Pipin, von Herstal, Hausmeier des Königs von Frankreich, Stifter des Klosters St. Gallen, und Erbauer des Schlosses Bipp, s. *St. Gallen* und *Witlisbach.*

— — König von Frankreich, sendet ein Heer über die Alpen, s. *Lukmanier.*

Pirminius, Stifter des Klosters Reichenau im VIII. Jahrhundert, s. *Zeller-See.*

Plancus, Munatius, General des Kaisers Augustus, Führer einer Colonie nach Augusta Rauracorum, s. *Augst* und *Basel.*

Plinius, aus Como, berühmter römischer Schriftsteller, s. *Como* und *Comersee.*

Poggio, Franz, berühmter italienischer Gelehrter, Entdecker mehrerer klassischen Autoren in der Abtey St. Gallen, s. *Baden*, *St. Gallen* und *Konstanz.*

Pokocke, berühmter englischer Reisender, ist der erste, welcher Chamouny besucht, s. *Chamouny.*

Polybius, griechischer Geschichtschreiber, s. *Bernhardsberg.*

Pompejus, berühmter römischer Feldherr, geht mit einem Heere über die Alpen, s. *Alpen.*

POSSELT, deutscher Gelehrter, Herausgeber von Annalen, worin viel Aktenstücke über die Schweitzer-Revolution, s. *I. Th. S.* 228.

PUSTINARI, italienischer Maler, s. *Varese.*

PROCACCINI, Maler, s. *Borromäische Inseln.*

PROTASIUS, Venetianer, Einsiedler im V. Jahrhundert zu Lausanne, s. *Lausanne.*

R.

Schweitzer.

RAETZI, Landammann von Schwytz, Befehlshaber der Vorhut der Eidgenossen, an dem Schlachttage von Murten, s. *Murten.*

RAEZUNS, Hans, Heinrich und Ulrich Brun von, Mitstifter des Grauen Bundes, s. *Trons.*

— — Heinrich Brun von, bekriegt seine Mitbürger, wird gefangen, zum Tode verurtheilt und vom Volke begnadigt, s. *Reichenau.*

RAHN, Dr. und Chorherr, medicinischer Schriftsteller, Stifter der Gesellsschaft der Aerzte und eines medicinischen Seminariums, s. *Zürich.*

— — Landschaftsmaler, s. *Zürich.*

RAPPERSWYL, Graf von Alt-, sehr altes Geschlecht in der March, s. *Pfeffikon.*

— — Graf Rudolf von, Erbauer der Stadt Rapperswyl im XI. Jahrhundert, s. *Rapperswyl.*

— — Graf Albrecht von, Minnesänger im XII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Graf Werner von Alt-, Minnesänger im XII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

— — Graf Heinrich von, Stifter des Klosters Wettingen, s. *Baden.*

— — Graf Johann von Habsburg- bekriegt die Zürcher, und wird 1336. von ihnen erschlagen, s. *Zürich.*

— — Graf Johann von Habsburg-, läſst sich 1350. in eine Verschwörung gegen die Stadt Zürich ein,

und büfst mit einigen Jahren Gefängnifs, s. *Rapperswyl* und *Zürich.*

RARON, Landshauptmannn der Walliser, schlägt die Savoyarden im XIV. Jahrhundert, s. *Visp.*

— — Wilhelm, Bischof von Sitten, und Witschard von, werden beyde aus Wallis verjagt, s. *Siders* u. *Sitten.*

— — Petermann von, der letzte dieses Geschlechtes im J. 1479., s. *Siders* und *Toggenburg.*

REDING, eines der ältesten Geschlechter der Schweitz, s. *Schwytz*, der Kanton.

— — Rudolf, Landammann, trägt zum Siege bey Morgarten bey, s. *Egeri* und *Schwytz.*

— — Jost, fällt in der Schlacht von St. Jacob, s. *Schwytz.*

— — Ital u. Ital, beyde Landammänner von Schwytz von 1415 - 1466. Der erste ist einer der gröfsten und fruchtbarsten Charaktere, Retter der Eidgenossenschaft, s. *Greifensee*, *Lachen*, *Pfeffikon*, *Ragatz*, *Schwytz*, *Toggenburg* und *Zürich.*

— — Aloys, Landshauptmann der Schweitzer im Kampfe gegen die Franzosen im J. 1798., s. *Egeri*, *Richterswyl* und *Schwytz.*

REGENSBERG, Lüthold von, bekriegt Zürich und verliert seine Besitzungen, s. *Regensberg.*

REINHARD, aus Luzern, Charakter-Maler, s. *Aarau* und *Luzern.*

RESTI, Werner, Landammann von Hasli, und Befreyer derselben, s. *Hasli.*

RHAN, Maler, s. *Aarau.*

RICHARD, Daniel Joh., erster Uhrenmacher im F. Neuchatel, s. *Locle.*

RIEDMATTEN, Bischof von Sitten, Erbauer der Schlosses Majoria im J. 1547., s. Sitten.

RIETER, aus Winterthur, einer der vortreflichsten Landschaftsmaler, s. *Bern*, *Brienz*, *Meiringen*, und *I. Th. S.* 151.

RINGGLI, Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

RINGOLTINGEN, Rudolf von, grofser Staatsmann Berns im XV. Jahrhundert, s. *Bern* und *Freyburg.*

RINKENBERG, Hans von, Minnesänger, s. *Zürich.*

— — Cuno von, Held an der Lauper-Schlacht, s. *Laupen.*

Ritter, Baumeister in Bern, Verf. einer Schrift über Alterthümer von Avenche, s. *I. Th. S.* 225.

Ritz, Johann, Gründer der Bibliotheck des Rheinthals, s. *Altstädten.*

Robert, kühner unterirdischer Mühlenbauer, s. *Locle.*

Römer, J. J. Dr, botanischer Schriftsteller Zürichs, und Verfasser der Geschichte der einheimischen Thiere der Schweitz, s. *I. Th. S.* 219.

Roesch, Ulrich, Abt von St. Gallen, einer der merkwürdigsten unter den Aebten dieses Klosters, s. *Rorschach* und *Toggenburg.*

Roeust, Marx, Burgermeister Zürichs, Heerführer der Schweitzer im Anfang des XVI. Jahrh., s. *Zürich.*

Rot, Hans, Landammann von Uri, fällt in der Schlacht von Bellenz, s. *Bellenz.*

Rotenberg, Petermann Rot von, Staatshaupt von Basel Unter ihm wird die dortige Universität 1460. gegründet, s. *Basel.*

Rott, Peter, Hauptmann der Basler in der Schlacht von Murten, s. *Murten.*

Roverea, Verf. einer Karte von Aigle, s. *I. Th. S.* 140.

— — Verfasser einer Schrift über die Schweitzer-Revolution, s. *I. Th. S* 228.

Ruchat, Geschichtschreiber und Professor, s. *Waat,* und *I. Th. S.* 229.

— — Verfasser des Delices de la Suisse, s. *I. Th. S.* 174.

Rudenz, von, Unterwaldner, Mörder des grofsen Feldherrn Erlach seines Schwiegervaters, s. *Bern* und *Sarnen.*

Rudolf in Zürich, Schriftsteller im X Jahrhundert, s. *Zürich.*

Rüdiger, Verf. einer Karte des Thurgau, s. *I. Th. S.* 136.

Ruef, Jacob, Rheinthaler, erster dramatischer Dichter in der Schweitz, s. *Rheinthal* und *Zürich.*

Rüger, Kronikschreiber, s. *Schaffhausen.*

Rümlang, Lütold von, Stifter des Klosters Rügisberg, s. *Guggisberg.*

Rütimann, Unterwaldner, fällt als Held in der Schlacht von St. Jacob, s. *Unterwalden.*

Ruod, Anshelm, Kronikschreiber Berns, s. *Bern.*

Ruprecht, Stifter des grofsen Münsters in Zürich, s. *Zürich.*

Russ, Anton, Hauptmann der Luzerner in der Schlacht von St. Jacob, s. *Basel* und *Luzern.*

Russinger, Abt von Pfeffers, wird Protestant, verbessert die Lage des Pfeffersbades, s. *Pfeffers.*

Ryhiner, Oberst der Berner im J. 1798., wird von seinen Waffenbrüdern ermordet, s. *Fraubrunn.*

Rysig, Petermann, aus Schwytz, erobert Domo d'Ossola, s. *Domo d'Ossola.*

Fremde.

Ramond de Carbonniere, franz. Gelehrter und Naturforscher, Verfasser von vortreflichen Zusätzen zu Coxe's Reisen, s. *I. Th. S.* 178.

Ravenstein, Graf von, Feldherr Carl des Kühnen gegen die Eidgenossen, s. *Murten.*

Raynal, Abbé, französischer berühmter Gelehrter und Schriftsteller, errichtet den Stiftern der Eidgenossenschaft ein winziges Denkmal, s. *Luzernersee.*

Razoumowsky, Graf von, Russe, Verf. einer mineralogischen Reise durch die Waat und Wallis, s. *I. Th. S.* 216.

Rechberg, Hans von, Erzfeind der Schweitzer, s. *Brugg*, *Farnsburg*, *Ragatz* und *Rheinfelden.*

Regulinde, Herzogin von Schwaben, Aebtissin des Frauen-Münsters in Zürich, s. *Zürich.*

Reichard, deutscher Gelehrter, Verfasser einer malerischen Reise durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 202.

Renat, Herzog von Lothringen, kämpft in den Reihen der Schweitzer an der Schlacht von Murten, s. *Freyburg* und *Murten.*

Rhaetus, Führer der Hetrusker aus Italien in die Alpen Rhätiens, und Erbauer von Realta, s. *Graubündten* und *Sils.*

Rheinfelden, Graf Rudolf von, Gegenkaiser von Heinrich IV., s. *Rheinfelden* und *Mörsburg.*

Rhyne, Hans ze, tapferer Vertheidiger Rapperswyls gegen die Eidgenossen, s. *Rapperswyl.*

Riel, A., Verfasser von Schriften über Pestalozzi, s. *I. Th. S.* 245.

RITTER, C., Verf. von Schriften über Pestalozzi, s. *I. Th. S.* 244. 245.

RÖESCH, Magister in Würtemberg, Verfasser einer trigonometrisch aufgenommenen Karte eines Theils von Bündten, s. *Meienfeld.*

ROHAN, Prinz von, Feldherr eines französischen Heeres in Graubündten, gegen die Oesterreicher, s. *Domleschger-Thal, Engadin* und *Scamfs.*

— — Herzog Heinrich von, s. *Genf.*

— — Herzog Tancred von, s. *Genf.*

ROLAND, berühmte Franzosen, Verf. von Briefen über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 195.

ROMANUS, Burgunder, Stifter des Klosters Romain-Motiers, St. Claude im Jouxthal, und noch zwey anderer Klöster, s. *Romain-Motiers.*

ROMEGIALLO, Geschichtsmaler Veltlins, s. *Morbegno.*

ROMONT, Graf von, Herr der Waat, Erzfeind der Eidgenossen, die ihm den Krieg erklären und sein Land erobern, s. *Moudon, Murten, Romont, Waat* und *Yverdun.*

ROUSSEAU, J. J., s. *Bielersee, Chambery, Genf, Motiers* und *Vevay.*

RUSCA, mächtiges Geschlecht in der Republik Como im Mittelalter, s. *Bellenz* und *Como.*

S.

Schweitzer.

SAGE, le, Philosoph, s. *Genf.*

SALIS, von, eines der ältesten Geschlechter der Schweitz in Graubündten, s. *Bregell.*

— — Rudolf und Andreas, im X. Jahrh., s. *Septimer.*

— — -MARSCHLINS, Ulysses von, Staatsmann Bündtens und Schriftsteller, s. *Chur* und *I. Th. S.* 236. 237.

— — — — Rudolf von, Naturforscher und berühmter Schriftsteller, s. *Chur* und *I. Th. S.* 211.

— — -SEWIS, Gaudenz von, berühmter Dichter, s. *Maienfeld.*

SALOMO, Thurgauer, Bischof von Konstanz und Abt von St. Gallen, der gröfste Gelehrte seiner Zeit, im Anfang des X. Jahrhunderts, s. *St. Gallen.*

SALTERIO, berühmter Baumeister, s. *Mendrys.*

SALUZ, Anton de, Bündtner, berühmter General in französischen Diensten, s. *Fettan.*

SALZMANN, Leodegar, Abt von Engelberg, Wohlthäter seiner Unterthanen, s. *Engelberg.*

SANDOZ, politischer Schriftsteller Neuchatels, s. *Neuçhatel* (die Stadt).

SAPHORIN, St., aus der Waat, General, s. *Morges.*

SARDI, grofser Baumeister, s. *Lugano.*

SAUSSURE, de (Vater), berühmter Naturforscher, Physiker, Geognost, Schriftsteller, und Montblanc-Besteiger, s. *Buet*, *Chamouny*, *Genf*, *Montblanc*, *Rosa*, *Vispachthal* und *I. Th. S.* 177.

— — Theodor de (Sohn), berühmter Chymiker und Schriftsteller, s. *Genf.*

SAX, Graf von, Herr des Misoxerthales, s. *Misox.*

— — Hans von, Mitstifter des Grauen Bundes, s. *Trons.*

SCHARNACHTHAL, Nikolas von, Staatshaupt und Kriegsheld von Bern, s. *Bern*, *Frutingen* und *Granson.*

SCHELL, Karl, Zuger, berühmter Bildhauer im XVII. Jahrhundert, s. *Zug.*

SCHELLENBERG, Maler und Kupferstecher, s. *Winterthur.*

SCHEPF, Verf. einer Karte des K. Berns, s. *I. Th. S.* 138. und 139.

SCHERTENLIEB, Held gegen die Franzosen im J. 1798., s. *Fraubrunn.*

SCHEUCHZER, Johann, botanischer Schriftsteller, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 212.

— — — Joh. Jac., berühmter Naturforscher und Schriftsteller im Anfang des XVIII. Jahrhunderts, und Verf. einer allgemeinen Karte der Schweitz, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 172, 175, 209, 212, 214, 217 und 219.

SCHIK, Landammann von Uri und Feldhauptmann, fällt in der Schlacht von St. Jacob, s. *Uri.*

SCHILLING, Kronikschreiber Berns, s. *Bern.*

SCHINNER, Matthäus, Walliser, Bischof von Sitten, bitterer Feind Frankreichs, spielt eine grosse Rolle im Anfang des XVI. Jahrhunderts, und wird aus Wallis verjagt, s. *Arnen* und *Wallis.*

SCHINZ, H. H., Verf. einer Geschichte des Handels in Zürich, s. *I. Th. S.* 233.

— — J. R., botanischer Schriftsteller, s. *I. Th. S.* 219.

— — Rudolph, Verf. einer treflichen Beschreibung der italienischen Schweitz, s. *I. Th. S.* 183.

SCHLEICHER, Botaniker, s. *Bex.*

SCHLEUSINGER, Rudolph, Arzt in Zürich im XV Jahrhundert, Verf. eines Werks über die Kometen, s. *Zürich.*

SCHMIDT, Felix, Bürgermeister Zürichs, und *Schwarzmurer*, Landammann von Zug, setzen den Maximilian Sforza 1512. im Namen der Eidsgenossen in sein Herzogthum wieder ein, s. *Zürich.*

— — Vincenz, Geschichtschreiber Uri's, Pannerträger, fällt in der Schlacht 1798. gegen die Franzosen bey Brunnen, s. *Brunnen, Uri* und *I. Th. S.* 232.

SCHMUTZ, grosser Mechaniker, im XVII. Jahrhund., s. *Zürich.*

SCHNELL, Prof. in Bern, staatsrechtlicher Schriftsteller, s. *I. Th. S.* 325.

SCHNEIDER VON WARTENSEE, Pfarrer, Verf. einer Schrift über Entlibuch, s. *Luzern* und *I. Th. S.* 178, 232.

SCHORER, grosser Gemsjäger, s. *Wallenstadter-See.*

SCHUELER, Augustin, rettet die Einwohner Seewens im J. 1806., s. *Lowerzer-See.*

SCHULTHESS, Geschichtsmaler, s. *Zürich.*

— — — Joh., Alt-Rathsherr, Verf. einer Schrift über die alte Verf. des K. Zürich, s. *I. Th. S.* 234.

SCHUPPACH, berühmter Urinbeschauer und Arzt, s. *Langnau.*

SCHWARZMURER, Hauptmann Zürichs, s. *Granson.*

— — — Landammann von Zug, s. *Schmidt*, Felix, Bürgermeister von Zürich.

SCHWEITZER, Geschichtschreiber, s. *Zürich.*

SCHWEND, grosser Hauptmann Zürichs im XV. Jahrhundert, s. *Zürich.*

SCHWERTER, Geschichtschreiber, s. *Zürich.*

SCHWEYGER, grofser Hauptmann Zürichs im XV. Jahrhundert, s. *Zürich.*

SEEVOGEL, Hemmann, Baseler, Hauptmann in der Schlacht von St. Jacob, s. *Basel.*

SEIGNEUX, de Correvon, Verf. einer Schrift über die Gesetze der Waat, s. *I. Th. S.* 240.

SEILER, Jacob, Hauptmann der Zuger, fällt in der Schlacht von St. Jacob, s. *Zug.*

SELDENBÜREN, Konrad von, Stifter der Abtey Engelberg, Mönch derselben, wird ermordet, s. *Engelberg.*

SELINGER, von Oberhofen, Stifter des Klosters Interlachen, s. *Interlachen.*

SENEBIER, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Genf* und *I. Th. S.* 243.

SEVERHARD, Pfarrer, geographischer Schriftsteller Bündtens, s. *Prettigau.*

SEVERIN, St. Abt von St Maurice im VI. Jahrhundert, s. *Maurice.*

SIEGFRIED, Abt des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, und Stifter eines Nonnenklosters, s. *Schaffhausen.*

SILLINEN, Urner, fällt als Held in der Schlacht von Sempach, s. *Sempach* und *Uri.*

— — — Jost von, Luzerner, Bischof von Grenoble und von Sitten, einer der gröfsten Staatsmänner im XV. Jahrhundert, wird aus Wallis verjagt, s. *Freyburg* und *Luzern.*

SILVA, Augustin; — — Carl Franz; — — Franz } berühmte Maler und Bildhauer, s. *Mendrys.*

SIMLER, J. J. Geschichtsforscher und Schriftsteller, s. *Cappel, Zürich* und *I. Th. S.* 171, 229, 231, 242.

SINNER, in Bern, Geschichtsforscher, s. *Bern*, *Bieler-See* und *I. Th.* S. 182.

SONNENSCHEIN, Bildhauer, s. *Bern.*

SPECHA, Placidus à, Kapitular von Disentis, Naturforscher und Gelehrter, s. *Disentis, I. Th. S.* 272, und *Vorrede des II. Th. S. XIII.*

SPERER, Hans, Kronikschreiber, s. *Basel.*

SPON, Geschichtschreiber Genfs, s. *Genf* und *I. Th. S.* 243.
SPRECHER, à BERNEK, Verf. einer Karte von Bündten, s. *I. Th. S.* 133.
— — — Fortunatus, Geschichtschreiber Bündtens, s. *Davos* und *I. Th. S.* 235.
SPRÜNGLI, Prediger zu Bern und Naturforscher, s. *Bern.*
STADLER, Kapuziner im Ursernthal, Verf. eines philosoph. Systems, s. *Ursern.*
STAEL-HOLSTEIN, Frau von, Tochter Neckers, berühmte französische Schriftstelserin, s. *Coppet.*
STALDER, Joseph, Luzerner, grofser Komponist, s. *Luzern.*
— — Pfarrer, Verf. eines Werks über Entlibuch und des schweizerischen Idiotikons, s. *Luzern* und *I. Th. S.* 232, 246.
STANGA, Hauptmann der Liviner, fällt in der Schlacht von Giornico, s. *Giornico.*
STAPFER, Ulrich, Zürcher, Held in den italienischen Kriegen des XVI. Jahrhunderts, s. *Zürich.*
STAUFFACHER, Werner, einer der drey Stifter der Eidgenossenschaft, s. *Schwytz* und *Steinen.*
STEIGER, Schultheifs von Bern in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, grofser Staatsmann, erlebt den Sturz seines Freystaats, und kämpft als Held gegen die Franzosen im Greisenalter, s. *Fraubrunn.*
— — Viktor von, verunglückt mit sechs Reisegefährten bey dem Bergfall im Goldauer-Thal 1806., s. *Art*,
STEIN, Conrad von, Maler der Schlacht von Sempach, s. *Sempach.*
— — Caspar von, Staatshaupt und Kriegsheld von Bern, s. *Bern*, *Freyburg* und *Granson.*
— — Georg von, schweizerischer Hauptmann in Granson, wird mit der ganzen Besatzung von Carl dem Kühnen hingerichtet, 1476. s. *Granson.*
— — Brandolf von, Held in der Schlacht von Nancy, s. *Murten.*
STEINBRÜCKEL, Professor und grofser Gelehrter, s. *Zürich.*
STEINER, Werner, Priester in Zug, wird Protestant und Stammvater des Geschlechts *Steiner* in Zürich, Verf.

einer Geschichte des K. Zug, einer Kronik und von deutschen Liedern über die Schlachten der Eidgenossen, s. *Zug*.

STEINER, Werner, Landammann von Zug, berühmter Feldhauptmann in der Schlacht von Dornach 1499. und in den italienischen Kriegen, und Kronikschreiber, s. *Zug*.

— — Joh. und Ulrich, bleiben in der Schlacht von Bellenz, s. *Zug*.

— — Ulrich, aus Zug, fällt in der Schlacht von Granson, s. *Zug*.

— — von Winterthur, Landschaftsmaler, s. *Winterthur* und *I. Th. S.* 148.

STEINMÜLLER (Glarner), Prediger in Rheinegg, Naturforscher und Verf. über die Alpenwirthschaft, Herausgeber der Alpina u. s. w. s. *Glarus*, *Rheinegg* und *I. Th. S.* 211, 234, 238.

STETTLER, Oberst der Berner im J. 1798. gegen die Franzosen, wird von seinen Waffengefährten ermordet, s. *Fraubrunn*.

STOKALPER, Walliser, Stifter des Kapuziner-Hospitiums auf dem Simplon, s. *Simplon*.

STRAETLINGEN, Graf Conrad von, General des Königs Lothar, gewinnt eine Schlacht bey Orbe, s. *Orbe*.

— — — Heinrich von, Minnesänger, s. *Zürich*.

— — — Graf Rudolph von, wirft sich zum König von Burgund auf im IX. Jahrhundert, s. *St. Maurice*, *Müllinen* und *Spietz*.

— — — RUDOLPH II., König von Burgund, s. *Solothurn* und *Winterthur*.

— — — — — III., der letzte König von Burgund aus diesem Stamm im XI. Jahrhundert, s. *Lausanne*.

STRASSBERG, Graf von, ein altes längst erloschnes Geschlecht, s. *Büren*.

— — Graf von, Feldherr, Herzog Leopolds von Oesterreich, wird 1315. von den Unterwaldnern geschlagen, s. *Alpnach*.

STRUB, Dichter, s. *Glarus*.

Struve. Prof. in Lausanne, Naturforscher und Verf. von mehrern mineralogischen Werken, s. *Bex*, *Lausanne* und *I. Th. S.* 210, 211, 215.

Studer, vortreflicher Gebirgszeichner, s. *I. Th. S.* 15?.

Stüssi, Rudolph, Bürgermeister Zürichs im XV. Jahrhundert, voll Ehrgeitz und Leidenschaft, zündet die ersten schrecklichen Bürgerkriege an, verbindet sich mit Oesterreich gegen die Eidgenossen, und bringt deren Bund in die höchste Gefahr, s. *Basel, Cappel, Einsiedeln*, *Farnsburg*, *Greifensee, Horgen, Lindau, Pfeffikon*, *Sargans*, *Toggenburg*, *Ueberlingen* und *Zürich.*

Stumpf, Rudolf, Geschichtschreiber Zürichs, s. *Zürich.*

Styger, Paul, Kapuziner, spielt bey dem Kampf der demokratischen Kantone gegen die Franzosen 1798. eine bedeutende Rolle, s. *Stanz.*

Sua, Raphael, geschickter Zeichner, s. *Mendrys.*

Sulzer, David, Landschaftsmaler, s. *Winterthur.*

— — J. G., grofser Gelehrter, Philosoph und Schriftsteller, s. *Winterthur* und *I. Th. S.* 177.

— — Naturforscber der Insekten, s. *I. Th. S.* 218.

Suter, Schlachtensänger, s. *Luzern* und *Sempach.*

— — Dr., aus Zofingen, botaniseher Schriftsteller, s. *Bern*, *Zofingen* und *I. Th. S.* 213.

Sutter, Maler, s. *Freyburg.*

Fremde.

Savoyen, Peter von, Eroberer der Waat und Erbauer des Schlosses Chillon, im XIII. Jahrhundert, s. *Vevay.*

— — Louis von, s. *Moudon.*

— — Jacob von, Graf von Romont, Erzfeind der Schweizer, s. *Granson*, *Murten*, *Romont*, *Waat* u. *Yverdun.*

— — Amadeus von, s. *Granson* und *Thonon.*

— — Prinz Eugen von, Feldherr dreyer Kaiser von Oesterreich im XVII. und XVIII. Jahrhundert, s. *Baden.*

Scaurus Aemilius, Erbauer einer Strafse über die Kottischen Alpen, 142 Jahr vor Chr. Geb. s. *Alpen.*

Schauenburg, Graf von, General der französ. Republik,

nimmt 1798. Solothurn und Bern ein, mufs mit dem demokratischen Kanton Schwytz eine Kapitulation eingehen; Verwüster von Nidwalden, s. *Art*, *Bern*, *Buochs*, *Egeri*, *Fraubrunn*, *Lengnau*, *Richterswyl*, *Schwytz*, *Solothurn* und *Stanz*.

SCHIDONI, Maler, s. *Borromäische Inseln*.

SCHOEPFLIN, Alterthumsforscher und Schriftsteller, s. *Basel*.

SCHUKBOURGH, englischer Schriftsteller, Verf. eines Werks über Messung der Berge durch Barometer, s. *I. Th. S.* 219.

SCIPIO, römischer Konsul, wird von Hannibal geschlagen, 230 J. vor Chr. Geb. s. *Varese*.

SCOTTI, päbstlicher Nuntius in der Schweitz, Verf. einer Beschreibung der Schweitz, s. *I. Th. S.* 171.

SCOTTUS, Eusebius, im IX. Jahrh. in Bündten, s. *Tomils*.

SFORZA, Maximilian, Herzog von Mailand, wird im Anfang des XVI. Jahrhunderts von den Schweitzern wieder eingesetzt, wofür ihnen jener die ehmaligen italienischen Vogteyen abtritt, s. *Bellenz*, *Lugano* u. *Tessin*.

SIEGEBERT, schottländischer Mönch, Einsiedler und erster chrislicher Bekehrer in Graubündten, s. *Disentis*.

SIGMUND, König von Burgund, Mörder seines Sohnes, wird mit Gemahlin und Kindern hingerichtet, und ist der letzte König seines Stammes im VI. Jahrhundert, s. *St. Maurice*.

— — König der Deutschen im XV. Jahrhundert, grofser Freund der Eidgenossen, welche zu dieser Zeit ihr Land sehr vergröfsern, und zum erstenmal Unterthanen bekommen, s. *Konstanz*.

SILUS, Lucius, General des Kaisers Augustus, welcher nebst drey andern römischen Heerführern die empörten Alpenvölker unterjocht 18 J. vor Chr. Geburt, s. *Alpen*.

SIMON, St., Verf. der Geschichte aller Kriege in den Alpen, s. *Alpen*.

SINTLES, unter dessen Vogtamte wurde die Abtey gestiftet, s. *Zeller-See*.

SOMMERSET, Herzog von, Engländer, General Carls des Kühnen, fällt in der Schlacht von Murten, s. *Murten*.

SPAGNOLETTO, grofser Maler, s. *Como*.

STADION, Walter von, österreichischer Vogt in Glarus, wird von den Glarnern in einem Treffen erschlagen, s. *Glarus.*

STANIAN, englicher Gesandter in der Schweitz, Verf. eines Werks über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 173.

STATIUS, Caecilius, komischer Dichter Roms, s. *Bergamo.*

STEINBACH, Matthäus von, berühmter Baumeister, s. Bern.

STEPHANUS, Pabst, s. *Romain-Motiers.*

STILICO, römischer Heerführer, s. *Septimer.*

STOLBERG, Graf Friedrich Leopold von, berühmter Dichter Deutschlands, Verf. einer Reisebeschreibung durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 191.

STORER, Maler, s. *Varese.*

STORR, deutscher Gelehrter und Professor, Verf. eines Reisebeschreibung durch die Schweitz, s. *I. Th. S.* 184.

STRIKOVICH, von Ragusa, Kardinal Johann, Eröffner des grofsen Conciliums zu Basel; dessen Büchersammlung wird der Anfang der Baseler-Bibliothek, s. *Basel.*

SÜLLY, der grofse Staatsminister Heinrich IV., Königs von Frankreich, s. *Montmelian.*

SULZ, Graf von, Feind der Eidgenossen, s. *Zurzach.*

SUWAROW, berühmter Feldherr Rufslands, zieht mit einem russischen Heer aus Italien über den Gotthard, Kinzig-Kulm, Pragel und Segnes, s. *Altorf, Andermatt, Glarus, Gotthard, Mutta-Thal, Pragel* und *Zürich.*

T.

Schweitzer.

TANNER, Rudolph, aus Richterswyl, Landschaftsmaler, s. *Zürich.*

TECHTERMANN, ein Tapferer Freyburgs in der Murtner-Schlacht, s. *Freyburg.*

TELL, Wilhelm, Urner, befreyt sein Vaterland vom Tyrann Gefsler, s. *Altorf, Bürglen, Küfsnacht* u. *Luzerner-See.*

TELLO, Bischof, und Vorsteher Rhätiens, der letzte aus dem Geschlechte Victor, im VIII. Jahrhundert, Stifter einer Kirche zu Chur, Wohlthäter des Stifts von Chur und des Klosters Disentis, s. *Disentis* und *Graubündten.*

TENCELLA, Maler, s. *Lugano.*

TEUCHER, von Frauenfeld, Verfasser einer Karte des Thurgaues, s. *I. Th. S.* 136.

THEILIG, Frischhans, Hauptmann der Luzerner, und Held an der Schlacht von Giornico, wird ein Opfer des Hasses *Waldmanns* (Bürgermeisters von Zürich), der ihn hinrichten läfst, s. *Giornico.*

THOMAS, Botaniker und Entdecker vieler Pflanzen, s. *Bex* und *Col de Bonhomme.*

THURN, Anton von, Mörder seines Oheims des Bischofs von Sitten, und Erzfeind der Berner, s. *Fruttingen* und *Sitten.*

THUT, Schultheifs von Zofingen, Held unter der Fahne Oesterreichs, an der Schlacht vou Sempach gegen die Schweitzer, s. *Sempach* und *Zofingen.*

TIESSELBACH, Landammann von Obwalden, Held an der Schlacht bey Sempach, s. *Sempach.*

TISSOT, Albert von Neuchatel, Held in der Schlacht von St. Jacob, s. *Neuchatel.*

— — berühmter Arzt und Schriftsteller, s. *Lausanne.*

TOGGENBURG, Graf von, eines der ältesten und mächtigsten Geschlechter in der Schweitz, s. *Toggenburg.*

— — Graf Friedrich von, Minnesänger, s. *Toggenburg.*

— — Graf Krafton von, Minnesänger, s. *Toggenburg.*

— — Graf Diethelm von, Mörder seines Bruders, s. *Toggenburg.*

— — Graf Friedrich VI. von, der letzte dieses Geschlechts im J. 1436., s. *Feldkirch*, *Herisau*, *Prettigau* und *Toggenburg.*

TOPARCHA, Placidus, im VII. Jahrhundert, der erste Christ in Bündten, Stifter des Klosters Disentis und Mönch desselben, s. *Disentis* und *Trons.*

TORIANI, Franz und Innocenz, geschätzte Maler, s. *Mendrys.*

TRACHSEL, Held bey St. Jacob, s. *Unterwalden.*

TRAVERS, Johann von, Bündtner, grofser Staatsmann, Kriegsheld, Gelehrter, Reformator, der erste Schriftsteller in ladinischer Sprache, s. *Zutz.*

TRIBOLET, Botaniker, s. *Bern.*

TRINER, Landschaftszeichner, s. *Bürglen.*

TRIPPEL, aus Schafhausen, einer der ersten Bildhauer des XVIII. Jahrh., s. *Schafhausen.*

TROGER, Hauptmann der Urner und Held an der Schlacht von Giornico, s. *Giornico.*

TROLL, aus Winterthur, Landschaftsmaler, s. *I. Th. S.* 148.

TRÜMPI, Kronikschreiber von Glarus, s. *I. Th. S.* 234.

TSCHACHTLAN, Kronikschreiber Berns, s. *Bern.*

TSCHARNER, Präsident der ökonomischen Gesellschaft, und landwirthschaftlicher Schriftsteller, s. *Bern.*

— — Geschichtschreiber Berns, s. *I. Th. S.* 227.

TSCHIFFELI, Joh. Rudolf, Stifter der ökonomischen Gesellschaft zu Bern, s. *Bern.*

TSCHUDI, Glarner-Geschlecht, eines der ältesten in der Schweitz, s. *Glarus.*

— — Jost, Landammann, grofser Staatsmann und Kriegsheld, s. *Glarus*, *Lachen*, *Pfeffikon*, *Ragatz*, *Sargans* und *Zürich.*

— — Aegidius, der erste vorzügliche Geschichtschreiber der Schweitz, s. *Glarus*, *Rheinau*, und *I. Th. S.* 224. 226.

— — Heinrich und Peter, Kronikschreiber, s. *Glarus* und *I. Th. S.* 234.

— — Valentin, Befördrer der Reformation, s. *Glarus.*

TURST, Conrad, Kronikschreiber Zürichs im XV. Jahrhundert, s. *Zürich.*

Fremde.

TARENT, Graf Friedrich von, General Carl des Kühnen gegen die Schweitzer, s. *Murten.*

TASSO, erster Post-Einrichter, s. *Bergamo.*

TAVANNES, Marschall von, der an den Verbrechen der Bartholomäusnacht zu Paris vielen Antheil hatte, s. *Dachsfelden.*

TAVERNIER, Franzose, berühmter Reisender in Asien, s. *Aubonne.*

TEMPESTA, Maler, s. *Borromäische Inseln.*

THIERSTEIN, Graf von, Strafsenräuber, s. *Ballstall.*

Thierstein, Graf Oswald von, Hauptmann der Elsasser in den Reihen der Schweitzer, s. *Murten*.

Thorberg, Peter von, Tyrann des Entlibuchs, s. *Entlibuch* und *Rapperswyl*.

Tibaldi, Baumeister, s. *Sesto* und *Varese*.

Tiberius, Stiefsohn des Kaiser Augusts, römischer Feldherr, unterjocht die Rhätier, s. *Graubündten*, *Lindau* und *Windisch*.

Tobler, Dichter, s. *Zürich*.

Torre, Francesco und Napoleon della, Herren von Mailand im XIII. Jahrhundert, wurden von den Visconti besiegt, und kamen als Gefangene auf das jämmerlichste um, s. *Como* und *Comersee*.

— — berühmter Feuerwerker, s. *Comersee*.

Tralles, Mitglied der Academie zu Berlin, der erste, welcher trigonometrische Messungen der Alpenhöhen angestellt hat, s. *Bern*, *Montblanc*, *Neuchatel*, und *I. Th. S.* 219.

Trautmannsdorf, Graf von, österreichischer Gesandter in der Schweitz im Anfang des XVIII. Jahrh., s. *Baden*.

Trivulzio, Besitzer des Misoxer- und Rheinwaldthales, s. *Misox* und *Rheinwaldthal*.

Türk, von, Verfasser eines Werks über Pestalozzi's Elementar-Methode, und Gründer einer Erziehungs-Anstalt, s. *Yverdun*.

U.

Schweitzer.

Udelhard, Graf, Stifter des Klosters Frienisberg, s. *Frienisberg*.

Ulmann, Appenzeller, Erbauer des Wildkirchleins im Jahr 1656., s. *Appenzell*.

Ulrich, aus Schweitz, vortreflicher Büchsenschmied, s. *Bern*.

— — Verfasser einer Geschichte der Juden in der Schweitz, s. *I. Th. S.* 228.

— — Gründer einer Taubstummenanstalt, s. *Zürich*.

Ussenport, Johann, Abt von Disentis, Erbauer der ersten Kirche im Medelser-Thal, s. *Medels*.

USTERI, Professor, Stifter einer Töchterschule, s. *Zürich.*

— — H., Verfasser einer Karte des Kantons Zürich, s. *I. Th. S.* 137. 162.

— — Martin, Charakter-Zeichner, s. *Zürich.*

— — Paul, Doktor und Rathsherr, medicinischer Schriftsteller, s. *Zürich.*

V.

Schweitzer.

VADIAN (Waat), Joh. von, Bürgermeister St. Gallens, einer der gröfsten Gelehrten, Schriftsteller und Reformator, s. *St. Gallen,* und *I. Th. S.* 170.

VARNBÜHLER, Ulrich, Bürgermeister und tapferer Feldhauptmann der St. Galler, s. *St. Gallen* und *Murten.*

VATZ, Donatus von, der mächtigste Freyherr und Tyrann in Bündten im XIV. Jahrhundert, s. *Scharans.*

VENEL, Dr, Erfinder der mechanisch-chirurgischen Kunst, die Klumpfüfse zu heilen, s. *Orbe.*

VICAT, Verf. einiger botanischer Schriften, s. *I. Th. S.* 213.

VICTOR, aus dem Domleschgerthal, erster Graf und Vorsteher Rhätiens im J. 600., s *Graubündten.*

VIOL, Luzerner, Schlachtensänger, s. *Giornico* und *Luzern.*

VIRET, eifriger Reformator der Waat und Genfs, s. *Orbe.*

VÖGELI, Tapfrer Freyburgs, s. *Granson.*

— — Bildschnitzer, s. *Zürich.*

VOGEL, Glarner-Held, s. *Glarus.*

— — Joh., Entlibucher, Sieger seit 30 Jahren in allen gymnastischen Kämpfen, s. *Entlibuch.*

VOGELWEIDE, Walter von der, Thurgauer, Minnesänger im XIII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

VOITEL, Solothurner- und Schweitzer-Offizier in spanischen Diensten, erster Lehrer und Verbreiter der Pestalozzischen Elementar-Methode in Spanien im Anfang des XIX. Jahrhunderts, s. *Solothurn.*

VOLMAR, Maler, s. *Bern.*

VORSTER, letzter Abt von St. Gallen im J. 1805., s. *St. Gallen.*

VULPIUS, Bündtner, ladinischer Schriftsteller, s. *Fettan.*

Fremde.

VALENTINIAN I., römischer Kaiser, Erbauer von Basilia, s. *Basel.*

VARRO, Terentius, Feldherr des Kaiser Augustus zur Unterjochung der Alpenvölker, s. *Alpen.*

VAUTHIER, Freyherr von, Strafsenräuber und Testamentverfälscher, wird hingerichtet, s. *Neuchatel.*

VAUX, Pierre, Stifter der Sekte der Waldenser, s. *Suze.*

VEHRINGEN, Graf von, Mönch im Kloster Reichenau im XI. Jahrh., Uebersetzer des Aristoteles, s. *Zellersee.*

VESPASIAN, römischer Kaiser, s. *Avenche.*

VIENNE, Joh. von, Bischof von Basel, Mordbrenner Biels, s. *Biel* und *Münsterthal.*

VILLARS, Herzog von, berühmter Feldherr Ludwig XIV., schliefst Frieden, s. *Baden.*

— — Marschall, s. *Basel* S. 194.

VINEI, Gaudenzio, Maler, s. *Arona.*

VISCONTI, Kardinal, Stifter des Hospitiums auf dem Gotthard, s. *Gotthard.*

— — Galeazzo, s. *Lugano.*

— — Joh., entreifst Bormio dem Stift Chur, s. *Worms.*

— — Mastino, übergiebt im J. 1404. Veltlin, Bormio u. s. w. dem Bischof von Chur, s. *Veltlin.*

— — Otto, der erste Herzog von Mailand aus diesem Geschlecht, s. *Arona*, *Como* und *Sesto.*

— — Philipp Marcus, liegt im Kriege mit den Eidgenossen, s. *Bellenz.*

VOLTA, einer der berühmtesten Physiker, s. *Como.*

W.

Schweitzer.

WABERN, Petermann von, grofser Staatsmann und Held von Bern im XV. Jahrhundert, s. *Bern*, *Freyburg* und *Granson.*

WAEGEMANN, Herausgeber einer Karte des Kantons Freyburg, s. *I. Th. S.* 152.

WAGNER, Sebastian, Reformator, s. *Schafhausen.*

WALA, Hans, genannt Schueler, Glarner, Held im J. 1499. s. *Glarus* und *Luziensteig.*

WALDKIRCH, J. R., Geschichtschreiber Basels, s. *I. Th. S.* 225.

WALDMANN, Hans, Burgermeister von Zürich, einer der gröfsten Heerführer der Eidgenossen im XV. Jahrhundert, wird durch eine politische Parthey Zürichs gestürzt und hingerichtet, s. *Baar*, *Murten* und *Zürich.*

WALDO, einer der ersten Aebte von St. Gallen, und Stifter der Kloster-Bibliothek, s. *St. Gallen.*

WALKER, Ulrich, Schultheifs von Luzern, unglücklicher Heerführer, s. *Bellenz.*

WALSER, Kronikschreiber Appenzells, und Verf. einer Karte Appenzells, s. *I. Th. S.* 134. 238.

WALTER, berühmter Theologe und Schriftsteller im XVI. Jahrhundert, s. *Zürich.*

WALTHER, Gottlieb, Berner, Alterthumsforscher und Geschichtschreiber, s. *I. Th. S.* 224. 225. 239.

WART, Rudolf von, Mörder des Kaisers Albrecht I., s. *Königsfelden.*

WASER, statistischer Schriftsteller, s. *Zürich* und *I. Th. S.* 221.

WATTEWYL, von, Stifter einer herrnhutischen weiblichen Erziehungs-Anstalt, s. *St. Blaise.*

— — A. L. von, Geschichtschreiber, s. *Bern*, und *I. Th. S.* 226.

WEBER, Veit, Berner, Tapferer und Sänger der Schlacht von Murten, s. *Murten.*

— — helvetischer General im J. 1799., bleibt gegen die Oesterreicher, s. *Frauenfeld.*

— — Maler und Reisegefährter des berühmten Weltumseglers Cook, s. *Bern.*

WEEDER, berühmter Waffenschmied im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

WEID, von der, Verfasser einer Karte des Kant. Freyburg, s. *I. Th. S.* 139.

WEISS, D., Geschichtschreiber, s. *I. Th. S* 234.

WEISSENBACH, Anselm Carl, Mönch, Verf. einer Geschichte der Abtey Muri, s. *Zug.*

WEISSENBACH, Joh. Caspar, dramatischer Dichter im XVII. Jahrhundert, s. *Zug*.

WEISSENBURG, Joh. von, Reichsvogt über Hasli und Bedrücker desselben, s. *Hasli*.

WERDENBERG, Graf von, eines der ältesten Geschlechter in der Schweitz, s. *Rheinthal* und *Werdenberg*.

— — Graf Rudolph von, siegt über die Ungarn im X. Jahrhundert, s *Rheinthal*.

— — Graf Heinrich von, Erzfeind der Volks-Bündnisse in der Schweitz, Stifter des schwarzen Bundes des Adels, s. *Sargans*.

— — Graf Johann von, Mitstifter des Gotteshausbundes am Ende des XIV. Jahrhunderts, s. *Graubündten*.

— — Graf Rudolf von, siegreicher Hauptmann der Appenzeller im Anfang des XV. Jahrhunderts, s. *Gais* und *Werdenberg*.

— — Graf Hugo von, Mitstifter des Grauen Bundes im XV. Jahrhundert, s. *Trons*.

— — Geörg von, letzter Besitzer von Sargans, s. *Sargans*.

WERDMÜLLER, Maler im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich*.

WERENFELS, berühmter Theologe, s. *Basel*.

WERNER, Maler, s. *Bern* und *Morges*.

— — von Teufen, in Appenzell, Minnesänger, s. *Teufen*.

WERTEMATI, aus Plurs, thätiger Bergwerksbetreiber in Bündten, s. *Davos* und *Ferrerathal*.

WIKARD, Michael, Zuger, Maler und Baumeister im XVII. Jahrhundert, s. *Zug*.

— — — Zuger, Stifter der grofsen Kapuziner-Bibliothek zu Luzern, s. *Luzern*.

WILD, Berghauptmann zu Bex, Naturforscher und Schriftsteller, s. *Bex*, und *I. Th. S.* 215.

WILHELM, Gebhard, Engadiner, Held im XV. Jahrhundert, s. *Remus*.

WINKELRIED, Struth von, Unterwaldner, Held im J. 1240. s. *Stanz*.

— — Arnold von, Held in der Schlacht von Sempach 1386., s. *Stanz*.

WINKELRIED, Arnold von, der letzte dieses Geschlechts, fällt 1522. in der Schlacht von Bicocca, s. *Stanz.*

WIPPINGEN, Roll von, Schultheiſs von Freyburg, Feldhauptmann an der Murtner-Schlacht, s. *Murten.*

WIRZ, Verfasser einer Kirchengeschichte der Schweitz, s. *I. Th. S.* 325.

WOCHER, Maler, s. *Basel*, und *I. Th. S.* 161.

WOLF, aus Muri, treflicher Gebirgsmaler, s. *I. Th. S.* 156.

WÜRSCH, Unterwaldner, berühmter Schweitzermaler, s. *Buochs.*

WÜST, Eberhard, Kronikschreiber, s. *Rapperswyl.*

— — Landschaftsmaler, s. *Zürich.*

WURSTEISEN, Kronikschreiber Basels, s. *I. Th. S.* 238.

WYL, Niklas von, Schulmeister in Zürich, Verf. der Lebensbeschreibung Hemmerlins, s. *Zürich.*

WYTTENBACH, Prediger zu Bern, Naturforscher und Stifter der Gesellschaft vaterländischer Naturfreunde im Jahr 1786., s. *Bern*, und *I. Th. S.* 222.

Fremde.

WALTRAM, Graf, Mitstifter des Klosters von St. Gallen, und Erbauer des Schlosses zu Burgdorf im VII. Jahrhundert, s. *Burgdorf* und *St. Gallen.*

WEISS, J. H., Ingenieur, welcher für H. Meyer in Aarau das Relief der ganzen Schweitz und die groſse Schweitzer-Karte verfertigt hat, s. *I. Th. S.* 143.

WESSENBERG, von, Generalvikar zu Konstanz, Dichter, s. *Bodensee.*

WIKARD, Herzog, Stifter des Klosters Leodegar zu Luzern im VII. Jahrhundert, s. *Luzern.*

WIKHAM, englicher Gesandter in der Schweitz am Ende des XVIII. Jahrhunderts, s. *Zürich.*

WILHELM IV., letzter burgundischer Graf, wird ermordet im XII. Jahrhundert, s. *Payerne.*

WILLIAMS, englische Dichterinn, Verf. von Briefen über die Schweitz, s. *I. Th. S.* 199,

Z.

Schweitzer.

Zay, Hans Jacob, Schwytzer; an ihn war der Zettel am Pfeil des von Hünenberg im J. 1315. gerichtet, s. *Art.*

— — Sebastian, Stifter der Kappelle der Maria zum Schnee auf dem Rigi, s. *Rigi.*

— — Dr., Verfasser der beſsten Beschreibung des Bergfalles im Goldauerthal, s. *Art* und *Bürglen.*

Zehender, Maler, s. *I. Th. S.* 167.

Zelger, Landammann Unterwaldens, Kriegsheld, s. *Horgen.*

— — Geschichtschreiber Unterwaldens, s. *I. Th. S.* 232.

Zellweger, Dr., Appenzeller, Verf. einer Schrift über die Landwirthschaft Appenzells, s. *I. Th. S.* 238.

Ziegler, Dr., Gründer einer neuen Fabrik zu Winterthur, s. *Winterthur.*

Zieglerin, rettet Zürich durch Gegenwart des Geistes im J. 1444., s. *Zürich.*

Zimmermann, Leibarzt des Königs von England aus Bruck, berühmter Arzt und Schriftsteller, s. *Bruck.*

— — Jos. Ignatz, aus Luzern, dramatischer Dichter im XVIII. Jahrhundert, s. *Luzern.*

Zollikofer, aus St. Gallen, berühmter Kanzelredner und Schriftsteller, s. *St. Gallen.*

Zschokke, zu Aarau, Verfasser mehrerer Werke die Geschichte Graubündtens und die schweitzerische Staatsumwälzung betreffend, s. *I. Th. S.* 214. 228. 236.

Zuber, mathematischer Schriftsteller im XVII. Jahrhundert, s. *Zürich.*

Zurkinden, Bürger von Zürich, Mörder des Burgermeister *R. Stüſsi*, während der Schlacht an der Sihlbrücke, s. *Zürich.*

Zurlauben, Anton von, Held in der Schlacht von Granson, und Stammvater dieses Geschlechts in Zug, s. *Zug.*

— — Anton Joh. Dominik, General-Lieutenant in franz. Diensten, einer der gröſsten Geschichtsforscher und Gelehrten der Schweitz, Verf. vieler Schriften,

der letzte dieses alten Geschlechts, s. *Zug*, und *I. Th. S.* 221. 226.

ZWIKI, Glarner, grosser Gemsjäger, s. *Wallenstättersee.*

ZWINGGER, berühmter Arzt, s. *Basel.*

ZWINGLI, Ulrich, Toggenburger, Haupt der Reformation in der Schweitz. fällt als Held in der Schlacht bey Cappel, s. *Cappel, Einsiedeln, Glarus, Wildhaus* und *Zürich.*

Fremde.

ZAEHRINGEN, Conrad von, Herzog, wird Statthalter des schweitzerischen Burgunds im XII. Jahrhundert, s. *Bern* und *Payerne.*

— — Berchtold IV., Herzog von, Gründer der Stadt Freyburg, s. *Freyburg.*

— — Berchtold V., Herzog von, Gründer der Stadt Bern im J. 1191., s. *Bern.*

Zu verbessern.

I. Theil.

Seite 7 Zeile 5 von unten, statt *seinem* lies ihrem.
— 9 — 5 statt *Tnm* lies Tum-.
— 55 — 1 statt *Hemder* lies Hemde.
— 67 — 2 von unten lies: 4500 Meter machen u. s. w.
— 72 — 20 statt *Luvino* lies Luino.
— 74 — 12 statt *Griers* lies Greiers.
— 80 — 5 statt *Luvino* lies Luino.
— — — - statt *Bollenzerthal* lies Bellenzerthal.
— 84 — 13 statt *Osieres* lies Orsieres.
— 85 — 11 und 18 statt *Couterage* lies Couteraye.
— 89 — 1 statt *d'Oeux* lies d'Oex.
— 109 — 16 statt *Longern* lies Lungern.
— 110 — 13 statt *Griers* lies Greiers.
— 116 — 8 von unten: statt *de Seignes* lies de la Seigne.
— 121 — 21 statt *Putsascher* lies Puzascher.
— 122 — 3 von unten: statt *Scamps* lies Scamſs.
— 124 — 3 von unten: *kaiserliche* streiche weg.
— 207 — 9 statt *ungestörten* lieſs ungestörtern.
— 285 — 9 von unten: das zweyte *taugen* fällt weg.
— 287 — 3 statt *Mayers* lies Meiers.
— 288 — 18 statt *verschiedne österreichische* l. bayersche.

S. 301 Z. 1 von unten *Goldau* streiche weg.
— 302 — 7 von unten *Goldau* streiche weg.
— 318 — 7 von unten statt *Surener - Alpe* lies Surenen-Alpen.

II. Theil.

S. VII. Z. 5 von unten, hinter *genommen* setze ein Komma.
— 8 — 2 statt *Alten* lies Vorfahren.
— 8 — 4 statt *wird* lies ward.
— 9 — 2 hinter *es* setze: ein.
— 11 — 8 statt *Sur* lies Sursee.
— 18 — 11 von unten streiche weg: 12 *Stunden*.
— 19 — 6 von unten, statt *Palenzer* lies Bellenzer.
— 39 — 2 statt *Kalklein; am Scaletta* lies Kalkstein streicht am Scaletta wider Granit.
— 33 — 4 von unten statt *der jeizigen Civita di Friuli* lies dem Dorfe Zuglio.
— 47 — 9 statt *Pic* lies Piz lies Piz Cöcen.
— 89 — 2 von unten statt 90,85 *F.* lies 9,085 F.
— 90 — 11 statt 60,54 F. lies 6,054 F.
— 98 — 4 von unten statt *Goldlinsen* lies Goldminen.
— 103 — 19 lies Anzone-Thal in Piemont u. s. w.
— 104 — 17 lies seit.
— 113 — 10 statt *Meglizalp* lies Meglisalp.
— 122 — 1 von unten streiche weg: *In 1412 wurde*.
— 122 — 3 und 4 von unten lies: im J. 1411. errichteten die VII. Schweitzerkantone mit den Appenzellern ein Landrecht, und im J. 1412. u. s. w.
— 123 — 1 und 2 streiche weg *die zwey ersten Zeilen*.
— 131 — 5 von unten statt *Palenzer* lies Bellenzer-.
— 133 — 6 statt *Verticelli* lies Vercelli.
— 146 — 3 statt *Rothelinks* lies Röthelieks.
— 156 — 17 statt (*vom J.* 469-79) lies (vom J. 69-79.)
— 161 — 3 lies: Ueberbleibsel, vom Volke Heideweg genannt, sieht),

S. 166 Z. 12 statt *berühmter Minnesanger S.* lies (nachheriger Bürgermeiter vou Zürich).
— 173 — 15 und 16 lies: nämlich bey dem Kloster Wettingen vorbey, hier zum zweytenmale über die Limmat und dann durchs ebne Thal,
— 173 — 7 von unten hinter *Bergkessel* setze: die, und und streiche *von* weg.
— 196 — 7 von unten *eingeschlossen* lies eingeschossen.
— 214 — 15 statt *Scrio* lies Serio.
— 215 — 2 statt *Colconi* lies Coleoni.
— 222 — 3 von unten setze hinter 1236. ein Komma.
— 287 — 1 statt *Escarpemens* lies Kanten.
— 302 — 3 statt *Deichtel* lies Deichsel.
— 311 — 11 von unten statt *Bruasca-Thal* lies Brusasca-Thal.
— 324 — 13 statt *Po-* lies Bel-.
— 324 — 16 statt *Truns* lies Trons.
— 332 — 15 und 16 statt *S. Matterhorn* lies S. Vispach-Thal und Aosta.
— 332 — 18 statt *welche* lies welches.
— 332 — 20 statt *bezahlt* lies bezahlte.
— 363 — 5 von unten statt *Coldera* lies Codera.
— 363 — 2 v. u. statt *Ratt* lies Ratti.
— 366 — 6 statt *Vertemata* lies Vertemati.
— 378 — 13 lies: und Vorder-Rheinthal.
— 394 — 11 v. u. lies: Como mit Hülfe seiner u. s. w.
— 394 — 10 von unten statt *Krieg, mit* lies Krieg gegen.
— 415 — 11 streiche weg: *in den Sümpfen von Colico.*
— 419 — 9 von unten statt *Nekers seine* lies Neker, seine.
— 449 — 9 statt *bekannt* lies besucht.
— 456 — 9 statt P*ontajlar* lies Pontajlas.
— 458 — 1 statt *Gaisbugstock* lies Gaisbuzstock.
— 458 — 5 statt *Sadrun* lies Sedrun.
— 470 — 13 statt *Stativ* lies Nativ-.
— 492 — 3 statt *Campfes* lies Campfeer.
— 493 — 3 statt *Soglio* lies Seglio.
— 537 — 1 von unten statt *aufwittert* lies auswittert.
— 569 — 6 von unten statt *wallischen* lies wallisischen.

III. Theil.

S. 12 Z. 14 statt *erhielte* lies ertheilte.
— 51 — 10 hinter *wenden* setze S. Dole.
— 98 — 17 streiche *ersten* weg.
— 146 — 5 statt *stürzte* lies stüzte.
— 158 — 5 von unten statt *Leman* lies Waat.
— 176 — 7 statt *Neidel* lies Nidel.
— 180 — 11 von unten setze: die *Gypsformation* u. s. w. hinter *Geognostische Thatsachen* in der neunten Zeile.
— 203 — 14 lies: eine von Regulinde, Witwe des I. und II. Herzogs von Schwaben, Schwiegermutter des III., Mutter des IV. und Grosmutter des V. Herzogs (seit 948. Aebtissin des Frauen-Münsters zu Zürich) im J. 973. gestiftet u. s. w.
— 213 — 7 von unten statt *Muggio* lies Müggia.
— 276 — 10 statt *behauptet* lies behauptete.
— 294 — 8 von unten streiche weg: *jetzt zu Francfurt am Main*, und setze: in Basel.
— 307 — 9 von unten statt *S. Bündten* lies S. Tavetscher-Thal.
— 326 — 12 von unten streiche weg von: *Hr. Fischer* an die 12, 11, 10. und 9te Zeile.
— 352 — 12 statt *See-Bewohner* lies See-Gegenden.
— 358 — 11 von unten statt *Coralles* lies Corcelles.
— 361 — 12 von unten statt *Durch* lies durch.
— 364 — 6 statt *Schaler* lies Schuler.
— 364 — 17 statt *Einen* lies Ein.
— 365 — 8 statt *das walsisische Thal Budre* lies das wallisische Eginen-Thal.
— 367 — 12 lies: an einigen andern Orten.
— 368 — 9 statt *Bellovasus* lies Bellovesus.
— 371 — 8 von unten streiche weg: *das reizende Vorland.*
— 380 — 1 von unten statt *wenig* lies wenigem.
— 381 — 2 statt *Pässen* lies Pässe.

S. 382 Z. 12 von unten statt *Unorz* lies Uorz.
— 383 — 6 von unten lies: Weg über den.
— 385 — 10 von unten lies: Rhein und zwar Valser.
— 387 — 7 statt *Vril* lies Vrin.
— 389 — 3 von unten statt *Burlimer-Bach* lies Kurlimer-Bach.
— 391 — 5 v. u. streiche das Komma hinter *Piz* weg.
— 392 — 13 statt *Cornero* lies Cornära.
— 395 — 5 statt *Naps* lies Nalps.
— 412 — 4 lies: Merkwürdigkeit zur.
— 419 — 12 lies 8000 F.; grade hinter der Blumalp der Gipfel des.
— 433 — 1 statt *ino* lies tino.
— 438 — 7 von unten statt *bey* lies zu.
— 438 — 6 von unten lies: wohnten, legte).
— 444 — 4 statt *K. Leman* lies K. Waat.
— 448 — 14 streiche das Semikolon weg.
— 451 — 4 von unten lies: baute 1456. zu
— 470 — 1 statt *Mesanci* lies Mesauci.
— 470 — 15 lies: Das am höchsten gelegne Dorf an der Südseite des Bernhardino heist Bernhardino.
— 471 — 10 lies: Buffalora. Nach O.
— 477 — 15 statt 1797. lies 1787.
— 483 — 12 von unten statt *Col de Balme* lies Col de Bonhomme.
— 488 — 2 von unten statt *Auf* lies Aus.
— 492 — 6 lies: Der Weg nach Chiavenna.
— 494 — 2 statt *ihren* lies ihre.
— 521 — 16 statt *hoch* lies Höhe.
— 524 — 7 lies: Freyburgern (die letztern unter dem Hauptmann Afry) befehligte.
— 529 — 5 statt *Herder* lies Herter.
— 541 — 11 u. 13 statt dem Semikolon setze ein Komma.
— 556 — 13 statt *lang getrennt* lies davon entfernt.
— 561 — 6 statt *Leman* lies Waat.
— 574 — 8 von unten lies: Einwohnern zu Panatutz.
— 578 — 5 von unten hinter *öffnet* setze (s. Teniger-Thal).

S. 581 Z. 13 von unten lies: Italien, und ihre Kleidertracht ist romantisch.
— 586 — 9 von unten statt *Leman* lies Waat.
— 587 — 5 lies: dunkel mit Tannen bewaldeten.
— 587 — 11 von unten statt *Leman* lies Waat.
— 587 — 6 von unten statt *Jorat* lies Jura.
— 589 — 6 von unten statt *an* lies nach diesem See.
— 591 — 12 statt *Fossilien-Wald* lies Fossilen-Wald.

IV. Theil.

— 7 — 7 setze vor *Gemahlin* ein Komma.
— 47 — 1 statt *Pommar* lies Pommat.
— 47 — 16 vor *wo* setze ein (.
— 48 — 3 statt *Lato* lies Late.
— 49 — 11 von unten statt *Muggia* lies Maggia.
— 60 — 10 statt *Terner* lies Ferner.
— 120 — 11 statt *in* lies und.
— 123 — 2 lies: und den Kopf.
— 130 — 3 von unten statt *oder* lies und.
— 158 — 3 statt *des* lies der.
— 160 — 1 statt *geht* lies übergeht.
— 192 — 16 von *Smaragdit* bis *Scaletta* streiche alles weg und lies: siehe hierüber die Art. *Andeer*- und *Ferrera-Thal.*
— 195 — 12 statt *vergleich* lies verglich.
— 219 — 13 statt *Castromus* lies Castromur.
— 226 — 1 von unten statt *nach* lies noch.
— 284 — 18 lies: hinaufgeht, zwey Nebenthäler, welche 4 Stunden lang und umringt sind.
— 309 — 1 von unten statt *Sumvice* lies Sumvix.
— 318 — 1 statt *mis* lies mit.
— 326 — 12 statt *Tomasen* lies Tomasee.
— 333 — 6 statt *Polenzer* lies Bellenzer-.
— 353 — 5 und 6 lies: Sernio, worin vier Menschen umkamen.
— 372 — 11 von unten statt *Branche* lies Linie.

Bayerische Staatsbibliothek München

S. 379 Z. 6, 7 und 8 von unten. Diese drey Zeilen streiche weg.
— 389 — 17 statt *Weihwasser* lies Weifswasser.
— 392 — 2 statt *Fortunci* lies Fortunei.
— 393 — 7 statt *Planczia* lies Planezia.
— 581 — 8 von unten, statt *Breccia* lies Grauwakc.
— 603 — 14 statt *Unlerwalden* lies Unterwalden.
— 629 — 14 von unten, statt *Densten* lies Diensten.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ebel, Johann Gottfried,

Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweitz zu bereisen mit drey geätzten Blättern, welche die ganze Alpenkette, von dem Säntis im Kanton Appenzell an, bis hinter den Montblanc darstellen; nebst einem Titelkupfer, einer Schweitzerkarte, einer Profilkarte, und einer
Bd.: 4

Zürich 1810

Bibl.Mont. 1286-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10715514-5